UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

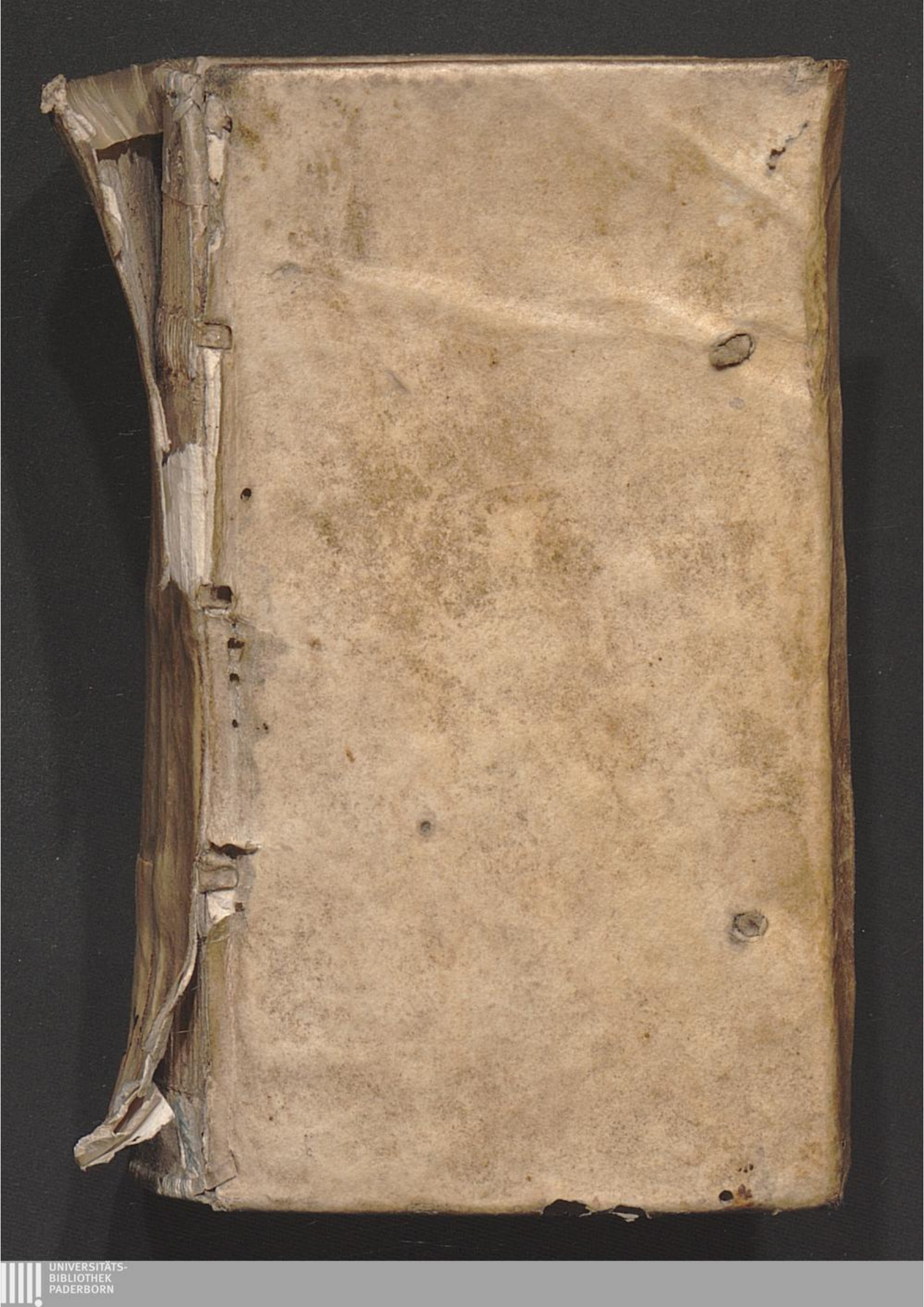
Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

urn:nbn:de:hbz:466:1-46766

Visual Library


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Th. 2767
J. I
41.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geistlicher wahrer Trostbrunn herfür springend auß dem lebhafften Vertrawen auff Gott.

Trostbrunn

Das ist/
Tröstliche vnnd außführliche erklärung
von dem

Vertrawen

auff Gott.

Allen betrübten vnd mit viel-
len vnfällen vnd vnglücklichen zustän-
den angefochtenen hertzen zu trost/ vnd
schwärmühtigen Seelen zu
erleichterung.

Erstlich durch den Ehrwürd:
Pater Nicolaus Sault der Societät Iesu
Priestern in Frantzösischer Sprach
beschrieben/ an ietzo aber durch R.
P. Melchiorem Breidenbach
gemelter Societät Prie-
stern verteutscht.

Societat Iesu Laderb.
1665

Gedruckt zu Cölln/
In verlag vnd druckerey Wilhelm Fries-
sem/ Buchhandelers im Ertz-Engel Gabriel
in der Tranckgassen 1659.

Den Wohll Ehrwürdigen / Edlen / vnd Tugendreichen Andächtigen Frawen vnd Jungfrawen.

Ottiliæ Lydvvinæ Michaëls Abbatissæ.

Cordulæ Eckardts seniorij Abbat: vnnd Iubilatiæ,

Annæ Großkürtz Priorin.

Mariæ Gründmans.

Elisabethæ Michaels.

Hedvvigæ Stumpeliæ.

Annæ Victoriæ Schwartzkopffs.

Annæ Cordulæ Pützenreüters.

Veronicæ Schopens.

Euphrasiæ Kochs.

Ludgardi Primhers.

Humbelinæ Gibbelhäusens.

Sophiæ Agneti Prattenbergs.

Vnd sambtlichen andern Geistlichen Jungfrawen des vhralten Klosters

Woltingenroden/

Deß H. Cistercienser Ordens im Stifft Hildesheim.

Meinen Ehrngünstigen Frawen vnd Jungfrawen.

Dem.



Emnach ich in meinem Buchhandel von anfang immerdar auff alsolche Bücher am meisten gezielet/ vnd bedacht gewesen/ welche zu ewigem nutzen der Christlichen Seelen am bequämlichst vnd dienentdligst / mit dieser gäntzlicher alleiniger meinung/ damit / mit einer solcher lieb meinem nächsten dienen möchte/ die von der zeit sich biß in die weite Ewigkeit erstreckte / alhier in der zeit mit guten Gottseeligen Geistreichen Büchern gute anleitung/ vnnd durch krafft der mitwirckēden Gna-

den

dē des H. Geistes/ ohn welche all vnsere vnderstehungē nichst hefften vñ helffen/ einen solchē nach druck/ gebē thäte/ welcher ihn zu Ewiger wollfahrt bequämete: vnd mir vorm jahr/ auß der Obern Provintz des Elsaß auß dem Collegio Patrum Societatis Iesu zu Moltzheim ein Register oder verzeichnus vbersant worden dern Büchern so der Ehrwürdige Pater Melchior Breidenbach desselbigen Collegij hatte in die hochteutsche sprach auß der Frantzösischen vbergesetzt (welches fürtrefflichen Mans Güldenes werck nemblich das Christlich Jahr

R. di P. Ioannis Suffren der Societät Iesu von ihme ebēmässig vbergesetzt ich kurtz zuvorn hatte in meiner Druckerey dem gemeinen nutzen zum besten auffgelagt/ vnnd ich darinnen gelesen den Titul dises Buchs/vom Vertrawen auff Gott/wie selbiger weitläuffiger voran zu sehen ist/ hab ich bey mir erwegent/ wie nützlich dise Lehr guten frommē Seelen könte sein/zu erlichterung ihres guten fortgangs im Gottseeligē andächtigen leben/ alßbald ein grosse begird darzu geschöpffet/ vnd auffs eiffrigst begehret/mir so bald immer möglich die Copey zukommen zu lassen; warinnen

mir

mir alsobald willfahret wor-
den vom Collegio der Societät Iesu
in Molßheim vnd selbige hin-
under gesand / welche ich dan
nicht lang auffgehalten / sonde-
ren in nächster gelegẽheit vn-
der die Preß gebracht in mei-
ner Druckerey vñ ietzund Gott
sey lob / verfertiget. Welches
Buch in dem ich nuhn in dem
Truck besser vnd besser durch-
lesen / mir vber die massen
wolgefallet / weilen darin eine
Sonnenklare vnderrichtung
wie wir durch dise wissẽschafft /
mit vil weniger mühe vnserer
vocation nach leben vnd vnserer
Seelen heil wircken können /

wan wir nur das wenigst vn-
serer schwachen kräfftē nit ver-
absäumen wollen/ vnd so viel
vns Gott der Herr deren mit
seiner gnad verlihen/ nit in Ei-
telkeit verschertzē/ sondern das-
selbig trewlich verrichtendt/
was er vns gebottē (dessen ge-
bott nit schwär vñ joch süß ist)
das vbrige/ so in vnserer macht
nit ist/ vnnd wamit sich vnse-
re angeborne schwacheit der
kleinmütigkeit offt in vielfäl-
tige vnruhe setzet/ alß da seind
die sorgen zukünfftiger zeit zu-
fällen/ was hie vnd dort vns
zu leiden vorfallen könne/ wie
wir dise oder iene nahrung der

Speiß

Speiß vnd kleidung zu wegen bringē mögē/ ꝛc. gäntzlich der fürsichtigkeit GOttes vnsers Himlischen Vatters heimstellen/ dessen verheissung vnnd wort in Ewigkeit bleiben vnd vnfehlbar wircken/ wann wir nur ein ieglicher in seinē standt vnnd beruff demselben auffs trewlichst obligen werden was er vns befohlen/ nemlich suchen vor allem das Himelreich vnnd die gerechtigkeit. Warauff er vns versprochen fästiglich / daß er vns alles anders will zuwerffen / vnnd vns nach seinem Ebenbild erschaffenen mēschen viel mehr/

weilen er es auch dem vnvernünfftigem vieh versorget/ vnd viel mehr den frommen vnnd treuen kindern Gottes/ da er auch seine Son vber die vngerechtē auffgehen lasset/ vñ seinen regen vber selbige koñen. Es ist mir iederzeit von kindtheit so offt schmertzlich vorkömen/ als offt mir vorgeworffen worden (wan ich die Allmacht Gottes vnd wunderthätigkeiten preisen wollē in sichren fällen) Gott thue jetziger zeit keine wunderwerck mehr/ vnd dergleichen wort/ vnd hat mich gedüncket / als wann sie den vnveränderlichē Gott für

einen

einen veränderlichen vnd vnbeständigen Gott ietz hielten/ nicht mehr trawent auff den Ewigen nachdruck der krafft seiner worten/ alß wan er vnderworffen were worden seithero einiger menschlicher abmattung vñ vergessenheit. Da doch Gott vnser Herr sein vnbegreifflich/ vnd Ewigbeständige vnd im geringsten pünctlein nit verendliche wesenheit anzudeüten / sich dieser wort gebrauchet: Ego sum qui sum. Ich bin/ der ich Bin/ nemblich von Ewigkeit zu Ewigkeit in einem immerwerendē wesen seiner kräfftē, allzeit gleich weiß/

allezeit gleich mächtig/allezeit gleich allwissent/ gleich trew/ allezeit gleich barmhertzig/ gleich gerecht/vnd an sich keinen mangel leident. Das aber seine wunder ietzt offt nit gespüret werden / ist die vrsach/ dieweil wir vns selbstē die verhindernus in den weg stellen vnsers Mißtrawens vnnd vnordentlichen lebens / so nicht gerichtet nach seinem wundsch vnd willen / vnnd weilen wir seine wunderbarliche gaaben nicht danckbarlich gnug erkennen vnd gebrauchen.

Zu besserung dann vieler irriger meinungen/vnnd zu rettung der Ehren dessen grossen immerzu wunderthätigen Gottes/

hab ich diesen tractat geiffert zu haben/ vñ vnserm lieben teutschen Vatterlandt in offenem druck vorzustellen / vnnd allen frommen vnnd trewen Seelen damit zu dienen; von hertzẽ wündschendt/ daß groß gemacht werde der grosse Gott / vnd vergrössert werde in vnserer erkantnus / warinnen er vielẽ gar klein gewesen/ da er sonstẽ also groß/ daß seiner großheit kein endt. Diesẽ Tractat aber das ich mit Ew: Woll-Ehrwürden vnnd gantzer Gottseeliger versamblung nahmen verzieren wollen vñ ihnen dediciren / darzu hatt mich beweget der gute geruch ihres Gottseeligen recht eiffrigen lebens so vnder andern mir auch zu Ohren kommen/ vnnd wie ihnen viele auß meinem Buchhandel vnnd Truckerey herfür gekommene Bücher gar angenehm bißhero gewesen vnnd eiffrig von ihnen zu wegen gebracht / also hoffe ich/ werde diser hochnützliche mit ihren vnnd ihres Klosters nahmen verziehrter Tractat am allerangenembstẽ sein / Gott gebe / zu dessen Ehr alles von mir gemel-

net/ daß sie hierauß himmlische Weißheit erlehrnend/ mögen allzeit sein vnd verbleiben/ in der zahl der liebsten kindern Gottes/ diß von hertzen wündschendt

verbleibe.

Ewer Wohll Ehrwürden
Edel Liebd: vnd And.

Demütigster diener
Wilhelm Friessem Buchhändler.

Cölln den 28. Julij.

FACVL-

FACVLTAS R. P. PRO-

VINCIALIS. ET PRIVILEGIVM Cæsareum.

EGo Ioannes Zwenbrüggen Societatis IESV per Provinciam Rheni Inferioris Præpositus Provincialis Tractatum de Fiducia in Deum in quatuor libros divisum auctore R. P. Nicolao du Saült Societatis Iesu Gallice scriptum, & à R.do Patre Melchiore Breidenbach in Germanicum idioma translatum & consueto more cẽsum, probatum q;, pro potestate ab Adm. R. P. N. Gosvvino Nyckel Societatis Iesu Præposito Generali acceptâ, publici juris facio: Insuper Wilhelmo Friessem Civi ac Bibliopolæ Colonienſi jus Cæsarei Privilegij usurpandi, hactenus indulgeo, ut eo invito librũ hunc nemo recudere, nemo intra sacri Romani Imperij fines & hæreditarias, S. Cæsareæ Majestatis Provincias importare, aut venum exponere audeat. Datã Facultatem manu mea & Officij Sigillo confirmo Coloniæ 7. Iulij. Anno 1659.

Ioannes Zwenbrüggen.

APPROBATIO DOCTORVM.

EGo intra-scriptus in sacra Theologiæ Facultate Parisiensi Doctor, Ecclesiæ Cathedralis Lemovicensis Canonicus, Officialis, & Vicarius Generalis Ill.mi & Rev.mi D. Francisci de la Fayette, Lemovicensis Episcopi, fidem facio lectum à me *Tractatum de fiducia in* DEUM, *in quatuor libros distributum, compositum à R.* P. NICOLAO *du* SAVLT, *Societatis* IESU, *& Theologiæ moralis in Collegio ejusdem vrbis Lemovicēsis Professore.* Cōsiderationes inibi explicatæ, meo judicio, sunt utilissimæ, magni momenti, & salutares: doctrina orthodoxa & Catholica: argumenta, inductiones, & conclusiones deductæ, ex puris fontibus Theologiæ scholasticæ, positivæ & moralis. Lector hîc reperiet theoriam & praxin veræ, unicæ, & solidæ quietis cogitationum affectuumque humanorum, & securè inhabitare poterit domum Evangelicam, quæ nullis sit obnoxia cuniculis, suffossionibus, procellis, & tempestatibus. Hîc maximæ acerbitates mutantur in admirabiles suavitates,

con-

consolationes fortiores sunt doloribus, & validissimi quique incursus afflictionum & tribulationum retundũtur armis omnipotentibus, quibus bonus DEVS eos munire consuevit, qui se ipsius tutelæ ac benignitati permittunt. Privatem Lectorem fructu & voluptate, quã plurimam capiet, ex Authore ejusq; opere, si pluribus animi mei sententiã declarem; cui subscripsi in vrbe Lemovicensi, 23. Maij. Anno 1637.

I. BANDEL

EGo infrascriptus Doctor Theologus Facultatis Parisiensis, & Curio Civitatis, & Parochiæ Treignacẽsis apud inferiores Lemovices, testor legisse me *Tractatum de fiducia erga Deum, in quatuor libros divisum*, *authore* R. P. NICOLAO du SAVLT, *Theologo Societatis* IESU, *& in Collegio Lemovicensi casuum Conscientiæ Professore*: eúndemque reperisse non modò consentientem doctrinæ Ecclesiæ Catholicæ, & Romanæ; verùm etiam refertum innumeris documentis cuivis hominum generi profuturis ad pacem & tranquillita-

litatem animi conservandam, quibus adversus omnes hujus vitæ afflictiones pro vallo & munimento utantur. Quâ in re, meâ quidem sententiâ, longè excellit pulcherrimis quibusque argumentis è Philosophia Stoica petitis; idq; tantò glorioſius, quantò principia, quibus nititur, absque comparatione certiora sunt axiomatis sapientiæ humanæ, rationes ipsius efficaciores, incitamenta perfectiora, quæque viâ modoque planiore & securiore deducunt ad finem longè feliciorem. Ita censui & subscripsi Treigniaci 12. Maij. Anno 1637.

DE SAINCT-PERE.

CENSVRA ORDINARII.

TRactatus de Fiducia in Deum in quatuor libros divisus, & Gallicè conscriptus: Auctore R. P. Nicolao de Sault Societatis Iesu, atque à R. P. Melchiore Breidēbach ejusdem Societatis in Germanum idioma translatus, quibus in rebus fiducia collocanda, quidque amandum aut fugiendum sit, ex fundamentis Christianæ fidei Lectori proponit. Cumque Orthodoxæ fidei bonisve moribus nihil contrarium contineat, utiliter imprimi poterit. Coloniæ 17 Iulij 1659.

Adrianus de Walenburch
Metrop. Colon. Ecclesiæ
Presb. Can. & Censor Liber Ordin.

Register
der fürnembsten sachen.

A.

Des Adlers lieb gegen seine jungen, *Pag.* 19
Adriani deß Keysers klugheit im regiren. 161

Almusen.

Warumb sollen wir Almusen geben/einrede darwider. 847. ꝛc. 856

Anschläg.

Die anschläg der menschen verstellet Gott. 333. 541. ꝛc. 363
Der Heil. Augustinus erkent den nutzen der trübsal. 190

B.

P. Balthasar Alvarez wie er von Gott in trübsal vnderwiesen. 194 ꝛc. lieb deß gecreutzigten. 600
S. Bernardus begehrt trübsal. 298
Warumb ein Buch in Capit zuverfassen. 11
Buß wegen der sünd. 558. Buß Catharinæ von Genua. 563

C.

Catharina von Senis bequämet sich der fürsichtigkeit Gottes. 191. Mißtrost in Göttlichen sachen. 603
Christi lieb gegen vns / auff ihn ist zu trawen. 17. 18. seine wolthaten. 98

Creatur/ suche Hoffnung/ Welt.

Der

Der Creaturen Eitelkeit 346. ꝛc. 598. Nichtigkeit 763. ꝛc. 772. jhr lieb ist schädlich. 597. ꝛc. 594. weisen vns zu Gott. 737

Creutz vnd leiden.

Lust darzu 496 ꝛc. 586 634. ꝛc. 642. 650. 659 4. Alle haben Creutz. 2. Zuleiden haben ist ein gnad Gottes. 533. ꝛc. 536. ꝛc.

D.

Danckbarkeit des H. Policarpi. 415. gegen Gott. 803

E.

Erbschafft.

Was vor eine der H. Isidorus seinen schwestern hinderlassen. 21. warumb einer außgeschlossen. 22

Ehr.

Vielen ist nit gut daß sie in ehren sein. 153. die menschen achten die Ehr hoch. 329. 331

F.

Wie man seine feind tractiren solle. 851. ꝛc.

Forcht.

Warumb ein mensch sich nit förchten solle. 665 690 ꝛc. 697 701 882. In der forcht Gottes bestehet die vollkommenheit. 871. Nutz der forcht. 874 885 888 Gott muß man förchtē. 874 ꝛc. 880. 899. Wer sich zu förchten habe. 883. ꝛc.

Des H Francisci Xaverij vertrawen auff Gott. 481. 589. Lust zu leiden. 496. begehrt die resignation. 513

B. Franciſci Borgiæ reſignation. 514. hoffnung zu Gott. 628

Fried.

Des hertzens worin er beſtehe. 447. 486. 493. 498. 503. deß H. Martini. 530. Jobs. 532

Frewdt.

In trübſal. 294. ꝛc. 296. ꝛc. 565. 647. Frewd der welt. 567. 621. 626. ſuche welt.

Wahre frewd. 569. ꝛc. 610. ꝛc. 613 622. ꝛc. 625. 631. 674. 981. wie ſie zu erlangen. 684. ꝛc. Franciſci Xaverij. 589. 593. Die Gottloſen haben auch frewd zum ſchein. 610. ꝛc. vnderſcheid der frewd deß Leibs vnd der Seelen. 677. ꝛc. 682

G.

Geſchäfft.

Wie ſie zuverrichten. 47. 48. wohin ſie zurichten. 144. ꝛc. 154. Gott ſeind ſie zubefehlen. 157. 175. Die geſchäfft in der Sünd anfangen iſt böß. 359. gehn zurück. 361

Gegenwart Gottes.

Die HH halten Gott vor augen. 491. Wo Gott bey vns/ ſo iſt hilff. 694. ꝛc.

Gedult müſſen wir täglich vben / warumb/ wie. 518. ꝛc. 551. Ludwinæ 528, Stylitæ. 529. Irene. 556

Alle gedancken ſihet Gott. 56. was die menſchen ins gemein gedencken. 57

Gehorsam lehren vns die Creaturen. 191 Joannes Ximenes. 92. Warumb man Gott solle gehorsam sein. 835. 2c. 846. 2c. wunderbarlicher gehorsam. 864. ist nit außzuecken. 867 2c.

Glauben müssen wir den verheissungen Gottes. 307

Glückseeligkeit.

Worin sie bestehe. 62. 2c. 66. alle begehren glückseelig zu sein. 56. 60. auch in trübsal kan man glückseelig sein. 295. bey den gütern der welt. 299

H. Gertrud.

Redet mit Gott vom Vertrawen auff ihn. 36. wird vnderwiesen wie Gott vns vberall liebe. 197. Ihre resignation. 204. 500. 515. lust zum leiden. 496. 642. Mißtrost in geistlichen sachen. 603. frewd. 676

Gott.

Die natur lehret Gott erkennen. 265. 2c. Es ist nur ein Gott. 661. Er ist der vollkommneste. 664. 667. Ihnen anruffen ist nützlich. 30. Gottes fürsichtigkeit regieret alles. 52. 77. 80. 2c. 95. 865. 2c wie sie regiere ist nit zuergründen. 106. 2c. 126. 140. 172. 177. Gottes volhommenheiten 753. 758. 760. 767. 777. 784. seine gütigkeit 105. 780. 2c. lieb. 115. trew. 288 2c.

Keiner soll klagen vber die Fürsichtigkeit Gottes. 126. 186. 193. 2c. Gott sorgt für alle. 161. 164. 870. führet wohl. 210. 2c. 858. 2c. Alles ist ihm heimzustellen. 249. 258. 261. 2c. 747. 771

Gottes will ist zweyerley. 223. Gott sollen wir vnder-

vnderthenig sein. 747. ꝛc. Er ist vnd soll vnser Herr sein. 752. 801. ꝛc. 822. 832. Gott wircket mit vns in allem. 449 ꝛc. 478. 760. 841
Geitz wie er zuvertreiben. 854. ꝛc.

H.

Warumb die Schrifft Gott schwartze vnd weisse haar zueigne. 139. 143
Welche seind eines auffrechten/ vnnd auffrechten hertzens. 483
Hoffart wird gestrafft. 372. ꝛc.
Hoffnung. Siehe Vertrawen.
Was ist auff menschen hoffen. 23. 27. 32. 216 was auff Gott. 24. Nutz. 33. 439 789. Auff Gott ist allein zu hoffen 218. 286. 435. ꝛc. 526. Gott ists ein schmach auff die Creaturen hoffen. 332. 340 346. ꝛc. 357. ꝛc. Der auff die menschen hoffet wird zuschanden. 338. 341. 361. ꝛc. 367. 370. &c. 788 Christus lehret vns auff Gott hoffen/ auch was zeitliche sachen antrifft 377. 378. ꝛc. Wie die HH. auff Gott gehoffet 420. 426. 589 698
Vnderscheidt deren die auff Gott vnd die menschen hoffen. 439
Der Höll besondere pein. 50

J.

S. Ignatij klugheit. 47. Resignation. 108

K.

Weltliche klugheit wird gestrafft. 365. ꝛc. 368. 373. 850. 851. 854
Warumb Gott den vnderthanen bißweilen böse König gebe. 221, 235. ꝛc.

L.

Was sich für sachen in vnserm Leib befinden. 172
Wie Gott die menschen liebe. 115. 587. 671
Lieb der Mutter zu ihren kindern. 121. 124.

M.

Manasses wie er auß dem fewrigen kessel erlöset. 30
Magdalena de Pazzi kan nit begreiffen daß die menschen sündigen. 357

Mensch.

Der menschen elend vnd sorg / vnderschied von den thieren. 89. 90. 94. Warumb ein solche vngleichheit vnder den menschen. 149. Nichtigkeit desselbigen 760. ꝛc. 763. 774 786. was ein mensch 790 798
Woher seine Erschaffung. 794 ꝛc. 830
Der Martyrer lust zum leiden. 642 ꝛc. 645
Mißtrost vnderschidlicher NN. 603

N. O. P. Q.

R.

Vielen ist nit gut reich sein. 130
Respect eines Höfflings seinem König zugefallen. 547
Resignation was sie sey. 199. ꝛc. darin bestehet die vollkommenheit. 195. 498. ꝛc. In allen sachen/besonders in trübsal. 114. 181. ꝛc. 196, 202 ꝛc. 206. 208. 210. 240. & 247. 252

S.

S.

Gnaden die Gott der Seel deß Menschen erzeigt 379

Zur seeligkeit seind vnsere geschäfft zu richten. 144. 343

Sieg warumb er nit/ vnd wie er erlangt. 38 43. Ob wir auch sollen sorgen. 38. 40. 42. 42 46

Stärck der H. Agnes. 688. daß vertrawen auff Gott macht starck. 690 701. ꝛc. der dreyen knaben im fewrigen Ofen. 708

Sünd wie grewlich sie sey 351. Macht Gott zum feind. 352. ꝛc. schaden der Sünd. 357. 363 367. warumb sie Gott geschehen lasse. 456. 463 Gott reitzet nit zur sünd. 459. ꝛc. die sünd ist ein vrsach alles leidens. 551. ꝛc. 561

T.

Trost. Worin vnserer trost sey. 89 95. 295 ꝛc. 304. wahrer trost 661. 671. trost in trübsal. 472 432. 475. 577. 654. ꝛc. Warumb Gott bißweilen frommen Leuthen geistlichen trost entziehe. 602. ꝛc.

Trübsal ist vberal. 2 ꝛc. lust in trübsal/ vnd mittel darwider. 4. Nutz vnd trost 92. ꝛc. alle kompt von Gott. 100 104. 362. zu vnserm nutz. 126. 129. ꝛc. 537. 544. 587. 657. In denselbē müssen wir zu Gott fliehen. 149. vnderweisung in trübsal. 194. 551. 656. warumb vns Gott bißweilen in trübsal nit beystehe. 214. 219. 221. ꝛc. 231. 599. ꝛc. warumb die frommen mehr trübsal haben. 301 ꝛc. trübsal macht vns in den himmel schawen/ Gott erkennen/ ihn anzuruffen. 265. &c. 275. 281 285. &c. begird zu leiden. 298. suche Creutz.

V.

Vertrawen auff Gott/was es sey. 13.14. vnderscheid deß rechten vertrawens auff Gott/vnd deß vertrawens auff die menschen 23.32.280 ꝛc. Ist ein gut mittel in trübsal 6 8 wie etliche auff Gott vertrawet. 21. 293. 729. sträffliches vertrawen. 38 &c. auff Gott müssen wir trawen. 264. &c. 285. auch in zeitlichen sachen. 307. 344 allezeit. 274. warumb. 265. 286. 288. 346. wenig vertrawen recht. 276 &c. Nutz. 294. Mittel. 727 733 suche hoffnung. Vndanckbarkeit der menschen gegen Gott. 825. 827. &c. staffel der vndanckbarkeit. 826

Vngehorsam Saulis. 365

Vngedult der menschen im Creutz. 558. &c.

W.

Welt. Ob sie durch die Fürsichtigkeit Gottes regiert werde. 52. 77 &c. 87. 261 Eitelkeit. 313 Falschheit in verheissungen. 318. &c. 749. Weltglück ist ein traum/frewd ist kurtz. 325 442. 445 Gott wolte die welt der H. Teresæ erschaffen. 441/die menschen dienen der welt 445. &c. der will Gottes ist zweyerley. 223. Alle Creaturen thun den willen Gottes. 501. vor allen dingen. 814. 822. kan nit verhindert werden. 810. 812

Wolthaten Gottes. 418. 571. 798. &c.

Ende deß Registers.

Vorrede vnnd bericht an den gutherzigen Leser vber dieß gegenwertige Buch.

TRewhertziger Leser/ nach dem auff dieser vnbeständigen Welt/vnser ablauffende leben anderst nichts ist/ alß sorg/angst/arbeit/vnd leiden/wie vns die Heil. Schrifft beym Eccles. am 1.vnd 2. Item beym H. Job am 5.vnd 7. Capittel vor augen stellet/ ja durch die stündliche erfahrnus nur gar zu viel von tag zu tag mit sich bringt: so folgt vnwidersprechlich/ daß/ dieweil wir mit andern in die Welt eingangen vnnd mit jhnen angefangen zu leben/ zu gleich auch mit jhnen in sorgen/ängsten/ arbeit/ leiden vnnd vieler widerwertigkeit nothwendig sein müssen:

Eben dieß ist die steetige vnmuß vnnd schwerer handel/ so beym Jesus Syrach am 4. Capitel (occupatio magna creata est omnibus hominibus & iugum gra-

ve.) angemeldet / in welche der Ewige GOtt / alle die so auff Erden leben eingewickelt hat; eben dieß ist das schwere joch / zu welchem wir allesambt vnd sonderlich verurtheilt sein / ehe wir auff die Welt kommen / vnd welches vns so bald wir geboren / vber vnsern halß gebunden / nimmer abgenommen / ja so gar ins grab vnder die Erd tragen müssen. Vorzeiten verhieß sich einer auß den alten Weltweisen / daß er ein verstorbenes Weib wider lebendig machen wolte / wofern das man jhm dreyer personen nahmen / deren so nihemal bey jhrem leben etwas gelitten hetten / auff ihr grab schreiben könte: aber er begerte ein viel schwerer ding / alß er sich selber zu thun vnderstunde; dann man hat gesehen daß vast zu allen zeiten / etliche von den todten aufferweckt worden / aber den jenigen der nihe nichts gelitten vnnd außgestanden / soll man noch finden / vnd wird nihe haben daß man jhn antreffe. Kein Gesetz / vnd keine Regell ist / sie sey so gemein / general / oder streng als sie immer wölle / die nit etwas vorzubehalten oder

auß-

außzudingen pflegt; aber daß Gesätz vnd der gegebene außspruch zu leiden / ist so hart; scharpff / vnnd streng; daß es keinen vber all außnimbt / jah der Sohn Gottes selbsten / in dem Er mensch worden / hat zugleich mit der menschlichen natur daß leyden annehmen wöllen. Mit wenig worten / keiner soll meinē / daß Er die zahl täglicher widerwertigkeit vnd leydens / durch Wochentliche oder jährliche rechnung vñ summa zusamen bringē wolle: dan die menge vnd manigfältigkeit ist so groß / daß der König David / welcher doch nit vnbillig für glückseelig zuhalten / gantz gern vnnd öffentlich gestehet / daß seine feind vnmüglich zu zählen / vnnd man jhm viel leichter die zahl seiner haar auff seinem haubt / alß seine feind vnd seine widerwertigkeit finden würde / am 39. vnd am 68. Psalmen.

Ist nun dem also / wie gesagt / wo soll man dan rath finden? wie soll mans dan angreiffen? damit man sich von so vielen vnd vnderschidlichen trübsalen / in welchen wir steets / gleich wie der Vogel im lufft /

leben vnnd schweben müssen/loß machen/ oder wofern daß solches nit sein möge/ dieselbige zum wenigsten dergestalt mässigen können/ daß wir die härte vnnd strenge nit so sehr empfinden/ sondern bey der schärpfe ein wollgenügen/ja so gar ein lust habē mögen/ nach dem Exempel der alten Christen zu Philadelphia welche der H. Marter Ignatius in seinem schreiben lobt/ vnnd sagt daß sie in jhren grösten bekümmernüssen vnd verfolgungen von frewden auffzuspringen pflegten.

Ob nun woll schwerlich hergehen wird/ daß man mittel habē könne/ so kräfftig vñ starck genug sein / allen widerwertigkeiten abzuhelffen; dannoch will ich mich/ günstiger Leser in diesem Buch mit der hülff vnd gnad GOTtes vnderstehen/ solche sachen auff die baan zu bringen vnd zu bedencken zu geben/ welche dir (wofern du weill vnnd zeit nemmen wilt oder auch haben könnest ; dieselbige mit gedult zu durchlesen/ vnnd der sachen ein wenig nach zu dencken) trefflich wohl zu schlagen werden. Du wirst / wie ich dir keecklich verheissen darff/

auß

auß den harten felsen der trübsall daß linde öell vnd süsse honig haben / vnnd so gar mitten vnder den gröſten widerwertigketen einen verborgenen vnnd vnverhofften trost finden.

Alles waß ich fürbringen will / ist auff das Göttliche Vertrawen gerichtet / daher ich dan auch diesem Buch seinen nahmen gegeben: Es wird in vier Theil geſcheiden. Im Ersten wirstu sehen den vrsprung vnnd rechten grundquell dieser tugend / nemblich deß Vertrawen auff Gott. Der andere wird dich durch erhebliche bedencken zu solcher tugend antreiben. Der dritte wird vor augẽ stellen die krafft / würckung / vnd nachdruck dieser tugend. Im vierten / will ich dir etliche anleitung geben / dich bey dieser tugend zu erhalten. Daß ich dich aber verſichern solle alß wan ich einem iedwedern seinen genügen geben wölle / vnnd als wan nit noch viel bessere vnd kräfftigere sachen / vnnd in besserer ordnung hetten können vorgetragen werden / ist vber mein vermögen. Wan du deinen kopff auffsetzen vnd mir widersprechen

wilt/ so wirds dir an gelegenheit vnd materi nit manglen. Wiltur aber dieß Buch mit deinem nutz lesen / so mustu es mit trewhertziger meinung lesen/ wie ichs dan auß keiner anderer vrsach geschrieben; damit dir nemblich deinem gemüth vnd deiner Seel rast vnd ruh finden könnest/ vnd damit du sie dahin vermögest/ auff daß dir mit deinem grossen nutz vnd vortheil/ allerley widerwertigkeit/ so dir etwan begegnen können/ mit gedult außstehest: Glaub mir sicherlich / (dan ich darffs keklich sagen) daß du in den vngehewrsten vnd grösten gewitter ruhe vnnd stille haben wirst. Weiters so halte ichs für rathsam/ daß ich dich kürtzlich berichte von der weiß so ich in diesem Buch halte.

Vnd Erstlich von der materi / von welcher ich schreibe/ zu reden; so hab ichs für eine notthurfft gehalten von dem Vertrawen auff Gott/ neben etlichen andern tugenden / ohne welche daß Vertrawen auff GOtt nit bestehen mag an zufangen. Dan ich find kein bessers vnd kräfftigers mittel als dieß / zu meinem fürhaben zu kom-

kommen. Im ersten Theil handle ich/ auff
waß weiß der Ewige Gott mit seinen Cre-
aturen vmbzugehen / vnnd sie zu halten
pflegt / vnd erweise daß sein gantzes für-
nehmen auff vnser heill vnnd wohlfahrt
gerichtet sey/ auff daß ich die Gottlästrige
mäuler stopffe/ welche (wie bey dem Pro-
pheten Sophonia am ersten Capitel zu le-
sen) sagen/ daß Gott nit wohl/ noch weiß-
lich handle / fürnemblich daß ich jenem
hochtrabenden vnnd GOTT erschändenden
stern glücker begegne/ welcher sagen dörf-
te/ das/ wan mich GOTT (in dem Er
die Welt erschaffen) raths gefragt hette/
nit so viel mängel vnd fähler [die Er ver-
meinete in erschaffung derselbigen ge-
mercket vñ gefunden zu haben) hette begehē
wöllen. Darneben gebe ich auch zu erken-
nen/ wie höchlich wir verpflicht / vnsern
willen/ nach dem willen Gottes zu richten/
vnd vns gäntzlich in seine Göttliche an-
ordnung zu schicken/ ohn welches daß vol-
kommene Vertrawen auff GOtt/ keinen
weeg bestehen mag. Im andern Buch/ in
welchem ich etlich antrieb/ gemelte tugend

zu erlangen / an die hand gib / bekommet mir gar wohl / daß ich die eitel- vnd vnbeständigkeit der Creaturen / vnd hergegen die getrewherzigkeit GOTtes mit einmische / damit ich dir ein luſt zu jhr mache / vnnd jene also deſto mehr verleiden möge.

Im dritten thue ich dar / waß das Vertrawen auff Gott in einem menschen würcke / wie weit ſie jhn bringe / vnd wie daß ſie jhn zu grossem friden / zu ſteetiger frewde befürdere / vnd eine sonderliche ſtärcke in jhm verursache: darneb̃ thue ich meldung der volkommenen verlaugnung vnnd abſagung ſeines ſelbſten / vnd vereinigung mit Gott / zu welcher wir durch gemelten friden / frewde / vnd ſtärcke gelangen. Im vierten / nach dem ich die gröſſe vnd die höhe deß Ewigen Gottes erwogen / vnnd angedeutet wie wir ſo nothwendig in allem an ſeiner Almacht hangen / auch deßwegen höchlich verpflicht / durch ein fleiſſes vertrawen vns mit jhm zu vereinigen; ſo handle ich ferners (auff daß wir deſto geringere mühe darin haben) von einem

getrew-

getrewhertzigen gehorsam/ den wir jhm in allen/ vnd vberall zu leisten schüldig seind/ vnnd von einer heilsamen sorcht die wir darauß schöpffen sollen/ mit welcher ich gleich alß mit dem kern vnd außzug aller volkommenheit/ (dauon hin vnd her in den Büchern gehandlet wird/ vnd der mensch erreichen kan/) beschliessen thue: dan nach meinem gutbedüncken so weiset vns der H. Geist auff diese heilsame sorcht im beschluß eines Büchleins/ welches man mit gutem fug/ daß Buch aller Bücher nennen mag.

Ich redt in diesem meinem Buch wenig von mercklichen vnd fürwitzigen dingen; dan mein fürhaben/ in welchem ich allen/ vnnd iederstands personen/ sonderlich aber den bekümmerten/ oder die sich etwan eines bösen zustands beförchten/ zu dienen begere/ bringt solches nit mit sich. Wan aber etwas dergleichen hin vnd her mit einlauffen thut/ hat sichs im schreiben vngefehr mit eingedrungen: Eben der vrsachen hab ich keinen sonderlichen fleiß vnnd zierligkeit im schreiben gebraucht;

wirstu aber finden/ daß ich etwan zu weitläufftig vnd vberflüssig für die verständige vnd gelehrte geschrieben / mustu gedencken/ daß solches dem einfältigen vngestudirten zum besten geschehen sey / auff das ein iedweder sich meines Buchs zu erfrewen habe.

Zu dem wirstu sehen/ das ich alles/ was ich mein fürhaben dar zu thun/ fürbringe/ auß gewissen vnd bewährten leuten vnnd geschichten anziehe/ auff das du wissest das ich nichts newes vnd vngewöhnliches vortrage/ ja welches nit mit mehrerem nutz im werck erwiesen ist/ alß ichs alhie anmelden kan.

Weiters so hab ich in erweisung meiner materi mehr acht geben/ damit daß jenig davon ich handle/ sich recht vnd wohl auff einander reime / wohl bey einander stehe/ vnnd also desto grösseren nachdruck vnd krafft habe/ alß daß die ordnung der zeit vnd geschichten (daran wenig gelegen) genaw gehalten würde. Ich hette auch die mühe nit dörffen zu nehmen / in dem

dem ich so viel Griechische vnnd Lateinische wörter vnnd sprüch / an die Capitel gesetzt habe; aber solches ist den verständigen vnnd gelehrten zu lieb vnd zu gefallen geschehen / vnnd wird den vngestudirten / dieweil sie solches geteutschet vnd außgelegt finden / im geringsten nit hinderlich sein.

Damit ich aber dem lieben Leser einen lust mache dieß Buch zu lesen / so folge ich dem rath einer fürnehmen gelehrten vnd andächtigen person / daß man nemblich von Capitel zu Capitel / kürtzlich andere vnd andere sachen vortragen solle. Dan gleich wie die reisige personen / wan man ihnen von einem nahegelegenen schonen lustgarten sagt / leichtlich lust bekommen / vnd sich lassen bereden / denselbigen zubesehen / welches sie sonsten / wo er ferne gelegen were / nit theten: eben also die jenige / welche sehen das ein Capitel kurtz vnd daß End nit weit vom anfang / lesen sie solches desto lieber / da sie sonsten in einem grossen Capitel mit mehrer zeit zu lesen verdrüssig sein / oder auch gar stehen lassen würden.

Deßwegen hab ich in diesem meinem Buch/ die Capitel in viel titel oder kurtze begriff/sonsten Paragraphi genant / vnderscheiden / damit dir die sach desto anmüthiger/ vnd das lesen ohn verdruß were. Nit ohn ist es/das etlich wenig Capitel zimlich lang / als das Erst vnnd das zweyte deß dritten Buchs/ aber dargegen handlen sie von lüstigen schönen dingen/ vnd seind in kurtze begriff abgetheilt. Vnd eben dieß ists / mein lieber leser/ dessen ich dich im anfang dieses meines Buchs vnd fürhabens/von der weis zu handlen / hab wöllen berichten. Ich bin verhoffentlicher zuversicht/das dir der nutz vñ gewin/ welchen du auß dieser materi zugewarten hast/ vñ die ich mit fleis vorzutragē erkorn hab/lust vnd lieb machen werde/ dasselbig mit fleiß zu lesen/ deinen vortheil zu suchē/ die vnvolkomenheit vnd fehler meiner geringē person zu entschüldigen / vñ alle den nutz so dir daraus erwachsē wird zu höchster Ehr GOTTES richten / wie ich dan gleichfals alle meine arbeit / so mir dieß Buch gemacht/ zu grösser Ehr GOttes/

vnd

vnnd zu deinem heil angesehen habe.

Bedencklicher warnemung von dem Vertrawen auff Gott oder gemeiner eingang in diese materi.

Was eigentlich sey auff Gott Vertrawen.

1. DAß Vertrawen so wir auff Gott vnsern Erschaffer vnd Herrn setzen sollen/stehet nit allein in dem das wir ihn hoch schetzē vñ viel auff seine fürsichtigkeit vnd vnēdliche güte halten/ wie vns vnser Christlicher glaub fürschreibt; noch auch in dem/daß wir auff jhn allein hoffen/vnd von ihm in vnserm handel vnnd wandell hülff vnd beystand erwarten/ob wol solches nit für gering zu halten sey: sondern beruhet in dem/ daß sich einer bestendig vnd sicherlich auff ihn verlasse/ vnd ein so tieff gegründte zuversicht auff ihn habe/ welche durch keine menschliche macht vmbgestossen oder geändert werden mag. Solche vnbewegliche zuversicht/ vnd vestes ver-

trawen / ist sons im newen Testamente vom Herren Jesu durch d aß hauß welches auff einen harten Felsen gebawet/ vnd weder durch die vngestümme Wind vnd Gewitter/ noch durch das geschwinde vnd wegreissende gewässer vnd wolckenbruch/ hat mögen beschädiget werden/ gar fein beym H. Luca am 6. vnd Matthæo am 7. Capitel angedeutet.

Der H. vnd grosse Lehrer Thomas von Aquin. 2. 2. q. 129. art. 6. ad 2. & 3. da er von dem Vertrawen auff GOtt in gemein handlet/ vergleichet es mit der stärcke vnd mit der großmütigkeit; dieweil es nemblich alle gedancken / die vns etwan wegen eines anstehenden vnfals vorkommen mögten/ abtreibt / vnd die hoffnung eines oder deß andern glücks/ welches wir erwarten/ vermehret vñ bevestiget/ welche zwey stück zur volkommenheit beyder obgemelten tugenden erfordert werden. Albertus Magnus obgemelten H. Thomæ Schulmeister redt also/ vnd sagt/ daß das Vertrawen auff Gott/ anders nichts sey/ alß eine veste vñ steiffe meinung/ die höchste

ste vnd getreweste Almacht Gottes/ werde vns in vnsern nöthen nimmer stecken lassen/ sondern/ seinem Göttlichen verheissen nach/ welches er so wohl in eigner person als auch durch seine Abgesandten/ Propheten/ ꝛc. so er in seinem Nahmen geschickt/ viel vnd manchmal versprochen hat/ gemäß haltē. Also das die Almacht/ redligkeit/ vnd getrewe deß Ewigen GOttes/ machen/ das wir vns sicherlich auff ihn verlassen/ vnd den wahren vnd vesten grund setzen/ der vertrawligkeit/ die wir auff ihn haben. Daher gleich wie wir auff der weiten Welt nichts gewissers/ vnfählbarers erdencken können/ alß die Almacht vnd auffrechtigkeit Gottes/ also ist nichts bessers gegründet vnd versichert alß daß Vertrawen auff Gott: Were es sach daß etliche eitele sachen mit einlauffen solten/ so verlihret sie gleich ihre krafft vnd stärcke/ vnd ist nit mehr mit einem harten Meerfelsen/ an welchem sich alle Wasserwellē zerstossen; sondern viel mehr dē Wellen selbst zuvergleichen/ welche sich an den

fel-

felsen zerstossen vnd verliehren / wie der H: Apostel Jacobus am 1. Cap. redt.

II. Der fürtrefflicher Herr vnd Vatter Ludwig von Granada / da er von dieser wundertugend redt / sagt / daß gleich wie die liebe macht daß wir durch ihre werck eine newe gnad / gunst vnnd verdienst bey dem Ewigen GOTT erlangen; also macht daß Vertrawen auff Gott / das die jenigen so mit grossem Vertrawen etwas von GOtt begeren dasselbig vngezweifflet erhalten. Daher auch der H. Bernardus in außlegung deß spruchs Deuteron. 11. Omnis locus quem calcaverit pes vester, vester erit, all daß Land in welches ihr ewern fuß setzen werdet / soll ewer sein) sagt / daß durch vnsere füß anderst nichts zuverstehen sey / alß vnsere hoffnung vnd begirden / welche wan sie recht auff GOtt gegründet sein / alles waß sie begeren / vnd warauff sie also zu reden trettẽ / erlangẽ. Eben gemelter H. Bernar. setzt weiter darzu vnd sagt / wan du etwan meinest das dem Almächtigen GOtt etwas schwer fallen werde / oder vnmöglich zu thun sey / so

kanstu

kanstu wol einen grössern vnd mächtigern suchen / zu welchem du deine zuflucht haben mögest. Spürestu aber hergegen / daß er alles in seiner macht habe / vnd daß ihm alles gleich gelte / was hastu dan weiters zu suchen? wo fern du weiters einwenden wilt vnd sagen / das du zwar nit an seiner trewe / vñ auffrichtigkeit / noch viel weniger an seiner Almacht zweiffle st; aber wohl vrsach habest dich zubesorgen / daß es ihm an einẽ guten willen mangele / dieweil dir derselbige vnbekandt; so frag ich / wie du könnest so seltzam sein vnd gedencken / daß es der jenige an einem guten willen gegen dir / wölle lassen mangeln / welcher sich für dich / vnd dir zu lieb an ein schmächliches Creutz hat wollen lassen schlagen / vnd welcher dir alle tag mehr liebs vnnd guts erweiset / alß du seibsten begeren darffest? dan wer hette daß hertz gehabt / wie Albertus Magnus sagt / von dem Ewigen Gott zubegeren / daß er ihn nach seinem ebenbild erschaffen solte? daß er seinen eingebornen Sohn vom Himmel herab schicken / den schmertzlichen vnd schmählichen todt lassen

sen außstehen / vnd noch darzu sein Leib vnd sein Blut zur speiß vnd nahrung geben solte? wie ist es müglich daß der ienig / welcher Christum am Creutz hangen siehet / durch seinen bittern todt vnsere sünd außzuleschen / der nit gedencke vnnd getrawe alles von ihm zu erlangen waß er wölle: Nimb wahr wie er sein haubt neiget / dich mit dem kuß deß fridens zu empfangen / seine arm außstreckt dich zu vmbfangen / seine Händ offen hatt / dich mit seiner gnad zu begaben / seine Seiten offen stehe dich darin auffzunemmen / sah seinen gantzen Leib darreichet / damit Er vns mit allen gliedern dienen möge. Wie können wir noch bey so augenscheinlichen vnd handgreifflichen merckzeichen seiner grossen lieb vnd geneigten willens / zweiffle ob Er vns woll wölle oder nit / ob Er redlich handle / vnd es auffrichtig mit vns meine? also redt Albertus von der sach / von dem Vertrawen / nemblich auff GOTT / in einem Büchlein / welches Er der Seelen Garten nennet: Hastu mit diesem noch nit genug / vnd wilt weiter sehen die trewhertz-

tige lieb vnd guttwilligkeit/ die Er den menschen auff eine seltzame vnd vngewöhnliche weiß erzeigt hatt/ so bedencke waß der gütige Gott einsmals zu seinem volck Israel sagte Exod. 19. Du mein Volck hast gesehen/ vnd in der that erfahren/ wie ich mit den Egyptier vmbgangen / wie ich euch gleich alß ein Adler auff den flügeln getragen vnd hieher zu mir geführt habe/ wie ich mich zwischen euch vnd zwischen sie gestellet/ ihre streich von euch abzuhalten/ damit sie euch nit hindergiengen vnd ergriffen.

Vber welche wort der Rabbi Salomon sagt/ das keiner vnder allen vögeln seine junge auff seinem rucken vnd flügeln trage weder der Adler; als wolte derselbig gleichsam damit andeuten/ das er darumb seine jungen nit mit den füssen vnd in den klawen/ wie die andere vögel/ sondern auff seinem rucken trage/ auff daß sie ihm nit leichtlich erschossen werden/ vnd zwischen ihm vnd dem pfeill desto sicherer sein.

Eben solcher gestalt sehen wir daß der gütige GOtt/ die jenigen so auff ihn vertrawen

trawē beschützen thut/wie die Lehrer der H. Schrifft solches weitlauffig außführē; Er stellet sich vor sie/damit er dē streich welcher auff sie gerichtet wird/abhalte/ vñ vor d gefahr versichere. Diß ist fein vorbedeutet in dē das Gott der verheissung/welche Moyses den Jsraelitern thete alß sie auß Egyptenland zogen so trewlich nachkomen ist: dan er versprach ihnē daß ihr Herr vñ Gott für sie streiten / vnd sie sicher sein würden; wie dan warhafftig geschahe. Sie waren so gar noch nit durch daß rote Meer gangen/vnd alßbald legte sich der Herr in einen dicken Nebell vnd gewölcks zwischen sie vnd ihre feind die Egyptier so jhnen mit gewehrter hand hinden nachfolgten/ Er hielte sie ab / triebe alle ihre wehr zu ruck/ daß sie im geringsten nit beschädiget wurden. Ach was grosse güte / was lieb! was wunderseltzame ding; wie will er denen so wohl/ die recht auff ihn vertrawen.

III.. Eben dieß seind die sachen/ welche so viel fromme vnd heilige Christen bey jhnen zu erwegen pflegten / vnd daher alle ihre geschäfften vnd sorgen dem Ewigen Gott heimstelleten/ wie der Prophet sagt.

Dieß ist/ daß den Heil. Isidorum dahin brachte/das er sich wenig darumb bekümmerte/was er seinen Schwestern nach seinem todt verlassen würde/dan er sagte/der gütige Gott/welcher sie erschaffen hat / ist reich genug/das er sie erhalten vñ ernehren kan; vnd das vertrawen daß sie auff ihn haben werdẽ/wird ihnen besser sein vñ mehr helffẽ/alß wan ich ihnẽ groß gelt vñ gut verlassẽ werde/sie werdẽ mehr vñ bessere gelegẽheit bey ihm/alß meinẽ gut findẽ.

Eben dieß verursachte das jenes jungen vnd frommes blut / von welchem in Prato Spirituali 201. Cap. meldung geschicht/den Herrn Jesum zu seinem Vormünder annahm / vber daß grosse gutt/ welches ihm sein Vatter verlassen / vnd auß seinem befelch miteinander vnder die armen außgespendet wurde/ damit er sich auff dieser welt auff nichts mehr zuverlassen hette / alß allein auff seinen GOTT. Daher ihn dan der gütige Gott so reichlich gesegnete/daß er nit allein an geistlichen gnaden/sondern auch an zeitlichen gütern vngewöhnlicher weiß: ja viel mehr/

(ohn daß er im geringsten nit daran gedachte) alß er nihemal hette wünschen können / zunehmen thete. Endlich in bedenckē deß reichlichen segens welche die Ewigen Güte pber die so auff sie vertrawē zuschickē pflegt / setzte ein hochgeborner Edler Herr in Franckreich seinen Bruder zum Erben seines Lands vnd seiner güter / vnnd schluß seinen eigenen Sohn darvon auß; sagend daß solches für seinen Sohn / alß welchen er vber alles liebte / viel zu gering were / vnd wie das er besorgte / daß (wo fern er ihm viel land / Leut / vnd gut verlassen solte) er daß vertrawen auff Gott verlehren / vnd sein hertz auff daß vergängliche gut schlagen würde. Ein schlawer gerechts gelehrter hette gleich den kopff darzu geschüttelt vnd den rath geben / daß man höhere Obrigkeit suchen / vnd anderst mit der sachen vmbgehen müste; ja alle weltliche Gericht hetten solches Erbgemächt vmbgestossen vnd für vngültig erkennet; aber nit also das Göttliche Gericht; dan es wurd von Gott angenommen vnd gebilliget / dieweil er durch klare zeugnus

mān.

männiglichen zuverstehen gab / daß ihm solches gefiele / dieweil er auß seinem Geschlecht grosse König/Keyser/ vnd andere Herrn mehr/so Land vnd Leut geregiret/ erwecket hatt.

Was für ein grosser vnderscheid sey zwischen dem Vertrawen auff Gott/vnd dem Vertrawen auff die menschen.

IV. EIn anders ists auff menschliche hülff hoffen/vnd ein anders auff menschliche hülff vertrawen; daher der weise Seneca epist. 16. da er an einen seiner freund schreibt also sagt; ob ich wohl viell von dir hoffe/dannoch kan ich nit gäntzlich darauff vertrawen/ vnd zuverstehen gibt/ daß vnder beyden ein grosser vnderscheid sey.

Daß Vertrawen auff die Creaturen ist weit von der hoffnung / daß Vertrawen auff Gott/ ist weit grösser vnd vber alle beyde. Psalm. 81. 43. Der Königliche Prophet David gibt dem Vertrawen auff Gott / einen newen nawen am 78/Psal-

men

men vnd nennet es / eine hoffnung vber alle hoffnung. Der weise Man sagt nit daß wir allein auff Gott vertrawen sollẽ/ sondern auß gantzem hertzen Vertrawen sollen. Daher der H. Ignatius bißweilen von hertzen seufftzte vnd sagte/wolte Gott daß wir recht erkenneten die krafft dieser Göttlichen tugend; daß hoffen welches wir haben vnd sehen / ist kein hoffen/ deutend auff die wort deß H. Pauli zu den Römer am 8. Spes quæ videtur non est spes, vnd straffte also die warlosig- vnd vntüchtigkeit der menschen zu seiner zeit/ daß sie sich in dieser wunderherrlichen tugend nit vbten. Ich gestehe zwar gern/ daß auch die geringste hoffnung auff Gott nihemal vntüchtig vnnd vergebens sey/ aber dannoch ist zu wissen / daß sie wenig auff sich hat vnd wenig erlangt/ wann sie nit höher kommet / vnd alle menschliche hoffnung weit vbersteiget. Dan gemeinlich gibt vns der gütige Gott viel oder wenig/nach dem er sihet daß vnsere hoffnung groß oder klein ist. GOTt/ wie die HH. Vätter sagen/ verziehet mit seiner

hülff

hülff/ vnd ist langsam gegen vns/ dieweil wir schläffrig vñ langsä bey ihm ansuchen; er eilet sich hergegen/ wan wir vns zu ihm eilen. Der Königliche Prophet begeret vnnd wünschet von dem Ewigen Gott vnd höchster Mayestät/ daß sie sich nach der grösse vnserer hoffnung / vber vns erbarmen wölle/ vnd sagt: Fiat misericordia tua super nos, qnemadmodum sperauimus in te. Herr erbarme dich vnser nach der grösse vnserer hoffnung. Ja die höchste güte verspricht vns durch gemelten Propheten David an vnderschiedlichen örten/ daß sie seine Diener von allem vnglück/ vnrath/ vnd gefahr erlösen wölle/ dieweil sie auff ihn vertrawet/ vnd sich auff ihn verlassen haben.

Alles dessen haben wir gar herrlichen vnd stadtlichen beweiß vnd Exempel in dem newen Testament; dan es scheinet alß wan im selbigen / Christus Jesus der Sohn Gottes/ mit dem Vertrawen derjenigen / so ihre zuflucht zu ihm namen/ gleichsam alß mit einer maß seine hülff vnd seine gnaden vnd gaben; welche er ih-

nen ertheilete/ also zu sagen hab außmessen wöllen: dann er gewerete sie nit allein jhrer bitt / sondern er theilete ihnen seine gnad auff solche weiß vnd form auß / wie sie begerten vnd zu erlangen vermeineten. Ein fürnehmer Herr vnd Oberster vber die Synagog begab sich einsmal zu Jesu / vnd begerte gantz demühtig /das er/ wans ihm nit schwer fallen würde / mit in sein hauß gehen / seiner abgestorbenen Tochter die händ auffiegen / vnd solcher gestalt wider lebendig machen solte / welches er alles von stuck zu stuck thete. Auff ein andermal kam ein Weibsperson/ drung sich von hinden her zu ihm / berürte blößlich dē saum oder zipffel seines kleids/ vnd sagte bey ihr selbstē/ were ich so glückselig /daß ich nur den saum oder zipffel seines kleids berühren mögte / so würde ich gesund werden; wie dan auch warhafftig von stund an geschahe. Jener Hauptman hielt darfür / daß der Herr nur mit einem einzigen wort seinen Diener / der in todts nöthen lag/gesund machen könte. Das Cananeisch Weib aber hielt es so gar vn-

nöthig

nöthig / daß sich Christus der wort gebrauchte / den Teuffel auß ihrer Tochter zuvertreiben / sonder glaubte daß der böse Geist außfahren würde / wans nur sein will were. Darauff sie beyde der Hauptman vnd daß Weib / ieder nach seinem Glauben vnd Vertrawen ihren wünsch vñ bitt erlangten: dan der Himlische Meister sagte zu beyden / gehet hin / wie ihr begeret / vnd nach dem Glauben vñ Vertrawen / daß ihr habt / wird euch geschehen.

V. Hierauß entstehet noch ein ander grösser vnderschied zwischen dem Vertrawen auff Gott / vnd vertrawen auff die Creaturen : dan die Creaturen sein gemeinlich in ihrem verheissen vngetrew / betrieglich / vnd thun vnserer hoffnung keine völligen genügen. Nihe erhalten wir recht / waß wir begerē. Der König / wie David im 72. Psal. sagt ; ist darumb nit deste sicherer / dieweil er sehr mächtig ist / so darff sich auch der Rieß nit aller dings auff seine starcke verlassē wiewol sie ihre gäntzliche hoffnung auff solche mēschliche hülff gesetzt habē. Es sey ein Roß so starck / frisch / vnd edell alß

es wölle/so soll ihm doch der Reuter nimer in seiner gefahr gäntzlich trawen. Die grosse schätz vnd vberfluß an reichtumb haben/ seind darumb nit desto sicherer/ wiewol sie scheinen vrsach zu haben/ sich auff solche zeitliche hülff vnd mittel zuverlassen. Es ist der Creaturen weiß vnnd gebrauch / daß sie verheissen vnd wenig halten / sie machen ein groß gepräng vnnd hoffnung/ richten aber wenig ins werck. Der vhralte Lehrer Origenes in der zweyten Predig vber das erste Buch Moysis/ genant Genesis / sagt / daß es gantz ein ding sey sich auff menschliche hülff verlassen / vnnd sich auff einen verfaulten oder versporten stecken lehnen vnnd steuren wöllen. Item das die zween sprüch Maledictus homo qui pendet in ligno, Deuteron. am 21. Verflucht ist der jenig welcher am holtz oder galgen hangt. Vnd Maledictus homb qui confidit in homine. Jerem. am 17. Verflucht ist der/welcher sich auff menschen hülff verlasset/ gantz auff eine weiß zuverstehen sein. Alhie siehestu bescheidentlich/ daß dieser fürnehmer

Leh-

lehrer die zween sprüch / verflucht ist der mensch der da hanget am galgen/ vnd verflucht ist der mensch so auff sterbliche menschen vertrawet / mit einander vereinige/ vnd darfür halte daß ein faules holtz/vnd ein sterblicher mensch ein ding sein. Der Jesus Strach am 51. 10. Capitel sagt/ ich hette ein groß verlangen vnd wartete auff die hülff so mir die menschen zugesagt hettē/ich sahe mich vmbzu hie/hin dorthin/ ob die hülff nit kommen würde/ aber endlich ward ich innen daß man mir nichts alß gladte wort gegeben / vnnd durch stattliche verheissung auffs Eiß geführt hette. Solches soll mir ins künfftig eine warnung sein / keine Creatur wird mich hinfüro bald mehr darauff setzen/bey dir allein mein Gott vnd Herr/will ich in meinen trangsalen hülff suchen; dan bey dir allein ist sichere vnd wahre hülff zu finden/ du errettest alle die so bey dir vmb beystand ansuchen/ vnd reissest sie mit gewalt auß den händen deren die sie verfolgen. Darzu sagt weiter der Prophet David Psalm. 9. Qui exaltas me de portis mortis.

Du O mein HERR erhaltest mich gar weit vor gegenwertiger gefahr deß todts. Er sagt nit allein daß er ihr von der todt erlöse / sondern daß er ihn solcher gestalt erhalte / alß wan er nihemal in einiger gefahr deß todts gewesen / ia so gar / da es mit ihm schiene verlohren sein / stunden seine sachen am allerbesten.

Der Heilige Lehrer Hieronymus in Traditionibus Hebr. 2. Paralip. 33. bringt auß den Büchern vnd herkommen der alten Juden eine denckwürdige geschicht herfür / welche sich zu diesem vnserm fürnehmen gar fein reimet / vnd sagt / daß die Juden auß altem herkommen haben / wie daß der König Manasses nach etlichen Jahren seiner gefängnus / in einen küpffe-rin kessel geschoben sey / damit er gemächlich vnd langsam verbrennet würde. Indem er sich nun für so bitterer marter vnd erschröcklicher quaal sehr entsetzte / vnd alle mögliche mittel suchte derselbigen zu entgehen ; habe er alle abgötzen einen nach dem andern mit grosser andacht angeruffen / alles verlobt vnd versprochen /

auff

auff daß er durch ihre hülff von so grewlicher pein mögte erlediget werden/ aber alles sey vmb sonst gewesen / da sey weder hülff noch gehör gewest. Endlich sey ihm in den sinn kommen/ was er vor der zeit bey seinem frommen Vatter Ezechias vielmal gehört/ nemhlich wie der Ewige vnd lebendige wahrer Gott Jsrael / so barmhertziglich vnd getrewlich handle mit denen die ihn mit steiffem vnd rechten vertrawen an zu ruffen pflegen/ wie Deuteronom. am 4. zu lesen/wan du Gott deinen Herrn ersuchest vnd anruffest / so kan dirs nit fehlen du wirst ihn finden vnd beystand erhalten / wo fern du es auß gantzem deinẽ hertzẽ trewlich mit ihm meinest. Darauff habe er angefangẽ an den ewigẽ Gott zu hoffen/ bey ihm hülff zu suchen/ auff ihn allein zu vertrawẽ mit erbärmlicher stim̃ zu schreyen vñ seine Erlösung mit bittern vnnd heissen zehren von ihm zu begeren. Daher dan solle geschehen sein / daß ein Engel von Gott kommen/ ihn beym haar genommen vnd gehling durch ein groß wunder/ in die Stadt Jerusalem geführet

habe. Zu dem sagt die Ewige Weißheit Gottes Ecclesiastici am 2. Capitel / gedencket / ihr menschen kinder mit allem ernst vnd fleiß / vnd führet wol zu hertzen / errinnert euch vnd stellet für augen alle Geschlechter der menschen / gehet von einem hundert Jahr in das ander / sehet eine Geburt nach der ander an / erwegt ein alter der Welt in daß ander / biß ihr kommet auff den allererſten anfang / vnd durchsinnet / mit allem fleis / ob auch bey so vnsäglicher menge der Leut / so von anbegin der Welt geboren / themals einer gefunden sey / der sich gegen GOtt beklagen könne / vnd sagen / daß er von ihm (wo fern er ihn auß hertzen angeruffen) in seinen nöthen verlassen sey: der ihm fleissig gedienet habe / vnnd keinen lohn darfür bekommen; der vmb beystand angehalten habe / vnd abgewiesen seye

VI. Hierbey hastu den 3. vnderscheid vnder dem Vertrawen auff Gott / vnd dem Vertrawen auff die Creaturen / zu erlehrnen. Daß Vertrawen / welches man auff irrdische ding vnd Creaturē setzet / hält den

men-

menschen in steeter sorcht vnd sorgen daß ihm nit etwan seine hoffnung fehl schlage; dan dieweil Er woll weiß daß sie keinen vesten vnd steiffen bestand/blöd/vnd trieglich sein/befahret er sich immerdar/daß sie ihn nit etwan im stich lassen: Es kommet dem menschen steets für / alß wan seine sach nit recht gienge / biß er endlich den außgang sihet/vnd erlangt/darauff er mit grosser vngedult vnd halben mißtrawen hofft: hergegen in dem Vertrawen auff Gott/ist nichts dergleichen/ ia nichts auff der Welt ist daß den menschen in seinem fürhaben mehr versichert / als das Vertrawen auff Gott; als wan dasselbig dem menschen also zu reden/ die Almacht anbieten thete/vnd alle Creaturen dahin hielte/ia so gar mit gewalt dahin zwünge/ damit sie ihm seinen anschlag zubefürdern/ dienlich vnd behülfflich sein müsten. Das Vertrawen erweichet vnd schmeltzet die harte Felsen/ wan es vonnöthen scheinet zu sein/es helt auff vnd erhärtet daß fliessende Wasser/es befihlt der Sonnen still zu stehen/es macht auß den hohen Bergen

eine weite vnd schöne ebene / es herschet vber den Erdenkreiß / vber die Lufft vnd Wind/Gewitter vnd Zeit. Es macht daß dem menschen alles also zu reden hüldigen/ vnd gehorsamlich vnderworffen sein muß.

Eben dieß Vertrawen / hatt so viel hundert tausent person in der wilden vnd weiten Einöden/ ohn einige vnkösten vnd mühe erhalten/ so viel hundert scharen der Engel vom hohen Himmel machen herab steigen/dem menschen alhie auff Erden zu dienen / die Rappen gelehrt demselbigen täglich seine nahrung zu bringē/ die wilde vnd schewe thier gezwungen / ihm zu willen zu sein: vnnd wie ein getrewer diener auffzuwarten / die sonsten den menschen zu beschädigen / ia gar vmbs leben zu bringen vnd zu fressen pflegten. Abermal sag ich / das Vertrawen ist welches den frässigen vnd außgehüngerten Löwen ihre rachen zugehalten vnd gezwungen die Marterer so ihnen von den Gottlosen wüterichen/ zu zerreissen/ vnd zu fressen fürgeworffen waren / zuverehren / zu

schmeich-

schmeichlen/vnd zu lieben dieß ist welches das vngeheure gewitter vnd vngestümme/ auß befelch der diener GOttes stillet vnd sich zu legen gebeut/ welches daß Meer vnd Wasser vnder ihnen hart macht/ mit trücknen füssen darüber zu gehen/ welches den Fewrflammen/ mit welchen sie ringsweiß vmbgeben/ dermassen ihre krafft benommen/daß sie ihnen das geringste härlein nit versenget hetten. Welches gemacht hat das die zarte jungfrawē/die junge vnd weiche kinder/ wider die Tyrannen vnnd wilde henckers gesind obgesieget haben/ vnd die grösten marter vnd pein/ der schnöden Welt/ dem wütē vnd toben der verfolger/ vnnd rasenden Höllen zum trutz mit grosser hertzhafftigkeit vberwunden haben.

Mit einem wort nichts ist/ so vngewöhnlich/welches diese tugēd nit/ohn einiges scheuwen vnderfangen thut/ nichts so schwer/ das sie nit ohne mühe vnd angst vollziehe/ nichts so wunder/ das sie nit leichtlich vom Ewigē Gott erlange. Daher eine sehr fürnehme person solche tugend

nit genugsam loben kan / da sie also sagt/ (istius erga Deum confidentia, thesaurus est longè præclarissimus, quem qui habet, facile impetrat à Deo quicquid desiderat, cum Deum in eo latere sauciet in quo se tueri non potest.) Blosius in farrag. institution. Spirit. Das Vertrawen auff Gott ist ein sehr köstlicher vnd vnaußsprechlicher Schatz / wer denselben hat / kan von GOtt leichtlich außbringen / alles waß sein hertz begert; dā er greifft ihn daselbsten an / wo er also zu reden nit widerstehen noch daß geringste abschlagen kan: Ja was mehr ist / so wird solches nit allein von einem menschen geredt / sondern Gott selbsten sagt vnd geschehet es mit seinem eigenem mund / dan in den Himlischen Offenbarungen / so der H. Gertruden geschehen / wird gefunden / Lib. 3. Divin. insinuat. c. 7. alß vnser Herr ihr eins erschiene vnd mit ihr / von dem Vertrawen auff Gott redete / sagte Er vnder andern zu ihr / das sichere Vertrawen welches einer auff mich fasset / vnd vestiglich glaubt / das ich vmb seiner sachen wisse / vnd in allen din-

gen

gen trewlich beystehen vnd helffen könne/ vnd wölle/durchsticht mir mein hertz/ vnd treibt mich dahin/ das ich ihn durch auß nit kan stecken lassen/ oder daß geringste abschlagen. Secura illa confidentia, quam quis erga me habet credens me revera posse, scire, & velle sibi in omnibus fideliter adesse, transverberat cor meum, tantamq; vim facit pietati meæ, ut nullatenus possim hujusmodi homini abesse vel deesse.

Hierauß gib ich dir/trewhertziger Leser/ selbsten zu erachten/ob die zeit/ so du in ablesung dieses Buchs verzehrest/ vbell angelegt sey. Dan es dir nit allein den Weeg zeigt diesen edlen Schatz zu finden/ sondern vber daß/noch darzu alles was du zu eroberung/zu erhaltung vnd vermehrung desselbigen bedarffest/ ohne mühe vnd sorg/ an die hand gibt.

(·:·)

Daß Vertrawen auff Gott

will nit daß man ohne sorg sey/ vnd zeitliche mittel verwerffe.

VII. DJn Juden/ sagt der H. Lehrer August. liessen die Arca oder Ladē deß Bunds auß Silo mittē in ihr Leger (alß sie wider die Philisteer kriegten) kommen vnd waren gäntzlich der meinung/ daß der Ewige Gott/ wegen der gegenwart der Laden deß Bunds sie gegen ihre Feind verthedigen/ ia gnad verleihen/ daß sie dieselbige biß auffs haubt vnfehlbarlich erlegen vnd nidermachen würden/ aber daß gegenspiel geschahe/ dann sie wurden schändtlich vberwunden/ vnd kamen vmb/ viel wurden gefangen/ vnnd der vbrige hauff/ in grosser vnordnung verstrewet vnd verjagt: Wie im ersten Buch der Königen am 4. Capitel zu sehen. Darauß ein jeder leichtlich schliessen kan/ daß ihr Vertrawen nit auffrichtig vnd der Ehren Gottes gemässig/ wie es billig sein solte/ gewesen sey; dieweil Er an stadt seines gewöhnlichen segens/ vnd verhoffter hülff

sei-

seinen zorn vber sie außgoß / vnd von ihren Feinden so vbell empfangen ließ.

Woran es aber gehebt habe / vnd worin ihr Vertrawen sträfflich gewesen / ist nit leichtlich zu ergründen. Dan was sie begerten / war an ihm selber nit sträfflich / zu dem so war es auch nimmer verbotten / wie die schrifft kündiger melden / der sieg / welchen sie ihren Feinden abiagen wolten / war auff die Ehr GOttes gerichtet / vnd dieweil sie auff Gott allein Vertrawten / hatte es daß ansehen / daß er ihnen billich hette sollen beystehen vnnd den gewünschten sieg ertheilen. Es muß nothwendig etwas gewesen sein / daß den Sieg verhindert: Entweder hatten sie eine Missethat begangen / vnnd waren also seines Segens vnwürdig / oder aber / wie Abt Rupertus meinet / so muß ihr Vertrawen gar zu vermessen / leichtfertig / vnnd verwegen gewesen sein / in dem sie gar zu sicher / hochdrabend / stoltz / vnd die mittel die ihnen Gott an die hand gegeben / ihre Feind zu vbermannen / nit recht angriffen / der

mei-

meinung waren/ alß wans ihnen durch auß nit fehlen würde.

VIII. Deßwegen soltu wissen das ich/ in dem ich von dem Vertrawen auff Gott handle/ nit dahin gehe/ alß wan man sich aller weltlicher vnd menschlicher klugheit vñ fürsichtigkeit in seinẽ geschäfften begebẽ solte/ vnder dem schein deß Vertrawens auff Gott in eignen sachen saumig handlen/ vnd allein/ den lieben Gott lassen walten vnnd die kleine waldvöglein sorgen; Gott hat vns nit vmb sonst witz vnd verstand geben/ vnd will nit/ daß wir ohne sorg sein solten/ dieweil er für vns sorgen thut; sondern er hat vns nit eben so grosse vnd vollkommene witz geben/ wie wir woll gern hetten/ damit wir im vbrigen / gezwungen würden/ in allen vnsern anschlägen bey ihm vmb hülff an zu suchen. Dan der weise Man am 9. Capitel sagt/ die gedancken vnd anschläg der menschen seind blöd vnd ihre fürsichtigkeit ist vngewiß vnd vnbeständig. Welches am aller meisten zu bedauren vnd vnleidlich/ meinem bedünckẽ nach/ ist/ daß die menschliche weiß-

heit

heit ihr selbsten zu viell anmasset / in allen rathschlagungen deß innerlichen menschen meister sein will / vnnd nach ihrer leichtsinnlicher meinung regiren will; da doch daß Vertrawen auff GOtt allem vorgehen / oben ansitzen / vnd vber alles den außschlag geben solte.

Daher kommet es daß wir immerdar / nach menschlicher hülff sinnen / vnd nach irrdischem beystand trachten / alß wann sonsten nirgendts her / hülff zu erwarten were. Dessen sich billich der fürtreffliche Saluianus lib. 2. de gubern. Dei beklagt vnd spricht. Du vndanckbarer mensch / was gedenckestu doch? meinestu daß dich GOtt darumb verlachen / vnd in deinen nöthen wölle stecken lassen / dieweil er niehemaln von dir weichet / ist er nit allenthalben auff Erden so woll als im Himmel zu gegen / damit er vns vber all behülfflich sey? seind vnd leben wir selbsten nit in jhm / wie der H. Apostel sagt? haben wir nit Seel vnd Leib von jhm? wer hat vns daß wir nit vergehen? der Leib so woll alß die Seel? zu wem sollen wir dan billi-

ger

ger vnd sichere zuflucht haben / als eben zu ihm? zu der höchsten güte / von welcher wir allein haben / daß wir seind vnnd nit vergehen / daß wir leben vnd vns bewegen mögen.

Ob nun dem woll also / so sollen wir doch darauß keine vrsach nehmen / vns selbsten zu künzlen / vnd vberreden wollen / alß wans damit genug: als wan wir weiter nit darfften zu sorgen; vnd also vnsere saumigkeit zubemäntelen. GOtt der den menschen zur arbeit erschaffen hat / will durch auß nit daß er müssig sein solle / vnd ist ihm lieber / daß seine Göttliche gnad vñ wolthat vmb sonst sein / als daß sie in solchen müssigen Leuten / ohn ihr zu thun / würcken solte. Vnd eben daher kommet es / das ob GOtt woll manchmal seinen freunden die hand zu reichen / vnd die Kron vnd Sieg helffen zu erlangen / versprochen habe / so hat er doch ihnen alzeit angedingt / daß sie selber auch / in volziehung deß jenigen so Er mit ihnen zu thun fürgenommen / hand anschlagen vnd nach ihrem besten vermögen / mitwürcken solten. Wan

sie

sie es an ihrem fleis haben lassen ermangelen / so hat die sach ihren außgang nit gewunnen / vnd der Göttlich Seegen ist vmb sonst gewesen. Gott hat woll im alten Testament oder Bund deß alten Gesetzt / dem Moysi / dem Gedeoni / vnd dem Josue verheissen trewlich im streit wider die Feind / bey zu stehen / ihre macht zu brechen / ihnen schrecken vnd forcht einzujagen / vnd sie zu zertrennē / auff daß sie dieselbige / ohne grosse mühe vnd arbeit / erlegen mögten; aber darbey muß man wissen / daß gemelte fromme personen ihren eussersten vnd grösten fleis anwendten / vnd im geringsten nit an ihnen ermangelen liessen; damit sie ihr volck in guter ordnung hielten / alles weißlich angrieffen / ja so gar durch kriegslist ihre Feind / (die ihnen doch Gott in ihre händ zu lifferen versprochen hatte) vnder ihre Füß bringen vnd vertilgen mögten. Daher die obsiegende Soldaten wie Judicum am 7. Capitel zu lesen hoch vnd vberlaut schrien / gladius Domini & Gedeonis. Das Wehr deß Herrens / vnd deß Gedeonis wircket diese wunder. Deßgleichen

gleichen geschicht im 2. Buch Paralip. am 14. Capitel meldung von einer schlacht vnd niderlag der Feind/ (der Moren vnd ander viel wilder Völcker mehr/ so wider die Israeliter zusamen geschworen hatten) welche ihnen GOtt durch ein newes wunder gegeben/dan die H. Schrifft sagt/ daß der Feind/ in gegenwart deß Königs Asa/eine solche forcht vñ angst ankommẽ sey / daß ihnen Wehr vnd Wapffen auß den händen gefallen / daß sie sich haben lassen schlagen / vnd ohn einigen widerstand also zu sagen nidermachen. Aber damit du nit etwan meinen könnest/alß wan GOtt den Israeliter solchen sieg/ohn ihr zu thun vnd fleissige sorg deß Königs Asa/ vergönnet hab / so merck auff waß der H. Geist weiters im gemeltẽ ort redt/ dan Er setzt außdrücklich darbey daß solches/ vnsägliches Heer von der hand Gottes / vnd durch die Wapffen der Israeliter/ welche zugleich mit dem Herrn stritten/ biß auffs haupt erlegt sey.

Gott hatte zwar dem König Salomon in eigener Person verheissen/ das Er bey

vnd

vnnd mit ihm halten vnnd sein / daß Er ihn vber alle massen mächtig vnd gewaltig / herrlich machen / ia vber alle seine Vorfahren erhöhen / vñ berühmbter als alle seine Nachkömling machē wolte / also das seines gleichens nit sein solte : dannoch sagt die Schrifft dorbey / das ihm der Salomon tausent vnnd fünff hundert Wagen / vnd zwölff tausent Pferd oder Reuter / zu bewahrung seines Leibs vnd zu Trabanten angestellet habe / wie im 1. Capitel deß zweyten Buchs Paralip. zu sehen ist. Auß welchem vns ein fürnehmer Schrifftgelehrter zu mercken gibt / das ob wir woll verheissung vnd versicherung bekommen / das Gott mit vnd bey vns sey / vnd in keiner gefahr wolle stecken lassen; dannoch nimmer die mittel menschlicher fürsichtigkeit so vns gegeben werden / verabsäumen sollen / so woll was vnsere eigene person / als auch andere / welche vns mögten befohlen sein / anlangen thut.

IX. Deßwegen will vonnöthen sein / daß man acht gebe / vnd sich von so eitelem / betrieglichem Vertrawen auff Gott nit

nit lasse verblenden: Dan sie vns vnder dem schein einer geferbten andacht / an stadt deß Göttlichen Segens/ bey GOtt in grosse vngnadt bringt/ vnd seinen zorn auff den halß ladet: Die hülff so wir von Göttlicher fürsichtigkeit zu gewarten haben/ soll vns nit fahrläßig vnd faul machen / sondern waß vnserer stärck abgehet/ ergänzen/vnd volkommen machen. Ich muß zwar mit jenem heiligen Vatter/ wie in den sprüchen vnd Lehr der heiligen Vätter lib. 8. Diuinorum apoph. ca. 21, zusehen ist/ gestehen / das vns die weltliche vnd menschliche klugheit wenig badt/ ja also zu sagen / außmägere vnd innerhalb weniß zeit außdürre / dergestalt das vns der geringste zustand gar zu boden werffen könne. Aber du must wissen das die meinung deß heiligen mans sey / daß wan wir vns der weltlich. klugheit gebrauchen wollen/ dieselbige immerdar mit der Himlischen vnd Göttlichen vereinigen sollen: Dan er redt daselbsten von einer bösen vnd eiteln klugheit/ welche auff sich selbsten /vnd nit auff Gott trawet / welche

ohn

ohn allen zweiffel / neben vnd mit aller vnser weis- vnd klugheit / anders nichts ist / als ein Leib ohne Seel ; daher der Heilig Apostel Paulus zu den Römern am 8. Capitel vervrsacht / daß er sie eine todte weißheit neñet / von welcher das Göttliche Vertrawen / so ihr gleichsam als eine adeliche vnd frische Seel das Leben / alle krafft vnd alle stärcke geben solte / gleich als die Seel auß einem Leib / gewichen ist.

Die lieben Heiligen GOttes haben in ihrem tugendsamen handell vnd wandell wunderbarlicher weiß / diese zwey stück / die menschliche klugheit / vnd das Vertrawen auff GOtt / mit einander vereiniget. Wir lesen sonderlich von dem heiligen Ignatius stiffter der Gesellschafft Jesu / das er dermassen in seinem thun vñ lassen klüglich handlete / vnd die fürfallende sachen in seinẽ verstand durch natürlich / vñ menschlich vernunfft der gestalt zu zeiten erwegete / als wann er durch auß kein Vertrawen hette auff die Göttliche Weißheit. Hergegen aber wan du ihn in seinem eiffrigen gebett vnd ernstlichem Vertrawen

rigen gebett vnd ernstlichem Vertrawen auff GOtt solteſt gesehen haben / hetteſtu geschweren / das er nichts auff alle weltliche klugheit vnd menschliche vernunfft geben hette. An diesem H. Man solte man billich ein beyspiel nehmen / vnd nihemal einiges geschäfft für die händ nehmen ehe vnd zuvor wir dasselbige durch menschliche vernunfft vnd klugheit recht vnd woll erwogen / (welches vns dan als vernünfftigen menschen woll ansteher] vnd durch ein steiffes vnd ernstliches Vertrawen auff GOtt woll gegründet / welches vns als rechtschaffnen Christen / gebüren will / vnd beyde von vns erfordert werden. In seinem handell vnd wandell den blosen bewegungen seines gemüths / vnd natürlichen gelüsten vnnd begirlichkeiten / nachgehen / ist ein recht viehisch ding vnnd stehet den vnvernünfftigen Thieren zu; list vnd betrug gebrauchen vnd andere hindergehen kommet vom leidigen Teuffel / daß vermessentliche vnd verwegene Vertrawen macht den menschen fahrlässig vnnd faul / daß blose vnd natürlich menschlich-

es

es Vertrawen macht auß einem frommen Christen / einen rechten eitelen weltmenschen. Den frommen vnnd wahren Gottes dieneren steths eigentlich zu / daß sie wissen / wie man die natürliche vnd weltliche Weißheit / die menschliche hülff vnd mittel mit dem wahren Göttlichem Vertrawen / vereinigen / vnd sich also auff Göttliche hülff verlassen solle / daß man die menschliche vnd zeitliche nit außschlage / vnd verwerffe.

Vnd eben diß ists davon ich in diesem Buch dem jenigen zu ehren der mir solches zu thun in den sin̄ geben hat / zu handlen / vnd gemelte tugend / welche so wenig bey den leuten geachtet wird / dieweil sie ihren werth vnd ihre krafft / ja ihre nothwendigkeit so wenig verstehen / bekand zu machen vnd zu befürdern fürhabens bin. Zu meinem grundfest will ich nehmen die vberauß wunderbarliche weiß vnd gestalt / die hochbedencklich ordnung / mit / vñ in welcher die Ewige Weißheit GOttes ihre geschäfft vnd Creaturen zu leiten vnd zu regiren pflegt. Damit wir in vnd durch

erkantnus derselbigen vermögt vnd angetrieben werden / vns gäntzlichen gemelter Göttlicher ordnung zu vndergeben / vnd steets in forcht vnd zittern / wie der heilig Paulus in der zweyten zu den Corinther am 7. Capitel sagt / zu dem waß wir zu thun vnd zu lassen verpflicht sein / angehalten werden. Dan gleich wie vns gerürte weiß vnd ordnung der Fürsichtigkeit Gottes / schnur geradt zum zill vnd end der Ewigen heil vnd seeligkeit führet / also hergegen alles waß ihr nit gemeß / daß bringt vns in daß Ewige verderben / welches einem wer es recht vnd woll bedencken will die haar macht zu berg stehen. Die H. Catharina von Genua pflegte zu sagen / Cap 15. vitæ eius. daß vnder vnd neben andern erbärmlichen vnd schröcklichen pein n vnd qualen so die verdambten in der Höllen steets leiden nit die geringste sey / daß sie sich nit haben wollen von der Ewigen Weißheit Gottes auff dem weeg / vnd in der ordnung / welche ihnen fürgeschrieben vnd verordnet / leiten vnd führen lassen. Solches vnglückhafftige wesen /

vnd

vnd elendigen stand / können wir nihmal zu viel vnd zu sehr förchten / daß beste mittel demselbigen zu entrinnen / ist / das wir viel vnd offt daran gedencken / viel vnd offtmal mit dem Propheten zum Ewigen Gott schreyen: Vias tuas Domine demonstra mihi, & semitas tuas edoce me am 24. Psalm. O Gott du bester vnd gewisser Führer / führe vnd beleite mich / das bitte ich dich / auff dem rechten vnd geraden weeg meines heils / vnd verhindere das ich nimmer abwegs gehe / noch iemahlen andere mittel vnd ordnung für mich nemme als die so mir deine Ewige Weißheit zu meinem heill vnd Ewigen wohlfahrt fürgesetzt hat.

Das Erste Buch vom Vertrawen auff Gott / handlet vom grundvest darauff das Vertrawen auff Gott gegründet ist.

Vorred vnd Eingang dieses Ersten Buchs.

CLemens von Alexandria in seinem fünfften Buch Stromatum genant /

beredt vnd straffet billich das zu zeiten etliche gefunden werden/welche solche fragen auff die ban bringen so mehr straffens als lobēs werth sein: gleich wie diejenige thun/ welche beschreiben vnd ergründen wöllen/ ob die welt durch die Fürsichtigkeit vnnd weißheit Gottes geregieret vñ erha'tē werde; dan an der Fürsichtigkeit Gottes zweiffelen/ ist eben so viel/alß dieselbige/ also zu sagen/ nit wöllen erkennen; darauß dan viel vnnd mancherley vngelegenheit vnordnung / vnnd verwirrung enstehen. Mein/sag mir/wo hastu deine witz/ siehestu nit täglich/wie daß alle geschäfft vnd Creaturen Gottes/ durcheinander sich so fein vnd ordentlich verstehen/zu sammen halten/ vnd gemelte fürsichtigkeit GOttes in der gantzen weiten welt gleichsam alß mit so viel Trompeten außschreyen / als sie kräfften/würckungen/ eigenschafften/ ordnung vnd bewegnus / einhellige vergleichung vnnd zusamen haltung vnder ein ander haben / vnd dem gantzen Erdkreiß vnnd allgemeinen wolstand nutz/ früchten/ vnd vnzählige gemächligkeiten brin-

bringen. Wer hat ihemalen zwo seiten auff einer Lauten oder Harpffen hören woll klingen / die nit zuvor durch fürsichtigkeit vnd klugheit deß Spielmans angestimmet? wie darffestu dan fragen vnd nachgrüblen ob so viel vnd mancherley geschäffe vnnd Creaturen so woll in vnnd am Himmel/als auff dem Erdboden vnd Wasser/ deren theils sichtbarlich / theils vnsichtbarlich/ theils kalt/ theils warm/ theils groß / theils klein vnd mittelmässig / theils lebendig/theil Seel vnd lebenloß/vnd sonsten noch viel andere vnzählige vngleichheiten vnder ein ander haben/ sich von fünff oder sechstausent Jahr her/ ohne fürsichtigkeit GOttes vertragen/ vergleichen/ vnnd ordentlich bey einander gehalten haben/ vnd noch biß auff gegenwertige stund einhelliglich verharren? wan du sihest das ein Schiff auff einem Fluß oder auff dem Meer fein daher laufft vnd wolgeleitet wird/ mustu gestehen/ das ein wolerfahrner Schiffman darin sey/ vnd warumb wiltu dan nachfragen vnd erforschen/ ob in der Welt/in welcher

alle Creaturen / so einhellig sich vndereinander vergleichen / einer sey der sie durch seine fürsichtigkeit regire / vnd alles in guter ordnung halte? es ist anders nichts / daß dich erhaltet / als die weiß vnd Fürsichtigkeit Gottes / sie gibt dir das leben / sie erfrischet dir durch den athem dein geblüt vnd dein hertz; ohne seine güte kan dein leben nit bestehen / was du hast / das hastu als lauter gnade / vnd wie darffestu noch so vngeschickt ja verwegen sein vnd viel wöllen nachforschen / ob die Göttliche fürsichtigkeit die welt regire? GOtt sagt außtrücklich beym Propheten Osea am eilfften Capit. Portabam eos in brachiis meis, & ipsi nescierunt quod curarem eos. Ich trug sie in meinen händen vnnd armen / gleich als eine Mutter ihr Liebes kind / vnd sie achteten solches nit / vnd liessen sich angehen / als wüsten sie nichts da umb.

Deßwegen bin ich vervrsachet mein Buch von solchen sachen anzufangen / welche vns zu wahrer erkantnus der Fürsichtigkeit Gottes bringen / vnd dahin vermögen

mögen können / daß wir vns in seinen Göttlichen willen ergeben/vnd von seiner weiß vnd fürsichtigkeit zu vnserm heill angeordnete vnd fürgeschriebene weeg vnd mittel/gern annehmen vnd willig folgen. Dan anderstwoher haben wir durchauß nichts zu gewarten. Alle nothwendige hülff alle erkantnus/vnd klugheit/die wir in allem vnserm thun vnd lassen / vnd in rechter Vbung der tugenden/ am meisten aber in dē vertrawen auff Gott gebrauchen sollen vnd müssen/ kommet allein von ihr her. Ich halte es für ein grossē vnverstand/viel von dem Vertrawē auff Gott/ bey den jenigen reden vnd Predigen wöllen / welche sich nihemall der Fürsichtigkeit GOttes errinnern/ welche nit allein ihre liebligkeit vnd anmütigkeit nit erkennen / sondern auch nit wissen wie nutz vnd dienlich sie sey den jenigen welche ihre hoffnung auff sie setzen.

(..)

Das Erste Capitel.

Wie männiglich so gar von diesem zeitlichen leben an/glückseelig begert zu sein. Vnd wie man dahin gelangen möge/

1. AVff der weiten Welt ist nichts verborgeners vnd heimlichers alß die gedancken deß menschens / vnd anschläg seines willens/ also daß/wie der H. Augustinus schreibet im 13. Buch von der H. Dreyfaltigkeit am 5. Capit. Weder die Engel / noch auch die Teuffel den willen deß menschen erkennen oder ergründen können; es sey dann durch muthmassung vnd vngewisse errathung: Gott sihet allein biß in den tieffsten grund vnsers hertzens/ Er ergründet durch seinen vnendlichen verstand die anschläg vnsers freyen willens / vnnd erkennet lange zeit zuvor/ was wir thun werden. Ob nun dem also/ wie der H. Augustinus sagt/so muß man doch auch gestehen/ daß niemand so grob vnd vnverstendig sey/der nit leichtlich / in

ge-

gemein zum wenigsten / erkennen könne/ was die menschen wünschen vnd begeren/ wan er nur ein wenig acht geben will/ waran sie am meissen gedencken / vnd wo zu sie von natur lust haben/ vnd geneigt sein. Dann dieweil wir alle sambtlich auß einem vrsprung vnsern anfang / vnnd ein gemein natürlich wesen haben/ also kans nit fehlen / daß wir nit in vielen dingen gleich sein/ vnd einer wölle waß der andere will; vnd folgends vmb wenig oder gar nichts betrogen werden/ wan wir andere nach vnserm sinn messen / vnd daß was dieser oder jener person eigentlich anstehet / auch dem gantzen menschlichen geschlecht zuschreiben vnd zu eigenen wöllen. Eben gemelter H. Augustinus fahret weiter fort in gegenwertiger sach vnd erziehlet einen lächerlichen possen/ welchen vorzeiten ein berühmbter Zanbrecher oder störger auff freyem Marck dem gemeinen pöfel reissen thete. Dieser listige schreyer gab auß vnnd verspracht sich/ daß er aller menschen gedancken vnd wünschen sagen wolte; als wan er durch eine sonderliche vber-

natürliche vnnd heimlich kunst erkennete vñ wiste/alles was ein ieder in seinẽ hertzen gedächte. Vnd damit Er mit der that dar thete / daß er keiner langen vorbereitung; noch viel wesens oder auch vnkostens bedorffte/begerte er von seinen zu hören/ daß sie sich folgendẽ tag bey jhm soltẽ lassen finden/vnd sehen das seine verheissung wahr were. Der gemeine vñ fürwitzige pöffel war nit säumig/sondern kam deß andern tags bey guter zeit/ am bestimptẽ ort/in grosser anzahl zusamen: der schreier ließ sich auch finden / da nun iederman Maul vnd Ohren auffsperrete vnd eine grosse stille war/fieng der Landfahrer an vñ sprach ihr herrn/damit ich meinẽ verheissẽ genug thue/ists nit war/daß ein jeder auß euch gedencket wöllfeil ein zu kauffen/ vnd daß seine theur zuverkauffen; Vili omnes vultis emere, carò vendere. Nach dem er solches geredt / machte er sich auß dem staub. Aber die warheit zu bekennen war solches anders nichts als ein kalter posse; vnd listiger fund eines schreiers / welcher sich selbsten mit dem gemeinem pöffel betriegen

triegen theten/dan es ist nit wahr/daß iederman alzeit theur zuverkauffen begert/dieweil viel seind die ihre war nit theurer verkauffen/als sie an ihr selbst̃ werth ist/noch einigen betrug vnd vngerechtigkeit begehen/oder ihr gewissen in vbersteigung der wahren/im geringsten beschweren wöllen. Zu dem so sind man auch etliche zu zeiten/die wol feil/verkauffen wöll̃/vnd daß ihre vmb ein geringes oder also zu sagen vmb nichts hinweg geben vnd verschencken/ia vmb ein vnnützes vnd schlechtes ding groß gelt geben. Daher dan handgreifflich falsch ist das iederman gedencke wolfeill ein zu kauffen vnd theur zuverkauffen. Er hette besser daran gethan vnd die rechte warheit getroffen / wan er gesagt hette/das männiglich glückhafftig / vnd niemand el̃dig vnd arbeitseelig zu sein begeret/ da kein mensch auff der Welt / der ihm hette kõnen widersprechen.

11. Eben von dieser materi handlet gemelter H Augustinus im 10. Buch seiner bekantnus oder Confessionum am 20. Capite l/ vnd in der zweyten Predig vber

den 32. Psalmen weiter: aber wir wöllen vns mit dem wenigen was oben angezogen zu vnserm fürhaben lassen begnügen. Vnd allein den weeg zeigen/ welcher vns zu so hoch gewünschtem begerenten glückseligkeit/ (nach welcher alle so sehr verlangen; aber gar wenig erlangen; dieweil sie dieselbige am vnrechten ort suchen) sicherlich führen vnnd leiten thut. Es ist einmal gewiß / das wir ohne sonderliche mühe vnd arbeit glückselig sein können/ ich sage nit/allein in jenem leben / da der Brunquell alles glücks vnd heils springt/ sondern auch alhie in diesem zergänglichem leben / da die glückseligkeit / gar dünn geseet ist/vnd vngelück / kummer vnd iammer hauffen weiß von ihm selber wachset: doch dessen vnangesehen / so können wir eine rechte vnd wahre glückseligkeit vnder so vielfaltiger mühe vnd widerwertigkeit finden/welche immer beständig vnnd ohne einige verhinderung / abgang/ oder schmälerung ist / wo fern wir selbsten nit muthwilliger weiß dieselbe verachten wollen. Diese glückseligkeit kan iederman

haben/

haben / er sey waß stands vnd berufs er wölle / vnnd zwar gar ohne grosse mühe vnd vnkosten; dan dieselbige an vns zubringen/ bedörffen wir weder golt noch silber/weder freund noch gute günner / weder ehr noch gunst / weder gesundheit noch stärcke/weder wissenschafft noch grosses ansehen; sondern allein die zuthuung vnd mitwürckung vnsers willen / welchen wir regieren können wie wir wöllen. Diese glückseligkeit/(welches vielen seltzam vnd vnerhört vorkommet/) kan man in allem neid vnnd mißgunst alhie auff Erden/ gantz vnbeschädigt vnd vollkommen bewahren. Dergestalt das sie dem menschen der sie einmal erreichet hatt / kein einige Creatur/kein einiger zustand/ er sey so hart vnd schwer als er wölle/ benehmmen könne; woferne er nit darin verwillige ; kein anstoß wird ihn beschädigen / beleidigen/ oder in vngemach bringen/ wie Proverb. 12. geschrieben stehet / Non contristabit iustum quicquid ei acciderit. Es sey dan daß er selbsten wölle. Dan die zu vnd abgehende vnd vnbeständige ding/ als kält/

hitz/trückne/feuchte vñ dergleichen mehr welche in dem natürlichen beständigen wesen/ alß Exempel weiß im menschen gefunden werden/ verendern sich steets / gehen ab vnd zu / wachsen vnd erheben sich/ fallen ab vnd verliehren sich in den natürlichen Creaturen/ohn daß das natürliche beständige wesen im geringstẽ beschädiget vnd in abgang geratht/ wie die Weltweisen lehren thun. Darumb dan dieweil die frommen vnd gerechten die glückseligkeit/ als ein bestendiges wesen eigenthumblich innen haben vnd besitzen / also kan ihnen wie Hugo Cardinalis weißlich gemercket hatt / dieselbige durch keinen zufall geendert/ oder abgenommen werden.

III. Dieweil nun dem also / so ists iezt an dem / das wir den weeg welchen vns zu so gewünschtem wolstand führet/ zeigen/ vnd daß wir in erlangtem vorgemeltem wolstand / so gar alhie in diesem elendigen leben/ vnd mitten vnder den allergrösten verfolgungen vnd widerwertigkeiten / der wahren frewd vnd rechter ruhe/ohn einige forcht/ vnd ohne weiters

nach-

nachsorgen vnd bekümmernus geniessen mögen.

Die Heilige Vätter vnd Lehrer deß geistlichen Lebens/ob sie zwar eines theils sich in dieser lehr vergleichen; dannoch hats das ansehen als wan sie deß andern theils nit allerdings einig weren. Sie kommen alle vber eins/ in dem/ daß kein einiger ist/der nit solche glückseligkeit/nach ihrem natürlichem wesen/ vber alles was nit GOtt ist/ erhebe vnd so gar in GOtt allein stelle. Die einige vnd wahre frewd deß menschens/ wie der H. Bernardus sagt in dem 114. Sendschreiben kommet ihm von GOtt selbsten/ vnd nit von den geschäfften oder Creaturen her/ welche frewd wan er einmahl recht besitzet/ so ists gewiß daß ihm niemand solche ihemall nehmen kan. Alle andere liderliche frewd ist/mit ihr zuvergleichen/ anderst nichts als trawrigkeit; alle lieblichkeit vnd sänffte ist schmertzen vnd härte; alles was schön vnd hübsch/ist vngestalt vnd abschewlich; alle gelüsten vnd gemächlichkeiten seind verdruß vnd vnlust. Vnd ob sie zwar in

gemel-

gemelten vber ein kommen/ so hat es doch daß ansehen als wan sie vnderschidlicher meinung weren/in dem daß ein theil will/ das sie eigentlich nach ihrer art vnd form in der forcht Gottes / der ander theill daß sie in der liebe Gottes bestehe/ etliche wöllen daß sie in der Vereinigung vnd gleichförmigkeit vnsers willens mit dem willen Gottes/andere viel stellen sie sambtlich in der forcht/liebe/ vnd vergleichung vnsers willens mit dem willen GOttes. Die gründliche warheit zu bekennen/ so kan es nit wohl sein/das sich ein frommer mēsch recht vnd volkommentlich in einer auß gemelten tugenden vbe / daß er sich nit zu gleich auch in den andern vbe/dieweil eine an der andern hangt / vnd ohne einander nit sein noch bestehen können. Mit einem wort/gleich wie es ein närrisch / ja vnnutz vnd vergeblich ding ist / die wahre glückseligkeit durch gebürende mittel vnd weeg/ vnd durch andächtige Vbung / welche vns sicherlich dahin bringen können/ anderstwo als in Gott allein/vñ vereinigung mit seiner höchsten Majestät suchen wöllen:

len: also ists ein vngezweiffeltes vnd vnfehlbares ding / daß wir solche glückselig keit vber all bey dem gütigen GOtt finden/ so offt wir vns durch gemelte Gottselige vnd tugendsame Vbung mit seiner höchsten Majestät inniglch vereinigen werden. Diese vereinigung vervrsachet das vnser sinn vnd geist/wie der H. Apostel sagt/in der Ersten zu den Corinth. am 16 Capitel / ein sinn vnd geist werde mit dem Ewigen Gott / qui adhæret Deo, vnus spiritus est cũ eo, vñ macht vns also zu reden theilhafftig der vnendlichẽ Göttlichen Volkomenheit/so gar wan wir meinen gantz verlassen vnd von ihm abgesondert zu sein. Welches klärlich vnd handgreifflich auß einer seltzamen geschicht/ (so von dem Ehrw: vnd geistlichen herren Ioanne Thaulero auß dem Orden deß H. Dominici / vnd sehr berühmbten Prediger/erzehlet wird. Wie gleichfals auch von dem geistlichen vnd in Göttlichen sachen hoch erluchteten herren Ludouico Blosio.) Blosius in appendice ad institut' Spirit. c. 1. abzunehmen ist.

Eben

Eben diese geschicht will ich zu meinem grundfest nehmen / wan ich nachmahls von mittel vnd weeg handlen werde / wie wir durch eine volkommene vereinigung vnsers willens mit dem willen Gottes / vñ durch ein grosses Vertrawen auff seine vnendliche güte (welcher tugend / wir vns / wie mich bedüncken thut am wenigsten befleissen / wiewoll sie vns gar hoch vonnöhten ist) zu der glückseligkeit gelangen sollen.

Bedenckliche vnd wollerwegliche geschicht.

IV. EIn berühmbte vnd in der Heil. geschrifft sehr wolerfahrne person / sagt Thaulerus / hette nun bey die 8. ganze Jahr ; ohn einigen vnderlaß bey Gott / in seinem inbrünstigem gebett angehalten vnd hefftig begert / daß Er ihr jemand zuschicken wolte / von welchem sie den kürtzten weeg der volkommenheit erlehrnen mögte; steiffen willens sich auff denselbigen zu begeben / vnd gemelter volkommenheit nachzusetzen / ob sie schon

durch

durch lauter distell vnd dörner/wasser vnd Sümpff/ vnd vber anders nichts als lauter Berg vnd Thall/ wandlen solte. Nun begab sichs/als gemelte person eins in der Kirchen mit sonderlichem vnd vngewöhnlichem eiffer vnd andacht bey GOtt anhielte daß sie eine Stimm hörete welche zu ihr sagte / stehe auff vnd gehe von hinnen / so wirstu deinen meister den du lang begeret hast finden. Darauff stund sie eilends auff/gieng mit hertzlicher frewd vnd gäntzlicher zuversicht zur Kirchē hinauß. Im außgehen traff sie einen armē elendigē menschē bey der Kirchthür an/sie wünschte ihm nach ihrem brauch einen guten tag/der elendige antwortete ihr vnd sagte/ das er die tag seines lebens nihe keinen bösen tag gehabt hette; solches kam anfänglich solcher person seltzam für / vermeinete der arme mensch hette sie etwan nit woll verstanden vnd sagte zum anderen mall klärlich vnd deutlich zu ihm/freund hastu mich wol verstanden/ ich hab dir einen guten tag vnd alles guts gewünschet / darauff der arme mensch / herr ich weiß mich

nit

nit zuerinneren/das ich ihemall einen bö-
sen tag gehabt habe. Vber welches sie sich
noch mehr verwunderte vnd hielte eigent-
lich darfür daß sie einander nit verstün-
den / darumb gab sie ihm zum dritten ei-
nen guten tag / vnd legte ihm klärlicher
auß waß sie ihm wünschte / vnd sagte ich
bitte Gott/ daß Er dir viel glücks beschere
vnd alles heill vnd wolfahrt geb. Der ar-
me gab auch zur antwort vnnd sprach
kecklich / ich weiß nit das ich ihemall eini-
ges vnglück gehabt habe / darauff ward
gemelte person halb vnlüstig vnd sagte/du
armer tropff / mich düncket du seyest nit
wohl bey Sinnen/mich düncket dein elend
vnd deine vnglückseligkeit haben dir das
hirn verzücket / rede ich nit außdrücklich
vñ deutlich genug?ich beger von Gott/daß
Er dir alles gebe/was der mensch auff Er-
den wünschen vñ begeren mag. Der elen de
mensch sagte herr/bekümmert euch meinet
wegen nit. Jsts nit genug das ich woll zu-
friden/vnd mein genügen habe? ich sage
euch sicherlich/ das ich alles habe was ich
wünsche/ vnd beger daß niemand nichts

an-

anders begegne als waß ich ihm wünsche.

Da fieng Erstlich gemelte person an zu gedencken/ in sich selbsten zu gehen/ vnd solchem seltzamen vnd vngewöhnlichen antwort ein wenig nach zu sinnen: sprach darauff zu dem armen menschen / mein warumb antwortestu so seltzam/ich verstehe mich nit auff deine rede/vnd kan es nit begreiffen/daß du sagst / du hast nihe keinen bösen tag gehabt / noch kein vnglück erlitten / ia daß du dich so gar vber alle menschen glückselig schetzest / da du gantz arm vnd elendig bist / vnd von iederman vnglückselig gehalten wirst; die vernunfft selbsten vnd die gemeine außsag aller menschen seind deiner meinung zuwider. Ja die Heilige Schrifft selbstē scheinet das widerspiel zusagen / dan beym H. Job am 14. Capitel stehet außdrücklich von allen menschen in folgenden worten geschrieben. Der mensch so vom Weib geboren lebt ein kurtze zeit/vnd muß viel iammer vnd elend außstehen. Homo natus de muliere brevi viuens tempore, repletur multis miseriis. Darauff der arme mēsch

nit

nit faull; sondern / als vom H. Geist wohl vnderwiesen / gab eine kurtze aber kräfftige antwort vnd sagte / mein herr du solt sicherlich wissen / das ich euch die gründliche warheit gesagt habe / vnd daß einmal für alle mall gewiß sey / das ich niemall keinen bösen tag / nichts obels; noch vnglück gehabt habe / wie ich euch anfänglich gesagt. Dan ich mich dermassen in die hand vnd willen Gottes ergeben / vnd hab mich dermassen mit ihm vereiniget / das ich also zu sagen ein ding mit jhm bin. Meine meinung ist auch GOttes meinung / meine sin vnd gedancken seind Gottes sinn vnd gedancken / was Gott gelüstet vnd begeret das beger ich auch: wan Er thut was seinem Göttlichen willen beliebt / als dan thut Er auch was mir geliebt; dan ich will eben daß jenig was Er will / vnd beger nichts was Er nit will: wan mir der hunger weh thut / alß dan sag ich jhm lob vnd danck / dieweil Er solches also will. Wan ich hitze oder kälte außstehe / wan mir der Regē vberlästig / oder der Wind zu scharpff ist / wan mich diese oder jene kranckheit

Pla-

plaget/hab ich gantz vnd gar kein vnwillen daran/ dan der gütige GOtt will es also haben, Wan die Leut meiner spotten/ oder verfolgen vnd leid anthun/wan die Teufel dieß oder jenes vnglück wider mich anspinnen/ so gehe ich alzeit mit gedult dardurch/ja ich erfrewe mich/dz der will Gottes sich in vnd an mir vollbringe; dan ich weiß gar wohl/daß weder die mẽſchẽ noch einige andere Creatur/ja so gar der Teufel selbsten / mehr nit vber mich vermag/ alß ihnen Gott vergönnet. Deßwegen erhole ich mich an keiner Creatur / sie sey wie sie wölle/ sondern an GOtt meinem Herrn allein/vnd wie kan es sein/ daß Er etwas thue/das nit recht vnd wohlgethan sey? was wolte es woll sein/wan ich elendiges Erdwürmlein mich dem Almächtigen Ewigen GOtt/ vnd seinem heiligen willen widersetzen thete? oder seinem vnsichtbaren anschlag widersprechen wolte? dieweil Er es selbsten ist der mich antastet vnd dieß oder jenes zu leiden gibt / warumb solte ich mich dessen beklagen? hat Er mich nit auß nichts erschaffen / bin ich nit

sein

sein geschäffi? vnd ob Er sich on sehr mächtig vnd meiner nit dürfftig so hat Er mich doch dermassen geliebt / daß Er für mich den schmählichsten todt am Creutz hat wöllen außstehen? wie ist es möglich / daß Er solche lieb zu mir trage / vnd mir darneben vbels wölle? vnd wie soll ich mich anstellen / wan ich seine so grosse güte vnd liebe / die Er gegen mich hat / erkenne vnd betrachte / das ich nit alles / was mir von seiner milden hand herkommet / mit grossem danck annehme? es sey gleich gesundheit oder kranckheit / es sey gleich ehr / oder schmach vnd vnehr / ja es sey gleich waß es wölle. Das vbel vnd das vnglück / so von ihm herkommet / ist für kein vbel oder vnglück mehr zu rechnen. Alles glück / alles guts / welches vns nit von Gott herkommet ist nit werth / daß es ein glück soll genennet werden: waß mich belanget / ich halte es für mein höchstes glück / das ich solches falschen glücks / daß von GOtt nit herrühret / vberhaben bin: Glück vnd vnglück / wohlfahrt vnd widerwertigkeit seind sachen die ich nit kenne noch verstehe / darunder

under ich keinen vnderscheid mache / alles gilt mir gleich / eins kommet mir so wohl von der hand Gottes als das ander. Darumb mein herz ist es die gründliche warheit / wie ich euch von anfang gesagt habe / das ich nihemal einigen bösen tag gehabt habe / das ich nicht einiges vbell oder vnglück außgestanden habe. Ja daß es vnmöglich sey daß mir einiges vngemach oder waß böses widerfahre / so lang ich bey meinem guten fürsatz bleibe / vnd ohne einige vorbehaltung / daß will / waß Gott selbsten will. Auff alles dieses sagte gemelte person / ich laß alles daß gut sein / es ist wohl vnd geistlich geredt / wie würde dir aber zu muth sein / wan dich Gott verdammen vnd der Höllen zuschicken wolte / wie würde dir solches gefallen? der arme mensch sagte: der Höllen zuschicken? was soll daß sein / der Höllen / der Höllen zuschicken? waß ist daß geredt / ist Er nit die güte vnd barmhertzigkeit selbsten / herr / daß kan rund auß nit sein / vnd gesetzt daß solches sein will sein solte / vnd daß Er mich zur Höllen hinab stürtzen wolte / so

solstu wissen / das ich ihn mit einer tieffẽ demuth / auß welcher ich mich ihm vñ seiner heiligen fürsichtigkeit aller vnderthenigst vnderwerffe / als mit meinem rechtẽ arm; vnd nachmals mit einem hertzlichem vnd stetiffen Vertrawen auff seine vnendliche barmhertzigkeit / alß mit dem lincken arm dermassen hart vmbfangen vnd mich an ihm halten wolte / daß Er nothwendig mit mir / alsp zu sagen / hinab in die Höllen müste. Es ist mir tausentmahl lieber / daß ich mit ihm in der Höllen / wan es sein mögte / als daß ich ohn ihn in dem Paradeis sey.

Vber so Göttliches gespräch könte sich gemelte person nit genugsam verwundern. Sie fieng an vnd danckte dem Ewigen Gott / auß grund ihres hertzens / daß er den lang gewünschten vnd gesuchten Meister vnd Lehrer zugeschickt hette. Aber alles besser zu fassen vñ klärern bericht einzunehmẽ / fragte sie ferner vom armẽ menschen / wo er herkäme. Er antwortete ihr gleich / ich komme von Gott / darauff sie / lieber sag mir wo hastu ihn angetroffen?

der

der arme mensch sagte / in vbergebung meines selbsten/vnd verlassung aller Creaturen / darauff weiters gemelte person/ wo hast nihn aber gelassē/ der arme bettler antwortete / in den reinen Seelen vnd in den guten willen. Wer bistu aber endlich sprach vielgemelte person / was stands/ vnd berufs? der arme gab ihm zur antwort / herr ihr fragt waß stands vnd berufs ich sey / ihr solt wissen/daß ich mit keinem vnder der Sonne / er sey wie er wölle/ meinen stand vnd beruff verendern wolte; vnd wan ihrs recht mit einem wort haben wollet / so wisset das ich ein König bin. Darauff die person antwortete / wie? ein König? daß kan ich nit begreiffen/ du kriechest daher wie ein anderer armer lamer bettler auch thut ; du bist voller geschwer/ vnd voller vngeziffer / vnd wilt mich weiß machen/daß du ein König seyest : du bist viel mehr einem kerich oder gelümpß zuvergleichē als einē König. Wan du aber ein König bist/wie du sagst / sag mir wo ist dein Königreich? der arme hub

seine händ auff in die höhe gehn Himmel vnd sagte / da oben ist mein Reich.

Dan es seind keine andere wahre König/ alß die jenige/welchen Gott mündtlich vnd schrifftlich versprochen hatt/ daß sie mit ihm heut oder morgen in alle Ewigkeit im Himmel regieren sollen.

Endlich sagte vielgemelte person / wo hastu dieses alles gelehrnet/ vnnd wer hat dich so geschickt gemacht! darauff jhm der armer mensch antwortete / alles daß hab ich von der grossen gemeinschafft so ich mit meinen Gott habe/von der grossen liebe / welche ich zu jhm trage/vnd von dē steiffen Vertrawen daß ich auff ihn vnd seine vnendliche güte gefasset habe- Nach diesem nahme gemelte person jhren abscheid von dem armen elendigen menschen / seinem Meister / vnd gieng seines weegs / voller gedancken / dan sein hertz war ihm durch daß gespräch mit dem armen menschen sehr verwundet; Er gedachte ernstlich an den spruch deß Heil. Augustini lib. 8. Confess. cap. 8. Surgunt indocti, & cœlum rapiunt, &c.

Die

Die vngelehrte vnd vngeschickte Leut kommen vnd gehen in den Himmel vor vnsern augen/aber wir gelehrten mit aller ~~vnser geschicklichkeit~~ / ohne einiges gewissen/ gedencken auff anders nichts / alß auff fleischliche vnd vppige ding.

Das 2. Capitel.

Wie die Göttliche Fürsichtigkeit alle ding vns zum besten anordne/vnd was für ein trost der mensch darauß nehmen solle.

I. DJe gute ordnung vnd wohlstand aller ding / so wohl leiblicher natürlicher / als auch sonsten deß gemeinen Geistlichen vñ Bürgerlichē wesens stehet in der Einigkeit vnd anordnung deren so dieselbige regiren. Es gibt wenig streits vnd vnordnung vnder den Gliedern oder vnderthanen/es geschehe dan durch vneinigkeit der Obern vñ Vorsteher oder aber durch vnordnung vnd durch verwirrung deß innerlichen gemüths / welche anleitung/darzu gibt. Der berühmbte wohlstand vñ daß glückliche wesen der Griechen vnd der Römer ist durch anderst nichts

zu grund gangen/alß durch mißverstand welcher sich vnder denen erhebt / so dem gemeinem wesen fürgesatzt warē/vnd dasselbig zu regieren hetten. Einer wolte volkommener Herr sein / vnd von niemand eingeredt haben/der ander wolte durch auß nit daß einer mit ihm herrschen solte / also gieng durch vneinigkeit zweyer fürnehmer helden die herrliche vnd vnerhörete macht/ vnd reich / die man in der weiten Welt finden mögte/gantz vnd gar zu scheitern. Der Leib deß menschen/der so mancherley vnd vnderschiedliche Glieder vnd werckzeug hatt/welche/ damit sie ihr natürliches ampt vnd würckung verrichten mögen/ so viel vnd vnderschidlich eigenschafften/ bereitschafften/vnd rüstungen erfordern; die Bein müssen hart sein / daß Fleisch weich / daß Hertz warm vnd hitzig / daß Hirn aber kalt / die Augen können keine vnreinigkeit leiden vnd müssen hell vnnd klar sein/ die Füß aber gehen in dem koet vnd werden besudlet. Der Leib sag ich / in welchem ein ewiger vnd immerwerender streit ist der innerlichen vnd gegen ein ander

der streitenden feuchtigkeiten / vnd zustehenden sachen/ alß der hitze/der kälte/ der feüchte / vnd der trückne / jn welchem so mancherley Glieder/ zeug/ vnd rüstungen/so vnderschiedliche feüchtigkeiten vnd seltzame vermengung/ deren ein theil gar einander entgegen/vnd einander außtreiben vnd vertilgen / wie ist es möglich sag ich / daß ein solcher Leib / ohne zuthuung/ heimliche würckung / vnd regirung der Seelen/ (also daß E von ihr alle seine krafft seine farb/ seine wohlgestalt/vnd alle seine bewegnus empfange.) bestehen möge?wan sie nit alle seine Glieder beyeinander hielte/seine feuchtigkeit mässigte / dem Hertzen seine bewegnuß gebe / die Bein mit marck/ vnd die adern mit blut anfüllete/ würde alles gehlingē zu grund gehen. Daher/wie Plutarchus in apoph. Laconicis erzehlet / alß vorzeiten ein Weltweiser einen Leib sahe / so gantz erkaltet ohne bewegung / anfieng zu stincken vnd mit maden zu wiblen/sagt Er/man sihet wohl daß kein meister vnd herr mehr in diesem hauß wohnet / vnd daß etwas in vnserm

Leib ist daß ihn regiret / welches in diesem Leib nit ist.

II. Wan nun solches im Leib deß menschens geschicht / wie der augenschein mit sich bringt / vnd wie viel mehr sollen wir nit sagen vnd gestehen / daß / der grosse Erdboden / die vier Elementen / vnd daß wunder grosse vnd seltzame wesen der Himmelen vnd der Erden / ja aller sichtbarlichen dingen / biß auff gegenwertige stund / fast bey die sechs tausent Jahr / in steetiger bewegung / in so ordentlichen lauff / vnd verenderung der zeit vnd aller dingen / mit so schöner zusamen stimmung vnd vergleichung / welche nihemalen gehüncken oder im geringsten mangel gelitten / auff keine andere weiß alß durch einen besondern geist Gottes / welcher sich vber alles / vnd in allem waß ist erstrecken thut / geregiret vnd verwaltet werde?

Darauff scheinet der Heydnisch Poet Virgilius zu deuten / da er im 6. Buch vom Aenea also sagt. Spiritus intus alit, totumque infusa per artus. mens agitat molem & magno se corpore miscet,

cer, alß wan er sagen wolte/ das der Geist Gottes in der gantzen weiten Welt gleich wie eine Seel in einem grossen Leib/ außgegossen were / welcher durch heimliche vnd vnbekante krafft vnd würckung alles was im selbigen begriffen ist/ Lufft/ Fewr/ Erd/ Wasser/ Himmel/ vnd alles Gestirn/ weißlich regire. Der weise Man stellet vns solches fein klärlich für augen / da Er sagt Sap. 8. Attingit ergo à fine vsque ad finem fortiter, & disponit omnia suauiter. Das die Weißheit GOttes mit grosser krafft von End zu End reiche/ vnd alles wohl vnd lieblich anordne. Kein einige Creatur ist ie gewesen/ vnd wird nihe keine sein weder im Himmel noch auff Erden / in welcher gemelte Fürsichtigkeit Gottes nit immerdar würcke/ ohne daß sie die geringste mühe darbey habe.

Ihre arm seind so lang / daß jhnen nichts zu weit gelegen/ jhre händ vnd finger so schmeidig/ das nichts so zart/ dün/ klein/ vnd also zu sagen vnempfindlich/ an welchem sie nit mit wunderlicher behendigkeit vnd geschickligkeit würcken / ja in

dem es daß ansehen hat / alß wan sie dieselbige im geringsten nit berührte / alß dan thut sie am meisten. Ihre Arm seind so lang / daß sie allenthalben hinreichen / vnd so starck daß sie alles vmbfangen. Sie ist so volkommen / so mächtig / daß sie alles vber alle / anordne vnd vber all / durch sich selbsten herrsche vnd regire.

Vom höchsten Himmel biß in den tieffesten grund der Erden ist kein einziges dinglein / daß ihr nit angelegen ist / vnd daß nit von jhr geregiret werde; kein einiges vöglein oder spätzlein wird ohne sie gefangen oder geschossen / kein einiges blätlein am Baum bewegt sich ohne ihr zuthun. So nun dem also ist / vnd das die Ewige Weißheit ihm die geringste vnd schlechteste ding also lasset angelegen sein; so gebe ich euch zu erachten / wie hoch ihr der mensch angelegen sen / vnd wie sie ihn an allen seinen sachen regire; niemand soll darfür halten / daß das Ewige vnd Himlische Aug / welches immerdar vber die kleine ameißlein vnd andere Erdwürmlein wachet / vber den menschen / vnd sein thun

vnd

vnd lassen schläffrig sein werde ; der Kö-
nigliche Prophet David sagt im 120.
Psalmen. Ecce non dormitabit neque
dormiet qui custodit Israel. Der jenig
welcher sein volck Israel in seiner hudt/
vnd in seinem schutz vnd schirm hatt/wird
nimmer säumig vñ schläfrig sein. Er hatt
alle gebein in vnserm Leib gezehlet/er weiß
wie viel häärlin wir auff vnserm haubt
haben/ deren keins außfallen thut ohn sein
wissen vnd willen. Billich solte sich der
mensch für glückseelig halten / daß Er in
der hudt vnd Wacht / schutz vnd schirm/
eines so weisen/ mächtigen/ vnd liebreich-
en Herrns sey/ der nimmer vnderlasset
vber vns zu sorgen vnd zu wachen. Man
pflegt oben an die Scepter oder Königli-
che Steebe ein offenes vnd wachendes
aug zu mahlen oder einzugraben/dadurch
an zu deuten / daß Fürsten vnd regirende
Herrn vber ihr Land vnd Leut wachen
sollen.

Der H. Isidorus sagt daß der jenig/
welcher vber andere gesetzt wird/ vnd zu
herrschen hat/ganz voller Augen sein solle/

nit anderst gleich wie die Thier bey dem Propheten Ezechiel/welche/ (verborgene geheimnus dadurch an zu deuten) inwendig vnd außwendig voller Augen waren.

Wie wöllen wir ihm aber thun / waß gleichnus oder bedeutnus können wir für tragen / waß für weiß vnd form zu reden können wir brauchen / damit wir erklären vnd recht vor augen stellen / den fleis vnd grosse sorg der Ewigen Weißheit: welche an ihr selben / auß ihrem natürlichem wesen / nichts anderst ist als ein helles klares Aug daß alles sihet / nichts alß verstand / nichts alß lauters leben / wie vorzeiten etliche auß den Heyden selbsten gestehen müsten: der gestalt / daß gleich wie Er nothwendiger weiß vber vns sorget vnd vns vnabläßlich in seiner hudt hatt; also ist es vnmüglich daß ihm solche sorg vnd fleis / den er vber vns vnd vnsert wegen hatt / einige mühe oder den geringsten verdruß machen könne. Dan darin bestehet daß natürliche wesen vnd eigenschafft dessen / an welchem die gantze natur vnd daß we-

sen

sen aller ding hanget / vnd ohn welches alles zu nichts würde. Welches die Heilige Vätter den grund vnnd den kern der gantzen natur vnnd alles wesen nennen.

Vnsere blödigkeit vnd nothurfft halt ihn darzu / daß Er steets vber vns sorgen muß / seine Vollkommenheit aber macht daß Er durch auß keine mühe oder vngemach darin habe. Es gibt ihm eben so viel zu thun / wan Er ein kleines Ameißlein / alß wan Er ein newe Welt erschaffen thete / vnd wan Er tausent Welt zu regiren hette / ist Er doch nit mehr beschäfftiget / alß wan Er eine Ameise regiret. Der H. Apostel Paulus sagt zu den Hebreer am Ersten Capitel. Portat omnia verbo virtutis suæ, daß alles an der krafft seiner wort hange. (welches eine seltzame weiß zu reden ist.) dadurch an zu deuten seine grosse gewalt/vnd vnermessene Wißh it/ alles waß ist/ zu regiren. Der H. Anselmus da er vorgemelte wort deß Apostels außlegt/sagt/daß an der krafft seiner wort hangen/eben so viel sey / alß wan GOtt

alles an einem dünnen fädlein an einem finger hangen hette/ vnd hielte; damit es nit fallen könne vnd widerumb zu nichts werde/ wie es zuuor war; damit Er zu erkennen geben will/ die sorg so Gott ihrentwegen hatt. In dem aber der Apostel sagt/ daß alles an seinen worten hange/ gibt Er dardurch zuverstehen / daß es ihm keine mühe bringe; daß einem vnsichtbarlichen vnd Geistlichen ding/ [alß Gott vnd die Engel seind) nichts so leichtlich vnd natürlich sey/ also die wort. Etliche/ alß Theophilus, Cornelius, Menochius verdolmetschens anders vnd sagen / daß alles à nutu potentiæ suæ, das ist/ an dem blosen wincken/ oder geringsten willen seiner Almacht hange / welches gar klärlich lehret/ wie leicht es in ankom̃et. Der Ewige Gott sagt selbsten bey dem weisen Man Prover. am 8. Capit. Daß Er spielẽnder weiß vnd also zu sagẽ mit kurtzweil/ die Welt erschaffen habe. Vnangesehen / daß wir woll erkennen vnd wissen / daß Er solche mit grosser klugheit/ vnd reifflichem verstand oder vernunfft erschaffen habe: gleich wie

Er

Er sie nun leichtlich erschaffen hat / also regiret. Er dieselbige biß auff den heutigen tag ohne mühe/doch nit ohne grosse Vernunfft vnd Weißheit/Er würcket zu gleich mit allen Creaturen / in gemein vnd mit iedwedern absonderlich ; Er gehet ihnen mit seiner gnaden vor / Er ist steets bey ihnen/vnd folget ihnen vberall. Er ordnet vnd stellet alles an waß sie betreffen thut nach seinem wolgefallen. Tua Pater prouidentia cuncta gubernat, sagt der weise Man Sapient. am 14. Capit. deine Fürsichtigkeit / O Ewiger Gott hat alles in seiner macht vnd gewalt/bewegt vnd regiret alles/was im Himmel vnd auff Erden ist / vom höchsten Engel der bey deinem Thron stehet/biß auff daß geringste Erdwürmlein/daß im kott kriechet. Solches glauben wir sambtlich vest vnd bestendig/ bey solchem glauben / seind wir geboren/ aufferzogen/darbey wöllen wir auch sterben. Wer ist vnder vns der die Wort der Ewigen Weißheit darff in zweiffel ziehen? vnd den sprüchen deß heiligen Evangelij zu wider sein ? wer darff sich wider die

rechte

rechte vernunfft / die einhellige meinung aller weisen vnd gelehrten / ia aller völcker / sperren / vnd seinen eignen kopff vnd sinn für besser halten ? dieß wird von allen / gleichfals alß in einer hohen Schul von vielen gelehret / welche vns eben eine lehr / doch auff vnderschiedlich weiß / fürhalten; daß nemblichen allein ein Gott sey / welcher vber alles / vnd vber all herrschet / der seine Augen auff alles schlagt / der einem iedwedern ding seine ordnung gibt. Dieß ist die warheit selbsten / die männiglich gestehen muß / ia freywillig bekennet / nit allein die Engelen vnd die menschen / sondern die Seellose vnd vnverstendige Creaturen thun vns anderst nichts vor augen stellen: dergestalt daß man billich sagen möge / daß solche warheit vnd solche lehr / mehr / heller / vnd klärer in den geschäfften Gottes vnd in der natur erscheine / alß eben die klare Sonn am hohen Himmel ; sie hat einen grössern schein vnnd glantz vmb sich / als die Sonne nihe haben kan ! dan ihre straalein reichen weiter vnd dringen besser durch / alß die straalen der Sonne.

Waß

Waß es für ein erbärmlich wesen were/ wan der mensch die Fürsichtigkeit Gottes nit erkennete.

III. AVß der erkantnus der Fürsichtigkeit Gottes kommet vns aller trost/ welchen wir in dieser widerwertigkeit vnd elend zugewarten haben. Wan wir diesen glauben nit hetten / so were es vns besser daß wir nihemal geboren noch gewesen weren/ alß in dem elendigen thun sein vnd leben / darin wir täglich/ so gar biß vber die Ohren selbsten stecken/ vnd an einem stück vnderschidlichen vnd vnzahligen vngemach so wohl am Leib alß an vnser Seel vnderworffen / vnd mit aller witz vnd klugheit nit entgehen können: Der vortheil welchen wir vber die vnvernünfftige Thier haben/ wäre vns eben so nutz / als einem König in der gefängnus / seine Königliche Kron; dan sie dienet ihm nirgend zu/ alß zu seinem grosserem vnglück. Ja sie werē in ihrem stand vmb so viel für glückseeliger zu halten/ ihe

mehr

mehr wir vber sie erhaben/vnd grösser vortheil haben/ welches ich dir kürtzlich/doch klärlich vor augen legen will.

Die vnvernünfftige Thier werden von wenig begirligkeiten angefochten/so haben sie auch nit vieler sachen vonnöthen/ dan es bedarff keines Erdgrabens oder bawes für sie/sie dörffen nit vber wasser vnd Land zu lauffen ihre narung vnd notthurfft zu suchen / es ist kein Erd so dürr vnd vnfruchtbar / anff welchen sie nit ihre nahrung vnd weyde finden/wan sie geweydet/ fragen sie weiters nach nichts. Zu dem/so haben sie auch gar wenig feind so sie verfolgen/ vnd gar wenig anstöß; daher sie sich auch geringen schadens zubefürchten haben. Sie seind vieler ia fast aller kranckheit vberhebt/ daher sie keiner Artzney noch Apoteckerey bedarffen/welche zu zeiten den menschen mehr vnlusts vnd verdruß bringen/als die kranckheiten selbsten. Ihr bett ist alzeit gemacht vnd wartet auff sie/ sie nehmen ihre ruhe wo vnd wan sie wöllen. Sie fragen nach keiner köstlicher kleidung/ noch nach viel schleck-

erhaff-

erhafftiges geköchels/nichts ist ihnẽ lieber als waß ihnen daß Erdreich fürbringt vnd anrichtet/ vnd damit sie die natur selbsten bekleiden thut/ zu dem sehen wir daß viel auß ihnen viel länger leben alß die menschen selbsten. Die zärte vnd weichligkeit vnser natur machet daß vnder vns vnd vnder ihnen eine sehr grosse vngleicheit vñ vnderscheid gefunden werde / das wir so hoch dürfftig / vnd vieler ding vonnöthen haben / welche so viel begerens in vns erwecket/ vnd nun dieß/ dan jenes zu haben antreibet / vnd im fall daß vns eins oder das ander abgehet / elendig vnd vnglückhafftig machet.

Weiters gleich wie die Thier viel güter zu besitzen vnfehig/ vnd viel sachẽ zu empfangen vntauglich sein/ alſo seind sie auch aller sorg gemelter güter vberhebt / sie haben wenig zuverliehren / sie seind weder auff dieß/ noch auff jenes gepackt; wan sie sterben / so stirbt alles was sie haben mit ihnen. Sie haben sich in jenem leben weder Richters / noch Gericht zu förchten/ niemand ist dem sie ihres zugebrachten lebens

bens halber redt vnd antwort zu geben haben. Sie besorgen sich deß todts im geringsten nit. Dann sie empfinden vnd gedencken also zu sagen an nichts/ als was jetzt zugegen ist / waß vorgangen vnnd was künfftig ist / gibt jhnen nichts zu thun. Hergegen so ist der mensch fähig viel vnd vnderschidliche güter zu haben. Welche ihm zu zeiten gar viel zu thun machen / vnnd zu weilen auch gar von sinnen bringen; was er nit hatt/dem trachtet er immerdar nach/ vnd lasset nimmer nach/dasselbig an sich zu bringen: waß er aber hatt/bringt ihm grosse sorg vnd mühe/ daß Er es erhalten möge/ vnd nit etwan verlihre. Vnd eben die ding vnd güter deren Er geniesset / vnd darin Er lust vnd frewd hatt/machen ihm zuweilen vnlust vnd grossen verdruß / vnd geben ihm viel zu leiden. Er schlägt auß seinen gedancken vnd sinn / alles vngemach / welches ihm in abgelauffener zeit begegnet ist / vnd gedencket gar vngern daran. Die einbildung vnd forcht zukünfftiges zustands/ welche Er in seinem sinn fasset vnd vorbildet/

det/bringt ihm mehr angst vnd forcht/ vnd thut ihm mehr leids/ als daß vnglück vnd gegenwertige vbel selbsten. Ja waß noch erbärmlicher ist/so bildet ihm der mensch zu weilen etwas vor/ vnd förchtet sachen die vberlang geschehen sollen ; die falsch vnd vergeblich / vnd gar vnmöglich sein; wer es erfahren hat kan davon reden. Die hoheit seines verstands/tieffsinnigkeit seiner gedancken/vnd vorbildung/ seind vrsach/daß Er mehr leidet vnd elendiger ist/ als wan Er geringern verstands/vnd weniger scharffsinnig were. Die Thier leiden von dem waß ihnen zu gegen der mensch aber gedencket zu ruck vnd errinnert sich vergeblich seines vergangenen elends;er gedencket vor sich/ fasset in seinem sinn / vnd fürchtet sich waß ihm ins künfftig böses zustehen vnd begegnen möge/welches etwan nihe hat sein sollen oder auch vnmüglich ist.

Hierauß seheſtu nun warzu vns vnsere gedächtenus/vnser Vrtheil / Fürsichtigkeit / vnd andere natürliche gaben/ Vortheil/vnd Volkommenheit / mit welchen

wir

wir daß gethier vbertreffen nützen vnd dienen würde / wo fern daß wir nit andere krätigere vnd höhere bedencken hetten / die vns nit allein gedult sondern auch frewd im leiden / geben mögten. Dan wo fern solches nit were / stünde es ärger mit vns alß mit den vnvernünfftigen thieren / wir hetten keinen andern nutz von vnserm vrtheil / alß grössere vnd schärffere schmertzen / wir theten anderst nichts alß vor der zeit anfangen zu leiden / vnd vor der zeit zu sterben ja tausentmal sterben / da wir doch mit einem todt genug haben. Die Säw / von welchen Laërtius in Pyrrone schreibt / theten im Schiff auff dem Meer / mit lust essen / da doch die menschen so im selbigen Schiff / welches in gröster gefahr / für forcht deß vndergangs vnd deß todts hinfielen vnd sturben. Wer wolte dan nit lieber ein vnvernünfftiges vieh / oder Seellose Creatur sein / alß ein mensch / wan nit / sag ich / andere sachen weren / die vns in vnserm leiden ein hertz machten. Ich armer vnd elendiger mensch der ich bin / sagt der H. Apostel Paulus zu den Römern

am

am 7. Capitel. Wer ist der mir meine schmertzen lindern/vnd mich in so vielfältiger notthurfft welche vmb mich / nit anderst als die hungeriche kinder vmb jhre Mutter herumb lauffen / vnd steers nun dieß nun jenes begeren/ vnd alzeit etwas newes zu fordern haben/ia nimmer zubefridigen sein/begnügen könne?

Was die jenigen so die fürsichtigkeit Gottes erkennen vnd gestehen/für grosse frewd vnd trost darbey empfinden;

IV. IN diesem fall kan ich mit recht vnd fug sagen / das vns die erkantnus GOttes/nit allein einen grossen trost in vnserm elend vnd leiden bringe/ sondern daß sich auch all vnser elend/ durch die errinnerung der fürsichtigkeit Gottes/welcher vns immerdar regiret/ in ein vnermäßlich gut verenderen thut; wir können vnser notthurfft vnd begeren nit allein begnügē/sondern auch frewd vñ lust dabey haben/in dem wir die gute deß Ewigen barmhertzigen Gottes/ erwegen wöllen/

len/welcher vnsers heilß halber so gar seinem einigen Sohn nit hat wollen verschönen/ ia vns darbey höchlich betheuret daß Er in allem dem waß Er thut / in allem waß Er vber vns lasset ergehen/ in allem dem waß Er mit vns anordnet / anderst nichts für augen habe/ als vnser wolfahrt vnd heill. Item in dem wir die höchste ia vnermässene lieb deß Ewigen GOttes Sohns beherzigen/ welcher sich zu vnserem besten/ so willig vnd gern für vns dar gegeben hat / grosse schmach vnd gespöts erleiden/ mit gallen vnd essig lassen trincken / sich gar höhnlich lassen an einen schmählichen galgen oder Creutz hencken/ damit Er vns auff solche weiß/ durch seine höchste schmertzen die kron der heiligkeit erkauffen /vnd durch seine angst die Ewige frewd zu wegen bringen mögte. Darumb lasset vns von der wolmeinēder hand Gottes alles elend vnd alles leiden/ so wir alhie außstehen müssen / willig vnd gern annehmen. Waß ist daß vns besser begnügen/ia grössern trost in vnserm leiden geben möge/als eben dieß ? wer ist so klein-

ver-

verständig der nit sehe / ia so verzweiffelt/ der nit gestehen müsse daß das leiden/welches vns von einem so gütigen Vatter vnd liebreichen Gott/ welcher allein vnser heill vnd wohlfahr/will/herkommet; anderst nichts sey/ als liebstreich gnaden gabe/vnd vnser grosser gewin; wo fern wir es recht wissen an zu nehmen vnd vns zum besten zu machen.

Was ist einer auffrichtiger vnd andächtiger Seel annehmlicher vnd lieber/ als daß sie das gnadenzeichen vnd die farb ihres hertz liebsten Bräutigams/ welche Er ihr anbeutet mit frewden annehmen/ mit lust tragen/vnd sein lieb vnd süßreiches gespräch anhören möge? in dem Er sie/ wie folget/anredet.

V. Mein hertzliebstes geschäfft vnd Creatur/du weist vnderkennest wohl/daß ich dich erschaffen/daß ich dich erlöset hab/ vnd dein einiger Gott sey. Du siheſt/daß ich dein Herr/ vnd alle gewalt vber dich habe/ daß ich dir das leben gebe/ daß ich dich ernehre/ daß ich alle Elementen/das Gestirn deß Himmels/ia so gar die Engel

selbsten zu deinem dienst geordnet habe/ vnd Himmel vnd Erd mit allem ihrem geschmück vnd schöne/ deinet wegen auß nichts erschaffen habe: darbey hab ichs nit wöllen lassen beruhen / sondern wie du wohl weist so hab ich dich so lieb / daß ich deinet wegen mensch hab wöllen werden/ alß ein kleines Erdwürmblein gehalten sein/ in einem Stall geboren werden/ vnd an einem höhnlichen Creutz in grossen schmertzen vnd ängsten / die du für dich selbsten verdienet vnd rechtswegen selber hettest sollen außstehen / erbärmlich sterben. Vnd wie kanstu vber dein hertz bringen vnd gedencken / als wan ich dir vbel wölle? Ich hab dich in meinem Blůdt gewäschen/ ich hab dich mit meinem eignen Fleisch gespeiset / ich hab dir mein Leib/ meine Seel/ mein lebē vñ Gottheit selbsten mitgetheilet / vnd waß wiltu weiters von mir haben? vnd wie ist es müglich daß ich dir grössere lieb/ reichlichere gnad/ vnd augenscheinlichere gunst hette können erweisen ? darumb thustu mir groß vnrecht/ wan du gedencken wilt/ daß ich dir auß

haß

haß vnd böser meinung zuleiden gebe/oder dich also mit elend vnd angst beladen wölle/daß du darunder erliegest. Das ist durch auß nit meine meinung / sonder du solt sicherlich wissen / das ich dir solches auß grosser lieb / ja auß eben der lieb zuschicke / auß welcher ich dich erschaffen vnd dir dein wesen vnd leben geben habe; Eben die händ die für dich an das Creutz genaglet sein / schicken dir diß leyden vnd elend zu. Wan ich selbsten / als dein Meister vnd dein Herr / in meine eigene Herrligkeit / durch viel leyden vnd steete angst hab müssen eingehen / meinestu daß du in eine Herrligkeit vnd Glori / so dir durchauß nit gebüret / durch eine andere Thur alß deß leydens / eingehen werdest? sich stu nit / das die Leut dieser Welt ihr zeitliche hab vnd gut mit ihrem sauren schweis / mühe vnd arbeit gewinnen vnd an sich bringen? keiner wird auff dieser Welt gekrönet / er habe dan männiglich gestritten / vnd den sieg erhalten / vnd du meinest daß Ewige gutt wolfeiler zu habē als daß zeitliche? vñ das die Himlische vnd Ewige Kron leichtlicher

licher zugewinnen sey / als die irrdische vnd zergängliche Kron dieser welt? wan ich etwas bessers für dich wiste / als daß leyden/glaub mir sicherlich/das ich dir solches nit verhelen wolte / noch für mich selbsten / da ich auff diese Welt kame vnd mensch wurde; wolte angenommen haben.

Dieweil ich aber nichts gewissers finde/nichts nützlichers erkenne/ vnd keinen besseren vnd sicheren weeg zum heil vnd wolfahrt weiß/ darumb führe ich dich auff diesen weeg/ welchen ich selbsten gangen. Ich bins vnd kein ander der dir in deinen händeln mühe vnd beschwernus mache/ meine hand ist die dir den Kelch deß Leydens darreichet. Vnd darumb soltu auff keinen andern deuten oder beschüldigen/ alles kommet von mir selbsten; klag nit daß glück an/dan darin beschwerestu dein gewissen / ia du weist wohl daß kein glück noch vngefährliche zufäll bey mir gelten/ in meiner regirung / geschicht vnd begibt sich nichts vngefährlich. Lege die schuld nit auff daß Gestirn/noch auff die Planeten

oder

oder Element / dan es seind vnschüldige Creaturē/so ich in meiner gewalt/vñ derē ich mich nach meinem willen gebrauche als ein Handwercker seines werckzeugs. welches er gebraucht wo zu er will. Beschüldige vnd bezeuge nit die böse Geister/ oder die menschen/ dan ihr böser will kan dir nit schaden/ ihr gewalt aber ist in meinen händen/ sie können jhre eigene gewalt nit ehe/noch länger gebrauchen/ als mirs gefelt / es verdriesse sie vbell oder nit / so müssen sie erstlich von mir vrlaub nehmen/wan sie ihn gebrauchen wöllen. Darumb soltu wissen / daß alles was du von den Creaturen zu leiden bekommest / nit von ihnen/ sondern von mir selbsten herkommet. Deine kranckheiten/ alle deine notturfft / dein vnglück/der hinder oder abgang in deinen geschäfften vnd gütern kommet von dem her / so dich erschaffen hat/der dich in seinem hertzen vnd auff seinen händen geschrieben. Isai. 49. Dieß ist daß liebkosen vnnd die freundligkeit die mein Vatter seinen allerliebsten kindern zu erzeigen pflegt. Das seind die dörner

von meiner Kron / dieß seind die kleine spönlein vnd vbrige bißlein / also zu reden von meinem Creutz / welche ich vnder meine geliebte vnd beste freund außtheile; dieß ist der Kelche / welchen Er mir hat zu trincken geben / an welchem ich lang getruncken / vnd auß welchem ich mehr als andere getruncken habe / dan ich war ihm lieber vnd besser als alle andere.

VI. Wer ist nun / der nit gleich vnd ohn einigen verzug auff dieses Göttliches so liebreiches vnd so wolmeinendes anreden / antworte / vnd sage / mein barmhertziger Vatter / mein Herr vnd GOtt; dein heiliger will vnd Göttliches wohlgefallen geschehe alzeit. Nichts gehet mir mehr zu hertzen / nichts ist mir mehr angelegen alß das ich deinem heiligen einsprechen folge / von dir lasse regiren vnd leiten; dieweil es dein heiliger will ist das ich leiden soll / so sey ihm also / ich beger anderst nichts als zu leiden. Vnd dieweil dirs gefält / daß ich auff diese vñ keine andere weiß / so mich etwan leichter were ankommen / leiden soll / ich gib mich gäntzlich in deinen heili-

gen

gen willen / vnd vereinige meinen willen/ mit deinem: sey für deinen Göttlichen willen / gelobt vnnd gebenedeyet in alle Ewigkeit. Ich vertraw vnd verlasse mich gantz vnd gar auff deine grosse güte/ vnd so vnermässene vnbegreiffliche liebe / so du mir in so viel vnd vnderschidliche weeg erzeiget hast daß sie nimmer zu lassen werde/das sich in meinem sinn / einige vnnützlige gedancken erhebe/ welche deinem willē zu wider / vnnd von deinem wohlgefallen abwendig machen könne. Ich glaub vestiglich daß du mich zum höchsten vnd volkomnesten gut erschaffen hast/eben zu dem end hastu mich erlöset; vnd daß alles das ienig was du mir zuschickest oder ober mich verhängest / nichts als mein from vnd nütz seyzes sey gleich armut/elend/Ehr vnd guter nahm/höhn vnd spott/ gesundheit/kranckheit/ ich halts darfür/ daß alles/ein heilsame anordnung deiner Göttlichen fürsichtigkeit sey / mich algemach dardurch zum höchsten vnd Ewigen gute zu erheben. Gesetzt aber / das ich zu so hohem vnd Himlischen gutt nit erschaffen

were/so kan ich ihm doch anderst nit thun/ ich muß mich/ich woll oder woll nit/in deinen heiligen willen ergeben; dan daran hanget alle mein glück vnd heill/ darauff setze ich allein mein wolfahrt vnd grösstes gut/vnd ohn daß/ ist meinem bedüncken nach kein glück noch gut zu finden. Es bedüncket mich/ich sey im Himmel/ wan ich deinen willen thun mag/ vnd hergegen/ wan ich meinem sinn nach gehen/ vnd ohn anleitung vnd ordnung deiner Göttlichen Majestät leben solte/ ist mir anderst nit/ als wan ich in den Höllischen flammen sitzen thete. Hiebey hastu nun zu sehen/wie eine Christliche Seel/ welche sich an die Fürsichtigkeit GOttes haltet/ gemüthet vnd gesinnet sein soll. Nemblichen das von gemelter Fürsichtigkeit GOttes alle verenderungen/ die sich in der Welt begeben/als von dem fürnembsten vrsacher herrühren/ daß sie die zeit außtheile vnd in Jahr vnd Tag vnderscheide/ daß sie zu weilen fruchtbare vnd gute/ zu weilen böse vnd vnfruchtbare Jahr schicke/ Regen/ Vngewitter/vnd hergegen auch daß gut

Wet-

Wetter gebe/das wir ihr/ so wohl die Ehr als hohn vnd spott zu zuschreiben haben.

Daß sie den anfang vnd End aller vnser geschäfft/ vnsers thun vnd lassens regire/ damit sie nach jhrem heiligen willen gehē: Wie kan sie glauben/ daß das jenig/ welches von liebreicher vnd guter hand herkommet/ schad vnd nachtheil bringen könne? Gott/ sagten die heilige Vätter/ ist vber alle massen gut/ dan ob Er wohl/ weder vnser/ noch anderer ding bedürfftig/ dannoch vnderlasset Er nit ohn vnderlaß vnsäglich viel guts auß ihm herfür zu bringen/ Er ist auch vber alle massen herrlich/ dan auß seiner vnergründlichen freygebigkeit/ auß seinem grossen vberfluß/ vnd vnaußsprechlichem Schatz/ erhebt vnd bringt Er alle ding zu ihrer höchster volkommenheit/ wie der H. Dionys. sagt; Philo ein Jud setzt weiters darzu/ daß GOtt nimmer müdt werde guts zu thun; vnd daß Er nihe keine gelegenheit lasse vorvber gehen/ guts zu thun; wie ists dan möglich/ daß vns das jenig was Er thut/ oder zu leiden zuschicket/ schädlich

sein möge? ia daß wir nit alles guts darauß zu gewarten haben.

Das 3. Capittel.

Daß ob Gott woll seine Göttliche anordnung gar heimlich haltet/ dannoch alles vns zum besten angesehen sey; vnnd wie daß es ein groß elend dieselbige nit erkennen/ noch sich derselbigen vnderwerffen wöllen.

I. DEr H. Apostel sagt zu den Römern am 11. Cap. O altitudo diuitiarum sapientiæ & scientiæ Dei: quam incomprehensibilia sunt judicia eius, & investigabiles viæ eius. O wie tieff vnd vnergründlich seind die Schätz der Göttlichen Weißheit vnd wissenschafft: wie seind seine Vrtheil so verborgen vnd vnbegreifflich/vnd seine weiß vnd ordnung/ vber allen vnsern verstand! vnd deutet solches auff den Ewigen rath Gottes/ vnd auff den anschlag welchen GOtt von Ewigkeit vber alle menschen in gemein/

vnd

vnd vber einen jedwedern absonderlich/ gemacht hatt. Wir können solche wort nit vneben zihen auff die verborgene vnnd heimliche ordnung/mittel/vnd weeg/ welche die Ewige Fürsichtigkeit deß Himlischen hauß Vatters in volziehung vnnd volbringung seines Göttlichen anschlags/ in regirung seiner haußhaltung / seiner Kirchen alhie auff Erden/ vnd anleitung seiner kinder der Christen menschen/ zuhalten vnd zu gebrauchen pflegt: dan sie nit allein sein geschäfft / seine vnderthanen/ seine diener / vnd in seinem dienst sein; sondern auch seine rechte natürliche Erben / sie seind nach seinem ebenbild geformet/Brüder seines Geliebten Sohns/ welcher jhr Fleisch vnd Blut an sich genommen hatt / vnd deßwegen gar recht vnd mit gutem fug auß kindlicher liebe vnd vertrawen/zu ihm/alß zu ihrem Vatter/ihre zuflucht nehmen können. Zu dem haben sie befelch von ihm empfangen/ daß sie ihr gebett / welches sie ihm zu thun verpflicht / durch diese liebreiche vnd süsse wort / Vatter vnser der du bist im Him-

mel / anfangen sollen. Matth. 6.

Wer ist nun der jenig so im geheimen rath Gottes gewesen / vnd von dem fürhaben sagen kan / welches Er vber seine kinder hatt? wer weiß die anschläg vnd griff / durch welche die Vätterliche vnd Ewige Fürsichtigkeit ihr haußgesind / vnd alle ihre geschäffte nach ihrem wolgefallen / vnd bestimbten ziel leiten vnd anordnen thut? Es ist in der warheit anderst nit / alß daß sie gar heimlich ja mehr als heimlich vnd verborgen / vnd daß sie niemand / weder sie / allein verstehet / vnd die rechte vnd wahre vrsachen weiß. Deßwegen wir sie billich hochwichtige / vnergründliche vnd vnbegreiffliche anschläg nennen können.

Der Ewige Gott sagte zu seinem trewen Diener Job am 38. Capit. Kanstu die ordnung der Himmel ergründen vnd begreiffen? weistu wie die Welt regiret wird / vnd die vrsachen eines jeden dings / das sich auff Erden zutragt? zu geben? auß welchen worten vnd ordnung der Himel / wie vns der H. Gregorius andeutet / wir augenscheinlich die warzeichē der fürsichtigkeit

keit Gottes lehrnen sollen / welche Er in regirung seiner Creaturen / vnd in außtheilung seiner gnaden vnd gaben / in anordnung vnderschidlicher ständ vnd beruff / welche Er vnder den menschen angestellet hat: in deme einen zu diesem / den andern zu einem andern stand beruffet. Etlichen diese form vnd weiß fürgeschrieben / andern aber gantz vnd gantz daß widerspiel zu halten / verordnet hatt / in dem das Er gewölt / daß diese von armen / schlechten / vno vnbekanten Eltern ohne einiges wesen vnd geschrey solten geboren werden / andere aber gleich wie die auffgehende Sonne mit hellem glantz / mit grossem gepräng auff die Welt kommen / vnd also bald für König angenommen / ia so gar ehe sie geboren zu Königen solten gekrönet werden / wie dem König Sapor widerführe; in dem ihm gefallen / daß dieser frisches vnd starckes Leibs vnd guter gesundheit / jener aber blöde vnd kränclich sein solte / der eine groß vnd hoch / der andere klein vnnd kurtz / / oder mässiger höhe. Der einer ein Teutscher / der ander

ein Frantzosischer sein solte/ das einer mild sanfftmüthig/ der ander streng vnd hart; einer ein Soldat/ der ander ein Gerechtgelehrter/ einer im Ehstand/ der ander im Geistlichen vnd Jungfräwlichen stand leben; einer eines sinreichen vnd scharpfsen/ der einer eines groben vnd vngeschickten verstands sein solte. Nebē obgemelter vngleicheit der Naturen der Leiber/ der stänt vnd beruffs/ vñ vnderschidlicher sin vnd köpff/ welche vnder den menschen gefunden werden/ befinde ich noch eine andere/ welche nit weniger alß die vorige zu erwegen vnd zubedencken/ vnd vns handgreifflich vor augen stellet die wunderseltzame weiß vnnd form der Fürsichtigkeit Gottes/ mit welcher sie ihre Creaturen/ mit so steiffer beständigkeit regiret das ihm nichts widerstehen kan/ vnnd mit solcher ringfertigkeit vnd behendigkeit/ als wans ihr gar nichts zu thun gebe. Daher geschichts zu zeiten/ wie der H. Gregorius meldet/ daß einer welcher nach anders nichts/ als nach ruhe trachtet/ vnd dieselbige allenthalben zu haben vermeinet;

dan-

dannoch ander ſt nichts als vnruhe antriff:/vnd in allerley geſchäfften/ wie der Fiſch im waſſer vmbſchwimmet/ darauß er ſich nimmer herauß reiſſen kan: hergegen aber ein ander / der ſonſten groſſen luſt vnd begird/ groſſe geſchickligkeit vnd glück hat in allerhand geſchäfften zu vollziehen/ dem alles glücklichen vnd wol abgehet / liegt vnnd verzoſtet alſo zu reden im müſſiggang / dieweil er zu keinem ding gebraucht wird. Mein ſag mir wo kommet es her / daß etliche zu weilen mit händen vnd füſſen tag vnd nacht/ nach einẽ Ampt ſtreben/ vñ doch nimmer daſſelbig zu wegẽ bringen können? hergegẽ da ſolches andere leichtlich erlangen könten/ gar nichts darnach fragen; etlich auch die ihrer ämpter gern loß weren / doch nimmer zum ſtreich kommen mögen? wie viel ſeind die ſo gar vom Eheſtand nichts hören wollen; vnd dannoch ſich in denſelbigen / ſie thun es gern oder vngern/ begeben müſſen? widerumb hergegen/ wie mancher iſt/ der gern in der Ehe leben wolte/ dannoch zum Geiſt-

oder

oder Jungfräwlichen stand gehalten wird? die hohe ämpter vnd Ehrentitel fliehen vor diesem / jenem aber lauffen sie nach ; einer wolte gern Geistlich werden vnd die Welt verlassen / aber er weiß nit durch welche Thür er darauß gehen wölle / der ander wolte gern in dē bey der welt lebē / aber er kan sich nit in dē handell schicken / er findet keinen Stand / in welchem er sich ehrlich durchbringen möge / vnd muß also nothwendig die Welt verlassen. Lieber nun sag mir / wo kombt alles solches her? wer ist der alles dieses solcher gestalt anordnet vnd regiret? ist es nit die vnbegreiffliche Fürsichtigkeit Gottes? so alles vber all anstellet / vñ also vnderschidlicher weiß / auß heimlichen vnd verborgenen vrsachen / die ihr allein bekand / vnd von keinem menschen ergründet werden können / mit den jenigen so doch eines wesens vnd lebens sein / vmbgehet?

II. Das aber alles / nit allein der außgang der sachen / sondern auch der lust vnd lieb zu einē ding / welcher doch dē Ende vnd außgang zu wider ist / dem heimlichen anschlag

schlag Göttlicher Fürsichtigkeit zu zuschreiben sey / erscheinet klärlich auß dem was bey dem H. Evangelisten Luca am 8. vnd 9. Capitel geschrieben stehet. Da vnser Herr vnnd Heiland Jesus Christus / zwo personen / so ihren lust welchen sie hatten / ihm zu folgen / offenbarten / glad abwiese ; vnd hergegen zwo andere person badt ihm zu folgen ; die doch keinen lust darzu hatten / vnnd sich wegen ihrer geschöfften entschüldigten. Wer will oder kan nun sagen / warumb sich der Sohn GOttes gegen diese vier personen so vnderschidlich verhalten vnd wegen einer sachen angeredt habe? den zwo ersten ihr begeren abgeschlagen / die zwo andere aber / ihm zu folgen so freundlich geladen habe? solches wöllen ergründen / vnd von dem Sohn Gottes red: vnd antwort wöllen haben dieser seiner that were eine grosse vnbescheidenheit / ia was sag ich vnbescheidenheit? eine frenentliche / vnd sehr sträfflicche fürwitz. Der H. Job sagt am 9. Cap. Quis dicere ei potest quarersic facis? Wer darff von ihm fragen warumb han-

delstu

delstu also ? es ist tausentmall besser/ das man sich vber den Himlischen Rath Gottes verwundere ? vnnd die weiß vnd form zu handlen/so seine Fürsichtigkeit zu brauchen pflegt / mit Ehrerbietigkeit erkenne/vnd seiner Göttlichē einsprechung/ so bald wir solcher gewar werden / folgen/ welches obgemelte zwo personen nit theten;dan sie gaben mit der that zuverstehen/ daß sie zu dem zeitlichen vnd zergänglichem gut mehr lust vnd lieb hetten / als zu dem Himlischen vnd Ewigen/ vnd mehr jhre Eltern vnd verwandten achteten als den Göttlichen beruff. Ist es nit viel rathsamer vnd nützlicher / alles waß vns begegnet von seiner Vätterlichen hand annehmen? als sachen/ die allein zu vnserm/ vnd vnserer geschäfften nutz vnd wollfahrt sein?vnd gänzlichen darfür halten / daß Er vns mit grösserer weiß vnd klugheit regire/grösserer sorg vnd liebe für vns trage/alß nihe kein Vatter noch Mutter die wolfahrt ihres kinds zubefordern / gehabt hatt. Vnd daß nihmal ein so liebreiches vnd zartes hertz gewesen/ noch sein werde/

welch-

welches erewlicher vnsern nutz befürdere/ vnserm vortheil besser nachdencke / vnd wolstand suche; welches du auß den hertzlichen vnd tröstlichen sprüchen/ vnd warhafftigen zeugnussen / welche Er mit so liebreichen vnd hertzlichen worten dermassen klärlich vortragt/daß sie auch ein eißkaltes vnnd steinhartes hertz bewegen mögten/ abnemmen kanst.

Fürtreffliche vnnd kräfftige sprüch / die liebreiche Fürsichtigkeit Gottes betreffend.

III. FOlgende sprüch befinden sich meistentheils bey dem Propheten Ieremia vnd Isaia/ bey welchen der gütige GOTT die sorg vnd lieb so Er gegen vns hat/mit der sorg vnd mit der lieb vergleichet/die ein Vatter oder Mutter / so ihre kinder zum höchsten lieben / haben mögten. Er sagt erstlichen also/ si filius mihi honorabilis Ephraim si puer delicatus. Ierem. 31. Lieber sag mir/ ist mir dieß volck (nemblich das Volck Israel) nit so lieb als ein junges kindelein / welches sein Vat-

Vatter als sein Augapffel vnd sein eigen hertz zu lieben pflegt? halte ich dasselbige nit gleich als ein zartes vñ hertzliebes knäblein: vnd daß ichs sage wie mirs vmb das hertz ist/ so muß ich bekennen/ daß/ so bald ich von ihm hab angefangen zu reden/ mir mein hertz auffgangen/ ia für liebe in meinem Leib vast zergangen; ich muß mich vber ihn erbarmen/ vnd kan seiner nimmer vergessen. Wer solte nit sagen daß Er einem Vatter gleich sey/ welcher für grosser lieb zu seinem lieben kind/ welches ihm steets im sin vnnd gedancken liegt/ gleichfalß von sinnen kommen vnd zum narren worden sey? also daß es das ansehen habe/ als wan Er ohn dasselbige nit langer leben möge/ das Er an keinem ding auff der Welt lust vnd lieb habe/ weder an ihm/ ia das Er nit mehr wisse was Er sage/ wan Er von ihm zu reden anfangt.

Isaias am 49. Capitel sagt: Nunquid obliuiſci poteſt mulier infantem ſuum ut non miſereatur filio vteris ſui? & ſi oblita fuerit, ego tamen non obliuiſcar tui.

tui : ecce in manibus meis descripsi te. Wie ist es müglich das ein Mutter, so wild/ das sie ihres lieben kinds daß sie geboren hat/ vergessen könne? das sie so ein kaltes vnd hartes hertz habe/ vnd sich vber dasselbige (wan sie es in grosser noth sihet) nit erbarme/ mitleiden trage/ vnd sich seines annehme? nun aber soltu wissen/ meine geliebte Creatur/ das wan schon eine Mutter der frucht ihres Leibs/ ihres eignen Fleisch vnd Bluts vergessen solte/ das ich deiner nimmermehr vergessen werde. Ich hab deinen nahmen in meinen händen geschrieben vnnd steets vor meinen augen.

An einem andern ort beym selbigen Propheten Cap. 46. sagt Gott also: Audite me domus Iacob & omne residuum Israel, qui portamini à m in vtero, qui gestamini à mea vulua, &c. Hörche vnd mercke auff mich du Geschlecht Jacob vnnd alle die ihr noch vbrig sett vom Geschlecht Israel/ welche ich in meinem Leib trage/ wie eine Mutter so mit einem kind schwanger gehet. Als wolte er sagen/

ihr

ihr Geschlecht Jacob vnd Israel solt wissen, daß ich euch vergemelter gestalt tragen will/ biß in ewer höchstes alter / ich selbsten sag ich will euch tragen in meinem Leib/ob ihr schon greiß weret/ich bins der euch erschaffen vnd tragen will/ sorget nit das ich werde darvon müdt werden/ euch vbergeben oder verlassen / daß wird nimmermehr geschehen. Mein Gott/waß liebreiche vnd hertzliche wort/ vnd was für eine grosse lieb würden sie in vns / gegen so vnermessene güte / erwecken / wann sie vns recht vnnd wohl zu hertzen giengen.

IV. Es ist nichts newes noch seltzames / daß sich der gütige GOtt mit einer Mutter vergleicht daß Er sich eine Mutter heisse/vnd von ihm selbsten sage / daß Er/also zu reden/ Brüste vnd Milch habe/mit welcher Er seine getrewe diener vnd geliebte kinder mit grösser freundligkeit vnd zärter lieb säuge als nihemahl keine Mutter ihr liebes kind gesäuget hatt. Bey dem Propheten Osee am 2. Capitel sagt Er / Ecce ego lactabo eam & ducam in

solitu-

solitudinem & loquar ad cor eius. Ich will sie säugen (was Er von einer sagt daß sagt Er von allen andern) ich will sie abseits in die Einöde führen/ damit herz mit herz rede/ vnd dermassen freundlich vnd süß mit ihr handlen vnd vmbgehen/ daß sie aller anderer frewde vergesse. Die Himlische Braut/ redt ihren geliebsten Bräutigam/ nemblich den Allmächtigen vnnd gütigen Gott selbsten also an / Meliora sunt vbera tua vino. Cantic. 1. Vnd bezeugt frey vnd öffentlich/ daß seine Milch besser vnd lieblicher sey / als der allerbeste Wein. Gemelter vrsach halber nennet die H. Schrifft den gütigen GOTT Saddei/ welches so viel nach etlicher außlegung heisset/ alß mammosus, das ist/ groß vnd dickbrüstig/ als wan Gott grosse vnd dicke Brüste voller Milchs hette / vnnd gleich wie eine säugam were / welche damit sie wegen der menge vnd vberfluß der Milch nit beschweret werde/ viel kinder zu säugen annehme.

Dieweil nun der gütige GOtt selbsten von ihm sagt / das Er Brüste vnd Milch

habe / also soll es niemand wunder vnd seltzam vorkommen / wan Er sagt/ (in dem er sein volck Jsrael/oder vielmehr sein Christliches volck welches durch daß Jsraelitisch volck vorbedeutet war) daß Er vns so gar biß in daß höchste alter/ ja biß in den todt selbsten in seinem Leib vnnd vnder seinem hertzen tragen wölle.

O der grossen güte vnd vnbegreifflichen liebe vnsers Gottes. Eine Mutter tragt jhr kind in jhrem Leib / bey die neun Monat; aber Er tragt vns vom anfang vnsers lebens/biß zum end; vber daß/dieweil vnsere Seel nit sterben kan / so tragt Er sie ebenmässig nach vnserm absterben/vnd wird nachmahln / nach der vereinigung mit jhrem Leib/in der allgemeinen auffersteh̃ung am Jüngsten tag/beyde/Leib vnd Seel/in seinem Leib (also zu sagen) ohne einigen verdruß in alle Ewigkeit tragen. O vnsägliche liebe/wie weit vbertrifft deine liebe / die lieb der Eltern alhie auff Erden? deine lieb ist so weit von jhr / alß der Himmel von der Erden.

V. Damit man aber desto besser die wun-

wunderwerck vnd krafft der Göttlichen liebe/die Er vns erzeigt begreiffen / fassen/ vnd einen rechten geschmack vnd süssigkeit in demselbigen empfinden möge/ muß man woll erwegen die vielfältige diensten vnd leibreiche gutthaten die ein kind / von seiner Mutter hat/ so lang es von ihr / in ihrem Leib getragen wird : dan dieselbige so vnderschidlich/ viel/ vnd groß / das es mich vielmahl hoch wunder nimbt / wie das vnder den menschen kinder etliche so verkehrter/ wilder/ vnd grausamer natur sein können/ daß sie nit allein aller gemelter wolthaten vergessen; sondern auch dieselbige mit böser münß bezahlen/ mit vielem vbell/ bedrängnus / ia mit schmählichen worten vnd schlägen vergelten.

Waß hertzenleid muß eine Mutter haben/ wan sie von so vndanckbaren kinderen solcher gestalt gehalten vnd bedrängt wird / welche sie in ihrem eignen Leib alß in einer Sänffte/ weichen bett vnd gelieger oder zarten kleidern /getragen / ihnen mit ihren händen/ füssen/ vnd darreichung aller ding / welche zu vnderhaltung ihres

lebens nothwendig waren/auffs allerbeste gedienet hat. Vnd daß zwar die erste 9. Monat ihres lebens / in welchen sie die beste sachen gehabt ;daselbsten sie erwachsen vnd erhalten / vnd ohne einige mühe/ oder eigenes zu thun / wider allen anstoß beschützet worden ; daselbsten haben sie zugenommen biß sie zu rechter grösse kommen/vnd so lang verblieben/ biß sie grösse halber nit länger gekrönet haben. Ist es nit zu erbarmen / vnd eine vberauß grosse vndanckbarkeit/ gemelter personē/daß sie ihrer gebür vnd pflicht / mit welcher sie gegen ihren Müttern so höchlich verbunden sein/ so wenig achten/ ia gäntzlichen vergessen?ja ist es nit viel gröser vnd vnleidlicher das sie dieselbige mit schmählichen worten / mit beängstigung / ia schlägen vnd streichen hernehmmen vnnd vbel halten;

Wan nun die gutthaten vnd liebreiche diensten/ welche die Elter ihren kinder erweisen / ein zeichen sein der grossen lieb so sie gegen sie tragen / vnd sich durch dieselbige dermassen in sie verlieben / daß wan

sie

sie anders thun solten / billich wider alle natürliche neigung vnd ordnung handleten vnd so gar nit für menschen / sondern wilde vnd grausame thier mögen gehalten werden: was sollen wir nit von den zeichen/würckungen/vnd krafft der liebe Gottes die wir gegen vns spüren/ vnd von der grossen vndanckbarkeit / mit welcher wir ihn so offt ja täglich erzürnen/sagen? dan Er vns nit allein 9. Monat / wie andere Mütter ihre kinder / in seinem Leib tragt/ sondern / wie Er vns selbsten offentlich bezeuget/so verlasset Er vns nimmermehr von der zeit an daß wir in ihm empfangen seind; vnd daß ist von welchem der heilig Paulus in den Geschichten der Apostel am 17. Capit: redt: In ipso enim vivimus mouemur & sumus. In ihm leben wir/ in ihm bewegen wir vns/in ihm haben wir vnser natürlich wesen / ohn ihn seind wir nichts. Ja waß mehr ist/ wir seind nit allein in ihm/ sondern Er ist mit vns vereiniget / nit anders gleich wie vnsere Seel mit vnserm Leib vereiniget ist. Kein äderlein ist so klein/ kein häutlein so zart/ kein

tröpfflein blut ist in vnserm Leib/so gering/ daß Er mit der durchdringenden / ringfertig- vnd behendigkeit seines Göttlichen wesens nit durchdringe; dermassen/ daß wir an ihm nit allein vnser hauß / vnser geliger vnd bett / sänffte vnd dergleichen mehr; (wie oben von einer Mutter gemeldet; in dem sie 9. Monat ihr liebes kind in ihrem Leib tragen thut /) item daß wir an ihm nit allein eine feste Burg / daß wir von ihm nit allein alß von einer fewrigen Maur (wie Er durch einen seiner Propheten redt/Zach. 2.) vmbgeben / vnd als das augensternlein auff daß allerzärteste erhalten; sondern waß noch mehr ist / daß Er gantz vnd gar in vns / in dem allerinnerstẽ vnnd also zu sagen in dem was in vns vnempfindlich ist: vnd das zwar nit allein durch mittheilung seines Göttlichen wesens/sondern durch steetige vnd vnauffhörliche würckung/durch welche wir/ all vnser wesen / bewegnus vnd das leben haben.

Eine liebreiche Mutter/ tragt ihr liebes kind/nach der geburt/in ihren armen / sie küs-

küsset/vñ drücket es/sie liebkoset vnd zärtelet ihm auff allerley weiß; aber solches kan nit immerdar werē/dan sie nit allein durch viel vnd manckerley fürfallende verhindernus von solchem eusserlichen liebkosen abgehalten wird/ sondern sie muß mit der zeit dasselbig gantz vnd gar verlassen/theils dieweil sie solches liebkosens müdt wird/ theils/weil sie erwachsen/ solches ding nit mehr bedürfftig vnd in solchen stand kommen / in welchem ihm solches nit gezimmen will. Aber der Ewige vnnd gütige Gott erhaltet vns ohn vnderlaß in vnserem wesen/ Er trägt vns steets also zu sagen in seinem Leib vnd wird solches nimmer müdt. Der Königliche Propher David sagt am 21. Psalmen. In te proiectus sum ex vtero. Alß ich von meiner Mutter kam vnd geboren ward / thetestu mich/ O mein Herr vnd Erschaffer empfangen/ von der zeit biß auff jetzt bleibe ich in dir / vnnd werd nimmer von dir ins künfftig abgesondert werden/

Wie wir alles/was vns widerfahret/von der hand Gottes/vnd für vnser höchstes glück vnd wolstand annehmen sollen.

WJe ist es müglich/ daß eine so vnermessene güte vnd höchste lieb den menschen könne oder wölle betriegen/ wer kan sich selbsten vberreden daß sie dem menschen wölle ein Stein für Brodt/vnd ein Scorpion für ein Ey geben? wer ist so frech vnd keck/daß er sich beklagen / vnd wider GOTT murren darff / daß eine so grosse güte vnd vnendliche Weißheit/ daß glück vnd die zeitliche güter in diesem leben so vngleich außtheile ? in dem es vnfehlbar / daß alle seine sinn vn fürhaben auff anderst nichts gehen/ als auff vnser glück vnd wolfahrt? was ist viel daran gelegen/ das einer in dieser Welt in grossem ansehen vnd Ehren / der ander aber verachtet vnd für nichts oder gering gehalten wird;das jener starck vnd wolauff/ der ander kränckltich vnd blöd?das einer wohlhäbig vnd reich / der ander nichts oder gar

wenig

wenig habe? ist es nit (wie der H. Apostel Paulus fast in dergleichen sache redt 1. Corinth. 12) Eben eine Göttliche liebe/ ein geist/ eine vnendliche güte vnd barmhertzigkeit gegen dem menschen/ die einem dieß/ einem andern jenes außtheilet/ vnd welche iñ außtheilung seiner Göttlichen Gnaden vnd Gaben auff anderst nichts gesinnet ist/ als auff den wolstand der jenigen/ so solche gaben von seiner Göttlichen hand empfangen? Gemelte bedencken vnd erwegungen haben Theodoretum vnd Philonem den Juden dahin bewegt/ daß sie schrifftlich hinderlassen/ das vns GOtt nimmer nichts/ als lautere herrliche vnnd grosse wolthaten erzeigt/ daß Er vns steets guts thue/ vnd das alle volkommenheit/ alles heill vnd wolfahrt von jhm herkomme.

Der Heil. Job sagt klärlich weil wir guts von Gott empfangen/ warumb wollen wir vns weigern das böß von jhm an zu nehmen? Er hat gar weit gesehen/ vnd der sachen mehr nach gesinnet/ vnd besser begriffen/ alß nihe kein Weltweiser

gethan; vnd will vns damit sagen / daß wann wir etwas von den Creaturen zu empfangen haben / billich zuuor woll beseehen vnd erforschen sollen / was vnd auff was weiß sie vns ihre gaben anbieten; dan sie seind voller eitelkeit vnnd alles betrugs. Der weltweiser Seneca sagt Epist. 4. Noli huic tranquillitati confidere, momento mare vertitur, & eodem die vbi luserunt nauigia, sorbentur. Laß dich nit betriegen oder hindergehen von solchen sachen die gut scheinen zu sein / grosse hoffnung machen / viel glücks verheissen / vnd vnder dem schein eines schönen vnnd lüstigen Wetters / ein groß Vngewitter verbergen. Es geschicht vielmahl / daß sich das Meer in einem augenblick verendere / vnd das die Schiff am selbigen ort vnd tag zu grund gehen / da sie zuvor ihren lust vnd kurtzweil trieben.

Mit dem gütigen GOTt hat es weit eine andere meinung / bey jhm kan kein betrug noch argelist sein; Er gibt oder schicket vns nihemaln etwas zu / daß vns

nit

nit zu höher volkommenheit befürdere. Derhalben sollen wir billich ein groß genügen vnnd wollgefallen an dem haben daß wir wissen vnd versichert sein / das alles waß vns alhie auff Erden begegnet/ von seiner Göttlichen hand vnnd anordnung herreiche/ es sey gleich fried oder krieg / vnsere sachen gehen gleich vor sich/ oder hinder sich/Er lieble oder straffe vns/ Er schicke vns reichtumb oder armut zu/ alles wird zu einem ziell / vnd von einer hand/vns zum besten gerichtet. Der H. Augustinus in der außlegung vber den 102. Psalmen sagt: Sæuiat quãtum vult, pater est; sed afflixit nos, sed contrivit nos, pater est. Er halte vns so hart oder so strenge alß Er wölle/so ist vnd bleibt Er doch alzeit vnser Vatter / ob Er vns schon schlage vnnd also zu sagen mit füssen trette / so ist Er doch gleichwoll vnser Vatter .Du solt aber wissen daß ein solcher Vatter seinen kindern nit vbell wölle/ vnnd daß Er sie keiner anderen vrsachen halben hart halte / als das Er ihr glück vnd wollstand befürderen möge. Wann

wir nun mit lust vnnd frewden das was vns lieb vnd wollgefällig/ von ihm angenommen/ warumb wöllen wir/ waß vns sawr ankommet/ außschlagen? dieweill eins so woll als daß ander/ das glück so woll als das vnglück/ vns zu vnserm heill vnd wollstand leiten? eben dieß ist der Ewige Gottes rath/ welchen Er vber vns von Ewigkeit her gefasset hatt / vnd iezt mit der that an vns vollziehet.

VII. Bistu arm? GOtt hat es also gewölt. Dan wan du reich werest/ so würdestu mit deinen Reichthumben verdammet werden. Gib fleissig acht vnd hüte dich das du nichts wider den Rath vnnd ordnung der höchsten Fürsichtigkeit GOttes handlest/ vnd dich etwan in einen andern stand zwingen vnd bereichen wollest/ dan sonsten wirstu dein heill verschertzen vnd den Himmel verlihren. Sehe an vnd bedencke alle die jenigen / welche sich durch krumme sünd/ vnd wider den willen vnd anschlag Gottes haben wöllen reich machen. Wo seind sie jezund? zu waß stand seind sie endlich gerathen? Der Prophet

Da-

Baruch am 3. Cap. spricht/ wo seind alle die reiche wücherer / die falsches gewicht/ vnd vntüchtige münz brauchten? wo zu seind sie endlich kommen? nach dem sie zuvor grosse reichthumb vnd Schätz auffgehauffet / vnd sich in einen güldenen stand also zu sagen gebracht haben? wo seind die geldürstige hund / so die arme Leut biß auff die Bein außgesogen haben/ vnd sich mit dem gelt vnd gut der Witwen vnnd verlassenen Weisen/ also zu sagen/ gemestet haben? wo seind die raubvögell / welche ihre Geschlecht von dem raub / beängstigung vnnd vnderdruckung der armen schlechten Leuten hoch auffbracht/ vnnd ihre kinder mit vbell gewunnen gelt vnnd gut bereichet? sie waren zu ihren zeiten hochmüthig / reich vnnd prächtig; aber nunmehr / sagt der Prophet / weiß man nichts von jhnen / niemand redt von jhnen / das Erdreich hat solchen vnnützen last von sich abgeschuttelt/ vnd die Hölle hat sie verschlücket. Es war der außtrückliche will Gottes/ das sie in armut ihr leben zubringen solten / die-

weill Er ihnen nihemahl keine rechtmässige vnd billige mittel sich zu bereichen / an die hand geben thete/vnd ob dem woll also/ dannoch vnderliessen sie nit/ wider alle billigkeit / wider alle anordnung vnnd Fürsichtigkeit GOttes/ allenthalben gelt vnd gut genug zu samen zu scharren. Aber was geschahe? sie brachten zwar gelt vnd gut genug zu samen/ daß kan man nit laugnen / an stadt deß Göttlichen segens haben sie seine vngnad auff ihre hälß geladen/ sie haben die gutwilligkeit/vnd gutte meinung ihres GOttes in einen haß vnd vngnad verendert/ vnd ihn dahin bracht/ das Er mit ihnen / nit nach seiner güte vnd barmhertzigkeit / sondern nach der strenge vnd gerechtigkeit/ hat müssen verfahren.

Were es ihnen nit tausent vnnd tausentmall besser gewesen daß sie gleich wie der Job auff einem misthauffen in armut gesessen weren / oder daß sie wie jener Lazarus/vor deß Gottlosen reichen Prassers Thür gelegen weren / vnd jetzt in Himlischen frewden weren; alß daß sie nach so gros-

grossem vbelgewunnenen gelt vnd gut/ vnd in allem lust vnnd vppigkeit zu gebrachtem leben/ in einem augenblick hinab in die Höll gefahren sein? sie brachten ihr leben zu in frewden mahlen/ mit dantzen vnd springen / bey guter vnd lüstiger gesellschafft/ sagt Job am 21. Capit. aber in einem huy versuncken sie vnd befunden sich mitten vnder den Höllischen Teuffeln/ vñ bey der vermaledeiten gesellschafft aller verdambten.

Bistu nit so scharpffverständig noch so sinnreich als etwan ein ander/vnd dahero nit so gelehrt / vnd geschickt in deinen geschäfften als du woll gern wolltest/bekümmerstu dich deßwegen in deinem hertzen/ vnd zu zeiten woll darfftest hören lassen vñ sagen / O wan ich hette waß der vnd der hat/wan ich were/wie der vnd der ist; wan ich wüsste was der vnnd der weiß! ach du verblendter mensch / du weist nit waß du wünschest; mit deinem schechten verstand vnnd geringer geschicklichkeit / so dir die Fürsichtigkeit GOttes gegeben/wirst du den Himmel verdienen; vnd wan du ge-

schickter vnd gelehrter werest / würdest du mit deiner geschicklichkeit Ewig verdambt werden. Du solt wissen das der gütige Gott auff solches acht geben hat / in dem Er dich hat lassen auff die welt kommen / in dem Er deine Seel erschaffen / vnd deinen Leib geformiret hat; deßwegen bekümmere dich nit / ergib deinen willen gäntzlich vnd volkommentlich in die accordirung / so dir vom Himlischen Vatter herkommet / welcher dir zum besten vnd zu deinem heill / auß zarter lieb / vnd grosser begird zu deinem wollstand / diese nützliche anordnung fürgeschrieben hatt.

Laß dein verlangen vnd deine begird / dich vnd deinen willen nach der ordnung vnd nach dem wolgefallen GOttes zu richten / (darnach du zu trachten verpflicht bist) öffentlich stehen / vnd sprich mit seinem vielgeliebsten Sohn deinem Meister vnd Herrn / zu ihm also / Matth. 11. Mein gütiger Vatter / mein Herr vnd GOtt / dieweil es dir gefället / das ich in armut vnd demut leben soll / so sey ihm also / anderst begere ich nichts alß das ich arm

vnd

vnd verächtlich sey / darin stehet meine gröste volkommenheit / das ich sey vnd lebe wie du wilt / mein will kan nihe ruhe haben Er sey dan nach deinem willen gerichtet.

Bistu / weiters / in der Welt wenig geachtet / vnd hast nit daß ansehen welches du dir zu gebüren / vermeinest / kräncket dich dieß / vnd wolrest gern / für einen weisen man / vnd für eine außerlesene person / welche in wichtigen sachen / einen klugen vnd vortheiligen anschlag geben könne / gehalten sein. Wolrestu gern von hohen vnd n drigen stands personen beliebt / vnd von iederman also zu sagen auff den händen getragen werden / vnd gelobt sein!

Du weist fürwar nit was du begerest / du begerest anderst nichts alß deinen schaden vnd dein vnglück. Dan liebet sag / wie wolrest du dich vor der hoffart vnd eiteler Ehr hüten / wan du von männiglichen gerühmbt vnd in grossem werth vnnd Ehren gehalten werest; da du doch bey so geringem ansehen / dich der hoffart vnd

deß

deß Ehrgeitz kaum erwehren kanst? vnd so gar vor Gott/ den Engeln vnd menschen von hoffart stinckest? mit wenig worten darvon zu reden / wan du; nach deinem sin/ hoch geschätzest weretst/ würde der gütige Gott/ vnangesehen seine vnendliche gedult / gezwungen dich zu seiner zeit von dem höchsten gipfel deiner Ehren mit dem hoffertigen Lucifer vnd seinem anhang in den tieffsten abgrund aller schmach vnd vnehr zu stürtzē. Deßwegē gehe in dich selbsten/ erwege alles woll/ vnd erkenne es für eine sonderliche gunst vnd gnad/ vnd für ein zeichen vnd gutthat einer grossen liebe/ welche dir dein Schaffer erwiesen / vnd dich auff die Welt hat lassen kommen nit zu deinem schaden vnd verderben/ sonder zu deiner Seel heill vnd Seeligkeit. Wan es die Göttliche Fürsichtigkeit für gut vnd rathsam angesehen / vnd gewist das die grosse Gaben vnd Gnaden / grosse Ehr vnd geschickligkeit/ ꝛc. zu deinem heill weren behülfflich gewesen / glaub mir sicherlich daß Er dir/ alß ein gütiger Vatter/ der dich so hertzlich liebet/ der alles in seiner

ge-

gewalt vnd händen hat / nit daß geringste würde entzogen haben; dan / wie der H. Apostel Paulus / zu den Römern am 8. Capit. sagt / so hat Er seinem eignen Sohn nit verschonet / sondern denselbigen für vns dargegeben / wie kan es sein / daß Er vns nit alles zugleich mit ihm gebe? wie kan Er vns andere geringe sachen abschlagen?

VIII. Alß vorzeiten ein Heydnischer weltweiser für Gericht gestelt würde / vnd nun mehr an dem war / daß das letzte Vrtheil zum Todt vber ihn ergehen solt / redte er die Richter mit folgenden / warhafftig güldenen worten an vnd sprach / jhr herren / wan ihr zu mir sagen würdet / wir wöllen dich loß geben vnd nit verdammē / wo fern du von deinem fürhaben / welches du bißhero gehabt / abstehen / vñ nachlassen wilt / vnsere sitten / gebrauch vnd weiß zu leben / vnd zu handlen / zu tadlen vnd in bessere ordnung zu bringen / wolle ich euch darauff antworten / das ihr lächerlich daran thetet. Jhr seit der meinung / daß wan euch ewer Oberster in eine Festung gestelt

gestelt hette / dieselbige männiglich zu verthedigen/daß ihr ewer leben darin lassen / alß dieselbige dem Feind vbergeben wollet/vnd wie könnet ihr mir rathen/das ich meinen stand vnd beruff in welchem mich Gott gesetzt hatt / vnd die weiß vnd form zu leben welche er mir fürgeschrieben hat verendern oder davon abstehen solle? O Criton Criton ist solches der wille GOttes/ so ist es auch mein will; Anitus vnd Melitus können mir woll das leben nehmen / aber schaden können sie mir nit. Mein sag mir/ was hette dieser weltweiser nit gesagt/wan er neben seiner natürlicher klugheit/daß Liecht deß wahren glaubens gehabt/vnd den Ewigen GOtt/nit allein als seinen Erschöpffer / sondern auch seinen Erlöser/vnd seine grosse liebe die Er vns erzeigt hat/vnd noch immerdar erzeiget/ durch die sorg/ die Er steets vber vns tragt/erkennet hette?

Es ist eine schand zu sagen / das wir Christen von einem Heyden lehren müssen/wie wir vnseren willen mit dem willen Gottes sollen vereinigen.

Das

Das 4. Capitel.

Wie der gütige Gott einen iedwedern absonderlich auff dem weeg seines heils führet / vnd was einem iedwedern zu thun/ daß er diesen seinen weeg erkenne vnd gern gehe.

I. DJe Göttliche heilige Schrifft/ vnd alle die jenigen so dieselbige außlegen/wan sie von Gott reden/ brauchen sie eine besondere weiß zu reden / damit sie ihre sachen desto besser außlegen/ vnd wir selbsten auch dieselbige besser verstehen mögen; sie reden von Gott alß wan Er einen Leib/haupt / augen/ arm/ händ/ füß/hertz / vnd ingeweid /vnd andere glieder mehr hette/wie wir menschen zu habē pflegen; ja so gar als wan Er har auff seinem haupt hette/die zu zeitē schwartz/wie die Rappen fedder. Cant. 5. Zu zeiten weiß wie der Schnee / vnd die beste Wollen ist genenet werdē: Apoc. 1. dadurch wir /wie der Hochgelehrte Theodoretus in Cant. 5. woll gemercket/gelehret werden/daß die gedanck-

gedancken vnd anschläg Gottes / welche durch seine haar angedeutet werden / gantz heilig / rein / vnsträfflich / vnd an ihnen selbsten gerecht sein; wie der Königliche Prophet David am 118. Psalmen sagt. Sie seind gleichsam ein anfang / haupt / Regel / vnd sprüch an ihnē selbsten / so hell vnd klar daß sie keines erklärens noch beweiß anderst woher bedarffen / vngeachtet / daß sie vnserm blöden verstand nach / gar tunckel / vnergründlich / vnd vnbegreifflich scheinen zu sein. Dan keiner auß vns menschen kan wissen oder sagen / warumb daß etliche / so doch einer natur / einerley geberden vnd sitten / eines stands vnnd berufs / theils zum herrschen / theils zu gehorsamen erschaffen sein. Das etliche den Regierstab in der hand haben / andere aber die mühsame ruder führen. Das etliche in rawen zwilch vnd groben hänfftigem Tuch / andere aber in Sammet vnd Seiden gekleidet daher gehen; das etliche in gemeinem wesen gleich als füß seind / vnd ihr gantz leblang anderst nichts thun / alß im kott vnd schleim herumb waden / andere

dere aber hergegen seind gleichsam als augen/als hirn/als zungen/vnd andere fürnehme glieder mehr / welche vnseren Leib regiren. Eben dieß ist die vrsach / warumb die Schrifft sagt / daß GOTt ein schwartzes haar habe/das ist/tunckle/ vnergründliche / vnd vnbegreiffliche gedancken vnnd anschläg. Aber anderstwo her vnd auß andern zeichen vnnd vrsachen/ wan wir nun vmb etwas/ es sey so wenig als es wölle/die volkommenheit deß Göttlichen wesens erkennen/können vnd söllen wir billich durch auß in keinen zweiffel stellen / daß solche außtheilung so vnderschidlicher ämpter / stand vnd beruff / so grosse vngleicheit/ welche Gott vnder den menschē halt/vnd so mancherley weiß vnd form / mit welcher Er sie regiret/nit rechtmässig/heilig /löblich sey/ vnd mit grosser bescheidenheit vnd vnermessener Fürsichtigkeit geschehe: dan dieweil GOtt die gerechtigkeit/die Weißheit/die heiligkeit selbsten ist / wie ist es möglich daß nit alles was Er thut vnd lasset der gerechtigkeit/ der weißheit/vnd der heiligkeit gemäß sey?

wan

wan wir seine vnendliche barmhertzigkeit vnd seine vnermessene güte erwegen/ wie können vnnd wöllen wir vns vberreden/ daß ein so liebreicher Gott / etwas thue oder beginne / daß zum nachtheil vnnd schaden seiner Creaturen gerathe ? vnd sonderlich zum schaden seiner vernünfftigen Creaturen / welche Er nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd welchen Er so herrliche Gnaden vnd Gaben/ mitgetheilet / vnd so augenscheinliche zeichen seiner Gottheit eingegossen hatt? wie ist es glaublich / das ein Vater der alle seine kinder auß hertzen liebt/ so liebloß / wild / vnnd grausam werde/ das er eins/ oder das andere/ auß seinen kindern/ in einem jerbärmlichen vnd elendigen stand stecken lassen/ ich sage nit verstossen wölle? vnd ihm daß gut entziehen darumb er ihm auff die welt geholffen hat? O Ewige Weißheit/ ist es etwan vngefähr vñ vnbedachtsamer weiß zugangen/ daß du vns Leib vnd Seel gegeben hast/ daß du vns solches wesen/ solchen stand/ vnd solche beschaffenheit verordnet hast ? hastu es etwan nit woll bedacht/

dacht/ da du vns auff diese welt kommen liessest? da du wolltest/ daß ich oder ein ander/ eben zu dieser zeit/ in diesem Wetter/ in diesem Land/von diesen Eltern/ in diesem Geschlecht/ freundschafft/ in dieser oder anderer natürlicher anmüthung/vnd neigung? (in welchem wir menschen alle sambtlich einer anderst als der ander gestellet sein) solten geboren werden? es hat wenig ansehens darzu/ daß solches vngefehr vnd ohne deine sonderliche ordnung geschehen sey. Was mich/ sagt der H. Augustinus lib. 5. de ciuitate Dei Capit. 9. anbelangen thut. Will ich leichtlicher glauben/ daß gar kein GOtt sey/ als daß ihm an Weißheit oder güte/in diesem fall/ etwas abgehen solle. Vnd eben dessentwegen gibt die Schrifft dem gütigen Gott/ ein schneeweisses haar/ daß ist/vnsträfflitche/vnbefleckte gedancken vnd anschläg.

II. Darauß wir dan nothwendiger weiß gezwungen werden zu sagen / das/ nach dem Er vnser Vatter vnd vnser Erschaffer / ihm folgender weiß auch vnser gantzes wesen/stand/ beschaffen-vnd gelegenheit

genheit vnsers Leibs/ vnserer Seel/ vnsers willens vnd anmüthungen / vnsers thuns vnd lassens / vnser geschickligkeit/ vnsers handlen vnd wandiens / vnsers lebens / vnd aller anderer ding/ so sich an vns in diesem leben befinden / vnd vns theils schadē/theils auch nützlich sein können/volkom̃entlich bekand sein./Dieweil es ihm nun ein ding/ vnd keins mehr mühe gibt als das ander/ er theile vns gleich daß eine oder daß andere auß/ (dan alles in seiner gewalt vnd anordnung stehet)so mussen wir gestehen/daß Er vns viel mehr das jenige zuschickē werde/welches vns zu vnserm heill wolfahrt/ vnd zur befürderung vnser handell am nützligsten sein werde.

Ich rede von vnserm heill vnd von der Ewigen Seeligkeit die wir im Himmel zugewarten haben. Dann woll vnd recht von den sachen zu reden/ so haben wir auff dieser Erden kein wichtiger geschöpfft/ daß vns mehr angelegen sein soll/ als vnserer Seelen Seeligkeit; alle andere sachchen darin wir vns bemühen; bringen vns

wenig

wenig ein / vnd machen vns vergebliche mühe vnnd sorge; wie vns die jenige so alles versucht vn erfahren / selbsten gestehen müssen. Der fürnembste vnd verständigste so ihe gewesen, sagt: Vidi cuncta quæ fiunt sub Sole, & ecce universa vanitas & afflictio spiritus. Eccles. 1. Ich hab alles was auff der weiten Welt geschicht / gesehen vnd bey mir erwogen / vnd muß in der warheit sagē / wan mans beym liecht besihet / so befindt man daß alles anderst nichts sey / alß vergebliche eitelkeit vnd angst deß gemüths.

Alle geschäfften / alle mühe vnd arbeit / angst vnd sorgen der menschen / welche die natürliche / zeitlich / vnd zergängliche sachen / oder vnsern eignen Leib / Fleisch / vnd Blut antreffen / alles daß grosse wesen / daß lauffen vnd rennen / die hohe anschläg deren sich die menschen hin vnd her vnder der Sonnen / mit grosser mühe vnd arbeit / mit vielem wesen vñ grossem gepreng vndernehmen / (ohn das sie Ewige belohnung daroben im Himmel darfür zugewarten) alles daß sag ich / ist weiters nichts

alß die zeit verderben / ein spiegelfechten vnd eiteler betrug. Ich sage ein recht spiegelfechten / wann es schon die männligste vnd richterligste thaten weren / eroberung Stätt vnd Länder / Fürstenthumb vnd Königreich. Die berümbste sig vnnd kriegsschlachten / so ihemals zu Land oder auch zu Wasser gehalten worden / wan sie nit zu Gott / vnd zum heil der Seelen gerichtet werdē / sondern auß eitelem rhum / ehrgeiz / auff lautere zeitliche wolfahrt / vnd wolstand deß Lands gehen / seind lauter kinderspiel. Was richtet man mit allem dem jenigen auß? was hat man anderst darauß zu hoffen / alß einen eitelen vnd im rauch vergehenden ruhm / welchen die zeit / gleich wie der Wind die Wolcken bald / so gar ohn einiges hinderlassenes merckzeichen verlagen thut; also daß man wol sagen kan mit dem weisen Man Eccles. 2. Quid habet homo de uniuerso suo, &c. Was hat der mensch von aller seiner mühe vnd arbeit? Das ist von aller mühe vnd arbeit; die Er ihm selbsten zu lieb vnd zu gefallen / zu seinem eigenen nutz vnd

vor-

vortheil ohn daß Er an Gott/ an die liebe deß Nächsten oder wolstand seiner eignen Seel gedacht.

Bey erwegung obgemelter sachen/müssen wir wissen/das der gütige Gott (wan ich sage daß Er alzeit vnsern vortheil suche/vns mittheile was vns am dienligsten ist/ vnd vnsere sachen am meisten befordert) nit auff den wolstand dieses zeitlichen lebens vnd zergänglicher sachen dieser schnöden Welt/ in welcher wir als in einem elend herumb ziehen vnd als ein reisender Bott vmblauffen; sondern auff den Ewigen wolstand/vnd auff den Himmel gedencke/ da die letzte vnd algemeine versamlung aller menschen geschehen wird / da vnser aller wichtigste geschäfft/ an welchem alles gelegen ist/vnd darumb vom H. Paulo; Thessal. Cap. 4. vnser einiges geschäfft genennet/ gantz vnd gar zum end lauffen wird.

Als dan wird er vns / wie Er verordnet / zu der Ewigen vnd letzten ruhe helffen; dieß ist die aller höchste vnd letzte ordnung vnd ziel/auff welche alle andere seine

anschläg vñ räth gerichtet sein. Jetzt vñ alhie in diesem lebē/ist es an vns daß wir vns mit seiner Göttlichen Majestät vereinigen/ vnd alle vnsere gedancken vnd anschläg/ zu eben demselbigen end richten. All vnser thun vnd lassen solte billich allein dahin gehen/all vnsere sinn vnd gedancken darnach stehen/ vnd alle glieder vnsers Leibs solten billich zu solchem end trachten. Dan wird vns daß fehlen/ so ist alles verlohren. Daher spricht der getrewe Gottesdiener Thomas de Kempis in seinem Büchlein von der Nachfolgung Christi lib. 2. Cap. 7. Perditum inuenies quicquid extra Iesum posueris. Du wirst endlich befinden/ daß alles vmb sonst vnnd verlohren sey/ alle zeit vnd alle arbeit/die du nit deines HErrn Jesu halben angewendet hast. Welches in der warheit sich anderst nit befindet.

Wie wir vor allen vnnd in allen dingen/vnsere zuflucht zu Gott haben sollen.

III. DJeß seind/so viel wir ergründen vnd erkennen mögen / die wahre vñ gründliche vrsachē so grosser vngleichheit / welche sich vnder den menschen befinden thut. Warumb nemblich etliche soreich/die andere so arm vnd elendig. Warumb daß etliche herrschen vnd gebieten/ die andere gehorsamen vnd folgen müssen; warumb daß etliche diese/ etliche andere Gnaden vnd Gaben empfangen; etlich seind wie händ/füß / vnd arm zur arbeit/ andere wie Zungen/wie Augen vnd haubt zu befehlen/vber diese oder jene sachen ein einsehen zu haben/ vnd dieß oder jenes an zu ordnen. So viel vnd vnderschidliche ständ/ beruff/ ämpter/ verwaltung vnd handthierung/ so viel vnd vnderschidliche seind gleichsam auch weeg vnd Thüren/ durch welche die menschen in den Himmel eingehen müssen; doch der gestalt/daß sie sich / ehe vnd zuvor sie sich in solchen

stand/Ampt/weeg/&c. eingelassen/ solches mit dem gütigen Gott berathschlagen/ seinen Göttlichen willen darüber zuerkündigen / ob solches seinem Ewigen Rath/ vnd der ordnung seiner Fürsichtigkeit nit etwan zu wider gehe: dan wan sie vielleicht vngefehr/ oder auch auß Ehrsucht / geitz/ mißgunst / oder dergleichen vnzimlichen vnd vnstäfftlichen vrsachen mehr darzu kommen weren; ist leichtlich zu erachten/ daß sie von GOTT in diesem oder jenem stand/ ampt/ vnd dergleichen mehr/ nit geführet sein / sondern vielmehr auß eignem lust vnd natürlicher begirligkeit / ja etwan auch auß eingeben deß leidigen Teuffels/ vnsers ärgsten feinds / so jhnen dieses oder jenes Ampt vnd Verwaltung/ gleichsam als spieck auff der Fallen/ gelegt/ sie dardurch zu ertappen / oder gleichsam alß ein Netz außgespannet/ dieselbige darin zu verwicklen vnd in immerwerende vnruhe zu bringen.

Vnd eben dieß ist / welches (wie wir täglich leider gar zu viel sehen vnd erfahren/) so viel verwirrung/ so grosse vnordnung

nung vnd vnruhe/hin vnd her von tag zu tag in der haußhaltung vervrsachet / so viel vnwillens/ vnlust/verdruß/ ia so viel verzweifflen / so viel gezäncks / gerichtshändell/vnder die Leut bringet/vnd so viel menschen in eusserstes verderben leiblichen vnd Ewigen guts/stürtzen thut: dann Gott ist nit mit ihnen / dieweil sie ihre Augen nit auffthun / sich freywillig von andern lassen verblenden / vnd abwegs führen/ vnd da sie sich der lieblicher ordnung Göttlicher Fürsichtigkeit vndergeben vnd von ihr solten regiren lassen/ trawen vnd bawen sie auff ihre eigene gelüsten vnd auff ihre vnmässige vnd anbendige anmüthungen/ welche sie gleichsam alß Henecker vnd wütterich martern vnd plagen; sie folgen dem eingeben deß Sathans ihres geschworen Feinds/der anderst nichts/ als ihr verderben suchet. Gott sagt bey dem Osee am 8. Capit. Ipsi regnauerunt & non ex me, &c. Sie haben geherrschet vnd geregiret/aber wider meinen sinn vnd Rath/ sie haben sich vber andere erhebt auff dieser Welt/ vnd zu grossen Herrn gemacht/

ohn daß sie mir daß geringste darvon gesagt/endlich setzt Gott darzu/ vnd wer solte sich nit vber ein so leichtfertiges vnd vnbesinnenes Volck/wie dieß Volck ist/erzürnen? welches höher achtet seinen Ehrgeitz alß seinen Gott/ welches von jederman vmb vnd vmb/ rath begehret/ vnd den jenigen/so den besten rath hette geben können/ hinden an vnd vngefragt stehen lasset.

An einem andern ort sagt er weiters/sie seind hin zu anderen gelauffen vnd haben Gott verlassen/sie haben ihre anschläg gemacht/ ohn daß sie meine verwilligung vnd meinen Segen ersuchet haben; aber zur straff vnnd bezahlung ihrer thorheit vnd trutz den sie mir gethan/ seind sie in allerley vngnaden gerathen/ das Volck auff welches sie sich verlassen/ vnd von welchem sie hülff vnd beystand zu haben verhofften/ hat sie mitten in der noth zu ihrem grossen spott vnnd hohn stecken lassen.

Jedoch kan ich alhie nit laugnen/ daß man zu zeiten etlich gesehen/ welche ob sie

sich

sich woll in geschäfft vnd ämpter / wider die verwilligung vnd gutheissen GOttes / mit gewalt eingedrungen haben; dannoch zimlich gut glück gehabt / vnd dasselbige woll verwaltet haben. Dan dieweil der Ewige GOtt voller güte ja anderst nichts als güte ist / also verlasset vnd verwirffet Er nit gleich die jenigen so von ihm abgewichen sondern Er bemühet sich dieselbige durch kräfftige mittel wider zu recht zu bringen. Er gehet mit ihnen hart vnnd streng / lieblich vnd freundlich vmb / Er reitzet sie an / Er erschrecket sie / Er drewet jhnen / Er presset sie durch innerliche antrib / vnd steetige einsprechung / in summa Er sparet dießfals keinen fleis / vnd so bald sie sich bekehren / nimbt er sie wider zu vorigen gnaden vnd in seinen schutz an / vnd vergisset alles was sich mit jhnen verlauffen / alles ihres mißhandelens. Aber doch muß man wissen / das solches gar selten geschicht / vnd das diejenige / so einmal wider Gottes ordnung vnd sein gutheissen ein geschäfft / stand oder Ampt angenommen haben / nihemal so woll mit

seiner Majestet stehen / vnnd so grosses glück vnnd Seegen in ihren anschlägen vnd geschäfften hetten/wan sie seinem Ersten Rath/vnd seinem Ersten anschlag/zu welchem Er sie verordnet/gefolget hetten. Deßwegen ist eine hohe notturfft / vnd einfach daran vns mächtig viel gelegen ist/das wir niheimal etwas anfangen/ wir haben vns dann zuvor im andächtigen vnd eiffrigen Gebett auß kindlichem vertrawen auff seine höchste vnd Vätterliche güte / mit dem Ewigen GOTt berathschlagt / von ihm gantz demüthig vnd flehentlich begeret/ das Er vns seinen heiligen willen vnd heiligen anschlag/ welchen Er vber vns hat verordnet/wölle zu erkennen gebē;darauff vor seiner höchstē Majestät öffentlich versprochen vnd gelobt/ daß wir dem Rath vnd von seiner lieblichen Fürsichtigkeit vber vns gegebener ordnung/gantz trewlich vnd ohne gefahr wöllen nachkommen. Dan wan wir solcher gestalt/vnser obligender pflicht genug gethan/es gehe darnach mit vnserm handell vnd fürnehmen wie es wölle / woll oder vbell/

vbell/so werden wir alzeit vnsern genügen finden; vnd nit ohne vrsach darfür halten/ daß alles/was vns begegne/ zu vnserem heill vnd wo'fahrt/nach dem willen Gottes hergehe/ob wir schon/zur zeit die vrsachen noch nit erkennen.

IV. Also geschahe dem frommen jüngling Joseph Genes. am 37. Capitel. Dan als er mit grossem fleis dem befelch seines Vatters nachkame/ ward er auß Neid vnnd vnmenschlicher mißgunst von seinen Brüdern verrathen vnd verkaufft/ ließ aber seinen muth darumb nit fallen. Widerumb/ alß er nachmaln seinem Herrn vnd Meister auffrichtig vnd trewlich dienete/wie im Buch Genes. am 39. zu lesen; ward er wider alle billigkeit in die Gefängnus gestossen/ darab er sich eben so wenig entsetzte als zuvor/ vngeacht daß er viel Jahr lang vnschüldiger weiß im Kercker/ in verhafft gehalten wurd. Dan dieweil er nimmer nichts begünte/ das er nit zuvor in seinem gebett GOTT befohlen hette/ hielte er gäntzlich darfür/ daß ihm nihe nichts, in seinem

thun vnd lassen widerfahren vnd begegnen würde / welches nit dem willen Gottes gemäß / vnd zu seinem grossen vortheil heut oder morgen außschlagen würde; er hielte es bey ihm selbsten für sicher vnd gewiß / daß es vnmüglich / das ihn GOtt ohne erhebliche vrsach (ihm zwar zur zeit vnbekant) in einige vngnad würde fallen lassen; vnd blieb deß wegen in grosser ruhe seines hertzen / ohn weiters nachgrüblen / warumb GOtt dieß oder jenes vber ihn verhengt hette. Daher ihm dan GOtt zu erkennen gab / daß Er nit seiner vergessen were; dan er ward endlich auß der gefängnus erlediget / die vnehr vnd der spott in grosse Ehr verkehrt / vnd bekame ein grössers ansehen als er nihemal gehabt hette. Seine eigene Brüder / welche ihn vormahl als einen Leibeigenen verkaufft hatten / fielen vor ihm nider vnd vndergaben sich ihm als Leibeigene / vnd mögten sich nit genug verwundern / da sie ihn sahen auff einem prächtigem vnd köstlichen Thron sitzen / vnd vber gantz Egypten Land herrschen vnd gebieten. Durch sein hohes vnd Edell vertrawen / daß er zu

Gott

Gott hatte/war er so weit kommen / vnd also gewohnet/daß er alles was geschahe/ der Göttlichen Fürsichtigkeit vnd seinem heiligen willen zuschriebe/ welche er so gar in den gröbsten sünden der menschen erkennen thete/wie auß dem zusehen / als er seine verzagte Brüder / welche sich wegen ihres mißhandels / vnd vnmenschligkeit die sie an ihm begangen hatten / auff daß eusserste fürchteten / freundlich tröstete/ vnd zu ihnen sagte / waß bekümmert ihr euch so hart / vnd warumb quelet vnnd ängstiget ihr euch viel / waß mit mir fürgangen / ist viel mehr auß Göttlicher fürsichtigkeit geschehen/als durch Eweren anschlag ; dan ich bin darumb in Egypten Land kommen/damit ich Euch auß ewerer noth helffen mögte/ ihr habt euch nichts für mir zu förchten / niemand kan dem willen Gottes widerstehen.

Dieser frommer Jüngling ist vns zum beyspiel gestelt/damit wir nach seinem Exempel thun sollen. Lasset vns deßhalben dergleichen thun/vnd in allen vnsern anschlägen vnd fürnehmen GOtt erstlich in

vnserem gebett anruffen / vnnd in allem dem was vns widerfahren thut / den willen seiner Fürstigkeit lehrnen zu erkennen. Lasset vns steiff halten vnder dem schirm seiner vnendlichen barmhertzigkeit / in allen zufällen bey tag vnnd bey nacht / nit einmahl sondern hundert vnd hundert mal lasset vns nach dem Exempel deß H Bartholomæi vnd der H. Marthæ / wie Surius in ihrem leben beschreibt. Seiner höchsten Majestätt auß gründtlichem hertzen vertrawen / zu fassen fallen / vnd zu ihm sagen. Mein Gott vnd Herr / gib deinen heiligen Segen zu diesem meinem fürnehmen / vnnd zu diesem meinem werck oder geschäfft / welche ich dir zu ehren zu volltziehen beger. Gesegne meine händell vnd alles was ich mit meinem gegentheil / zu thun habe. Gesegne meine gedancken / meine wort / mein thun vnd lassen / mein schlaffen vnd mein wachen / vnd verleihe mir gnad / das ich in allem dem waß ich mir fürnehme / vnd waß ich thue / mich nach deinem heiligen willen richte / vnnd mit hertzen vnnd willen dermassen

mit

mit dir vereiniget sey / daß mich nichts auff der gantzen weiten Welt von dir abziehen möge. Ich bin willens diese oder jene Reiß für die hand zu nehmen/ dieses oder jenes Ampt an mich zu bringen / diesen oder jenen Gerichshandell zu treiben/ meine wohnung zu verenderen/ ein Hauß oder gut zu kauffen / meinen Sohn oder Tochter in die Ehe zu stellen / zu kauffen/ zu tauschen / mit diesem oder jenem freundschafft zu machen / vnd dergleichen mehr. Gib mir in meinen sinn vnd lehre mich / O mein gütiger Vatter / wie ich mich verhalten söll/ damit ich alles nach deinem H. Rath vnd ordnung verrichte/ dann du bist allein mein Schöpffer vnd Gott / ohne welchen ich sonsten nit wissen kan / wie ich mich zuverhalte habe/ vñ wie ich mich anstellen solle / dem Rath deiner Fürsichtigkeit nachzukommen/ vnd in dem fürgeschrieben vnd verordneten weeg meines heils zu wandlen? darumb bitte ich dich aber vnnd abermahl mein erewherziger Heiland / daß du mich mit deinem Göttlichen vnd Himlischen

schein

schein vnd eingebung erleuchten wolleſt/ damit ich ohne ſtrauchlen in dem weeg/ welchen du mir außgezeichnet haſt / von dir ſicherlich geleitet werden möge. Ich bekümmere mich weder vmb ſüß noch vmb ſaur / ich frage weder nach Ehr weder nach vnehr / weder nach kranckheit/ noch nach geſundheit / ich ſchlage nichts auß / alles iſt mir eins/ wan ich nur beſtändiglich auff dem weeg bleiben mag/ den du mir verordnet haſt / nichts iſt daß ich mehr fürchte / als daß ich etwan abwegs gehe/ dir vrſach gebe / deine hand von mir ab zu ziehen/vnd mich nach meinen gelüſten laſſen zu gehẽ. Daß ſey weit von mir mein gnädiger Heiland / es iſt mir lieber daß ich in die händ meiner feind falle / als daß ich meinem eigenem willen nach gehe.

Das

Das 5. Capitel.

Von der Fürsorg vnd Fürsichtigkeit welche Gott vber einen jedwedern auß vns tragt/vnd vns verpflichtet/ daß wir seinem getrewen geleit vnnd anführung fleissig folgen / ohne einiges fürwitziges nachsinnen/was Er mit vns fürnehmen vnd anfangen wölle.

I. DJe Erste vnd fürnembste Regel vnd lehr / welche die menschliche weiß vnd Fürsichtigkeit gibt vnd zu halten pflegt/ist/ daß man nihemal mehr auffladen/ alß man tragen / vnd sich nimmer höher sachen vnderfangen solle/ als man außführen könne. Als der Keyser Adrian sahe/daß man ihm die Regirung deß gantzen Römischen Reichs ia fast der gantzen Welt aufflagen thete/ ließ er einen guten theil fahren / damit er den andern desto besser regiren vnd beherrschen mögte: Er gab allen den Völckern/welche sein Vorfahr jhenseit deß Fluß Euphrate vnd Tigris/mit krieg bezwungen vnd vnder daß

Rö-

Römisch Joch gebracht hatte / ihre vorige Freyheit / vnd wandte zu seiner entschüldigung für / daß Er in diesem fall dem klugen vnd weisen Man Catone folgen thete / welcher immerdar für rathsam vnd gut gehalten hette / das man nimmer die Macedonier nach dem Gesetz der Römer regiren solle; dieweil wie Er sagte ; sie schwerlich vnder gemeltes Gesetz zubringen vnd darbey zu erhalten weren. Eine andere Regel vnd lehr menschlicher klugheit / vnnd vnder denen so vber andere gesetzt vnd zu herrschen haben / ist / daß man grössere sorg vnd mehrern fleis für den allgemeinen wollstand vnd sachen / daran dem gantzen gemeinem wesen angelegen ist anwenden soll / als etwan an einem andern ding welches diese oder jene persone absonderlich betreffen thut; wan es schon mit verlust der besten freund were / ja allem dem was vns lieb vnd werth sein kan. Also pflegt eine löbliche vnd kluge Obrigkeit ihre Stadt zu regiren / ein Amptman seine Amptey / ein König sein Königreich zu verwalten / also daß sie zu zeiten all ihr hab

vnd

vnd gut / ia ihr leben selbsten auffsetzen vnd in gefahr stellē damit sie ihre anbefohlene Vnderthanen verthedigen mögen. Nach diesen zweyen Regeln wissen die König vnd Heren/ die Feld-vnd Kriegsobristen / ihre Kriegsheer vnd vnderhabendes volck zuverwahren vnd zu erhalten/ in dem sie dasselbig vmb vnd vmb / auch von weitem mit schiltwachten zu besetzen vnd zuverwachen pflegen / vnd beschützen also ihre gröste stärck / vnd bestes volck in dem sie daß andere/ welches sie schwerlich erhalten können/in gefahr setzen.

Dieß seind die Regel vnd Ordnung welche die menschliche klugheit zu halten pflegt. Wan nun etwan einer were der meinen wolte / als wann die Göttliche Weißheit eben dieselbige weis vnd Regel hielte in regirung seiner Creaturen; vnd alß wan sie dermassen in gemein/ mit dem menschlichen Geschlechte/ vnd mit etlichen gewissen vnd fürnehmen personen bemühet were / daß sie sich der andern gar nit oder wenig annehmen könne / oder auch solle (dieweill der wollstand deß gemeinen

meinen öffentlichen vnd alle betreffenden wesen / dem geheimen / absonderlichen / vnd allein diese oder jene person belangene sachen fürzuziehen ist) vnd also der Ewigen Weißheit wenig daran gelegen were / daß zu erhaltung deß menschlichen Geschlechts hin vnd her etliche schlechte vnd geringe personen zu grund gehen. Wer sag ich / also meinen wolte / der sind sich heßlich betrogen / vnd were ein sehr grober vnverstand darbey / welcher der Göttlichē Fürsichtigkeit vmb so viel schmählicher vnd nachtheiliger / alß Er der menschlichen klugheit löblich vnd nützlich ist. An der höchsten Weiß- vnd klugheit ist kein mangell noch vnvolkommenheit; sie ist nit gebrechlich wie die vnsere zu sein pflegt / sie ist eine wunderliche Werckmeisterin / welche nimmer in der arbeit erligt / vnd ist eben so frisch vnd wacker zur arbeit / nach dem daß werck vnd arbeit verrichtet / als sie war ehe sie anfieng. Sie thut in gemein fürsorg den Engelen vnd den menschen mit einem vnglaubigen fleis / vnd forget darbey nit weniger / für einen jedwedern /

mit

mit solcher embsigkeit als wan sie sonsten durch auß anderst nichts zu thun oder zu sorgen hette. Hieher reymet sich gar woll/ was bey dẽ Propheten Isaia stehet/da Gott auff den grossen vnderscheid welchen Er/ vnd welchen die menschen in der weiß zu handlen haben / deutet vnd sagt: Non enim cogitationes meæ, cogitationes vestræ, dicit Dominus. Isai am 55. Capitel. Meine gedancken seind mit nichten gleich den gedancken der menschen/ meine weiß vnd art zu handlen / meine Gewalt ist so weit vor ihrer weiß vnd art / als der Auffgang der Sonnen von dem Nidergang / vnd der Himmel von der Erden ist.

All: krafft vnd stärcke / welche in natürlichen dingen zu finden ist / kan in einem einigen ding / in welchem sie etwan arbeitet/geschwächt vnd abgenützt werden. Weder menschlicher noch Englischer verstand/ können nihemaln so grossen fleis/ sorg / vnd auffmerckens haben auff zwey ding zugleich / als sie sonsten auff eins allein hetten / wan sie eins so woll vnnd

vol-

volkommentlich verrichten wöllen/ als sonsten beyde zugleich; es folgt nothwendig daß eins mit geringerem schlechterm fl.is vollzogen werde / wan der lust den man zum andern hatt' grösser vnd starcker ist; dieweil ihre krafft vnd stärcke eine gewisse maß hat/ vber welche sie nit kommen kan; vnd daher ihe mehr sie für die hand nimbt / ihe mehr ihr abgehet / vnd schwacher wird.

Der Ewige GOtt aber kan durch auß nit müdt werden/ nichts kan ihm von seiner krafft abgehen/ wiewoll er immerdar würcket/ vnd gleich wie er in keinem ding mühe noch arbeit empfindet/ also ist seiner vnendlichen krafft weder maß noch ziel gesetzt/Er kan alles zu gleich thun: wan Er in einem augenblick hundert tausent Welt erschaffen thete/ wan Er sie widerumb zu nichten machen wolte/ vnd die zu nichten gemachte vmb hundert tausent mall grösser vnd weiter machen wolte / so soltu wissen/ das nit ein einiges staublein/ ein einiges ameißlein vnder allen Creaturen sey/auff welches Er nit seine augen/

seyn

sein hand / seine sinn vnd gedancken geschlagen habe; ohn das Er deßwegen grössere mühe vnd arbeit habe/ oder einige vnruhe oder verenderung empfinde. Er ist in dieser Welt als wan Er nit darin were / doch gleichwoll ist Er solcher gestalt; das vber all nichts sein würde / wo fern Er nit allenthalben vnd in allen dingen were; Er erfüllet alles ohn daß Er ein einigen ort oder plaz einnehme; Er thut alles/vnd scheinet doch nichts zu thun/ Er sihet alles ohn das man ihn sihen könne; Er ist vnd ist auch nit in allen seinen geschäfften vnd Creaturen: Er ist ausserhalb vnd nit ausserhalb seiner Creaturen; Er ist allenthalben vnd alles in allem; seine vnendliche Fürsichtigkeit erstrecket sich dermassen/ vber alles waß er erschaffen / vnd sonderlich vber die menschen/ vnd was die menschen betrifft / daß der allgemeinen sorg vnnd dem allbetreffendem fleis / welchen Er in gemein vber alles tragt/wegen der sorg/die Er absonderlich für diese oder jene person oder sachen hat/ nit das geringste abgehe: vnd das

her-

hergegen ebenmässig der absonderlichen sorg/ welche Er vber diese oder jene sachen hat/ der allergemeinen vnd alle berreffenden sorg / gar nichts benommen werde. Ein jedweder auß vns ist ihm dermassen/ wie die HH. Vätter sagen/ angelegen/ als wan er sonsten weiters nichts zu thun hette; Er arbeitet dergestalt ins gemein / als wan Er sich keines in geheim/ vnd absonderlich annehmen thete.

III. Wer ists/der mir legt/in dem ich dieß schreibe/ meine gedächtnus / meine vernunfft/vnd verstand regire / vnd eingebe was ich schreiben solle/ der mir meine händ vnd finger führet? vnd wan ich rede vnd Predige / wer ist der mir den Athem gibt vnd die Zung vnd lungen bewegt/ der die Stimm in meinem mund formiret/ vñ macht daß man mich klar vñ deutlich verstehet?der mir stärck gibt / der die werckzeug vnd alles was zu außsprechung der wörter erfordert wird, regiret?ist es nit Gott?, wan du alle diese bereitschafft vnd werckzeug ansehen vnd der sachen etwas nachdencken wilt / mögtestu etwan nit

vnbil-

vnbillig sagen/ daß GOtt all sein bestes gethan/ wan er alles das jenig/ was dem menschen frey zu redē hilff oder nothwendig ist/ was er begeret zu reden/ bereitet vnd fertig macht; aber wisse daß ihm solches so viel als nichts zu thun gebe. Er hat eben so viel mühe wan er hundert tausent menschen zugleich auff einmall/ hin vnnd her in der weiten welt reden macht/ alß er hette/ ehe sie auff die Welt geboren waren.

Daß vnzählige viel volck daß jetziger zeit auff dem Erdbodem ist/ gibt ihm nit mehr vnruhe vnnd sorg; als Adam vnnd Eva/ welche im anfang der Welt waren. Die vberauß grosse menge welche daß weite Meer mit Schiffen vnnd Seglen/ vnd gantze Länder mit hütten vnd Thenten bedeckte/ die Mitmächtige Völcker/ sag ich/ welche die gantze weite Welt gleichsam alß ein Meer vberschwemmet haben/ alle diese vngläubliche anzahl machten ihm nit mehr zu thun/ als Noe mit seinem Haußgesind/ da sie allein zur zeit der Sündflut in der Arcken waren.

Seine sorgen die Er für die Erste menschen hatte / seind nit grösser oder kleiner / mehr oder weniger worden / in dem Er vber einen jedwedern auß so vnzäglicher menge / welche auß jhnen erwachsen / hat angefangen zu sorgen.

In allem diesem thun bedarff er keiner erquickung / Er bedarff keines Statthalters / Verwalters / oder einiges gehülffen / wie andere König / Fürsten / vnnd Herren dieser Welt thun müssen / welche durch andere augen auff ihr Land vnnd Leut ein einsehen haben / vnd fast alle durch Statthalter vnd Verwalter ihre vnderthanen regiren. GOtt thut alles durch sich selbsten; Er sihet auff alles / Er schlägt selbsten händ an / vnnd wird doch nimmer müdt vnnd verdrüssig darbey. Nit ein einiges härlein ist auff vnserem haubt / kein tröpfflein Blut in vnserm Leib / wir thun nichts so schlecht vnd gering / daß Er nit mit vns würcke / daß Er nit mit vns also zu reden hand anschlage / vnd eben so viel / ja mehr alß wir selbsten thue. Von ihm haben wir daß wir seind / daß wir vns bewegen

wegen vnd leben/sagt der H. Apostel Paulus. Du bist es/ O Almächtiger GOTT/ vnd kein ander der vnsere Zungen bewegt/ der vnsere augen in vnserm haubt vmdrehet/der vnser hertz bewegt/ der alle ader in vnserem gantzem leib in ein ander hale/ der all vnser gebein/so artlich vnnd künstlich an ein ander füget / also das solche wunderliche zusamen fügung anderst nichts thue alß deine wundermacht außweisē/wie der Heidnisch Artz Galenus selbsten bekennen muß/in fine lib. 17. In vsu partium , aber viel besser der Königlich Prophet David/ da er sagt im 34. Psalmen. Omnia ossa mea dicent, Domine quis similis tibi. Alle mein Gebein / O Herr / sprechen / wer ist der dir könne verglichen werden. Deine händ seind es/ O Himlischer vnnd Ewiger Werckmeister/die vnsere händ bewegen/dein will ists welcher vnsern willen neiget vnd lencket. Dein vnendlicher verstand ists welcher vnsern verstand mit gedancken füllet/ vnnd daß nachsinnen gibt daß wir dieses oder jenes erwegen vnd betrachten mö-

gen/ von dir kommet alles her waß ich gedencke vnd thue / außgenommen wan ich eine Sünd begehe vnnd wider dich thue; du redest durch meinen Mund / du gibst Almusen durch meine händ/du wünschest glück vnnd gibst den segen durch meine Zung/ mit einem wort / du thuest alles/ nit allein in dem du solches befehlest vnnd anordnest / wie bey den menschen der brauch/ sonder in dem du selber händ anschlagest die werckzeug bewegest / denselben krafft vnd stärcke gibst / vnd zu gleich mit würckest.

Ein ieder auß vns menschen hat in seinem Leib bey die sechs hundert mäuß/ wie es die ärtzt nennen / deren ein jedwedere zehen vnderschidliche würckung hat/ welches zu samen sechs tausent vngleiche würckung macht. Neben dem so befinden sich in eines jedwederen menschen Leib zweyhundert bein/deren ein iedweders bey die viertzig eigenschafft oder gebräuch hat. Daher geschicht es daß acht tausent vnderschidliche würckung / eigenschafften/ vnnd gebräuch allein in dem gebein vnsers

Leibs

Leibs gefunden werden/ vnd vber dieß alles/muß Gott/ zu erhaltung deß menschlichen Leibs / welcher der schlechteste theil an ihm ist/ fürsorg/vnd anordnung thun. Ich rede alhie nit von den pulß/ span/vnd anderen vielen adern / noch von dem lufft röhrlein/oder auch von den band adern(ligamentis auff Latein)noch von dem / wie eine jedwedere auß ihnen müsse gemacht oder geformiret sein/ vnnd was für eigenschafft sie bedarffe / welches ein vnzählige summa vngleicher eigẽschafft macht. Nun kanstu wohl bey dir erachtẽ/was da für ein weißheit / was für ein krafft vñ macht/ in dem sein müsse/welcher diesen Leib/eine so hauffige vermengung vnd zu sammen fügung/so vnzähliger vieler vñ vnderschidlicher ia zu zeiten widerspenniger würckung/ Eigenschafft/ ämpter/vnd bräuch / nothwendige bereitschafft vnd zurüstung / zu erhaltung eines iedwederen auß ihnen/ also rühlichen / friedlichen regiret vnd anordnet / daß nichts mangele/daß nichts vergebens vnd zu viel sey / vnd daß alles so fein vnnd woll daher durch ein ander

gehe vnd verwaltet werde. Wisse daß Er alle vnsere gebein gezählt habe/ vnnd klärlich sehe wie sie in vnnd auff ein ander gefügt sein.

Wisse das Er für sie sorge / wie der Prophet David am 33. Psalmen sagt/ vnd fleissig acht auff sie gebe/ damit keins verletzt oder verbrochen werde. Wann wir bey nächtlicher zeit schlaffen vñ ruhen/ vñ weder an ihn /noch an vns selbsten gedencken können/ als dan wachet Er für vns/ Er halt also zu reden die Schildwacht in vnnd vmb vns herumb / damit vns nichts böses widerfahre. Er halt sich also zu sagen in vns auff/ vnd wohnet bey vns als in einer Vestung/ oder viel besser zu reden als in einem Lusthauß; als wann er seinen gröstẽ lust bey vns fünde/ vñ alles hette/ was Er wünschen vnd begeren kan: Er selbsten macht vnnd hilfft daß die genossene speiß in vnserm Magen verdäwet werde / das Fleisch vnnd Blut zu nehme/ vnd daß alle Glider sambt vnnd sonderlich/ mit vnglaublicher ordnung vnd fürsichtigkeit seine nahrung vnnd vnderhaltung

tung habē Daher wir billich mit dem Propheten David am 102. Psal. den Herren loben/preisen/ vnd sagen sollen: Benedic anima mea Domino, & omnia interiora mea nomini sancto eius. Meine Seel lobe vnd preise den Herrn/ vnd alles was in mir vnd an mir ist rühme vnd benedeye seinen heiligen Nahmen.

Wie wir den Ewigen Gottes rath vnnd seine heilige ordnung so Er vns fürgestelt / ehren / vnd ohne einiges fürwitziges nachgrüblen / in einfalt vnsers hertzen/ folgen sollen.

III. NAch dem wir nun bißhero den vngläublichen fleis vnnd sorg/ welche der Almächtige GOtt / vber vns vnd vnsere sachen / auch die allergeringsten / zu haben pflegt / genugsam vernommen vnd erkant haben: will sichs gebüren/ja gäntzlichen vonnöthen sein; daß wir ein volkommenes genügen daran haben / vnnd vns seinem geleit vnd seiner Göttlichen ordnung gantz vndergeben/ vnd ihn mit vns lassen geweren. Was ist

daß vns abweren / oder auffhalten könne oder solle daß wir ihm nit alle vnsere geschäffte anbefehlen / vnd ihn mit denselbigen nach seinem willen lassen schalten vnd walten? dieweil wir die viele vnd grösse der werck seiner Liebe die Er gegen vns trägt. vnd seiner grossen macht alle augenblick sehen vnd erfahren? wie kan es sein / daß Er / welcher / allen dingen zil vnnd ordnung gibt; etwas wider vns / die wir vns ihm gänzlichen nit ein sonder mehrmahl vnderworffen vnd vnder seinen schus begeben haben / anstellen vnd anordnen möge? dieweil Er den gottlosen vnd denen so ihn täglich erzürnen vnd schmehen nit ablasset guts zu thun / wie kan Er denen / welche alle ihre hoffnung vnd trost auff ihn gesetzt haben / böses wollen? damit dan sage ich lasset vns wohl beherzigen / keecklich in den schirm der höchsten vnd Ewigen Fürsichtigkeit begeben / vnd mit grosser einfalt vnd demut alle außgäng / welche vns in vnserm furnehmen vnd werckẽ begegnen / annehmen wiewoll wir die vrsachen / den vrsprung vnnd End nit begreiffen

kön-

können. Lasset vns mit dem begnügen/ waß der heilig Job Iob 5. sagt/ nemblich/ daß GOtt nichts ohn vrsach thue/ Item waß der H. Apostel Paulus ad Roman. 8, weiters sagt/ daß den jenigen so GOtt lieben/ alles zum besten gedeie.

Darnach haben wir vns weiters vmb nichts zu bekümmeren/ wir seind gleich gesund oder kranck/ reich oder arm/ bey der Welt hoch geachtet/ oder verachtet; was ist vns daran gelegen/ was wir für einen weeg gehen/ wann Er vns nur zu vnserm Ewigen heill vnd wollstand führet? wer ist der sich darff vnderstehen die heimligkeit die Gott in seinem hertzen hat zu ergründen? wer darff sich in den geheimen Gottes rath eindringen/ seine ordnung/ mittel/ vnd weeg/ form vnd weis welche er zu gebrauchen oder zu halten pflegt/ in dem Er vns vnd all vnser händell/ thun vnd lassen regirt/ wie Er dieselbige anspinnet/ wie Er dieselbige fort treibet/ vnd außführet. Wer ist so vermessen/ ja so wahnwitzig welcher der Ewigen

Weißheit/ Gesetz/vnd Regel fürschreiben wölle? welcher der Almacht GOttes selbsten befehlen wölle? solches were eine grosse thorheit vnd vnleidliche vermessenheit/ vnd wie ist es müglich daß der Ewige Gott/wan er schon noch so gedültig were/ solchen vbermuth vnd frechheit an einem so schlechten Erdwürmlein / ertragen könne?

Wie meinestu das einem klugen vnd verstendigen haußherren zu muth sein würde/ wan Er einen knecht hette vnder seinem haußgesind/welcher alle seine anschläg/ all sein fürnehmen/wissen/ außkündigen wolte/ welcher/ für daß/das Er hingehen solte vnd den befelch seines Meisters verrichten/sich lang auffhalten/ vnd die vrsach warumb dieses oder jenes befohlen sey erforschen wölle/ ia außdrücklich fragte vnd mit gewalt wissen wolte/zu welchem end/auß was vrsachen vnd was ihn dahin vermögt / daß Er ihm dieses oder jenes aufferlege. Wie sag ich vermeinestu daß einem solchen herren zu muth sein würde: hat Er nit gut recht vnd fug

sich

sich höchlich vber ihn zu erzürnen / vnd zu ihm zu sagen/ hörestu vnnützer gesell/ ich hab dich nit gedingt vnd angenommen/ daß du meine befelch erforschen vnd alles wissen solleſt/warumb ich dir dieſes oder ienes zu thũ befehle;sondern daß du mir dienen vnd mein befelch ins werck richten solleſt. Ich hab dir keine red vnnd antwort vber mein thun vnd laſſen / noch viel weniger vber meine anschläg zu geben. Thu was dir befohlen iſt/wo nit so gehe deines wegs vnd raume mir mein hauß / ich bedarff ſolches dieners nit der vmb alle meine sachen wiſſen wölle. Thut nun solcher haußherr wohl vnd weißlich daran/ daß Er mit ſeinem diener alſo vmbgehe/ wie männlich vngezwungen geſtehen muß ; warumb kan oder ſoll der gütige Gott nit eben alſo mit vns verfahren/ dieweil Er billichere vnd gröſſere vrſach darzu hat / als nihe kein haußherr zu ſeinem diener hatt/wan wir ſo verwegen vnd fürwitzig ſein/vnd ſeinem Ewigen Rath/ſeinen anſchlägen vnd ſeiner ordnung nachſinnen vndergründen wöllen/ welche wir

vmb so viel mehr in grösserm werth zu halten schüldig sein/alß ein diener die ordnung vnd gebott seines Meisters; dieweil Er nit allein vnser Meister vnd wir seine vnwürdige diener / sondern auch vnser Oberherr / wir aber seine geringe vnderthanen/ Er ist der Werckmeister/ wir aber sein werck/ Er ist der Leib / wir aber der schatten/vnd ein grober abriß. Endlich Er ist vnser Schaffner /vnser Gott von jhm selbsten/wir aber elendige Creaturen / die wir ohne ihn vñ seine Gnad durch auß nit sein könnē;das ist/ wir seind wie Er vns erschaffen hat/ vnser wöllen thut mit allem nichts zu dem daß Er will/ daß wir sein: gleich wie auff eine zeit der H. Gregorius Bischoff zu Turon zum heiligen Gregorio Bapst/welchen man den grossen nennet(der sich verwunderte / daß ein so kleines Mänlein voll were so grosser Tugenden) recht vnd wohl antworten thet vnd sagte: Et scitote quoniam Dominus ipse est Deus, ipse fecit nos,& non ipsi nos. Er ist der Herr/vnd GOtt/ Er hat vns Erschaffen/ vnd nit wir selbsten. Am 99. Psal.

IV.

IV. Darumb lasset vns jhm / vns selbsten freyhertzig vnd kühnlich auffopffern vnd mit einem blinden gehorsam allem dem folgen was Er von vns / vnnd von vnsern geschäfften anordnen wird / lasset vns ihm dargeben vnser leben / vnser haab vnd gut / vnsere Zungen / vnsere Augen / vnser hertz / vnser Seel vnd gantzen Leib; auff daß Er volkommentlich darmit nach seinem heiligen wohlgefallen schalten vnd walten möge; lasset vns mit dem Propheten vnd König David (dessen will immerdar mit dem willen Gottes vereiniget war) sagen: Paratum cor meum Deus, paratum cor meum, &c. Psal. 107. Mein hertz O GOtt / ist bereit / mein will ist fertig / alles was mir in deinem nahmen vnd auß deiner anordnung widerfahren wird / ohne verzug / oder widerrede / vnd ohne vorbehaltung von hertzen gern anzunehmen. Ich bin in deinen händen gleichsam alß ein weiches wachs / alß der leimen oder thon in den händen eines Haffners / mache auß mir was dir beliebt / gib eine forme vnd gestalt wie du wilt; ist

es dein heiliger will daß ich dir alhie in diesem leben/in zeitlicher wohlfahrt/ in reichthumb / vnd allem glücklichen zu stand/ diene/Mein hertz ist willig/ist es dein will/ daß ich vnglück/ widerwertigkeit/ bekümmernus / vnd vngnad bey den menschen habe/mein hertz ist aber willig. Wiltu daß ich mein leben in verdruß/ vnd langwiriger kranckheit / händ / füß/ haubt / oder bauch wehe / vnd lähme meiner gliedern zubringe/ so ist mein hertz willig. Wiltu mich mit andern schärffern vnd vnerhörten kranckheiten heimsuchen / wiltu das mich alle meine Nachbauren verlassen / meine freund mich verrathen vnd hindergehen / meine kinder verfolgen/ meine diener verhönen vnd versporten/ vnd für einen gottlosen menschen halten/ ia für einen Vbelthäter lassen fangen/ richten/vnd zum todt verdammen: Paratum cor meum Deus , paratum cor meum. Mein hertz ist willig vñ mein will ist mehr alß bereitt. Ich frag durch auß nichts darnach/ia ich bin von hertzen willig/wan es deiner heiligen Majestät gefallen

len wird/ auff öffentlichem platz/ doch wegen mißhandlung daran ich nit schüldig/ geköpffet/ gehänckt/ ia so gar geredert zu werden; ich bin bereit/ eben gleich wie dein diener Job/ auff dem Misthauffen/ vnd voller geschwer vnd Eyter/ zu sitzen/ oder mit dem bresthafften elendigen Lazaro vor eines reichen Mans thür zu liegen. Luc. 16. Das die würm auß meinem Fleisch vor meinen augen wachsen vnd mich lebendig fressen/ wie S. deinem Heil. diener dem Simeone Stelite thesen. Surius in vita eius. Ich bin fertig/ wans dirs gefält lebendig geschunden/ zu stücke zu hawen/ vom Donner zerschlagen/ vnnd zu kleinen stummellen zerzerret/ zu werden; Ich will mich im geringsten nit beklagen/ wan schon alles vnglück vnd elend auff Erden vber mich kommen solte/ dan ich weiß daß es ohne deine verwilligung nit vber mich kommen/ noch beleidigen kan/ vnd daß es nothwendig von deiner Göttlichen hand herrühre. Vber dieß alles/ wan du meine schmertzen mehren/ schärpffer machen/ vnnd zu den eigenen wehthaten meines

Leibs

Leibs vnd ängsten meines gemüths/ noch andere gemeine vbel zu schicken wilt/ sag ich aber: Paratum cor meum Deus, paratum cor meum Mein hertz/ O Herr/ ist willig/vnd mein will ist bereit. Ich will von hertzen gern sehen/ preisen/ vnd loben die Himmlische anschläg deiner Fürsichtigkeit/ ich will/ der ich anderst nichts bin als staub vnd äschen/ vor deinen füssen nider fallen/vnd dir meine meinung vnd Vrtheil mit grosser demut vnderwerffen. Ich bin wohl zu frieden/ wan es deinem heiligen willen gefält/ daß Land vnd Leut verderbt/das alles Getreid auff m Feld in die äschen gelegt werde/ das Stätt vnd Dörffer geschleifft/ das auß den reichen/ arme Leut werden/ daß die armen gantz vnderdruckt vnd also zu sagen mit füssen getretten werden/ das Landstheurung/ das Krieg ein pörungen Auffruhr/ vnd grosses sterben in alle Ende der Welt sich mit vollem lauff außgiesse/ vnd gantz vnd gar also zu sagen vberschwemme.

Wan ich alles dieses vor augen sehen werde/ will ich mauß still darzu schweigen/

gen / ich will nit einmahl gedencken warumb dieses geschehe/ vnd warumb du also mit vns vmbgehest. Dan wer ist sagt der heilige Job am 9. welcher seinen mund darff auffthun/vnd von dir begeren warumb du also handlest; wan er bey ihm selbsten erwegen will / daß du die höchste vnd einige vrsach bist aller ding / vnd das du die Regel aller Reglen?

V. Gemelter gestalt nehmen die wahre vnd getrewe diener GOttes alles an/ was der höchsten Majestät mit seinen Creaturen an zu ordnen / vnd zu thun/ beliebt. Dieser gestalt erkennen die rechte vnd wahre kinder / die macht vnd anordnung ihres Himmlischen Vatters / richten sich nach seinem willen / folgen seiner ordnung/ ohn daß sie keinen fuß breit von dem weeg/ auff welchem sie/ durch seine heilige Fürsichtigkeit geleitet werden/ weder zur lincken/ noch zur rechten/ wancken/ oder im geringsten straucheln. Were es nit ein sehr grosser vnd grober vnverstand/ wider alle vernunfft vnd natürliche eingebung / wann einer das gegentheil

thun

thun wolte/vnd zu Gott sagen / mein lieber Herr ich bitt gnädig vmb verzeihung/ ich bin für dißmal nit deiner meinung/ solches will mir nit in meinen sinn. Ich halte dar für daß mein vrtheil vnd mein will mehr gelt̃ vñ angenehmer sein werde als der deine / vnd das mir es besser gehen werde/wan ich nach meinem sin leben/als wan ich mich nach deiner ordnung werde regiren.

Dan wo zu dienet so viel vnd so grosses elend/ so viel verfolgungen/so woll in gemein vber gantze Länder vnd Königreich/ alß auch vber diese oder jene person insonderheit / waß hastu für lust daran daß wir alle die tag vnsers lebens vnser brodt in angst vnd noth essen/vnd mit dem bitteren vnd sauren tranck der widerwertigkeit getränckt sein sollen / alß elendige vbelthäter / so vielmal nihe nichts böses begangen/sondern allein von deiner Göttlichen hand erschaffen sein ? waß badt dir daß elend deiner Creaturen ? vnd waß für frewd hastu daran / wen du siehest daß sie für angst/ vnd elend verschmachten vnd

hin-

hinfallen ? wie lang müssen vnd werden wir dan leiden ; wirdst nihe kein end nehmen? so bald wir auff diese welt geboren/ hat vnser elend angefangen / vnd wehret biß auff jetzige stund / daß wir anders nichts thun als vnderschidlich viel vnglück vnnd elend außstehen / vnnd du wilt noch von keinem auffhören reden? wiltu dann auß dieser Welt eine Höll machen/vnd vns mit höllischer pein quelen/ehe daß wir sterben? waß soll daß sein ? waß will endlich darauß werden? darin kan ich mich nit verstehen / ich bekenne frey das solches nit meines dings sey; ich will mir die vbrige zeit meines lebens gute tag anthun / vnd ein wolleben führen/du sagst darzu was du wöllest ists nit genug daß wir elendig sein / wan wir im Grab in der Erd liegen werden vnd verfaulen? darumb halte ich gar nit für rathsam/ daß ich mich an dich hange/viel vmb deine Fürsichtigkeit bekümmere/ oder wegen deiner gebott sorgfeltig sey? ich verhoffe mehr glücks zu haben / wan ich mich selbsten regiren alß wan ich dir

gleich-

gleichsam als ein blinder durch vnbekante newe weeg/durch distel/dörner/vnd nessel folgen werde. O der grossen thorheit/O der grossen blindheit/gedēckestu auch was du redest; wir darffstu solche wort außstossen: ist dieß der gehorsam vnd hüldigung/ welche eine schlechte Creatur vnnd geschäfft ihrem schaffer zu leisten schüldig ist? ist es nit eine ewige schand vor aller welt/daß man also reden darff? dannoch schewen sich etliche nit also zu reden / wo nit mit dem mund iedoch in ihrem hertzen; ja nit etlich allein/ sondern alle die jenigen/ welche dem Ewigen Gottes rath/ vnd der ordnung seiner Ewigen Fürsichtigkeit nit folgen wollen. Ihre werck/vnd eusserlicher wandell schreyen vnd ruffen vor der gantzen Welt / daß sie also gesinnet sein vnd in ihrem hertzen reden / ob wohl die zung sich nit regen thut.

(o)

Waß

Waß etliche fromme diener Gottes von dieser sach gehalten haben.

VI. DEr Heil. Apostel Paulus in seinem sendschreiben an die Corinther / gibt hell vnd klar zu verstehen/ daß gleich wie der geist dieser welt/die menschen dahin bringt / daß sie meinen alles geschehe ohne die Fürsichtigkeit Gottes; vnd im geringsten nit in sich selbsten gehen vnd zu ruck gedencken ; also thut der geist Gottes daß gegentheil/dan er drucket den menschen/ sänfftiglich vnd steiff in ihr hertz/daß alles waß ihnen zustehet vnd begegnet von Gottes Fürsichtigkeit herreiche/vnd daß Gott allein vrsach sey/daß sie solche lehr in ihrẽ sinn recht fassen mögen. Der H. Apostel sagt. Nos autem non spiritum huius mundi accepimus, &c. 1. Corinth. 2. Wir haben nit den geist dieser Welt/ sonder den Geist GOttes empfangen / durch dessen eingebung wir erkennen was vns von ihm herkomme.

Der

Der grosse Lehrer vnd heiliger Mann Augustinus erkennete nach seiner bekehrung gar wohl/das ihn die hand vnd gewalt Gottes/in seinem muthwilligen leben gepreſt/ vnd getrieben / vnd ihm sein hertz vnd gemüth in allerley wolleben vnd gelüſten mit bitterkeit erfüllet hette / ihm dieselbige zuverleiden vnd darvon abzuziehen. Daher er nachmals mit seufftzen sagte: Aderas tu Domine misericorditer sæviens,&c. lib.2. Confes. Cap.2. O mein höchste güte/du wareſt mir zugegen/ vnd theteſt mit mir/ doch auß lieb/ gar hart vnd streng verfahren. Du theteſt mein außgelassenes verkehrtes leben mit bitterer gallen vermengen / auff daß ich mich solcher sträfflichen gelüſten / wegen der eingemiſchten vnd vermengten bitterkeit halber/ entwehnen / vnd anderstwo ehrliche vnd löbliche ergetzlichkeiten zu ſuchen/gezwungen wurde.

Die H. Catharina von Senis hat ein feines Büchlein oder Schrifft von der Fürſichtigkeit GOttes hinderlaſſen / in welchem ſie ſagt / das ſie in ihrem hertzen/

ihr

ihr selbsten ein kleines kämmerlein gebawet/ welches oben / durch eine steiffe vnd starcke betrachtung der Ewigen Fürsichtigkeit GOttes gewelbt/ darin sie sich zu verfügen / vnd mit ihrem Gott/ wie lieb mit lieb/in freundlichem gesprech auffzuhalten / vnd alles was ihr widerfahren mögte/von der hand ihres geliebsten an zu nehmen/vnd / ohne weiters nachsinnen/ seinen heiligen willen/welcher solchen befelch vnd anordnung gibt/ zu folgen pflegte.

Der H. Stephanus von Muret stiffter eines geistlichen Ordens / den man in Franckreich Grandmont zu nennen pflegt/ in seinem Büchlein / welches Er librum sententiarum seu rationum heisset/am End/vnd in welchem Er viel heimliche sachen daß geistliche Leben betreffend an tag bringet/ sagt/ daß die vnvernünfftige vnd alle Seeloß Creaturen billich dermassen die menschen solten zu schanden/vnd solche angst machen/daß Er für schand vnd forcht sterben mögte: in dem daß sie ohne einige beschwernus / vnd widersprech-

derſprechen der ordnung ihres Schaf-
fers gehorſamlich nachkommen/ vnange-
ſehen/daß ſie weder Seel/verſtand/ noch
einige erkantnus von GOtt empfangen
haben; die menſchen aber mit verſtand/
vernunfft/ vnd andern Gnaden mehr be-
gabt ſein; damit ſie dieſelbige zu ſolchem
end brauchen vnd anwenden ſollen; vnd
gleichwohl das geringſte nit thun wol-
len / ia ſo gar ſich deß widerſpiels be-
fleiſſen.

Der fromme Johannes Ximenes
bruder in der Geſelſchafft Jæſu / in wel-
cher er ſich durch reinigkeit ſeines lebens/
vnd allerhand geiſtlicher Volkommen-
heit/ſehr berühmbt gemacht/ wan er den
gantzen langen tag außerhalb dem Col-
legio auff dem Meyerhoff gearbeit hatte/
vnd vmb den Abend wider heim zum Col-
legio gieng/pflegte mit ihm ſelbſten in ſei-
nem ſin alſo zu ſprechen; Ximene wo ge-
heſtu? Ich gehe nach hauß dem Collegio
zu/damit ich ein wenig ruhen möge; was
wolteſtu aber ſagen/wan man dich/ſo bald
du den fuß ins Collegium ſetzeſt / in die
Küchen

Küchen schicken thete/vnd kochen hiesse/ oder die Ställ befihle auß zu fegen?ich verhoffe nit daß man so vnbescheiden mit mir vmbgehen werde/ dan ich bin gar zu müede/aber doch gesetzt daß es geschehen solte/ wolte stu es thun ? ja freylich von hertzen gern dan ich weis daß es der will Gottes sein würde. Vnnd in der warheit begab sichs viell mahl / daß ihm eben das tenig/ so bald er im Collegio ankommen/ durch sonderlich schickung GOTtes aufferlegt würde/ daran er vnderwegs gedacht vnd mit ihm selbsten gesprachet hatte.

Maria Dias/eine grosse Dienerin Gottes/als sie sich winters zeit in der Kirchen etwas länger auffhielte / also daß sie vor kälte also zu sagen erstarrete / ließ sie etliche vngedültige wort fahren/ vnd beklagte sich vber den rawen Winter ; aber sie ward gleich vom Herzen / in ihrem hertzen mit folgenden worten gestrafft; ich bins der die kälte erschaffen hat/ vnd was hastu dich darvber zu beklagen? welche wort ihr gleich/ also zu reden / ein schnid oder stich in ihr hertz gaben / vnd

fieng darauff rew vnd leid zu haben / vnd vmb verzeihung zu betten / daß sie ihren willen / nit besser mit dem willen GOttes / vereinigen thete.

Als der Ehrwürdige Pater Balthasar Alvarez / ein man sehr grosser tugend / eines mals in grosser trawrigkeit war / kam ihm / in dem er die heilige Meß lase / folgende gedancken für / ist dirs nit genug / das Gott deinen vnlust vnd vnmuth den du hast / siehet / daß Er alles wohl wisse / vnd daß Er denselbigen gar wohl von dir hette können abwenden / wan Er gewölt; Er hats aber nit wöllen thun / vnangesehen / daß Er dich mehr liebt / als du dich selbsten lieben kanst. Was hastu dan zu zweifflen obs dein nutz sey / daß du leidest / ist es nit ein augenscheinliches zeichen / daß es dir zum besten gedeien werde / Auff ein ander mal / da man ihn starck verfolgte vnd hart zu setzte / sagt er / ich leid grosse schmertzen / vnd mein hertz ist voller bitterkeit / ich weiß fast mehr nit wo auß oder wo ein: aber dieweil es der will GOttes also ist / were es mihr leid / wan ihm nit also were.

Alß

Alß er abermal eins/von vnserem Heiland etwas zu seinem heiligen dienst begerte/ sagte ihm der Herr in seinem hertzen/daß die gantze Volkommenheit darin bestehe / daß wir vnsern willen mit dem willen Gottes vereinigen / vnd eben wöllen was Er will. Vnd daß seiner Ewigen Majestät kein grösser opffer könne geschehen/ als daß man sich gantz in seinen willen vnd gewalt ergebe; bereit zu thun vnd zu leiden / was ihm gefällig sein wird. Dan Er eiffert für seine Ehr / für seinen ruhm/vnd weiß gar wohl/ waß darzu gehörig / Er wird nimmer an ihm manglen lassen/vns zu den sachen anzutreiben/welche zu seinem dienst sein; vnd ihe besser wir darzu geschickt sein werden/ihe mehr wird er vns darzuhalten. Als er einsmals in zweiffel stund/ob er die heilige Meß wegen eines fürgefallenes geschäfft lesen solte; gab ihm Gott in sin. Es ist vber auß viel daran gelegen / das man sicherlich wisse vnderkenne / waß Gott von vns wölle/ dan darauß kan ein groß vbel/ oder aber auch ein groß heill entstehen. Wan Gott

ein ding will/ so ists ein vermessener vbermuth/daß man sich darwider setze ; wan aber Gott ein ding nit will/ so ists ein grosse thorheit/daß man sich dessen vnderfangen wölle. Wan dan nun an solchē in andern fürfallenden dingen/ so viel gelegē ist/ wie viel mehr ist an diese gelegen? dan auß ienē andern dingen (wan ich sonsten thue/ wie ich soll) kan nihe so groß hertz noch so groß vbel enstehen (wan ich nit thue waß ich zu thun schüldig) als eben auß diesem.

Wan er vnsern Herrn vnd Heiland in seinem gebett anredte/sprach er auß grund seines hertzens vnd höchster lieb mit volkommener vbergebung vnd heimstellung seines selbsten/ zu ihm/mein GOTT vnd mein hochstes gut/dieweil du mir die gnad vnd gunst erwiesen hast/ das ich mich dir hab können auffopfferē/ vñ von dir angenommē sey/so bin ich weiters hoffentlicher zuversicht/du werdest mir verleyhē/daß ich inerdar der jenige sey/ der du wilt daß ich sein solle; vnd gern von dir annehme/was du mir geben wirst. Ich beger kein höhers

End/

End/ noch mehr vnd bessere Mittel/ ich begere weder grössere gunst/ noch grössere strenge/ich will weder grössere ruhe/ noch grössere arbeit/ich will vnd begere was ich hab/damit bin ich zu friden; dan du hast mirs also verordnet; ich will daß mich männiglich für einen solchen halte/wie du mich erschaffen; ich will für solchen gehalten sein/für welchen du mich halltest/ vnd für keinen andern.

In einem Brieff/welchen Er zu einem fürnehmen Herrn/ so an dem kalten weh kranck lage/schriebe red Er wie folget/die H. Gertrud/ward eins mals in einer verzückung von Gott vnderrichtet/ wie daß die höchste Güte den menschen alhie in diesem leben eben mit solcher lieb regire/ vnd durch allerley glück vnnd vnglück/ durch saur vnd süß/ durch ebene vnd vnebene weeg führe/mit welcher sie denselbigen erschaffen vnd auff die Welt gebracht hatt; vnd wie daß sie allzeit/ in einem so wohl als im andern gedacht sey/ sein heill vnd wohlfahrt zubefordern. Darauß die H. Jungfraw schliessen thete/ daß die ie-

nige/welche sich nit für glückselig schetzen/ wan sie alles was ihnen begegnen thut/es sey gut oder böß/gern von so gütiger hand GOttes annehmen / gantz verblendt sein.

In einem andern Brieff schreibt Er also/thue deine augen zu/ vnd wirff dich also zu sagen in die Arme Gottes/ vnd du wirst deines heils versichert sein/ dieweiln Er dieselbige am stammen deß H. Creutzes außgespannet/vnd sich lassen annageln/damit Er dich vmbfangen / vnd zur zeitlichen vnnd Ewigen ruhe bringen mögte.

Das 50. vnd 51. Capittel seines Lebens/ist voll anderer schöner vnd heilsamer lehr / welche alle auff diese fürhaben gehen. Damit ich aber mit meiner weitläufftigkeit dir alhie nit verdrüssig sey/wirstu im dritten Buch/ da es eigentlich hingehöret / weiters darvon zu lesen finden. Meines erachtens wird es nit vnrathsam sein/wan ich alhie etliche hönigsüsse/ vnd hochtröstliche wort/anziehen vnd beybringen werde / so ich hin vnd her in den hinder-

verlassen schreiben vnd Büchern etlicher fürnehmer diener Gottes finde/ in welchen sie ihre andacht/ die sie hierin empfinden/an den tag gegeben haben. Ich will sie erstlich zu Latein setzen/dan sie haben/ wie mich bedüncket/ mehr krafft/ safft vnnd nachdruck im Latein/als sonsten in einer andern sprach/darnach aber dem Deutschen in eigener sprach vorhalten.

Erhebliche vnnd wohl erweg-liche sprüch/so von obgemelter sach handlen.

VII. HEnricus Suson auß dem löblichen geistlichen Orden deß Heil: Dominici, ein Mann voll aller fürnehmen vnd herlichen tugenden redt diejenige/ so nach der Volkommenheit verlangen/mit folgenden worten an. Si vis esse quod non es, oportet prius te deficere ab eo quod es, id autem certò certius tenendum, neminem sibi de resignatione blandiri, nec se resignatum esse, in animum inducere debere, quâdiu guttula vna sanguinis in carne, vel aliqua medullæ

portio in ossibus latet, quæ non pro vera sit resignatione decocta atque consumpta, Blosius in consol. pusill. Wiltu ein ander sein oder werden/ als du itzt bist/ so mustu erstlich auffhören zu sein/ vnd zuverlassen/ was du jtzt bist; dan du must sicherlich wissen/ daß ihm selbsten keiner schmeichlen soll/ noch sich lassen gedünckẽ/ alß wan Er ihm vnd aller seiner vnvolkommenheit abgesagt/ sich an GOTt ergeben habe/ vñ zu so hoher tugend der absagung vñ verlaugnung seiner selbsten gelangt sey/ so lang das geringste blutröpfflein in seinen Adern/ vnnd daß kleineste bißlein marck in seinen Beinen nit gantz vnd gar in der wahren vnd Volkommenen vbergebung seines selbsten in dem heiligen willen Gottes/ also zu reden/ gekocht vnd abgesotten sey.

Ein anderer auß demselbigen Orden/ mit nahmen Ioannes Thaulerus/ welchen Ludovicus Blosius für einen auß den fürnembsten geistlichen Männeren seiner zeit halten thut/ redt von dieser sach also. Si in optione alicuius foret & arbi-

trio

trio positum, vtrum ab omnibus vitiis & defectibus absolvi & expediri, cunctasque virtutes & omnem perfectionem obtinere vellet, nec ne; deberet ita dicere Domino Deo suo; Domine non meum bonum, non meam gratiam peto, non meam voluntatem deposco sed quomodo tu vis, ita libens accipio; si tibi visum est ut illis caream, ego pro tua voluntate eis potius carere volo. Wan es dem menschen frey stünde / entweder von allen mängle vnd vnvolkommenheit befreiet/vnd dargegen mit allerley tugenden zum höchsten geschmückt zu sein/ oder aber nichts dergleichen zu haben. Solte er billich / folgender weiß seinen GOtt vnd Herrn anreden/mein trewhertziger Herr/ ich will vnd beger nit was mir in meinen kram diener// ich suche nit mein vortheil: es were mir leid / daß ich meinem eignen willen / vnd meiner natürlicher anmüthung einen genügen zu thun begeren solte/nichts ist mir lieber / als waß mir von deiner liebreichen hand herkommet. Mein gröster lust stehet in dem / das mir deine

Mateſtät fürſchreiben vnnd anordnen wird. Wann du es für gut halteſt/ mir durch auß keine gnad oder gunſt zu beweiſen / vnd mich alſo in deinem willen vnd deiner heiligen anordnung zu halten/ bin ichs von hertzen gern zu friden.

Ein ander groſſer Gottes diener pflegte ſich auß folgende weiß in ſeinem gebett der Göttlichen Majeſtät auff zu opfferen/ vnd gäntzlichen in ſeinen heiligen willen zu ergeben. En amantiſſime Ieſu Chriſte, deſidero hanc meam voluntatem in omne reliquum tempus vitæ meæ, & in omnem æternitatem, tam perfectè, purè, ac fortiter in te erigere, tuæque gratiſſimæ voluntati reſignare, & offerre, ſicut ullus vnquam fecit homo aut facere debuit. Itaque ex hac hora, & deinceps in omne æuum nihil vmquam aliter, aut plus aut minus, in corpore & anima mea, in vita, morte, in habendo, carendo, patiendo, agendo, ac dimittendo volo atque appeto, quam quod tibi gratiſſimum eſt.

O Gott du mein hertzallerliebſter Heiland/

land / mein höchster vnd einiger wünsch ist / daß ich meinen willen gäntzlich mit dem deinigen vergleichen vnd eins machen möge/ nit allein hie mein lebzeit / sondern in alle Ewigkeit / vnd daß zwar in solcher gestalt/als es ihe einem menschen zu thun müglich ist;deßwegen begere vnd wünsche ich von dieser stund an /ia in alle Ewigkeit anderst nichts/weder mehr/nach weniger/es sey an Seel/oder an Leib / im todt/in meinem leben zu haben/zubesitzen/ zu entrathen/zu leiden/zu thun/zu verlassen; es sey wie es wölle / als was dir am wollgefälligsten sein wird.

Eine andächtige heilige Jungfraw pflegte in ihrem höchsten schmertzen/vnd bitterster quall / welche L. Blosius mit der Höllischen qual vergleichen thut/ also zu ihrem Bräutigam dem Herrn Jesu zu sagen. O dulcissime domine Deus meus, memor esto, quæso, benigneque considera me tuam pauperem creaturam esse, te vero sempiternum Deum, Dominum, & Creatorem meum; ecce ego me in æquissimum judicium tuũ humiliter

proiicio, & gratissimæ voluntati tuæ integrè resigno in tempore & in æternitate, parataque sum infernalem cruciatum quem sentio, perenniter sustinere, si tibi ita placet.

O mein süssester Herr vnd Gott / ich bitt sey meiner eingedenck / vnd erwege daß ich eine elendige Creatur / vnd ein blödes geschäfft sey / du aber der Almächtige vñ vnendliche Gott / mein einiger Schaffer vnd Erlöser ; sihe ich vndergib mich gantz demütig deinem heimlichen doch heiligen Vrtheil / vnd bin von hertzen / ohne einiges vorbehalten willig zu allem dem / was deinem Göttlichen willen wird gefällig sein / nit allein hie zeitlich / sondern dort Ewiglich. Ja ich bin bereit / wan es dir wird belieben / die Hölliſch pein / so ich itzt etlicher massen empfinde / in alle Ewigkeit auß zu stehen.

Die H. Gertrud sagte also : Quamvis Domine mi, præ omnibus delitiis mihi optabile & iucundum sit, ut è carcere carnis educta tibi adiungar, si tamen velles me hic manere, eligerem

vsque

vsque ad diem iudicii in extrema miseria, ad laudem nominis tui degere.

Mein getrewer Herr vnd GOtt / wiewoll daß es mir vberauß sehr schwer fallen thut/länger in diesem Elend / vnd in diesem meinem Leib alß in einem finstern vnd stinckenden kärcker eingeschlossen zu sein / vnd mir nichts angenehmers noch gewünschter/ were / als daß meine Seel darauß gelassen/bey dir sein mögte; dennoch wolte ich lieber / wan deiner Majestät/ein wolgefallen daran geschehe/ alhie verbleiben/ vnd biß an den tag deß jüngsten gerichts/im eusserstem elend die höchste notthurfft / die gröste pein / vnd alles vbels/ dir zu lob vnd zu ehren / von gantzem meinem hertzen willig vnd gern außstehen.

Der geistliche Herr vnd Vatter Johannes Landsperg/ auß dem Cartheuser Orden/ welches Bücher vnd hinderlassene Schrifften voller andacht sein/ zeiget vñ lehret vns mit was grosser vñ volkommener heimstellung vnsers willens / wir vns von Gott sollen regiren lassen / vnd

sagt also. Misericordissime Iesu, optime Domine, fiat voluntas tua, non potest quod tu vis; esse malum, sed ordinatissimum sit necesse est quicquid à te procedit; si me vis habere infirmum, sit nomẽ tuũ benedictũ, & fiat voluntas tua; si me vis habere sanum, sit æque nomen tuum benedictum, & fiat voluntas tua; si vis me mori, sit nomen tuum benedictum, & fiat voluntas tua; si viuere sit nomen tuum benedictum, & fiat voluntas tua. O mein barmhertzigster Jesu vnd gütigster Herr: anderst begere ich nit / als daß dein will vber all vnd in allen dingen geschehe. Dan an allem dem was du wilt / kan nichts böses sein / alles was du anordnest vnd für nehmest ist mit höchster weißheit vnd Fürsichtigkeit geordnet vnd angestellet. Deßwegen wan du wilt daß ich kranck sein solte / so bin ich ohn einige widerred zufriden / dein heiliger nahme sey gelobt vnd gepriesen / vnd dein will geschehe; wiltu daß ich soll gesund sein / so sey abermal gelobt vnd gepriesen / vnd dein will geschehe. Wiltu daß ich sterben soll

so

so sey dein nahm gebenedeyet vnd dein will geschehe; wiltu daß ich lebe / so lobe vnd preise ich dich abermal vnd begere anderst nichts als das allein dein will geschehe.

Ein anderer sprach auß eben solcher oder auch grösserer andacht / fast eben dieselbige wort vnd sagte: O dulcis Iesu, Deus meus, si mihi dares optionem, & promitteres quæcumque peterem, te daturum, non aliud quam hoc peterem, & hoc millies millies & milliesiam peto, ut laudabilissima voluntas tua secundum optimum tuum beneplacitum in me & per me in omnibus fiat amen. O süsser Herr Jesu / mein gütiger Gott / wan du mir vorstelltest alles was zu wünschen vnd zu begeren ist / vnd die wahl gebest / daß ich erwehlen solte / was mein hertz begerte / mit versprechung mich meiner bitt sicherlichen gewehren zu lassen; were es mir vnmüglich / etwas anders zu begerē / alß was ich anitzt begere / vnd mehr als tausent / vnd tausent / vnd aber tausent / hundert tausend mall begere; daß nemblich dein

hoch-

hochlöblicher vnd allerheiligster will/ durch deine weißliche anordnung an mir/ von mir / vnd durch mich in allen dingen volkommentlich verrichtet werde.

Der heilige Ignatius Loiola Stiffter vnsers Ordẽs/welcher sich mit sonderbarẽ fleis vnd ernst auff diese tugend beflisse/ vnd vns allen/ in seinẽ leben herrliche beyspil / in seinen Reglen aber außerlesene lehrstück hinderlassen. Da Er in seinem güldenen Büchlein / von den geistlichen Vbungen handlet / thut folgender weiß sein innerliches gebett oder Betrachtung beschliessen. Eno Rex Supreme ac Domine Vniuersorum, tua ego licet indignissimus, fretus tamen gratia & ope, me penitus tibi offero , meaque omnia tuæ subiicio volũtati, suscipe vniversam meam libertatem , accipe memoriam, intellectum, atq; voluntatem omnem, quicquid habeo vel possideo mihi largitus es, id totum tibi restituo , ac tuæ prorsus voluntati trado gubernandum. Sihe O Herr vber alle Herrn der du vber Himmel vnd Erd herscheſt / ſihe ich liege

alhie

alhie vor deine füsse/ vñ ob ich wohl deiner gnaden gantz vnwürdig/ tedoch auß grossem vertrawen / vnd sonderlicher zuversicht auff deine gnad vnd hülff / stelle ich mich vor dir/ ich vbergib mich dir gäntzlichen / vnnd vnderwerffe deinem heiligen willen alles was ich hab / vnd was mir zugehöret; deßwegen bitte ich dich flehentlich/ verwirff mich nit von dir / nehme an/ alle meine freyheit/ meine gedechtnus/ meinen verstand / vnd allen meinen willen. Alles was ich inhab/ vnd was ich besitze / hab ich von dir vnnd deiner güte empfangen/ es kompt von deiner milden hand her / vnd darumb vbergib ich alles wider in deine händ / auff das du mich gäntzlichen nach deinem heiligen wolgefallen / vnnd nach deiner Göttlichen anordnung desto besser regieren vnd leiten mögest.

(*.*)

Das

Das 6. Capitel.

Wie der mensch auff zweyerley weiß von der ordnung vnd von dem weg/ den ihm Gott fürgeschrieben/ abweichen könne.

I. DJe höchste Weißheit vnd liebliche Fürsichtigkeit Gottes vnsers Erschaffers/ ist in außtheilung der ämpter/ Beruffs/ Stands/ vnd anderer verwaltung vnd sachen so sie vnder den menschen zu halten pflegt/ vnd in vollziehung seiner heiligen anschläg vnnd ordnung/ welche sie vber vns menschen gemacht hatt/ so wunderbarlich/ daß sie vns nit allein auff einen sicheren geraden/ sonder auch auff solchem weeg leiten vnd führen würde/ welcher an ihm selbsten annehm vnd lieblich ist/ welcher vnserer natürlicher neigung/ gemäß/ vnd vnserer stärcke vnd vermögen nit zu hoch ist. Wan wir vns nur auß rechter zuversicht vnd wahrē vertrawen/ so ein wol erzogenes kind gegen

gen seinen klugen vnd verständigen Vatter haben soll/in seinem Göttlichen geleit vnd auff dem fürgeordneten weeg liessen führen. Dan gleich wie ein kluger vnd verständiger Gartner/ die art vnd natur deß Erdreichs/welches er bawet/ zu wissen pflegt/vnd wol verstehet/ wo vnd an welchem ort er diese oder jene blümlein/ dieses oder jenes kraut hinpflantzen soll/ damit es zu seiner Volkommenheit erwachse/ vnd gleich wie ein wollerfahrner vnd geschickter Bawmeister wohl weiß an welches ort dieser oder jener stein gehöre/ vnd gesetzt werden müsse/damit er recht schliesse; vnd daß er sich an kein ander ort reimen würde/ auch kein ander sich an seinen platz schicken könne; also kan niemand vnsere stärck vnd beschaffenheit besser wissen/alß die Fürsichtigkeit GOttes; sie weiß von aussen/wie wir genaturet/die zeit/den ort/stand vnd beruff/ ampt vnd geschäfft/ welche vnser natur gemäß/ sie weiß wie viel gnaden vnd beystands wir bedürfftig sein/daß ampt/ in welches sie vns setzet; vnser gebür nach/ zuverwalten;

also/daß wo fern wirs an vns nit werden manglen lassen / wo fern wir die fürgeschriebene vnd eingegebene ordnung halten/augenscheinlich befinden werden/das vnsere ämpter/ vnsere geschäfft/vnd alles was vns zu thun vorfallen wird / sich mit vnser natur/stärcke / vnd natürlicher neigung vergleicht: der gestalt daß ein ander/ der etwan nit von Gott darzu verordnet/ darin verderben; vnd wir desselbigen gleichen in einem andern ampt oder geschäfft zu grund gehen würden.

II. Im fall nun daß einer oder der ander anfiege sich solcher anordnung der Göttlichē Fürsichtigkeit zu wider setzē/den weg zugehē welchen; sie ihm nit fürgezeigt/ vnd die Mittel/ gelegenheit/vnd hülff die ihm der Sathan / oder andere seine feind in sin geben vnd fürschlagen / ohne weiter bedencken an zu nehmen / was thut er anders/als daß er ihm die porten zum Himmel mit eignen händen verschliesse vnd versperre? zerreisset er nit selbsten das leitseil/an welchem der gütige Gott ihn also zu sagen/ führen wolte ; weichet Er nit

selb-

selbsten von dem weeg zur Himlischen Glori/auff welchē ihn der gütige Gott gestellet? vnd nihmt den weeg welcher gerads zu seinem Ewigen verderben / vnd Höllischen verdamnus gehet? nun aber solln wissen/das solches alzeit geschehe / so offt man den rath vnd eingebung Gottes vnd seiner heiligen gebott verseumet vnd hindan setzet? vnd hergegen der leichtfertiger muthwilliger anmüthung vnnd verkehrter natur/gleich alß gewissen vnd sichern geleitsmänner folget/ dieselbige als eine Weißheit GOttes annimbt / vnd ihre schädliche einblasung höher achtet / als den rath vnd heilige eingebung vnsers Herrn vnd GOttes. Alt also handlete der Prophet vnd König/welcher/wie Er in dem 118. Psalmen genugsam erzeiget/ alle seine Sinn/Rath/anschläg/ alle seine geschickligkeit/klugheit / vnnd list dahin richtete/daß er die gebott Gottes für eine Regel vnd Richtschnur seiner geschäfft vnd alles seines thuns vnd lassens haben möchte.

Dieß ist nun der erste abweeg / welchen die

die menschē nehmen von dem weeg vñ ordnung Gottes augenscheinlich abweichē/ vñ sich zu dem sicheren fall lassen verführen. Dan obswoll der Himlische Vatter/ seines theils / nihe an ihm mangeln lasset/ vnd nihe die nothwendige hülff vnd beystand/ deren wir (vnser heill vnd wolfahrt zu erreichen) vonnöchen haben / abschlagen thut; dannoch/ so ist Er / nach vnser weiß zu reden vnd nach vnserm verstand/ nit schüldig hülff vnd beystand zu leisten/ noch stärcke zu geben/ einen last vnd bürde zu tragen/ die wir vns selbsten auß eignem muthwillen auff den halß geladen / noch vns auff dem weeg zu leiten/ auff welchen Er vns nihemaln geführet hat. Vnsers theils aber / wie können wir mit gutem gewissen vnd lust / hülff vnnd beystand von ihm begeren/ in ängsten vnd nöthen/ die wir vns selbsten / durch vnsern muthwillen/ vnd durch vnsere vnmässige begirligkeiten gemacht haben? mit was vertrawen vnd zuversicht können wir vnsern zuflucht zu Gott nehmen in widerwertigkeiten/ sorgen/ ängsten/ mühe vnd arbeit/ so

wir

wir außstehen vnd leiden in geschäfften oder ämptern/ die Er vns nit anbefohlen/ sondern die wir selbsten / wider seinen willen/auff vns genommen haben/ auff daß wir vnserm verkehrtē willen/vnserm Ehrgeitz/vnserm zorn/eigner Leib/vnd andern dergleichen vnzimlichen begirden vnd gelüsten / welche wir mehr bey vns gelten lassen/als die heilige Fürsichtigkeit GOttes/selbsten einen genügen thun mögten? wan wir ihn bey solcher beschaffenheit anruffen/ was antwort haben wir zu hoffen? kan Er vns nit billich sagen / gehet hin/ vnd suchet hilff bey denen die euch zu solchem ampt / zu solchem beruff befordert haben: die euch dieses oder jenes geschäfft anbefohlen haben / die euch zu solchem vnglückhafftigen wesen rath geben haben.

III. Alles dieß wird vns frey deutlich vnnd natürlich bey dem Propheten Jeremia vor augen gestelt. Da daß volck Israel in dergleichen fällen / fast täglich/ wider die Fürsichtigkeit vnnd ordnung Gottes/durch ihre vntrew/ handlete; vnd dan-

dannoch/ wan sich die geringste widerwertigkeit wider sie erheben thete / allzeit mit grossem eiffer / vnd auß gantzem ihrem hertzen/ zu GOtt rieffen/ vnd mit gewalt also zu reden/ hülff vnd beystand von ihm haben wolten. Gott sagt beym gemelten Propheten: Verterunt ad me tergum & non faciem, &c. Ierem. 21. Sie haben mir den rücken gekehrt/ vnd nit ihr angesicht/ daß ist/ sie haben wenig auff mich gehalten / vnnd haben ihre zuversicht auff andere falsche Götter gesetzt/ die sie ihnen selbst erdichtet vnd gemacht; dannoch so bald ihnen etwas zu leiden auffstosset fangen sie an zu ruffen vnd zu mir zu schreien/ ach HErr/ komme vns zu hülff/ HErr erlöse vns auß der noth in welche wir gerathen / aber waß bekommen sie zur antwort? vbi sunt Dii tui quos fecisti tibi, surgant, &c. Wo seind jetzt die Götter so du dir gemacht. Du leichtfertiges vnd vnbesunnenes volck / es ist wohl zeit daß du mich jetzt anruffest/ wann du anderst wo nirgēd hinweist/ warumb gehestu nit zu deinen Göttern/ die du dir selbsten fast täglich

ge-

gemacht hast/ vnnd die du in allen deinen geschäfften/ in deinem thun vnnd lassen/ raths gepfleget hast? siehestu wohl was du für ffeine Götter hast? wohin sie dich gebracht haben/ wie wohl sie dich regiren/ wie sie dich verthedigen/ vnd warauff ihr ewere hoffnung gestelt hat/ gehet jetzt hin zu ihnen/ ruffet sie an / lasset sie euch helffen/ wan sie können/ vnnd auß ewern nöthen erretten: Ich kenne euch nit vnnd weiß nichts vmb euch. An einem andern ort sagt er weiters. Vbi sunt Dij eorum in quibus habebant fiduciam, &c Deuter. 21. Wo seind die seine Götter / die sie so hoch lobten/ deren hülff vnnd schutz sie sich so sehr berühmbten/ von deren Opffer sie täglich so feiste vnd gute bißlein assen/ vnd den guten Wein truncken/ welchen sie ihnen auffgeopffert hatten / lasset sie jetzt kommen/ vnd ihnen in ihren bedrangnüssen helffen/ wan sie können. Alhie können wir durch die falsche Götter / nit allein diejenigen verstehen so auß holtz/ stein/ vnnd dergleichen mehr/ gemacht waren; sondern auch alle Creaturen vnnd geschäfft Got-

tes/auff welche wir vnser Vertrawen setzen/daß wir sonsten auff den wahren vnnd Einigen Gott setzen solten / als da seind vnsere freund/vnser haab vnd gutt/vnsere hohe Ehr vnd ansehen/vnsere stärck/ wissenschafft/scharpffsinnigkeit/ vñ menschliche klugheit vnd alles dasjenig welches in heiliger Schrifft brachium carneum genennet wird/das ist/ zergängliche vnnd menschliche hülff oder macht so durch viel vnnd vnderschidliche zufäll geschwecht werden kan. Darnach setzet GOtt ferner darzu vnd sagt: Videte quod ego sim solus , & non sit alius præter me, &c. Ierem. 17. Sehet ihr nun nit/ daß ichs allein sey/vnd das es eine grosse thorheit/ das man andere Götter ohne mich suchen wölle? Ich bins welcher daß leben gibt/ vnd das leben nimbt. Ich bins / der verwundet vnd der wider heilt/vnd wann ich einen in meiner gewalt habe; ists vnmöglich daß man jhn/mir auß meinen händen reisse.

Noch einen andern starcken vnnd scharpffen verwiß/ gibt GOtt gemeltem

Volck

Volck Israel/ bey dem Propheten Osee/ eben derselbigen vrsach halber. Dieß volck machte ein groß wesen vnd geschrey vnd beklagte sich gar sehr / da es sahe daß es von GOtt verlassen würde/ es meinete/ das jhnen solches nit solte geschehen; dieweil es fürgabe / daß es das wahre volck GOttes were / das es GOtt von allen Völckern auff Erden angenohmmen hette/ me invocabant, Deus meus es tu, &c. Osee 8. Es thete mich mit grosser andacht vnnd eyffer anruffen vnd sagte/ daß ich sein GOtt were/ daß es mich so lange zeit gekennet hette / das es allein mein Volck were / das es mein Erbtheil vnd mein Eigenthumb/ mein Geschlecht/ mein lust vnd frewd were / wie ich dann selbstẽ vormahl also von jhm geredt hatte. Aber Gott antwortete jhm gleich darauff durch dẽ mũd deß Propheten/ Proiecit Israel bonum, &c. Osee 8. Dieß Volck hat gemacht daß ichs verlassen habe / vnnd gantz von jhm abgewichen bin; deßwegen wird es von seinen feinden verfolget werden. Item weiters sagt Er/ sie haben

angefangen zu herschen vnnd zu regiren/ aber ohne meine verwilligung / sie haben Fürsten vnder jhnen auffgeworffen/ vnd König erwehlet / haben mich aber nit zuvor vmb rath gefragt.

Durch welche wort / der gütige Gott solchem Vntrawen vnnd leichtfertigen Volck/ die rechte vnd wahre vrsach gibt/ daß Er von jhnen gewichen vnd sie in die händ jhrer feind lassen gerathen: nemblich dieweil sie jhn nit zuvor raths gefragt/ jhre König erwöhlet ehe daß sie jhm das geringst darvon gesagt hatten/ vnd gäntzlich auff ihre vnzimliche anmüthungen/ auff ihre gelüsten vnd begirligkeiten/ auff menschlich vnnd irrdische bedencken gangen weren/wie gleichfals auch ihre König/ daß sie daß Königreich von jhnen / durch Tyranney/ durch Ehrgeitz vnd dergleichen/angenommen/ohn daß sie durch Gottes eingebung darzu verordnet vnd beruffen weren.

(*.*)

Wie

Wie daß sichs viellmal zutrage/ das wir die ordnung Gottes vbertretten ehe wirs gewahr werden.

IV. EJns ist welches mich in dieser geschicht sehr wunder nimbt/ vnnd selßam vorkommet / warumb nemblich Gott vnder andern/auch dem König Jeroboam einen starcken verwiß gibt. Dan dieweil Gott selbsten/ wie wir wissen auß dem 4. Buch der Königen am 11. Capit. durch seinen Propheten / den Jeroboam zum König vber zehen Geschlecht Jsrael benennet/vnd ihn/allem ansehen nach/ in seinen schutz wider die verfolgung/ so ihm der König Salomon anthete/angenommen hette; damit er ihn heut oder morgen/ nach ableiben deß Salomonis/ auff den Königlichen Stul erheben mögte; zu welchem er endlich / gleichfals alß durch ein wunder / mit grossem frolocken vnd jubell deß gantzen Volcks gesetzt wurde / vnnd Salomon mit seinem Sohn Roboam/ durch Göttliche vnd heimliche vrsach vnd

ordnung verworffen; wie kommet es dan/ daß jhm Gott/allem dem/wie ich gesagt/ vnangesehen/solches nit will lassen gefallen/vnnd nit will gestehen/daß Jeroboam durch seine anordnung vnd willen an daß Reich kommen sey.

Wie ist es müglich daß die vnendliche Weißheit Gottes/einen König vber ihr Volck benenne/vnd gleich darnach solches nit gestehen wölle/a sich lasse angehen/ alß wan sie nimmer im sinn gehabt/ daß Er vber ihr Volck herschen solte? wie kan es sein/daß sich sein heiliger will zertheile/ verendere/vnd jhm selbsten/wie vns menschen geschicht/zu wider sey? ist dann nit war/was jener Prophet mit so grosser betheurung zu dem König Balac sagte: Non est Deus quemadmodum homo ut mentiatur,&c. Num. 23. Capit. Gott leugt nit wie die menschen/ sein will ist nit vnbeständig vnd leichtfertig/ wie der will der menschen. Wann Er etwas verheisset oder will/ so muß es nothwendig geschehen/ vnnd waß Er einmahl geredt/das muß sein; da darff keiner widerreden/ Him-

mel

mel vnnd Erde werden viel ehe vergehen/ als daß seinen worten / wie Er selbsten beym H. Marco am 13. Capitel sagt/etwas abgehen wird.

V. Diesen knoden vnd beschwernus auff zu lösen/vnd zugleich zu erklären/ wie daß die menschen zu zeiten von dem weeg vnd ordnung/ welche jhnen von GOTT fürgeschrieben/abseits weichen/ehe daß sie solches selbsten gewar werden/ (welches dan die ander weiß ist von dem von Gott fürgeordnetem weeg zu weichen)so muß man erstlich auff den vnderscheid auffmercken/welchen die geschrifftweisen vnd Lehrer deß Göttlichen worts / zwischen den zwen vngleichen willen Gottes machen: dan einen nennen sie auff Latein antecedentem oder anteriorem voluntatem, welchen man auff Teutsch einen freyen/ ledigen/vnd vnverursachten willen nennen kan/ dann Er ist frey/ siht auff keine Creatur/vnnd kehret sich an keine vrsach/ die ihn etwan zu einem oder dem andern bewegen vnd anleitung geben mögte / wie wir menschen zu reden pflegen; den ande-

ren heissen sie voluntatem consequentem oder posteriorem, welches wohl bey vns/ ein verursachter will mag genennet werden / dan die Creaturen geben Gott vrsach zu solchem willen vnd treiben ihn/ also dauon zu reden/darzu an. Durch den verursachtē willen handlet Gott pur lauter von ihm selbsten/auß eignem vnnd innerlichem wolgefallen/vnangesehen / daß der mensch etlicher massen ein ding verdienen oder nit verdienen könne/auch angesehen das er etwan darzu angetrieben/ verbunden/ oder einige vrsach anleitung/ vnd eusserlich bedencken darbey haben mögte/ welches anderstwoher / als auß seinem eignem wohlgefallen/vnnd auß einer gewisser gutwilligkeit/oder natürlicher neigung/so in ihm selbsten ist / vnd auß ihm selbsten herkommet/ seinen Creaturen guts zu thun: daher geschichtes/ daß Er vns zu diesem oder jenem stand oder ampt beruffet/ daß Er vns zu einem oder andern geschäfft vnnd handthierung verordnet/daß Er vns diese oder jene kranckheit oder vngelegenheit zuschickt/ daß Er

vns

vns in diese oder jene vngnad lasset fallen/ oder auch mit gnad vnnd gunst bey den menschen versehet / nach dem lauff der welt zu reden. Jedoch allzeit/ damit solches zum heil vnd wolstand vnserer Seelen gerathe/darin das höchste vnnd beste gutt bestehet/ so wir iehmall wünschen vnd begeren können.

Ich bins vnd kein ander/ sagt der Allmächtig Gott bey dem Propheten Isai. am 45. Capittel. Der daß Liecht vnnd die Finsternus/der den Frieden vnd das vbel oder krieg erschaffe/ich mache allein/alles das jenig. Er sagt / daß Er so wohl das Leicht/ als die Finsternus/das gute vnnd das böse erschaffe/dadurch Er zuverstehen geben will / wie Ludovicus de Ponte im 2. Buch vber daß hohe Lied Salomonis in der zweyten Predig/§. 2. Num. 4. andeutet/ daß Er zu zeiten auß freyen stücken handle / ohne einiges bedencken einiger Creaturen / ohn einige anleitung vnd vrsach/ auff diese oder jene weiß mit jhnen zuverfahren oder vmb zugehen. Dan das wörtlein erschaffen/ wie

es die gelehrten vnd die so die eigenschafft vnd natur der wörter / vnd weiß zu reden ergründen außlegen / heisset etwas auß nichts herfür bringen; dergestalt daß / einem etwas guts oder böß erschaffen: anderst nichts sey / alß einem etwas guts oder böß zuwegen bringen / ohne daß er einige vrsach / anleitung / oder gelegenheit darzu gebe / oder auch im geringsten nit verschülde. Solcher gestalt thäte Gott dem Saul vnd dem David guts / alß Er sie zu Königen vber sein Volck Jsrael verordnete / welches also zu reden / vnnd allem menschlichem ansehen nach / vnmüglich schiene zu sein; dan beyde waren hirten / beyde auß geringem vnnd armen Geschlecht / einer waraus der allerletzter zunfft vnder den zwölff zünfften in Jsrael; darzu noch der allergeringst in seinem Geschlecht. Der ander / war auß dem Geschlecht Jsai / welches das kleineste vnder allem Volck / Er aber der aller verächtligste vnder allen seinen Brüdern.

Was mehr ist / da sie Gott zu Königen salbn ließ / zog einer auff dem Land herumb /

umb/ vnd suchte die Esellin/ welche sich verlohren hetten. Der ander war auffm Feld vnd hütete die Schaaff. Niemand gedachte/ daß sie zum Königthum kommen solten/ alß Gott allein. Vnnd darumb kan niemand gedencken oder sagen/ daß ihnen dieß glück anderstwoherkomen sey/ als von der hand Gottes/ vnd daß Er solches/ so zu reden/ Erschaffen/ vnnd ihnen zu wegen bracht hat; weder sie noch jemand anders hat das geringste darzu gethan/ oder auch gelegenheit darzu gegeben.

Waß daß böß vnd vbel anbelangt/ so muß man eben dasselbig sagen/ von dem/ was die vnbefleckte Jungfraw Maria/ der heilige Joannes der Täuffer vnnd Vorlauffer Christi/ vnnd der fromme Job gelitten haben; welche alle drey viell außgestanden vnd vbel gehalten/ ohne daß sie das geringste verschüldet hetten; wie der letzte/ der H. Job/ mit klärlichen vnnd warhafftigen worten bezeuget: Non peccavi, & in amaritudinibus versatur oculus meus, &c. Iob 17. Was soll daß sein/

sagt der fromme man / da er sich / seines vnglückhafftigen zustands / vnnd vberdrangs / bey sich beklagte; vnd sprach / wie soll ich daß verstehen? wie hab ich daß gegen Gott verschüldet / daß Er so hart vnd vnmild mit mir vmbgehet? sihet vnnd erkennet Er selbsten nit / das mein hertz rein vnnd vnschüldig sey? hat Er nit selbsten bißhero meiner vnschuld zeugnus geben vnd verthediget? warumb muß ich dann itzt so viel leyden? vnnd so schwere streich außhalten? aber höre mein frommer Job / ich muß zwar gestehen / daß dich der gütige Gott nihe in sünden ertappet hat; zu dem so soltu auch wissen / daß dir Gott nit deines verbrechen halber / solches leyden zuschicke / durchauß nit; es geschicht nit darumb / daß du solche pein verschüldet hast: weder du selbsten / noch einige andere Creatur hat ihemaln vrsach oder gelegenheit darzu gegeben. Es kommet pur lauter von dem Ewigen GOtt her / Er ists der dir diß leyden zugeschickt / vñ also zu sagē / auß nichts / Erschaffen hat; bekümmere dich nit / vnd frag nit warumb Gott solche

schmertz-

schmertzen vnd vnglück ober dich ergehen lasset/ es kommet allein von Gott/ es ist sein Göttlicher will/ welcher solches angestellet vnd verordnet/ daß du ihm selbsten zum ruhm vnnd dir zum besten/ also leidest.

Dan dieweil Er der Herr vnd Meister ist/ welcher das Liecht vnnd den glantz auß der dicken Finsternuß herfür bringt/ vnnd nach der finster vnnd verdrüssigen Nacht einen hellen vnnd frewdigen tag schicket; so kan Er leichtlich/ ohne mühe/ alles leyden/ alle schmertzen vnd vnglück/ in die gröste frewde verkehren/ vnd die bittere zähren/ in süssen vnd lieblichen honig verenderen. So viel sey von dem Willen Gottes geredt/ welchē die gelehrte auff den hohen Schulen antecedentem nennen/ daß ist einen freyen/ ledigen/ vnverursachten willen/ welcher keinen andern anfang vnd vrsprung hat als Gott selbsten. Der H. Damascenus nennet ihn/ im 2. Buch vom rechten Glauben am 29. Capitel/ voluntatem beneplaciti: wann Gott etwas will/ dieweil es ihm also gefällig ist/

vnnd sonst keine andere vrsach fürwendet.

Nach diesem seinem willen / handlet vnd gehet Er mit seinen Creaturen vmb/ alß ein volkommener Herr vnd Meister/ ohn daß sie ihm die geringste vrsach/anleitung oder gelegenheit geben / mit jhnen auff eine oder auff die andere weiß zuhädlen/vnd mit ihnen vmbzugehen; nichts anderst wendet er vor/als daß es ihm also gefalle. Dieweil nun solcher will allein von GOtt seinen anfang vnnd vrsprung hat / so folget nothwendig / daß Er auff vnser heyl vnd wolfahrt gehe; dergestalt/ daß das vbel / oder waß wir für böß halten/nit in die zahl deß vbels / sondern vnder daß gute/vnd beste glück solle gerechnet werden. Dan dieweil auß Gott nichts böses kommen kan / dieweil Er auß seinem natürlichen wesen / die güte selbsten ist: wie ist es müglich daß auß ihm/ als auß einem süssen brunquellen/einiges böses gleichsam als sawr wasser / herquellen könne? vnd wie kan es zugehen/ daß Er seiner Creatur etwas anderst / als gutes

wölle/

wölle / welche ihm keine vrsach oder gelegenheit gibt/ etwas böses zu wöllen?

VI. Lasset vns itzt von dem andern willen Gottes/ welchen die gelehrten consequentem/ oder posteriorem nennen/ das ist/ einen vervrsachten/ vnd also zu reden/ einen halb gezwungenen willen / nennen. Zu diesem willen geben wir vrsach vnd gelegenheit/ vnnd zwingen Gott also zu sagen darzu. Dieser will ist wie wir selbsten sein. Er vergleichet sich mit vnsern wercken/ wan sie gut sein/ so ist solcher will auch gut/ vnd vns zum besten angesehen; seind sie aber böß vnd verkehrt/ ist er nach vnser weiß zu reden / auch böß vnd vns schädlich.

Der Prophet David sagt zu Gott am 17. Psalmen. Cum perverso perverteris. Mit den frommen wirstu from sein/ mit den vnschüldigen wirstu vnschüldig handlē/ mit den guten wirstu gut sein/ mit den bösen wirstu böß sein. Als wan Er sagen wolte / das Gott die Regel vnnd maß mit welcher Er vns außmessen thut/ vnd vbell oder wohl will/ von vns nehmen thei/

te/daß wir ihm fürschrieben/ wie Er sich gegen vns verhalten soll. Vnd wan wir gegen ihm gutt vnd freundlich sein/so gehet Er auch freundlich mit vns vmb/wan wir vns vnfreundlich gegen ihn halten vñ zornig machen/so ist Er vnfreundlich vnd zornig gegen vns; gleich wie in einem spiegel zu geschehen pflecht. Dann gleich wie du dich vor dem spiegel anstellest vnd wie du außsehest/ also stellet sich die bildnus im spiegel auch / vnd sihet auß wie du selbsten. Siehestu saur in den spiegel/so sihet sie saur wider heraus/ zeigstu vor dem spiegel ein heßlich / vnsaubers gesicht/ so zeigt sie dir deßgleichen/lachestu / so lachet sie / in summa/ sie thut immerdar wie du thust. Daher dan Gott nit vneben in der H. Schrifft Sap. 7. ein sauberer spiegel ohne flecken genennet wird. Als wan sie sagen vnnd dardurch andeuten wolte/wan zu zeiten etliche flecken in diesem spiegel zu sein scheinen / daß solches nit von ihm/sondern von vns selbsten herkomme. Die vnreinigkeit oder der mangel so wir im spiegel sehen/ ist nit am

spie-

spiegel / sonder an dem so sich im spiegel besihet. Es ist eine volkommenheit an dem spiegel / das er vns diesen oder jenen mangel zeige/ der spiegel hat nichts böses an ihm / sondern wie der jenig/ so in den spiegel gucket/ist / vnd wie er sich anstelt/ also findet er es im spiegel. Der H. Thomas von Aquin sagt in einem lobgesang/ welchen die Christliche Kirch nachmaln in das Kirchenampt vnd gesang / am tag deß H. Sacraments/gesetzt hat; sicut te colimus: sic tu nos visita: in welchen worten wir begeren das vns Gott heimsuchē/ vnd helffen wölle/gleich wie wir ihn ehren. Aber wir können wohl sagen. Sic nos tu visitas, sicut te colimus, O Herr du suchest vns heim/ wie wir dich ehren/ vnd gegen dir verdienen. Du haltest vns/ wie wirs verschülden/ wie wir dir dienen also lohnestu vns/ du wendest vns den rucken/wan wir von dir weichen / vnd wan wir vns wider gegen dir wenden / so kehrestu vns dein angesicht. Der vnwill vnnd haß den du wider vns hast/ kommet nit von dir her / sondern von

vnse-

vnsern sünden: zu der raach vnd straff/ so du von vns nimmest/ treibt dich nit deine eigne vnnd natürliche neigung / sonder vnsere vnmässige begirden vnnd schädliche gelüsten. Vnser vbertretten vnnd mißhandlen bringt dich in das harnisch/ vnnd machen daß du zur wehr greiffest/ vns zu straffen vnnd zu züchtigen / oder auch zu verderben. Wann keine sünd weren/ so were auch kein Höll. Du würdest nimmer keinen verdruß vber deine Creaturen haben / wo fern sie dich nit verzürnten. Darumb kan man gar wohl sagen daß solcher will Gottes/ den Er hat vnsere sünde zu straffen ein vervrsachter/ gezwungener will sey. Vnd daß Gott von vnsern sünden getrieben werde. Dann Er würde nimmer solchen willen haben / wo fern wir ihme keine anleitung darzu geben theten/ Er steht vnd liegt gänzlich an vns selbsten / Er ist vnsern wercken gleich vnd ähnlich / wie ein kind seinem Vatter.

VII. Dieser erklärung vnd diesem vnder-

vnderschid nach / welcher sich in dem willen Gottes befindet/ kan man leichtlich auff die gemelte frag / antwort geben. Warumb nemblich der gottlose Jeroboam/von GOtt zu einem König vber die 10. Zünfften Israel verordnet worden/ vnd warumb daß Gott gleich darauff/also zu reden/laugne vnd nit gestehen wölle/ ia offentlich dargegen bezeuge/ daß es nit sein will gewesen sey/ das Jeroboam zum Königthum kommen solte/ daß er ohne seine Göttliche anordnung vnd meinung König worden sey. Dan die warheit zu gestehen/ dem freyen/ ledigen/ vnd vnverursachten willen Gottes nach/so war Jeroboam gar weit vom Köntgreich/vnd were nihemaln so weit kommen; aber dieweil die verbrechen deß Volcks eines theils sich von tag zu tag häuffeten/ die Sünd vberhand nehmen theten/ vnd den Ewigen Gott zu straffen zwungen; Zu dem auch dieweil der Jeroboam deß andern theil sehr geneigt war / die Königliche Kron mit gewalt zu haben: endlich GOtt wohl wüste daß Jeroboam ein wilder/wütiger

tiger/vnfreundlicher/ vnd grausamer vn barmhertziger mensch war/ welcher gar tauglich sein würde alß eine Rhute vnnd geissel/ als ein na hrichter der Göttlichen Gerechtigkeit/die Sünde des Volcks zu straffen / also ward er verursacht vnd bekam durch die Sünde/welche der Gerechtigkeit nach/nothwendig müssen gestrafft werden / gelegenheit zu zulassen vnd zu wöllen /daß er zum König erwöhlet würde/vnd als ein Scharffrichter das volck strafftе.

Dieß ist die weiß auff welche Gott den menschen/Könige vnd Oberherren verordnet / jhnen zum besten/nit der meinung daß Er jhnen etwas böses gönne oder wölle / sondern das Er sie vom bösen abschrecke/vnd wider zum guten bringe/ dieselbe reinige vnd saubere / damit Er sie heirt oder morgen / in die Ewige Himlische wohnung/ da nichts vnreines eingehen kan/einführen möge. Darumb wann Gott wütige vnd heillose menschen zu Königen/ oder Fürsten vnd Herrn macht/ ist es ein zeichen seines zorns gegen jhnen/

vnd

vnd nit ein zeichen der freundschafft; Er gibt ihnen ansehens vnnd gewalt nit auß seinem freyen vnnd ledigen willen/ sondern also zu sagen/auß gezwungenem willen/damit Er sein Volck züchtige/ihre Sünd abstraffe/oder aber durch daß leyden/daß Er ihnen zuschicke/ihnen etwas zu verdienen/ gelegenheit gebe; sonsten würde der Ewige GOtt keine Königliche Kronen vnd Herrschafft außtheilen/ als allein denen zum besten/ die dieselbige bekommen/vnd zur vergeltung ihrer tugenden/erlangen. Demnach/ begibt sichs manchmahl das die hoheit / das grosse glück/ vnd wohlstand der menschen alhie in dieser welt / so auß dem vervrsachten vnd gezwungenem wllen herkommen/ gar weit sein von dem freyen vnd ledigem willen vnd anordnung GOttes / wiewohl daß Er auff den andern willen gemeinet vnd gedeutet ist. Hergegen aber die widerwertigkeit vnd der vbelstand alhie in diesem leben / seind alzeit der ordnung Gottes gemäß / vnd gehen auff anderst nichts/ als daß Er vns zur glückseeligk-

ligkeit helffen wölle / vnangesehen daß sie zu zeiten auß dem gezwungenem willen GOttes / (welcher der beschaffenheit der Creaturen gleich förmig/) ihren anfang haben.

Daher kommet es / daß die fromme vnd Gottesförchtige leut /den wohlstand vnd daß glükliche wesen auff dieser welt/ verdacht haben / vnd nihemalen als mit forcht vnd zittern annehmen : hergegen aber die widerwertigkeit/als ein ding daß ihnen nihemal schaden könne/sonder sicherlich zu ihrem heil behülfflich sey/mit lust vnd mit frewden annehmen. Wan Jeroboam/da man gedacht war/ihn zu einem König zu erwöhlen/Gott zu rath genommen hette/were er nimmer so thorecht gewesen/daß Er das Königreich angenommen/ ob ihm schon alle Propheten darzu gerathen hetten: aber dieweil Er seinem hochmut/vnd seinem Ehrgeiz folgte/vnd die meinung eines Propheten / der ihm zu gefallen vnd liebzukosen solchen rath gabe / annehmen thete / ließ Er sich verblen-

blenden / nahm das Königreich an/ vnd folgte dem gezwungenen willen Gottes /welchen Er hatte sein Volck zu straffen/aber nit dem andern leibigen vnd freyen willen / welchen Er hatte Jeroboam zum heil zu bringen/ wan Er selbsten solches nit verhindert hette. Auff gemelte weis begibt sichs zu zeiten / daß man sich vnbedachtsamer vnd vnbesinnener weiß durch einen äusserlichen schein / vnd herlichs ansehen/ lasset bethören/ vnd den einen willen oder ordnung Gottes / für die andere annihmt / jhme selbsten zur verdammus / den andern aber so durch ihn/ als durch ein werck GOTtes zur besserung gebracht werden / zu Ewiger wohlfahrt.

Das 7. Capitel.

Thut dieß Erste Buch mit dreyen außerlesen herrlichen beyspielen vnd geschichten beschliessen.

I. MAn pflegt gemeinlich zu sagen/ daß die händ nit weniger thun oder außrichten als die zung/vnd lehr/ja kräfftiger vnnd mit mehrem nachdruck würcken. Die lehr welche wir durch beyspiel vnd geschichten haben/fassen wir viel besser/leichtlicher/kräfftiger/ vnd bleiben länger im sinn / als die wir durch den mundt der Lehrer allein haben. Man kan meines bedünckens nimmer alles auff einmal sagen/man kan nimmer einen andern durch mündliche vnderweisung vnd lehr/gnugsam vnderrichten/ es kommen täglich andere Meister / welche newe vnderweisung vnd lehrstück fürbringen/ ja sie werden nimmer so volkommene lehr fürtragen / daß sie den andern so nach ihnen kommen werden/nit etwas newes zu leh-

lehren / hinderlassen werden: aber wan man durch beyspiel vnnd geschicht lehret/ kan man fast alles auff einmahl sagen/ dan in einem guten Exempel kan man alles finden. Solches bin ich itzt willens alhie zu thun/vnd in dem werck/viel kräfftiger vnd klärer/ als ich bißhero in worten gethan/zuerweisen/was für ein Vertrawen/wir in allen vnsern sachen auff die vnendliche güte vnd Fürsichtigkeit Gottes vnsers Herrens/steetig haben sollen. Ich will dem was ich bißhero/gleichsam alß in einem schlechten abriß / todtem gemähls vnd lehrstücken fürgestelt hab/ durch schöne Exempel/ also zu sagen/ eine Seel vnd ein leben geben. Vnd ob mir wohl vnzahlbarlich viel Exempel/ deren ich mich hierin gar füglich gebrauchen kan/ vorkommen/ so will ich dannoch allein dey fürtragen/ deren leben vnnd geschicht/ durch den Heil. Geist selbsten in heiliger Schrifft/ beschrieben sein: damit keiner daß geringste in zweiffel stellen könne/vnd darfür halten das etwan mehr geredt oder geschehen/als der warheit gemäß ist/ oder alß ich fürbringen werde.

Das Erst Exempel ist von dem hohen Priester Heli.

II. DEr Erst von welchem ich alhie reden will / ist der hohe Priester Heli / von dem im Ersten Buch der Königen zu lesen / wie daß Er auß GOTTES schickung verordnet / seinem Vatter in dem hohen Priesterthumb nachzukommen / vnd wie solches Ehren ampt in seinem Geschlecht immerdar verbleiben solte. Item wie er dem Ewigen Gott / durch seinen vngehorsam vrsach geben / seine Göttliche ordnung vnd rath zuverenderen. Dieser Heli thet wie andere närrische Eltern auch zu thun pflegen / dan Er liebte seine kinder gar zu sehr / die lieb verblendte ihn / daß Er die mängel vnd Sünde seiner Söhn nit sehen noch erkennen mögte / daß Er gar zu träg vnd langsam seine kinder zu straffen / daß Er sich schewete dieselbige zu erzürnen / vnnd daher allen muthwillen zu ließ. Dadurch Er den Ewigen Gott gröblich erzürnete / vnd vrsach gabe / daß Er zu ihm sagte / magis honorasti

rasti filios tuos quam me. lib. 1. Reg. cap. 2. Du hast deine söhn hoher geachtet vnd geehret alß mich selbsten / du hast grössern gefallen an ihrem muthwillen gehabt / alß an meinem Opffer. Dan du saheſt vnd erkanteſt gar wohl ihren muthwillen / dannoch wolteſtu ſie nit ſtraffen noch züchtigen. Solteſtu nit beſſer bedacht haben die vielfältige gnaden vnd groſſe gunſt die ich dir / vor andern / erzeigt habe / vnd mich in gröſſern Ehren gehalten haben / iſt dieß der danck den du mir gibſt? iſts recht gethan daß dein eigen fleiſch vnd blut mehr plaz bey dir hat vnd gilt / als meine Ehr vnd mein dienſt? haſtu gröſſer gefallen an deinen söhnen / als an meinen gebotten? ich laß männiglich darvber erkennẽ obs recht vnd wohl gethan ſey.

In dem nun der Allmächtige GOtt / welcher ſeine ehr vñ ſeinen dienſt vber auß ſehr eyffert / ſolche vnbilligkeit bey ihm erwegte / vnd ſahe / das der Heli wegen ſeiner kinder ſich wenig darumb bekümmerte ob Er ihn erzürnete vnnd wider ſein gebott thete; ja viel lieber durch die finger ſehen,

vnd sie wegen deß muthwillen / welchen sie bey dem dienst Gottes vmb sonsten trieben / auch wegen ihrer grosser ärgernus vnd sträfflichen leben / vngestrafft lassen wolte/als dieselbige/seiner gebür vnd obligender pflicht nach in der zucht halten/ vnd durch ernsthafftigen verwiß/ja so gar mit streichen/die man in diesem fall (wan die wort nichts mehr helffen wöllen) durchauß nit sparen soll / ohne mitleyden tapffer hernehmen. In dem/sag ich/ der Ewige Gott solches sahe/mögte er länger nit zusehen/vnd solche träg-vnd langsamkeit eines so betöhrten vnd kindnärrichten Vatters nit länger dülden. Er drewete ihm erstlich durch einen Propheten/ vnd vnd ließ ihm sagen / daß sein Geschlecht welches bey allem volck in so grossem ansehen gantz solte zu grund gehen vnd verächtlich werden / daß seine nachkömling/ die sonsten immerdar bey dem hohen Priesterthumb hetten sollen verbleiben / vom selbigē solten hinfüro verstossen sein; daß sein nahm vndergehen solte/vnd alle seine gnaden/ Freyheiten/ihm zum nutz/ zum

hohn

hohn vñ spott andern solten gegeben werden / vnd daß endlich seine zween Söhn/ die er so närrisch liebte/ an einem tag beyde vmbs leben kommẽ solten. Neben dem ließ Er ihm eben dieß durch den H. jungen knaben Samuel/welcher ihm dienete/vnd nachmahl in dem hohen Priesterthumb nachkame/widerumb sagen.

III. Was meinestu nun daß Heli zu einer so vnverhofften vnnd bösen zeitung gesagt habe? meinestu daß Er verzweiffelet habe/ gleich wie der Esau / da er verstunde/daß ihm sein Bruder den Vätterlichen segen entzogen hette? meinestu daß er angefangen vber laut zu heulen / zu schreyen/ vnd also zu sagen/auß der haut hab fahren wöllen/ daß er auß vnlust sein Geschlecht vnnd herkommen verfluchet/ daß er / wie ein vnsinniger vnd rasender mensch vmbgelauffen sey/ vnd nit gewist was er gethan? meinestu daß er stund vnd tag vermaledeyet/ an welchem er auff die Welt kommen/ vnd lieber gewölt daß er nihe geboren were?daß er hundert tausent Teuffel außgestossen habe / wie leider viel

heutiges tags/mehr als zu viel thun/da sie doch viel weniger vrsach darzu haben als der Heli? mit nichten/ nit den geringsten vnwillen hat man an ihm gesehen / nit das geringste wort hat man von ihm gehört. Wie stellte Er sich dan an? wie verhielte Er sich? thete Er nit zum wenigsten mitrawen vnd vnsinnigen worten vnd schmachreden vber den Propheten herfahren/welcher ihm so seltzame vnnd vnglückhafftige zeitung ankündigte? oder auch vber seinen knaben der ihm dienete/ welcher ihm so keck/ich ohn allen sew solche zeitung in sein gesicht sagte/vnd sich weder an sein hohes alter / noch auch an seine vnvermöglichkeit vnd kranckheit (mit welcher Er damals behafftet) kehrete/ja so seine zween Söhn vnd seine Verwandten/ nit ansahe/die ihm/ viel vngemach hetten machen können? nichts dergleichen vber all/hat er gethan. Ist er dan wie ein stock gestanden? was hatt Er darzu gesagt? hat Er kein mund gehabt?? du würdest mirs nit glauben / wan es die H. Schrifft nit selber sägte / vnd wan ihm Gott selbsten

des-

dessen nit zeugnus geben thete. Alß dan fieng der fromme alter Helt an/ vnd sagte: Dominus est, quod bonum est in oculis suis faciat. lib. 1. Reg. cap. 2. Woll an Gott sey gelobt. Er ist meister vnd Herr vber mich vnd vns alle/ Er hat macht zu thun was ihm gefält. Ist es nit billich daß ein vnderthan seinem Herrn gehorsame? Er ist mein Meister/ wie würd mirs/ als einem diener/ anstehen/ wan ich wider ihn sein würde? Er ist mein Erschaffer/ vnd ich bin sein geschäfft/ deßwegen kan es nit anderst sein/ als daß ich ihn mit mir lasse vmbgehen/ gleich wie ein Haffener mit seinem leinem oder thon. Er mach auß mir machen was Er will/ ein geschir zum tisch oder Taffel grosser Herrn/ oder zur küchen oder schwartzen häfen:

Eben dergleichen antwort solten wir billich steets im mund haben/ wider allen verdruß/ vnlust/ vngedult/ wider den grimmigen vnmuth vnnd das verzweifflen/ welches vns von dem leydigen Geist/ in dem daß vns in vnsern geschäfften/ in vnserm thun vnd lassen etwas wi-

derwertiges begegnet; daran wir nit gedacht noch gehoffet haben: wan wir diesen oder jenen gerichts handell verlohren haben/wan man vns zeitung bring/ daß vnser geliebtes kind gestorben/daß die Reben verfroren / daß der Hagel vnd daß wetter daß Getreidt zerschlagen/ daß vns dieß oder jenes vich gestorben/ daß dieser oder jener fluß vber gelauffen/ menschen vnd viehe versäuffet / häuser vnnd stelle vmbgerissen/daß sich grosse krieg vnd vnruh erhebt / daß landt vnd leut verderbt/ vnd alles verheeret ist / daß grosse theurung ins land kommen/hunger vnd kummer entstehen werde / daß die post vbel hause/solten wir steets sagen: Dominus est, quod bonum est in oculis suis faciat. Gott ist Meister vnd Herr vber alles/ Er mag thun was ihm gefält. Es stehet vns nit an/das wir seine anordnung vnd seine anschläg tadlen/ bereden / vnd widerspreechen. Wir arme Erdwürmlein! was wöllen wir vns in GOttes räth einmischen? dieselbige zu erforschen vnd auff die waage also zu reden/zu legen?

Das

Das ander Exempel soll sein vom König Josaphat.

IV. DAs andere Exempel daß ich vorzutragen/vorhabens bin/ist von dem frommen König Josaphat/ vnd stehet im 2. Buch Paralip. geschrieben: dan als dieser Gottsförchtiger König sahe/ daß er allenthalben her von einer vnzähliger menge/theils Ammoniter/theils Moabiter/theils von andern so hin vñ her in den Gebirgen wohnetẽ/vnversehens mit kriegsmacht vberfallẽ vñ belegert wurde/ vñ mẽschlicher weiß keine hülff vorhandẽ war/ ließ er darumñ seinen muth mit nichten fallen/ wolte auch durchauß von keiner auffgebung reden/ sondern erinnerte sich seines Gottes vnd Herrens, wie daß Er in seiner gewalt were/ daß alles solches ohn sein wissen vnnd willen nit geschehen könne/ daß Er ihn etwan dadurch versuchen vnd probiren wolte/ daß Er etwan dadurch seine Sünd zu straffen willens were/ oder auch daß Er seine feind vertilgen/ vnnd jhn durch augen-

scheinliches wunder / meister vber sie machen / vnnd den siegerthellen wolte; Er grüblete vnd sinnete auch weiters dem rath vnnd anschlag Göttlicher Fürsichtigkeit nit nach / sonder Ergab sich gänzlichen dem wolgefallen Gottes / willig vnd bereit alles von ihm anzunehmen / was Er vber ihn würde ergehen lassen. Vnd vnangesehen daß er bey weitem nit so starck als seine feind ; ia der feind fast tausent man zeigte / da er kaum einen hette / dannoch gieng Er seinem feind gehertzt vnder augen / nach dem Er sein gebett zu Gott gethan / vnd zu ihm gesagt / Mein Herr vnd mein Gott / deine höchste Majestät hat vns bißhero / in solcher güte / in solcher Weißheit / vnd mit so heilsamen glücklichen außgang geregiret / daß wir gäntzlicher zuversicht vnd hoffnung sein / sie werde vns für dißmal vnd ins künfftig nit verlassen; wir tragen einen völligen genügen an allem dem / was sie mit vns fürnehmen wird / wir können ihre verborgene anschläg vnd ordnung / so sie vber vns gemacht / nit erkennen; obs nemblich

dar-

darumb sey / damit wir etwas zu leyden haben / oder ob sie vnsere feinde zum spott vnd hohn machen wöllen vnd dieselbige vnder vnsere füß legen / vnd ihre grosse macht zu nichten machen wöllen. O du höchste Maiestät die du vber menschen vnd Engel herschest / was können wir anders thun / als daß wir auff gehn Himmel sehen / vnser hertz zu dir ergeben / vnd dir zu gedancken führen / daß wir alle deine Creaturen sein / willig vnd bereit alles an zu nehmen / was deiner höchsten Majestät wird gefällig sein / mit solchem Vertrawen vnnd zuversicht / auff deine vnendliche güte / daß sie vns nimmer in der noth werde stecken lassen; ja daß alles was vns (als denen welche vnder deinem schirm sein / vnnd welche du durch deine heilige anordnung leitest) begegnen wird / vns zum besten gerathen / vnd zu vnserm heill vortheilig sein werde. Wir werden gleich vberwunden / oder erlegen den feind; wir kommen mit dem leben davon / oder aber wir kommen vmb; wir können nit wissen; was vns widerfahren wird / ja wir

wissen so gar nit/wie wir itzt die sachen angreiffen sollen; vnd darumb können wir besser nit thun/als daß wir all vnser glück deiner Majestät heimstellen/vnd alle vnsere hoffnung/auff deine hülff vnd beystand haben. Eben solcher gestalt solten wir beschaffen sein/vnd vns alzeit fertig vnnd bereit halten/mit frewden oder zum wenigsten mit gedult an zu nehmen/allen außgang den wir in vnsern händlen zugewarten haben/Er sey gut oder böß/vnd alle gefahr/mißgunst/vngnad/haß/vnd so wohl persönliche als alle andere gemeine verfolgung/so wohl gewöhnliche als vngewöhnliche widerwertigkeit auß zu stehen. Eben also sag ich/solten wir alles der Gottlichen Fürsichtigkeit heimstellen/vnd vns an sie ergeben/bereitwillig/alles/was ihrem gutbedüncken gefallen wird/mit grossem hertzen zugedülden.

Das dritte Exempel ist vom vom König David.

V. DJe letzte vnd beste Geschicht die wir zu vnserm fürhaben alhie bey-

beybringen wöllen / ist genommen auß dem andern Buch der Königen am 5. Capitel / in welchem wir zu lesen haben/ wie daß der fromme König David in sehr grossen ängsten war / wie daß das gantze Königreich auffrührisch / vnd ihn mit gewehrter hand kriegsmacht/auß anstifftung seines Sohns Absolon verfolgen thete: dan nach dem derselbig listiger weiß das Volck Israel an sich gezogen/ vnnd sich bey männiglichen beliebt gemacht / vnderstund er seinen Vatter von dem Königlichen Thron zusetzen/vnd sich selbsten zu einem König zu machen: als sich nun der David auffmachte vnnd auß der Statt Jerusalem wiche/nahmen die Priester die Laden deß Bunds / an welcher alles heill vnd glück gemelten Volcks stunde / vnd folgten jhm nach/ welches so bald Er vernommen hette/ befahl Er daß sie wider zu ruck gehn Jerusalem kehren/ vnd die Laden oder Archen deß Testaments oder deß Bunds / wider an seinen gewöhnlichen ort stellen solten; vnd sagte darneben zum Priester Sadoc

ces, præsto sum, faciat quod bonum est coram se.

Merck/ mein andächtiger Leser/ waß diese wort für eine krafft vnd nachtruck haben/ was für ein tieffe vnd heilsame lehr darhinder stecke/ dan was ist præsto sum, ich bin auff der stadt bereitwillig/ anderst gesagt/ dan daß Er fertig vnd bereit/ alles/ ohn einige widerred/ vorbehalten/ beschwernus vñ entschüldigung an zu nehmen vnd zu thun/ was ihm gefallen wird. wiltu mein GOtt vnd Herr/ die Königliche Kron von meinem haupt nehmen? wiltu mich lassen verjagen? wiltu daß ich mein leben/ vnd alle mein gutt/ daß ich von deiner milden hand empfangen/ dahinden lasse? woll an ich laß es sein/ allein hastu solches zu befehlen vnd an zu ordnen. Du wirst sehen/ daß du Meister vber mich seyest/ vnd meinen willen hast/ wie du wilt. Wiltu das ich im Elend vnd in der Verfolgung/ gleich wie bey dem Saul/ herumb zihẽ soll/ in hunger/ in durst/ in steeter gefahr vnd verrätherey/ woll an ich bin fertig vñ willig? wiltu das ich von meinem

ver-

verkehrten Sohn/der mich so gar zů tod suchet/vnmenschliche vnd vnerhörte sachē leidē soll/ wiltu das ich nach vberwundenē allē meinen feindē/die mich vormahl vmb vnd vmb angrieffen / endlich in meinem eigenen Hauß von den meinen vberwunden werde?das mir mein Sohn/ dem ich das leben geben hab/daß meine nehme?ich bin in deiner hand / ich hab weder muth noch zung daß ich das geringst dar wider gedencken oder reden solle. Weiters weiß ich nichts darzu zu sagen/ wan Gott will das mir / alle meine freund zu feind werden sollen / daß mich meine feind ermörden/das alle meine Vnderthanen sich wider mich erheben / vnd daß die jenige denen ich am meisten guts gethan / mir die gröste schmach /spott/ vnd angst anthun sollen: woll an ich bin von hertzen zu friden. Abermahl wan GOtt zu mir sagen würde/ höre David/ ich will das du dich zwischen den Felsen in den Gebirgen/vnd in den hölen deß Erdreichs verbergen solleſt/daß du deine essen bettlen / daß du itzt die Säw/gleich wie du vorzeitē die schaff/

hüten

hüten solleſt / so will ich mich darin ergeben Er wird mich als ein gehorsamen vnd getrewen diener haben / Er wird nichts an mir finden das seinem wohlgefallen zu wider.

Auß dieser Geschicht siheſtu vnnd spürestu augenscheinlich / wie das David alles was ihm widerfahren thete / alle Verfolgung ia was ihm begegnen mögte / nit den menschen sondern GOtt selbsten zuschreibe. Er sagt nit / wan mir mein Sohn Absalon die Kron von meinem Haupt nimbt / wan mir meine feind vnd mißgönner alle mein gutt benehmen / wan mich daß vnglück auß dem Königlichen Pallast wider zum Schaaffstal treibt vnnd zum Hirten machet / wie ich zuvor war; sondern Er masset allein alles GOTT zu / vnd ergibt sich an seinen willen / Er kehret sich durchauß an keine Creatur; alß wan sie daß geringst nit in diesem fall vermöchten vnd außrichten könten. Si autem dixerit non places; præsto sum, faciat quod bonum est coram se. Als wan Er vns lehren wolte / das alles von dem

ein-

einzigen willen Gottes herrühre/ welcher alles würcket / der allenthalben anordnung thut / der allen dingen den anfang vnd daß End gibt/ vnd daß alle Creaturen anderst nichts sein/ als wie der werckzeug in den händen deß Werckmeisters; Er brauchet sie / damit er in allen dingen zu seinem fürgenommen ziel vnd End kommen möge. Der hohe Priester Heli/ vnd fromme König Josaphat redten eben dasselbig. Die rechte warheit zu bekennen / so geben sie vns alle drey eine heimliche vnd verborgene lehr/ den innerlichen friden/ im hertzen/ in allen dingen/ vnd an allen orten/ zu finden. Dan wo fern daß es Gott selbsten; (wie dan niemand laugnen kan) der solches also will vnnd also thut; wer ist so vnsinnig daß er sich widersetzen / oder daß geringst bereden wölle? wer hat die stärcke/ die weiß/ vnd klugheit/ vnd die macht/ das er wider ihn sein könne? nun ist gantz bekäntlich / ja gantz vnfehlbar/ daß Gott alles also anordne: Er ists der alles ellend/ alle armseligkeit / nit allein vber diese oder jene person / sonder

auch

auch vber Land vnd Leut außtheilen thut; alles muß durch seine händ gehen / von denselbigen haben wir alles zu empfangen. Dan es ist kein elend vnder der Sonnen (außgenommen die Sünde) daß er nit/wie die heilige Schrifft Amos 3. sagt/ selbsten verschaffe vnd vber vns ergehen lasse. Was wollen wir vns dan viel bekümmern vnd ängstig sein / an wem wöllen wir oder können wir vns erholen oder rechnen? warumb sagen wir nit viel mehr mit dem Helt/Josaphat/vnd David/Almächtiger Ewiger Gott/wir seind alle in deiner Göttlichen hand/ vnd deßwegē ists billich vnd recht/daß wir vnsern willē mit deinem vergleichen/vnd daß wir ohn einiges widerreden/mit gedult annehmen vnd tragen/alles vnglück/alles vbell/vñ elend/ welches vns deine heilige Fürsichtigkeit zuschicket. Deßwegen schalte vnnd walte mit vns nach deinem heiligen wolgefallē/ vnd gib gnad darzu / daß wir immerdar willig vnd bereit erfunden werden/Amen.

Das

Das andere Buch vom Vertrawen auff Gott/ handlet von vrsachen/ die vns auff Gott zuvertrawen antreiben solten.

Vorrede vnd Eingang in daß andere Buch.

I. WAn Gott/ (welches doch vnmüglich ist) nit were/ vnd die welt/ durch seine Fürsichtigkeit/ wie einer auß den alten Weisen sagte/ nit regiret würde; dannoch/ solte sich einer/ wegen der ruhe deß hertzens vnd damit einer sich vnd sein gemüth befridigen vnnd zu genügen stellen möge/ vnderstehen zu glauben/ vnd ein zu bilden/ (wiewohl er sehe daß ihm nit also) daß die Welt nothwendig müsse/ durch Fürsichtigkeit geregiret werden/ das etwas sein müsse/ welches meister vber alles/ vnd daß in allem vnd vber all sey/ daß sie müsse von jemand herkommen/ erschaffen/ erhalten/ vnd geregiret werden: sonderlich aber in den sachen/ welche den men-

menschen betreffen: oder aber es solte ihm einer vorbilden vnd darfürhalten; wie etliche auß den alten verständigen Juden theten/daß ein offenes vñ wachendes aug sey/ welches alles anschawe /vnd vber all sehe / daß eine Almächtige hand/ welche alles vmbfahe/daß ein verstand / welcher vnendlich/dessen klugheit vns vnbegreifflich/der alles regire/nach seinem sinn vnd rath richte/ vnd ein jedes zu dem end bringe/zu welchem Er es verordnet hatt.

Aber/ dem Ewigen GOtt sey lob vnd danck/ wir haben solcher erdichteter vorbildung vnd gezwungener meinung nit vonnöthen. Wir darffen keine vrsachen suchen / die vns dahin bereden / daß die Welt / vnd sonderlich die menschen von der Fürsichtigkeit Gottes geregiret werde. Non sine testimonio semetipsum reliquit Gott hat nit wöllen gestattē/daß es an zeichen mangle/ welche vns seine sorg/ die Er vber vns hat / genugsam bezeugen /sagte vorzeiten der H. Apostel Paulus Act. 4. in einer Predig/ die Er zu den Licaonier hielte. Man hat von allen En-

den

den so viel augenscheinliche ia handgreiffliche merckzeichen / so starcke vnnd sichere beweisungen / daß die Göttliche Weißheit vber alles gehe / die zeugnus der Göttlichen Schrifft bewehren vnd betheuren solches so hoch / alle Creaturen im Himmel vnd auff Erden deuten solches so klärlich an; das einer gar ein Esel / ia ein grobes Block sein müste / wann er solches nit begreiffen vnd fassen könne. Die Betrachtung einer einzigen Creaturen / oder werck Gottes / sagt iener Weltweiser Epictetus lib. 1. dissert. Arrian. cap. 16. Ist einer verständigen vnnd bescheidenen Person genug / daß sie solche Fürsichtigkeit Gottes erkennen vnd begreiffen möge / daß sie sich mit lust vnd frewden von ihr könne lassen regiren vnd leiten. Ob nun woll allem dem anderst nit sey / dannoch hat daß mißtrawen / vnser hertz dermassen eingenommen / vnd jn dasselbige so tieff eingewürtzlet / daß sie vns fast allen verstand vertunckle / ia gar benehme; der gestalt daß ob vns woll die Creaturen vnd werck Gottes stets anders nichts vor augen stellen /

vnd

vnd anderst nichts ruffen vnd schreyen/ alß daß ein Gott vnd Fürsichtigkeit Gottes sey/ daß sie sich nit selbsten erschaffen/ sondern daß sie ihr leben vnnd alle ihre bewegung von Gott her haben. Item ob wir woll in den Schulen in erlernung weltlicher vnd Göttlicher Weißheit grosse erkantnus Gottes/von seiner Almacht/ vnendligkeit / grösse / vnd anderer seiner volkommenheit haben ; dannoch nichts sey daß vns so theur vnd hart ankomme/ daß vns so vil zu thun gebe / als wan wir vns auff seine güte vertrawen/ vnd in allem vnserm thun vnd lassen / auff seine Fürsichtigkeit verlassen / vnd ihm alles heimstellen sollen. Dessen man sich billich/ gar höchlich verwundern soll/ sonderlich an vns Christen / die wir fast täglich von Gott vnd seinen volkommenheiten reden; die wir ihn anbeten/ die wir ihn mit opfer vnd heiligen dienst verehren / die wir sein höhe vnd grösse verwundern / die wir seine hochste gewalt / vber alles was im Himmel vnnd auff Erden ist / klärlich erkennen vnd gestehen. Dann wozu nutzet

vn

vns alle das jenige/ wann wir keinen vortheil darin suchen / vnd vns nit begeren zum besten zu machen?

Was badt es vns/ daß wir wissen vnd gestehen das Gott vnendlich an Güte/ an Weißheit/ an Allmächt/ wan wir nit vnsere zuflucht / in vnsern nöthen bey ihm suchen? was gewinnet der jenig/ welcher Gott als seinen Erschaffer anbettet / vnd ehret/ vnd doch nit mehr auff ihn trawet als sonsten etwan ein ander der nihe an GOtt gedachte oder der ihn nihemal erkant hatt? nit glauben das eine Fürsichtigkeit Gottes sey/ vnd sich nit auff dieselbige verlassen/ oder auff sie Vertrawen ist fast ein ding.

III. Dieweil dan anderst niemand an dem schuldig ist/ daß wir ein so grosses vnd vnendliches gut / welches wir von dem Ewigen Gott zugewarten / ja albereit vnd stündlich geniessen mögen / so liederlich verliehren/ als daß mißtrawen/ welches in vns stecket; also ists eine hohe nothurfft daß wir vns ernstlich vnderstehen dieselbige auß vnserm hertzen zuvertrei-

ben / vnd ein auffrichtiges vnnd wahres Vertrawẽ/welches von keiner weltlichen macht / vnd von keinem vnfall möge beschädiget werden / an seiner stadt einführen / vnnd völlige gewalt vber vnser hertz geben.

Propterea non timebimus dum turbabitur terra, & transferentur montes in cor maris. Psalm. 45. Wann schon die gantze Welt solte verstöret werden / vnnd daß vnderst zu oberst gehen; wan sich schon alle Felsen vnd Berg mitten in daß Meer werffen solten; so wollen wir vns darumb nit entsetzen. Aber ehe vnd bevor wir zur sachen schreiten/ so lasset vns erstlich auffmercken / was vnsere eigene Natur davon sagen thut / was GOtt mit seinem Göttlichen finger in vnser hertz vnd Seel geschrieben habe/daß die vrsachen/ so vns auff Gott zuvertrawen anhalten/vnd von welchen wir ins künfftig reden wöllen/ werden viel grössere krafft vnd nachtruck haben / vnnd werden mehr bey vns außrichten / wann wir werden sehen vnd erkennen/ daß sie auß vnser natürlicher anmüthung

mũchung vnd neigung selbsten her kommen.

Das 1. Capitel.

Die erste vrsach warumb wir auff Gott Vertrawen sollen ist/ dieweil vns vnsere eigne Natur darzu antreibt/ wie in vnversehenen vnnd gefährlichen zufällen/ zu sehen ist.

I. VOm anfang muß ich vorgehen lassen vnnd kurtz rund bekennen / daß vns das Vertrawen auff Gott/ nit durch vnsern fleiß/ arbeit/ oder lust vnnd verlangen zu wegen gebracht werde / noch irgend anderwo herkomme als von GOtt selbsten. Sie wird mit vns geboren/ lasset sich sehen vnd wachset mit vnß/ vnd ihe mehr wir in iahren vnd verstand zu nehmen/ ihe tieffer sie in vnser hertz einwürtzlet: dergestalt/ daß wir ehe das leben / als die neigung auff Gott zuvertrawen/ verliehren können: dan es ist die gründliche warheit/ das vns nichts so tieff in vnser hertz eingetruckt ist/ nichts das man leichtlicher an vns spüren kan/ nichts daß man schwer-

licher verbergen kan/ nichts ist allerhand personen gemeiner als eine gewisse natürliche bewegung/welche vns antreibt vnser augen gehn Himmel zu heben/ vnd Gott anzuruffen/vnangesehen daß wir solches nit im sinn haben noch darauff gedencken; in dem wir etwan vnversehens/ wider alle vnsere hoffnung vnnd erwarten / von einem oder dem andern vnfal vberfallen werden.

Dahero geschichts das ein Jüngling/ welcher sein gantz lebē in wollüsten auffer-zogen/ vnnd nihe nichts von seinem Erschaffer gehöret/ daß ein viehischer mēsch; daß ein wilder/wütherich/daß ein Heid so nichts von Gott weiß/ daß ein angenamener Christ/heil vnd Gottloser bub/ der nihe von keiner andacht gehört noch hören will ; der alle tugend auß seinem hertzen vnd Seel verband / vnnd sich in allerley Sünden vnd schanden/als eine Saw im kott/vmbwelzet/sich nit halten kan / daß er/ (in dem er in nöthen stecket vnd dem vnglück nit entgehen kan) nit gehn Himmel schawe;vnd den jenigen/ welcher daselb-

selbsten vber alles zu gebieten hatt/ nit vmb hülff vnd beystand anruffe. Du wirst sehen wie daß Er seine zuflucht zu GOTT habe/ vnd sagen werde: O GOTT mein schutz vnd schirm/ du bist allein mein einige zuflucht/ auff dich setze ich all mein vertrawen: er sey ein so verzweiffleter bub als er immer wölle/ so kan er seine erste vnd natürliche neigung vnnd innerlich vernunfft/ die ihm sagt/ daß sein vrsprung außm Himmel sey/ vnd daß anderst niemand helffen könne/ als der ihn Erschaffen habe/ nimmer läugnen. Diese natürliche neigung/ dieß innerlich liecht seines verstands/ kan er nimmer/ er stelle sich an wie er wölle/ außleschen/ diese innerliche Straalen/ machen daß er seinen mund auffthun vnd vmb hülff anruffen müsse/ wan er sonsten keine hülff auff Erden zu gewartē hatt. In summa es muß endlich/ daß werck seinen Meister erkennen/ daß Bild seinen mahler/ vnd daß geschäfft muß sich in den schutz seines Erschaffers ergeben.

11. Der H. Könīg David redt an

einem andern ort in seinen Psalmen gar kräfftig vnd mit grossem ernst vnd nachtruck von dieser sachen.

Er beschreibet wunderbarlicher weiß vnd stellet natürlich vor augen solche vngeartete vnd heillose buben / welche sich niehemaln zu Gott kehren / als wan sie von den Creaturen verlassen sein: als Exempel weiß / wan sie in einem algemeinen vbelstand / da man nit mehr helffen kan / in einer gemeinen Schiffbruch / oder in gemeiner feursnoth sein / in welche sie etwan vnversehentlich kommen. Er sagt: Anima eorum in malis tabescebat. Ihr hertz vnd gemüth verdürrete vnnd verschmachte in ihrem elend; ferners / Turbati sunt & moti sunt velut ebrius, & omnis sapientia eorum devorata est, & clamaverunt ad Dominum cum tribularentur, &c. mit welchen worten Er die noth vnnd angst beschreibet / welche sie ankommet / in dem sie etwan auff dem wilden vnnd weiten Meer / von den vngestümmen Winden / vnd dem grausamen vnd erschrecklichen Gewitter vnversehens angegriffen / hin

vnd

vnd her geiagt/ vnd in eusserste gefahr getrieben werden. Jhr verstand vnnd witz sagt / wird gantz verwirret/ sie wissen nit wo auß oder wo ein/wegen der vngestumme vnnd grausamkeit deß vnbendigen Meers/ welches sie alle augenblick in abgrund zuversencken bedrewet / sie seind gantz verstarret / sie seind also zu sagen trunecken vor grosser angst vnd menge der schmertzen / alle ihre menschliche Weißheit / auff welche sie ihren trost gesetzt/ ist verschwunden: in dem ihnen dan die weltliche klugheit abgehet/ kommet ihnen die Göttliche Weißheit zu hülff / vnd treibt sie / daß sie auß natürlichem eingeben reden müssen / vnd ihre natürlich neigungen/ (in dem sie von allen Creaturen verlassen werden) frey an den tag geben / vnd ihre innerliche sinn offenbaren müssen. Dan sie heben ihre augen auff vnd gedancken gehn Himmel zum Ewigen Gott/ an welchem all ihr heill vnnd wolfahrt stehet: die sich zuvor stessen angehen als wan sie keinen Gott kenneten/als wan keine Fürsichtigkeit Gottes vorhan-

den/kommen ist/ vnd fangen zu GOTT auß grund ihres hertzens an zu ruffen/ sie geloben ihm Kirchen vnd Clausen auff zu bawen/ sie gestehen daß GOtt macht vnd gewalt vber sie habe/ vnd suchen ihren zuflucht bey der vnendlichen Barmhertzigkeit/ welche sie nun mehr gezwungen zu erkennen/ anzubetten/ vnd auff sie allein alle ihre hoffnung vnd trost zu setzen.

III. Also theten vorzeiten die Israeliter/wie weitläufftig in den Büchern Moysi/der Richter / vnd der Königen beschrieben wird. Dan so bald sie sahen daß sie keine feind hetten/ im friden/vnd vberfluß aller dingen ohne einige sorg lebten/ so fiengen sie an muthwillig zu werden/ vnd ihres Gottes/der ihnen solchen friden vnd vberfluß geben/ & claffen/ sie fiengen an/ silbern vnd guldene abgötzen zu machen / sie hingen sich an die falschen Götter Astaroth/Balaal/ vnd dergleichen mehr /vnd begiengen die aller schändligste vnd spötligste abgötterey: also das GOtt gezwungen wurd / sie mit Donner vnd Hagel zuverfolgen / sie zuverhergen vnd

zu

zuverderben / ia so gar mit dem Schwert biß auff den todt zuverfolgen / damit Er sie von solcher abgötterey bringen mögte. Daher geschahe es / daß sie / so bald sie so harte streich empfunden : die abgötterey / welche sie von dem wahren Gottes dienst abwendig gemacht / fahren liessen / ia verfluchten vnd vermaledeyten / haaren kleider antheten / sich mit eschen bestreweten / vnnd mit heulen vnd weynen vmb gnad vnd Barmhertzigkeit schreyen theten; als dan sahe man ihre natürliche neigung / die ihnen GOTT von Natur her in ihre hertz eingedrucket hatte / vnd daß alle das jenige / was sie gethan / da es ihnen wollgieng / anderst nichts / als eine blinde verführung vnd bethörung der Natur / welche niehmal / wan sie ihre Freyheit hat / vnd auffrichtig ihre meinung sagen will / holtz vnd stein für Götter erkennet vnd angebettet hette; aber die fleischliche vnd sinnliche gelüsten haben sie bethöret / vnd das steetige wolleben vnd grosses glück hat sie verblendet / ihre sin verkehret / vnd zu so schändlichen begirden angetrieben.

Die Heyden selbsten (welches fast vnglaublich scheinet) vnd zwar dieselbige welche den grösten eyffer vnd andacht für ihre Abgötzen hatten / vnnd auffs aller stärckste ihr ehr vnd dienst verfechten theten / ia welche dieselbige dergestalt eifferten vnd ehrten / daß sie also zu reden vnsinnig vnd närrisch darvber worden / vnd ihnen ihr eigenes fleisch vnd blud / ihre kinder sag ich / zeitliches wohlstands vnnd wolfahrt halber / auffopfferten / theten viel mahl ihrer Götter vergessen / wan sich das glück vmbkehrte / wann sie sahen daß sie mit mancherley bösen zuständen / mit hungersnoth / mit Pestilentz / mit Vngewitter vnd andern dergleichen mehr vberfallen wurden: sie verliessen offtmal sage ich / gar spöttlich ihre Götzen / welche sie zuvor so hoch verehrt / denen sie so viel Opffer gethan / denen sie so viel Weyrauch vnnd dergleichen angezündet; welche sie so herrlich vnd mit so grossem gepräng gekrönet vnd angebettet; die Götzen diener bestunden mit spott vnd hohn / sie fielen nider für forcht vnd schrecken / vnd waren also zu

reden

reden/halb todt; vnd dieweil sie weiters nirgend hin wüssten/schryen sie vmb hülff/ zum höchsten GOtt vber Himmel vnnd Erdt/ sie gedachten so gar nit mehr an ihre Abgötter/ sie vergassen ihre Nahmen/ wie Lactantius de origine erroris bezeuget; sie wüsten vnd gedachten nit mehr/ waß Jupiter/was Mars/ vnd was Mercurius were/ sondern sie hebten ihre händ vnd augen auff gehn Himmel/vnd rieffen den höchsten Gott (welcher ihnen allen helffen könte) mit heulen vnnd weynen/ vmb beystand an/ vnnd liessen alle eitele vnd falsche abgötterey fahren. Auß welchem allem hell vnd klar erscheinet/ daß wan die Natur auß eigner bewegnus vnd krafft handlet/ allzeit ihren schaffer erkenne/ vnd vns antreibe/ daß wir ihn in vnsern nöthen ersuchen/ vnnd mit weynen vnd seufftzen/ (die vns vnmüglich seind zuverbergen) seinem Göttlichen vnd Almächtigen schutz vndergeben.

(*.*)

Wie der mensch so selten/ausserhalb grosser gefahr/recht auff Gott Vertrawe.

IV. LAsset vns nun itzt in vns selbsten gehen / vnd diese natürliche neigung vnsers gemüths/ vnnd innerlichen heimlichen antrieb/so vns der Ewige Gott in vnser hertz eingedrucket vnd welcher vns/in vnserm elend/die hülff Gottes zu begeren zwingen thut / mit grösserm fleis/ bedencken; vnd sehen/ wie daß vns gemelte natürlich Neigung nit allein nit abhaltet oder verbeut/ daß wir auch/ ausserhalb deß elends vnd der gefahr/den Gütigen Gott vmb hülff anruffen sollen; sondern viel mehr das gegentheil thue / vnd vns den ersten antrieb gebe/vns gar dienlich vnd beförderlich sey / damit wir mit desto grösserm eiffer / alle vnsere hoffnung vnd gäntzliches Vertrawen auff GOTT allein setzen können. Dieweil Er allzeit/ einen weeg wie den andern Almächtig ist/ allzeit vnser GOtt vnd HErr/ wir leben gleichsam im wohlstand / oder aber im

Elend;

Elendes gehe vns wohl oder vbell/ so können wir ohne ihn nit sein/ wir seind seiner hülff allzeit bedürfftig. Zu dem gleich wie Er vns/ wan wir in einem oder dem anderm elend vnd noth stecken/ durch gemelte natürliche Neigung vnd antrieb zwingt vnsere zuflucht zu ihm zu nehmen; also hat Er vns einen außdrücklichen befelch geben/ vnd verbunden/ daß wir alle vnsere hoffnung auff ihn stellen/ vnd ihn zu aller zeit/ sie sey gleich böß oder gut/ mit hertzlicher vnd kindlicher liebe anruffen/ vnnd seine gnade begeren sollen. Aber (welches ein Ewige schand vnd spott zu sagen ist) vnsere Natur ist dermassen verblend/ vnd vnsere weiß zu handlen vnd vns zugeberden also verkehret/ daß fast das widerspiel geschicht/ dan wie viel seind/ leyder GOttes/ welche ihre augen vnd hertz nimmer gehn Himmel zum Ewigen GOtt erheben/ alß allein/ wans ihnen vbell gehet/ wan alles verwirret/ vnd daß sie nothwendiger weiß vor grossem nebel vnd dampff allerley jammer vnd elend/ welches alles alhie auff Erden verfinstert/ mehr nit se-

hen können/als allein den Himmel / vnd die nihemal an Gott vnd seine Almacht/ welcher sie Erschaffen hat/gedencken/als wan keine hoffnung mehr in irdischen dingen/vnd wan sie von allen Creaturen im stich gelassen werden ? wir können fast sicherlich sagen daß gleich wie alle menschen / sie seyen wie sie wöllen/ mit grossem eiffer vnd inbrünstigkeit ihren zu lauff zu Gott haben / vnd in ihren vnversehenen ängsten/vmb hülff vnd beystand bey ihm anhalten/oder zum wenigsten vmb linderung vnd trost in ihrem elend ansuchen; also auch fast niemand sey der (es sey dan daß er vngewöhnliche vnd harte stöß vnd anfäll habe / hülff an ihm begere) gleich als wan sie hülff genug alhie bey den Creaturen fünden/vnd daß sie deß Göttlichen beystands nit bedarfften.

Welches mir vber alle massen wunder vnd seltzam fürkommet/ ich muß gestehen daß ich solches weder gnugsam begreiffen/noch wie ich wol solte / beweinen vnd beklagen kan;daß nemlich die Seelen welche so viel vnd grosse gnaden von GOtt

emp-

empfangen / welche so zärtlich vnd mit so grosser sorg erzogen / welche in dem Blut deß Sohns Gottes gewäschen / welche so viel vnd lange Jahr mit dem köstlichen Leib vnd Blut Christi gespeiset / welche gar woll wissen vnd erkennen / daß die Ewige Fürsichtigkeit GOTtes alles woll regire / daß sie einen vnglaublichen eiffer habe / vns in dem guten zubefördern / daß sie vns endlichen als ihr eigenes hertz liebe: das sag ich / solche Seelen / in bedenckung aller gemelten dingen / dannoch nit recht auff den Ewigen Gott Vertrawen / sich von ihm lassen leiten vnd regiren / noch sich an ihn halten vnd hülff bey ihm suchen / als wan sie anderst woher auff keine hülff zugewarten haben. Ist es nit eine grosse vnornung? wer siehet nit daß alhie eine grosse blindheit vnd verstockung sein müsse? daß ein grosser betrug vnd arglist deß Teuffels mit vnderlauffe: warhafftig theten wir nit vneben daran / wan wir mit jenem Japonischen Heyden (von welchem im Leben deß H. Francisci Xaverij zulesen) daß Christenthumb audacem stul-

titiam

titiam / das ist / eine freche thorheit nennen würden. Dan es in der warheit ein freches vñ keckes ding ist / daß wir eine vnbegreiffliche Güte vñ Barmhertzigkeit an Gott erkennen vnd gestehen / welche ihn dahin vermögt / (wie vns vnser Glaub lehret) daß Er für vns in einem verächtlichem Stall hat wöllen geboren werden / vnd an einem spöttlichen Creutz / den schmählichsten Todt leyden. Ja noch ein thorechtigers vnd närrischer ding ists / daß wir solche Güte vnd Barmhertzigkeit gegen vns an ihm / wie gesagt / erkennen vnd gestehen / vnd dannoch ein so geringes Vertrawen auff ihn haben / vnd vns mehr auff die Eitelkeit vnd daß betriegliche falsche wesen / welches gerad zum verderben führet / als auff ihn / verlassen.

V. Ich kan nimmer ohn vnwillen / vnd daß mir die Gall nit vberlaufft / lesen / was vns die heilige Schrifft im Buch der Königen am 8. Capittel von den Israeliten beschreibet vnd erzehlen thut; dan am selbigen Capittel die H. Schrifft sagt / wie daß sich die fürnehmbsten vnd ansehnlichsten

sten

sten vnder dem Volck Jsrael zusammen rotteten / vnd dem Propheten Samuele fürhielten/daß sie einen König haben wolten/ den sie mit augen sehẽ könten/der mit ihnen/wider ihre feind zu Feld ziehen/vnd dieselbige schlagen könte. Dadurch sie gnugsam / wiewol daß sie einen andern schein vnd vrsach fürwandten / zuverstehen gaben/daß jhnen die Regirung Gottes nit aller dings gefallen thete/vnd daß/ wofern nit etliche Weise vnd Verständige menschen vber sie regireten/wie sie vber andere Völcker thun / sie bald in die händ ihrer Feind gerathen würden. O was ein thorechter anschlag / was ein närrischer sin! wie darfft ihr so frech sein / vnd dem Almächtigen Gott den spott vnd hohn anthun / daß ihr ihm die Verwaltung vnd regirung vber euch also zu sagen entzihen wöllet/vnd einen menschen geben? wie seit ihr in so grossen vnverstand kommen/daß ihr auff ein elendes Erdwürmblein mehr vertrawens habt / alß auff den HErren der gantzen Welt ? ist euch Gott/der doch Himmel vnd Erd innen hat / nit starck/ weiß

weiß/vnd mächtig genug? wissen die menschen besser zuhandlen vnd mit der sachen vmb zu gehen/als der Ewige Weise Gott? seind sie getrewer / handlen sie freundlicher vnd liebreicher mit euch / alß der liebe Gott selbsten. O der grossen vnd groben blindheit!

Nun aber/ mein lieber Leser / mustu wissen / daß solche vnordnung bey vns Christen viel sträfflicher / vnd vieler vrsachen halber/viel vnleidlicher sey/als vorzeiten bey den Juden; dan dieweil wir viel besser vnderwiesen vnd grössere gnad von Gott haben als sie / so sein wir ihm auch viel mehr verpflicht / als vorzeiten das Jüdisch Volck / vnd solten billich mehr auff ihn Vertrawen ; da wir doch gantz daß gegentheil thun/ vnd die menschliche klugheit/der Fürsichtigkeit Gottes / vorziehen/ia all vnser Vertrawen auff vnsere leichtfertige/betriegliche/ vnd falsche sinsetzen / es sey dan daß wir durch noth gezwungen werden / vnsere hoffnung vnnd Vertrawen auff Gott zu richten.

Dan wir erfahren vnd sehen gemeinlich/

lich / daß so lang als wir noch etwas vernunffts vnd verstans haben vber vnsere händell vnd geschäfften vns zu bedencken/ vnd rath zu nehmen / so lang wir die geringste hoffnung/ hülff/ oder trost in vnserm elend (welches vns zu hauß kommet) zu gewarten haben/ fragen wir eben so viel nach der hülff Gottes / als wan Er vnvermöglich were vns zu helffen / oder als wan wir seiner gar nit bedürfftig weren. Der gestalt / daß wir nihemal von gantzem hertzen Gott vmb hülff anruffen/ es seydan das wir vnversehens vom vnglück vberfallen / vnd nit wissen wo ein oder wo auß daß wir alles müssen dahinden lassen/ damit wir dieß oder jenes darvon bringen/ vnd daß wir augenscheinlich sehen / die blödigkeit der Creaturen / vnd wie von ihnen durchauß kein glücklicher außgang zu gewarten.

Zu diesem fürhaben dienet vns gar woll die denckwürdige Geschichte / so wir beym H. Evangelisten Joanne lesen/ da vnser Herr vnd Heyland mit wenig gersten brodt durch ein vnerhörtes wunder fünff

oder

oder sechs tausent man speisete / welche ihm / wegen seiner heilsamen lehr vnnd Göttlichen Predigen / so Er zu ihnen gethan / biß in die Einöde gefolget waren: dan ob Er woll wiste waß Er im sin hatte zu thun / vnd wie Er daß hungerige volck / welches Er mit seinem Göttlichen wort gespeiset / auch mit leiblicher speis zu sättigen gedachte; dannoch wolte Er zuvor / ehe daß er etwas anfieng / den Philippum in dieser sachen fragen / vnd sein Vertrawen / welches Er in gegenwertigem zufall hette / erkündigen. Philippus / welcher dem Herrn gar geheim / vnd freyherzig mit ihm zu reden pflegte / wie auß dem bekant / da er vor allen andern Aposteln so frey Christum anredte / vñ von ihm begerte / daß Er ihnẽ den himlischen Vatter zeigen wolte; Item auß dem alß etliche Heyden kamen vnd von ihm / als von einem den sie am höchsten bey Christo daran zu sein vermeinten / vnd durch welchen sie leichtlich zu ihrem verlangen zu kommen verhoffren / Jesum zu sehen begerten.

Dieser Philippus vnd Apostel / sag ich / erken-

erkennete gar woll die Allmacht vnd vnendliche güte seines Meisters / auß den wunderwercken/ die er täglich vor augen sahe/dannoch/als ihn Christus sein Meister fragte wie der sachen zu thun were vnd wie mans angreiffen solte / damit man das volck speisen könte / gab er nit gleich noch gerade antwort / sondern schwieg darzu / vnnd nach dem Er alles außgedacht/vnd allen mitteln/so viel ihm müglich nachgesunnen hette/fund Er anders nichts / als daß Er seine blose meinung/ welche auff menschliche hülff gieng/ fürbrachte vñ für/daß das er ohn verzug sein Vertrawen auff seinen Meister hette sollen an den tag geben/ bey ihm rathsuchen vnd frey bekennen wie solches der Fürsichtigkeit seines Meisters/mit welcher Er so viel hundert tausent Engel im Himmel / vnd gethiers auff Erden täglich ernehret/ gar nit schwer fallen würde/ ein so kleines häufflein volck in der Wüste zu speisen/ fieng Er an vnd sagte/ was mich belangt/so halt ichs darfür/daß man mit 200. groschen nit genug habe für dieß volck

volck Brodt zu kauffen/daß einem jedwedern nur ein stücklein werde. So lang Er menschliche hülff fand / gedachte Er an keinen Himlischen beystand. Wan ihm aber vnser Herr vnd Heyland bey verliehrung seines lebens befohlen hette/die 200. groschen auff zu bringen daß Brodt von einer oder zwo Meilen her auff seinen achselen zu tragen/ würde Er ohne zweiffel/ in erwegung daß ihm solches menschlicher weiß vnmüglich / anderst geredt/ hülff bey seinem Meister gesucht vnd durch sein Vertrawen vnd begerten rath vnnd hülff/sich vnderstanden haben von solcher gefahr deß lebens zu erretten.

VI. Mein lieber Leser/sihe/ ist es nit höchlich zuverwundern/ ja sehr zu bedauren/das vns der Gütige GOtt/ wan Er will daß wir hülff bey ihm suchen sollen/ alle andere menschliche hülff / so wir von den Creaturen etwan haben mögten/ zuvor abschneiden / vnnd gantz zur vnvermögligkeit bringen müsse/das Er alle vnsere sin vnd anschläg verwirren / das Er vns kummer vnnd elend durch verspot-

tung

tung vnd verhönung vnsern verstand vnd vrtheil also zu sagen/ganz benehmen müsse; wan Er will das wir ihm sollen zu fuß fallen vnd ihn vmb hülff betten: daher der Prophet David sagt: Imple facies eorum ignominia, & quærant nomen tuum Domine am 82. Psalmen: Verschäme sie O Herr/ vnd mache sie zu spott vnd zu schanden/vnd alß dan wirstu sehen/ daß sie nach dir schreyen/ vnd vmb hülff ansuchen werden. Mein GOtt vnd Herr/ bißhero bin ich eben so thorecht gewesen wie andere/ ich bitt vmb verzeihung vnd vmb gnad/ins künfftig soll solche thorheit durch deine gnad vnd segen weit von mir sein/ solches versprech vnd gelobe ich dir sicherlich. Andere mögen thun was sie wöllen/ sie mögen sich auff ihr glück vnd wolstand/ auff ihre freund/ auff ihr ansehen/ auff ihr geschickligkeit/ auff ihre stärck/ auff ihr kriegsmacht vnd grosse schätz verlassen vnd Vertrawen/ sie mögen wan sie wöllen alle Creaturen zu hülff nehmen/ vnd sich stercken wie sie können/ sie mögen sich so lang vnd viel an den Creaturen

aturen halten alß sie können: was mich angehet/ so hab ich einmal für alle mal bey mir beschlossen / daß ich auff nichts anders hoffen vnd trawē wölle/ als auff deine Barmhertzigkeit vnd Güte. Ich bezeuge offentlich vor dir meinem Gott/vnd vor der gantzen Welt / das ich nihe auff die eusserste / oder vrplötzlich zustehende noth warten will/dich als den ersten anzuruffen/sondern ich will zu jeder zeit/allenthalben/vnd bey aller gelegenheit dir/ mich selbsten vnd alle meine geschäfften gantz heimstellen/ vnd vnder deinen schutz ergeben/vmb deine hülff allein will ich ansuchen/vnd auff anderst nichts warten Quoniam tu Domine singulariter in spe, constituisti me. Psalm. 4. Dan du O HErr hast mir sonderliche hoffnung gemacht.

VII. Dieß Capittel will ich mit dem beschliessen was Philo ein fürnehmer Jud wol vnd weißlich vber das 4. Capittel deß Buchs Moysis Genesis genant / in welchem gesagt wird/daß der Patriarch Enos, (wan man der verdolmetschung der 70. folgen will) gehoffet vnd den Nahmen Got-

Gottes angeruffen habe/wargenommen hat; dan er beweiset daß der mensch nit allein nothwendig Gott anruffen/ vnd alle seine hoffnung auff ihn stellen müsse/ sondern auch daß derselbige seiner menschlicher Natur nach/ sonderlich darzu verpflicht vnd verbunden sey.

Der verstand seiner wort lautet in vnserer sprach also. Es ist recht vnd woll vom Enos gered/ daß Er der Erste auff GOtt gehofft vnd ihn angeruffen habe; dan waß stehet einem menschen/ von der menschlicher natur zu reden / besser an / als auff Gott hoffen / vnd alles was er innen haben vnd besitzen kan / von ihm allein vnd seiner Majestät erwarten? ich will zu viel sagen / meines erachtens ist kein rechter mensch zu nennen / welcher nit seine hoffnung auff Gott setzt/ vnd daß diejenigen so auff ihn nit trawen / warhafftig nit werth seind / daß man sie menschen nennen soll / dieweil sie der menschlichen vnd natürlichen vernunfft nit nach gehen. Wie dan die H. Schrifft selbsten an zu deuten scheinet: dan nach dem sie ge-

sagt / daß der Patriarch Enos erstlich in GOtt zu hoffen / angefangen habe / setzt sie gleich darzu / vnd sagt / dieß ist das Buch der menschen vnd ihres herkommens: dieweil der so an Gott hoffet / allein ein rechter mensch ist. Auff gemelte weiß redt der Philo von dieser sachen.

Das 2. Capitel.

Die andere Vrsach warumb wir auff GOtt hoffen vnd trawen solten / ist / dieweil Er trewlich haltet / waß Er denen versprochen / so auff ihn trawen.

1. DJe zweyte vrsach / welche vns auff vnsern Himlischen Vatter zu hoffen vnd zu trawen / antreibt / ist; dieweil Er sicherlich vnd getrewlich handlet in den sachen so Er vns versprochen vnd verheissen hat. Dan der Ewige Gott hat bey seiner höchsten trew / bey seiner Göttlichen Ehren / also zu reden / vnd bey der Ewigen warheit zugesagt / daß / wo fern wir auff ihn hoffen vnd trawen werden / (wie Er vns

vns befehlen thut) vnd gäntzlich darfür halten werden/das alles was vns zustehet von ihm herkomme / nimmer verlassen wölle; ia was mehr ist/ daß Er vns in dem grösten elend mit lust/frewden/ vnd innerlichem trost erfüllē wölle. Vnd was könte einer weiters vnd mehrers wünschen? Er hat/sag ich abermal/bey seiner Göttlichen trew verheissē daß wir zu vnserm wünsch sicherlich gelangen/ vnd vnsere hoffnung im geringsten nit vergeblich sein werde. Solche verheissung findestu nit ein oder zweymahl allein in Göttlicher Heiliger Schrifft / sonder mehr als hundert vnd hundert mahl: ia es ist ihm nit genug/daß Er sie so manchmall widerholet/ sondern gibt versicherung vnd betheuret solche mit einer offtwiderholten weiß vnd form zu schweren/wie beim H. Evangelisten Joanne am 14. Capittel zu sehen / da Er sagt/warlich/warlich sage ich euch/wer an mich glaubet vnd vertrawet / der wird eben solche wunder ding thun/ wie ihr gesehen das ich gethan ; ia er wird grössere ding thun/alß ich gethan habe. Welches

Er gleich darauff in folgenden worten besser erkläret/vnd zu zweyen vnderschidlichen mahlen sagt / daß eben derselbige so an Gott glaubet vnd trawet / nichts vom Himlischen Vatter begeren werde / daß Er nit erlange; Aber noch viel klärlicher an einem andern ort/da Er sagt/ daß Er ohn einiges vorbehalten vnd beding alles werde thun können / was ihm belieben wird. Zu dem lasset Er es noch nit darbey/ daß Er so herrliche Verheissung in gemein gethan/sondern erkläret die sachē insonderheit/vndbringt ein Exempel für/ in welchem Er eigentlich die krafft dieser tugend benennet vnd sagt / warlich warlich sage ich euch / wie zu diesem Berg mit grossem Vertrawen sagen wird/ heb dich auff / mache dich von hinnen / vnd wirff dich in das Meer/ vnd in seinem hertzen nit daran zweifflen daß es geschehen werde/der wird sehen/daß ihm nichts vnmüglich sey zu thun. Wan nun einer der recht auff Gott trawet/ solche macht vnd gewalt hat / daß er durch die krafft seines glaubens Berg versetzen kan / wie kans

ihm

ihm an mittel vnd weeg mangeln/ daß er sich selbsten nit auß einem oder dem andere vnglück herauß reisse? daß er nit glücklichen auß einem verwirrten handel komme / oder in seinem elend/in krafft seines glaubens vnd Vertrawens/vnd in krafft der Verheissung der vnfählbaren hülff/ welche jhm sein Herr vnd Heiland zugesagt hat/keinen trost empfinde? Wiltu sehen / vnd wissen wie sehr sich der Ewige Gott / gegen denen so an ihn hoffen vnd trawen verspricht vnd verpflicht/ so ließ die Propheten / vnd sonderlich die Psalmen Davids/den 29. den 30. den 124. vnd du wirst dich vber die trösliche vnd schöne wort nit genugsam verwunderen können.

Darumb dan sollen wir durchauß nit an dem zweifflen was Er geredt vnd verheissen / eben so wenig als daß wir selbsten alhie auff Erden / oder auch daß Gott im Himmel sey. Von der gründlichen warheit seiner verheissungen haben wir seine eigene wort / vnnd darneben seine schwür/ also daß wir vns in keinem

vnglückhafftigen zustand / oder in keinem elend/darin wir etwan gerathen mögten/ sonderlich zu fürchten/ sondern/ wie der H. Paulus redt zu den Hebreer am 6. Per duas res, quibus impossibile est Deum mentiri firmissimum solatium habeamus. In zweyen stücken (nemblich in seiner vnfehlbaren verheissung / vnd in dem schwur) in welchen Gott durchauß nit fehlen kan / einen bewehrten vnd steiffen trost zu finden haben: Ja mit denselben/ gleich als mit zwo starcken mauren/ wider alle anstöß/ der Creaturen/ vmbgeben vnd beschützet werden.

Eben zu diesem vorhaben sagt der Prophet David am 90. Psalmen. Scuto circumdabit te veritas eius, Seine Warheit/wird dich gleich als ein schild vmbgeben vnd beschützen; als wolte Er sagen/ wir kehren vns hin wo wir wöllen/so seind wir mit der Verheissung Gottes allzeit/ gleichsam als mit einem bewehrten schild verwahret / mit welchem wir vns wider alle wapffen vnd wehr verthedigen vnd befreyen könnnen / wo fern wir selbsten wöl-

wöllen. Wöllen wir aber lieber zu leyden haben/ so wird doch daß elend/ vnnd die angst/in welche vns die Creaturen bringen können nimmer so groß sein / daß die wolfart vnd daß heill/ welches vns GOtt verspricht nit grösser sey / damit wir dadurch angetrieben wider sie obsiegen können so gar wan sie schon scheinen oberhand/vñ vns gar vnder ihre füß gebracht zu haben. Dieß ist der hö hste staffel der volkommenheit / zu welcher iener diener Gottes/ Ioannes Ximenes genant/ ein Bruder auß der Geselschafft Jæsu/ kommen. Dan von ihm lesen wir/ daß Er ein so grosses Vertrawen auff die Güte vnd getrewe Gottes hette/daß Er sich in allen dingen vnd allenthalben in den schutz vnd schirm deß Almächtigen Gottes ergeben thete / vnd in allem seinem leyden vnd zuständen/in allem was ihm widerfuhr/ anders nichts brauchte/ als den schild Göttlicher Verheissung/ (dan Er verheissen das Er ihn in seinen schirm vnd verwahrung nehmen würde /) mit welchem Er sich wider alle Creaturen / vnnd was

ihm von ihnen begegnen mögte/männlich verthädigte.

Waß ein groß gut vnd glückseeligkeit Gott denen verheisse / welche auff ihn Vertrawen/es gehe ihnen gleich wohl oder vbell.

II. DJe erinnerung vnd daß blose bedencken deß grossen guts/ welches Gott denen verspricht so auff ihn Vertrawē/erfüllet ihr hertz mit frewden/so gar wan sie in dem grösten jammer vnd elend scheinen zu sein: daher dan geschicht/ daß ob sie woll könten der widerwertigkeit vnd dem elend befehlen vnd gebieten / ferne von ihnen zu weichen/ gleich wie sie zu zeiten dem Vngewitter vnd dem Wind gebotten haben sich zu legen vnd zu stillen/ oder auch dem Gestirn Son vnd Mon still zu stehen / den Elementen mit ihrer krafft vnd würckung ein zuhalten ; dannoch viel lieber haben wollen leyden / damit sie deß grossen guts vñ der innerlichē frewd/welche Gott den frommen Seelen/ so auff ihn trawen/ vnd so in ihrem leyden

auff

auff ihn hoffen vnd trawen zu geben pfleget/theilhafftig würden. Mein Gott vnd Herr: wie gehet es doch zu/ daß du in den dingen / in welchen die weltkinder anderst nichts alß elend vnd jammer sehen/ angst vnd noth empfinden/ vñ deßwegē/ wie den Teuffel selbstē fliehē; denē so auff dich trawen/ lust vnd frewde machest/ ia grosses gut vnd glückseligkeit zeigest? die H. Schrifft sagt vnd lehret vns/ daß wir glückselig seind/ wan wir arm; Item daß wir glückselig seind/ wan wir haß/ schmach/ vnd spott außstehen müssen ; ferner daß wir glückselig seind/ wan wir weinen vnd heulen; endlich daß wir Seelig seind/ wan wir verfolgung leyden vnd allenthalben vnderdruckt werden: aber wie kan es sein/ daß einer mitten im elend vnd jammer seelig sein könne? daß kan gar wol sein/ wir seind freylich Seelig / wan wir mit einem starcken glauben auff die Göttliche Warheit glauben vnd trawen / welche in aller widerwertigkeit bey vns ist / wie sie selbst sich dessen hoch verspricht vnd gelobt / daß sie in aller widerwertigkeit bey vns sein wölle/

dieselbige zu milderen vnd auff eine sehr wundere weiß zu messigen. Ich bin mit ihm/sagt der Ewige Gott/in seinem elend vnd verfolgung/ dan er hoffet vnd trawet auff mich/ ich will seine bitterkeit süß machen/vnd will sein vnglück dermassen mit lust/frewd/vnd trost vermengen/ daß er es gleichfals nit fühle. Daß diesem also sey/gibt der H. Paulus gar herliche zeugnus vnd sagt in der zweyten zu den Corinther am 7. Capittel. Repletus sum consolatione, &c. Ich bin gantz mit frewden erfüllet/ mein hertz kan den grossen vberflus der frewden/ welche mir der Gütige Gott/ in meiner schwereſten widerwertigkeit gibt/ nit fassen.

Diese frewd vnd vnempfindlichkeit/ in dem elend vnd in der widerwertigkeit/ mein lieber Leser/ kan nirgend anderstwo herkommen/ als auß der gegenwart deß Herzens die erdenen/ so auff ihn trawen zugesagt. Dan Er ists allein der ihnen solche gnad/solchē seegen/ vnd so vnbegreiffliche frewde ertheilet. Was kan nun für leydē vnd elend the so groß sein/welches in

dem

dem iubell vnd frolocken eines frommen hertzens/ welches woll weiß das Gott mit ihm vnd in ihm ist/ das es von ihm getröstet/ vnd alles heill vnd glück hatt/ nit/ gleichsam wie die Wolcken von der Sonne/verzehret werde?

Dieweil wan die schmertzen am allergröstten sein/so fanget Er an sie zu trösten/ vnd zu machen daß sie nichts von den schmertzen also zu sagen empfinden. Zu dem wie ists glaublich/ daß diejenigen so fast auff Gott Vertrawen/ daß vnglück vnd elend weit von jhnen haben wolten vnd zuvertreiben begerten; dieweil sie so grossen trost darin fühlen/ welcher ihnen alles leyden lind vnd mild machet. Was können sie wünschen vnd begeren/ daß sie nit in der glückseligkeit/die sie besitzen/vberflüssig finden vnd geniessen? meines erachtens/ könte ich woll mit warheit sagen/ daß sie viel glücklicher sein/ vnnd grössern vortheil darbey haben/ daß sie solcher gestalt in dem elend getröstet vnnd gehalten werden/ als wan

sie nihemal kein vnglück vnd elend gehabt hetten.

Der Heilige Bernhardus sorgte vnd förchtete immerdar gar sehr daß er nit etwan Gott verliehren / oder derselbige von ihm weichen thete / daher begerete Er (wan Er zu zeiten eine weil ohne leyden war) damit er der gegenwart GOttes versichert were / daß er allzeit etwas zu leyden hette. Darumb GOtt gebe was vns widerfahret was vns für elend vnd vngenad begegnet / es komme gleich von vnglückhafftiger zeit her / es werde vns von bösen menschen vnnd feinden angespunnen / durch abgang vnd todt vnserer freund / durch kranckheit vnd vngemach vnsers eignen leibs / oder durch andern vnseeligen zustand / welches sich durch verhengnus Göttlicher Fürsichtigkeit in vnserm thun vnnd lassen / erhebt; so ist dannoch gewiß das vns die glückseligkeit immerdar folge / vnd steets bey vns sey / wan wir nur in den hoffen vnd trawen / welcher allein vnser glück vnd vnsere gantze seeligkeit ist / vnd nim-

mer

mer von vns weichet / vnser elend sey wie es wölle. Dan also lautet seine verheissung am 90. Psalmen. Cum ipso sum in tribulatione. Ich bin bey ihm in aller seiner widerwertigkeit.

III. Ich will aber darumb alhie nit sagen / als wan vns GOtt im wolstand vnd glück verlassen thete / wo fern derselbige auff das Vertrawen / welches wir auff die Fürsichtigkeit GOttes haben sollen / wolgegründet ist: dan wie viel vnd fürnehme leut / hat man zu allen zeiten gesehen / welche neben dem Himlischen seegen / vnd Geistlichem trost / auch den zeitlichen seegen / vnd güter dieser Welt reichlich genossen haben; ja die warheit zu bekennē / so ist der zeitliche wolstand ein zeichen vnd würckung der Göttlichen Barmhertzigkeit / seiner versprechung gemeß / durch welche sie verheissen hat / ihre getrewe diener an ihrem Leib / in ihrer haußhaltung / an ihren kinder / an ihren güter vnd Erbschafft zugesegnen. Der seegen GOttes wird reichlich von allen seiten her / vber vns kommen / sage der Ewige Gott selb-

sten / wan wir ihm getrew sein werden. Der seegen wird in vnsere Stätt / Dörffer vnd Land kommen / wir werden in vnseren häusern / vnd im Feld gebenedeit werden vnsere kinder / die frucht der Erden / wird gesegnet werden / vnsere höff vnd viehe / vnsere keller vnd speicher werden gesegnet werden. Vnsere auß vnd eingäng / vnser End vnd anfang / vnser arbeit vnnd ruhe / alle vnsere geschäfft / thun vnd lassen / ia alles was vns zugehört wird gesegnet werden; darfür sollen wir einen so Liebreichen vnd Barmhertzigen Herrn / der vns so viel guts erzeiget widerumb / ohn vnderlaß gesegnen loben vnd preisen / all vnser hab vnd gut soll ihn loben / alle vnsere gebein / vnsere adern / hertz vnd alles was in vns ist / vnsere sin vnd gedancken / ia alle häärlein auff vnserm haupt sollen den Herren loben vnd preisen / vnd werden ihn doch nit genugsam loben vnd preisen mögen / wir müssen zu allen Creaturen im Himmel vnd auff Erden sagen / kommet her vnd helffet vns den Herrn loben vnd preisen / wir müssen

mit

mit den dreyen knaben im Babyloniſchen offen ruffen vnd ſchreyen/Daniel.3. Alle werck deß HErrn kommet vnd lobet den HErrn/lobet vnd preiſet den HErrn/vnd ſeine Güte von Ewigkeit biß in Ewigkeit. Alle ihr Engel lobet vnd preiſet den HErrn/ihr Himmel preiſet den Herrn.

IV. Dieweil aber der wollſtand vnd daß glückſelige weſen gemeinlich verdacht vñ gefährlich iſt/ſich gar viel durch daſſelbige berhören laſſen/vñ in ihrẽ wolſtand/ gleichſam als auff einem weichen vnd ſanfften küſſen oder Bettlein entſchlaffen/ an daß Vertrawen vnd die hoffnung/ ſo ſie auff Gott haben ſolten / nit gedencken/ ſich an die Creaturen hangen/vnd Gottes vergeſſen ; deßwegen halter er den ſicherſten werg / vnd will viel lieber / auff eine wundere vnd ſeltzame weiß/ſeine diener in der widerwertigkeit erfrewen / als durch argliſtigkeit vnd betrügliche fünd deß glücks vnd wolſtands in gefahr ſtellen; damit ſie ſich nit allgemach an irdiſche ſachen anhangen / vnd vieleicht alſo vmb die Himliſche ding / vnd das Ewige leben

kom-

kommen. Zu dem/dieweiln der trost/ den sie auß zeitlicher wolfahrt etwan haben könten; so schlecht vnd gering/ ia voll gefährliches liebkosens/ vnd heimlichen betrugs/ endlich so vbell mit dem geistlichen trost / welcher dem andern vmb gar weit vorgehen thut / zustimmet: also siehet es GOtt für rathsamer an / daß sie solches zeitlichs glück / vnd wolstand viel mehr nit haben / als daß sie durch denselbigen in gefahr rathen / vnnd sich lassen bethören. Vnd eben dieß ist die vrsach/ warumb der Gütige Gott / den jenigen die Er liebt gemeinlich mehr Myrrhen als Wein/ mehr gall als hönig einschencken thut/ vnd zu trincken gibt / aber doch darbey/ in dem sie solchen kelche außtrincken / ihnen ihren mund dermassen süß macht/ daß sie keine bitterkeit empfinden/ vnd woll darauß schlieffen mögen / daß solches nirgend anderstwo herkommen könne/ als von der Güte Gottes/ vnd daß alle Creaturen/ wan sie alle ihre krafft vnd witz zusamen theten / solches wunder nihe zuwegen bringen können/ daß man nemblich

lich in einem bitteren tranck den süsse-
sten vnd liebligsten geschmack empfinde.
In dem nun die fromme Seelen solch-
er gestalt / mitten in ihrem elend vnnd
jammer / mit frewden vnd trost erfüllet
werden/loben vnd preisen die Güte/ vnd
die wunderwerck Gottes; vnd dieweil sie
sehen das GOtt in seinem versprechen so
getrew vnd fleissig haltet was Er verheis-
sen; darumb fassen sie noch ein grössers
Vertrawen auff ihn/vnd halten gäntzlich
darfür / das Gott in vnd bey ihnen sein
müsse/sie empfinden also zu sagen augen-
scheinlich seine gegenwart / sie hören ihn
reden/vnd erkennen seine Göttliche krafft/
vnd wolten ihr glück nit für alles gut/
vnd für alle herzligkeit dieser welt geben.
Also siheſtu nun / wie GOTt mit denen
vmbgehe/die auff ihn hoffen vnd trawen.
Wie Er sich ihnen selbsten gebe / wie Er
ihre geschäfften/ihr hauß wesen/ ihre eige-
ne person vnd alles was ihnen zugehört/
in ihrem grösten elend vñ widerwertigkeit/
gesegne. Daher geschicht daß sie selbsten
auch darfür halten/als wan sie daß gröste

gute

gutt/ vnd mehr als alle schätz der Erden empfangen hetten/ sie fangen an/ gleich wie die andere auch/ Gott zu loben vnd zu preisen/ von gantzem hertzen/ mit aller macht/mit allen gliedern ihres Leibs/ vnd mit allen kräfften ihrer Seel; ia sie haben mit dem noch nit genug/ sie ruffen vnd schreien in ihrer grösten widerwertigkeit/ allen Creaturen zu / kommet vnd lobet den HErrn wie Daniel mit seinen zweyen gesellen mitten vnder den Fewrflammen thete/wie Danielis am 3. zu lesen ist. Ich fange allein erstlichen alhie an von diesen sachen/vnd von diesem trost zu reden/ muß derwegen fortfahren vnnd theils alhie/theils auch anderstwo volkommentlicher außführen.

V. Wan wir nun alles was gesagt in obacht nemmen vnd erwegen wöllen/ können wir anderst nit gedencken oder sagen als daß wir menschen gantz ohne witz vnd hirn sein müssen/ vñ in vnserm leydē vnd vnglückseligkeit gar bethöret / ia so zu sagen bezaubert / in dem daß wir auß mangel deß Göttlichen Vertrawen auff

ein

ein/ so grosses gutt welches weder mit gelt noch mit allem gut dieser welt zu bezahlen/nichts geben/ vnd vns berauben lassen/daß wir vnsere beängstigte vnd bekümmerte Seel vnd gemüth zu erquicken so weit gehen / vnd vns selbsten / mit so grossem schweis vnd arbeit stinckende pfützen graben / da wir doch ein frisches/ helles/vnd gesundes wasser vor vnser thür springen haben/ welches vnser Seel lieblich erquicken / alle bitterkeit in süssigkeit verendern/vnd mit dem Göttlichen seegen erfüllen könne.

Mein sag mir eins/du mißträwige ja gantz träwlose Seel / die du fürchtest der Himmel werde auff dich fallen/ du heulest vnd schreiest/daß du in deinem elend vnd widerwertigkeit / in dem du steckest / nit länger leben könnest! glaubstu/frag ich/an deinen GOTt der dich erschaffen hat? glaubstu das seine macht vber alle macht/ seine weiß vnd klugheit vber allē verstand vnd weißheit/daß seine wort wahr sein vñ seine Verheissung werden erfüllet werden? glaubstu solches nit/ so packe dich

von

von hinnen / gehe fort / (gleich wie der Bräutigam im hohen Lied Salomonis zu seiner Braut sagt/) vnd folge deiner heerd dem vnvernünfftigē viehe stelle dich mit ihnen an die krippen vnnd heu bar/ vnd iß graß / sprewer / vnd hew wie sie thun ; du bist nit werth daß du eine vernünfftige Creatur solltest genennet werden; dieweil du so gar deinen Schaffer nit erkennest : glaubstu aber / das Er Allmächtig / das Er die Ewige Weißheit/ Güte/Warheit/ vnd in allem getrewlich vnd auffrichtig handle/ warumb nimmestu dan nit deine zuflucht zu einem so mächtigen/gütigen/warhafftigen vnd getrewen beschützer? warumb ergibstu dich nit gäntzlich an ihn? dieweil Er mehr als hundertmal gesagt/ daß nihe keiner/ der seine zuflucht zu ihm gehabt / abgewiesen sey / daß nihe keiner zu schanden worden/ daß nihe keiner vergeblich auff in gehoffet oder betrogen sey/wo fern Er sich getrewlich auff ihn verlassen habe. Dieweil nun nichts bey dir helffen will / vnd alle seine Göttliche eingebung / vnd daß Himlisch

Liecht/

Liecht / die dicke Finsternus deines verstands nit durchdringē kan / wer will oder soll nit sagen das du kein mensch sondern mehr als ein sin vnd wißloses viehe / oder besser zu sagen / gantz durch die Creaturen bezaubert seyest?

Zwo erhebliche vnd kräfftige vrsachen / welche vns dahin halten daß wir der Werheissung Gottes glaub vnd trew zustellen sollen.

VI. ICh finde in dieser sach / noch ein andern groben irthumb vnd schädlichē mißbrauch / der anderstwo nirgend herkommē kan / als auß mangel vnd abgang der vernunfft vnd deß vrtheils. nemblich daß wir vnder den Verheissungen GOttes einen vnderscheid machen / vnd die versprechungen so geistliche vnd Ewige ding betreffen / von denen so weltliche sachen anlangen / absondern. Dan was geistliche ding betrifft / mangelt es vns an keiner hoffnung / noch Vertrawen; aber von den zeitlichen zu reden / gehet vns gar viel von vnserm Vertrawen ab / vnd

vnd scheinet anderst nit/als wan wir Gott in weltlichen dingen/nit so mächtig/weiß/ vnd gütig hielten/als in geistlichen; vnd geringern glauben in zergänglichen dingen / als in sachen vnsers heils zustellen wolten.

Ist solches nit eine sehr grosse blindheit: wir hoffen vnd trawen auff die Güte vnd Barmhertzigkeit GOTtes / wir trawen vnfehlbarlich das Er vns vnsere Sünde vergeben werde/das er vnß auß der dienstbarkeit deß leidigē Sathans erlösē werde/ vnd vermittelst der H. Sacramenten/vnd deß weinen vnd seufftzen / (mit welchem wir daß leid vnd die rew/so wir vber vnsere begangene Sünden bezeugen) widerumb zu seinen Gnaden annehmen werde. Nun sag mir/was ist / daß vns zu solcher hoffnung antreibet? ist es nit die Verheissung vnd daß Versprechen/ welches vns Gott gethan / vnd vns in der H. Schrifft hinderlassen hat? in welcher Er so hoch vnd theur verheisset / daß Er allzeit willig sey die Sünder anzunehmen / wan sie durch wahre buß wider zu ihm kehren werden:

eben

eben dieß ist die hoffnung / die vns hertz vnd muth macht / alle beschwernus zu vberwinden/vnd alle forcht / welche vns von wahrer bekehrung abhalten mögte/ vertreibet; ja sie treibt vns so weit/das wir vor einem menschen auff vnsere knie fallen/ ihm vnser hertz offenbaren / vnd die heimligste Sünd vnd missethat nit ohne verschämung vnser selbsten/auffs getreweest offenbaren. Vnd solches zwar kommet vns nit allein nit schweer an / sondern wir thun es also zu reden mit lust; dieweil wir verhoffen auff diese weiß / widerumb zu kindern GOTtes angenommen zu werden / vnd seine huld vnd freundschafft/ auß welcher wir durch vnsere Sünde gefallen/zu erwerben: wie dan solches in der warheit geschicht; dieweil es Gott selbsten also verheisset/ welcher gar nit liegen oder fehlen kan / welcher die Weißheit selber/ vnd an dessen worten nihe nichts gefehlet. Himmel vnd Erd werden ehe vergehen als daß sein wort nit erfüllet werde. Was noch mehr ist / so hat Er mit eignem mund / vnd daß zwar vielmal öffentlich

lich vnd außdrücklich gered/daß Er die jenigen so auff ihn hoffen/ sich vnder seinen schirm begeben/ auff seine güte verlassen/ vnd in allen ihren geschäfften sich der anordnung seiner Göttlichen Fürsichtigkeit heim stellen werden/ nihemal verlassen wölle: vnd warumb seind wir dannoch so thorecht/ vnd wöllen solches nit recht glauben? Ich kan mich nit vberreden/ sagt der H. Marcus Eidsioler / wie daß sich einer in Ewigen vnd geistlichen sachē auff Gott verlassen vnd trawen wölle / vnd nit auch zugleich in zeitlichen vnd eusserlichen sachen.

VII. Wie muß es doch immer zugehen oder wie kan es sein / daß wir auff die wort eines vnbeständigen menschen bawen/ so vns etwan in vnserer widerwertigkeit hülff verpflicht / vnd zuvertedigen verheisset/ (wo fern wir solches an ihn begeren werden (hergegen aber an der Verheissung Gottes/ welcher vns eben dasselbig / so offtmal / mehr als hundert vnd hundert mal/ darzu mit einem schwur versprechen thut/ zweifflen darffen? Ich will wei-

weiters sezē/daß sich einer dem andern zu helffen nit allein versprochen / sondern auch mit seinem Eid vnd schwur/schrifftlich vnd mit eigner hand / mit Notarien vnd Zeugen / mit seinem pittschafft vnd dergleichen andern sachen mehr / so zur versicherung vnd bekräfftigung seines verheissen dienen mögen/auff die allerbeste vnd sicherste weiß / versprochen habe; nun sag mir findestu nit eben dasselbig vnd viel auff eine bessere vnd sichere form in den Göttlichen verheissungen? hab ich dir nit schon offt gesagt/daß Gott seine wort mit einem hohen vnd theuren Eid bewehret? nimbt Er nit Himmel vnd Erd / Engel vnd menschen zu zeugen? hat Er nit mit seinem eignen bludt vnderschrieben? mit grossen wundern bestettiget? vnd so lange zeit hero / an so viel tausent vnd tausent menschen: mit der erfahrnus selbsten bekräfftiget? wie soll GOtt etwas zusagen vnd nit halten? soll Er etwas sagen vnd nit thun? diese meinung sey fern von vns.

Der H: Apostel Paulus als Er zu den

Römer am 4. von dem glauben deß Abrahams redt/ sagt/ daß Er wider alle hoffnung gehoffet habe/ daß Er heut oder morgen ein Vatter vieler Völcker sein solle/ vnd nihe daran gezweiffelt daß solches geschehen werde. Er kehrte sich nit an sein alter/ blöden vnd abgematteten Leib/ noch auch an die vnfruchtbarkeit seines betagten Weibs/ sondern hielt eigentlich darfür das GOTT an seiner Verheissung nimmer manglen würde. Endlich setzt der H. Paulus darzu/ daß solcher glaub vnd Vertrawen auff Gott dem Abraham für ein werck der gerechtigkeit angeschrieben sey. Deßgleichen hat der Jud Philo diese wort gar woll bedacht vnd sagt recht/ daß wir menschen nicht bessers thun können dan daß wir auff Gott glauben vnd Vertrawen/ wie Er solches werth ist. Dahero dan die H. Schrifft billicher weiß die jenige straffen kan/ welchen es seltzam vnd frembd vorkommet / daß etliche heilige vnd fromme personen / eine vngewöhnliche hoffnung auff Gott gehabt/ dieweil Er allein ist / der nit betriegen kan noch will.

Zum

Zum beschluß kan ich mich nit enthalten/ ich muß frey herauß sagen/ daß alle die jenigen/ welche mehr auff die Verheissung der menschen als GOttes trawen vnd bawen/ entweder von sinnen kommen sein/ oder dem Christlichen glauben abgesagt haben/ vnd folgend von dem geistlichen gericht für vngläubig vnd abtrinnige Christen verdammet/ oder mit den vnsinnigen vnd wütenden menschen an ketten gelegt werden sollen.

Das 3. Capittel.

Die dritte vrsach/ warumb wir auff Gott trawen sollen/ ist die eitelkeit der welt vnnd weltlichen wesens/ vnd der spott vnd hohn/ in welchen/ die so auff sie trawen/ gerathen.

I. VAnitas vanitatum dixit Ecclesiastes. Vanitas vanitarum, & omnia vanitas, Eitelkeit vber eitelkeit/ vnd alles was da ist/ ist lauter eitelkeit sagt der aller klugeste vnd verständigste mensch/ vnd grösster König/ so ihemall auff Erden ge-

wesen. Er sagt/ daß die welt/ lauter Eitelkeit sey / als wan sie von ihr selbsten auß ihrer eigener Natur / vnd nit anderer vrsachen halber oder allein dem schein nach genennet würde. Er widerholet solches wörtlein/ Eytelkeit bey die fünff mall einander nach/dadurch auß der weiß der Hebreer zu reden/ anzudeuten/ daß Er höher nit kommen / vnd solches mit keinen andern worten besser erklärē könne. Solches redt Er nit auß vnbedachtsamen muth/sondern mit allem fleis/ auß eigner erfahrung/vnd volkommener erkantnus; nach dem Er nemblich selbsten in lüsten vnd frewden/so der mensch ihemal ersinnen vnd gedencken kan/ seinem wollgefallen nach gelebt hette / nach dem Er die stadtligste vnd schöneste häuser vnd Pälläst/auß allerley köstlichen gestein erbawet hette/vnd daß silber so gemein gesehen vnder den menschen alß die steine auff den gassen. Er nennet sich Ecclesiasten daß ist einen Prediger/ alß wan Er das reine wort Gottes sägte/ dem man nit widerreden oder widersprechen könte oder auch dörffe.

dörffe. Etlich auß denen/ so ihn außlegen wöllen sagen daß Er alle weisen vnd geschickte personen/ welche zu seiner zeit leben hab lassen zu samen kommen/ vor ihnen solche wort zu reden/ vnd solche Lehr zu erklären. Es sey ihm wie ihm wölle/ so kan niemand laugnen/ daß Er von GOtt selbsten zu einem König/ ja zu einem vorbild aller Königen erkoren vnd vorgestelt/ vnd in aller Welt für ein wunder/ (wegen der grossen erkantnus der natürlichen vnd vbernatürlichen ding so Er hatte/) von iederman zuhalten sey; deßwegen ist nit woll müglich/ daß eine so hocherleuchtete von Gott erwehlte person/ welche auß eigener erfahrnus redte/ als ein werckzeug vnd zung deß H. Geists/ von so erfahrnen vnd geschickten Leuten/ etwas zu viel wöllen reden oder etwas vnzimlichs hab wöllen fürbringen/ vnd darumb soll seine zeugnus vnd worte von der Eitelkeit der Welt; ob sie woll etwas vngewöhnlich vñ selzam scheinen zu sein/ nit anderst angenommen werden/ als wan sie von dem mund Gottes selbsten herkähmen.

II. Wan nun dem also/ wie gehet es zu/daß die menschen solcher eytelkeit nachlauffen vnd sich darauff verlassen? vnd wie kommet es/ daß sie in erwegung einer so wichtigen auffsag vñ fürtrefflicher zeugnus/ihre augen nit auffthun/ vnd davon abstehen? Philo eine fürnehme person auß den Jüden/ sagt/ich muß gestehen vnd kan anderst nit sagen/ als daß die Leut in diesem fall entweder keine witz vnd hirn haben/ oder aber/ daß zauberwerck oder eine grosse verblendung mit einlauffe/ vnd daß vnser vnglück auß der grossen vnd steetigen gemeinschafft/ so wir mit den Creaturen haben/herkomme/ welche vns steets/tag vnd nacht/im sin vnd kopff liegen/vnd dermassen bethören/ daß wir mehr auff sie geben/ vnd vns stärcker an sie hangen/ als an GOtt selbsten: vnangesehen daß wir ihre vntrew/ vnd leichtfertigkeit fast immerdar vor augen sehen/ vnd täglich mit vnserm schaden erfahren.

Der Heil. Joannes Güldenmund schreibt in einem Brieff/daß vnser vnordnung

nung vnd fähler darauß entstehe dieweil wir nit recht vnd woll diesen heilsamen vnd Göttlichen spruch vnd Lehr fassen vnd begreiffen/vnd daß/ wo fern nur ein wenig hirn vnd witz in vns were/ wir solche an den wenden / vnserer häuser/ vber vnsern Thüren / auff den kleidern mans vnd Weibspersonen so gar mit silberen vnd güldenen Buchstaben / vnd auff öffentlichen plätzen schreiben würden: dieselbige solcher gestalt steets vor augen zu haben/ vnd vns vor dem betrug/ falschheit/ vnd verblendung/ (deren die welt gantz voll ist) nach bestem vermögen zu hüten. Darnach setzet er weiters hinzu vnd sagt/ man solte billich in allen dingen vnd in allem vnserm fürnehmen diesen spruch in vnserem mund haben. In Mittag vnd Abend-essẽ/ ia es were eine hohe notthurfft/ daß man in allen Versamblungen vnd bey aller Gesellschafft davon redte/ der einer zum andern spräche / einer vom andern gern anhörte: Vanitas vanitatum & omnia vanitas. Ja daß man allenthalben nichts anderst hörete / als Eytelkeit

vber Eytelkeit / es ist anderst nichts als Eytelkeit. Wan solches geschehe / wan wirs einmall recht im sin vñ kopff hetten / daß die welt nichts weder Eytelkeit / daß ihre Ehr / ihre gelüsten / ihre frewde / ihre schätz vnd reichthumb / daß all ihr gutt nichts sey / weder verblendung vnd betriegerey / vnd daß ihe mehr sie verheisset vnd zusaget / ihe mehr sich deren / welchen sie etwas zusaget spotte / so würden wir warhafftig wenig auff die welt geben.

III. Hieher kan gar woll gezogen werden was von etlichen gelehrten vnd frommen männer / in der außlegung vber den spruch Salomons im Ersten Capittel seines hohen Lieds: Murænulas aureas faciemus tibi. Wir wöllen dir kleine güldene lampretlein zu Ohr gehänglein machen / weißlich gemercket wird. Die 72. Dolmetscher so die H. Bibel verdolmetschet haben / sagen: Similitudines auri / daß ist / goltglitzende oder goltschäumige dinglein / andere sagen: abſentias auri, welches eigentlich auff deutsch dinglein ohne vnd von golt mag genennet werden;

aber

aber goltglitzende ding/vnd von golt kommen fast vber eins / dan der glantz vom golt / vnnd der schaum vom goldt seind warhafftig kein golt / sondern verblenden die Leut / vnnd scheinen als weren sie golt. Dieß sag ich kan gar woll auff die betriegliche welt gezogen werden/ welche den jenigē so ihr dienen anderst nichts/ alß schein vñ glantz verheisset/vnd denen/ so ihr gut begeren/allein den schatten oder schaum / vnd weiters nichts geben thut/ welches ein grosser betrug ist; vnd dannoch können die blinde vñ elendige menschē nit lassen/daß sie nit täglich ihren zuflucht zu ihr haben/vñ ihr Vertrawen auff sie setzen/vnangesehē daß sie ohn vnderlaß von ihr betrogen werden. Von welcher sag der Heiliger Augustinus lib. 1. de Trinitate Cap. 8 gar fein vnd weitläuffig redt / vnd klärlich darthut/daß alles gut dieser welt vnd dieses zergänglichen lebens anderst nichts sey/ weder ein falscher schein des wahren guts/weder eine falsche gleichnüs bildnus in einem spiegel/ in welchem nichts alß eine lautere vnd ei-

tele vorbildung/ dessen so in den spiegel sihet/zu finden ist: also/ daß man gar woll hierauff ziehen kan/ was der H. Paulus 1. Corinth. 10. (doch in einer andern sach) von den Juden oder Hebreer sagte / daß ihnen nemblich alles in der vorbildung vnd gleichnüssen vorgehalten würde: daß vns deß gleichen alles waß in vnd auff dieser welt ist / im schein / vnd eitelm gemähls/ohn einiges wahres vnd beständiges wesen/vorgestellet werde. Pergula pictoris veri nihil omnia falsa. Ach du eyteler weltmensch / all dein trost vnd genügen/deine gelüsten vnd frewde / deine hab vnd gutt/deine Ehr vñ ansehen/ist anderst nichts als allein ein schein vnd falsches gemählts deß guts / welches du zu haben vermeinest/ ja wisse daß dir dein Meister/ (die welt) anderst nichts geben könne/ weder allein ein eiteln schein/ vnd wie kanstu so närrisch sein/ daß du ihr trawest/ vnd dich auff sie verlassest?

Die artige vnd lüstige reimen oder verßdichter Ausonius vergleichet gar fein die güter dieser welt/mit den schatten deß reeb-

laubs

laubs vnd der dreublein / welche am wasser oder Fluß stehen; dan wie der wind die Reebbletter vnd Träublein bewegt vnd zitteren macht/ also zittert vnd bewegt sich auch der schatten im wasser; wan nun die Schiffleut in ihrem Nachen oder Schifflein so närrisch weren vñ nach dem träublein im wasser händ außstreckten vnd greiffen wolten / wer wolte nit darvber lachen ? Der Königlich Prophet sagt am 118. Psalmen. Averte oculos meos ne videant vanitatem, vel pertranſire fac oculos meos ne videant vanitatem. Herr wende meine augen ab von der Eytelkeit oder wie es andere verdolmetschen / Herr mache daß ich durch die Eytelkeit/ ja weit darvber sehe/ daß ist/ O du mein GOtt/ O du Ewiges Leicht / erleuchte meinen verstand/ daß ich die Eytelkeit aller ding/ durch vnd durch sehen / ihre nichtigkeit recht erkennen / vnd also für ihrem falschen schein vnd betrug/ mich hüten möge. Eine sehr adeliche / an geblüt vnd tugendenden berühmbte Fürstin/ ehe sie zum 30. Jahr ihres alters kame/ verlohre sie bey

die 15. personen ihrer aller geliebsten/theils Eltern/theils kindern theils andere/ welche ihr alle mit todt/vnd andern vnfällen abgiengen. Daher sie 15. oder mehr Jahr lang die leidkleider anlegen/ ia fast steets tragen müste/ ward also bewegt daß sie dē spruch Vanitas vanitatū & omnia vanitas, Eytelkeit vber Eytekeit/vnd alles ist Eytelkeit steets/nit allein in ihrem sin/ sonderen auch in ihrem Wapffen/vnd Schild/ tragen thete. Da endlich ihr sterb stündlein herbey kame sagt sie. O mein GOTt/ waß würde itzt auß mir werden/ vnd wo würde ich hinkommen/ nach dem ich bißhero/so reich/ so mächtig vnd von männiglichen so hoch geehrt gewesen/wan ich dir nit/bey allem solchem wesen/ trewlich gedienet hette?

Da/ (wie oben angedeut) der Salomon sagt / wir wöllen dir kleine güldene Lampretlein (zu Ohrgehänglein) machen/ welche mit silber gewürmlet/oder mit silbern stichlein gleich wie würmlein sollen vberzogen sein; sagen vnd setzen andere/ welche mit silbern tipfflein sollen getipffelet

let sein. Mit welchen worten die Eytelkeit der welt/ meinem bedünckennach/ recht getroffen vnd außgelegt wird/ welche auß-derst nichts alß goltscheinende vnd mit silbergetipfflete ding zu geben pflegt/ dan es ist einmall/ nach aller verständigen mei-nung/ gewiß/ daß die grosse weite welt vnd all ihr wesen/ nichts anders sey/ vnd ge-nant werden soll als ein kleines tipff ein/ ja weniger als ein tipfflein. Daher etlich Weltweisen vnd naturkündiger woll vr-sach genommen haben/ sich deß Ehrgeitz/ vnd vnersättlicher begird der welt men-schen zuspotten/ welche täglich/ mit grosser mühe vnd arbeit/ mit ihrē sauren schweis rehnnen vnd lauffen/ damit sie etwas von diesem tipfflein haben mögen. Dan es ist einmal für allemahl gewiß/ daß die Erd/ nach meinung deren welche deß Himmelslauff/ vnd Erdbegriff beschrei-ben vnd messen/ nit mehr sey/ als ein klei-nes tipfflein/ alle die Ehr vnd herrligkeit dieser Welt/ ist mehr nit als ein tipfflein/ vnser gantzes leben/ wan es schon 8. oder 9. hundert Jahr weren solte/ so ists doch

mehr nit alß ein kleines tipfflein / ia gar nichts / wie der weise Man Sapient. 3. sagt. Die frewde/sagt einer auß den freunden deß Jobs/ deß gleißners / ist nichts weder ein tipfflein; Der Lehrer Tertullianus nennet den lust der geilen begirigen menschen ein augenblick oder tipfflein; vnd gleich wie / wan man schon hundert tausent tipfflein oder punctlein zusamen thun wolte/ (dan ein tipfflein oder punctlein weder End noch anfang hat) dannoch/nach der Lehr des Aristotelis/allzeit nur ein tipff oder punctlein bleibt; eben also wan man alle gelüsten der Welt / alle ihre Schätz vnd reichthumb/alle ihre Ehr vnd herzligkeit vnd alles was in ihr ist zusamen schmiden wolte/ so wird doch mehr nichts darauß / als ein tipff. vnd punctlein. Hierauß sihet man wie fein vns die Welt begabt/mit einem goltschein oder schaum / vnd etlichen tipfflein von silber; das ist / auff einmal gesagt/ mit nichts. Vnd eben auff diese weiß führet die Welt/iztiger zeit/die jenigen so sich auff sie verlassen vñ trawen/bey der nasen am

nar-

narrenseil herumb ; damit sie dieselbige heut oder morgn/vor männiglichen/ zu Ewigem hohn vnd spott bringe/wie nachmaln soll gesagt werden.

Wilhelmus vorzeiten Bischoff zu Paris/ein gelehrter vnd tugendsamer Man/ nennet das glück dieser Welt einen thorechten traum/ nach dem Exempel Davids/welcher da Er von reichen redt/ am 75. Psalmen sagt: Dormierunt somnum suum,& nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Alß wolte Er sagen/ die reichen haben von grossem gutt geträumet/ aber nach dem sie erwachten/ haben sie so viel alß nichts gehabt. Der weise Seneca sagt / Ipsæ voluptates eorum trepidæ & variis terroribus inquietæ sunt, subitque cum maximè exultant, cogitatio hæc quamdiu? welches so viel ist / die Wollüsten vnd frewde der Weltkinder / werden eben so wohl mit forcht vnd vnversehenem schrecken zerstöret vnd vnrühwig gemacht/ als die frewd deren so von lüstigen dingen träumen; dan wan ihr lust vnd kurtzweil am höchsten

sten vnnd am besten ist / so kompt ihnen vielmal ein gedanck / welcher ihnen in ihr hertz schneidet/vnd zu ihnen sagt / wie lang wird solche kurtzweil vnd wollust weren ? dieser gedanck hat vielmall gemacht/daß grosse König/ Fürsten vnd Herrn in ihren höchsten frewden / in ihrer höchsten herrligkeit vnd stätligsten gepräng auß tieffem hertzen geseufftzet haben/ihre frewdenkleyder / vnd die Lorbeer kräntz auff ihren häubter / mit ihren threnen vnd zehren begossen haben / vnd das offentliche frewden geschrey deß volcks mit ihrem traurigem seufftzen betrübt/ wan sie gedachten daß solche frewd nit mehr als einen tag wehren solte.

IV. Es begab sich eins mals daß als ein junger Herr / mit nahmen Theodorus den grossen pracht vnd das stattliche gepräng/welches man in seinem hauß an einem sonderlichen Festag anstellete/ sahe vnd bey ihm gedachte/daß solches nit länger als biß auff den Abend weren würde/ abseits gieng / bitterlich anfieng zu weinen/vnd ihm selbsten fürnehmen ther/hinfüro

fürо die tag seines lebens nihe auff das welt wesen zu trawẽ/ia dasselbige gantz zu verlassen/ vnd seine prächtige kleider mit geistlichen kleider zuverendern: darauff er dan bald darnach/ von dem H. Pachomio in den geistlichen stand auffgenommen ward. In den Geschichten deß berühmbten geistlichen Ordens deß Heil. Dominici lesen wir von einem fürnehmen Mann vnd geschickten Lehrer mit nahmen Ruland von Cremona/ daß/ als er auff eine zeit/ einen gantzen tag in allerley kurtzweil wollüsten vnd frewden/ mit seinen freunden vnd bey guter Gesellschafft zugebracht hette/ daß er/ sag ich/ sich gegen die Nacht nach hauß begeben habe/in sich selbsten gangen/ vnd gesagt habe/ wo ist itzt alle die kurtzweil vnd daß frewden wesen/ daß ich heut gehabt habe? wo ist daß köstliche vnd stattliche mahl; daß schleckerhaffrige essen/ daß ich heut gehabt? wo ist der liebliche vnd anmüthige Wein? wo ist daß spielen/dantzen/ wo ist die gute vnd freundliche geselschafft/ bey welcher ich diesen gantzen tag gewesen bin?

bin? wo ist der lust/den ich empfing? vnd kame endlich durch solches nachsinnen so weit / daß er vollkommentlich erkennete/ daß alles was in dieser welt / anderst nichts were als ein tipff oder pünctlein/ ja so viel als nichts/vnd sich/gleich wie ein Regenwasser/ welches auff einem truckenem Erdreich daher gelauffen kommet/ verliehren thut. Vnd endlich raths wurd/ daß betrigliche vnd leichtfertige Weltwesen zuverlassen / sich an Gott gäntzlich zu ergeben/vnd bey ihm zu halten. Gieng darauff in den geistlichen Orden deß H. Dominici vnd brachte daselbsten die vbrige tag seines lebens im dienst Gottes mit grossem eiffer zu. Spottete sich der welt/ vnd bezalte sie mit der müntz / die sie ihm geben hette. Gott gebe/ das alle die jenigen so ihm in der vppigkeit dieser welt folgen/ auch in der bekerung vnd wahrer buß folgen/ die Eytelkeit der welt/ welche anderst nichts thut weder betriegē/verlassen/ vnd alle ihre hoffnung/trawen/vnd zuversicht auff den der nimmer betriegen kan/ allein setzen mögen.

Wie

Wie die/ so auff die Creaturen hoffen vnd trawen / endlich zu spott vnd hohn werden.

V. GLeich wie nichts auff der Welt ist/ daß dem menschen annemlicher ist vnd mehr lusts bringt / als wan man viel auff ihn gibt vnd in hohen ehren haltet; a so hergegen ist nichts daß ihm leider thut/vnd mehr kräncket/als wan Er verhönet vnd vnwerth gehalten wird. Wie auß der Geschicht so sich zwischen Carolo dem Neunten dieses nahmens König in Franckreich/vnd einem Haubtman/ welcher ihm immerdar gar trewhertzig vnd fleissig dienete/begeben there; dieser König war der meinung/daß nichts auff der weiten welt were / welches gemelten Haubtman von ihm abwendig machen/vnd von seinem dienst / dem Er so fleissig ergeben/ ihemaln abziehen mögte; deßwegen fragte Er eins mals von ihm/ waß doch the sein mögte/daß ihn verkehren/seinen getrewen dienst vmbstossen/ vnd von ihm abwendig machen könte. Darauff der Haubtman

gleich

gleich antwortete / nichts alß wan man mich verachten würde / wie sagt der König/verachten würde? ia freylich gab der Haubtman zur antwort/ wan man mich verachten vnd wenig auff mich geben würde; vnd Ewere Majestät soll sicherlich wissen vnd glauben / daß alle Ewere feind mit einander/so viel alß ihrer sein / mich nihe durch kein verheissen/durch kein gutt/ durch keine Ehr / dahin bringen werden/ daß ich Ewere Majestet verlassen / vnd mich zu ihnen schlagen werde.

Deßgleichen bekenne ich rund herauß vnd sage es öffentlich / daß Ewere Majestät kein vnheil / zufall/ vnnd so groß vnglück begegnen werde/ für welchẽ ich mich entsetzẽ wölle/ daß nichts Ewern wollstãd vmstossen werde/welches auch nit zugleich meinẽ wolstand vmbstossen solle. Nichts vberall ist daß meine trewhertzige Lieb gegẽ Ew: Majestät erkaltẽ/oder zu ruck halten solle oder könne ; alß allein wan mich Ewere Majestät verachten würde / mit einem einigen spott / den mir etwan Ew: Majestät anthun mögte/ist es genug/ daß

sich

sich alles verkehre / ein einiger spott wird mich leichter vnd bäldter zu Ewern feinden treibē/als alles gutt dieser Welt. Fast eben deßgleichen wird in gemeltem Geschichtbuch von Francisco dem 1. dieses nahmens erzehlet. Dan als Er sich nach der Schlacht/so Er vor der Stadt Pavia verlohren/in grossem vnmut vnd verdruß befunde / schriebe Er dannoch zu seiner Mutter mit diesen worten / Fraw Mutter / alles ist verlohren außgenommen meine Ehr; als wan Er allein hierin noch seinen trost hette. Dieser gewaltige König meinete/ daß noch alles wollstünde/ wan er seinen besten fleis gethan/keinē menschē vrsach geben/ihm die schuld der verlohrnē Schlacht zuzumessen/vnd also seine Ehr vnd guten nahmen darvon bracht hette.

Wan nun dem also / daß der mensch die Ehr so hoch achtet/ so vngern hat vnd leichtlich empfind / wan man ihn nit achtet / wie wird dan denen zu muth sein/ welche nichts gewissers heut oder morgen zugewarten haben/ alß daß sie von Gott/ von den Engeln/von den menschen/ vnd

von

von allem was da ist / auffs höchst sollen verspottet werden ? diewell sie sich auff menschliche gunst / vnd auff ihre eigene stärcke / viel mehr als auff Gott verlassen haben. Deus conteret ossa eorum qui hominibus placent, &c. sagt der Königliche Prophet am 52. Psalmen. GOTT wird ihre gebein zerknirschen / sie seind verhönet vnd verspottet worden / diewell sie Gott verachtet vnd verworffen hat.

Die gründliche warheit zu sagen / so ists eine grosse schmach vn hohn / welchen der seinem Erschaffer vnd HErrn anthut / in dem Er ihm den kodt vnd schleim fürziehet / menschliche stärck vnd hülff (welche so viel alß alte scherben oder stücklein gläser) höher achtet alß ihn. Wie ist es möglich daß dem menschen solches nit zu hertzen gehe ? daß Er sag ich / sich nit in sein hertz schäme?

Weistu nit daß der Ewige Gott seine Ehr auffs höchst eiffert? vnd daß Er seiner Ehren halben nit zulassen kan / daß die jenige / welche ihn so gröblich erzürnen / lang vngestrafft bleiben ? weiß Er nit daß

Gott

Gott ein wunderbarlicher künstler vnd geschickter meister sey / daß Er alles auß allem / nach seinem wollgefallen machen könne? es geschehe vnd trage sich zu / waß da wölle / so gibt ihm alles gleich / Er würcket wie Er will. Die erfahrnus lehret vnd beweiset vns solches von tag zu tag / kein anschlag ist so heimlich vnd listig / keine sache wird so weißlich angegriffen / vnd fortgetrieben / welche Er nit vmbstosset / denen / so sich solcher ohne seinen Göttlichen rath / zum ihrem Ewigen hohn vnd spott / vndernehmen. Die Heil. Schrifft schreyet vns solches steets in vnsern Ohren vnd sagt: Dominus dissipat consilia gentium, reprobat autem cogitationes populorum, &c. Psal. 32. Gott verschämet die Weißheit vnd list der menschen / vnd verwirfft die anschläg der völcker: daß ist / Gott machet alle die so ihre rechnung ohn ihn stellen zu schanden / Er verjagt ihre wichtige anschläg gleich wie der Wind den rauch im Lufft / er machet durch gar schlechte sach / vnd die vns närrisch vorkommen / zu nichten die anschläg der

Köni-

Königen vnd Herrn / welche nit nach sei-
ner Göttlichen anordnung / vnd Fürsich-
tigkeit gerichtet werden / vnd solches gehet
dermassen schlänig vnd still zu / daß die
menschliche klugheit / sie sey so listig vnd
arg wie sie wölle / nit wisse wie ihm gesche-
he / ia daß sie darvber erstarre / vnd nit wis-
se wo ein oder wo auß. Die starcke vnd
Gewaltige / werden in ihrer stärck ergrif-
fen / vnd die arge vnd listige in ihrer argli-
stigkeit ertappet: dan wider GOtt / ist we-
der starcke / weder klugheit / noch einige
list. Er machte zu schanden vnd zu nichts
wie im 2. Buch der Königen am 17. Ca-
pittel zu lesen / den schlawen vnd klugen
rath / welchen Achitoffel / ein listiger vnd
scharpffsinniger kopff dem Absaloni ge-
ben thet / da Er seinen Vatter David ver-
folge. Er machte gleichfals zu schanden
vnd nichts den anschlag deß Hieroboam,
welcher sich in dem Königreich zuversich-
eren vnd zubefestigen meinete / wan Er sei-
nem Volck vnd Vnderthanen daß gül-
dene Kalb / vnd Abgötterey zu lassen wür-
de. Wie im dritten Buch der Königen
am

am 12. vnd 14. Capittel zusehen ist.

Er machte daß der König Pharao in Egypten mit schanden bestund / da Er fürhabens war daß Hebreische Geschlecht zuvertilgen/vnd alle knäblein/so ihre Weiber geberen theten / im Fluß Nilo versäuffen vnnd ertränckeu ließ / wie im Buch Exodi am Ersten Capittel stehet. Ferners wurden zu spott vnd hohn die fürnembsten der Sinagoge/ vnd der Juden/welche gäntzlich darfür hielten/ daß/ wann sie Christum vnsern Heyland schmächlicher vnnd tämmerlicher weiß würden lassen vmbs leben bringen/ sie alsdan zu gleich seine lehr vnd das Christenthumb vertilgen/vnd ihren wolstand vnd Jüdisch wesen / wider die Römer befestigen würden. Aber wie ich oben gesagt/wider Gott ist keine list/ noch klugheit/ dan Er ordnete vnd regirte alle anschläg gemelter Königen vnnd Herrn/durch welche sie zu ihrem fürhaben zu kommen vermeineten / dermassen vnnd gestalt/ daß gantz vnd gar / wider alle ihre hoffnung vnd Vertrawen daß wider spiel

geschahe. Qui habitat in cœlis irridebit eos & Dominus subsannabit eos, sagt der Prophet David Psal. 2. Der droben im Himmel wohnet / wird ihrer lachen/ vnd der Herr wird ihrer spotten. Es ist gar recht vnd woll gethan/ vnd der Göttlichen Majestät gemeß/daß sie die Wapffen vnd Wehr / welche die Gottlose vnd Sünder wider sie brauchen; gegen ihnen wende; den spott vnd die vnehr/so sie ihrer Majestät anzuthun vnderstunden ihnen vber ihren eigenen halß schicke.

Zu dem so werden solche vnglückhafftige vnd elende personen/welche ihre hoffnung auff die menschen vnd Creaturen setzen nit allein von Gott verlachet/verunehret/vnd verhönet/(wiewoll solche vnehr die aller gröste sey / die dem menschen widerfahren könne) sondern auch von dem gantzem Himlischen Herr/von iedermänniglichen/groß vnd klein/ von dem Himmel vnd allen Elementen/ ia von den Höllischen Geistern vnd verdambten in der Höllen/vnangesehen/ daß sie selbsten hierin schüldig befunden werden; sie werden

in

in diesem fall alle zusamen halten / vnnd anfangen sich zugleich mit dem Ewigen Gott/vber sich selbsten/ vnd alle die jenige zu spotten / welche sich lieber auff ein schwaches vnd holes rohr / als auff die Seulen/ auff welchen Himmel vnd Erd bestehen / sicherlich haben lehnen wöllen. Welche die Eitelkeit der Creaturen höher alß die warheit vnd macht ihres Erschaffers geachtet. Diese elende menschen werden/ wie der Prophet sagt / dem gantzem Himlischen hoff zum gelechter vnd zum gespött worden: ja ich kan mit gutem fug sagen / daß sie von allen orten her/ auß dem Himmel/von der Erd / vnd auß der Höllen selbsten / von den gerechten vnd von den verdambten / von den menschen vnd von den Engeln/welche alle zusamen auff einmal vber sie ruffen / mit fingern auff sie deuten vnd sagen werden: Ecce homo qui non posuit Deum adjutorem suum, sed speravit in multitudine divitiarum suarum , & prævaluit in vanitate sua. Sehet/sehet/ das ist das gesindlein/ welches in ihren nöthen/bey GOTT keine

hülff gesuchet hatt/welches auff sein gros-
ses gut vnd schätz getrawet / vnd seine
hoffnung auff daß eytele wesen gesetzt hat;
sihet/daß seind die arme tropffen/ welche
lieber die Erd als den Himmel / lieber die
lügen als die Warheit haben wöllen. Sol-
ches vnd dergleichen gespöts kan so woll
von diesem augenblick/ als vber lang an-
fangen / vnd wird vber sie ergehen in alle
Ewigkeit.

VIII. Die rechte Warheit zu sagen/
ist es nit ein vnbilliges vnnd lächerlichs
ding darvber iederman billich lachen vnd
spotten soll / wan man sihet daß die ver-
nünfftige menschen/ ihrem Herrn vnnd
Gott / welcher allzeit bereit vnnd sich also
zu reden / darzu verlobt vnd versprochen
hat/ daß Er hülff leisten wölle/ zu einem
spott den blöden vnd liederlichen Creatu-
ren vnderwerffen vnd von ihnẽ hülff vnd
beystand begeren ? es ist eben so närrisch
vnd lächerlich gehandlet / als wann einer
den ancker eines Schiffs in dem lautern
wasser oder in der Lufft anschlagen wolte/
für daß / das einer denselbigen auff daß
steiffe

steiffe Land oder an einem vnbeweglichen Felsen außwerffen solte: oder auch als wann einer ein starckes vnd woll geharnischtes Kriegsheer/mit kindischen hültzenen Lantzen vnd Spiessen / mit spitzigen röhren/ die in den Weyren wachsen / bestreiten wolte / oder einen grossen vngeheuren Berg mit einem handvol stro / vnd angezundetem schwebell höltzlein zu eschen verbrennen wolte. Eben also sag ich/ gehet es mit ihren anschlägen / ihre fürnehmen / stärck/vñ werck seind wie der Prophet Jsaias zu solchē vnbesunnenen leichtfertigē menschen redt / in einem augenblick werden sie/gleich wie jene mit ihren kindischen wehren vnd spiessen /auffgerieben sein: es wird in einem huy mit jhnen gethan sein. Vnd wer solte ihrer nit spotten ? vnd so grosser blindheit lachen? man findet zu zeiten einen der einen hohen anschlag hatt/ der tag vnd Nacht in vnruhe vnd gedancken ist/vnd sich selbsten quelet/wie Er ein Königreich oder Fürstenthumb an sich bringen könne / wie Er seinem feind eine Schlacht abgewinnen / vnd wie Er die

gantze Welt vnder sich bringen möge; wan man aber zum end kommen soll/ vnd daß mans beym Liecht besihen thut / gehet es mit seinen anschlägen / vnd mit seiner macht / gleich wie mit einer handvoll kuder-oder flachswerck / welches die Fewrstam gehling verbrennet. Die hoffnung auff di Creaturen nimbt keinen andern außgang / dn wirst mit keiner anderer münz bezahlet. Du wirst zu zeiten sehen/ daß einer / wie gemelter Prophet weiters sagt / grosse vorbereitung machet / sich mechtig rüstet/ vnd männiglich mit grosser verwunderung wartet / waß doch endlich darauß werden will; aber wan Er lang seinem anschlag nachgesunnen vnd ins werck zu richten vermeinet / alß dan flackert alles gehling hinweg / gleich wie eine handvoll kuder werck. An einem andern ort red gemelter Prophet noch deutlicher davon vnd sagt: confidunt in nihilo, & loquuntur vanitates, conceperunt laborem, & pepererunt iniquitatem. Esai. 59: Sie steuren sich auff ein nichtswertiges ding/das ist/sie hoffen vnd trawen

en auff leichtfertige vñ zergängliche ding darauß folgt / daß sie anderst nichts in ihrem mund haben als lautere eytelkeit; sie kränckens vnd quelen sich/ haben vberauß grosse mühe vnd arbeit / damit sie etwas böses vnd vbels anstifften können/ sie wenden all ihr hab vnnd gutt an / ihr gantz leben gehet dahin / sie matten Leib vnd Seel ab / daß sie eine haspel in den sack bringen/ vnd daß spinnen geweb zertrennen. Mit einem wort / sie bekümmern vnd besorgen sich wenig für ihr heil / vnd waß ihnen darzu behülfflich sein möge; sie gedencken im geringsten nit/ wie sie etwas guts thun/vnd den Himmel verdienen wöllen. Ihr hertz vnd begirden gehen allein auff Sünde/vnd wie sie böses würcken mögen / sie lauffen ihr gantz leblang herumb von einem ort zum andern / vnd halten nihe keinen rechten weeg.

Sie kommen auß einem vnglück in daß ander/von einem ihrweeg in den anderen/ vnd machen sich selbsten auß lauter muthwillen der gantzer welt zum spott vnd zu schanden.

O Gütiger vnd getrewer Gott/Herr vber Himmel vnd Erden/ laß vns nit in solche schand vnd spott gerathen / nichts ist weder im Himmel noch auff Erden/ weder Scepter noch kron/ weder menschen noch Engeln/ daß wir nit gern fahren lassen/damit wir desto sicherer vnsere hoffnung vnnd Vertrawen auff dich setzen mögen. Vatter vnnd Mutter/ kinder/ schwester/brüder ist alles nichts gegen dir zu rechnen. Ich bin auff dieser Welt/wie der H. Bernardus sagt / als ein verlassenes weißlein vnd als ein frembdling/ ich hab weder Vatter noch Mutter / weder bekante/ noch verwandte mehr? Ich hab auff niemand / als auff meinen Himlischen Vatter zu hoffen vnd zu trawen/ nimmer will ich mich auff einen andern verlassen/als auff dich allein mein Gott vnd Herr/ meiner nahrung vnd auffenthalt will ich allein von deiner hand gewertig sein/vnd mich auff deine wort/ mit welchen du mich zu ernähren verheissen hast/ sicherlich verlassen. Wird mir etwas guts geschehen / so will ichs als von deiner

hand

hand annehmen; wan ich in vnglück gerathen werde/ will ich von dir hülff vnnd beystand gewertig sein. Wan mich grosse Kriegsmacht vmbringen wird / wan mich das schnöde fleisch anfallen vnd bestreitten wird / wan die Höllisch Geister vber mich rasen vnd toben werden / soltu allein mein zuflucht sein. Dan du bist vnd bleibest immerdar einen weeg wie den andern/ allzeit voller Weißheit / Güte/ Barmhertzigkeit / gegen denen so dich anruffen/vnd dein krafft vnd macht nihmbt nimmer ab. Jn vnd auff dich/O Herr/ wie der Prophet David sagt / hab ich allzeit gehofft vnd getrawet/ vnd ich bin versichert/ das ich nimmer werd zu schanden werden.

Das 4. Capitel.

Die vierte Vrsach / warumb wir auff Gott hoffen vnd trawen sollen / ist / daß groß vnrecht / welches ihm geschicht von denen / so sich nit auff ihn verlassen.

I. DJe höchste vnd Ewige Majestät wird gar hoch beleidiget / dieweil / vnangesehen daß sie ohne vnderlaß die leichtfertigkeit vnnd blödigkeit der Creaturen / nit allein mit worten vorstellen thut / welche in der H. Schrifft gleichfals von blat zu blat gefunden werden; sondern auch mit der that selbsten / in dem wir täglich / solche leichtfertigkeit mit augen sehen / mit händen greiffen: Item vnangesehen / daß sie vns einen befelch vber den ander gibt / damit wir vns in keinem weeg auff die Creaturen verlassen vnnd steuren / nit mehr alß vber ein verfaulte dielen zu gehen / oder auff ein spitzes rohr zu lehnen; sondern vns in allen vnsern sachen nach der Göttlichen Fürsich-

tig-

tigkeit richten. Endlich vnangesehen daß sie sich darnebē so höchlich bey seiner Göttlichen trew vnd worten verspricht / daß sie sich derselbigen annehmen wölle / in denselbigen selbsten handlen / vnd dieselbige allzeit vns zum besten außführen wölle: dieweil / sag ich / sich dannoch so grobe vnverständige/ vnd leichtfertige Leut befinden/welche nit acht geben/ weder auff den/der solches redt / noch auff daß waß er redt / noch auff die schand vnd spott vnd dergleichen sachen mehr / in welche sie zu ihrem eigenen schaden gerathen; als wan sie gantz verblendet / ja so gar bezauberet weren. Alles was in vnd auff der Welt hoch geschätzet/wird bey dem weisen Man eine verblendung/ ein falscher schein/ vnd thorheit genennet. Alle menschen werden im 38. Psalmen Eytelkeit genennet: darzu setzet weiters der H: Apostel Paulus 1. Corinth. 7. vnd sagt/ daß die gestalt dieser welt vergehe / vnd wir vns deswegen gar nit darin auffhalten/oder sollen lassen vergaffen. Die Verdambten in der Hölle gestehen/ schreyen vnd sagen/ daß alle ihre

kurtzweil vnd gelüsten / wie der schatten auff Erden / vnd der rauch im zufft vergangen sey/alle so auff Erden leben/ müssen gleichfals solches gestehen vnd können es durchauß nit laugnen / sie sehen steets vor augen die Eytelkeit der Creaturen/vnd erfahren es mit der that / daß sie/ so offt sie sich auff die Creaturen verlassen / schändlich von ihnen betrogen vnd verrathen werden. Zu dem man sage vnd thue waß man wölle/ so kan man doch nit verhindern/ daß nit viel/ ja leider gar zu viel/mehr vmb hülff vnd beystand bey den Creaturen/ als bey Gott selbsten ansuchen/vnd die falsche verheissung/hülff zu letsten/ ob sie schon eigentlich wissen daß sie falsch sey / der vnfehlbaren vnd vngezweiffelter versprechung Gottes / in welcher Er vns seine gnad/ seinen Göttlichen schutz vnd schirm / bey seinen Göttlichen Ehren zusagt/nit weit für ziehen.

II. Wer ist nun so groben verstands/ der nit sehe / daß der Gütige Gott vrsach vber vrsach habe in dem 4. Psalmen durch den mund Davids / sich zubeklagen vnd

zu

zu sagen: Filij hominum vsquequo gravi corde? ut quid diligitis vanitatem & quæritis mendacium? O ihr thorechte menschen kinder/wie lang wird Ewer hertz beschwert bleiben/vnd nach zeitlichen dingen hangen/wie lang wil des weren/daß ihr die lügen vnd Eytelkeit liebet? als wan Er sagen wolte. Ist es noch nit genug daß euch der leydige Sathan/vnd andere feind/so lang bißhero verblendet haben? hat euch das elend vnd jammer der Welt/ in welchẽ sie euch fast bey die 5. tausẽt jahr lang auffgehalten / die augen noch nit auffgethan ? habt ihr dieselbige noch nit genug lehren können? kan die erinnerung so vieler falscher verheissungen vnd hoffnung / die sie euch gemacht/ vnd davon die jenigẽ so sie angenommen mehr nichts als Ewige spott vnd schand/alß leid vnd trawren haben / nit so viel bey euch außrichten/daß ihr mit anderer schaden witzig werdet? wie lang wird man so schändlichem vnd schädlichem irthumb anhangen vnd folgen? wird dan daß Himlische liecht die dicke Finsternus auff Erden / nihe

durchdringen vnd vertreiben können? wie lang wird es anstehen / das die Ewige Göttliche Warheit also muß vnden liegen/ vnd die vntrew der Creaturen/ bey den menschen vberhand haben ? O ihr elende weltkinder! wie gehet es zu / daß man daß fellein/ welches ihr in ewern augen habt/ vnd euch blind machet/ nit hinweg nehmen vnd heilen kan ? müsset ihr von kindheit an biß in ewer hohes alter/ ja biß zum letzten athem also stockblind sein? wollet ihr immerdar bey tag vnd Nacht/ Winter vnd Sommer/ eben so woll wan es euch vbell/ alß wan euch woll gehet / der Eytelkeit/ dem Wind Rauch/ vnd betrieglichen schatten nachgehen? ut qui diligitis vanitatem. Was habt ihr doch an den Creaturen guts ersehen / daß ihr ewers GOTtes vnnd Herzens vergesset? vnd ihnen also nachlauffet / daß ihr die hoffnung vnd das Vertrawen / welches ihr auff GOtt haben soltet/ auff die Eytelkeit vnd lügenwerck setzet ?

Dieß ist der steiffe vnd scharpffe Verwiß welchen Gott / wegen deß hohn vnd

spots/

spots/ welcher ihm angethan wird / in dem man mehr auff die blöde vnd schlechte Creaturen / als ihn vertrawet / den weltkindern / durch den mund deß Propheten Dawids gibt. Eben dieß ists ists/ welches ihn beisset / wehe thut/vnd zu billichem vnwillen vnnd zorn wider sie anreitzet. Dieß macht daß Er mit Donner vnd Hagel vmb sich wirffet / ein so vnbilliges ding zu straffen. All ander leid/ welches man ihm anthut scheinet etlicher massen leidlich zu sein/aber diese weiß mit ihm zu handlen/ist gantz vnleidlich; dieweil sie schnur gerad wider seine Göttliche Fürsichtigkeit/ wider seine Allmacht/ wider seine Güte/ vnd am meisten wider seine lieb ist/ welche Er höher schätzet also zu reden/als sein eigen hertz. Diese grosse vnbilligkeit / vnnd mißhandlung besser zu begreiffen/so mercke weiter auff.

Wie die Sünd / in gemein davon zu reden / so gräwlich vnd erschrecklich ist.

III. ES wird mir niemand/wie ich vermein/in abred stehē/daß männiglich

lich in allem seinem thun vnd lassen / fürnemblich vnd am aller meisten darauff acht geben solle / auff das die Ehr Gottes vnberühret / vnd vnser gewissen vnverletzt bleibe: also daß weder eins noch daß andere / durch einige Sünd / sie sey so gering als sie wölle / beschädiget werde. Hierzu will hoch vonnöthen sein / daß / ehe wir etwas beginnen vnd anfangen / dasselbig woll vnnd fleissig erforschen / alle vrsach / beschaffenheit / alle vmbständ / den anfang vnd daß End / vnd alles was darauß entstehen könne / sörglich durchgründen; damit der Höllisch Drach nit etwan heimlicher weiß sein gifft mit einmenge / vnd die mittel vnd weeg / deren wir vns in vnsern geschäfften / gebrauchen müssen / verfälsche. Wir sollen rechts wegen / nihe ohne schrecken vnnd forcht an vnsere begangene / oder auch an andere sünd / durch welche wir GOTT zu beleidigen / gelegenheit haben / gedencken; wann ich sage Gott / so sage ich die vnendliche vnd höchste Majestät / welche die Schlüssel deß Abgrunds in seinen händen / vnd die Por-

ten

ten der Höllen immerdar offen stehen hat/ die jenigen so sie beleidigen vnd in ihre vngnad fallen daselbsten zu straffen.

Ich sage ein Oberherr vber Himmel vnd alles was da ist / ich sage ein vnendliches vnd vnbegreiffliches wesen / von welchem alles waß ist/sein wesen her hatt; ein anfang aller Creaturen/der Himmel vnd Erd mit seiner herzligkeit anfüllet / vor welchem die Seraphin zittern/vñ sich verbergen müssen: nichts ist auff Erden/ weder fewr noch wasser / weder pestilenz noch todt/weder vnversehener abgang der freund/noch verlust aller vnser güter/welches vns eine solche forcht vnd schrecken einiagen solle/als die vngnad vnd beleidigung eines so grossen vnnd Gewaltigen Herrens. Dem/ mein sag mir/wan wir einmal in seiner vngnad sein/vnd ihn zum feind haben / wo wöllen wir hin? woher haben wir hülff zugewarten? keine Creatur ist weder im Himmel noch auff Erdē/ deren gemein vnnd freundschafft vns/ wan es darzu kommet / daß Gott vnsere mißhandlung straffet/könne nützlich oder

behülff-

behülfflich sein/weder menschen noch Engel / sie lieben vns so sehr als sie immer wöllen/ werden vns als dan verthedigen können/ oder verhindern/daß Er vns nit straffe/ vñ sich an vns rechne. Daher sagt der Psalmist am 49. Psalmen. Intelligite hæc qui obliviscimini Deum, ne quando rapiat, & non sit qui eripiat. Mercket dieß / vnnd fasset es wohl/ihr die ihr ewers Gottes/leichtlich vergesset/ damit Er euch nit einmall ergreiffe/vnd als dan niemand sey der euch mehr zu hülff kommen könne. Eben zu diesem für haben sagt der Apostel Paulus zu den Hebreer am 10. Capittel / daß es ein erschrecklich vnd elendig ding sey dem lebendigen Gott in seine händ fall/en welchen der Prophet David ein grossen Gott der raach/am 93. Psalmen nennet.

Ein weiser vnd kluger mensch hütet sich in allen seinen geschäfften vnd handthierungen/ damit er nichts thue/ welches wider seinen König / seinen Fürsten / oder Obrigkeit sey; dieweil sie daß schwert führen/weit reichen/leichtlich erzürnen/ vnnd

sich

sich bald rechnen können. Dergleichen geben wir selbsten fleissig acht/damit wir mit vnserm handell vnd wandell niemand beleidigen/ sondern iederman zu freund behalten;dieweil wir der meinung seind daß kein nutz darbey sey, wan wir andere leut/ sie seyen so schlecht vnd gering als sie wöllen/zu feind haben; ja daß sie vns etwan heut oder morgen im liecht stehen vnnd schädlich sein können: wann wir nun so sorgfältig sein vnd fleissig acht geben/ daß wir die menschen vnd die welt nit zu feinden machen;wie gehet es dan zu/ daß wir so wenig fleis anwenden vnd vns so wenig hüten / daß wir GOTT selbsten nit beleidigen vnnd zu feind machen ? einen Gott/welcher alle vnsere frewd vnd gelüsten mit gall/ wans ihm gefält / vermengen / welcher alle vnsere frewdenfest mit traurigen schmertzlichen zufällen zerstören kan;einen Gott welcher vorzeiten/ in einer Nacht / alle erstgeborne durch gantz Egypten Land vmbrachte/ dieweil sie sich seinem gebott vnnd befelch widersetzten/ wie wir im Buch Exodi genant/am 12.

Ca-

Capitel lesen / welcher in einem augenblick/die grosse heersmacht des Königs Pharaonis mit Karg vnd Wagen/ mit Roß vnd Mann / im Roten Meer verseufft. Wie Exodi am 14. geschrieben stehet: welcher abermahl in einer nacht/ wie im Buch der Königen am 19. Capit. zu sehen/ hundert vnd fünff vnd achtzig mal/ tausent Mann im Feldleger der Assirien/ welche schon den sieg in händen / wider den König Ezechiam / zu haben vermeinten/ erschlagen thete. Vnd solten wir blöde Erdwürmblein nit darnach fragen/ob wir einen so gewaltigen GOtt vnd Herrn zum feind/oder zum freund haben? waß gedencken wir doch? ist Er nit der jenige/ welcher die wolberedte vñ geschickte männer erstummen lasset / vnd die schlechten/ vnd also zu sagen vnmündige / beredt macht? der die hochverständige/ tieff vnd scharpffsinnige in ihren anschlägen vnd räthen zu schanden macht? der die macht der Königen vnd Keysern vnderdruckt? der ihnen ihre Königliche steeb / auß den händen reisset? der wie Job redt: Balteum

Regum

Regum dissolvit, & præcingit fune renes eorum. 12. Capit. ihrnn ihre Königliche Binden vnd zeichen abnimbt / vnnd mit einem strick vmbgürtet? die Seelige Magdalena von Pazzi / als sie itzt sterben solte / fieng sie an vnd sagte / wie Hilarion de Costes von ihr meldet / ich nimb itzt mein abscheid von dieser Welt / mein leblang hab ich nihe können begreiffen / vnd kanß auch noch nit in meinen sin bringen / wie daß die leut den Gütigen Gott mögen erzürnen.

Erwegung der Sünde / so von denen begangen wird / die auff Gott nit Vertrawen.

IV. DAmit wir nun zu vnserem fürhaben kommen / vnd die vnbillgkeit vnsers mißhandlens recht fassen mögen / so sag ich vnverholen / daß es nit ohne Sünd geschehen könne / ia / daß wir den Ewigen GOtt gar grob vnd höchlich beleidigen / so offt als wir vns eines dings vndernehmẽ / vnd seine Göttliche hülffnit darzu anruffen / ia thun alß wan wir von keinem Gott wisten / vnd wöllen vns viel

mehr

mehr vnd lieber verlassen auff vnsere freund/ auff vnsere reichtumb vnd güter/ auff vnsere geschickligkeit/ (welches alles anderst nichts ist / als zerschnitten stro/ vnd fürvber rauschendes wasser / wie der Heil. Gregorius im 2. Buch Moralium cap. 3. redt/) als auff die Allmächtige hand GOttes / welche Himmel vnd Erd auß nichts erschaffen/ vnd wie eine kleine runde kugel in seiner hand tragt : ia zu zeiten auch woll gedencken dörffen/ als wan wir seiner hülff nit allein gar nit bedürfftig/ sondern auch daß wir zu vnserm fürnehmen widerr seinen willen kommen mögen/ es sey ihm gleich lieb oder leid/ durch mittel vnd weeg/ welche Er vns außdrücklichen verbotten hat: dan dieweil wir / wegen der grossen gemeinschafft vnd Vertrawen / welches wir auff die Creaturen haben/ so weit kommen/ daß wir einen vnwillen vnd verdruß haben / ihn vmb hülff an zu ruffen / so geben wir klarlich zuverstehen/ daß wir ihn weiters nit fürchten: ia wir reitzen ihn also zu reden / noch darzu an / daß Er vns thue waß er wölle/

vnd

vnd dräwe wie er wölle / daß vns vnsere freund vnd grosses ansehen genugsam beschirmen werde/ vnd durch vnsere eigene Weißheit ihm wollen entgehen mögen. O Allmächtiger GOTT wie lang siheſtu zu/ gedenckeſtu nit daß deine Göttliche Ehr darauff ſtehe/wan du ſolche vnnütze Erdwürmblein vnnd nichtswehrtige menſchen / welche dich vnd deine Ehr ſo vnverſchämbter weiß antaſten dörffen / vngeſtrafft laſſeſt hingehen ? wie kanſtu ſolchen groſſen muthwillen länger leiden? du ſag/der du biß auff den todt haſſeſt alle diejenigen/ ſo eyteler vnd leichtfertiger weiß/ anderſtwo / alß bey dir vmb hülff anſuchen?

Wan es dan ein groſſes vnglück vnd vnheil/wie es dan in der warheit iſt /daß man GOtt/in ſeinem thun vnd laſſen/beleidiget vnd eine Sünd begehet/ vmb wie viel gröſſer/wird dan daß vnheil ſein/wan wir vnſere ſachen oder geſchäfft wiſſend vnnd willig mit einer Sünd anfangen? durch eine Sünd vnd verbottene mittel fortreiben / vnd in einer Sünd außführen?

ren? ja in solcher Sünd / welche dem gütigen Gott trutz anbieten darff / vnd seiner hülff spottet? ich halte solches für daß aller höchste vnd gröste vnglück / auß welchem alle andere als auß einer quell herfür fliessen. Eben dieß ists / daß all vnser heill / zeitliche vnd Ewige wollfahrt benehmen thut: dan waß kan guts auß vnsern anschlägen herkommen / wan Gott der vrsprung alles gutens / vnd alles heilß / nit mit vnd bey vns ist? wan vns Gott vermaledeyet / wer wird vns dã benedeyẽ? wan vns Gott straffen will / wer ist / der vns wider seine grosse macht wird verthedigen mögen? ich will dich nun selber darvber vrtheilen lassen / ob Er solchen muthwillen / solche vermessenheit / vnd solchen Ehrrührigen trutz / durch welchen seiner Güte vnd seiner Fürsichtigkeit so groß vnrecht geschicht / vngestrafft lassen wird oder nit.

Ich muß nothwendig sagen / daß neben dem grossen vnglück / schaden vnd vnheil / welches denen so sonsten etwan in eine Sünd fallen / begegneu wird; noch viel andere grössere / vnd vnsägliche vngemach

vnd

vñ vnglück mehr denẽ vber dẽ halß komen werdẽ/ welche diese sünd begehen/vnd auff vorgemelte weiß Gott beleidigen werden. Daß sie die hülff vnd beystand GOttes verachten/ macht/daß sie keine hülff mehr sie sey wie sie woll/zugewarten haben: Die Creaturen auff welche sie am meisten hoffen vnd Vertrawen/ verrathen sie am aller ersten vnd lassen sie in ihrer noth stecken; Gott zihet seine gnad von dem ab welcher auff nichts anders/ als irdische ding gesinnet ist. Aller gewin vnd einkommens in einem hauß oder Geschlecht/ welches sich auff sein groß gut vnd vermöglichkeit verlasset/gehet hinder sich/ vnd nimbt ab/eine beschwernus kommet vber die andere / ein vngemach vnd vnheil vber das ander/ eine noth vnd elend vber die andere. Es stirbt dieser oder jener Fraw ihr Man/ welcher sie so hoffärtig / vnd prechtig machte / vnd dessen wegen sie sich so köstlich hielte / vnd so weit herfür thete. Er gibt diesem oder jenem Geschlecht/ ein hauffen muthwillige kinder/ die alles gut verschwenden vnd durchjagen.

Er schicket diesem oder jenem einen verwirthen Gerichts handell zu hauß / welcher ihm all sein gütlein hinweg fressen thut. Der donner vnd hagel schlägt ihm an einem ort in sein Getreid / vnd Feldgewächs / an einem andern ort / macht er daß alles biß in den boden verdürret; was von dem vngewitter vbrig blieben vnnd gehn hauß kommen ist / daß steelen die Dieb vnd Räuber / daß theilen die Soldaten vnder ein ander. Heut gehet er hin vnd entlehnet einen gülden / vber etlich tag darnach hundert / auff ein andermal etlich hundert / vnd muß grossen zinß darvon geben / welcher in wenig jahren weit vber die haubtsumma steiget. Nach diesem kommet ihm / wie der weise Man Prover. am 6. sagt / die armut / vnd herberget bey ihm deßgleichen auch die notthurfft aller ding / gleich als ein wollbewehrter man / dessen er sich nit erwehren kan. Endlich wan solche Gäst in ein hauß kommen / vñ Gott sihet / daß der Herr oder meister im hauß noch nit die augen auffthun / an ihn gedencken / vnd hülff bey ihm suchen will /

sonde-

sondern immerdar einen weeg wie den andern / auff die Creaturen gepackt ist/ tag vnd nacht vmblauffet vnnd sich bemühet wo er etwas gewinnen möge/allerley list vñfünd erdencket/ allerley menschliche mittel suchet/ damit er wider zu dem seinigen/ was er verlohren/kommen/oder zum wenigsten̄ihm vñ seinen hauß genossen die nothmendige nahrung / daß leben zu erhalten/zu wegen bringen möge/ wan er/ sag ich/solches sihet / lasset er darumb nit ab/ sonder treibet ihn ihe mehr vnd mehr. Es ist ein vbell ding wan der mensch den Almächtigen Gott zum feind hatt; dan wan er sich wider einen stellet/ alß dan lasset er nit ab/ihn steets zuverfolgen / vnd macht zu schanden ia gar zu nichts alle seine weltliche vnd menschliche klugheit: vnd für daß/ das der arme mensch wider zu recht/vnd auß seiner noth zu kommen/ vermeinet / kommet er ihe länger ihe mehr in grössere armut vnd elend: gleich wie der H. Petrus/da Er auff dem Meer zu Christo seinem Meister gieng; dan ihe mehr er sich vnderstunde auß eigner stärcke vnd

krafft auff dem Wasser zu gehen / ihe tieffer thet er darin sincken; biß ihm Christus zu hülff kame. Vnd dieß ist die vermaledeyung vnd daß wehe / welches Gott vber die elendige vnglückhafftige leut / welche auff ihr weltliche Weißheit gehen / die Ewige Göttliche Fürsichtigkeit lassen fahren / vnd sich in das eytele wesen hangen. Væ vobis, sagt Er / Filij desertores, ut faceretis consilium & non ex me, bey dem Propheten Isaiæ am 30. Wehe euch vngetrawen Seelen / die ihr ewere anschläg machet / vnd mich darumb nichts wissen lasset / die ihr ewere geschäfft anzettelt / vnd mich nit zuvor fraget / die ihr Sünde vber Sünd häuffet / die ihr ewern weeg nach Egypten Land nehmet / vnd mich nit habt gewürdiget vmb rath zu fragen / die ihr bey dem Pharaone vmb hülff ansuchet / vnd vermeinet vnder dem schatten der Egyptier zu ruhen: Ihr sollet sicherlich wissen / daß euch die stärcke Pharaonis zu schanden machen werde / vnd daß ewre hoffnung / welche ihr auff Egypten hat / vbel außschlagen / vnd einen bösen nah-

men

men machen wird. Deßgleichen thut Gott auch bey dem Propheten Osea am 9. vnd vermaledeyet alle die jenigen / welche ihn also zu reden/durch ihr eytel hoffen / von ihnen treiben. Væ eis cum recessero ab eis, wehe denen welche mich nit bey ihnen haben/noch leiden wöllen. Dann in dem ich von ihnen weiche / weichet mit mir alles glück vnd heill.

Wie Gott diese vnbilligkeit vnd schmach straffet/ wird durch Exempel erkläret.

VI. IM 1. Buch der Königen am 26. Capittel lesen wir/wie das Gott auff eine zeit / den Propheten Samuel zum König Saul schickte/ihm den grewel/vnd das abschewen / welches er wider die Amelecíter hette fürzuhalten / vnd zu befehlen/ daß Er sie mit kriegsmacht/ als welche seine gröste feind weren/ vberziehen vnd vertilgen solte: der gestalt/daß Er weder menschen noch viehe / weder häuser noch haußrath/ weder geringen noch köstlichen dingen verschonen/ ja alles mit ein-

ander verderben vnd vmbbringen solte. Daß also weder stumpff noch stiell / wie man sagt von allen ihren sachen vbrig bliebe. Aber waß solte geschehen / der König Saul / fieng an menschlicher vnd weltlicher klugheit nach / der sachen nachzudencken / vnd den befelch / welchen Er von Gott durch den Propheten bekame / zuerforschen / sich von weltlicher klugheit lassen zu vberreden / den befelch GOttes für vnrathsam zu erkennen / vnd mehr auff menschliche weißheit / als GOTtes befelch zu halten: also daß nach erhaltener schlacht / dem außtrücklichen befelch GOttes nit volkommentlich nachkame / sondern ließ den König der Amalecirer Agag leben / Er ließ dan daß hübschte viehe / vnd die beste heerd zum Opffer / wie Er nachmalen beym Propheten Samuel vorgeben thete / vnbeschädiget abseit treiben / vnd hielte es für rathsamer vnd besser daß es zu einem so herlichen vnd heiligen end auffbehalten als daß es vnnützlicher weiß / wie er vermeinte / nidergehawen vnd gemetzet würde. Aber Er thet Gott

kein

kein gefallen daran/daß Er seiner klugheit nachgieng/vnd den befelch/welchen Er bekommen nicht verrichtete. Als nun der Prophet Samuel nach erhaltener schlacht vnd gewunnener sachen darzu kame/ gab Er ihm einen starcken verwiß / vnd vergliche seinen vngehorsam den Abgöttern. Bey diesem ließ es der vnglückselig König nit bleiben/ sondern begieng noch eine andere grossere mißtraw / vnnd gröbere Sünd; dan für daß/ das Er seine zuflucht zu Gott haben/ vnd ihn vmb rath fragen solte / gieng Er hin zu einer weissagerin/ damit sie ihm/ durch ihr bannen vnd zauberen den verstorbenen Propheten vorstellete/auff daß Er/in seiner gröstẽ noth seines raths pflegen mögte. 1. Regum 28. Gott ließ zu daß ihm der Prophet erschiene/aber er brachte ihm so böse bottschafft/ daß Er darvber erschrack vnd für todt nider fiel. Er sagte zu ihm du vnglückhafftiger/was darffstu von mir zu fragen / da Gott von dir gewichen ist? Quid interrogas me, cum Dominus discesserit à te? als wolte er sagen. Du elendiger siehestu

nit daß du keine hoffnung mehr hast/ daß alles mit dir verlohren sey? du bist von deinem GOTt gewichen/ deßgleichen ist Er auch von dir gewichen: dieweil dich nun die quelle vnd der vrsprung alles guts verlassen hatt / was hastu anderst in das künfftig zu hoffen/ als angst/ noth/ leyden vnd alles vnglück? 1. Reg. 31. wie dann bald hernach geschahe; dan seine ganze kriegsmacht vnd all sein volck ward geschlagen vnd vberwunden/ ia Er selbsten in solche angst getrieben/ daß Er sich selbsten vmbs leben brachte / damit Er nit lebendig dem feind in die händ käme. Entgieng also / der schmächlichen dienstbarkeit deß leibs durch einen viel schmächlichern vnd spötlichern todt.

Solchen feinen außgang gewinnen die jenige welche weltlicher vnd menschlicher klugheit nachgehen/ welche vnder einem geferbten hübschen schein ihrem eigenen sin folgen / GOttes rath höhnlich vnd spöttlich verachten / ihren begirden vnd gutbedüncken mehr platz geben alß dem befelch Gottes selbsten/ vnd sich vberreden/

reden/daß das die beste weiß / vnd gröste Fürsichtigkeit sey/ wan man solche mittel haben könne/ durch welche einer zu seinem fürhaben kommen möge / sie seien wie sie wollen/gut oder böß.

In der heiligen Schrifft Deuterom. am 31. Capitel stehet, Invenient eum omnia mala, & afflictiones, ita ut dicat, verè quia non est Deus mecum invenerunt me hæc mala. Als wolte sie sagen; es ist kein vnglück so groß/ kein spott vnd hohn so empfindlich / kein elend noch armut so kläglich / welche dem jenigen den GOtt verlassen thut/ nit heut oder morgen/ vber den halß komme. Dergestalt daß Er endlich selbsten die vrsach/ so vieles vnglücks daß ihn allenthalben her anfallen thut/ erkennen vnd gestehen müsse. Ja anfangen auß verzweifflung vnd vnsinnigkeit zu sagen/es ist wahr/ich muß gestehen/ich wölle oder wölle nit;dieweil Gott von mir gewichen/ daß ich immerdar beängstiget vnd gequelet werde / das ich weder fried noch lust / oder frewde haben kan / daß mein hab vnd gut allgemach abnehme/

daß mir alles / wo ich mich auch irgend hinwende / zu wider sey / daß sich meine feind darvber erfrewen / vnd durch solche gelegenheit den gar auß helffen machen.

Noch ein ander beyspiel haben wir im 2. Buch Paralippomenon am 16. Capitel an dem König Asa. Dan als dieser König / welchem Gott sonsten in allen seinen zuständen trewlich geholffen / vnd nihe in der noth lassen stecken / sich mit einem Heidnischen vnd Abgöttischen König in freundschafft vnd verbündnuß eingelassen / von ihm hülff vnd beystand zu haben / welche er sonsten bey Gott allein hette sollen suchen / ward er eben mässig durch einen Propheten hart gestrafft / vnd bekam einen scharpffen vnd bittern verwiß. Dan Er sagte zu ihm / dieweil du dich auff die freundschafft vnd verbundnuß deß Königs auß Syrien verlassest / vnd nit auff mich / deinen Gott vnd Herrn; deßwegen wirstu deinen feinden nichts abgewinnen / sie werden dir auß deinen händen entgehen. Gedenckestu nit mehr / wie daß dir dein

dein GOTT / auff welchen du damalß dein Vertrawen hetteſt / als dich die Egyptier vnd Libier mit groſſer vnd ſtarcker kriegsmacht vberzihen vnnd mit viel mehr volcks/Man vnd Roß/vnd anderer kriegsrüſtung kamen/ als du herteſt einen glücklichen ſieg/ wegen deines vertrawen/ verleihen thete? dan Er verſihet die gantze weite Welt vnd alles was geſchicht/Er verlaſſet nihemalen die ſo recht auff ihn hoffen vnd trawen. Vnd was gehet dich itzt an/daß du dich mit einem Abgöttiſchen König in eine verbündnus einlaſſeſt vnd viel mehr hülff von ihm/alß von deinem Gott/ verhoffeſt? haſtu deine ſin verlohren? iſt dir deine gedechtnus vnd witz entgangen? daß du nit mehr wiſſeſt vnd verſteheſt/wie es ſo gut vnd ſicher/ vnder ſeinem ſchirm vnd ſchutz ſein? daß Er dir deine feind/da ſie dir deine Königliche Kron von deinem haubt nehmen wolten/ in deine händ geliffert? Deß wegen ſoltu wiſſen daß ſich hinfüro deine feind wider dich aufflehnen/ vnd nimmer ablaſſen werden dich zubekriegen; wie es dan geſchahe/ als

die H. Schrifft daselbsten weiter melden thut.

Eben dasselbig weiset klärlich auß der vndergang deß Keiserthumbs zu Constantinopell / welcher vnder dem Keiser Isaac Commenus seinen anfang nehmen thete. Dan von der zeit her das dieser heilose Keyser / den Nahmen vnd Bildnus vnser Heylands mit der vmbschrifft (auß Gottes gnadē) welche vor ihm der Keyser Zemisca auff die güldene vnd silberne münz hette schlagen lassen / nit mehr darauff zu drucken / vñ die vmbschrifft auß zu lassen / gebottē hatte / sah dargegen seine eigene Bildnus mit einem außgestreckten Arm vnd bloßem Wehr vnnd folgender vmbschrifft / mihi debeo / das ist / mir selbsten hab ichs zu zuschreiben! zu setzen befohlen hette / hat alles den krebsgang gewunnen. Diese vermessene verenderung der vberschrifft / Vertrawē auff sich selbsten / vnd mißtrawen auff Gott / hat in dem Keyserthumb eine grosse verenderung vnd groß vnglück verursachet: dieweil es von tag zu tag ihe länger ihe ärger

ger anfieng zu stehē/dan der gütige Gott/ zoge seine hand ab benahm seinen seegen/ vnd gab es den Heyden vnnd Türcken preiß/so solches biß auff den heutigen tag vnder händen haben. Hiedurch hat vns der Gütige Gott wollen vor augen stellen vnnd durch eine so langwirige straff/ lassen sehen / wie sehr ihm diese vnehr geschmertzet/welche ihm dieser heilloſe mēsch anthete / in dem Er seine Göttliche hülff vnd heilige Fürsichtigkeit verachtete/ sich auff seine stärcke verliesse / vnnd darfür hielte/daß alles von ihm herkäme / vnnd nichts von andern hette.

Noch ein ander merckliches beyspiell dieser Göttlichen straff haben wir/ in abgelauffenen Jahren / an dem gottlosen Volseio/welcher gantz Engeland in grosse verwirrung gebracht;vnd vrsach gewesen/ daß es sich von dem haubt/ vnnd der wahren Kirchen Gottes abgesondert hatt/ augenscheinlich gesehen. Dieser mensch sagt Sanderus / war auß gar schlechtem herkommen zu den höchsten Ehren ämpter im Königlichem Hoff ankommen: derge-

stalt das die fürnembste Herrn deß Königreichs für groß hielten/daß sie jhn zum freund hetten/andere Fürsten vnd Herren aber/so weit gelegen/wendten grossen fleis an/damit sie jhn zum freund machen vnd seine gunst haben mögten. Keyser Carl der fünffte schrieb jhm vielmahll mit eigener hand/vnd folgender vnderschrifft/ Ewer lieber Sohn vnd williger Vatter Carll. Der Gütige Gott sahe jhm zu/vnnd ließ jhn in solchem hohem ansehen schwimmen / biß jhm der vbermuth dergestalt wuchs vnd zunahme/ daß er meinete/ er were dermassen in seinen Ehren bestettiget vñ gegründet/daß er keiner hülff mehr bedarffte/ vnd daß er seine sachen so weit gebracht hette/ das jhm hinfüro niemand widerreden/ vnnd seine anschläge durch welche er so gar die ordnung Gottes selbsten anzutasten/ vnd zu scheiden was dieselbig zusamen gefügt/ vnderstunde vmbstossen könte. Dan er berühmbte sich daß er vrsach were/ daß sich der König von seinem Ehegemahl gescheiden hette. Aber es stund nit lang an/ er gieng bald zu grund/

seine

seine grosse Ehr vnnd sein hohes ansehen verkehrte sich bald in hohn vnd spott / er kame in eusserste vngnad/ ward von allen verlassen / aller seiner haab vnd güter beraubt / vnnd in ein armes dörfflein verschickt. Nit lang darnach verdambt alß einer so wider Königliche Majestät gehandlet/nach London gefangen geführt/ vnd in beysein deß gantzen Adels / aller Herrn vnd Graffen/mit grossem spott in den Kercker gestossen. Etlich sagten/das er ihm selbsten vnder weegs sein lebē durch eingenommenes gifft/verkürtzt/damit er so grossem hohn vñ spott entgehen mögte. Man gab ihm nach seinem todt achtzehen zunahmen / auß welchen die erste fünffzehen alß einer höher vnd höher als der ander steigen thete / der höchste vnnd gröste wahr / daß er Pabst in Engelland; die drey letzten aber giengen abwerths/ vnd machten ihn gar zu nichts. Vnd eben dieß ist das end/ welches die eigēwitzige vñ welt klügige menschen zu nehmen pflegen/ welche auff den stand / vnnd liederlichen grund hoch zu bawen vermeinen / welche

die

die weltliche klugheit / die weltliche hülff/ gunst/ vnd mittel/ höher schetzen/ alß den Göttlichen beystand / nach dem Exempel deß itzt gemelten elendigen menschen vnd rechten weltkind. Dessen letzte wort / wie Sanderus lib. 1. von ihm meldet/ waren. Ego quia Regis, non Dei gratiam quæsiui, hanc Dei gratiam amisi, & Regis non acquisiui. Ich elendiger mensch/ dieweil ich deß Königs / vnd nit GOttes gunst vnd gnade gesucht habe / darumb bin ich auß der gnad Gottes gefallen / vnd hab niehmal die gunst deß Königs erlangen mögen.

Das 5. Capittel.

Die 5. Vrsach/ warumb wir auff Gott hoffen vnd trawen sollen/ ist/ dieweil vns Christus hin vnd her im Evangelio/ durch vernünfftige anleitung/ vnd natürlich antrieb / dahin bewegen thut.

1. LIn ander kräfftig mittel auff Gott zu-

zuvertrawen/ist/ dieweil vns vnser Herr vnd Heiland/ starck ermahnet/ daß wir auff Gott hoffen vnd trawen sollen; vnd sonderlich/ was zeitliche sachen betreffen thut/ in welchen vnser Vertrawen offtermal gar schlecht vnd gering zu sein scheinet. Er brauchet eine weiß zu reden/welche die Meister der wollredenheit in den Schulen auff latein à maiore ad minus, oder à minore ad maius zu nennen pflegen/ das ist/ wan man einen durch gleichnus vnd Exempell anderer schlechter vnd geringerding zu grössern vnd wichtigern sachen antreiben/ oder auch hergegē durch gleichnus oder Exempell anderer grösserer ding einen zu geringeren dingen antreiben vnd ermahnen will. Welche weiß zu reden/sonderlich in gemeltem fürhaben eine sonderliche krafft vñ nachdruck hatt. Meine meinung ist allein die wort deß Herren ein wenig weitläuffiger iedoch schlecht vnd recht/ also zu erklären/ damit sie von männiglichen desto besser begriffen werden mögen. Den anfang will ich nehmen von dem heiligen Evangelisten

Mat.

Matthæo ; bey welchem vnser Herr vnd Heyland seine zuhörer mit solchen worten anredt / welche mir vns an itzo besser / als die Apostell vnd zuhörer Christi damalß selbsten erklären / vnd zu nutz machen mögen ; dan sie hatten damaln noch nit viel außgestanden / zu dem war auch daß H. Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi noch nit eingesetzt / durch welche wir auff dem weeg deß leydens einen grossen behülff vnd vortheil haben.

Die Erste ermanung vnnd antrieb.

Daß der jenige so für vnsere Seel sorget auch für vnsern Leib sorgen werde.

II. VNser Herr vnd Meister sagt bey dem H. Matthæo am 6. Capitel Ne solliciti sitis animæ vestræ quid mãducetis, &c. Bekümmert euch nit / vnd seit nit sorgfeltig / was ihr essen vñ trincke / vnd wo mit ihr euch bekleiden werdet ; dan wisset ihr nit / daß die Seel besser vn höher sey als der Leib / dem sie das lebẽ gibt? Item

wie

wie daß der Leib viel besser vñ köstlicher sey als die kleider/welche den leib bedecken: als wan er sagen wolte/erweget vnd bedencket bey euch selbstē/wie ich so grosse sorg für ewere Seel trage/dan/nach dē ich dieselbige erstlich nach meinem ebenbild erschaffen / nach dem ich dieselbige mit allen ihren kräfften/eigenschafften/ anmūthungen vnd vielen andern gnaden vnd gaben/ zu ihrer nothwendiger vnderhaltung/ gezieret vnnd begabet hab / was ist das ich mehr thun könne? wie könte ich sie zu grosserer volkommenheit bringen ? Ich hab ihr die Engel zum schirm / zu ihrem hut/ vnd sicherm geleit gegeben/ ich bin ihr mit gnaden vorkommen / ich hab sie mit dem Himlischen Liecht erleuchtet / ich hab sie mit Prediger/ Beichtvätter vnd Lehrer zu ihrer vnderweisung versehen/ Ich hab ihr die grosse vnnd Ewige belohnung vor augen gestellet / damit ich sie zum guten anreitzen; wie gleichfals auch die Höllische vnd Ewige pein/ dadurch von dem bösen abzuziehen. Ich hab ihr alle Creaturen gleichsam zu einer Leiter gerichtet / durch die-

dieselbige zur höchsten vnnd Seeligsten herrligkeit zukommen.

Endlich nach dem ich ihr alles was ich gehabt gegeben/ hab ich ihr mich selbsten auff vnderschidliche weiß vnd gestalt mitgetheilet also das ich ihr meinen Leib/meine Seel/ meine Gottheit zu einer Spels vnd nahrung gegeben habe. Glaubestu nun solches nit/ so mustu nit sagen daß du ein Christen mensch bist/glaubestu es aber/ wie oder warumb beforgestu dich / vnnd warumb fürchtestu/das ich dir abschlagen werde oder versagen möge/daß / was ich den kleinen ameißlein / vnd würmblein so miltiglich mittheile ? nach dem ich dir daß jenig gegeben/ welches ich den Cherubin vnd Seraphim selbsten nihemal verwilliget habe/was gedenckestu? meinestu das ich/ der deiner Seelen so viel guts gethan/ vnd so reichlich begabt/ deinen Leib im elend vnd armut wölle stecken lassen? wie kanstu dir in den sin bringen/ daß ich das jenige/ waß mich nichts kostet vnd so leichtlich ankommet / abschlagen wolle da du so außdrücklich siehest / das ich dasselbige/

bige / welches mich so hart vnd theur ankommen/reichlich mitgetheilet habe ! du halteſt täglich bey mir vmb meine gnad ahn/welche doch viel köſtlicher als die gantze welt/vnd biſt tröſtlicher zuverſicht/ das ich dir ſolche nit abſchlagen werde/ wie biſtu dan ſo mißtrawig/vnd meineſt / das ich dir ſo geringe ding / welche gegen der gnad gerechnet mehr als nichts ſein / abſchlagen werde? haſtu nit ſo viel hirn vnd witz/das du die liſtigkeit vnnd den argen fund deiner feind erkennẽ mögeſt? Welche dich in groſſen vnd wichtigen dingen auff Gott laſſen Vertrawen / in ſchlechten dingen aber ein mißtrawen machen ? es gibt ihnen gleich / ob ſie dich in wichtigen vnd hohen dingen/ oder aber in ſchlechten vnd geringen vberwinden/ vnd das Vertrawen ſo du auff mich haben ſolteſt / benehmen/ in dem ſie dich / an meiner Allmacht/ an meiner Güte/ es ſey in groſſen oder kleinen ſachen / zweiffleln machen. Waß/vnderſcheid iſts/ob dich deine feind/ an einem ſchlechten Seil vnnd ſchnur oder aber an einer ſtarcken Ketten gebun-

gebunden vmbführen? thue deine augen nur ein wenig auff/so wirstu sehen (vnd dich in dein hertz schämen) daß du deiner natürlichen vernunfft / deinem verstand/ vnd dem glauben/ mit welchem allein ich dich so reichlich begabet habe / so wenig folgest/vnd so vbel gebrauchest.

Du hoffest vnd trawest auff mich/waß daß heil/gnad/vnd herrligkeit deiner Seelen betrifft/welche ding vnnd gaben an ihnen selbsten vbernatürlich/ eines vnaußsprechlichen werths / vnd dem menschen vmb sonst mitgetheilet werden / vnd du mißtrawest auff mich in den sachen/ welche die narung vñ erhaltung deines leibs betreffen? welches ein natürlich recht / so billich alle Creaturen von ihrem Erschaffer fordern mögen. Dan was ist billicher/ daß der ienig/welcher vns geben hatt/daß wir sein vnd leben / auch gebe/waß vns/ dasselbige zu erhalten/vonnothen ist? dieweil nun der Leib eben so woll als der geist von mir kommet / dieweil ich selbsten mit eigenen händen ihm sein form vnd gestalt gegeben hab/bistu so klein verständig / daß

du

du meinest/ ich werde ihn nit mit nothwē-
digen sachen vnderhalten? besorgestu dich
das ich mich mehr den iungen Rappen
als deiner annehmen? das ich ihnen ihre
nahrung zu seiner zeit geben/ vnnd dich
werde lassen fahren? sihestu nit wie ich die-
selbige ernehre / in dem sie von den alten
in ihrem Nest verlassen werden? bedencke
dich recht/vnd sihe/ob du ein rechtes Ver-
trawen auff mich hast?

Weiters fürchtestu dich/das es dir an
kleidern manglē werde? als wan der lenig
welcher alle deine glieder geformiret hatt/
daß gebein hart/daß fleisch weich/ vnnd
alles mit solcher weißheit/ vnd mit solch-
em verstand vnder ein ander versetzet hat/
daß wan sich alle in zungen vnnd stimme
verendern würden / dannoch nihemal ih-
ren Erschaffer vnd Herrn genugsamen/
vnnd wie er es verdienet / loben werden/
förchtestu dich/sag ich / als wan Er sein
werck vnd geschafft nit lieben werde/ keine
fürsorg thun/ vnd nothwendige mittel an
die hand geben werde / damit du dich be-
dencken/vnd vor der kälte vnd andern vn-

gele-

gelegenheiten /erwehren mögest? meinest du daß der jenig welcher Fleisch vnd Bein an sich/genommen/dasselbig biß in den Thron deß Ewigen Gottes erhebt/ vnnd daselbsten in grosser Herligkeit vnnd Majestät haltet/dasselbige alhie in spöttlicher vnnd höhnlicher blöße lassen wölle? bald hernach im selbigen Capitel treibt Er noch stärcker auff dieß sein fürhaben vnd sagt/ sehet an vnd bedencket die Lilien vnd andere blumen auff dem Feld/ wie sie wachsen/ vnd zunehmen; sie arbeiten nit/ wie ihr woll wisset/ sie nehen vnd spinnen nit/ vnd dannoch sollet ihr wissen das Salomon in seiner grösten vnd höchsten herligkeit nit so woll bekleidet gewesen sey/ als eine auß ihnen. Wann nun der Ewige GOtt/ daß Graß auff dem Feld/ welches heut also herlich scheinet vñ so zierlich also zu sagen/ prangen thut / morgen aber in den Ofen oder ins Fewr geworffen wird / dermassen bekleidet/ wie wird Er dan euch mißträwige vnd kleinhertzige leut/ nit bekleiden? endlich so mustu wissen daß der jenig welcher der vrsprung aller gnaden/ vnd geistlicher

vber-

vbernatürlicher sachen / zugleich auch die quell der natur / vnd der natürlichen dingen sey: vñ gleich wie Er in jenen vbernatürlichen sachen sich so wild vnd reichlich erzeiget hat/in andern dingen / so viel geringer vnnd schlechter nit weniger mild vnd freygebig erzeigen werde / vnnd daß man sich an ihm keiner kargheit zu befahren habe.

Die andere Ermahnung vnd antrieb.

Daß der jenig welcher für die kleinen vögelein sorget/ nit weniger für die menschen sorge.

III. FErner sagt vnser Herr vnd Heiland / vnd treibet mit folgenden worten / Respicite volatilia cœli, &c. Matth. 6. Sehet an die grosse menge so vieler vnnd vnderschidlicher vögell so im lufft schweben / sie seen vnd erndten nit/ wie ihr wisset / sie haben weder Speicher noch Keller/non einiges ander ort/ darin sie den Sommer durch/einen vorzath für

den Winter zusamen tragen; dannoch lasset ihnen der Himlische Vatter nichts manglen/ja er gibt ihnen einen vberfluß/ sie fürchten sich nit für die scharpffe oder andern schädlichen eigenschafften vnnd vngelegenheiten deß nächtlichen lufftes/ es sey so kalt wie es wölle/ so kommen sie zu keinem Fewr/ der das Fewr erschaffen hat/dem mangelt es nit an mitteln die kleine thierlein wider die frost zuvertheidigen; Er weiß hundert weiß vnd fünd für einen. Nun sag mir lieber/ waß ist ein kleines thierlein oder vöglein gegen dem menschen zu rechnen? ist Er nit viel edler vnd höher als sie? ist Er nit zu einem andern ziel vnd end/ vnd auff eine andere weiß erschaffen weder sie? spüreſtu nit daß/ gleich wie du einer höher vnd edler natur bist/auch viel mehr vnd stärcker von ihm geliebt werdest/weder sie? waß hastu dan zu fürchten du mißträwiger mensch? bedenck vnd erwege alhie fleissig die folgende wort/ Pater vester cæleſtis paſcit illa/ Ewer Himlischer Vatter ernehret sie. Als wan Er sagen wolte; wan der Himlische

lische Vatter/fürsorg hat / vnnd solchen fleis anwendet/die kleine vöglein / welche viel geringer weder du/ ja alle mit ein ander/dir zum besten/ vnd zu deinem dienst erschaffen sein/ zu ernehren vnd zu erhalten/mit waß grossem fleis / fürsorg/ vnd liebe meinestu das Er dich erhalten werde/der du nach seinem ebenbild erschaffen bist?den Er für sein liebes kind erkennet; welchem Er daß Reich der Himmell zu einem Erb verheissen hat? für den Er seinen eingebornen vnd aller liebsten Sohn/ mitten vnder den vbelthäter/ von den vnmenschlichen henckers buben / an einem Creutz spöttlich vnnd höhnlich hat lassen vmbs leben bringen? damit du durch seinen todt/ein wahres kind Gottes würdest/ ein miterb vnd bruder seines Eingebornen Sohns Jesu?

Die Ewige Weißheit GOttes nennet sich selbsten an etlichen orten der Heiligen Schrifft / eine Säugamme oder ernehrerin ihrer Creaturen. Daher etliche auß den Heiligen Vättern/in dem sie erweisen wöllen/wie hoch die Mütter verpflicht sein

ihre kinder selbsten zu säugen vnd zu neh-
ren / vnd nit andern Weibern vnd säug-
ammen vnder ihre händ zu geben / lassen
zu säugen vnd auff zu ziehen / kein stärcker
beweiß vnd vrsach fürbringen / alß daß
Exempell Gottes der alle ding erschaffen /
vnd alle ding selber ernehret erhaltet / vnd
also zu reden mit eigenen Brüsten säu-
gen thut / so gar die geringste ameißlein
vnd mücklein / welche gegen den vöglein zu
rechnen nichts sein. Er gibt den ameißlein
ihre nahrung zu seiner zeit / den fliehen vnd
kleinen mücklein ist der Tisch allenthalben
bereit / eben so woll in den Höfen der Für-
sten vnd Herrn / als bey den armen schlech-
ten Baurßleuten. Wan Er nun solche
fürsorg hat / damit Er so geringe vnd ver-
ächtliche Creaturen ernehre / allein der vr-
sachen dieweil Er sie für seine geschäfft
vnd Creaturen erkennet / waß meinstu
dan / daß Er nit zum wenigsten eben so
grosse fürsorg vnd fleis habe für die leni-
ge / welche Er vber solche Creaturen gesetzt /
vnd zu meistern gestellet hat / vnd welchen
Er zu lieb vnd zu nutz alles waß im Him-
mel

mel vnd auff Erden ist / erschaffen hatte wan der Herr seinen dienern soviel liebs vnd guts beweiset/waß wird/ oder soll Er dan nit seinen eignen kindern thun? welche ihm so lieb sein als sein eigenes hertz/ an welchen Er seinen grösten lust hat / die Er zu Erben vber sein gantzes gut einsetzt an welchen Er gar keine vnkösten sparet/ ia das aller köstligste im Himmel vnd auff Erden geben thut.

Der H. Franciscus hatte so groß Vertrawen auff Gott / waß zeitliche vnd vergängliche ding belanget/ daß Er/in dem Er auff eine zeit bey die 5000. seiner geistlichen gehn Assis beruffen hette / ihnen außdrücklichen verbieten thete / daß sich keiner bekümmern solte/ oder mittel vnd weeg verschaffen / eine so grosse menge geistlicher personen zu erhalten. Er sagte frey zu ihnen / Iacta cogitatum tuum in Domino & ipse te enutriet. Psal. 54. Lasset vns auff den Herrn Vertrawen/ vnd Er wird vns/ als seinen kinder/nahrung genug verschaffen.

Dem Heil. Dominico / welcher sich

damaln auch zu Assis befund / kam solches ein wenig vngewöhnlich für / vnnd gedachte ob der H. Man nit etwan / durch solche weiß vnd vnerhörtes Vertrawen Gott versuchen würde. Aber alß er sahe / daß man gleich von allen örten her / essen speis vnd andere notthurfft zu führen thete / verwunderte Er sich / vnd nahme vrsach darauß / seinem Orden daß einkommen zu benehmen / vnd ihn viel mehr mit dem Vertrawen vnnd zuversicht auff GOTt / als mit vielen gütern zu bereichten.

Die dritte Ermahnung vnd antrieb.

Daß der jenige welcher dem Leib seine grösse / seine form / gestalt / vnd art geben hat / auch andere notthurfft geben werde.

IV. ABermal treibet vnser Heiland vnd redet bey dem H. Matthæo auff folgende weiß: Quis autem vestrum cogitans, potest adijcere ad staturam suam cubitum unum? Wer ist vnder euch der /

der/ ob er sich schon viel bekümmert/ sorget/ quelet/ vnd allen müglichen fleis anwender/ sich vmb eine Ele länger vnd höher machen könne? was vnser Herr vnd Heiland von der grösse deß Leibs sagt/ soll auch von den ehren / von den reichtumben vnd andern gemächligkeiten vnd gütern dieser Welt gesagt vnd verstanden werden / daß eins so woll als daß ander von der hand GOttes herkommet / vnd deßwegen gleich wie die grösse vnd höhe vnsers leibs von seiner Göttlichen Allmacht herkomet/ welche ihm alle seine art vñ gestalt gibt; eben also kommet von ihm alle vnsere Ehr/ alle vnsere güter / vnser wollstand/ vnd glückseligkeit; nit weniger oder mehr/ als seiner Allmacht geliebt/ wolder seinen heiligen willen kanstu kein härlein mehr oder weniger haben / wann du dich schon zu todt arbeiten wöltest. Darumb mustu mit nichtē deinen wollstand/ deine glückseligkeit/ den gewünschten außgang/ deiner geschafften/ so du etwan haben mögest / der glück vnd guter gelegenheit / der scharffsinnigkeit vnnd fleiß der

menschen / oder andern dergleichen vmbständen zuschreiben : dann wie am 74. Psalmen stehet/so kommet dein wollstand weder von Auffgang / weder von Niedergang / noch von dem verlassen vnd Einödem gebirg her/ sondern von Gott allein; Er handlet allein in diesen sachen / wie es ihm gefallen thut. Er gibt so vnd so vil vnd nit mehr noch weniger. Er thut darzu Er nimmet darvon/ vnd theilet es auß nach seinem gutbedünecken ; Er machet einen arm den andern reich / Er erhöhet einen itzt/ vnd bald darnach ernidriget Er ihn wider ; Er macht daß die sachen zunehmen vnd wider abnehmen. Er bringt einen hoch an/den andern nit. Es sey dann sach/daß der HErr, wie der Prophet David redt/ die Stadt verwahre/so arbeitest du vnnd hütest vergebens : deine Bollwercke / deine Gräben / deine Geschütz vnd gstück/ vnnd alle deine Wehr werden dir wenig helffen / der feind wird sie vberwältigen vnnd meistern/ es sey dir lieb oder leid.

Eben

Eben diese Göttliche Allmacht ist vrsach daß etliche / wie der weise Man woll sagt / alzeit vmb sich greiffen / nehmen vnd steelen/wo/ vnnd so offt sie können/ vnd dannoch immerdar arm vnnd nothürfftig darbey bleiben. Daß andere hergegen/gegen männiglich mild vnd freygebig sein / vnd reichlich von dem ihrigem mittheilen / vnd dannoch nimmer keinen abgang spüren / ia von tag zu tag augenscheinlich an gütern wachsen. Wo kommet dieß anderstwo her / als dieweil der Allmächtige GOTt einem seinen seegen gibt/ dem andern aber nit ? Ey warumb quelestu dich dan / warumb machestu dir selbsten so grosse mühe / vnruhe/ vnd sorgen / damit du die güter dieses zeitlichen lebens an dich bringen mögest ? dieweil es nit bey dir stehet daß du sie erlangest/ sondern an der Allmacht vnnd an dem seegen GOTTes ? verlasse dich auff seine heilige Fürsichtigkeit / Er hat dir leib/ leben / vnnd alle nothwendige Glieder darzu geben / Er wird durchauß

nichts / an dem waß dieselbige zu erhalten erfordert / abgehen lassen: dan es ist ja viel leichter einem menschen die nahrung zu geben / als krafft vnd stärcke zu geben / daß der mensch dieselbige in sein eigenes wesen ja fleisch vñ blut verändern möge; hat Er dir nun so reichlich mitgetheilt waß ihm schwerlich / also zu reden / ankommet / warumb solte Er dir daß waß ihm leicht vnd gering ist / abschlagen wöllen?

V. Mögte aber einer woll sagen / wie soll ich das verstehen / wiltu dan daß ich nichts thun / daß ich müssig gehen solle? vnd warten daß GOtt seine verheissung erfülle / vnd das ich seine Fürsichtigkeit mit der that vnd in dem werck sehe?

Was wird vnder dessen mein haußgesind / meine knecht vnd mägdt thun? waß soll ich selbsten anfangen? wo wird mein gut hinkommen? wiltu dan daß ich das jenige was ich mit meinem saurẽ schweiß gewunnen / durch meine fürsorg / mühe vnd arbeit nit erhalte vnd vermehre?

Hierauff ist meines erachtens / (wan man nur ein wenig der vernunfft vnd verstand

stand nachgehen will) leichtlich vnd bald zu antworten. Dan Gott nit allein nit will/daß wir müssig gehen sollen/sondern verbeut vns solches außdrücklich/ ja Er thut noch darzu befehlen/ daß wir vnsere nahrung im schweis vnsers angesichts gewinnen sollen / wie im Buch von Erschaffung der welt am 3. Capitel zu lesen ist. Zu dem sagt der Psalmist am 127. Psalmen: Labores manuum tuarum quia manducabis. Wir sollen mit vnsern händen arbeiten / damit wir zu essen haben; also daß nit vnbillich sein würde/wan die jenigen so nit arbeiten / vor hunger stürben. Aber Gott will nit/ daß wir mit grösser vnruhe / mit angst / schwerer bekümmernus/ mit vnmässiger begird zu gewinnen/ oder auch vergeblicher forcht zu verliehren vnnd in mangell vnnd nothurfft zu gerathen / oder auch nimmer genug zu haben/arbeiten sollen. Vnd dasselbig will Er vns durch die wort: Ne solliciti sitis / ihr sollet euch nit ängstiglich bekümeren / außdrücklich andeuten. Matth. 6.

Er will daß wir alle sonder vnd sambtlich / ein ieder nach seinem beruff vnnd in der stille vnd ruhe vnsers hertzens ohne angst/mit lust vnd frewd/ arbeiten / vnd dem nach kommen sollen / waß der stand eines iedwedern von ihm erfordern thut. Neben dem / will Er vns noch weiters andeuten / daß wir getrewlich nachkommen seinem heiligen eingeben/ durch welches Er vns zu seinem heiligen dienst/ vnd zur beförderung vnsers heils/antreiben thut. Vnnd auff solche weiß müssen wir eben so starck vnd fest glauben / daß Er vns in sachen/so zu erhaltung vnsers lebens vonnöthen sein / nit weniger fürsorg thun / als das Er vns nach diesem zeitlichen leben/den Himmel geben werde/ wo fern wir solchen durch vnser frommes leben/guten handell vnd wandell/ werden verdienet haben. Ja ich sag abermall/ wir müssen solches eben so fast glauben / als daß Er Allmächtig / daß Er die Ewige Weißheit/ Güte/ Barmhertzigkeit / vnd alle andere Göttliche volkommenheit habe: daß Er Dreyfaltig in der person; vnd

Einig

Einig in seinem Göttlichen wesen ; dan diese lehr eben so woll / als andere in der heiligen Schrifft verfasset vnd gegründet ist. Daher wird gemeltes sechste Capitel deß heiligen Matthæi durch eine sonderlich vnd kräfftige anmahnung mit folgenden worten beschlossen / suchet dann zum Ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit/ vnd daß andere wird euch zugegeben werden. Dieß ist die ordnung die man halten muß / damit man nit betrogen werde. Du muß vor allen dingen für deine Seel sorgen / vnd du wirst spüren/daß dir an leiblichen sachen vnd nahrung nichts abgehen oder manglen werde. Bekümere dich vnd kehre fleis an/daß du versichert seyest/ waß daß heill vnd die Seeligkeit deiner Seel/ vnnd eroberung deß Ewigen lebens betreffen thut / vnnd nit daß Gott deiner zeitlicher wollfahrt vergessen werde. Thue den willen GOttes eben so fleissig/ alß du deinen eignen willen thust / sagte iener berühmbte vnnd geschickte Lehrer bey den alten Jüden Ribbi doctor Hæbreorum. So wird Gott

gleichergestalt/ deinẽ willen eben so fleissig alß Er seinen eignen willen/ thun; welches mit dem vbereinkommet was der H. Gregorius Pabst/ vor zeiten an die Königin Brunehildis schriebe mit folgendẽ worten: Facite quod Dei est, & Deus faciet quod vestrum est, lib. 9. epist. 57. Deßgleichen sagt auch der H. Hieronymus in der außlegung deß sechsten Capitels deß heiligen Matthæi. Sit homo qui esse debet, mox ei addentur omnia per quem facta sunt omnia. Der mensch soll sein vnd sich halten wie es ihm gebürt/ vnd Gott/ der alle ding Erschaffen hat/ wird ihm nichts abschlagen. Endlich sagt der H. Bernardus vber den 90. Psalmen Davids. Hoc sapere, hoc ex fide vivere est. Daß wer solches Vertrawen auff Gott hat/ in der warheit die rechte weißheit habe/ vnd daß solches eben das sey von welchem der H. Apostel Paulus redt: Ex fide vivere, auß dem glauben leben; als wan einer der solches nit thut im glauben todt were/ oder einen todten glauben hette.

Das

Das 6. Capittel.

Handlet ferners von derselben sach/ vnd etlichen andern hieher gehörigen anmahnungen.

WIr lesen im 20. Capitel deß dritten Buchs der Königen/ wie das der König auß Syrie Benadab genant/ mit zwey vnd drissig andern Königen / wider den König auß Israell mit grosser kriegsmacht außzogen/ vnd ihn/ als ihren gemeinen feind/ auff einmall vertilgen / vnd also zu sagen auffressen wolten. Dieser gewaltiger vnd erschrecklicher kriegszug machte daß die Obersten deß heers gar stoltz vnd hochmüthig wurden/ vnd gar spöttlich vnd höhnlich von dem König auß Israell redten/ alß wan sie ihn schon vberwunden vnd gefangen hetten; wie es dann nach allem ansehen/ nit weit darvon war. Aber der vbermuth/ vnd daß schimpfliche gespött/ welches sie trieben/ vergieng ihnen bald/ da sie sahen daß ihnen/ wider alle ihre meinung / gantz vnd gar daß widerspiel

wider-

widerfuhr/ daß sie von denen geschlagen vnd verjagt wurden/welche sie zu schlagen vnnd zuverjagen vermeineten. Da sich nun daß zertrennete vnd verjagte volck/ welches von der Schlacht vbrig blieben vnd außgerissen war/nach der zeit / abermall zusamen rotteten/ in ordnung stelleten/eine newes kriegsher zu rüsteten/damit sie ihr heill noch eins versuchen / vnd an den Jsraeliter rechnen könten:aber nit wisten/woher ihnen solcher vnfall vnd niderlag herkommen were/sagten sie vndereinander:Dij montium Dij eorum, ideo superaverunt nos,sed melius est ut pugnemus cõtra eos in campestribus & obtinebimus eos. Die Götter deß volcks Jsraell seind gewiß Götter so in dem Gebirg wohnen vnd regiren / vnd daher seind sie ihnen beygestanden / dieweill wir in dem Gebirg wider sie gestritten;aber lasset vns eins thun / lasset vns dieselbige auff daß flache Feld locken / vnd daselbst wider sie kriegen/da werden wir sie gewiß schlagen/ dan ihre Götter haben daselbsten keine gewalt vnd können ihn nit helffen.

In

In dieser Geschicht werden natürlicher weiß angedeutet vnd vorgestellet dieselbige welche die Fürsichtigkeit GOttes / in etlichen gewissen dingen vnnd in gewisser ordnung erkennen vnnd gestehen/ in andern sachen aber durchauß nit erkennen wöllen: als Exempell weiß/ sie erkennen die güte GOTTes / was die vergebung der Sünden/was die außtheilung seiner Göttlichen Gnaden vnd Gaben/ belangen thut / vnd daß Er den frommen vnd tugendhafften / in dem sie allein auff Gott/vnd Göttliche ding/ gar nichts aber/ oder gar wenig auff sich selbsten vnd auff ihre zeitliche sachen gedencken / den Himmell eröffene ; aber was weltliche vnd zeitliche sachen betrifft / erkennen sie vnd trawen so wenig auff die Göttliche Fürsichtigkeit/ (wie ich schon anderstwo gemeldet) als wan Er sich solcher sachen durchauß nit annehmen thete. Daher dan geschicht/ daß sie in erhaltung vnnd vermehrung ihrer zeitlichen güter/in ihren handthierungen / in ihren

eusser-

eusserlichen geschäfften / ihnen kein gewissen machen / vnd durch wucheren / durch liegen vnd betriegen / durch schweren / falsche Eid / vnd dergleichen andere vnzahlbare sünd vnd schlich mehr / den gütigen GOtt gröblich vnd schwerlich erzürnen; dieweil sie der meinung seind / das sie bey ihm / als einem Gütigen vnd Barmhertzigen Gott / leichtlich verzeihung erlangen können / vnd zu gnaden auffgenommen werden / wofern sie sich zu ihm wenden / vnd vmb hülff anhalten. Aber hoffen vnd trawen / daß sie solche ihre zeitlich güter / durch die hülff vnd segen GOttes erhalten vnd vermehren / daß sie dieselbige ohn Sünd vnnd vngebürliche mittel an sich bringen können / darzu kan sie niemand bereden: vnangesehen daß ihnen solches so viel vnd offt / vnd so sicherlich verheissen / vnangesehen das solche verheissung mit so manchen vnd vnderschidlichen herlichen wunder-geschichten bekräfftiget vnd bewöhret seind.

Ist es nit ein blindes vnnd seltzames wesen. Ich kans warhafftig nit begreiffen / wie

wie es zugehet / ihe weiter ich der sachen nachdencke/ ihe mehr ich mich verwundere vber die vnbilligkeit vnd grosse vnehr/ welche die menschen dem Gütigen vnd Barmhertzigen Gott anthun; vnd vber die grosse güte GOTtes / welcher solchen trutz/vnd vnehr so gedültig leidet.

Ist es nit/ sag ich/ein seltzames ding/ hoffen vnd trawen auff die Barmhertzigkeit Gottes/das man vergebung vñ nachlassung der Sünden haben/das man vnderschidliche geistliche Gaben/ vñ Himlische Gnaden erlangẽ werde/ durch welche der mensch weit vber alle ding erhöhet vnd der Himlischen Ewigen Glori vnnd herligkeit/ so die außerwehlten Gottes in der Himlischen wohnung geniessen würdig geschetzt wird; vnd nit wöllen hoffen noch trawen / das eben dieselbige Barmhertzigkeit das zeitliche / welches zur vnderhaltung deß zergänglichen lebens nothwendig ist / geben werde ; so doch an ihm selbsten weit geringer vnd schlechter / als die geistliche gaben vnd gnaden/ia welches so woll den menschen als dem vnvernünfftigen

gen

gen vihe/ vnd so gar den kleinesten würmlein gemein ist. Sag mir eins/ mein lieber Christen mensch/wie kanstu begreiffen vñ dich selbsten bereden/ das der Allmächtige GOtt eines theils so Barmhertzig/ Fürsichtig vnd mild/des andern theils aber so vngütig/sorgloß/vnd vnbarmhertzig sey? so freygebig in außtheilung seiner Göttlichen gnaden / so zehe ia vergessen in zeitlichen schlechten sachen so dem Leib vonnöthen sein? wie gehet es zu/daß du die Himlische schätz vnd reichtumb der Engelen zu erlangen hoffest/ vnd an den dingen/ welche den geringen Erdwürmblein so reichlich gegeben werden / mißtrawiger weiß verzweiffiest? wie meinestu das Gott geschaffen sey? meinestu das Er mit einem arm starck vnd gewaltig sey/ mit dem andern lahm? das Er mit einem aug die geistliche notthurfft der menschen anschawe/vñ mit dem andern blind sey? das Er dir die Ewige vnd vnaußsprechliche Himlisch reichtumb vnd schätz geben könne / vnd kein gewalt vber die zergängliche güter dieser welt habe? siehestu nit daß dich

der

der leidige Sathan in diesem fall verblende/ vnnd weiß machen wölle / als wann Gott nit in einem so mächtig vnd freygebig were als in dem andern? Ja dich dahin bereden wölle/ als wan man daß zeitliche vnnd irdische von ihm / vnnd durch sein hülff gewinnen vnd erhalten müsse/ Gott gebe wo das geistliche herkomme. Dan Er weiß woll/daß die hoffnung/da man grosse vnnd hohe sachen von einem erwartet/ welcher vnvermüglich ist / geringe sachen zu geben/gar vbell gegründet vnnd leichtlich vergehe: vnd daher geschicht leichtlich daß die hoffnung vnnd das Vertrawen/ welches du auff GOtt zu haben vermeinest; in dem du vergebung deiner Sünden/oder andere Göttliche Gnaden vnd Gaben von ihm begerest / nur allein ein schatten vnd falscher schein eines wahren Vertrawens sey / welcher dich in deiner vermeinten hoffnung vnnd Vertrawen vergeblich auffhaltet / vnd machet / daß andere meinen/du habest ein grosses Vertrawen auff Gott.

Wann du nur ein wenig deine augen

auff-

auffthun vñ deine witz oder verstãd brauchen wolteſt/würdeſtu leichtlich ſehen vnnd erkennen/das Gott immerdar von Ewigkeit her / einen weeg wie den andern meiſter ſey/vber Leib vnnd Seel/ vber Himmel vnd Erd/ vber irdiſche vnd zergängliche ding eben ſo woll / ia alſo zu reden mehr/als vber die Ewige ſachen.

Wann du gemelte irdiſche ſachen bey Gott nit zu erhalten vertraweſt/ bey wem wiltu ſie dan ſuchen? vnd bey wem vermeineſtu ſie zu finden? ſag mir/wan du durch Sünd vnd laſter deinen ſachen vnnd geſchäfften einen guten außgang zu gewinnen vermeineſt / oder wan du von GOtt in deinen anſchlägen vmb hülff vnd beyſtand (damit Er dieſelbige woll regire/vnd glücklich außführen wolle) begereſt/ gedenckeſtu nit an deinen groben vnverſtand? daß du von dem jenigen glücklichen außgang erwarteſt / welchen du ſo höchlich erzürnen thueſt? wie iſt es müglich/ daß dir deine ſachen ſie ſeyen wie ſie wöllen woll abgehen können / welche du mit böſem gewiſſen anfangeſt/ mit lügen vnd betrug

betrug fort treibest / vnd durch zu bringen trawest/vnd doch immerdar den jenigen beleidigest / ohn dessen gunst; keiner kein glück hat? ja kein einiges / so gar nit daß geringst geschäfft / einen guten außgang haben kan? ach der Allmächtige Gott liebet vnd suchet seine Ehr/wie billich ist gar zu genaug/ es mangelt ihm nit an mitteln / die anschläg deren so ihn verachten/ vmb zu stossen / vnd zuverhindern damit sie sich ihrer weiß zu handelen/ vnd GOtt zuverachten / nit berühmen mögen. Er wird sie/ wie Er dan selbsten öffentlich bezeuget/durch einen rawen vnd vngleichen weeg führen/ welcher wider ihre meinung an stadt der lieblichen Rosen vnnd wollrichenden Violen / auff welchen sie zu wandeln vermeinten/ mit lauter distel vñ spitzigen dörner vberwachsen sein. Osee 2. Er wird machen daß sie/ an stad der ehr vnd deß ruhms/so sie in ihren anschlägen suchten/ in Ewige schand vnd spott gerathen. Vnnd eben dieß ist die vrsach warumb vns die Propheten so offtmal hernehmen/ straffen/vnd in Gottes nahmen

befeh-

befehlen / daß wir vnser selbsten warnehmen / woll acht geben / vnnd im geringsten nit auff die Sünde verlassen sollen / ob wir schon / weiß nit waß für glück vñ guts darauß zu haben vermeinen: dan bey der Sünden ist gar nichts guts / vnd deß wegen ist nichts von ihr alß böses zu hoffen. Alles / zeitlich vnd Ewig gutt / es kommet allein von ihm / Er handlet damit wie es ihm beliebt / von ihm allein muß mans begeren / vnd keinem andern. Daher sagt der Prophet David / Psalm. 144. Du / O Herr / thust auff deine milde hand / vnnd erfüllest alles waß lebt / mit deinem Göttlichen seegen.

III. Wan dem dan nun also / wan Gott vnser Vatter vnd Erschaffer / wan Gott alles zeitliches gut eben so woll als daß geistliche in seinen händen hatt / geben kan wem Er will / vnnd mit denselbigen so gar den vnvernünfftigen thieren / kräutern / vnd Erdgewächs / so reichliche vorsehung thut ; wie kan es sein daß Er an vns menschen / die wir seine fürnembste Creaturen / vnnd Edlestes geschäfft sein / nit

nit gedencke vnd vnversorgt lasse: sonderlich wann wir ein recht getrawes vnnd Kindliches vertrawen auff ihnen haben: Vnser Herr vnnd Heyland sagt selbsten bey dem H. Matthæo scit enim pater vester cœlestis quod his omnibus indigetis. Ihr solt nit gedencken daß ewer Himlischer Vatter so vnachtsam sey/ daß er nit wisse was euch vonnöthen ist/ daß ihr müsset zu leben haben/ daß ihr müsset gekleidet sein/ vnd daß er euch nit zu seiner zeit/ auß Vätterlicher fürsichtigkeit vnd mit grosser liebe fürsorg thun werde: dieweill nie kein Vatter/ nie keine Mutter ihre Kind mehr geliebt/ als vns Gott zu lieben pflegt.

Wann die verbund- vnd freundschafft/ sagt jener Weltweisse/ deß Käiser oder eines anderen grossen Herren/ macht/ daß der jenig so in solcher freundschafft ist/ sich vor keinem mangel in zeitlichen dingen/ vnd sachen so ihm vonnöthen sein/ besorget; wie viel mehr dann sollen wir vns die wir GOtt zu einem Vatter/ vnnd zu einem pfleger haben/ ver-

sicheren / daß vns nichts mangelen werde?

Zu allen vorgemelten gedancken vnd anmahnungen muß ich nothwendig dieselbige setzen / deren sich Christus vnser Heyland / in dem er von dem vnderscheid zwischen einem glaubigen vnd mißglaubigen handlet gebrauchen thut / vnd sagt / nolite solliciti esse dicentes quid mãducabimus aut quid bibemus aut quibus operiemur, hæc enim omnia gentes inquirunt, Matth. 6. Jhr sollet euch nit bekümmeren / ängstiglich sorgen / vnd ewer Gemüth vnd Hertz kräncken / wo von ihr leben / Essen vnd Trincken / wo mit ihr euch bekleiden werdet; dann solches thun die Heyden vnd vnglaubigen: als wolte er sagen. Es ist nit zuverwunderen daß die Heydnische vnd Abgöttische Menschen mit so grossem fleiß / das gut dieser Welt suchen / der ehr / der reichtumb / dem ansehen / vnd allerley fleischlichen gelüsten so starck nachjagen; dann sie wissen sonst von keinem besserem gut. Es ist nichts newes / daß sie trachten / vnd auff alle mit-

tlen

tel vnd weeg gedacht sein / damit sie sich auß ihren nöthen reissen/ wohl leben vnd bekleiden mögen ; wie wilstu daß sie anderst thun ? dann sie haben niemand dem sie recht trawen / vnd auff wenn sie sich verlassen können sie erkennen den wahren GOtt nit/die falsche götzen/so sie für Götter halten / haben weder krafft noch macht/ weder witz noch hirn/ weder leben noch empfindligkeit. Aber ihr/ die ihr den wahren vnd lebendigen GOtt erkennet vnd anbettet / welcher anderst nichts ist/ weder lauter güte / welcher anderst nichts suchet vnd wunschet als ewren nütz vnd wohlstand / welcher Allmächtig ist vnd alles thun kan was er will / was rennet vnd lauffet ihr viel / vnd mit so grossem ernst / den geringen vnnd zergänglichen sachen nach ; welche er den vnvernünfftigen thieren so reichlich mittheilet ? was peiniget vnnd krämcket ihr euch so hart? Ecce non dormitabit neque dormiet qui custodit Israel, Psalm. 120. Ihr habt euch nit zu fürchten daß der jenig welcher Israel hütet vnd verwachet / schläffrich

sein oder einschlaffen werde/ daß ein so gütiger Vatter seiner lieben Kinder vergessen werde / daß ein so barmhertziger Gott vber seine Creaturen keine sorg haben werde. Zu dem müsset ihr gedencken vnd wissen/daß ihr nit wegen der zeitlicher güter dieses vergänglichen lebens / sondern zu den Himlischen vnnd ewigen dingen erschaffen seit. Daß die Heyden die güter dieses zeitlichen Lebens so sehr lieben vnd suchen kommet daher/ dieweil sie nimmer von den Himlischen schätzen/vnd ewigem gut haben hören reden; ihr aber/die ihr solche Himlische güter wohl erkennet vnd dieselbige/ als ewren höchsten vnd besten schatz zu suchen verbunden seit/was bemühet ihr euch vmb so nichtswertige sachen? lasset die welt fahren / vnd gedencket auff den Himmel / zu welchem ihr erschaffen seit / in welchem man ewer von anbegin der welt/erwartet/damit ihr dasselbige inhaben/ vnd seiner Herrligkeit ohne end geniessen sollet.

Endlich so will ich diß Capittel beschliessen mit einer herlichen vnd kräfftigen

gen ermahnung / welche der H. Joannes Güldenmund thut / vber die wort deß Heiligen Apostels zu den Hebreer am 13. Capitel / sint mores sine avaritia, contenti præsentibus, ipse enim dixit non te deseram neque derelinquam lasset Ewer thun vnd lassen nit mit dem geitz besudlen / genüget euch mit dem gegenwertigen / dann der Herr sagt / ich will deiner nit vergessen / ich wil dich nit verlassen. Vber welche wort der Heilige vnd wohlberedte man also sagt / fieri non potest, ut qui quærit quæ Deo congruunt, hæc non assequatur, Es ist vnmüglich daß der jenige welcher den Himmel suchet / an irdischen sachen mangel leiden werde / vnd daß der jenige welcher mit dem was ihm GOtt gibt zu friden / nit auch wann er es vonnöthen hat / die Menschen willig finde: aber dieweil wir allen vnseren fleiß vnd mühe auff daß zeitliche gut setzen / vnd wenig nach dem Geistlichen trachen / daher geschichts daß wir zu zeiten an zergänglichen dingen mangel leiden müssen; dann der Sohn Gottes sagt / suchet zum

ersten vnnd vor allem das reich GOttes vnd seine Gerechtigkeit / vnd es wird euch an dem andern / nichts abgehen oder mangelen. Er setzet vor an das reich Gottes / vnd nennet daß vbrige ein zusatz / dieweil die irdische ding / mit den Himlischen zuvergleichen / anders nichts sein als ein zusatz vnd zugabe. Wir aber kehren die ordnung Gottes vmb in dem wir zum ersten vnd vor allen anderen dingen daß natürliche vnd zeitliche begeren / als wann vns die vbernatürliche vnd Himlische güter zu einem zusatz solten gegeben werden: vnd eben darumb erlangen wir weder eins noch daß ander / wir setzen vns nider zwischen zween stühlen / wie man zu sagen pflegt. Darumb wil ich einen jedwederen gebetten haben / daß er seine Augen auffthue / vnnd vor allem die Himlische güter / mit grossem ernst suche.

Das

Das 7. Capittel.

Die 6. Vrsach/warumb wir auff Gott hoffen vnd trawen sollen / ist; daß wir ansehen wie vor vns/ vnsere vorfahren auff Gott gehoffet vnd vertrawet/ vnd darauß auch ins künfftig auff Gott hoffen sollen.

ALs der Heilige vnd herrliche Martyr Policarpus / von den verfolgeren Christi hart getrieben würde daß er Jesum seinen Heyland vnd Meister verlaugnen vnd Vermaledeien solte/ sagte er vngeschewet vnd frey zu ihnen / daß kan ich vber mein Hertz nit bringen/ vnd wie darffet ihr mir solches rathen? dann es seind nun mehr achtzig Jahr / daß ich ihm diene / vnd daß er mir daß geringste leid nit angethan hat. Wie wöllet ihr dann daß ich den jenigen schände vnnd schmähe / der mir nimmer böß gewölt/ noch vbels gethan? ja der mir/ die gantze achtzig jahr alles liebs vnnd guts erwiesen

hat? wie ist mihrs müglich / daß ich einen so gütigen Herrn vnd GOtt schände? der mir das Leben geben / der mich ernehret / der täglich seine milde Hand gegen mir auffthut vnd so reichlich mit allerley wolthaten begabet? were ich nit ärger vnd vndanckbarer als ein wildes Tigerthier vnd grausamer Löw / wann ich einen so guten vnd frommen Herrn schändte? recht vnd wohl hette er können sagen / daß er nit allein keine zungen / solchen Herrn zu schmähen / noch Hertz vnd willen böses zu wünschen / sonderen daß alle glieder seines Leibs / alle kräfften seiner Seelen / also zu reden / Zungen vnd Hertz weren / ihn ohn vnderlaß zu preisen vnd zu loben / theils für die empfangene gutthaten zu dancken / theils auch vmb die künfftige anzuhalten ; dieweil diese beide immerdar bey ein ander sein. Dann wie kan es sein / daß einer nit auff den jenigen hoffe vnd trawe / von welchem einer so viel liebs vnd guts empfangen hat ? dessen träw vnd freygebigkeit einer in der noth so offt erfahren? welcher so willig vnnd behend zu helffen? so klug

so klug vnd weiß zu regiren ? so kräfftig vnd starck zu verthedigen ? so trewhertzig vnd liebreich in allem leiden zu tröstẽ? Wan man weißlich daran thut/ daß man sich mit einem weltlichen Fürsten oder grossen Herren/ (welcher seinen bundgenossen beyzustehen vnd ihnen zu helffen pflegt.) in verbündnuß einlasse/warumb soll man nit viel mehr den gütigen Gott/ der nie keinem / so ihn mit wahrem vertrawen angeruffen/ vnd seines beystands begeret / abgewisen ; ja der sie nit allein trewlich verthediget/ sonderen sie auch allen ihren feinden zu einem schrecken vnd forcht gemacht hat/ für seinen Herren erwehlen vnd annehmen ? sollen wir nit billiger weiß steets vnsere augen auff ihn schlagen/als auff vnseren einigen Schutzherren / vnd als auff vnsere einige zuflucht/ an welchem alle vnser thun vnnd lassen hangen thut?

11. Wer kan ihm immer einbilden vnd gedencken / daß etwan die welt verendert sey/ vnd jtzt einen anderen Herren vnd regirer habe ? daß der Allmächtige ewige

Gott/welcher vor vnd nach der algemeinen sundflut die welt regirete / wegen der steetigen sünden der Menschen verdrüssig worden sey / vnd nachgelassen habe seine Creaturen zu regiren? vnsere vorfahren/ sagten etliche heil vnd gottlose Leut / wie der Salvianus lib. 1. de gubernat: Dei sub finem erzehlet/ haben wunderе vnd seltzame ding gesehen/ aber itzt sihet man nichts dergleichen/ man höret nit daß das Manna vom Himmel falle/ man hat von der zeit her nie gesehen / daß einem die Wachteln vnd Reebhüner in die händ geflogen/ kein Wasser springet mehr auß den Felsen herfür/ wie vorzeiten geschahe. Aber ist es nit zu erbarmen / daß man solche Gott vergessene Leut findet? O deß grossen vnglaubens vnnd der grossen verstockung/ sagt gleich darauff gemelter Salvianus l. sihestu nit das Manna vom Himmel fallen/ so sihestu doch daß gantze Land voller Früchten / vnd wie daß man die scheuren vnd speicher mit allerley Frucht anfüllen thut; wir fangen die Wachtel vnd Reebhüner zu gewisser zeit im jahr/ aber

dargegen bringt vns daß Erdreich / vnd die Lufft zu iderzeit das gantze lange Jahr durch/allerley thier vnd geflügels / den armen zu ihrer notthurfft / vnd den reichen zur schleckerhafftigkeit: Man macht vns kein wasser auß den harten Felsen herfür springen/wie Moyses vnsern Vorfahrn thete/aber neben so vielen vnd vnderschidlichen Flüssen vñ Gewässer/welches vnser Land befeuchtiget/haben wir vnsere keller voll Weins / da sie in der Wildnus kein tröpfflein Weins hetten. Weiters sagt Saluianus vnnd spricht/ es zweifflet mir nit/daß wans vns itzt frey stünde/ entweder mit ihnen in der Wüsten / vnnd von ihrer nahrung zu leben/oder aber die speise die wir itziger zeit geniessen / anzunehmen ; daß wir mit der vnserigen zu frieden sein würden / vnnd die ihrige fahren lassen.

Aber solche vnordnung kommet nirgend anderstwo her / alß auß dem bösen verkehrten willen/welcher alzeit etwas an den Gaben vnd Gnaden Gottes zu tadlen hat: damit Er also gegen die güte Got-

tesdesto weniger scheine verpflicht zu sein. Es ist anderst nichts/als vnsere vndanckbare vnd mißgünstige natur / welche alzeit meinet/das ein anderer etwas besser habe/vnd besser daran sey / als wir selbsten.

III. Die heiligen außerwehlten Gottes haben ihnen solche gedancken vnnd grosse vndanckbarkeit nihe lassen in den sin kommen. Alt also redt der König vnd Prophet David / sondern Er spricht am 90. Psalmen: Quoniam tu es Domine spes mea. Dan du O Herr bist meine hoffnung. Eben dieß war dasselbig welches ihm steets in seinem sinn lage/ davon Er zu reden/zu schreiben / vnnd auff der Harffen zu spielen pflegte: An einem anderen ort sagt Er: Diligam te Domine fortitudo mea, Dominus firmamentum meum & refugium meum. Psal. 17. Ich lieb dich/O mein Herr/von hertzen/ dan du bist mein grundvest / mein hülff vnnd zuflucht. Eben diese wort widerholet Er an vnderschidlichen vielē andern örtern; alß wan Er vns damit zuverstehen geben

wolte/

wolte / daß Er sein gemüth vnnd seine innerliche sinn nit genugsam erklären/ oder wort genug finden mögte. Am 30: Psalmen spricht Er: Esto mihi in Deum protectorem & in locum refugij, &c. O Herr sey mein beschirmer vnd beschützer/ sey mein zuflucht/ meine freyheit vnnd versicherung/ dann du bist meine stärcke vnnd krafft / du bist der jenig der mich bewahrest/ vnd gleichsam als in einer vesten Burg / wider alle meine feind vertheidigest. Endlich kommet Er zum allerhöchsten vnnd thut den schönesten Psalmen mit folgenden worten: Deus meus, misericordia mea/ beschliessen: welche wort/ wie der hocherleuchte Lehrer Augustinus sagt/ alle andere wort so Er ihemall in dieser sach gebrauchet hat / in sich einschliessen vnd begreiffen. Dan/ wie Er anderer/ was ist: Deus meus, misericordia mea. Mein Gott/ vnd meine barmhertzigkeit anders gesagt/ als daß GOtt sein schutz vnd schirm/ seine stärcke / sein glück vnd heil/ sein fried vnd ruhe/ sein lust vnd frewde/ sein ruhm vnd ehr sey.

Aber woher meinestu daß dem David so grosses Vertrawen vnd zuversicht/welches Er in so vielen vñ vnderschidlichen gefahren zu Gott hatte/vnd welches ihn in so manchen heimlichen nachstellungen vnd verrätherey / so beherzt vnnd vnverzagt machte / ia so grosse sicherheit gabe/ herkommen sey? solches geschahe ohn allen zweiffel darumb / dieweil Er woll wiste; das ihm GOTT getrewlich beystehen würde; ia dieweil Er von langer zeit her die erfahrnus hette / vnd daß die Fürsichtigkeit Gottes/seiner grosse sorg hette/ vnnd solches in vielen vnd vnderschidlichen zufallen manchmall in der that selbsten erwiesen hette/vnd daher mit gutem fug hette sagen können / mein Gütiger vnnd Barmhertziger Gott/Herr deß Himmels vnd der Erden / warumb soll ich mich nit in deinen getrewen schutz vnnd schirm begeben/ vnnd der Fürsichtigkeit deiner Allmacht vnderwerffen? dā du bist mir allzeit/ biß auff die itzige stund/ in meinen nöthen vnd ängsten beygestanden / du hast mich wider alle die so mich vnschüldiglich verfolg-

folgten/getrewlich verthediget/du hast sie zu spott vnd schanden gemacht/vnd ihnen die wehr/ mit welchen sie mich verfolgten nidergelegt. Quoniam tu percussisti omnes adversantes mihi sine causa , &c. Psalm. 3. Dergestalt wie der H. Lehrer Augustinus vber gemelte wort darzu setzet/daß sie mich zwar anbellen/ aber weder beissen noch anderst schaden können. Sie können mir zwar nachlauffen vnnd mich anfallen/aber nit beleidigen; böse anschläg vber mich machen/ aber nichts ins werck richten.

Deßwegen ist anderst nichts/welches den König David in seinem Vertrawen vnd hoffnung auff Gott stärckte/ als die vielfältige vnd grosse guthaten/welche Er verwichene zeit empfangen/vñ gegen ihm erfahren hette/vnd in bedenckung welcher/Er auch ins künfftig dergleichen zu erlangen vertrawete. Er sahe an/vnd nahm woll zu hertzen/ die weißliche anordnung vnd weiß zu handlen/welche die Göttliche Fürsichtigkeit mit allen gerechten/so von anbegin der Welt her/biß auff gegenwer-

tige

tige stund gelebt/gehalten hat. Er erwegte / wie sie mit ihnen so gemächlich vnnd freundlich vmbgangen / wie sie dieselbige/ so lieblicher weis / zu ihrem Ewigen heil vñ himlischer wolfahrt geführet; vñ nahm darauß vrsach/ dar für zu halten/ daß mit ihm auch dergleichen geschehẽ würde: Solche erwegung vnnd betrachtung brachte ihm in seinem hertzen eine vnbegreiffliche frewd/ wie Er selbsten in folgenden worten gestehet: Memor fui iudiciorum tuorum à sæculo Domine & consolatus sum. Psal. 118 52. Ich hab O Herr deinen Vrtheilen/so du von anfang her hast lassen sehen / nachgedacht / bey mir erwegt/ vnd mich darin erfrewet. Vnd an einem andern ort sagt Er: Narrantes laudes Domini & mirabilia eius, ut ponant in Deo spem suam, &c. Psal. 72. Man muß vnd soll zuiderzeit die grosse wunder der Fürsichtigkeit GOttes gegen vnsere vorfahren erzehlen/vnd offt widerholen; damit wir/ als ihre nachkömling / lehrnen/ vnsere zuflucht zu dem Gütigen GOTT zu haben/ welcher allzeit einen weeg wie den

ander

ander gütig vnd barmhertzig ist; vnd vns eben so wohl als ihnen / wo fern wir ihn trewlich anruffen werden / zu hülff kommen wird. Der gantze zwey vnd siebentzigste Psalm / auß welchem ich gemelte wort genommen / gehet dahin / damit Er die menschen vberrede / daß sie ihr gantz hoffen vnd trawen auff den Himlischen Vatter setzen / vnd in allen ihren nöthen vnnd ängsten bey ihm vmb hülff ansuchen.

Bißhero hab ich die schöne Sprüch deß Propheten vnd Königs Davids / mit welchen Er vns auff GOtt zu hoffen vnd zu trawen antreibt / angezogen; nun lasset vns sehen wie Er mit der that selbsten / auff GOtt gehoffet vnnd getrawet habe / dan also werden wir sehen / wie wir vns / im werck / aller vorgemelter bedencken vnd vrsachen auff GOTT zu hoffen vnnd zu trawen / besser zu gebrauchen haben / vnnd also dieß zweyte Buch beschliessen.

(*.*)

Wie

Wie wir vns nach dem Exempell Davids/ in vorgemelten vrsachen auff Gott zu hoffen vnd zu trawen/ in dem werck selbsten / zu vben haben.

IV. ICh hab schon anderstwo meldung gethan/wie daß der fromme vnd heilige König David/als Er von seinem Sohn Absalon/ welcher gar vnbillig mit ihm vmbgieng/vnd willens ihm die Königliche Kron abzunehmen / ja so gar vieleicht daß leben selbsten/ wofern Er ihm vnder seine händ kommen were/ hart verfolget ward/sich darvon gemacht/vnd vor ihm geflogen sey: wie Er die Priester welche ihm die Laden deß Bunds nachtragen theten/vnd zugleich mit ihrem König darvon wolten/ widerumb mit der Laden deß Bunds oder Arca zu ruck / nach der Statt Jerusalem / mit solcher ruhe vnd fride deß hertzen vnd gemüths / vnnd sittsamen worten/ geschickt habe/ alß wan ihm gantz nichts were / als wan alles gar wohl stünde. Jtzt wöllen wir besehen/ wie Er sich im anfang da ihm Erstlich die bott-

bottschafft dieser auffruhr vorkam / vnd wie Er hörete / daß all. seine Vnderthanen wider ihn zu sammen geschworen hetten/verhalten vnd angestelt habe.

Im andern Buch der Königen am 15. Capitel wird erzehlet / wie daß ein bott in grosser eill/ voller forcht / zum König David gelauffen kam / ihm eine sehr böse bottschafft brachte/ (welche sonsten wohl manchen gehertzen vnd dapffern man in verzweiffelung hette bringen können/) vnd nach dem Er verschnauffet / klägtlich zu ihm sagte: Totus corde vniversus Israel sequitur Absalon. Ach Herr es ist vmb vns geschehē/ wir müssen alle entlauffen/ daß gantze Land hanget dem Absalon an/ keiner ist auß allen / der es nit freywillig vnd vngezwungen mit dem Absalon halte/ iederman ist Ewer Majestet feind: Wir seind in dē grund verdorbē. Sag mir nun waß solte der David anfangen? wo auß oder wo ein? wer es ein ander König vnd Herr gewesen/ der sich nit gewöhnet hette auff Gott zu hoffen vñ zu Vertrawen vñ seine einige zuflucht zu ihm zu haben; der

hette

hette gleich allen muth lassen fallen/ vnnd verlohren geben. Er sahe das ihn gleich in einem augenblick/ also zu sagen/ fast alle seine freund im stich liessen / Er sahe daß ihm von allen örten her: seine feind zusetzten / daß ihm alle menschliche hülff abgieng / daß Er auß dem Königlichen Thron gezogen/ vnd auß dem Königreich von seinem eignen Sohn verlagt wurde/ Er sahe daß Er von seinen eignen Ständen / vber welche Er so lange zeit geregiret hette/ für ein feind erkläret war/ das man ihn vnwürdig schatzte deß Reichs vnnd der Kron / zu welcher ihn vormals daß gantze Land vnd alles Volck / ia die anordnung vnd Fürsehung Gottes selbsten erhebt hette. Er wiste nit wo Er sich hin wenden noch kehren solte/ Er besorgte sich anderst nichts als einer grossen verhergvñ verwüstung/ wo Er sich wendē würde. Wie hette er immer in einē erbärmlichern stand gerathen können ? es were nit wunder gewesen / daß Er für hohn vnd spott/ für grossem leid vnd vnlust gestorben/ oder auch auß verzweiffelung für todt nider gefal-

gefallen were. Wer ist vnder allen Heidnischen Helden / welche so hoch gelobt werden / der solchen jammer / solche vnbilligkeit / solche angst hette können außstehen?

V. Wie meinestu aber daß sich David daß vnvberwindliche Hertz / vnd der dapfferer Held / in so erbarmlichem stand / da er sahe daß alles verlohren war / gehalten habe? brachte er sich etwan selbsten vmbs leben / wie der König Saul thete? oder aber befahl er einem anderen / daß er ihn entleiben solte / wie Abimelech? Erhieng er sich / gleich wie der Achitophel? sprang er etwan in ein angezündten vnd brennenden scheiderhauffen / wie Sardanapalus? stieß er ihm etwan einen Dolchen in sein hertz / gleich wie andere viel in gleichē fall / vnglück / vnd ängsten / gethan haben? mit nichten / dergleichen ließ er ihm nimmer in seinen sin noch gedancken kommen. Er erzeigte weit ein Edlers vnd höhes gemüth / als alle dieselbigen / so ich oben gemeldet habe. Er fassete nit allein keinen haß noch zorn wider die / so ihn gemelter

melter weiß verfolgten; sonderen ließ so gar nit daß geringste von seinem schlaff vnd nächtlicher rhue abgehen / welches etlicher massen vnmüglich zu sein scheinet/ vnd mir nimand glauben würde/ wann David solches selbsten nit auß innerlicher eingebung vnd Heimlichem befelch Gottes / schrifftlich bezeuget vnd hinderlassen hette. Da er am 3. Psalmen also von solchem Vnglücklichem fall redet/ ego dormivi & soporatus & exurrexi, quia Dominus suscepit ich bin schlaffen gangen vnd hab mich zur rhue begeben/ vnd bin widerumb auffgestanden / dieweil sich der Herr meiner angenommen hat; andere sagen ego cubabo & dormiam, meque ipsum excitabo quia Dominus sustentat, Ich will mich niderlegen vnd schlaffen / vnd zu seiner zeit auffwachen/ dann der Herr/ der erhalter mich. Als wolte er sagen / Ob ich wol allenthalben her von meinen feinden vmbgeben bin / vnd so nahe bey mir seind / daß ich also zu sagen hören kan / wie sie mit ihren wehr / vnd waffen rasselen / vnd wie ihre Pferd hielen

len vnd schreien; wie wol ich gar wol weiß daß sie mir meine beste Freund mit list abwendig gemacht/ meine getreweste diener verführet / vnd die mächtigsten vnd stärcksten / so in meinem Reich / wider mich auffgewicklet / also daß ich mitten vnder meinen vngetrewen vnd auffrhürigen vnderthanen bin / welche mich stundlich zuvberfallen drewen; dannoch hab ich nie vnderlassen / meiner gewohnheit vnd meinem genügen nach / zu rhuen vnnd zu schlaffen/ auff zuwachen vnd auff zustehen / wie ich sonsten zu thun pflegte. Weder die menge meiner feind/ weder daß getümmel ihrer wehr vnd waffen / weder ihre Trompeten / weder ihre Heerpaucken / noch das gethoeß der Pferd haben mich auß meinem schlaff erweckt; sondern gleich wie ich von mir selbsten schlaffen gangen/ vnd wol gerhuet / also bin ich auch von mir selbsten erwachet/ nach dem ich gnugsam zu schlaffen vermeinet hette.

VI. Damit aber solche rhue / grosser fried vnd sitsamkeit deß gemüths/ nit etwan

wan einem fremb vnd vngewöhnlich für-
komme setzt er die vrsach darbey vnd sagt/
quia Dominus suscepit me. Warumb
solte ich mich viel ängstigen vnnd quelen?
warumb solte ich meinen schlaff brechen?
dieweil mich GOtt selbsten / als eine
starcke Leibwacht vmbgibt / vnd mich wi-
der meine feind verthedigen thut? GOtt
selbsten/ sag ich/ stelte die wachten rings
vmb mich herumb / viel tausent Engel
mich zu bewahren / vnd für wem solte ich
mich fürchten? weder Menschen noch
Teuffel können mir zukommen oder mich
beleidigen. Vnd an dem 124. Psalmen
sagt er/ qui confidunt in Domino, sicut
mons Sion non commovebitur in æter-
num, &c. Welche auff Gott hoffen vnd
trawen/ werden vester vnd steiffer bleiben
als der Berg Sion. Als wolte er sagen/
die sich auff GOtt verlassen / werden
sicherer sein als der Berg Sion, dann
dieser Berg ist allein rings vmb mit ande-
ren Bergen vmbgeben/ welche ihn sicher
machen vnd verthedigen / aber die auff
GOtt trawen/ werden von GOtt selbsten
vmb-

vmbgeben vnd bewahret. Widerumb sagt er anderstwo/ abscondes eos in abscondito faciei tuæ à conturbatione hominum Psalm. 30. Du wirst sie verbergen an einem Ort da sie nimand weder alein du / sehen mag / damit jhr sie von den Menschen nit gesehen noch auch sich zu fürchten haben. Vnd abermahl am 33. Psalmen/ Immittet angelus Domini in circuitu timentium & eripiet eos, die den Herrn fürchten vnd auff ihn trawen/ seynd rings vmb mit seinen Engelen vmbgeben / vnd werden von ihnen auß aller gefahr vnd Heimlichen nachstellung ihrer feind errettet. Darumb ich dann billich sicher rhuen thete; dann die Engel bewachten mich. Es scheinet als wann David die Wort deß Herrn / welche er im Buch Deuteronomii redt / dormietis & non erit qui exterreat vos, Deutero. 26. Ihr werdet schlaffen vnd rhuen / vnd niemand wird euch ewere rhue vnnd schlaff brechen. Von dieser wunderlicher rhue vnd sicherheit / als von dem fürnembsten vnd grösten nutz / welcher vns außdem/

daß wir auff GOtt hoffen vnd trawen herkommet ; wollen wir im folgenden Buch etwas mehrers vnd weitläufftigers reden. Alhier hab ich allein obenhin meldung thun wöllen / wie David alle seine hoffnung vnd sein vertrawen / so er im künfftig auff GOtt haben mögte / auf die Göttliche freygebigkeit / vnd sorg so er gegen ihm erfahren hette / gründete / vnd auß dem sein hohes gemüth / vnd steiffes vertrawen welches er allzeit auff GOtt hette / zuverstehen geben thete / auß dem sag ich dieweil er manchmal erfahren vnd in der that selbsten befunden / daß GOtt gantz träwherzig / liebreich / vnd almächtig / vnd ihm in seinen ängsten beygestanden were : dann auff die Wort ego dormivi & soporatus sum, & exurrexi. Ich hab mich schlaffen gelegt vnnd zur rhue begeben / vnd wider auffgestanden / setzt er gleich vnd sagt / Quoniam tu percussisti omnes adversantes mihi sine causa ; dentes peccatorum contrivisti. O Herr / niemal wil ich meine rhue vnd meinen schlaff brechen / dann dieweil ich

mein

mein gantzes vertrawen auff dich gesetzet/ darumb hastu meine feind vielmahl zu schanden/ ja gar zu nichten gemacht/ daß sie mir im geringsten nit haben können schaden.

Was nun der David steets in seinem sin hette / vnd sich dardurch in der hoffnung vnd vertrawen auff GOtt sterckte/ eben dasselbig solten wir auch immerdar vor augen haben/ wol zu Hertzen nehmen/ vnd vnß in einem steiffen vertrawen vnd grosser zuversicht auff den gütigen Gott/ von welchem wir bißher so viel liebs vnd guts empfangen haben / der vns niemahl in vnseren nöthen hat stecken lassen/ (wofern wir ihn trawlich vnd mit grosser hoffnung angeruffen haben /) je länger je mehr stärcken vnd befestigen. Vnd eben diß ists darauff GOtt selbsten so hart dringet/ welches er so offt widerholet/ vns fleissig zu gebrauchen fürhalten thut/ vnd den jenigen so solches nit in obacht nehmen oder mißbrauchen / so starcken verwiß gibt/ vnd sagt / quousque non credent mihi in omnibus signis quæ feci coram

eis. Numer. 14. Wie lang werden sie mißträwig sein vnd nit recht wöllen an mich glauben/ da sie doch gesehen / daß ich so viel vnd grosse wunder vor ihren augen gethan / damit ich sie vor ihren feinden beschützte? gemelte Wort redte er auff das verstockte halstärrige vnnd vnträwe Volck/ welchem er zugefallen/ vnd zum wolstand / so grosse zeichen am Himmel vnd auff Erden gethan hette; daß rothe Meer vnnd den fluß Jordan zum theil außtrucken lassen / damit sie mit truckenen Füssen dadurch gehen mögten / die wilde vnd vnfruchtbare Einöde / mit allerhand Früchten erfüllet/ihnen land vnd Leut vnderworffen / vnd viel andere wunder mehr gethan / vnd dannoch nit hette können dahin bringen / daß sie eine rechte hoffnung vnd vertrawen auff ihn seßten. Item im anfang deß Buchs Deuteron. cap. 1. Nach dem er sie durch seinen Propheten Moysen so freundlich vnd trewhertzig lassen anreden / vnd ihnen alle die wunder so er ihrentwegen am Himmel vnd auff der Erden gethan/ (damit ihnen

also zu reden alle Creaturen zu dienst weren/) stücks weiß nach einander fürgehalten; straffet er sie endlich/ vnd gibt ihnen ein sehr starcken verwiß vnd sagt / & ne sic quidem credidistis Domino, allem dem so ich itzt erzehlt/ vnangesehen/ habt ihr nimmer recht an den Herrn geglaubt vnd auff ihn getrawet.

VII. Mein GOtt vnd Herr/ wir haben vrsach vnd hefftige antrieb genug/ ja mehr als vns vonnöthen / daß wir vnser hertz vnd sin von den Creaturen abziehen vnd gäntzlich auff deine heilige fürsichtigkeit gründen vnd befestigen können: verleihe vns nur hinfüro allein/ daß wir bey dir vnsere sicherheit suchen / daß wir auff dich / als auff die ewige vnvberwindliche almacht / die vns niemahl in vnseren nöthen verlasset / steets vnsere augen schlagen mögen. Vnd gleich wie eine dienstmagd / welche steets auff ihre Frawen sihet/ (damit sie im fall der noth hülff von ihr haben möge/) immerdar vnsere augen vnsere sin/ gedancken/ vnd anschläg auff deine allmacht richten; damit wir nimmer

zu schanden werden. Du hast vns schon solches durch natürliche anmüthung vnd angeborne neigung dermassen in vnser Hertz eingedrückt / daß wann wir es schon leugnen wolten / durch auß nit können wie an den gröbsten vnd schwereſten sünder zu sehen ist. Du ermahnest vns darzu durch dein heiliges Wort / vnd verheissest denen so auff dich trawen / alles heil vnd glück. Du treibest vns darzu / durch den hohn vnd spott / schand vnd schmach / in welche du die jenige gerathen lassest / welche auff die Creaturen vertrawen. Endlich zwingestu vns also zu reden darzu / durch erhebliche vnd kräfftige bedencken / also daß wir nothwendig folgen müssen.

Darumb dann mein Christliches hertz / laß fahren Menschliche vnnd fleischliche klugheit / laß fahren allen betrug / list / vnd schlawheit / sag ab aller weltlicher hoheit / allem ansehen / macht / reichtumb / freundschafft / vnd eiteler verbündnus / die seynd gar zu schwach / vnbeständig / ja betrieglich / lasse dich mit ihrem schein nit mehr blen-

blenden / sie helffen vnd thun wenig zur sachen vnd vergehen darzu bald/ all dein vertrawen vnd zuversicht stelle ins künfftig auff den / welcher meister vnd Herr vber Himmel vnd Erden/ welcher in seiner Almacht/ vnd Herligkeit/ obsiegend vnd getrewhertzig/ lebt vnd regiret in alle Ewigkeit/ Amen.

Das dritte Buch/

Von vertrawen auff Gott / handlet von dem nutz/ krafft/ vnd würckung/ welche von dem Vertrawen auff Gott/ herzukommen pflegt.

Vorred vnd Eingang in diß dritte Buch.

I. VNder einem Menschen der recht auff Gott vertrawet vnd sich auff seine heilige fürsichtigkeit verlasset ; vnd vnder einem andern welcher auff Menschliche klugheit gehet / vnd sich auff zeitliche hülff oder macht verlasset / ist ein solcher vnderscheidt/ als vnder dem hellen

Sonnen glantz/ vnd vnder dem dunckle schein eines kleinen Wachskertzlein. Dan gleich wie die Helle vnd klare Sonn/ welche die H. Schrifft ein gefäß der wunder sachen/ vnd daß grosse art vnd künstlich werck GOttes nennet / ohne einige mühe vnd vngelegenheit / mit ihrē schein vnd glantz/ die Himmel/gestirn/vnd Elementen erleuchtet/ohn daß ihr daß geringste / an ihrem scheln abgehet oder benommen wird ; ja was mehr ist nit allein erleuchtet/ sonderen auch Menschen/ vnd Vieh erfrewet/allen farbē ihre schöne gibt/ vnd vnendpfindlicher weiß / allem was ist/eine art vnd gestalt gibt: eben also eine Edle vnd dapffere Seel / welche sich allein auff GOtt verlasset/ ist also zu sagen Almächtig vnd kan alles ohne einige mühe / ohne einigen verdruß vnd vngelegenheit ihrer selbsten. Daher der H. Apostel Paulus am 4 Zu den Philippenser sagt/ omnia possum in eo qui me confortat, ich kan alles mit hülff vnd gnad / dessen der mir stärcke gibt. Vnd der H. Bernhard im der 85. Predig vber das hohe Lied

Salo-

Salamonis spricht / ich halte es darfür/ daß der gütige GOtt in keinem ding seine Almacht so deutlich erweise / als in dem / daß er diejenigen/ so auff ihn vertrawen/ also zu reden / Almächtig mache. Eben diß seind dieselbige/ wie die Heilige Väter sagen/ welche vrsach sein daß die Himmel vnd Elementen bestehen / welche machen daß das Fewr erhitzige vnd wärme/ daß die Sonne scheine ja welchen die gottlose zu dancken / daß sie ihre nahrung vnd das Leben haben. Daher vnser Herr vnd Heyland einsmahls zu der Heiligen Teresæ sprach/ wann ich die welt nit erschaffen hette/ so wolte ich jetzt dieselbige/ dir zu lieb/ erschaffen. Widerumb gleich wie die Sonne ihr helle stralen ohn viel wesen vnd gerümmel außbreitet / also machen die auff GOtt trawen/ gar wenig wesen/ sie thun ihre sachen in der stille / welche dannoch grössere krafft vnd würckung haben vnd mehr durchdringen / als die stralen der Sonnen selbsten. Dann sie erfüllen also zu reden in einem Huy Himmel vnd Erd/ ja so gar/ die Hölle selbsten/

dieweil sie zu gleich dem ewigen GOtt vermehren seine Ehr / den Engeln eine frewde / den Teuffeln vnd Verdambten ein schrecken / vnd allen frommen Christen / einen sonderlichen segen vnd glück verursachen.

II. Hergegen so seind die / welche auff die Creaturen bawen vnd trawen / nach meinung deß H. Bernhard / den kleinen Wachskertzlein gleich / welche ihren glantz von einem bißlein dacht vnnd stücklein Wachs / mit welchem derselbig vmbzogen ist / hernehmen. Welche gleichnus gar eigentlich vnnd natürlich vor augen stellet die blödigkeit vnd schwacheit der zergänglichen vnd irdischen dingen / an welche sich solche Leut hangen / vnd auff welche sie hoffen vnd trawen in allem dem / was sie rhümliches zu thun scheinen. Dann gleich wie daß kleine Wachskertzlein seinen schein vnnd leicht an einem bißlein dacht erhaltet / welcher sich algemacht verzehret vnd abnimmet / vnd den schein geringer vnd kleiner macht / also das man kaum vber 3. Schrid weit darbey sehen könne /

vnd

vnd viel mehr für blöde vnd schwache / als die gesunde augen dienet / ja so gar von dem geringsten windlein außgeblasen werden mag / endlich mehr rauchs als schein von sich gibt : eben also hangt der schein vnd rhum der zeitlichen Ehr / deß Eitelen gepräng der Weltkinder / an einem geringen fädemlein dieses vnbeständigen vnd kurtzen Lebens / vnd irdischer wolfart / auff welche sie gantz vnd gar ihre hoffnung vnd vertrawen setzen. Zu dem so ist / dieser schein so gering vnd schwach / daß er allein den blöden / vngesunden / fleischlichen vnd weltlichen augen leuchte vnd scheine / von dem geringsten windlein außgeblasen werde / vnd keine rechte Ehr / sondern viel mehr einen rauch vnnd gestanck der eitelen Ehr mit sich bringe ; ja was noch mehr vnd am allermeisten zu bedauren ist / daß sich alles was an ihm / selbsten verzehret / vnd so bald sie anfangt zu erscheinen vnd sich herfür zu thun / so bald fangt sie auch an abzunehmen vnnd sich selbsten zuverzehren ; nit anderst als das Wachskertzlein / welches so bald es

angezündet wird vnnd zu scheinen anfangt/ beginnet es auch abzunehmen vnd sich selbsten zuverzehren.

III. Demnach bin ich in diesem meinem dritten Buch/ fürhabens zu erklären den grossen vnderscheid vnd vngleichheit/ welcher vnder denen so recht auff GOtt bawen / vnd denen die sich auff menschliche klugheit vnd hülff verlassen. Vnnd solches zwar durch die würckung vnnd durch den nutz / welcher auß dem Vertrawen auff Gott/ vnd dem schaden/ welcher auß dem Vertrawen auff die Creaturen/ erwachsen thut: Dann diese zwey Vertrawen / gleich wie sie auff vnderschiedliche vnd gegen einander streitenden dingen gegründet werden: (dan die erste bestehet auff der Göttlichen warheit / die andere auff der weltlicher eitelkeit) also haben sie vnderschidliche vnd gegeneinander stehende würckung vnd krafft. Jdoch will ich meisten theils / von dem Vertrawen auff Gott/ vnd seiner würckung handlen; dan die würckung vnnd der grosse schad/

so

so auß dem falschen Vertrawen entstehet / ist genugsam am tag; theils auß dem vrsprung vnd quellen darauß sie herflies-sen / theils auch an den personen welche solche schaden vnd vngelegenheit an ihnen selbsten erfahren. Ich will allein / sag ich / oben hin davon reden / dan nichts ist blö-der vñ leichtfertiger / nichts betrieglicher / alß die welt vnd weltliche dingen; nichts ist auch blinder vnd elendiger als die jeni-gen / so sich darauff verlassen vnd trawen; vnd ob woll dem also / so ist es doch leider so weit kommen / daß sich der mehrertheil der menschen nit allein auff die welt vnnd weltliche ding verlassen / sondern auch ih-res raths pflegen / vnd denselben für den allerbesten halten / daß sie ihr / gleich wie einem Gott dienen / anbetten / vnnd die gröste mühe vnd arbeit / ja die gröste mar-ter für sie außzustehen / bereit sein / ohn daß sie etwas anderst von ihr zu hoffen haben / alß endlich heßlich betrogen zu sein.

O der grossen verblendung / wo hat man doch seine wis? hatt man so gar allen verstand vnd sinn verlohren? sie mattten

vnd merglen sich gantz ab wegen grosser mühe vnd täglicher arbeit / damit sie der welt gefallen mögen; vnd wan sie meinen woll daran zu sein/vnd viel gewunnen zu haben / so sehen sie daß sie mit einem harten vnd vnfreundlichen / ia zornigen vnd rasenden wüterich zu thun haben: der sie noch zu ihrem sauren schweis außlache/ vnd ohne einige vergeltung höhnlich vnd spöttlich wider zu ruck schicke. Sie seen ihr gantz leblang / wie der Prophet Aggæus am 1. Capitt. sagt/ vnd kommen doch nihemall zu keiner Erndt. Sie essen vnnd trincken woll / vnd können doch nimmer sadt werden/noch ihren durst leschen. Ja alles waß sie zu samen raspelen vnd tragen/ das thun sie in einen zerrissenen sack/ da alles durch felt. Der Prophet Isaias sagt noch mehr vnd spricht an seinem 59. Capitel / daß sie ihr gantz leblang anderst nichts thun / alß spinnen geweeb weben/ welches von dem wird zerrissen wind vnd nit so viel dienet das man eine mücke darin fangen könne. Zum beschluß / ich weiß sie mit keinem andern ding besser zuver-

gleich-

gleichen / als mit einer pech oder harꝛ kertzen/die sich selbsten verzehret/ den tenigen so darbey sehen wöllen grosse vngelegenheit macht/ vnnd anderst nichts von sich gibt / als einen heßlichen schwartzen dampff/ leichtlich von dem wind außgeblasen wird / vnd im außgehen einen böſen vnd vbel stinckenden gestanck lasset.

Das 1. Capitel.

Handlet von dem friden vnd innerlicher ruhe deß gemuths / welches der erste nutz vnd würckung deß Vertrawens auff Gott.

1. DJe Erste würckung / oder der erste nutz/welchen daß Vertrawen auff GOtt/in einer Seel/ in welcher es ist zu würcken pfleget / wird von dem H. Apostolo Paulo in dem 4. Capitel zu den Philippensern/ der frid Gottes genennet; diesen können vnsere sinn durch auß nit begreiffen: Nichts ist lieblicher vnnd süsser alß eben dieser fried / dieweill er allein von

Gott

Gott seinen vrsprung hat/welcher die süs-
sigkeit selber/nichts ist vester vnd bestendi-
ger dan dieser frid/ dan er in Gott bestehet
vnd auff ihn allein gegründet/ der die be-
ständigkeit selbsten ist: dieß ist mit wenig
worten viel gesagt: aber damit man es
besser verstehen vnd begreiffen könne/ will
vonnöthen sein/ daß ich solches mit mehre-
rem erkläre vnd außlege; dan was ich
im vergangnen hin vnd her davon geredt
habe; hab ich allein oben hin vnd also zu
reden im fürüber gehen geredt; damit ich
solches anderstwo mit besserer gelegenheit
meinem genügen vnnd der länge nach
außlegen möchte; wie ich dan itzt anfangen
will/solches auß der H. Schrifft/auß der
natürlicher vernunfft/ vnd den Heiligen
Vättern vnd Lehrern außführlicher vor-
zubringen.

Die jenige so auff Gott hof-
fen vnd Vertrawen/stellen alles Gott
heim/ welches die erste quell
vnd vrsprung deß wahren
friedens ist.

II. EIner der seine gantze hoffnung vñ
sein

sein Vertrawen auff GOtt gestellet/ sehet nichts an weder GOtt selbsten; vnd dieweil er weiß daß Gott alles regiret vnd vber alles allein herschet; also nimbt Er auch alles was ihm begegnet/ allein von seiner hand an/ vnnd bekümmert sich der Creaturen so wenig an: als wan sie gar nit weren: wan man ein hübsches vnnd künstliches gemähls ansihet/ sagt man nit daß der Pensel solches gemahlet habe/ sondern der Mahler: vnd wan man eine schone Schrifft besihet/ sagt man nit daß die feder solches geschrieben/ sondern der Schreiber; wiewoll beyde ihr werck/ einer mit der pensel/ der ander mit der feder außgekünstlet haben: Warumb sagen wir nun nit eben daß von Gott? Gott ists der verwundet/ vnnd die wunden wider heilet/ Gott ists der auffbawet vnnd widerumb abreisset/ vnd durch sich selbsten in allen Creaturen würcket. Dieweil Er sich der Creaturen nit allein als ein werckzeug oder mittel/ zu dem end/ welches Er ihm fürgenommen hat zu gelangen/ zu gebrauchen pflegt; sondern Er vereiniget sich dermassen:

massen mit ihnen/daß Er sich eben so viel/ ja mehr vnd stärcker als sie bemühe in dem werck vnnd in der arbeit in welcher sich die Creaturen bemühen/ja rechter zu sagen zu gleich vnd mit einander eine mühe/ eine arbeit haben/ vnnd ein werck vollziehen. Als Exempell weiß/wan ein hauß verbrennet / warumb sagen wir nit daß GOtt daß hauß verbrenne ? dieweil Er sich mit dem/ welches das hauß verbrennet/vnd mit dem jenigen/welcher dasselbig angezündet vereiniget vnnd zugleich mit ihm gearbeitet vnd gewürcket hat ? nit zwar das Er an der Sünd / so etwan in diesem fall / hette mögen mit einlauffen schüldig vnd theilhafftig sein/(dan wie ist es müglich das Gott in der Sünden mit würcken kan/welche anderst nichts ist alß eine lautere boßheit/ GOtt aber hergegen nichts als eitel güte / ja die güte selbsten?)

Die bewegung der händ dessen/so daß fewr eingelegt vnnd machen brennen/ die würckung vnnd bewegung deß verstands vnd deß willens/dessen welcher befohlen

fohlen vnd anordnung gethan/daß mans verbrennen solle/ daß brennen deß fewrs selbsten vnd alles waß zur verbrennung deß hauß natürlicher weiß mit würcket/so woll was den menschen als auch das fewr selbsten betrifft/ alles das sag ich kommet eben so woll/ja viel mehr von GOtt selbsten vnd seinem mit würcken her/als von der natürlichen krafft vnd würckung deß fewrs oder deß menschens: dieweil kein einige Creatur ist/ deren krafft vnd würckung nit viel mehr von GOtt selbsten/ als auß ihrer eigener natur herkommet/ vnd zu bestehen pflegt. Drßwegen warumb wöllen wir dem Ewigen Gott nit daß jenige zu eignen vnd zu schreiben/ an welchem Er eben so woll/ja mehr gearbeitet vnd mit gewürcket hat / als die Creatur selbsten/ deren man gemeinlich daß werck zu messen vnd zu eignen thut? ich setze alhie die Sünd abseits / von ihr rede ich alhie durch auß nit: dan sie ist ein ding welches zur natürlicher würckung gar nit gehöret/vnd auß ihrem wesen nit herkommet; sonder auff die eusserlich weiß vnnd ordnung

nung der würckung gezogen wird; ja viel mehr ein mangell oder fehler ist/ welcher von Gott nit herkommen kan; eben so wenig alß von der krafft zu gehen/daß hincken/ oder der krafft zu sehen daß schieleren herkommen mag: Ich will alhie nit die vrsach vnd den vrsprung der mängell oder fehler vnd gebrechen (dan also nennet der H. Augustinus die vrsachen der Sünde im 12. Buch von der stadt Gottes) so in einer oder der ander würckung / was die weiß/ form/ oder eusserlich vmbständ belangen thut/mit einlauffen/ erwegen oder davon viel redens machen / sondern völ den wahren natürlichen vrsachen / von welchen daß werck in der warheit gemacht wird / vnd seine volkommenheit herkommet; nit aber seine mängell oder gebrechen: demnach so sag ich daß keine einige Creatur; sie sey geschaffen/wie sie immer wölle/ vber all nichts würcken oder fürbringen könne/ welches nit der Gütige GOtt/alß der ersten vrsach vnd fürnembsten werckmeister solle zugeeignet werden? dieweil Er allein mehr würcket/darzu thut vnd hilfft/

alß

alß alle andere mitwürckende vrsachen.

Daher sagt der Prophet Amos am 3. Capitel daß kein einiges vnglück in der gantzen Stadt sey/ welches der Herr nit gemacht habe. Vnd der Heilige Job am 19. Capitel/ sagt gleichfals / daß Er die streich der hand Gottes empfinden thete/ vnangesehen daß Er von dem Satan mit aller macht geschlagen wurde. Item sagt GOtt selbsten bey dem Propheten Isaia am 53. daß Er seinen eigenen Sohn geschlagen/gegeißlet / vnd in banden gelegt/ damit Er für die Sünde der menschen bezahlte. Vnd bey dem Isaia am 43. beklagt Er sich sehr/vnd gibt seinen feinden einen scharpffen verweiß / daß sie ihn also zu reden/zwingen theten / daß Er mit ihnen in ihren gottlosigkeiten / arbeiten vnd würcken müste: daß ist das Er mit ihnen/ was die natürliche würckung vnd mühe betreffet/in den sachen vnd wercken / welche sie wider ihn begiengen/ mit würcken vnd also zu reden mit arbeiten müste. Als nemblich im gedencken / im wöllen / im verstehen/im reden/im arbeiten mit den

hän-

händen / im hören vnd dergleichen arbeit vnd würckung der Seelen oder deß Leibs mehr / in welchem allem sich Gott mit zu würcken vnd mit zu arbeiten selbsten verbunden hat ; indem daß Er vns die freyheit zu handlen oder nit zu handlen vnd zu würcken mitgetheilet hatt.

III. Was die mißhandlung oder Sünde belangen thut / so lasset Gott / wie der H. Augustinus sagt / solche geschehen / ohn daß Er das geringste darzu helffe oder mitwürcke : alles waß Er dießfals thut / ist daß Er mit seiner grossen gedult / dieienige machen lasset / welche die Sünd begehen. Dieweil Er aber solche gewisser billicher vnd ihm allein bekanter vrsachen halber geschehen lasset / wie ich bald darnach erklären will / so müssen wir vns mit grosser demuth in seinen Göttlichen willen ergeben / vnd zu frieden sein daß er dieselbige geschehen lasse vnnd nit verhindere.

Wir sollen in diesem fall thun wie der König David 2. Regum cap. 16. als Er von dem Semei geschändet vnd geschmähet

het wurde. Vnd wie der Patriarch Joseph alß er so vnbarmhertziger weiß von seinen Brüdern gehalten vnd verkaufft wurde/ vnd alles der anordnung Göttlicher Fürsichtigkeit /so nimmer fehlen oder vnrecht handlen kan/ (vnd deßwegen von vns in hohem werth vnnd grossen ehren solle gehalten werden/) auß gantzem hertzen heimstellen vnd ihn lassen gewehren. Solches sollen wir vmb so viel lieber vnd billicher thun / dieweil GOtt solche mißhandlung nit zu lasset/ gleich wie die menschen zu zeiten dieß oder jenes/ darin sie leiden müssen zu zulassen pflegen/ welches sie viellmahl nit erkennen oder wissen/oder aber wan sie es schon wissen / nit abwenden können/ vnd deßwegen durch die finger sehen/ vnd einen geringen oder kleinen mangel vnd missethat müssen geschehen lassen / damit sie einem grössern vbel vnd vnglück entgehen mögen. Gott sihet vnd erkennet klar vnd volkommentlich vnsere mißhandlen vnd Sünde/ vnd kan sie auff vielerley weiß ohn einige mühe vnd vngelegenheit verhindern / wan Er will: daß

Er

Er sie aber nit verhindert/ geschicht darumb/ dieweil Er nimmer vnserm willen seiner verheissung nach gewalt anthun oder zwingen will. Er hatt vns wie die H. Schrifft redt Eccles. 16. Wasser vnd fewr vorgestellet/ Er hat vns die wahl gelassen/ in den Himmel oder in die Hölle zugehen. Also daß wir / wo fern wir wöllen/ durch seine Gnad vnd Güthe/ den Himmel vnd Ewige Seeligkeit können erwerben/ oder aber vns/wan wir dieselbige nit annehmen vnd brauchen wöllen/ in das Ewige verderben vnd verdamnuß stürtzen.

Vrsachen warumb Gott daß mißhandlen vnnd die Sünde der menschen geschehen lasse/ vnd nit verhindere;

IV. ICh kan alhie nit vmbgehen/ auff Deine ein oder gegenredt zuantworten / die etwan von einem oder dem andern könten eingeworffen werdē. Dan es mögte etwan einer sagen; warumb hatt vns Gott eine so schädliche vnd nachtheilige

lige freyheit gelassen / daß wir sündigen können oder nit/guts vnd böß thun? wan vns GOtt so vbermässig sehr liebt / wie man allzeit sagt/warumb hat Er vns den weeg zur Sünd/vnd zu einem so grossem vnglückhafftigen wesen vnd elend nit vermagt? vnd alle mittel vnd gelegenheit zu sündigen benohmmen? warumb hat Er mit seinem theuren vnd köstlichem Blut nit viel mehr die gifftige quell vnsers vnglücks vnd der Sünden gantz außgedürret; für daß / das Er vns/wider ein so schädliches vnd gifftiges ding mittel vnd artzeney hinderlassen? were es nit besser gewesen/daß wir nihe von den Sünden weren verletzt vnd beschädigt worden / alß daß wir durch hinderlassene artzeney vnsere schäden heilen müssen? dieser einrede abzuhelffen vnd zu widerlegen/müssen wir erstlich für gewiß vnd vnfehlbar halten/ (wie ich dan schon im vergangenem meldung gethan/) das der Ewige GOtt nit allein kein anfänger oder vrsach der sünden sein könne/sondern auch/ wie die Heilige Vätter davon reden/daß solches vn-

müglich sey/ vnd daß Gott ehe auffhören werde Gott zu sein/als sündigen/ oder die Sünde vervrsachen.

Dieweil daß Göttliche wesen / welches anderst nichts ist als lauter Weißheit vnnd Güte / auß ihrer Natur der Sünden/so nichts ist weder boßheit/ mißhandlung/ vnd vnordnung / stracks zu wider/ vnd durchauß bey einander nit bestehen mögen. Gott hasset nichts auß allem dem was Er erschaffen hat / sagt die heilige Schrifft / wie ist es dan müglich daß Er die Sünde erschaffen/ oder angefangen hatt/welche Er dermassen hasset/ daß Er sie auch/ wie der Prophet Abac. am 3. sagt so gar weder sehen noch hören kan? dan also pflegt man zu reden / wan man den grossen vnwillen/abschewen/vnd vnlust/ den einer wider den ander hat / erklären wölle. Kein grösser haß ist zu finden/ als der/ welcher Gott wider die Sünde hat/ man kan ihn mit worten nit genugsam außsprechen. Zu dem so sagt der H. Apostel Jacobus am 1. Capitel/ das GOtt niemand versuche/ das ist/ daß vns Gott

nit

nit allein nit zwingt zu sündigen/ wie die vncatholischen gottslästeriger weiß fürgeben/sonder daß Er so gar die geringste bewegung oder anreitzung zur Sünd in vns nit vervrsache/ja was mehr ist/ das Er vns nimmer in einige gelegenheit zu Sünden gerathen lasse/der meinung daß wir sündigen sollen.

Solches soll vnd kan man von dem Vatter der barmhertzigkeit/welchē nichts höhers angelegen ist/ alß das seine kinder seelig werden/ nit gedencken: alles das kommet von dem ienigen her/welcher auff nichts anderst/ alß auff vnser verderben gesinnet ist. Wie können wir vns doch immer vberreden / daß vns derienige zu sündigen anreitzen wölle/welcher in seiner Geißlung/ in seiner Krönung / Creutzigung / vnd durchstechung seiner Seiten/ all sein Blut auß seinem Leib vergossen hat; damit Er vns die Sünde verleiden/ darvon abziehen / vnd durch sein bitter marter/einen grausen vnd schrecken wider die Sünd eintagen mögte? wie kan Er vns einen lust zur Sünd machen/ da Er

doch selbsten einen ewigen krieg wider die selbige führet ? vnd mit allerley straffen vnd pein verfolget ? da Er sie vns bey straff leibs lebens ja ewiger vnd höllischer verdamnus verbeut? vnd vns wider kein ding so grosse vnd vberflüssige Gnad mittheilet/vielfältigere vnd stärckere innerliche einsprechung gibt / vnd besser beweret/alß wider die Sünde; damit wir ihr entgehen/ vnd vns für ihr desto besser hüten mögen / wo fern wir nur daß vnsere darthun wöllen.

Darumb ist es ein lauters sehr schädliches vnd falsches gedicht/vnd new erfundene Gottheit/welche vns solche vnsinnige vnd wahnwitzige köpff mit ihrem wilden geheul / wie es der Lehrer Melchior Canus nennet / oder viel besser zu reden mit ihrem Teufflischen oder Höllischen geschrey / wie ander sagen/ weiß machen wöllen;daß der Gütige Gott ein Lust vnd wohlgefallen habe sein eigenes geschaffe zu peinigen vnd zu quelen: vnd deß wegen zur Sünd anreitze vnd antreibe/ damit Er nachmahls vrsach vnd gelegenheit habe sie

be sie zu straffen / vnd sein zorniges gemüth/ durch den schein einer billichen gerechtigkeit zu ersättigen. Das Gott wider sich selbsten sey / vnd dieses oder jenes seinen vernünfftigen Creaturen befehlen vnd aufferlegen / vnd sie darnach zwingen vnd dahin halten solle / das sie gantz daß widerspiel thun müssen/ auff das Er also die jenige / die Er darzu treibt daß sie sündigen/ nachmahl zur Höllen verdammen möge. Welcher Phalaris, Busiris, oder ander wüterich hat ihe also wider seine Vnderthanen geraset? daher der H. Fulgentius woll sagt / wer ist ihemals so vnsinnig / vnd so gar thörlicht / daß Er glauben wölle / das GOTT sein eigen geschäfft / straffen vnd peinigen wölle? zu welchem der H. Prosper weiters setzt vnd sagt. Es ist ein verfluchtes / Gottslästerliges/vnd grewliches ding/ daß man darfür halten wölle/ als wan vns GOTT etwas böses in den sin geben / darzu anreitzen/befehlen / oder / daß noch arger ist/ gleichsam mit gewalt darzu zwingen thete. Seine befelch vnd anschläg seind

vnsträfflich vnd heilig/ voller güte vnd gerechtigkeit. Gott will nit daß man ehebrechen oder huren soll / sonder Er verdammet die ehebrecher vnd hurer: Er reitzet sie nit darzu an / sondern straffet dieselbige: sonsten müste man von Gott sagen / wie eben obgemelter Prosper schreibet/daß Er mehr vnd gröſſer vbels thete dan der Teuffel selbsten/welcher kein vrsprung vnd anfänger deß bösen willens/sondern Er reitzet/treibet / vnd hilfft dem willen zum bösen Er stellet vns für die gelegenheit / vnd zündet den willen zur Sünden allein an; da Gott hergegen nach ihrer heillosen meinung denselbigen zwingen thut. Die gantze H. Schrifft vnd alle Lehrer schreyen vnd ruffen mit aller macht wider diese schädliche vnd gifftige lehr/ so der Teuffel erstlich angespunnen/vnd auß dem abgrund der Höllen herfürbracht hat; die versamblung vnd beschluß der heiligen Vätter / verfluchen vnd vermaledeyē dieselbige in abgrundt auß eingebung deß Heil. Geists/ vnd verdammen sie zum Höllischen Ewigen fewr.

V. Ob

V. Ob nun dem woll also/ daß Gott weder sey/ noch auch vrsach der Sünden sein könne. Ob Er wohl niemand zu sündigen anlocke/treibe/oder zwinge/ja so gar daß widerspiel thue/ vnd sich vns von der Sünden abzuziehen mit allem müglichem fleis vnderstehe: darnach lasset Er/auß billigen vrsachen vnd auß höchster Fürsichtigkeit zu/daß wir offtermall in Sünden fallen/ vnd in groß vnglück gerathen. Die vrsachen dessen will ich ietzt erklären.

Die 1. Vrsach dieweil vns der Gütige vnd Barmhertzige GOtt/ auß lauter liebe nach seinem Ebenbild erschaffen/vnd gewöllet/ daß wir heut oder morgen die Himlische Krone der Ewigen Seeligkeit/ so Er vns von anbegin der welt bereitet/ theilhafftig werden vnd genieſſen solten/ (wie Er dan solches selbsten bey dem H. Matthæo am 25/Capitel bezeuget:) also war vonnöthen/ daß Er vns gewalt vnd freyheit lieſſe nach vnser weiß zu handlen: welches dan daß fürtreffligste vnd herligste stück vnd werck ist daß Er jhe gemacht/

ja der natürligste abrieß / Bild vnd gleichnus seines Göttlichen wesens so er in vnsere Seel hette können eindrücken / vnd darumb dermassen in vns lieb vnd werth haltet / daß er ehe seine Ehr vnd seine Herligkeit dahindē lassē / als daß er sie zwingē vnd gewalt brauchen wölle: vnd ob ihr wol hart angelegen sey / vnd steets auff allerley weiß anreitzē / dannoch thut er ihr keine gewalt an / vnd wil nit daß ihr an ihrem Recht vnnd ihrer Freyheit welche sie hat / dieses oder jenes nach ihrem wolgefallen zu thun oder zu lassen / daß geringste abgehen / oder auch verhindert werden solle.

Wo fern es aber were / daß wir seine gnade nit könten außschlagen / vnd seinem Göttlichen anreitzen vnd ermahnungen nit könten widerstehen; sonder daß wir mit gewalt in dem guten vnd in den tugenden vns zu vben gezwungen würder / vnd vns nit frey stünde / die sünde zu begehen; als dann hetten wir / auß vnserem thun vnd lassen kein verdienst / dann vnser thun / sein verdienst vnd sein Lob nirgend anderstwo her-

her hat / als auß der gegebenen freyheit/ welche daß gute erwehlet / gleich wie der weise Man am 31. sagt / erit illi gloria æterna, quia potuit transgredi & non est transgressus, facere mala & non fecit. Er/der gerechte nemblich / wird ein Ewiges Lob haben/ dieweil es ihm freygestanden zu mißhandlen vnd doch solches nit gethan/böses zu begehen/ vnd doch solches nit begangen. Was wil oder kan das Fewr zur belohnung begeren daß es vns wärme? die Sonne daß sie vns scheine? dieweil sie solches nothwendiger weiß thun / vnd anders nit können. Eben solches könte man von vns sagen / wann wir auß natürlicher vnd angeborner nothwendigkeit guts thun / vnd vns in den Tugenden zu vben gezwungen würden/ gleich wie das Fewr zu wärmen vnd die Sonne zu scheinen. Hierauff hat der Weise Man deuten wollen / da er von dieser sachen redt/ vnd zu Gott also sagt/ cum magna reverentia disponis nos, mein GOtt! wie regierestu vnd handlestu so Ehrerbietig mit vns: als wann er zu

verstehen geben wolte/das GOtt mit vns (also zu reden) nit aller dings nach seinem willen handlen könte/wegen der freyheit die er vns gegeben; vnd als wanner sich fürchtete/ also zu reden/ die selbige zu schwächen oder zu benehmen/ auß welchem wie Salvianus lib.1.de gubern.vber diese Wort schreibet/ die grosse Ehr vnd hoher stand deß Menschen zu erkennen ist/ dann solche freyheit macht daß wir dem ewigen GOtt nit wie Leibeigene/vnd gezwungener weiß dienen/ wie andere Creaturen thun/ sondern als frey vnd ledig/ mit einem freyen vngezwungen vnd vngedrungenem willen/ welches der Prophet David ein freywilliges opffer nennet/vnd der H. Apostel Paulus einen vernünfftigen gehorsam/ welcher macht daß all vnser thun/ vnd gute werck einen sehr grossen lohn verdienen.

Die andere vrsach/ warumb daß vns GOtt in die sünde fallen lasset/ ist vnser grosser Vbermuth vnd nachläßigkeit/ damit er vnsern stoltzen muth also verdemüthige/ vnnd vns ins künfftig witziger mache/

mache/seine gnaden die er vns gibt/fleissiger vnd sorgfältiger zuverwaren. Der H. Augustinus sagt in der 53. Predig von dem wort deß Herrens/ ich darff wol sager daß es zu zeiten nützlich vnd gut sey/ daß die jenige / welche sich wegen ihrer Tugend so hoch erheben vnnd stoltziren/ strauchlen/ vnd in sünde fallen/ damit sie also in demselbigen gedemüthiget vnd verhöhnet werden/ in welchem sie andere/ zuverachten vnd zuverhöhnen pflegten.

Die dritte Vrsach/ warumb GOtt die sünde geschehē lasset/ ist dieweil die vnordnung/vnd daß mißhandlen/ die ordnung vnd wolstand deß gantzen Erdbodens / einen zierat vnd schein mittheilen/ vnd die sünde/ die Tugend/ deren sie zu wider ist/ berümhter mache vnnd einen grösseren glantz gebe/ ja alle vñ ide ding herlicher in ihrer ordnung vnd an ihrem platz erscheinen; wie der Hocherleuchter lehrer Augustinus in seinem Handbüchlein am 41. Capittel weitleufftiger erklären vnd außführen thut. Die dörner seind nit weniger nothwendig als die Rosen/vnd wann alle

Blumen Rosen / so were die lüstige Früh-
lings zeit nit so angenehm als sie ist : e
lich Blumen sint gifftig / etliche stincken
vnd richen vbel / andere seind vnlieblich
vnd heßlich / dannoch bringen sie vns eben
so viel wolgefallen vnd lusts / als die Edel-
ste / vnd lieblich richende Rosen. Ein man-
gel vnnd fehler an seinem ort vnd zu seiner
zeit scheinet vielmal kein mangel zu
sein.

Zum 4. das GOtt die sünde nit ver-
hindere / geschicht darumb / damit er seine
vnbegreiffliche geschickligkeit vnd vnend-
liche weißheit erzeige; in dem er all ihr miß-
handlen mit grossem vortheil / zu seiner
Ehr richtet / vnd machet / daß alles zu sei-
ner Ehr gereiche. Gott würde nimmer
keine sünd oder vbel geschehen lassen /
wann er nit fürhabens / oder wann er nit
wiste / viel mehr vnd gröffers gut auß der
sünden zu bringen / als die verhinderung
der sünde oder deß böses selbsten / hette
könnē verursachen. Daher der H. Augu-
stinus sagt / melius esse iudicavit Deus de
malis benè facere quàm mala nulla per-

mitte-

mittere, &c. Gott hat es für rathsamer/ daß er die sünde zulasse oder daß böse zum guten gereiche vnd diene; als daß er gantz vnd gar keine sünd/ oder nichts böses geschehen lasse: dann dieweil er die höchste güte/ würde er nie daß geringste vbel oder sünde von seinen Creaturen geschehen lassen/ wann er nit zu gleich auch Allmächtig were/ vnd machen könte; daß auß dem bösen / das gut/ (wann vnd wie viel es ihm gefält) vnd gröster nutz herkeme: also sehen wir daß auß den gröstẽ vbel / vnd auß der gröbsten sünde / deren welche den Sohn Gottes gekreuziget / die Erlösung vnd das Heil deß gantzen Menschlichen geschlechts herkommen sey / welches das höchste gut / vnd daß gröste glück ist / so man jhemal hette könte wunschen vnd begeren. Dermassen daß sich die Christliche Kirch etlicher massen also zu reden / erfrewet vber den vnfal vnd sünde deß ersten Menschen deß Adams/ auß welchem vns ein so groß gut vnd alles Heil vnd wolfahrt herkommen ist / in dem sie die Osterkertzen segnet vnd sagt / O certè necessa-

rium Adæ peccatum, &c. O felix culpa quæ meruit, &c. Die Söhn Jacob hetten ihren Bruder Joseph nie berümbter machen können / vnd mehr guts thun alß daß sie ihn auß haß vnd neid verkaufften / wann sie ihn schon auffs höchste geliebt / vnd müglicheß liebs vnd guts erwiesen hetten. Die verhafftung vnd einschliessung deß Danielis in die Löwen gruben / brachte ihm mehr Ehr vnd Rhum / als ihm die gunst vnd liebe aller Völcker vnd Könige hette können zu wegen bringen: dann er dadurch höher angesehen worden / als nie kein höffling bey keinem König oder Käyser angesehen gewesen ist. Die bößheit deß Königs Saul war vrsach das David zum Königlichen thron erhebt würde. Das rasen vnd toben der Heidnischen vnd Abgöttischen wüterich / hat den Himmel mit viel Tausend Heiligen Marteren erfüllet / viel herliche vnd fürtreffliche Tugenden weren nimmer an den Tag vnd an das Liecht kommen / wann GOtt die gröbste vnd schwereste sünd nit zugelassen hette.

Die

Die Lehrer der H. Schrifft bringen noch viel andere vnd mehr vrsachen für/ so diese sache betreffen / die ich nothalber/ damit ichs nit zu lang mache/ vnd keinen verdruß bringe / vnderwegen lassen muß. Ich wil es mit dē H. Augustino beschliessen in seinem Handbüchlein c. 26. Da er also sagt/ Man muß durch auß nit daran zweifflen/ das GOtt guts thue/ auch in dem er vns böß zu thun / nit verhindert. Dann es ist vngezweifflet / daß er dessen billiche vrsach habe / vnd nimmer dergleichen ohn grosse weißheit/ billigkeit/ vnd gerechtigkeit geschehen lasse.

Auß allem obgemeltem bedencken entspringt vns / als auß einer lebendiger quelle / mitten vnder der gröstē vnordnung/ verwirrung/ auffrhur/ widerwertigkeit vnd mißhandlung alhie auff Erden / ein grosser fried deß gemüths vnd kräfftiger trost. Eben diß machet/ daß wir eine grosse hoffnung fassen / das GOtt vns vil guts zu thun/ vnd zu erhöhen/ imstan habe dieweil er so viel vnglück vnnd böses vber vns ergehen lasset/ vnd zu lasset

daß

daß so viel sünde geschehen. Deßwegen wann wir sehen / daß sich vber den Erdboden anders nichts weder verwüstung/ verhergung/angst/widerwertigkeit/sünde vnd schande/schrecken vnd grewel/gleichsam als ein vberlauffender Fluß / außgiessen vnd vberschwemmen thut / welcher keinem/ weder bösen noch frommen/ weder Kirchen noch Klausen / Geistlichen vnd Vngeistlichen verschöne: als dann sollen wir gelegenheit nennen vns zu tröstten; doch darbey im geringsten nit fahren lassen / was zu der Ehr GOttes/ vnd dem heil vnsers negsten / vnser beruff/ Stand/ vnd eiffer zum guten/ von vns erforderet. Thut vns die schand vnd schmach / vnd das lästeren vnd schelten/ welches wider Gott geschicht/mehr treffen vnd beleidigen als ihn selbsten ? darumb dann wann wir durch Betten durch Buß werck/ mit vnserem Exempel/ mit Predigen/abmahnung/ straffen/drewen/ vnd verweisen / vnsers theils thun was wir können; damit wir sie von ihrem Vnglückhafftigen weeg/vnd vnseeligen wesen

vnd

vnd wandel abführen; vnnd dannoch nichts/ oder gar wenig außrichten/ was wöllen wir vns dann viel weiters vergebens bekümmeren: ist es nit ein augenscheinlich warzeichen/ das Gott etwas besonders im Sinn habe/ dieweil er solchem muthwillen so lang zu sehen thut? Meinestu das GOtt/ dem die Tugend so lieb/ werth/ vnd hoch angelegen ist/ der die laster vnd sünd so sehr hasset vnd verfolget/ den lasteren werde gewunnen geben/ vnd die Tugenden lassen vnden liegen? wann er nit etwas besonders mit dieser verordnung für hette/ vnd zu seinem grösserem vortheil zu richten wiste. Deßwegen lasset vns alle angst vnd vnruhe vnsers gemüths auß dem Sinn schlagen/ in allem dem was vns widerfahren thut; lasset Gott mit vns vnd vnseren sachen walten/ vnd gute hoffnung haben/ daß die quelle solches vnheils bald versiegen/ vnd außtrucknen/ hergegen aber in eine quelle der Ehr/ deß Rhumbs/ der Herligkeit/ vnd der gnaden sich verenderen/ vnd die zu gelassene sünden bald hernach zu grösser-

ser gnaden vnd gunst dienlich sein wer-
den. Lasset vns Gott nach seiner fürsich-
tigkeit / vnd gewöhnlicher liebe handlen.
Wie hette er die welt besser regiren können
als er bißhero gethan ? wer kan sich recht-
mässiger weiß vber ihn beklagen ? vnd ob
er schon zu zeiten nit gleich / vnserem Sinn
nach / helffen / sondern sich verweilen thut;
geschicht solches keiner anderer vrsachen
halber / als damit wir seine wolthat an-
genscheinlicher sehen / vnd also zu sagen /
seine Göttliche hülff / vnnd Himlischen
Seegen handgreifflich erfahren / dann
wann alles scheinet verlohren zu sein / als
dann lasset sich seine hülff vnnd starcke
Hand am meisten sehen. Vnd diß ist die
Natur vnd Eigentschafft Gottes / er hat /
also zu reden / ein wolgefallen daran / daß
er vnser Elend in seiner Barmhertzigkeit /
also zu reden / versencke / daß wir vnsere
Blödigkeit empfinden / erkennen / gesteh-
en / vnd allein seine Göttliche krafft anse-
hen vnd annehmen : vnd vnangesehen:
daß er alles thun vnd zu wegen bringen
köñe / dannoch wil er lieber daß die Rosen
mitten

mitten vnder den Dörner / als ohne Dörner wachsen sollen.

VI. Käyser Maximilian der erste dieses Namens pflegte gemeinlich zu sagen / Dominus providebit. GOtt wird vorsehung thun / diß war sein spruch / diß waren seine gedancken / hierin hielte er sich auff / in allem dem was ihm widerfahren thete. Hiemit tröstete er sich in allem seinem vnglück / diß gab ihm sicherheit in aller seiner gefahr / hierin erfrewete er sich in seiner grösten widerwertigkeit / diß erhielt ihm in den grösten verwirrungen vnd empörungen sein Hertz vnnd Gemüht in friden. Lasset vns thun was wir können / sagte dieser löbliche Ertzhertzog vnd grosse Käyser / Gott wird durch seine fürsichtigkeit daß seine thun / er ist der vns straffet vñ widerwertigkeit zuschicket / er ist der sie wider hinweg nimet; diß Gottlose wesen vñ Höllischer fluß aller sünden / so auß dē abgrund der Höllen herfür quellē / vñ sich vber das Erdreich außgiessen thut / kan nit lang weren; die Göttliche fürsichtigkeit / welcher er einen so grossen vnwillen machet / hette ihn nimmer so weit lassen

kommen/wan sie nit gedacht were/ihn nit allein auffzuhalten/ vnd außzutrucknen/ sondern auch grössere vnd mehr Ehr/ihres theils darauß zu erlangen wisten/ als die vnehr vnd schmach selbsten; vnsers theils/ aber mehr guts vnd nutz als böß vnd vnglücks zu gewarten were.

Zu dem was haben wir viel zu fürchten/wan wir mit solchen gedancken vnser Hertz vnd Gemüht einmahl recht vnd wol/gleichsam als mit einer vorwehr/ bevestiget haben? wann die sünde selbsten/ in welchen doch daß gröste Vbel/ vnd daß gröste Vnheil bestehet/ die ihne vnsers Hertzens nit vmbstossen können/was wöllen den alle andere zufäll vnd vnglück außrichten/sie seyen so schädlich/ grawsam vnd erschrecklich als sie wollen? Indem wir sehen/ daß allerhand sünd vnnd schand im schwang gehen/ können wir vns zum theil trösten; dieweil wir wissen das GOtt dieselbige geschehen lasset/ vnd zu seiner grösseren Ehr richtet; was wollen wir vns nit trösten in anderen bösen zuständen vnnd widerwertigkeiten/ sie

seyen

seyen geschaffen wie sie wöllen/ welche viel besser vnd leichter GOtt können zu geeignet / vnd zu seiner Ehr gerichtet werden/ als die sünde ? dieweil er dieselbige nit allein zulasset wie die sünde/ sonderen auch mit allemfleiß vnd wolbedachtem muth verschaffet/ zuschicket/ vnd also zu sagen/ mit eignen Händen / nit allein seinen feinden / dieselbige zu straffen; sonderen auch seinen lieben Kindern / vnd seinen getrewen dienern dieselbige zu prüpffen vnd volkommener zu machen / zu geben pflegt ? Ja was mehr ist er haltet es darfür / daß er zu zeiten seinen besten freunden einen grossen dienst daran thue/ wann er ihnen viel vngelegenheiten/ vnd widerwertigkeit/ ja die gröste angst/ vnd daß aller Bitterste vnd Saureste / so sich auff Erden befindet/ zu schicke: gleich wie er seinem eingebornen Sohn / vnd vielen anderen seinen besten vnd geheimesten freunden gethan hat.

Bewährung vnnd Exempel dessen so vorgeredt werden.

VII. Dieweil ich fürhabens bin diese sachen

sachen anderstwo mit mehrerem außzu-
führen / so wil ich alhie weiters nicht
thun/ als erweisen vnd darthun / wie wir
alles was vns widerfahret/ GOtt zuzeig-
nen vnd zu schreiben können ; dann die-
weil alle Creaturen vnd alles was da ist/
gäntzlich vnd volkommentlich in der ge-
walt GOttes stehet / all ihr wesen / ihre
kräfften/ ihr thun vnd lassen / ihre thun/
bewegungen / vnd würckungen von ihm
kommen / vnd nit daß geringste ohn seine
mithülff vnd beystand / außrichten mö-
gē/ daher folgt/ daß nichts weder im Him-
mel noch auff dem Erdboden sey / oder
geschehe/welches er nit zu lasse/verschaffe/
oder auch selbsten mache. Der Prophet
Jeremias Threnor. 3. sagt. Quis est iste
qui dixit ut fieret, domino non jubente?
Wer ist der da befehlen darff / daß diß
oder jenes ja so gar daß geringste auff die-
ser Welt geschehe / wann es der Herr nit
befehlen thut ? Ist auch ihe etwas so
schlecht/es sey gleich gut oder böß/daß sich
zu tragen kan / wann es der Herr nit ge-
bieten thut oder auch zu lasse ? der weise
Salo-

Salomon am 11. Cap. sagt/ bona & mala, vita & mors, paupertas & honestas à Deo sunt. Daß gute vnd daß böse/ das Leben vnd der Todt/ die Armut vnd Wolhabigkeit kommet vns von Gott her.

Der Patriarch Jacob fürchtete sich vor dem Zorn seines Bruders Esau/ wie wir lesen im Buch Genesis am 35. Cap. deßwegen thet er ihm Gaben vnnd Geschenck anbieten/ vnd sagte zu ihm suscipe benedictionem quam attúli tibi, & quam donavit mihi Deus tribuens omnia. Mein Bruder verschmehe nit meine Gaben / welche ich dir anbiete/ vnd mir GOtt/ so alles zu geben pflegt/ mitgetheilet hat / am 104. Psalmen da der Prophet David von dem Patriarchen Joseph redt / wie er von seinen Brüdern den Ismaelitis in Egypten verkaufft worden/ sagt daß ihn GOtt in Egyptenland geschickt habe: vnd Joseph selbsten/ entschüldigete daß mißhandlen vnd die Vnbarmhertzigkeit seiner Brüder / vnnd schrieb solches der fürsichtigkeit GOttes zu/ ja seine Brüder/ so wild vnd vnfreundlich

lich als sie waren / erkenneten daß in dis
semhandel die fürsichtigkeit Gottes mit
gehandlet hette; dann in dem sie mit ihren
säcken voller Getrieds auß Egypten zo
gen nach ihrem Land reiseten / ihr Säck
gegen den Abend damit sie ihren Pferden
haberen geben / auffbunden / vnd ein jedwe
der sein Gelt welches er für das gekauffte
Korn gegeben / in seinem Sack funde /
fiengen sie alle sambtlich mit grosser ver
wunderung an vnd schrien / was soll daß
sein / quid nam est hoc, quod fecit nobis
Deus? was hat GOtt mit vns gemacht?
was hat diß zu bedeuten? sie schrieben
solches keinem betrug / argem list / oder
vbersehung / noch auch der freygebigkeit
deß Königlichen Stathalter in Egypten
land zu / sonder allein GOtt: vnd die rech
te warheit zubekennen / wer hat solches
anders angestellet vnnd gethan als Gott
durch den Joseph vnnd seinen Hoffmei
ster / ja so gar durch seine eigene Händ al
so zu reden / dann nichts geschicht auff
der weiten Welt / an welchem er nit mit
helffe / vnd in welchem er also zu reden nit
zu gleich

zu gleich mit seinen Creaturen händ anschläge vnd eben so sehr vnd starck würcke/ als sie selbsten.

Gemelte herrliche vnd fürtreffliche zeugnus/ soll ich mit bē wortē deß H. Francisci Xaverij Apostels der Indier beschliessen/ welcher als er an seinen obern den H. Ignatium schriebe/ vnd ihm den stand seiner Seelen außlegte/ sonderlich was er von diser sachen hielte; sagt er also/ equidem cum Dei nutú atque imperio omnia gubernari certò sciam, &c. Was mich belangen thut / dieweil ich sicherlich weiß/ daß alles nach dem wollgefallen vnd anordnung Gottes/ von seiner Göttlichen macht geregiret werde/ fürchte ich durchauß nichts. Dann daß jenig was am allermeisten zu fürchten ist vnder allen Creaturen/ kan vns im geringsten nit beleidigen oder schaden/ es sey dann sach daß er solches zu lasse. Die wilde grausame/ vnd hungerige Löwen/ darffen ihr aß/ daß sie etwan antreffen nit antasten/ es sey dann daß ihnen Gott solches verwillige. Die stärckeste vnd vngestümmeste Wind/ wo-

sern ihnen GOtt ihren gang nit liesse/ würden in einem huy vergehen vnd verschwinden / die fürsichtigkeit GOttes erstrecket sich vber alles / vber die bemühung vnd vnderstehung der bösen Geister / vber die anschläg vnnd arbeit der Got-vnd heillosen Menschen ; nichts ist vber all/ daß er nit vorsehe/zulasse/ gedülde/ zu seiner Ehr richte vñ endlich/ wañ es ihm gefallen thut einhalte vnd verhindere ; vnd nichts kan vns leids thun / es sey dann daß wir selbsten wöllen. Was haben wir dann zu fürchten als allein GOtt ? mit solchen gedancken gieng dieser Heiliger vnd Apostolischer man vmb / vnd hette steets ein vestes vnnd steiffes vertrawen auff den gütigen Gott.

Die Jenige so auff Gott hoffen vnd vertrawen / haben Gott allenthalben vor augen vnnd zu gegen/ welches die andere quelle deß wahren friedens ist.

VIII. DEr Heilige lehrer Augustinus in dem er/ den 31. Psalmen/ auß-

außleget / vnd erkläret welches die jenigen seind / so der Psalmist so offt hin vnd her in seinen Psalmen rectos corde , eines auffrechten Hertzens nennet ; vnd denen zu gegen stellet / die man rechtmässiger weiß distortos corde, eines vnauffrechten vnnd vnredlichen Hertzens nennen mag/sagt vñ erweiset/ daß die jenige eines auffrichtigen Hertzens seind/ welche Gott in allen dingen vor augen haben/ als welcher allen Creaturen ihre Seel/ihr leben/ ihre bewegung gebe / dieselbig mit seinem vnermäßlichen wesen anfülle / mit seiner durchdringender krafft in ihnen sey/ durch seine fürsichtigkeit regire/ vnd durch seine vnverdroissene vnermattliche macht vnnd vnerschöpffliche fruchtbarkeit steets in ihnen vnd mit ihnen würcke vnd arbeite: daher geschicht daß sie ihm allen glücklichen vnd vnglücklichen fortgang / verrichtung/anstöß/zufäll/verenderungen so sich in ihren geschäfften/ ihrem thun vnd lassen zutragen mögen / es sey gleichfals in dem er solches zulasse/zu wegen bringe/ oder auch selbsten ohn alle ihr zu thun/

verschaffe / zumässen vnd zu schreiben. Sie müssen alle anordnung vnnd zulassung von seiner Göttlichen Hand hernehmen / keine Creatur ist welche mit den alten Ketzeren Manicheer genant / sagen dörff. Gott hat vns viel guts gegeben / aber der Teuffel hats vns wider genommen; sondern sie sagen mit dem H. Job am 1. Gott hats gegeben / Gott hats wider genommen / der Nahm deß Herren sey gebenedeyet; vnd solches ist ein recht auffrichtiges vnd redliches Hertz / welches durch keinen zufall oder anstoß / er sey so groß vnd erschrecklich als er wölle / verendert / gekrümmet / oder beweget werden kan.

Nit also reden vnd thun ihm die vnauffrichtigen / sonderen wie eben der H. Augustinus sagt / sie mässen vnd schreiben alles dem glück vnd vngefehr zu / vnd sprechen / aut non est Deus, aut iniustus est, aut non curat res humanas. Entweder ist kein Gott / oder er ist vngerecht / oder auch er fragt nichts nach dem irdischen / vnd sorget vber nichts. Ihr arme vnnd

nichts /

nichtswertige Leut/ wie darffet ihr so hohe Mayestet antasten / vor welcher die Engel erzitteren vnnd sich entsetzen; ja wie darffet ihr euch so weit vermässen/ daß ihr seiner Göttlichen fürsichtigkeit widersprechet/ seine Gerechtigkeit laugnet/ ja so gar auch sein Göttliches wesen selbsten also zu reden / vernichten wöllet? O der grosen mißträw! wie seit ihr so gar vermessen/ daß ihr so Gottloser vñ lästeriger weiß gedencken dorffet / vnd Gott in seinem Thron mit eweren gedancken also zu reden angreiffen? sein Göttliches wesen welches allem was da ist sein wesen gibt vernichten / vnd den jenigen wöllen antasten / vnd stürtzen / welcher die gantze Welt auff seinen Handen tragt/ vnd dieselbige erhalten thut? Mich gedüncket daß solche vnseelige Leut nit wissen was der innerliche frid sey / vnd daß sie immerdar in ihrem Hertzen/ verwirret/ vnrühwig / vnfriedlich weren vnd nimmer rast vnd fride hetten. Dann geschrieben stehet bey dem Propheten Ezech. am 8. die Gottlosen wissen von keinem friden.

Weil nun Gott solches sagt/ was darff weiters viel wort?

IX. Was aber die belangt welche recht auff GOtt hoffen vnnd vertrawen / so stecken sie in einem tieffen friden / also daß sie durch auß weder Wind/noch einege Vngestümmigkeit betrüben oder vnruhwig machen könne. Gott sagt selbsten bey dem Isaia am 66. Declinabo super eos quasi fluvium pacis, & quasi torrentem invadantem. Ich will den friden gleichsam als einen fluß vber sie richten vnnd außgiessen / vnnd gleichsam als mit einem schnellen vnd starcken Regen fluß allenthalben her vberschwemmen: welches sich in der warheit nit anderst befindet; dann man an vnd vmb solche Personen anderst nichts sihet/ als lauter friden: wo sie gehen vnnd stehen tragen sie den friden mit ihnen. Sie haben friden mit Gott/ friden mit ihrē nechsten / friden mit ihnē selbsten; sie haben friden wann sie gewinnen vnd zunehmen / friden wann sie verliehren vnd abnehmen / sie haben friden in ihrer

Seel/

Seel/in ihrem Leib/ in ihren Adern vnd Gebeinen: also daß wo fern man sie auff die Preß legen vnd Kälteren solte/ wie die H. Catharin von Genna sagte/ anderst nichts als friden auß ihnen pressen würde. Sie seynd in friden wann sie wachen/ wann sie schlaffen/ wann sie zu Leiden haben/ wann sie reden vnd mit anderen vmbgehen/ sie seen vnd eredten ein in friden/ sie gehen schlaffen vnd stehen auff in friden/ vnd man sihet ihnen nimmer keine vnrhue vnnd Trawrigkeit an/ dann nichts ist in oder an ihnen daß sie trawrig oder vnruhwig machen könne/ sie sprechen mit frewdē ihres Hertzens wie am 4. Psalmen geschrieben stehet/ in pace in idipsum dormiam & requiescam. In frieden will ich mich zur rhue begeben vnd anfangen zu schlaffen/ quoniam tu Domine singulariter in spe constituisti me, die weil du mir O Herr ein sonderlichs vertrawen vnnd hoffnung gegeben vnd gemacht hast. Als wolten sie gleichsam sagen/ Mein GOtt vnd Herr/ deine gegenwart machet daß wir sicher sein/ du

bist der vns den friden gibt / vnd was ist auff der weiten welt / daß vns betrüben oder vnrhüwig machen könne? wann wir schon (sagen sie weiters) im schatten vnd in der grösten gefahr / ja deß Todts selbsten wandelen solten / so fürchten wir vns nit; dann GOtt ist mit vnd bey vns. Die Hebreische Verdolmetschung setzt für deß wortlein schatten / in einer finsteren / erschrecklichen wüsten / welche voller Wilden vnd grewlicher Thier / voller Rauber vnd Mörder / voller tieffer vnnd grundlöser löcher vnnd stümpff / voller geher vnnd schlipffricher örter / ja also zu reden die Hölle selbsten wie der H. Bernhard darzu setzet in dem 42. Sendschreiben. Ob nun wol die auff Gott trawen in einẽ solchem Ort wandeln solten / so fürchten sie sich dannoch nit / vnd befahren sich keines vnglücks / dann Gott / der ein vrsprung alles glücks / ist mit ihnen / sie seynd in grösser rhue vnd innerlichem friden / welchen sie durchauß nit verlichren können / es sey dann daß sie Gott selbsten verliehren: aber sie halten sich so steiff an GOtt / daß sie

keine

keine Creatur / kein vnglück vnd zufal von ihm absonderen könne. Daher sagt der H. Augustinus (lib. de moribus Ecclesiæ. Da er von den jenigen redet / so sich mit GOtt innigklich vereinigen) man soll nit darfür halten vnd meinen / daß man ihnen entweder mit drew worten / so gar deß Todts selbsten / etwas abgewinnen könne / dann sie fürchten keinen anderen Todt / oder vnglück als die absönderung von GOtt; oder auch mit verheissung deß Lebens vnd anderer güter; dann sie wissen wol daß niemand daß Leben gibt als GOtt / welcher das Leben vnserer Seel ist / wie er anderst wo sagen thut / da er spricht gleich wie die Seel deß Leibs / leben ist / also ist GOtt daß Leben vnserer Seel dieweil dann ihr fried vnd ihr Leben in GOtt ist / so können sie weder eins noch daß ander / ohn ihn verliehren. Alhier dienet vnnd reumet sich gar wol die antwort / welchen eine fromme Person gab / alß sie von einem gelehrten Man gefragt würde / wie sie den friden ihres Hertzen zu wegen gebracht vnnd erlanget

hette: dann sie gab zur antwort / ich hab mi
in keinem ding rhue vnd fried gehabt al
in GOtt / dieweil ich aber dieselbige
gefunden / suche ich / vnd frag nach kein
ding mehr / dann ich hab was ich lang
wünschet habe.

Endlich spricht der H. Augustinus
(vber die Wort deß 36. Psalmers man-
sueti hæreditabunt terram & delecta-
buntur in multitudine pacis, die Sanff-
müthigen werden das Erdreich erben /
vnd sich in der menge vnnd dem vberfluß
deß fridens erfrewen.) Ich mag es wol
leiden / daß die Gottlose ihre frewd vnd
lust haben / etlich in ihrem gut / Reich-
tumb vnd grossen schätzen / etliche in dem
gepräng vnd menge ihrer diener / andere
in prächtigen vnnd köstlichen Gastmah-
len / stoß dich an solches nit mein lieber
Freund / der du auff GOtt vertrawest /
(dann auff solche gehet gemelter Psalm.)
Du solleſt dich in der menge vnd vberfluß
deß fridens erfrewen / darin wird deine
frewd sein. Du wirst fried haben in deinen
gütern / in deinen Höfen vnd Meyereien /

in deh-

in deinem leben/in deinem Gott/ in allem waß du wünschen kanst wirstu friden finden/dan Gott/welcher anderst nichts alß frid/wird dir an stadt aller ding sein: Er wird gantz in dir/vnd du gantz in ihm sein/ vnd einer wird deß andern eigen sein/ohn einige vorbehaltung.

Vorgemelte lehr wird mit Exempell bewähret.

X. DEr Ewige GOtt sagte vorzeiten in dem alten Testament zu seinem volck / wie wir Josue am 10. vnd im Buch Genesis am 5. Capitel lesen / wie auch gleicher gestalt im newen Testament bey dem Heil. Evangelisten Matthæo am 14. Capitel zu den HH. Apostelen/ fürchtet euch nit / dan ich bin bey euch/ trawet vnd verlasset euch nur auff mich/ vnd es wird euch nichts vbels widerfahren. Der König David voller Vertrawens auff den Gütigen Gott sagte vor zeiten in seiner grösten gefahr vnd widerwertigkeiten in welchen er vast vber die ohren/wie man zu sagen pflegt/stecken thete: Prouidebam

Dominum in conspectu meo semper, quoniam mihi à dextris est, ne commovear. Psal. 15. Ich hab Gott vor augen dan Er ist mir an meiner rechten seiten, ich sey wo ich wöll/ vnd ist bereit mich im fall der noth zuvertheidigen; vnd warumb solte ich dan nit in ruhe vnd frieden leben/ so gar bey der aller grösten gefahr/ vnd schwerester angst? dergleichen sagte der Patriarch Joseph im Buch Genesis am 49. Capitel: Sedit in fortí arcus meus/ das ist/ mein bogen/ ist auff den starcken gesteuret; daß wörtlein/ bogen/ heisset auff Hebreisch/ Vertrawen/ stäcke/ hoffnung vnd krafft/ vnd daß wörtlein/ starcken/ wird deutlicher gesetzt vnd sagt auff den starcken Gott/ welcher warhafftig allein mächtig vnd starck ist; alle stärcke gegen der stärcke Gottes zu rechnen seind blödigkeit vnd schwachheit. Allhier siheestu daß der H. Geist selbsten dem Patriarchen Joseph zeugnus gibt/ daß Er alle seine hoffnung/ seine ruhe vnd fried auff Gott gesetzt hette/ vnd daher nit weniger GOTT allzeit vor augen als der König David.

Dar-

Darumb geschahe es/daß/ dieweil er sein Vertrawen vnd seinen friden so woll auff Gott gegründet hatte/ ihn durchauß keine widerwertigkeit oder drangsall auff der gantzen welt/ vnrühig machen oder bewegen mögte. Seine Brüder warffen ihn in einen tieffen stinckenden Brun/ willens ihn darin lassen hungers zu sterben/ hette er nit auff Gott/ sondern auff die Creaturen getrawet vnd gehoffet/ so were er deß todts gewesen. Dieweil er aber auff Gott allein trawete vnd steets vor augen hette/ also gabs ihm nit viel zu schaffen. Seine Brüder zogen ihn wider auß dem Brunnen/ damit sie ihn den Jsmaeliter verkauffen/ welches er alles mit gedult außstunde. Aber mals machte ihm seines herren Fraw eins an/ verklagte ihn lügenhafftiger weis/ vnd ließ ihn vnschüldiglich in die gefängnus werffen/ darin er Jahr vnd tag mit rühwigem gemüth verharrete/ nihemain ließ er ein vngedültiges wörtlein fahren/ in allen seinen verfolgungen; dan Gott war steets durch seine sonderliche Fürsichtigkeit/ also zu reden empfind-

findlicher weiß bey vnd mit ihm/ vnd verwahrete ihn.

XI. Jtziger zeit/leider Gottes/findet man wenig solcher David / vnd solcher Joseph in der welt / welche mit ihnen sagen können: Dominus mihi adjutor, non timebo quid faciat mihi homo. Der Herr ist mit mir / vnd mein helffer / ich fürchte durch auß nit / was mir die menschen thun können. Psalm. 117. O waß mühe vnd arbeit hats/ daß man mitten in den widerwertigkeiten vnnd drangsalen den innerlichen friden vnd ruhe erhalte/ vnd GOtt in nöthen/in welchen Er gar weit von vns zu sein / scheinet / zu gegen vnd vor augen habe! die heilige Evangelisten Matthæus an seinẽ 14. vñ Marcus an seinem 6. Cap. erzehlen / wie das die Apostelen/ als sie einsmals bey der nacht mit grosser mühe vber Meer schiffen/vnd sahen daß Christus vber das Meer daher/ zu ihnen kame / sich dermassen entsetzet vnd dergestalt erschreckt haben / als wan sie miteinander verlohren weren: dan sie meineten es were ein gespenst. Die grosse

forcht

forcht so sie ankommen war/ machte daß sie anfiengen zu ruffen vnd zu schreyen. Also daß vnser Herr vnd Heiland vervrsachet wurd sie anzureden vnd zuversicheren daß ers selbsten were/ vnd deßwegen nit zu fürchten hetten. Dessen zum zeichen/ sagte Er zum Petro/ das Er auff dem Meer gehen vnnd zu ihm kommen solte.

Ist es nit ein seltzam ding/ daß auß den zwölff Aposteln welche im Schiff beyeinander waren/ so dem Herrn Jesu ihrem Meister so geheim waren/ die so vielfa tägliche vnd grosse wunder von ihm gesehen hatten/ nit ein einiger war welcher den Herrn erkennete. Ja nit ein einiger war der nit für forcht zitterte/vnd sich vor dem vermeintē gespenst entsetzte? vielleicht etwan auch beschworen hette/ wo fern sie der Herr nit versichert vñ durch daß wunder/ in dem Er den Petrum auff dem Meer gehen machte/erwiesen das Er Jesus ihr Meister were? was ist es dan wunder/ daß es vns in vnsern grösten widerwertigkeiten/ welche vns zu zeiten gleichsam

sam alß die wilde vnd vngestümme wasser wellen deß Meers vberlauffen / so schwer ankommet / daß wir Christum vnsern Meister gegenwertig erkennen? dieweill ihn so gar die Apostel selbsten nit erkennet haben? nun aber müssen wir für gewiß wissen / daß Er als dan fürnemblich zu gegen sey / Er ist denen zugegen sag ich / welche leiden / vnd in dem daß sie leiden / ja in dem sie in ihrem allergrösten leiden / vnd also zu reden / im leiden ertrincken vñ ersauffen müssen. Daher kommet es / wie der H. Franciscus Xavier Apostel der Japonier in einer seiner Sendschreiben sagt / daß die heiligen GOttes nichts schwärer ankommet / vnd nichts mehr zu leiden gibt; alß das sie nichts zu leiden haben / kein grösser vnd schwerer Creutz haben sie / als wan sie ohne Creutz sein. Dan sie meinen wan sie nichts zu leiden haben / daß GOtt nit mit ihnen sey.

Daher die fromme vnd heilige Jungfraw Gertrud / wie wir im 9. Capitel ihres lebens zu lesen haben / sich dermassen in

in dem leiden verliebte/daß sie durch langwirige vnd steete gedult / die natürliche lieb vnd neigung/so der mensch gegen sich selbsten hat nach seiner gemächlichkeit zu leben/vnd ohne leiden zu sein / gantz vnd gar außgetilget/vnd vertrieben hette; dergestalt/daß sie mit leiden nit mehr zu ersettigen/ ihre sin vnd gedancken stunden allein nach leiden / ihr gröster vnd steeter wunsch war daß sie leiden mögte. Nichts war ihr verdrüßlicher vnd keine zeit kame sie schwerer an / alß in welcher sie nichts oder wenig zu leiden hette. Daher sie 22. Wochen vor ihrem todt / steetige vnd sehr grausame schmertzen außstund/ also das sie nichts anderst reden könte vnd sagen/als/meine Seel/ meine Seel die vrsachen dessen gabe vnser Herr vnd Heiland / durch eine besondere offenbarung/ einer gottseeligen person zuverstehen/vnd sagte das die vrsach/warumb er die Heilige Gertrud dermassen hielte / vnd so groß leiden zuschickte/were ; dieweil Er einen sonderlichen lust hette/bey vnd mit ihr zu sein in ihrem leiden / vnd das Er ihr

deßhalben ihre sprach/die empfindligkeit vnd allen lust zu andern dingen benommen hette; damit sie also alle sin/ gedancken vnd lust an ihm vnd von ihm hette. Wie ist es müglich daß man so vesten vnd steiffen innerlichen friden vnd ruhe bewegen vnd betrüben möge?

Die ienige so auff Gott hoffen vnd trawen/richten ihren willen in allen dingen nach dem willen Gottes/ welches die dritte quelle deß wahren fridens.

XII. Dieselbige so ihr hoffen vñ trawen auff Gott gestellet/ sein besser gegründet/ (vnd daher vester/ steiffer/ vnd sicherer) als der Berg Sion/ sagt der Prophet David im 124. Psalmen. Dan dieser hoher Berg/ er sey so wohl gegründet als er wölle/ so wird er dannoch zu seiner zeit eben wie andere vmbgestürzt werden vnd vergehen; aber die auff Gott trawen bleiben vnbeweglich. Eben diese haben warhafftig den besondern frieden/ welchen der Seneca so offt altam securitatem/ das ist eine tieffe sicherheit oder friede nennet/

net/ so sich nit allein im angesicht vnd in worten erzeigen thut / sonder in dem innerſten hertzen / auff den jenigen welcher seine wohnung darin hatt/ nemblich ihren Gott allein gegründet ist. An ihnen wird eigentlich erfüllet welches David dem Nabal wünschen thete/ als er etliche auß seinen leuten zu ihm schickte/ seinen gruß anbieten vnd folgende wort sagen ließ. Sit tibi pax, & domui tuæ pax, &c. 1. Reg. 15. Cap. Fried vnd glück sey mit dir/ heill vnd wohlstand sey in deinem hauß/ vnd in allem dē das du besitzest. Sie kōnen wohl trutzen daß Gewitter / daß Wasser/ Schnee/ Hagell vnd Donner/ Wind vnd strudell; sie seind an einem sichern ort/ vnd mit dem schild deß Göttlichen Vertrawen wider alle anstöß / zufäll vnd vbelast der Creaturen beschützet vnd versichert. Es gilt ihnen gleich es sey was für ein zeit vnd Wetter es wölle/ ihre geschäfft gehen wie sie wöllen/ es falle gefahr ein oder nit. Vnd ob sie wohl nach ihrer von GOTT mitgetheilter klugheit vnd geschickligkeit sich bemühen vnd nach bestem fleis vnder-

derstehen/ auß aller gefahr vnd gegenwe
tiger noth sich herauß zu reissen / wann
können/dannoch werden sie im geringste
nit vnrühwig oder betrübt;sonder sie rich
ten sich/es gehe ihnen wie es wölle/ nach
der Göttlichen Fürsichtigkeit/ vnd lassen
Gott machen wie es ihm gefält. Sie wol
ten lieber alles verliehren/alß daß sie ihrem
willen nit nach dem Göttlichen solten ge
richtet haben. Als die H. Gertrud eins
mals von der höhe in ein tieffes ort fallen
thete/ stund sie mit frewden behendiglich
wider auff/vnd sagte/ das es ihr grösties
glück gewesen were/ wan sie durch diesen
fall/zu ihrem geliebsten gefallen were: als
aber einer auß den vmbstehenden sagte;
mein / were es dir aber nit leid/ wan du
durch diesen fall gestorben vnd ohne die H.
Sacramenten der Kirchen dahin gefah
rē were st? antwortete sie/es solte mir tau
sent mall leider sein / wan mein will/ nit
mit dem willen GOttes/ es sey worin es
wölle/solte vereiniget sein.

Vnd die gründliche warheit zu bekē
nen was hilfft es oder badts/ daß man sich

wegen

wegen vergangner dingen viel bekümmere/ oder auch wegen künfftiger beängstige vnd besorge; dieweil wir vns einmahl/ wir thun es gern oder vngern/ es sey vns lieb oder leid/ in den willen GOTtes ergeben müssen? was ist auff der welten welt/ daß die anordnung vnd den willen GOTtes enderen könne? die erschrecklichste/ grausambste/ vnd vngestümmeste ding/ die schädligste sachen/ handlen sie nit volkommentlich nach dem willen Gottes? Ignis, grando, nix, glacies, spiritus procellarũ faciunt verbum eius. Fewr/ Donner/ Hagell/ Schnee/ Eiß/ vnd daß grewligste Vngewitter kommen seinem Göttlichem wort nach. Die Engel seind/ wie man pflegt zu reden Secretarij/ deß willẽs vnd deß befehls Gottes/ die Teuffel stellen denselben ins werck/ vnd verrichtẽ waß befohlen/ beyde kommen seinẽ willen vnd gebott nach. Daß sterben/ die Pestilentz/ krieg/ hunger/ theurung/ fewr vnd wasser/ donner vnd hagell/ seind gleichsam alß pfeil/ so von seiner Göttlichen hand geschossen werden/ vnd sein so gewiß/ das sie nimmer

fehlen/

fehlen/ sondern gerad daß treffen/ darauff sie gerichtet werden. Vnd gleich wie man seinen schlägen vnd streichen nit entgehen kan/ also ist sein schutz vnd schirm so starck vnd sicher/ daß weder krafft noch macht auff Erden oder im Himmel sey/ die demselbigen bestreiten/ oder daß geringste abgewinnen möge. Schlag stoß/ sagte vorzeiten der H. Einsidler Jacob zu dem bösen Geist/ welcher vber ihm war/ hart gequelete vnd peinigte/ schlag nur tapffer zu/ wan dir Gott solches erlaubt hat; wo fern dir aber GOtt solches nit vergönnet/ so gebe ich nichts noch auff dich/ noch auff deine streich/ oder auff dein wüten vnd rasen/ vnd wan du schon noch eins/ oder tausentmahl mehr wüten vnd rasen solteſt.

XIII. Also siheſtu daß die jenige/ welche ihr Vertrawen auff GOtt gestellet/ keines weegs/ nach dem Exempell dieses heiligen Einsidlers sich fürchten/ oder auch verdrüssig vnd vnruhwig werden können/ es begegne ihnen waß da wölle/ dan die weill sie sehen vnd spüren/ daß alles

les nach anordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit daher gehet/ warumb wöllen sie sich vnrhüwig machen ? was kan man besser begehren vnnd annehmen / alß was einem Gott zuschicket? Mein sagt tener Weltweise/Epictetus genant / was kanst oder wilstu auff dieser Welt billicher vnd vernünfftiger begeren / als was dir zu deinem vortheil dienet? nun aber was kan nützlicher vnd vortheiliger sein für dich/als/ was dir Gott selbsten für nützlich vnd vortheilig haltet? Eben gemelter Weltweise redt an einem andern ort von ihm selbsten also. Ich hab die rechte vnd lebendige quelle deß friedens vnd der ruhe gefunden / welche nimmer versiegen vnd außdürren wird ; nemblich daß ich ein vollkommen genügen an dem willen Gottes habe/ vnd ein steiffes Vertrawen auff die liebliche regirung oder anleitung seiner Göttlichen Fürsichtigkeit: dan wã ich täglich vñ stets will was er will/wie kã ich einẽ grössern genügen haben? vnd wan ich sehe / daß alles was Er thut/woll gethan sey/wie kan mir etwas mißfallen ? darumb

umb kan ich ins künfftig nichts rathsa-
mers thun/als daß ich mich gäntzlich
thn ergebe / vnd mich nach seiner heiligen
anordnung regiren lasse. Ich will alles
was Er will/ich will hinfür alles was Er
thun wird/ für gutt erkennen vnd annh-
men/will Er daß ich kranck sey/woll an so
geschehe es / will Er daß ich bey guter ge-
sundheit sey/so bin ich aber zu frieden/will
Er daß ich wohlhebig sein / vnd nach mei-
ner gemächligkeit leben soll/woll vnd gutt.
Will Er aber daß ich allerhand vnge-
mach haben soll/abermahl wohl vnd gutt.
Haltet Er es für gut vnd rathsam /daß ich
länger lebe/ so ist mirs lieb / will Er aber
daß ich sterbe/so bin ich nit darwider. Er
mags mit meinem leben machen /wie es
thm beliebt/Er hats macht.

Abermall sagt gemelter Weltweiser
weiters an einẽ andern ort/ mein wunsch
vnd begeren ist daß mir GOTt die gnad
gebe/das ich vor meinem todt / von allen
vnmässigen vnd vnördentlichen bewe-
gungen meines gemüths/möge befreyet
sein/ vnd daß ich auß freyem hertzen vnd

vnd in der warheit zu ihm sagen könne/ Mein Gott/hab ich dich ihemall gelästert? oder etwas vnbilliches gezihē? hab ich mich ihemall vnwillig vnd verdrüssig erzeiget/ vber deine weiß zu regiren? ich bin kranck gewesen/dieweil es dein will war / andere seind auch kranck gewesen wie ich / für mein theil bin ich solches woll zu friden gewest. Ich bin in armuth gerathen/ dieweil es dir also gefiel / aber ich bin durch auß nit vnwillig darvber worden. Ich hab nihemall vber andere zu gebieten vnd zu befehlen gehabt/dieweil dir solches nit gefiel/ bin ich darumb traurig oder vnlüstig worden ? bin ich nit allzeit woll zu friden gewest/vor dir lüstig vnd frewdig daher gangen/vnd mit willigem vñ fertigem hertzen auff dein befelch gewartet ? wiltu das ich itzt von hinnen gehe/ vnd von dieser Versamblung abweiche? solches thue ich von hertzen gern / vnd befinde mich hoch vnd sehr verpflicht/für die gunst vnd gnad die du mir erwiesen/ in dem du mich zu dieser Versamblung zu gelassen/ damit ich deine Göttliche werck bey mir erwege/ vnnd

deine heil. weiß zu regiren erlehrne. Red
weiters an einem andern ort sagt er aber
mall zu Gott/ vnd spricht/dieweil du mir
vergönnet hast/ das ich vnder dir / vnd
deinem reich lebe / waß wiltu daß ich
thun oder auch angreiffen soll? wiltu da
ich ein ampt habe vnd dem gemeinen w
sen vorstehe / oder das ich ohn ein amp
vnd verwaltung sey? wiltu das ich einer
auß den Rathsherren/oder einer auß dem
gemeinen man sey ? ein Haubtman im
krieg / oder ein gemeiner Soldat ? wiltu
das ich in der Schule lehre / oder eine
haußhaltung führe? gib mir für ein ampt
stand/ort vnd platz wie du wilt/beym selbe
gen will ich stehen vnd halten / wann
schon tausentmall mein leben kosten sol
Wiltu das ich zu Rom / zu Athen / zu
Thebe / oder in den Inselen Gyarin sey
alles gilt mir gleich/ wo fern du allein/ ich
sey nun wo ich wölle / meiner wirst eing
denck sein ; wiltu mich an ein wildes vn
fruchtbares ort schicken / da der mensch
nit zu leben findet / woll vnd gutt/ich wi
darumb vom selbigen ort / ohn deinen be
felch/nit weichen.

Ath

Alhie siheſtu/ mein trewhertziger Leſer/ wie/ nit etwan ein geiſtlicher man/ ſondern ein Heid rede/ welcher ſich an jenem letzten Gericht auffrichten wird / für den Richterſtuell deß Allmächtigen Gottes ſtellen/ vnd die Chriſten/ welche im ſtand der Gnaden vnd deß H. Evangelij mit dem Göttlichen Liecht ſo hoch erleuchtet/ dannoch/ durch ihre groſſe nachläſſigkeit vnd ſchuld/ nit zu ſolcher volkommenheit gelangt ſein/ zu welcher dieſer Heid allein auß natürlichem eingeben kommen iſt. Die geringe erkantnus ſo er durch natürliches innerliches liecht ſeiner vernunfft von Gott/ ſeiner Weißheit/ ſeiner Güte/ ſeiner Allmacht/ ſeiner Fürſichtigkeit / vnd andern dergleichen Volkommenheit/ hette/ machte. Das er ein ſolches Vertrawen auff den Göttlichen Schutz vnd Schirm ſchöpffte / das er vber all nichts fürchtete/ noch auch begerte auß allem dem / waß ihm die welt fürſtellen thete: er fragte nach keinẽ ding / ſondern vndergab ſich demütiglich der anordnung vnd fürſichtigkeit ſeines Erſchaffers; vnd hielt ſich an ſein

nem Göttlichen willen/gleich wie an einer steiffen vnd vnbeweglichen Seulen/ in welchem er die höchste ruhe finden thete/ welche ihm keine Creatur auff Erden/ durch alle ihre schliech/ fund vnd list/ verstören oder benehmen mögte. Besser hette er seinen friden vnd seine ruhe nit gründen können alß auff den Almächtigen Gott: Altissimum posuisti refugium tuum. O wie woll habt ihr euch in so sichern vnd hohen schutz begeben/ sagt David zu denen/ welche sich auff die Göttliche Fürsichtigkeit verlassen /vber alle Creatur erheben/ vnd in den willen GOttes/als in ein starckes vnd festes ort/begeben; in dem daß ihr ewern willen mit dem seinigen vereinigen thut. Wie hettet ihr besser vnd nützlicher thun können? vnd wie hettet ihr einen festern vnd sichern ort im Himmel oder auch auff Erden können antreffen/ als die Göttliche Fürsichtigkeit? waß hat sich eine Christliche Seel zu fürchten/ welche auff einem so festen grund bestehet? vnd waß frewd vñ hertzẽ lust hat sie nit/in dem sie sagen kan/ich leide/was Gott will daß

ich

ich leiden soll; ich thue/ was Gott will daß ich thun solle/ ich bin/ wie Gott will daß ich sein soll/ weiters vnd mehr begere ich nit.

XIV. Auß allen gemelten sprüchen vnd denckwürdigen geschichten/ so ich in dieser sach fürgetragen habe/ folget; daß wan schon menschen vnd Engel solten verlohren sein/ daß wan Himmel vnd Erd solten vergehen/ vnd alle Creaturen sich solten widersetzen/ so muß dannoch daß wort Gottes vollbracht werden/ vnd der will Gottes muß geschehen. Consilium meum stabit, & omnis voluntas fiet sagt er durch den mund des Prophetens Isaiæ am 46. Capitel. Mein anschlag muß nothwendig fortgehen/ vnd mein will muß ins werck gerichtet werden/ wan schon die gantze Hölle solte darvber rasen vnd toben; wan schon Himmel vnd Erd/ Gestirn/ vnd alles was auff Erden ist/ solten durcheinander geworffen werden/ vnd daß vnderst zu oberst kommen/ so muß man Gott gehorsamen/ seiner heiligen anordnung folgen/ seine Fürsichtig-

keit erkennen/vnd von aller macht so Gott ihe erschaffen/mit demut vnd ehrerbietigkeit angenommen werden; dan alle macht kommet von ihm/vnd kan mehr vnd weiters nit reichen/alß ihm gefallen thut.

Wan einer sein Schiff an einem langen Seill an einen Felsen gebunden hette/ vnd immerdar am Seil ziehen thete biß daß Schiff hart an den Felsen anstiesse; were es nit eine grosse thorheit ja elendige blindheit/glauben vnd sagen daß sich der Felse zum Schiff / vnd nit daß Schiff zum Felsen genahet hette? nun sag mir ists nit eine viel grössere thorheit/ vnd blindheit/darfür halten wollen; alß wan sich GOtt nach vnserm willen richten/ vnd vnsere anschläg befürdern solte? Gott thut anderst nichts als waß Er selbsten will/ wir können gleicher massen anderst nichts thun alß was er will: vnd wan er vns schon ließ machen/ vnd alles also zu reden nach vnserm willen thun; dannoch würden wir anderst nichts thun/alß waß er will. Gott hat allenthalben waß er will. Es gilt ihm gleich/ wie die sache hergehe/

gehe / seine anschläg können ihm nimmer fehlschlagen. Er erndet reichlich ein/ wo er nichts geseet hatt; auß dem grossen vnglück/bringt er daß grosse heill / vnd auß nichts kan Er alles machen.

XV. Ach waran gedencken doch solche elendige ia verzweifflete menschen / die sich dem willen vnd der ordnung Gottes widersetzen? alß wan sie denselbigen einhalten/oder auch gar zu ruck treiben könten? ist es nit tausentmall nützlicher vnd rathsamer daß man volkommentlich auff Gott vnd seine Fürsichtigkeit vertrawe/ vnd sich von ihm lasse regirn vnd freundlich leiten / dieweill doch solches einmall sein muß/es gehe wie es wölle. Der heilig Basilius sagt / dieweill die sachen nit gehen wie wir wolten/so müssen wir begeren vnd wöllen/wie sie gehen. Darzu setzet weiter Thomas de Kempis vnd sagt ein innerlicher vnd geistlicher mensch beschawet vnnd beweget den fortgang vnnd den außgang aller ding / hat seinen genügen daran / vnd ergibt seinen willen gäntzlich an den Göttlichen willen. Du solt nit

wünschen oder begeren sagt der Heidnische Weltweise Epictetus (Enchirid. epict. cap. 12.) daß dasselbige was geschicht/ nach deinem willen geschehe vnd hergehe/ sonder wan du weiß vnnd klug sein willt/ laß dir nit mißfallen was Gott will/ vnd begere nimmer daß die sachen einen andern außgang nehmen/ alß sie thun. Vnd bald darnach/ (damit er anzeigte daß er selber thete/ was er andern zu rathen pflegte) sagt er/ ich hab alzeit lieber dasselbige was geschicht/ alß daß was nit geschicht: dann ich halte dasselbige/ was Gott will für besser/ als was ich selbsten will. Vnd anderstwo sagt Er ferners/ eine tugendsame person weiß vnd erkennet woll/ daß/ wan sie sich mit GOtt vereiniget/ viel besser vnd sicherer durch alles komme. Waß ist aber das gesagt/ wan sie will was Gott will/ vnd nit will was Gott nit will. Wie gehet aber solches zu vnd wie kan solches geschehen? anderst nit alß wan man dem willen GOttes vnd seiner weiß zu regiren fleissig folgen thut. Abermall sagt gemelter Weltweiser ibid. lib. 2. cap.

cap. 16. Sey geherzt/ schlage deine augen auff Gott/ vnd sage frey zu ihm/ Almächtiger Gott ich bin fertig vnd bereit/ brauche mich hinfüro wozu du wilt/ ich schlage nichts auß/ alles waß du mit mir angreiffest/ ist mir wollgethan: verschicke vnd thue mich hin wo du wilt/ kleide mich wie dirs gefället/ wiltu das ich dieß oder jenes Ampt verwalte/ das ich einer auß dem gemeinen man sey/ daß ich von hinnen gehe/ das ich bleibe/ das ich reich sey oder in armut lebe/ alles was du wilt das will ich/ vnnd bin bereit solches wider iedermänniglich zuverthädigen. Der heilig. Franciscus Xauier sagt in einem schreiben zum heiligen Ignatio/ ach mein Vatter/ mein einiger Vatter in Christo vnserm Heiland/ du Vatter meiner Seel/ ich bitte dich gantz demühtig vnd mit gebogenen knieen (dan dieß schreibe ich mit gebogenen knihen): das du mir solche gnad bey dem Gütigen GOtt auß bringen wölleſt/ das ich allzeit den willen Gottes volkommentlich erkennen vnd demselbigen getrewlich nachkommen möge.

Petrus Ribadinera schreibt vnd erzehlet von dem Seeligen Francisco Borgia/ welcher vorzeiten Hertzog in Gandien/nachmahlen daß dritte Haupt vnd Oberster Vorsteher der Gesellschafft Jesu daß da er einsmals gar inniglich vnd flehentlich für die gesundheit der Hertzogin seines Gemahls bey GOTT in seinem gebett anhielte/ zur antwort bekommen habe/ das sein Gemahl zwar solte gesund werden/ wan er solches wolte/ aber das ihm solches nit zum guten kommen würde. Darauff Er gleich gesagt: O mein Gott vnd mein Herr/sehe nit meinen willen an / sonder handle mit meinem Gemahl / mit meinen kindern/ vnd mit mir selbsten nach deinem Göttlichen wohlgefallen/wir sein miteinander in deinen händen / thu mit vns O Herr was du wilt/ du weist besser weder wir selbsten/was vns dienlich vnd nützlich sey. Dein will geschehe/ vnd nit vnser. Nach diesem habe die kranckheit seines Gemahls zugenommen vnd sey bald darauff gestorben.

Ludouicus Blosius schreibt von der H.

Ger-

Gertrud/daß da vnser Herr vnd Heiland auff eine zeit zu ihr kame/ in einer hand die gesundheit/ vnd in der andern die kranckheit truge/ vnd ihr die wahl geben thete/ zu erwehlē wo zu sie am meisten lust hette: sie gleich geantwort vnd gesagt. Ach mein Heiland gib mir nit die wahl vnd frage nit was ich lieber wölle / oder nit wölle/ dan du weist woll/ das ich anderst nichts will alß was du wilt: vnd vber etliche tag hernach bettete sie mit sonderlicher andacht vnd innerlichem trost 363. mall folgendes gebettlein. O Jesu mein Heiland/ dein will geschehe vnd nit der meine.

Alß der Heil. Apostel Paulus willens war nach Jerusalem zu reisen / Actuū 21. vnderstunden sich seine freund ihn von solchem fürhaben abwendig zu machen: theils durch bitten vnd flehen/ theils durch weinen vnd andern dergleichen sachen mehr so sie erdencken vñ fürbringen mögten/ vnd liessen nit nach an zu halten daß er bey ihnen bleiben wolte/ biß sie erkenneten daß es der will Gottes were/ gehn Jerusalem zu reisen. Dan so bald sie solches

vernomen/hielten sie ein/ vnd trieben weiter nit/ sonder gesegneten ihn/ wünschten ihm alles glück vnd wolfahrt vnd sagten samptlich / der will deß Herrn geschehe Domini fiat voluntas.

Ich befind in den geschichten der Frantzosen eine denckwürdige sach / welche sich im Jahr Christi 1095. zu Clarmont in Franckreich auff der versamblung der Bischoffen vnd Vätter/ welchem Pabst Vrban der zweyte dieses Nahmens selbsten zu gegen/ vnd hefftig bey den Christlichen Fürsten vnd Herrn anhielte vnd triebe/ daß sie das H. Land/ solten helffen einnehmen/ zugetragen hat. Dann daselbst wird gemeldet/ daß nach dem gemelter Papst/ eine herliche vnd lange ermahnung von dieser sach/ vor den Bischoffen/ Fürsten vnnd Herren mit sonderlichem eiffer vnd nachdrück gehalten hette / alle samptlich vnd sonderlich angefangen haben zu rueffen vnd zu sagen/ es ist der will Gottes/ was warten wir lang/ was haben wir vns lang zubedencken vnd rath zu schlagen/ wir haben vns dißfals nichts zu

befürch-

befürchten / dieweil es Gott also haben wil. Was kräfftige vnd wunderbarliche wort! Dann so bald solches gehöret/ verschwind alle forcht auß ihren Hertzen/ keiner war der nit mit grossem lust/ rhue/ vnd friden deß Hertzen bereit war/ so gar in eigner Person in das gelobte Land zu ziehen/ vnnd dasselbige helffen zu erobern.

Zum beschluß kan ich alhie nit vnderlassen einen schönen spruch zu melden/ welchen GOTT auff seinen geheimen freund David redte/ ihm stattliche zeugnuß gabe/ vnd sagte/ inveni David servum meum, virum secundum cor meum qui facier omnes voluntates meas. Ich hab endlich meinen diener David gefunden/ welcher ein man nach meinem Hertzen ist/ vnd alles thun wird/ was ich wil. Gott red nit anderst/ als wann er von anbegin der Welt/ vnder allen Menschen/ ständen/ ämpter vnd an allen örtern einen solchen man gesucht hette/ vnd grosse mühe gehabt/ endlich aber angetroffen; damit zu verstehen zu geben/ daß es ein vngewöhn-

liches ding also zu sagen sey/vnd selten gesehen werde/ daß einer seinen willen Volkommentlich vnnd recht mit dem willen GOttes vereinige/ vnd einen steiffen friden vnd veste innerliche rhue im Hertzen/ in allem dem was einem begegnen kan/ besitze.

Die jenige so auff Gott hoffen vnd trawen nehmen ihr anliegen vnd widerwertigkeit mit gedult von der Hand Gottes an/ welches die vierte quelle deß wahren fridens/ ist.

XVI. ES ist nit genug daß wir durch daß vertrawen auff Gott/ den innerlichen friden vnd rhue haben/ gleichgesinnet sein zur zeit der wohlfart vns zu erfrewen/ vnd zur zeit der widerwertigkeit zum leyden. Ja willig vnd bereit sein/ eins so woll als daß andere von der Hand Gottes mit gleichem gemüht/ vnnd gleichem lust anzunehmen; sondern es muß die rhue vnnd der fride selbsten mit der that/ durch die vbung der gedult/ an vns erscheinen

scheinen vnd gesehen werden; dieweil nun kein tag vorüber gehet ja so zu sagen keine stund/ in welcher vns nit etwas widerwertiges begegnet / vnnd in welcher vns die Göttliche fürsichtigkeit nit etwas zu leiden schicket/ vnsere standhafftigkeit vnd tapffers gemüht zu probiren; so will alsdann vonnöthen sein daß wir stand halten / durch die krafft der gnaden vnd beystand Gottes/ die natürliche neigung vnd empfindligkeit vnser verkehrter sinnligkeit einhalten / die schläg mit welchen vns GOtt hernehmen thut/ erkennen/ von seiner Hand annehmen die außgestreckte rudt/ also zu sagen demüthig küssen/ ohn daß wir vns beklagen / daß geringste wort lassen fahren/ oder zeichen geben/ welches dem volkommenem friden vnnd innerlicher rhue / welche ein steiffes vertrawen auff Gott in vns verursachen soll/ zu wider lauffen möge. Obmutui sagt der Prophet David & non aperui os meum, quoniam tu fecisti. Ich hab gantz still geschwiegen / ja so gar meinen mund nit auffgethan mich vber daß jenig was ich

leide/

leide/ zubeklagen; dieweil ich wol wisse daß es von deiner Göttlichen Hand vnnd fürsichtigkeit herkame. Du O Herr / bists der mir meinen freund / der mir mein liebes Kind / meine liebe Eltern durch den Todt benommen hast / du hast mir meine güter/ welche ich zuvor von deiner milden Hand empfangen hette / wider abgenommen. Du bists der mir solche Kranckheit zu hauß geschickt hast / du bists der mich geschlagen vnd mir mein Hertz verwundet hatt; alle deine schläg vnnd wunden/ vnnd was mir sonsten von deiner lieben Hand herkommet / ist mir so süß vnnd lieblich/ daß ich lust vnd frewde darin empfinde; ich empfind keine schmertzen / vnd vergieß alles vnlusts vnd wehe / so die widerwertigkeit mit ihr zu bringen pflegt; damit ich mich deinem heiligen willen gantz vnd gar vndergeben / vnd denselbigen volbringen möge / dann hierin stehet alle mein glück vnd heil.

XVII. Alhie hastu einen vesten/ vnbeweglichen vnnd vber auß steiffen grund/ auff welchen / durch daß vertrawen/ welches

ches wir auff die fürsichtigkeit Gottes haben / der friede vnnd innerliche rhue gebawet wird/vnd mitten vnder den grösten widerwertigkeiten/vnder dem grösten vnd erschreckligsten jammer vnd Elend/ vnd bey dem grösten schaden vnnd vnglück so auff der Welt geschehen können / sich herlich erzeiget vnnd mercklich herfür thut. Du solt nimmermehr sagen/daß du schaden gelitten oder verlüst gehabt / sagt der Weltweiser Epictetus Enchirid. cap. 14. Sonderen daß du es widergeben hast. Ist dir dein liebes Söhnlein gestorben? so hastu ihn nit verlohren sonder widergeben/ist dir dein Hoff oder Gut abgenommen / es ist dir nit genommen / sonderen du hast es wider gegeben : es seynd heillose vnnd verzweiffelte Leut die mirs genommen haben / aber was hastu darnach zu fragen / wer der sey/durch welchen dir/ der jenig/ dem es zugehörete/ vnnd welcher dirs geben hatte/ hat lassen widernehmen? was hastu ihm fürzuschreiben wie lang er dirs lassen solle ? du hast es nit als dein eigen / du hast eben so viel daran

als

als ein Wandersman an einem Wirtshauß. Es ist ein sehr nützlich vnd fürtreffliches ding/welches die fromme Leut/ sich selbsten bey ihrem schaden / verlust vnd elend zu trösten/ vnd die schmertzen in ihren widerwertigkeiten weniger oder gar nit zu empfinden/ gefunden haben/in dem sie darfür halten als wann alles von der Hand GOttes herkomme / mit solcher meinung annehmen / vnnd steiff glauben daß es GOtt selbsten sey/ der solches für vns erwehle/ vnd nach seinem gutheiffen/ vns zum besten vnnd grösserem vortheil/ vnder vns außtheile.

Abermal sagt gemelter Epictetus an einem anderen Ort vnnd redet mit ihm selbsten also; auff was weiß soll ich dann solche sachen wöllen oder begeren? wie sie mir gegeben sein. Aber der jenig so mir sie gegeben/nimmet mir sie widerumb/ vnd warumb solte ich mich darwider stellen? Ich wil nit sagen daß ich Wannwitzig vnd Närrisch were wann ich mich widersetzen würde/ vnd vermeinen den zu zwingen welcher viel stärcker als ich; sondern

sagen

sagen vnd bekennen daß ich vnrecht vnd vnbillig handle: dann wo her hab ich sie bekommen? ich habs von meinem Vatter/vnd von dem jenigen welcher ihm solches verehret. Von weme kommet die Sonne? wer bringet die Früchten her für? wer hat die zeit außgetheilet vnd angeordnet? wer hat gemacht daß die Menschen freund vnnd kundschafft vnder einander haben? dieweil du nun alles was du hast von einem anderen her hast / so gar dich selbsten von einem andern her hast / warumb wirstu dann vnlüstig vnnd beklagest dich vber den/welcher dir alles gegeben/ in dem er dir ein theil abnehmen thut? was vnd wer bistu? warumb vnd zu welchem end bistu kommen / ist er nit der jenig/ welcher dich in diese Welt gestellet hat? welcher dir Augen vnnd Gesicht gegeben das Liecht vnnd den Tag anzuschawen? Ist er nit der jenige welcher dir andere zu gesellen vnnd mithülffen gegeben hat? welcher verstand vnnd vernunfft mitgetheilet? Weiters hernach sagt er/ja freilig/ aber ich mögte wol gern sehen / daß mein

Weib

Weib vnd meine Kinder bey vnd mit mir weren/wie zu/meinestu dann/daß sie dein sein/vnd nit viel mehr dessen der sie/ vnnd dich mit ihnen erschaffen? wiltu dann nit folgen lassen/was einem anderen zustehet? wiltu nit weichen dem so stärcker als du? ferners sagt er. Warumb vnd zu was end hab ich alles daß empfangen? auff daß ich dir damit diene/aber wie lang? so lang als es dem gefallen wird / der mirs geliehen hat. Endlich beschliesset er es also. Solche sachen solte man von Morgens an biß in die Nacht betrachten/ vnd erstlich von den geringen vnd liederlichen anfangen / welche leichtlich zerbrochen werden / als von einem irdenen Pot/oder Glaß/von denen zu deinem Wammes oder Kleidern/nachmahl zu deinem Hund/ deinem Pferd/zu deinen gütern/ vnd Höfen / endlich zu dir selbsten zu deinem Leib/ zu deinen Kindern / zu deinem Weib vnnd Brüderen kommen.

Ist daß nit recht Christlich von einem Heidnischen Weltweisen geredt? wer wil nit ja wer muß nit gestehen / daß dieser

Welt-

Weltweise (wann er gethan wie er geredt vnd geschrieben) die rechte vnd wahre Evangelische volkommenheit / in seiner Weltlichen vnd eitelen weißheit gefunden habe? Er zeiget vnd lehret vns / wie daß wir vns schicken sollen zur gedult wann vns die zeitliche güter / die wir von GOtt lehnsweiß bekommen vnd geniessen / von ihm wider abgenommen werden. Es were ein sehr grosser thrrumb / darfür halten wöllen als wann Gott das Recht vnnd anspruch deren ding so Er vns einmahl vnderhänden geben / auffgeben hette; nit also / Er ist vnnd bleibt immerdar einen weeg wie den ander Meister vnd Herr daruber / in dem wir solches besitzen vnd geniessen eben so wol / als zuvor / vnd hernach wann wir es nit mehr haben werden. Es ist vnmüglich daß er sein recht vnd anspruch / welches er an sie hat / auffgeben oder einem anderen vbergeben könne. Wann er es vns nimbt / vnd anderen gibt / wann Er es vnder die Erd begraben thut / wann Ers im Wasser verderbt / durch das fewr verbrennet / so haben

wir

wir ihm durch auß nichts zuverweisen
wir haben vns nit im geringsten zubekla-
gen/ oder auch an ihn etwas zufordern.
Er hats macht vnd kan mit dem seinigen
thun was er will/wir habens allein lehns-
weiß wie Salvianus recht darvon redt.
Er mag vns von Hauß vnd Hoff abstos-
sen wans ihm geliebt: Jedoch müssen wir
bey diesem allem wissen / daß er nichts
thut / welches vns nit zum besten angese-
hen sey. Wir sollen vns gegen ihm / mit
sonderlichem vertrawen auff seine vnmäs-
sige güte/in allen sachen / verenderungen/
vnd verlust höchlich bedancken; wofern
wir aber vns seinem Göttlichen fürhaben
widersetzen werden/ als müssen wir gleich-
falls sicherlich wissen / daß es vns nit zum
besten außschlagen werde.

XVIII. Dessen haben wir Erstlich an
dem frommen König Ezechias ein Ex-
empel zusehen; dann als er von dem vber-
müthigen Sennacheribus einen sehr
schmächlichen Brieff / voller Zorn vnd
drew Wort bekame/ gieng er gleich in den
Tempel GOttes / thete denselben auff/
legte

legte ihn der Göttlichen Mayestet vor/ die grosse vnbilligkeit/die vnleidliche schmach vnd vbermüthigen trutz zuerkennen zu geben; vnd sagte zu gleich mit grossem vnnd sicherlichem vertrawen in Domino Deo nostro habemus fiduciam. Wir trawen vnd hoffen auff vnseren Gott vnd Herzn. Was kompt den wilden wüterich an? was wild er mit seinem drewen ? wil er vns etwan erschrecken? weiß er nit daß alles was wir haben/vnser nutz/ gewin/oder verlust vnsere hoffnung / vnser Leib vnd Seel in der Hand Gottes stehen? vnd wie daß ihm keine Menschliche macht solche benehmen / oder so wol gegründten friden vnd rhue brechen möge? wann sich Gott seiner/ als eines Henckers vnd nachrichters vnsere sünd also zu straffen / gebrauchen wil/ wol vnd gut: wann er vns aber auch vertheidigen vnnd beschirmen wil / wer ist der vns schaden oder leids thun werde ? In summa es gehe wie es wölle / so ergeben wir vns gäntzlich an Gott/wir wöllen vnnd können keinen anderen Herrn haben/ als ihn; er mags mit

vnsern

vnseren güter/mit vnserem Leib vnd Leben machen / wie es ihm gefället. Wir wissen gar wol / daß er vns nit zum verderben erschaffen hat/ vnd es gehe vns wie es wölle/ so seind wir einmal versichert / daß wir keinẽ schaden noch verlust/ sondern grossen nutz darbey haben werden; vnd deßwegen thun wir vns wenig bekümmeren.

Wir lesen in dem Leben vnd geschichten der H. Jungfrawen Ludwine (beim Surio im 7. Buch den 14. April.) welche fast ihr gantz Leben durch grewliche vnnd so zu sagen vnerhörete schmertzen außstehen thete/ daß sie in ihren höchsten schmertzen freundlich mit GOTT sprachte vnnd zu ihm sagte. Mein Gott vnd Herr / alle streich vnd schläg so mir von deiner Hand kommen/ seind mir lieb vnd werth / ich nihm sie mit frewdigem Hertzen an; wie ist mir so wol darbey daß du meinẽ Leib züchtigest vnd so viel zu Leiden zuschickest! ich kan anderst nit gedencken / als daß du etwas fürnehmes mit mir im sinn habest. Ach mein Herr / ich bin gleich wie ein weicher Leim oder Teig in deinen Händen/

mache auß mir/ was du zu deiner grösten Ehr/ vnd zu meiner grösser volkommenheit rathsam zu sein vermeinest. Du hast keinen widerstand zu befürchten.

Der fürtreffliche vnnd Heilige man Simeon Stylites / als er die Würm welche ihm durch sonderliche schickung GOttes auß seinem Leib hauffenweiß wuchsen/ wiblẽ vnd so gar lebendig fressen theten; anschawete/ vnnd als Gottes geschäfft vnd gaben/ bey ihm erwegte; hette er einen sonderlichen lust vnnd wollgefallen daran/ redte sie zu zeiten an/ als wann sie witz vnd verstand hetten/ vnd sagte zu ihnen. Esset vnd labet euch wol ihr Creaturen Gottes/ vnd ersättiget euch mit dem was euch Gott bereitet hat.

Tertullianus da er den H. Job / den wundergedültigen Man auff dem mistkauffen beschreibet/ brauchet folgende kräfftige Wort / immundam ulceris sui redundantiam magna æquanimitate distinguebat, & erumpentes inde bestiolas in eosdem specus foraminosæ carnis ludendo revocabat. lib. 4. De patientia,

tientia, daß ist / der H. Job kratzte den außfliessenden eiter / mit grosser tapfferkeit ab von seinem geschweer / er spielte also zu reden / mit den Würmen / welche darauß kriechen theten / er liebkoste ihnen / vnnd machte daß sie wider in die löcher darin sie gewachsen waren / einkriechen theten / damit sie von seinem Leib nach dem willen vnd anordnung GOttes leben solten.

Mann sagt von dem H. Man vnnd grossen Bischoff Martino / daß ihm daß feste vnd steiffe vertrawen / welches er auff Gott hette / einen so grossen frieden vnnd rhue in seinem gemüth verursachet habe / daß man nihe keine vnrhue deß Hertzen / noch traurigkeit an ihm hat spüren können; wann ihm schön daß gröste vnglück vnd weiß nit was zugestanden were. Es begab sich einsmals daß ihn ein geschwader der rauber vberfiel / vnd sich so wild anstelleten / als wann sie ihn in Tausent stück verzerren wolten. Da man ihn nun nachmals fragen thete / wie ihm als dann zu muth gewesen / ob er nit erschrocken

were

were oder gefürchtet hette. Gab er zur antwort. Ich hab nimmer weniger gefürchtet als damaln; dann ich war gäntzlich entschlossen alles anzunehmen / was Gott vber mich verhangen würde.

Eben also seind gesinnet alle die so eine volkommene hoffnung vnnd vertrawen auff die fürsichtigkeit Gottes haben. Der innerliche friede vnd rhue / welchen sie in ihrem Hertzen haben / ist so fest vnd starck auff daß vertrawen vnd auff den glauben den sie haben / das Gott nemblich ihren sorg trage / vnd sie in allen dingen regire vnd leite / gegründet / daß auff der weiten Welt nichts sey / welches sie vnrühwig machen könne. Man siher sie in grossem schmertzen vnd leiden / in ihren Kranckheiten / in ihrer Armut / in ihrer verfolgung / wann sie verachtet vnd verworffen werden / allzeit mit vnbeweglichem / frewdigem vnd freundlichem Angesicht / welches dann ein rechtes vnd wahres merckzeichen der wahren Kinder GOttes ist / vnd in welchem sie fürnemlich vnd eigentlich ihrẽ Himlischen Vatter ähnlich sein.

Der H. Johannes Chrysostomus oder Guldenmund sagt / sehe an vnd beschawe den Propheten Job / ist er nit auff seinem Misthauffen eben der / welcher er auff seinem köstlichem Thron war? Er war nit weniger trawrig oder betrübt / da er auff seinem Mißhauffen saß voller geschwer / vnd sahe daß ihm die Würm vnd Maden sein Fleisch nagten / als da er stattlich bekleidet daher gieng vnd von allen hoch angesehen würde. Wie ist es aber müglich / mögte einer sagen / daß es ihm nit zu Hertzen gieng da er vmb all sein Hab vñ gut kame / da er doch zuvor so mächtig vnnd Reich gewesen. Aber du solt allhie wissen / sagt gemelter H. Chrysostomus / daß du sehr grob fehlest vnd vnrecht daran thust / wann du meinst daß er all sein Gut verlohren habe: dann nach dem er vmb seine Kinder kommen / ihm sein Hauß vnnd seine Mäyereyen verbrent / sein Ehr sein ansehen vnnd seine gesundheit verlohren / nach allem solchem verluß vnd schaden / hette er noch nichts von seinem Gut verlohren: dann eigentlich davon zu reden so

war

war Gott sein bestes vnd einiges Gut/ vnd daß grosse vertrawen welches er auff die fürsichtigkeit Gottes hette / war sein gröster Schatz; diß waren seine Reichtumb / sein Glück vnd Wolfahrt / seine Krafft vnd sein eineges Gut: was er sonsten hette/ war allein entlehnet/ vnd deßwegen hette er keine billige vnd rechtmässige vrsach sich zu betrüben oder zubeklagen/ da ihm solches von dem / der solches zu thun macht hette / genommen würde.

Der Heilige vnnd Hochgelehrte Man Augustinus in der wunderbarlichen außlegung vnd erklärung vber den 31. Psalmen/ sagt vnd erweiset/ daß es eine sonderliche gunst vñ gnad von Gott sey von seiner Göttlichen Hand zu leyden bekommen/ vnd solches erkennen vnd gestehen in dem wir seine streich empfinden. Mein lieber Freund/ sagt der H. Man/ hastu groß vnglück vnnd viel zu leiden alhie in dieser Welt / schreib solches nit dem glück vnd vngefähr zu/ dem leidigen Sathan/ den Heil vnd Gottlosen Menschen / deinen

feinden / deinen Mißgönner / oder dergleichen sachen zu; dann es ist kein glück noch vngefehr / die fürsichtigkeit Gottes thut alles; wann du meinest daß es etwas anders sey / so wirstu schändlich betrogen / es ist eine falsche einbildung / so dir im Kopff liegt / alle Creaturen die dir leids thun / seynd anders nichts als ruthen / mit welchen dich die Hand Gottes streichet / vnd dich als seinen feind straffet / oder seinen freund Probiret / oder auch als seinen Sohn zu grösser volkommenheit helffen will. Wisse / daß er bißhieher noch niemand in die zahl seiner lieben Kindern angenommen / denn er nit alzeit zuvor mit leiden vnd widerwertigkeit heimgesucht habe / den er nit in der Gedult / in der Demut / abſagung vnd verlaugnus seines selbsten / vnd dergleichen merckzeichen mehr / (welche er denen / die ihm zugehörig vnd seine beste Freund sein mittheilet / vnd von allen anderen vnderscheiden thut /) auff daß fleissigeste geuber habe.

Vnnd hierauß sehestu auff was weiß vnd gestalt GOtt seine liebe Kinder auff-

erziehe

erziehe / vnnd mit ihnen vmbgehe: Der merckzeichen / welche er ihnen anfänglichen eindrücke / in dem er sie zu Haußgenossen vnd zu Erben annimbt / Corripit omnem filium quem recipit, sagt der Apostel Paul zu den Hebreer am 12. Capittel / er straffet alle die so er zu Kinderen auffnimbt: zu welchen worten der H. Augustinus weiter hin zusetzet vnd sagt vis audire quam omnem? wiltu sehen wie so gar er alle straffe? etiam unicus Dei filius sine peccato fuit, non tamen sine flagello. Der einige Sohn Gottes / welcher ohne sünd war / war darumb nit ohne straff oder ruthe / sein einiger Sohn / welcher ihm in der natur vnnd im Göttlichen wesen gleich / ja welcher ein ding mit ihm war / einer grösse vnd Mayästet / dieser Sohn sag ich ob er woll ohne sünde / dannoch war er nit ohne leiden; er müste leiden was ihm von seinem Himlischen Vatter verordnet war. Vnd gleich wie er vnder allen anderen der Erstgeborne / also hat er ihn auch härter gehalten weder alle andere / auch so gar daß er für

den aller verächtligsten vnnd geringsten Menschen auff Erden gehalten wurde/ja was mehr ist/ wegen der menge der streich keinem Menschen mehr gleich sahe.

Dieweil nun dieser / so Hochgeliebter vnd einiger Sohn so streng vnnd hart hergenommen/ vnd an Leib vnd Seel alles/ was der Mensch leiden kan / außgestanden hat; wiltu / der du anderst nichts bist / als eine verächtliche Creatur vnnd geringes Erdwürmblein / deß Leidens vberhebt sein? der H. Hieronymus sagt in einem schreiben zur Heiligen Jungfrawen Eustochium. Sehe an alle fromme Leut so von anbegin der Welt gewesen / vom gerechten Abel an/ biß auff jetzige zeit/ betrachte einen nach dem anderen/ erwege ihr Leben/ ihr ämpter oder handthierung / ihre zufäl vnd alles was ihnen widerfahren / ihren anfang vnnd außgang so wirstu in so grosser vnnd vnsäglicher anzahl nit ein einigen finden/ welcher nit von der Hand deß Himlischen Vatters schläg vnnd streich bekommen habe; ja welche ihm die liebsten gewesen

sen sein/ haben auch die meiste streich empfangen. Diß ist gemeinlich der Weeg auff welchem der gütige GOtt seine beste Freund/ alhie auff Erden zu den grösten vnd höchsten Ehren bringt/ wo fern es rathsam ist/ vnnd endlich/ wann die zeit kompt/ zu den Himlischen Frewden führen thut.

XX. Diß erscheinet klärlich an dem Patriarchen Joseph; dann nimmer kompt mir dieser fürtrefflicher Patriarch in den sinn/ daß ich nit an die sonderliche fürsichtigkeit GOttes/ (welche an ihm/ gleich wie die Helle Sonne am mittag erscheinet/ vnd von jederman Hell vnnd Klar gesehen wird/) mit allem fleiß gedencke/ der Almächtige Gott hette in seinem Ewigen rath vorgesehen/ wie daß gantz Egypten/ vnd vmbliegende Länder/ eins mals mit grosser Theurung vnd hungers noth gantzer sieben jahr lang solten vberfallen werden/ vnd wie daß diß Königreich vnnd andere angrentzende Völcker zur eussersten Armut solten gerathen/ all ihr Gut für Brodt geben/ vnd nach

allem dem endlich deß bitteren Hungers sterben solten / wann er ihnen nit vngewöhnlicher weiß zu hülff kommen würde. Deßwegen wurd durch Göttliche fürsehung verordnet/ daß der Patriarch Joseph/ als dann in solchem Land sein solte/ vnd gemeltem Reich / mit anstossenden Landschafften/ durch mittel vnd weeg/ so so ihm der Heilige Geist eingeben würde/ in so grosser noth / vnd eusserster gefahr beystehen / vnd vom Todt deß Bitteren Hungers erledigen solte.

Wer hette aber so gedacht oder gemeinet/ daß der weeg durch welchen er/ nach ordnung der Göttlichen fürsichtigkeit in solchen Ehren kommen / so raw vnd böß solte gewesen sein ? so voller Diſtel vnnd Dörn/ so voller spitziger Stein so vneben/ so schlipfferig / mit einem Wort/ so voller Creutz vnd steetigem Leiden ? Dannoch war diß der gerade vnd rechte weeg/ durch welchen ihn der gütige GOtt nach seinem ewigen rath / zu so hohem Ehren ampt führen wolte. Dann erstlich / wie wir wissen / ward er von seinen Brüderen in ei-

nem

nem stinckenden versiegenen Brunnen gelassen / nach diesem ward er wider herauß gezogen / durch anhaltung etlicher auß seinen Brüderen / welche ihm nit so mißgünstig waren als die andere / vnnd den Madianitischen voruber ziehenden Kauffleuten vmb geringes Gelt / zu einem Leibeigenen verkaufft / Zum dritten wurd er wegen einer erdichten falschen schand / so er solte begangen haben / in verhafft gelegt in Gefängnus geworffen / in welcher er etliche jahrlang verblibe / dem Ewigen Gott darumb nit desto vnbekanter oder vnlieber als zuvor / endlich nach dem seine mißgünstige Brüder elendig mit ihm vmbgangen / nach deme er von einem ehrvergessenen Weib / von einem Thorechtigen vnd Weibischen Man vnmenschlich gehalten; ward nachmals seine vnschuld / vnd werth erkandt. Der König Pharao wolte ihn an seinem Hoff vnd bey ihm haben / machte ihn zu seinem Stadthalter / vnd vbergab ihm die Regirung vber sein gantz Königreich / vber gantz Egyptenland / mit aller volmacht / zu gebieten / vnd

anzu ordnen / was er für rathsam erkennen würde.

Niemand soll daran zweiffelen / daß ihm Gott / wann er gewölt / nit aller solcher vngelegenheit / vnd solches elends hette können vberheben / gerad auß seines Vatters Hauß vnnd auß seiner heimet / da er von seinen Brüderen vbel gehasset vnd verfolgt / in Egyptenland / vnnd an den Königlichen Hoff deß Pharaonis führen können / vnd zum verwalter deß gantzen Königreichs machen : aber die Göttliche fürsichtigkeit welche die schönneste vnd edelste Blumen vnder den Dörner herfür bringt / hat solches nit im brauch / sie bereitet anderst nichts als Creutz / verstossung / vnd widerwertigkeit. Der Weise man da er Proverb. am 18. Cap. Von dem welchen sie zu hohen Ehren anbringen will / redt / sagt also ante quam glorificetur humiliabitur, Ehe daß er zur Ehren komme / wird er gedemütiget vnd ernidriget. Deßwegen wie der H. Augustinus im 4. Buch Confess. cap. 12. meldet / steiget ab vnd verdemütiget euch

welche

welche ihr euch biß an die Wolcken also zu sagen erhebt/ dan sonsten wird es euch vbel gehen/ ihr werdet verlohren sein. In dem/ vnd ihe mehr ihr das Creutz vnnd leiden fliehet/ ihe mehr nahet ihr euch darzu/ vnd in dem ihr euch ihe höher zu erheben vermeinet/ ihe weiter gehet ihr abwerts. Der grade vnd rechte weeg zu den frewden/ gehet durch die widerwertigkeit vnd daß leiden. Es ist kein kürtzer weeg zu den ehren vnd zu der herrligkeit / alß der weeg der schmach vnd vnehr.

XXI. Deßwegen befihlt Gott durch den Propheten Isaiam vnd sagt / das man dem gerechten vnd tugendsamen anzeigen sol/ es geschehe ihm waß da wölle/ das alles wol abgehen werde: Dicite iusto, quoniam benè/ sagt dem Gerechten menschen kecklich an/ daß er sich wegen der Verfolgung/ wegē deß verlusts/ welchen er in seinen zeitlichen güter hat/ nit kräncke noch betrübe / sondern ein gut hertz habe, vnd sich mit dem willen Gottes vereinige/ vnd verheisset ihm in meinem nahmen das ihm alles glücklichen vnd wohl außschla-

gē werde Wie ist es aber müglich/mein lie-
ber Prophet/daß einer welcher etwan einē
Gerichts handell/an welchem alle sein gut
vnd seine wohlfahrt stunde/ vnverhoffter
weiß verliehren thut / sich nit betrüben
solle? sag ihm an daß er vbell daran thue/
vnd daß er auß solchem verlust viel mehr
ein trost/als traurigkeit schepffen solle. Zu
dem hat Er Weib vnd kinder verlohren/
wie wiltu dan daß er sich anstellen vnd er-
frewen soll? weiters so ist er bey vnd vor
aller Welt verachtet / die ihn zuvor hoch
verehreten / thun itzt als wan sie ihn nit
mehr kenneten. Ach waß mißträwigs
leut! sagt ihm allein an/das er guts muths
sey/vnd auff Gott trawe/dan derselb weiß
woll / warumb er solcher gestalt mit ihm
vmbgehe: Er wird ihm auch heut oder
morgen zu erkennen geben / daß alle seine
Ehr/sein Ewiges heill vnd wohlfahrt / an
solcher weiß zu halten vnd mit ihm vmb zu
gehen/gäntzlich gelegen war/vñ ohne daß/
Ewig verdorben were.

Der Gütige GOtt weiß wohl / waß
vnd warumb ers thut / wie Er einen ers-

sen

fen oder hinschlagen soll ; vnd eben darumb wird Er in der H. Geschrifft mit einem Einhorn verglichen/Psalm.28. welches thier sein horn nit an der Stirn/ wie die Ochsen/ sonder vnderhalb seinen Augen hatt; wan es stossen will / so führet es seinen streich/sein horn/ gerad an das ort/ welches es treffen will / vnd fehlet nimmer. Dahergegen der Ochs blind zustosset/er treffe gleich wie er wölle / daher geschicht daß er viel mahl fehlet vnd vergebens zustosset. GOTT schlagt gewiß vnd trifft gerad wo er will/ sein streich ist vns nit schädlich/Er will vns nit dadurch verderben/ sonder erhöhen vnd zu rechter gesundheit bringen; gleich wie ein wundarzt offtmal eine newe wunden machet vnd in daß frische fleisch einschneidet / damit er den verwundten desto besser hernach heilen mögte : vnd gleich wie daß Einhorn/ dessen horn was es verwundet daß machts es auch wider heil. Also vnd dergestalt daß die widerwertigkeit vnd das leiden nit allein die frommen zu grösser frombkeit vnd volkommenheit bringet / sondern auch

die

die böse vnd gottlose von ihren Sünden bekehret; vnd allerley personen nützlich vnd befürderlich sein / wan sie von der Göttlichen hand/wie vns das Vertrawen auff Gott lehren vnd weisen thut/ angenommen werden. Es sagte vorzeiten ein heiliger Man zum einer geistlichen person / welche sich vber die länge ihrer kranckheit beklagte/ du bist entweder golt/ oder eisen / antworte mir wie du wilt/ auff eins auß den beyden / so sag ich dir daß du vnrecht daran thuest / daß du dich beklagest vber deine kranckheiten. Dan bistu golt/ so wirdstu durch die kranckheiten geleutert vñ klärer gemacht; bistu aber eisen/ so benehmen sie dein röst; eins oder deß andern halber schickt dir GOtt deine kranckheiten zu.

XXII. Zu bewährung vnd bekräfftigung dessen kommet mir vor / eine vngewöhnliche vnd wunderliche geschicht/ welche ich vnder viel andern in der beschreibung der Keysern zu Constantinopel/vnd ihrer leben/ vorzeiten gelesen hab. Die geschicht lautet also. Als auff ein zeit die

die Mauren der grossen Stad Constantinopell vmbgefallen waren/ befand sich ein sehr berühmbter Bawmeister mit nahmen Cyrus/ welcher sich vnderstund/ vnd verhiesse dieselbige innerhalb 60. tagen widerumb auffzubawen/ welches er dan glücklich zum end brachte. Auß dieser that ward er so berühmt/ vnd bekame so groß ansehen/ lob/ vnd ehr/ das man in der ganzen Stad/ vnder dem Volck/ anders nichts hörete/ alß das lob Cyri. Jderman schrye vñ sagte so gar vor dē Keyser Theodosio dem jüngern der damals regirete selbsten/ Constantinus condidit, Cyrus instaurauit/ der Keyser Constantinus hat vns die Stad von newem erbawet Cyrus aber hat die abgefallene wider auffgerichtet. Solches thet dem Keyser wehe in den Ohren/ mißgönnete dem Cyro solches lob/ gedachte ihn zu demüthigen/ vnd vnder dem schein/ daß er noch ein Heid vñ die Abgötter anbettete/ benahme er ihm alle seine güter/ bald darauff ward sein Weib von dem bösen Geist besessen: welches alles dem Cyro so tieff zu hertzen gieng/ daß

er

er das Heidenthumb verließ/ vñ ein fromer eiffriger Christ wurde / ia so gar kein einigen tag / so lang alß er lebte/ vorüber gehen ließ/ an welchem er der Fürsichtigkeit Gottes nit sonderlich danckete / daß er ihm die gnad erwiesen/ vnd ihn durch verlust aller seiner güter / durch die pein mit welcher der leidige Geist sein Weib quelete auff den rechten weeg zur Seeligkeit geführet hette. Endlich ward er zu einem Bischoff der Stad Smirn gemacht/ lebte gar fromb vnd heilig / vnd starb seeliglich. Wan gemelter Cyrus nit vmb sein zeitliches gut kommen were/ so hette er die Ewige güter verlohren. Wan der Teuffel sein Weib nit eingenommen vnd besessen hette/ so were er nihe der Himlischen frewden theilhafftig worden. Wer will dan/ oder kan die widerwertigkeit / so von der hand GOttes herkommet/ vnd von ihm als ein werckzeug vnsers heils vnd Ewiger wohlfahrt gebraucht wird / vernünfftiger weiß verwerffen.

Endlich warumb wöllen oder sollen

wir

wir nit für gut vnd nützlich erkennen/alles was der Gütige Gott thut / so gar in dem Er vns zu leiden zuschicket / vnnd mit scharpffen schmertzen gar hart zusetzet? sintemahl wir sehen/das auch die Heiden/ auß natürlicher guttwilligkeit/lust / vnd ehrerbietigkeit gegen ihren Herrn vnd Fürsten/ die aller schärpffeste vnd bitterste schmertzen / vnd daß grösste vnglück/ so einem auff Erden hette können widerfahren ohn einiges zeichen deß vnwillens oder mißfallens gutgeheissen vnd angenommen haben. Dan ein Höffling deß Königs Astiagis, mit namen Harpalus/ welchem der König an der Taffel in der Malzeit / daß Fleisch seines eigenen Sohns wol gekocht vnd zu bereit/ vorsetzen ließ/ vnd / (nach dem er ihm erstlich die Händ/ Füß vnd haupt gemelten seines Sohns/ gezeiget / vnd zu erkennen geben hette) darvon zu essen anbieten thete / ja ihn so gar noch darzu fragte/ob ihm solches nit zu wider were/oder ob er solches für vngut erkennete / antwortete kecklich vnd ohne scheuen im geringsten nit / dan alles was

Ewe-

Ewere Maiestät alß mein Gnädigster Herr thut/ist recht vnd woll gethan. Hat ein Heid/ ein liebvergessener Vatter gegen seinen Sohn/also geredt/gethan/oder zum wenigsten sich lassen angehen / als wan er wenig nach dẽ todt seines Sohns fragte / vnd keinen schmertzen empfinde allein seinem König vnd Herrn zugefallen/oder weiß nit was dardurch von ihm zu erlangen/ vnd seine gunst vnd gnad zu erhalten; wie hoch solle vns dan die gunst vnd gnade vnsers GOttes vnd Herren angelegen sein? was sollen wir ihm nit zu gefallen thun? mit was lust vnd begird sollen wir nit alles annehmen/ was vns von seiner liebreichen hand angebotten wird?

Vnd damit wir vns keiner vrsach/keines zufalls/noch vmbstände halber so vielleicht einfallen mögten/ etwan ein bedencken oder hindernus hierin machen können vnd von dem was vns das Vertrawen auff Gott/von seiner hand anzunehmen ermahnet abhalten: So lassets vns ansehen vnd bedencken / wie daß die-

jenig

jenige welche wider Beniamin strittten (wie im Buch der Richter am 20. Capitel zu lesen/) ob sie woll von GOTT selbsten vnd seiner anordnung befelch bekommen zu streiten / dannoch gleich wohl zweymall ein ander nach / eine grosse niderlag von 20. tausent man gelitten haben: also daß wir gar vbell vnd vnweißlich daran thun/ wan wir etwan mit dem Gedeone sagen wolten/wan Gott mit vnd bey vns ist/wie kommet es dan/oder wie es müglich/ daß vns alles so vnglückhafftig abgehet/ daß wir so viel vnglücks vnnd vbels haben?

Eben als wan vnser elend vnd leiden/ Gott von vns abtreibe. Daß widerspiel müssen vnd sollen wir thun/ vnd gedencken daß ihe mehr wir zu leiden haben / ihe näher Gott bey vns sey / wie oben gesagt ist. Alß dan sollen wir nit allein vnsern muth nit lassen fallen / sonder vnser Vertrawen stärcken/ noch eins so starck trawen / vnd vnsern innerlichen friden vnd ruhe desto tieffer gründen; ia desto sichere vnd grössere hoffnung schöpffen/ihe mehr

vnd

vnd stärcker wir von den Creaturen verfolget werden/ vnd ihe häuffiger vns daß vnglück angreiffen thut; David sagt aus Psal. Domine ut scuto bonæ voluntatis coronasti nos. Herr du hast vns mit deinem guten willen/ gleich wie mit einem Schild vmbgeben / welcher vns vmb vnd vmb versichert/ also daß wir nit können beschädiget werden; dan keine Creatur kan vns daß geringste beleidigen ohne dein wissen vnd willen alles waß sie thun / das müssen sie durch deine hand thun. Nun wissen wir das du vns nichts böses wilt / das wir deinen willen in grossen ehren vnd werth halten sollen/ alle streich vnd schläg die wir von deiner hand / durch deinen willen bekommen/ sein vns sehr vortheilig / vnd machen daß wir durch sie das Ewige leben vnd wohlfahrt verdienen. Kein grösser fried vnd ruhe kan deß menschen herz auff Erden haben/ als wan es in solchem stand vnd solcher bereitschafft erfunden wird.

Die jenige so auff Gott hoffen vnd trawen/ nehmen die widerwertigkeit an als eine wohlverdiente straff wegen ihrer Sünden/ welches die fünffte quelle deß wahren friedens ist.

XXIII. ACh GOtt wie haben wir so groß vnrecht/ vnd wie thun wir so vbell daran/ daß wir vns in vnserm leiden beklagen/ vnnd vber die widerwertigkeit/ so vnß zugeschickt/ vnlüstig vnd traurig wurden: wan wir/ wie wir sollen/ vnsere sünde vnd missethat/ die wir begangen/ vnd die straff so wir verdienet haben/ recht vnd wohl erwegen wöllen. Wan wir schon nit mehr als einige Sünd begangen/ so müssen wir wissen/ daß mit keiner pein vnd straff der höchsten/ vnd vnendlichen Mateſtet GOttes/ welche durch solche Sünd gevnehrt vñ geschmähet wird/ für solche vnehr vnd schmach könne genug gethan werden. Es ist keine kranckheit auff erdē so groß/ weder Lendē-stein/ weder Zipperlein/ Bauchwehe oder Grimmen/ Pest/ Krieg/ Hunger/ noch einiges ander vnglück/ es sey so groß als es wölle/

wölle/welches d ẽzorn Gottes stillẽ möge
wo fern der einige Sohn Gottes nit mẽsch
worden were/ vnd vnserm leiden / durch
daß seinige die krafft zuversöhnen vnd et
was damit zu verdienen/ mitgetheilt hei
te. Eine geringe hoffart vnd eitele Ehr deß
Königs Davids/wie im 2. Buch der Kö
gen am 24. Capitel zu lesen / ward gar
hart gestrafft; dan in 3. tagen sturben ihm
auß seinem volck / siebentzig tausent man.
Die schlechte fürwitz vnd vermessenheit
der Betsamiter/ wie im 1. Buch der Kö
nigen stehet/ in dem sie die Arck oder La
den deß Bundnus besehen theten/ machte
daß siebentzig auß den fürnembsten deß
Volcks/gehen todts sturben/auß dem ge
meinen Man aber sturben fünffzig tau
send person. Das Adam / nur einen Apf
fel gessen/von welchem ihm GOtt zu essen
verbotten / hat alles vnheil vnd vnglück
zuwegen bracht; dan darauß seind allerley
kranckheiten gefolget/ allerley straff/ aller
ley armut vnd elend / hunger vnd kum
mer / welche sich zu iederzeit in die weite
Welt/ vber alle menschen kinder / sogar
vber

vber den Sohn GOttes selbsten / da Er mensch für vns wurd / vns zu Erlösen / gleich als ein vberlauffendes Meer außgegossen vnd vberschwemmet hatt: darbey bli b es nit / sondern neben gemeltem elendigen wesen / ward der Himmel verschlossen / der Abgrund / daß Fegfewr / die Hölle vnd Ewige quaall / zu welcher die menschen / wie die Schnee flocken / hinab fahren / zu vnserem vnwiderbringlichen schaden eröffnet.

Wie ist es nun müglich / wan man vorgemelte sachen recht beherziget / daß einer seine widerwertigkeit vnd elend / so er zu leiden hatt / nit mit gedültigem hertzen außstehe? vnd sich selbsten nit vberrede daß ihm der Gütige GOTT grosse gnad vnd barmhertzigkeit erzeige / in dem daß er ihm für die Ewige pein so er verdient / vnd außzustehen hette / eine kurtze straff / vnd geringes elend zu leiden gibt / vnd etwan / Elter / kinder / Weib / oder sonsten einen lieben freund mit todt abgehen / diesen oder jenen Gerichtshandell verlihren lasset / oder auch diese oder jene zergängliche

kurtzweill benihmt? daß er die Ewige pein vnd quaall in eine kranckheit / die etwan/ ein Monat oder Jahrlang/oder auch das gantze leben durch wehret / verändert. Wan du auff alles daß woll acht geben vnd bey dir in deinem hertzen / wie es woll billig/ erwegen theteſt / würdeſtu bald erkennen vnd geſtehen müſſen / daß du den geringſten theil/ja gar nichts/ gegen dem/ daß du wohl verdienet/ vnd rechts wegen außſtehen ſolteſt/zu leiden habeſt.

Ey warumb beklageſtu dich dan ſo ſehr vnd wilt alſo zu ſagen verzweifflen/ wan dir deine geſchäfft vnd händell nit nach deinem wünſch vnd begehren ergangen ſein? daß dir dein kind geſtorben/ daß du dieſe oder jene ſchülden oder auch Rehnten verlohren / vnd dich dieſer oder jener freund verrathen / daß dich dein Diener beſtolen? GOtt hat es alſo laſſen geſchehen / dich deiner Sünden halben zu ſtraffen / was meineſtu? thu Er dir vnrecht? daß Er dich wegen der Sünden die du wider ihn begangen/ſtraffe/ vnd zwar mit ſo geringer ſtraff? was wereſtu ihr/ wan

wan Er in der strenge vnd nach der Gerechtigkeit mit dir hette wöllen vmbgehen? ein aaß deß Höllischen Fewrs / ein kurtzweil vnd gespött der Teuffel.

XXIV. Warumb redest vnd sagstu nit viel mehr mit jenem wahren bößhafftigen menschen durch den mund deß Propheten Micheæ. Iram Domini portabo quia peccavi ei. Mich 7. Es ist recht vnd billig ja die billigkeit selbst daß ich die streich welche ich von der hand GOttes / wegen meines mißhandlen vnd meiner Sünd / mit denen ich seine Maiestat beleidiget / empfange / außstehe. Oder warumb sprichestu nit mit dem frommen Job: Peccaui & verè deliqui & ut eram dignus, non recepi Iob. 33. Ach mein Gott vnd Herr / ich hab gesündiget / ich hab vbell gethan / ich muß es gestehen / ich hab nit daran gedacht / ich hette dich sollen versöhnen vnd meiner obligenden pflicht nachkommen / an itzt werd ich von dir gestraffet / aber nit / (wie ich mich dan hoch darab zu bedancken /) wie ich wohl verschüldet vnd rechts wegen verdienet hette.

Warumb thueſtu nit wie zu Conſtantinopell die Keyſerin Irene thete? dan als ſie ſahe daß ſie von einẽ auß ihren Dienern vom Keyſerthumb verſtoſſen / vnnd ihr die Keyſerliche Kron benommen wurde/ ſagte ſie. Ich hab keine vrſach mich zu beklagen oder betrübt zu werden / daß man mir die Keyſerliche Kron abgenommen: dan der Gütige Gott hat mir dieſelbige auff mein Haubt geſetzt; die boßheit aber meiner Sünden haben ſie darvon geſtoſſen; GOtt hatt mir ſolches glück beſcheret/meine Sünde aber ſein vrſach daß ichs wider verlohren. Ja viell beſſer zu reden/warumb ſagſtu nit mit dem H. Job an ſeinem 6. Capitel: Hæc eſt mihi conſolatio, ut affligens me dolore non parcas. Darin ſtehet mein troſt/ das ich ihr in dieſem leben mühe vnd arbeit habe/ damit ich ruhe vnd raſt im andern leben finde/in dem erfrewe ich mich/ daß ich alhie zeitlich zu leiden habe/ den vnendlichen peinen entgehe / vnd die Ewige ruhe empfange. Ich will lieber das mich Gott alhie in dieſer Welt als ein getrewer Vat-

ter

ter züchtige / als daß Er mich in iener Welt nach meinem todt / als ein gestrenger Richter verdamme. Gedencke viel vnd offtmal an die wort deß Heiligen Augustini: Hîc vre, hîc seca, hîc nihil mihi parcas, ut in æternum parcas. Ach Herr verschone meiner alhie in dieser Welt nit / alhie brenne vnd brate mich / alhie zerhawe zerschneide / vnd zerstückle mich / vnd gib mir an meinem Leib allerley leiden / damit ich also dort dem Ewigen leiden entgehen möge.

Aber / leider GOttes / für daß / das du reden vnd thun wie itzt gemeldet / vñ dich / wie ein frommer / getrewer / vnd gehorsamer diener verhalten soltest. Welcher wan er von seinem Herrn vnd Meister / wegen seines mißhandlen gezüchtiget wird / seinen mund nit auff thun darff / es sey dan / vmb verzeihung vnd gnad zu begeren: dieweill er siher / daß sein verbrechen viel grösser ist alß die straff / so er leidet / zu dem auch dieweil Er weiß daß Er einem so klugen / verständigen / vnd hochgeachten Herren vnd Meister diene / das es ihm leid

thun solte / wan er nit von ihm solte gestrafft werden. Für daß / sag ich / das du einem tugendsamen vñ gehorsamen kind welches wohl sihet vnnd spüret / daß sein Vatter / in dem er es züchtiget / seinen nutz vnd frommen suchet / nachfolgen soltest: thuestu wie ein wilder / vnwitziger / vnd verzweiffleter böß wicht / welcher die straff die man ihm zum guten aufferlegt / in gröster vnglück vnnd vngnad verkehrt / wenig oder gar nichts gibt auff die gnad / guten willen / vnnd wolthat so ihm sein Meister oder Vatter / erzeiget / ja so gar noch mehr erzürnet vnd trutz bietet / in dem er wider ihn murret / ihn verlaugnet / saur ansehet / vnd alles zu leid thut: für daß sag ich abermahl daß du demüthig deine verbrechen gestehen / vmb gnad vnd nachlassung bey dem Barmhertzigē Gott anhalten / dich anbieten vor Gott vnd der Welt für deine laster / genug zu thuen mit dem H. Hieronymo deine Brust zu schlagen / mit dem verlohrnen Sohn Luc. am 15. zu sagen / mein hertzlieber Vatter / ich hab wider dich vnd wider GOtt gesündi-

get;

get; oder mit dem offenen Sünder/ welcher so gar nit gehn Himmel sehen dörffte/ O GOTt sey mir Sünder gnädig vnnd barmhertzig. Beym H. Luca am 18. Capitel; mit dem buß fertigen König David/ O Gott erbarme dich meiner vnd hab ein mitleiden mit mir / nach deiner grossen barmhertzigkeit. Psal. 50. Mit dem Keyser Mauritz/ Herr du bist gerecht/ vnd gerecht seind alle deine Vrtheill. Mit dem Keyser Theodosio dem grossen (welcher wegen seiner begangnen Sünd wie ein Wurm mit dem Bauch auff der Erden vmkriechen thete) sagen: Adhæsit pauimento anima mea, viuifica me secundum verbum. Psal. 118: Meine Seel liegt vnnd klebt also zu reden an dem Boden/ Herr erquicke vnd mache mich lebendig nach deinem versprechen. Für alles daß/ sag ich endlich/ daß du dich gemelter weiß verdemütigen solteſt/ vnd den Almächtigen Gott/ welchen du so höchlich vnd grob erzürnet hast/ durch deine buß vmb gnad anruffen; so wirstu noch darbey vbermüthig/ muthwillig vnd stoltz/ vnd thuest alß

wan er dir noch schüldig vnd herauß ge-
ben müste / du greinest vnd beklagest dich
daß dir die Göttliche Gerechtigkeit vnd
Fürsichtigkeit / für den geringsten ja kaum
den tausenden theill deiner Sünde zu lei-
den gibt / vnd abzubüssen zwingt / vnd den
gröbsten vnd meisten theill nach zu lassen
willig ist / du erzürnest vnd ergrimmest
dich wider die Creaturen / welche GOtt
brauchet dich zu straffen / vnd gemeinlich
vnschuldig erfunden werden / mehr nit
thun / als ein nach- oder scharpff-Richter /
welcher die so von der Obrigkeit vnd dem
Richter zur straff / oder zum todt verur-
theilet / peiniget oder vom leben zum todt
hinrichtet. Wan du im geringsten Gott
erkennen / die wenigste lieb gegen ihm tra-
gen theteſt vnd das geringste Vertrawen
auff seine Güte hetteſt / so würdeſtu dich
wider niemand erzürnen / als allein wider
deine Sünd / welche vrsach daran sein /
daß du leiden must: vnd dieser heilsamer
zorn wird dich im geringsten nit vnruhig
machen oder beängstigen; sonder sol-
chen friden bringen / deßgleichen die gantze
welt nit geben kan. XXV.

XXV. So ist dan anderst niemand vrsach daran daß wir zu leiden haben/ alß vnsere eigene Sünd. Niemand haben wir solches zuzuschreiben weder allein vnsern missethaten vnnd nit den vnschuldigen Creaturen/ durch welche vns Gott/ vnsere Sünd zu straffen/ zu plagen vnd zu peinigen pflegt. Deßwegen werden sie Ruethen vnd Geissel Gottes genennet/ gleich wie vorzeiten die Königin der Assyrier/ nachmahlen Attilas, Totilas, Tamerlanes vnd dergleichen wilde vnd grausame menschen mehr/ Ruthen GOttes genennet wurden; dieweil sie Gott alß Ruthen vnd Geißlen/ als werckzeug vñ Scharpffrichter gebrauchte/ sein Volck/ wegen der Sünd/ mit welchen es seine Göttliche Maiestet erzürnet/ zu züchtigen vnd zu straffen. Eben dieß ist welches der König David gedachte vnd bey ihm erwegte/ in dem er die verfolgung/ so sein Sohn Absolon wider ihn anrichtete/ vnd die schand vnd schmach welche ihm Semei vnderweegs anhete/ so gedültig außstunde. Ja waß mehr ist ihm noch darzu gelegenheit

gabe/ GOtt zu dancken vnd zu loben/ für alle die widerwertigkeit vnd elend/ daß er ihm zu leiden zu schickte: dan er sahe wohl daß er durch sein verbrechen vnd vbertretung deß gesätz GOTtes/ ein grössers vnd vnd mehrers verdienet hette. Warumb thun vnd gedencken wir dan nit eben also wie David? warumb sangen wir nit den dreyen knaben in dem Babylonischen fewrofen/ wan wir mitten in vnserm grösten leiden sein vnd also zu reden brennen/ vnd sagen/ O Gott du hast vns mit deiner Ruthen geschlagen vnnd gegeißlet/ dan wir haben vns vbel gegen dir gehalten / wir seind vnbillig mit dir vmbgangen / wir haben dein heilig gesatz vnnd gebott verachtet / wir haben deinen heiligen Nahmen gelästert/ vnd deiner Heiligkeit vnd Glori eine vnehr durch vnsere missethat angethan; vnd eben darumb verfolgestu vns mit gewehrter hand / dir vbergibst vns in die händ vnserer feinde. In allem diesem haben wir durch deine grosse Güte vnd Barmhertzigkeit/ mehr gnad vnd glück als recht/ vnd als vns gebüret.

Ich

Ich will diß Capitel mit einer erheblichen vnd wohlbedencklichen andacht/ welche an der H. Catharina von Genua/ gemercket beschliessen. Dan in dem leben dieser frommen vnd heiligen Jungfrawen wird gelesen/ daß sie ihren Erschaffer vnd Heiland dermassen liebte/ daß sie auß sonderlicher andacht vnd eiffer/ der Göttlichen Maiestet/ nach der maß/ grösse/ vnd menge ihrer Sünden/ welche sie begangen zu haben vermeinete/ an vnd mit leiden vnd widerwertigkeiten genug zu thun begerte/ vnd deßwegen wenig achtete/ ob sie der bußwerck/ vnd genugthuung der andern theilhafftig were/ oder nit; damit sie also der gerechtigkeit GOttes allzeit etwas zu bezahlen vnd folgends zu leiden hette. Daher/ so offt als sie an die grosse vnd höchste Güte GOttes/ welche (sie so manchmahl beleidiget/ bedachte) fieng sie an bitterlich zu weinen vnd zu sprechen: O mein herzlieber HErr vnd Gott/ alles kommet mich leicht an/ mich düncket alles sey mir zu leiden; aber ich kan durchauß nit gedülden/ daß du von mir erzürnet

werdest. Darumb bitt ich dich auß gantzem hertzen/ laß alles leiden/ alle pein/ vnd bußwerck vber mich ergehen / oder nimmer wider in keine Sünd fallen :: in der stund meines absterbens laß mir viel eh vorkommen die abschewligste vnnd erschrecklichste angesichter der leidigen bösen Geister; vnd allen grewell so in der Höllen ist; alß die heßligkeit der geringsten Sünde/ wan man doch eine Sünd gering nennen soll/ durch welche eine so hohe Maiestet beleidiget wird. Also hastu an dieser H. Jungfrawen ein treffliches mittel zu erlehrnen / in deinem schweresten leiden/ den innerlichen friden vnd ruhe deß hertzens/ zu erhalten.

Das 2. Capitel.

Handlet von der wahrē frewde deß hertzen / welches der ander nutz vnd würckung deß Vertrawens auff Gott ist.

1 VIel seind welche vber den spruch deß H. Apostels Pauli zu den Philip-

lippenser ad 4. Gaudete in Domino semper iterum dico gaudete, &c. In welchen er befehlen thut / daß wir vns steets erfrewen sollen / vnangesehen daß wir in grossem Elend vnd Leiden sein / vnlüstig werden; vnd dieweil die eusserlich sinn deß Menschens / die Weltliche weißheit / vnd wissenschafft natürlicher dingen deß Aristotelis solches für vnmüglich halten / als wann es gar nit zu thun were / so hetten sie woll lust / den H. Apostel einer vermessenheit an zu klagen / vnnd sein sendschwieben zu verwerffen; wo fern sie sich nit fürchteten / daß sie sich selbsten in verdacht eines vnglaubens brechten; in dem sie die warheit mit lügen verdünckten wöllen / vnnd ihre vnfrombkeit oder heillosigkeit an den Tag bringen / damit sie für grosse Weltweisen vnnd Naturkündiger mögen gehalten werden. Ob sie nun woll ein bedencken darin haben / vnd nit offentlich ihre meinung fürtragen dorffen / dannoch können sie sich vielmal nit einhalten / daß sie ihre schädliche meinung / nit mit grosser freyheit / vnd ärgernuß der vn-

schüldigen vnd einfältigen Leut hören lassen.

Solche Weldkinder sagen / wie ist es immer müglich / daß die jenigen / welche ihr gantz Lebelang also zu sagen auff Dissel vnd Dörner gehen / welche nie keine kurtzweil nach ergetzligkeit haben / welche mit vnlust vnd vnrhue durch vnd durch also zu sagen gespicket / welche nie keine süssigkeit oder frewde empfinden sie seye dann mit Weinen vnnd bittern Threnen ihrer Augen vermengt / wie ist es müglich sagen sie / daß solche Menschen bey allem dem nit betrübt werden solten? wie muß es zugehen / oder wie sollen sie sich anstellen daß sie sich / bey so grossem vnlust / lüstig erzeigen? wo ist es je erhöret / daß sich einer solcher gestalt gehalten? vnd sich nit allein im Angesicht vnd geberden anderst angestellet / sonderen auch in der that selbsten zwo Natur vnd zwey gemachte Angesichter gehabt / damit er eins vber daß ander ziehen / sich vermummen vnnd für einen anderen außgeben können / als er in dem werck vnd warheit selbsten ist? Wir

sehen

sehen daß es einem Hoffertigen vnnd stoltzen Geist gar schweer ankomme/ seine Hoffart / Hochmuth / vnnd Lust vnnd Frewde zuverbergen / wann er zu hohen Ehren erhebt / vnnd dem gantzen gemeinem wesem vorzustehen / beruffen wird/ wann er von einer gantzen gemein freundlich vnd stätlich angenommen / wann er durch eine Männliche vnd Ritterliche that/ seine geschickligkeit an den Tag geben/ vnd alle in verwunderung seines selbsten gebracht. Ein Fürst oder grosser Herr/ kan sich mit grosser mühe einhalten / daß er sich nit erfrewe/ wann er sihet/daß er seine feind mit Heerskrafft vnnd gewehrter Hand vberwunden / daß man ihn mit grossem gepräng / allenthalbē wo er durch reiset/ empfangen thut / vnd daß er weit vnd breit in der Welt berhümbt worden. Wir wissen vnd erfahren an vns selbsten/ daß vns wegen eines geringen dings halber vnser Hertz auffgehet / vnd einen lust gebe : vnd daß zu weilen eine kleine vnd eitele hoffung / eine falsche vnd betrieg-liche einbildung mache / daß wir alles vn-

sers

sers Elends vnd Jammers so wir je auß-
gestanden/ vergessen. Aber sagen wöllen
daß wir vnser gantz lebelang / vnaufhör-
lich Frewdig vnd Lüstig sein können / all-
zeit ein Gemüth vnd Angesicht erzeigen/
vnd vns halten/als wann wir nit vnthä-
wig/betrübt / vnd traurig werden könten/
daß ist ein ding so man auff Erden vnd
in dieser Welt vergebens suchen will.
Solches ist nirgend zu finden/ als allein
in dem Himmel / bey den lieben außer-
wöhlten H. GOttes. Wann wir aller
Kranckheit versichert weren/ vnd vor kei-
ner schwacheit zu beförchten / wann wir
Siegel vnd Brieff hetten daß weder Ha-
gel/ weder Vngewetter noch dergleichen
vber vns vnd vnsere Gut kommen solten/
von keiner bösen vnd Vnglückhafftigen
zeitung betrübt werden/ daß vnsere Kin-
der/ vnsere Elteren/ verwanten vnd be-
kanten/ vor allem Vnglücklichen zustand
vnd widerwertigkeit befreyet weren; ab
dann hetten wir wol vrsach stets lüstig
zu sein; aber dieweil wir so viel vnd manch-
erley anstöß vnd ängsten haben / so viel

vnglücks

vnglücks / welche vns den Tantz verterben/ vnd in den gröſten frewden vberlauffen/ wie kan es müglich sein / daß wir nit gemeinlich mit Traurigkeit angefochten/ oder auch gar vberfallen werden.

Das vertrawen auff GOtt macht in den Menschen eine steete vnnd volkommene Frewde/ so gar in dem gröſten Leiden.

II. WIr haben oben gemeldet/ daß vns daß vertrawen auff GOtt in erkantnus bringe vnd lehre / wie daß der Ewige GOtt durch seine Allmacht nit allein die gantze weite Welt in gemein/ sonderen auch alle vnd jede geschäfft vnd ding/ insonderheit/ sie seyen so groß vnd wichtig oder auch klein vnd gering als sie können/ mit sonderer sorg leite vnd regire: vnd vns folgens dahin vermöge / daß wir alles/ was vns widerfahren kan / es sey Gut oder Böß / von gemelter Göttlicher Hand vnd Allmacht annehmen. Also vnd dergestalt daß eine fromme vnd andächtige Person / welche sich in dieser

Tugend/

Tugend/ (in dem vertrawen auff Gott) steets vben thut / sich an keine Creaturen stosse / es gehe in der Welt zu wie es wölle/ sonderen allein auff Gott sehe/ihm alles zu schreibe/als wan er aller ding allein vrsach were/vnd von ihm allein herkomen theten. In der warheit davon zu reden / dieweil er vber all zugegen ist/ vnd sich nichts zutragen kan / dann durch seine anordnung vnd fürsichtigkeit; warumb soll ein frommer Mensch nit sagen/ daß ihm Gott dieses oder jenes vnglück zu hauß schicke/ daß ihm Gott diesen oder jenen genügen gebe / Erbschafft lasse zufallen/ diesen oder jenen gewin oder verlust verursache ? vnnd bey ihm selbsten gedencken wie der H. Abt Dorotheus thete/welcher also lebte als wann niemand auff Erden were/weder allein Gott vnd Er. Vnd eben hierauß / als auß einer starcken vnd frischen quelle springt reichlich herfür der Fluß aller frewden / welcher eine solche Person dermassen vberschwemmen thut/ daß durch auß keine Traurigkeit plat haben kan.

Erstlich

Erstlich zwar von den zeitlichen Gütern zu reden/ so ist kein zweiffel/ daß solche Person ein sehr groß wolgefallen daran habe/ wann sie erweget/ daß ihr dieselbige von der Hand Gottes herkommen/ vnd bedencket wer der jenige sey welcher ihr solche geben thut. Dann wann daß geschenck oder gabe eines Fürsten oder grossen Herrens/ darumb höher zu schätzen/ lieber vnd angenehmer ist/ dieweil es von einem Fürsten kommet; vnd viel mehr die liebe/ der geneigter wil/ hoheit vnd werth dessen der solche gibt/ als die gab an ihr selbsten angesehen wird gleich wie der Seneca in dem Buch von den Gaben vnd wolthaten außführlich erweisen thut; wie hoch vnd werth sollen dann gehalten werden die Gaben vnd gnaden/ welche vns von so grosser güte/ vnd von so grosser Mayestet gegeben werden? was für eine frewde vnd lust bringet es einem frommen Hertzen/ wann es sihet daß es würdig geschetzt wird/ solche güter von der Göttlichen Hand selbsten zu empfangen? Es war ein sehr grosser vnderscheid vnder der

frewde.

frewde vnd lust deß Moysis / vnd anderer frommen Hertzen in der Wüsten / welche mit ihren Augen sahen / wie das GOtt seine milde Hand auffthun / seinen Himlischen Seegen vber sie außgiessen / vnnd täglich mit einer Speiß die vom Himmel herab kame / Speissen thete; vnd vnder der frewde etlicher Heilloser vnnd nichtswertiger Leut / welche wie daß Vieh nit wahr nahmen / wo ihnẽ solches herkehme / vnd vermeinten als wann solches etwan von dem Wind / oder sonsten durch ein vnversehens glück zu gestanden were / vnd so gar an Gott nit gedachten. Aber diß ist ein geringes / daß vns daß vertrawen auff Gott eine frewde vnd lust in zeitlichen vnnd zergänglichen dingen machen thut; eine viel grössere vnd bessere frewd / (welches doch gar wenig recht verstehen /) bringt es einem frommen Hertzen in dem Leiden vnnd in der widerwertigkeit selbsten; davon wir alhier jetzt reden wöllen.

III. Solches woll zubegreiffen muß man erstlich wissen daß in allem vnnd jedem

dem vnderscheid einer jedwederen eigenschafft (welche mehr ding / ihrem wesen vnd Natur nach / an sich haben) eine grosse vngleichheit gefunden were / dich doch von einem Haubt / welches also zu sagen der anfang aller anderen ist herrühren/vnd je näher vnd ähnlicher oder auch je weiter vnnd vnähnlicher es seinem vrsprung ist je volkommener oder auch vnvolkommener ist es in der eigentschafft welche beyde an sich haben / als Exempelweiß die eigenschafft deß fewrs / die hitze oder wärme sag ich vbertrifft alle die wärme die in anderen dingen ist sie ist ein vrsprung vnnd Haubt auß welchem alle wärme herkommet/ vnnd gibt ihnen ihre volkommenheit. Item das liecht vnd helle ist fürnemblich in der Sonne wie jederman gestehen muß / dann sie ist heller als alle andere scheinende ding sein: alle andere ding je mehr oder weniger sie scheinen vnd glantzen / je näher vnd ähnlicher sie disfals der Sonnen seind: vnnd volkommener eben also sag ich nun/ daß die frewde so in Gott ist/ein vrsprung vnd

maß

maß aller anderen frewden sey / so jege-
funden werden; dann dieweil Gott allen
anderen dingen vorgehet vnd nichts vor
ihm gewesen ist / also auch gehet alles
was in vnnd an ihm ist / alle seine eigen-
schafften anderen sachen vor / seine vol-
kommenheit vbertrifft die volkommenheit
aller anderer ding so für volkommen ge-
halten werden. Sonderlich seine frewde /
dann in derselbigen stehet die höchste See-
ligkeit. Daher dann nothwendig folget
daß je mehr vnsere frewd der Göttlichen
frewd gleich vnd ähnlich ist / je grösser vnd
volkommener sie auch sein wird / vnd daß
der Mensch auff dieser Welt keine grös-
sere vnd volkommenere frewd haben kön-
ne / als allein in Gott / vnd zwar in Gott
allein; dann Gott erfrewet sich allein in
ihm selbsten vnd kan nirgend als auß ihm
selbsten erfrewet werden / alle Creaturen
samptlich können ihn weder zur frewd /
noch auch zur traurigkeit bewegen. Vnd
ob woll die Heilige Schrifft sagt daß sich
Gott in seinen wercken erfrewe / auch daß
ihn seiner wercken gerewe / Item daß wir
ihn

ihn mit vnserem sündigen betrüben: so wird es doch nit darumb gesagt / als wann Gott trawrig werden könne / sich seiner werck lassen gerewen / oder auch newe frewd empfangen möge; sonderen dieweil er eben die zeichen / welche an den frewdigen / traurigen / oder an denen so sich eines dings geräwen lassen gespüret werden / eusserlich sehen lasset; er lasset sich wie etlich davon reden / in seinen worten / wercken vnd dergleichen mehr / angehen als were er zornig; aber sein gemüth wird nit bewegt / vnd empfindet im geringsten keine traurigkeit / grössere frewd / oder dergleichen / dieweil alzeit eine vnvolkommenheit hiebey zu finden ist.

IV. Nach dem nun diesem also / wie ich bißher erkläret / so ist leichtlich zu erweisen / daß in den jenigen welche in ihrem leiden / eine rechtes vertrawen auff Gott haben / eine volkommene frewde erwachse; vnd sonderlich als dann / wann sie am aller meisten scheinen verlassen zu sein / vnd die härteste stöß von der Welt außstehen müssen. Dann dieweil diese Tugend / daß

vertrawen auff GOTt sag ich / die sach ist / daß sie das Glück vnnd wolfahrt / so ihnen zustehet von der Hand Gottes annehmen / also machet sie auch daß sie erkennet / daß ihnen ihr vnglück / vnd leiden von derselbigen Hand Gottes herkomme; vnnd daß er der jenig sey / der ihnen / zu seiner grösseren Ehr / Elend vnd Leiden zu schicken thut. Zu dem dieweil die eigene Lieb sich bey dem Leiden nit befindet / wie sie zu zeiten in der frewde thut; also gehet ihr gantz Hertz mit allen seinen bewegungen vnd Neigungen auff Gott / als zu ihrem einigen ziel vnd end. Wie mehr sie durch Elend vnd Leiden gepresset werden / je mehr sie zu Gott nähen / welcher ihnen ruffen thut / sich stärcker mit ihm vereinigen / vnd grösser lust vnd genügen an ihm haben; dieweil nichts vmb sie ist welches sie abhalten möge; ja welches sie nit / mit gewalt also zu reden zu GOtt / treibe. Die frewde vnd Ergetzligkeit / so sie hin vnd her in ihren bekanten vnnd verwanten / in ihren Güteren / gesundheit / Ehr vnd hohem ansehen / vnnd anderen

Crea-

Creaturen mehr haben oder haben können/ versamblet sich mit ein ander vnnd kommet in GOtt zusammen; also daß sie daselbst alle frewd bey einander antreffen/ vnd allein in Gott erfrewen/ in welchem die beste vnnd höchste frewde zu finden.

Ja wann schon kein vertrawen auff GOtt bey ihnen were/ so darff ich dannoch/ woll sagen/ daß sie die widerwertigkeit/ verlust vnd schaden vnd daß eusserste Elend vnd Leiden/ welches sie außstehen/ endlich dahin zwingen werde/ daß sie auff Gott hoffen vnd vertrawen müssen/ vnd folgens durch krafft solches vertrawens/ mit innerlichem trost vnd frewde/ welche es mit sich zu bringen pflegt/ erfüllet werden: dann es kan nit sein daß eine Seel/ lange zeit in ihrem leiden stecke vnnd nit endlich einen trost finde/ dieweil solches ein hefftiger nothzwang/ welcher nit lang bestehen kan/ vnd daher für vnmüglich geschetzet wird/ in dem ihr alle Creaturen zu wider sein/ darauß dann nothwendig folget/ daß sie sich endlich zu Gott wenden muß/ welcher sie durch seine Göttliche ein-

sprechung / so er durch die verfolgung der Creaturen verursacht vnd eingibt / an sich zeihen thut. Wann nun eine solche Seel sihet daß sie dermassen geängstiget wird / daß sie nit mehr kan / wann sie allenthalben bey allen Creaturen vergeblich vmb trost vnd hülff angesuchet / muß sie endlich zu Gott kommen / sich an ihn ergeben / vnd auff nichts hoffen vnd trawen / weder auff ihn allein welches vertrawen gleich in ihr anfanget zu würcken / vnnd nit allein den schmertzen ringert / sonderen auch eine solche frewd erwecket / welche alle frewd dieser Welt vbertrifft / vnd die sie sonsten in so elendigem wesen vnnd stand / nie hette hoffen können.

V. Vnnd eben diß ist in welchem der Ewige Gott seine wunderbarliche vnnd heimliche anschläg / vnd weiß zu handlen / durch welche seine Göttliche fürsichtigkeit ihre getrewe diener zu regiren / vnnd mit ihnen vmb zugehen pflegt / an den tag geben vnd offenbaren thut; in dem er sie zuweilen von allen örten her / von allen Creaturen / von Himmel vnd Erde verfolgen

folgen lasset / damit er ihnẽ alle hoffnung/ allen trost/all vertrawen / alle frewde vnd lust/welche sie in den Creaturen hetten benehmen möge; vnnd sie dahin zwingen daß sie sich an ihn ergeben müssen / daß er sie also mit seiner liebe vñ frewde erfüllen könne. Dann so lang sie sich an etlichen Creaturen in welchen sie ihren lust vnd wolgefallen haben / halten/ ist es vnmüglich daß sie Gott volkommentlich lieben/ vnd daß die hoffnung vñ vertrawen auff Gott nit geschwechet/vnnd geringer werde. Es ist nit müglich sage ich/ daß sie keine sinliche vnd fleischliche frewde empfinden/ wann sie/ daß jenig was ihnen gefället vor Augen sehen / vnnd daß nit ihr Hertz vnd lust/ den sie zu GOtt allein haben solten / abnehme gleich wie auff eine zeit der Engel GOttes / zu der Seligen Jungfraw Stephanæ de Soncinno Ordens deß H. Dominici sagen thete/in dem er sie denn weeg zur volkommenheit lehrete. Als Exempelweiß/ ein man traget lust vnd liebe zu seinem Weib / vnd das Weib hergegen zum ihrem Ehman/ also

daß beyder Lieb vnd Hertz zertheilet sein/ wie der H. Apostel Paul sagt in der ersten zu den Corintheren am 7. Capittel/ vnd Gott hat nur den halben theil an beyden Personen. Darauß dann folget daß sie kein rechtes volkommenes vnd gäntzliches vertrawen auff Gott vnd folgends keine wahre frewd in ihm haben können/ darumb geschicht vielmahl das Gott einē oder den andern von dieser Welt abforderen thut / oder zulasset daß der Man von seinem Weib laffe oder auch das Weib sich vom Man scheiden lasse / damit also der vnschüldige auß ihnen beyden / mit grösserem vortheil einbringe / was ihm zuvor in dem er den anderen zu sehr liebte/ an der liebe gegen Gott abgienge. So sehen wir dann / das Gott nit mit dem zu friden ist / daß seine diener ihre vnordentliche vnd vnmässige frewde vnd gelüsten welche sie in den Creaturen haben oder auch haben können einhalten vnd bezwingen / sonder er benimbt ihnen auch noch die gelüsten vnnd die frewde / welche vnsträfflich vnnd löblich erfunden werden;

damit

damit er sie also zu sagen zwinge daß sie sich in keinem ding weder in ihm allein erfrewen.

Als Gott dem frommen vnd vnschuldigen Job alle sein Gut/ alles was er hette benehmen thete / welches er doch nit allein nit vnbilliger weiß noch mit vnordnung / vnd vnmässigem lust besitzen/ sondern auch viel guts damit thete / woll anlegte/ Gott selbsten mit demselbigen/in dem er ihm davon opfferte / ehrete / vnd den armen in ihren nöthen zuhülff kame; als ihm Gott sage ich / all sein Gut auff Erden benahm / welches von niemand basser vnd nützlicher hette können angelegt werden/ was meinestu daß er anderst mit ihm im Sinn gehabt habe / als daß er ihm die sorge vnd den lust / welchen er darin hette/benehme? vnd also vrsach gebe / ja so zusagen zwünge Gott allein zu lieben/ seine hoffnung vnd begird/ auff ihn zu stellen/ vnd seine gedancken vnd sin auff ihn allein zu richten? dann es ist einmal gewiß / ob Job woll keine vnmässige frewde an seinem Gut hette / noch einiger

weiß in verwaltung vnd außtheilung der-
selbigen sträfflich gefunden ward/ vnd ob
er sich woll fleissig hütete/ daß er nit zu viel
vber dieselbige sorgte oder sein Hertz dar-
auff schlüge; dannoch war es schwerlich
daß er mit seinen güteren vmbgieng/ vnd
nit etwan zu viel oder zu wenig thete/ sei-
ne Seel mit irdischen gedancken besudle-
te/ der eigene lieb zuviel nachgabe/ eitel-
les wolgefallen oder andere dergleichen
anmüthung/ welche der reinen liebe Got-
tes/ oder dem volkommenem vertrawen/
so er auff die Göttliche fürsichtigkeit ha-
ben solte/ zuwider empfinden thete. Deß-
wegen damit Gott daß vertrawen/ wel-
ches Job auff ihn hette/ desto volkomme-
ner machte/ seine lieb reinigete/ vnd die
frewde vermehrete/ liß er zu/ daß er in
kurtzer zeit alles was er hette/ verlihren
thete; auff daß er also allenthalben/ von
alle Güteren vnnd aller eusserlicher ver-
hinderung befreyet/ anderst nichts hette/
darauff er hoffen/ vnd trawen könte/ oder
in welchem er sich zu erfrewen wisse/ als
allein in seinem Gott vnd Herren. Vnd
die

die rechte warheit zu bekennen/ so hat dieser frommer Job seinen Herrn vnd Gott nie stärcker vnd mehr geliebt / als da er mehr nichts hette als seinen GOtt; niemal hette er ein grösser genügen vnd volkommenere frewd / als da er auff keine Creatur mehr als auff Gott sich zuverlassen hette/ oder zuerfrewen wiste.

Wann aber der gütige Gott noch ein mehrers thun will/ vnd seine beste freund/ gantz vnd gar von irdischen sachen reinigen/ vnnd in ihnen eine rechte Geistliche vnbefleckte vnnd Göttliche Lieb erwecken will; so benimbt er ihnen nit allein daß zeitliche vnd zergängliche Gut / welches sie zu seinem H. Dienst anwendeten/ vnnd den Himmel damit verdieneten / sondern er entzihet ihnen auch daß jenig / was an ihm selbsten heilig ist; als da seynd Geistliche Bücher / die andacht vnd süssigkeit im Gebett/ Prediger/ Beichtväter/ oder dergleichen Geistliche Personen mehr/ welche zum fortgang in der volkommenheit vnd Geistlichen sachen scheinen nothwendig zu sein: damit sie sich also durch-

auß auff keine Creatur mehr verlassen/ auff nichts hoffen vnnd trawen/ an keiner Creatur es sey auß was vrsachen es wolle/ trost/ frewde/ lust vnnd wolgefallen haben können. Vnd eben auß dieser vrsachen sagte vnser Herr vnnd Heyland einesmals zu seinen lieben Apostelen/ bey dem H. Johanne am 16. Capittel expedit vobis ut ego vadam, es ist euch nützlich daß ich ins künfftige nit mehr bey euch sey vnd sichtbarlich mit euch vmbgehe / wie ich bißhero gethan/ auff daß sie eine frewd daran hetten/ wann sie sehen würden/ daß er gehn Himmel führe / vnd sie verliesse. Dann ob wohl die sichtbarliche gegenwart ihres meisters / nit allein Heilig sondern Göttlich vnnd zu wünschen / dannoch die weil er dißfals eine Creatur wie ander Menschen/ vnd ihn die Apostel gar zu sinlich vnd zart liebten / einen eusserlichen vnd so zusagen irdischen lust vnd wolgefallen an ihm vnd bey ihm hetten; also war es vnmüglich daß sie eine wahre Geistliche vnd volkommentliche frewd hetten. Deßwegen müsten sie der sinlichen

frewde-

frewde absagen/ damit sie die wahre innerliche vnnd volkommene frewde in ihrem Hertzen erlangen mögten. Welches dann nachmahl nach seiner Himmelfahrt Augenscheinlich geschahe. Dann so bald vnser Heiland von ihnen gewichen vnd gehn Himmel gefahren/ würden sie wunderbarlich/ also zu sagen/ in andere Leut verendert. Da sie zuvor mißtrawig vnd verzagt/ sahe man sie nachmals gehertzt vnd eines steiffen vertrawen. Da sie zuvor ehrgeitzig/ wurden sie demütig. Da sie zuvor grobirdisch/ vnverständig/ verdrüssig/ blöd/ wurden sie Geistlich/ verständig/ tapffer/ vnverdrüssig/ vnd vnüberwindlich. Die Liebe Gottes ihres Meisters/ so bißhero irdisch gewesen/ ward durch den verlust vnd benehmung der eusserlichen vnd sichtbarlichen gegenwart/ dermassen in ihnen gereiniget/ gestercket vnd volkommen/ vnd die frewd nahme dermassen in ihren Hertzen zu/ auß dem das Jesus leiblicher weiß nit mehr bey ihnen war/ daß sie nit allein alle eusserliche frewd/ lust vnnd wolgefallen von Hertzen gern ver-

liessen; sondern auch / mit grossem verlan
gen / vñ vnersättlichem eiffer dahin trach
teten / damit sie vmb Christi willen etwa
zu Leiden hetten; gleich wie auß den wor
ten deß H. Apostels Andreæ / da er des
Creutzes / daran man ihn hangen vnd
vmbringen wolte / ansichtig würde vnd
sagte. O bona Crux quæ decorem ex
membris, &c. Sollicite amata, sine inter-
missione quæsita & aliquando concu-
piscenti animo præparata, accipe me,
&c. O liebes Creutz / welches ich allzeit so
sehr gewünschet vnd ohne vnderlaß ge-
suchet / ꝛc. klärlich zu sehen ist. Die sich
zuvor vor einer armen Dienstmagd
förchteten / traten nachmals vor die wüti-
ge verfolger / vnd bezeugten mit der that
den grossen lust den sie hetten vmb Christi
willen zu Leiden / vnd solches kan man
keinem anderen ding zu mässen / weder
dem steiffen vnd starcken vertrawen auff
Gott / welches auß dem verlust vnd ab-
kündung aller Creaturen vnd zeitlichen
dingen herkommet.

Für-

Fürnehme vñ herrliche sprüch welche von etlichen dienern Gottes herkommen/ vnd diese sach betreffen.

EIn frommer Andächtiger vnd heiliger man Simeon Junior genant mit dem zunahmen Theologus, in einer schönen Predig die er von dieser sach gehalten/sagt/daß alle widerwertigkeit elend vnd leiden/ mit welchen wir vmbringet werden/ anderst nichts sein / als merckzeichen der güte vnnd liebe Gottes die er gegen vns hat / nichts anderst all Pollwerck vnd Schantzen / auß welchen er vns/ wider vnsere feind verthedtiget / anderst nichts als wol vnnd gutthaten mit welchen er vns gegen ihm verbinden thut/ gleich wie etwan ein reicher vnd mächtiger Vatter/welcher seinen Sohn vnmässiger weiß liebt/ thun mögte. Dann gleich ein solcher Vatter/ welcher/ wie gesagt/ also zu sagen vnsinniger weiß liebet/ nit leiden mag daß sein Sohn/ von einem anderen etwas begere als von ihm allein / daß er

etwas von einem anderen empfange als von ihm selbsten. Er begeret an alle seine verwandten vnnd bekanten daß sie ihm vber all nichts weder Essen / weder Trincken / weder Kleider noch einige andere nothurfft geben oder auch kurtzweil zulassen sollen / ja was mehr ist er gibt zuverstehen daß ihm lieb vnd angenehm / daß sie seinen Sohn vbel halten / daß sie ihn nit lassen in ihre Häuser kommen / vnd wann er etwan zu ihnen kommen solte / sich mit ihnen zu verluskiren / daß sie ihn hinweg treiben / auff daß solcher Sohn / wan er gesagter weiß gehalten wird / wann er nit weiß zu weme er gehen / oder wohin er sich wenden soll / wann er keine rhue / gunst vnd kurtzweil als allein bey seinem Vatter findet / endlich gezwungen werde / es sey ihm gleich lieb oder leid / alzeit bey seinem Vatter zuverbleiben / damit er denselbigen zu frieden stelle / seinem lust vnnd vnmässiger liebe genug thue. Eben also wie obgemelter frommer Simeon sagt / ist Gott gegen vns gesinnet er liebt vnnd eiffert vns dermassen / vnd besorget sich so

sehr /

sehr / damit wir nit etwan vnser hertz auff einen andern/als auff ihnen schlagen; daß Er vns allein der vrsachen halber mit iammer vnd elend / mit widerwertigkeit vnd leyden rings vmbgebe / vnd mache daß vns die Creaturen in vnserem elend darin wir stecken / nit allein keinen beystand gunst oder auffenthalt geben können/ sondern auch verdrüssig vnd vberlästig sein/ vnd vnsern schmertzen viell mehr vermehren als etwan denselbigen benehmen oder ringern.

Auff daß vns solche iammer/ werende beängstigung vnd leyden; dahin halte vnd zwinge / daß wir steets bey ihm vnsere zuflucht suchen// steets vmb vnnd bey ihm sein / vnd von keinem etwas zu hoffen/ oder zugewarten haben alß allein von ihm. Welches die gröste gunst vnd gnad ist/so wir auff dieser Welt haben mögen.

Der Heilige Vatter Franciscus Xavier schreibet auß Japonien der newen Welt / da er der Erste das Evangelium predigte/ von dieser sachen mit folgenden worten. Wir seind gar höchlich gegen dem

Almächtigen Gott/ welcher vns alhie in solches Land geführet hat/in welchem wir vnser selbsten gantz vnd gar vergessen können/verpflicht vnd hart verbunden. Dan diewell wir mitten vnder den wilden vnd vngläubigen Völcker/welche dem Christlichen Glauben hart zu wider sein; so haben wir ein sehr groß vortheil / daß wir niemand haben oder finden können auff welchen wir hoffen oder vns verlassen/alß allein auff Gott vnsern Herrn. Ich muß gestehen vnd kans im geringsten nit vertöschen/ was ich mit der that alhie erfahre. Es ist weit ein ander ding im werck selbsten/ alles menschlichen beystands beraubt sein/ als allein mit gedancken vnd in der Betrachtung menschlicher hülff absagen vnd verlassen. Dan einer der in seinem Vatterland ist/in welchem alle an Christum vnsern Heiland glauben/ vnd ohne widerred für ihren Gott erkennen/ vnd anbetten/ findet vñ hat man gewöhnlich der menschlichen hülff/trosts/ vnd erquickung so viell / daß sie einem das hertz gantz vmbgeben vnd also einnehmen/daß

sie

sie hinderlich sein / damit sich einer nit recht / sonder allein mit sinn vnd gedancken auff Gott verlassen könne: aber alhie in dem stand vnd Land / in welches vns die Ewige Fürsichtigkeit geschickt hatt da wir weit von vnser heimet / mitten vnder dem Wilden vnd vnglaubigen Volck / sein; vnd ihrer gnad leben müssen / da wir vns auff niemand verlassen vnnd niemand trawen können; müssen wir vns nothalber an GOtt halten / vnd alle vnsere hoffnung vnd trost auff ihn stellen.

Darnach setzet er weiters darzu vnd sagt / wan wir allein an die grosse Gnad vñ Gunst / welche vns GOtt in diesem gewünschten stand / mittheilet / gedencken / vnd wie daß solches allein von der Göttlichen Fürsichtigkeit herkommet / daß wir an keine Creaturen gebunden / noch trost von ihnen zu gehoffen haben; wan wir / sag ich / an solche sachen gedencken / müssen wir vns schämen / vnd können es ohne verhönung vnsers selbsten nit sagen / daß vns der Gütige GOtt / seine gunst vnd barmhertzigkeit so scheinbarlich erzeigt /

daß

daß wir es also zu reden mit augen sehen vnd mit händen greiffen können. Wir haben Europen vnnd Indien verlassen/ vnd seind der Göttlichen Maiestet zu lieb alhier in Japonien kommen / in meinung vns alhie in seinem Göttlichẽ dienst zugebrauchen/zu arbeiten/ die vnglaubigen zu gewinnen vnd zum Christlichen glauben zubringen/ vnd das Reich Gottes alhie auff Erden zu erweitern; aber der Almächtige Gott/welcher nimmer keinem in der Freygebigkeit weichen thut / vberschuttet vns mit allerley gunst vnd trost/ vnd thut die geringe vnd schlechte mühe/ mit vnaußsäglicher frewde vnd lust vergelten: dan so bald wir in Japonien kommen/ hat er vns allen trost/ alle hoffnung vnd irdische Vertrawen / welches wir etwan in den Creaturen hetten können haben/gäntzlich benohmẽ: Er hatt alle band/ mit welchen wir an dieselbigen gehefftet/ auffgelöset/ vñ in diese seelig nothurfft gesteckt / auff daß Er vns mit seiner Einigen Barmhertzigkeit vnd Gnad beystehen vnd trösten möge. Daher wir dan sol-

chen

chen innerlichen vnd geistlichen trost empfinden/ welcher mit keinem gut noch gelt/ zuvergleichen/ vnd welchen keiner für alle frewde vnd gelüsten dieser Welt geben wolte.

In einem andern schreiben / welches er an die Väter vnser gesellschafft zu Rom gegeben/ nach dem er daß vng hewre vnd erschreckliche Vngewitter erzehlet/ welches er auff der Reiß nach den Insuln Molucæ genant/ vberstanden/ schreibt er mit folgendem inhalt. Wan wir einmal recht erkennen vnd beareiffen könten / wie die hoffnung vnd Vertrawen / welches die menschen auff die Creaturen haben / so liederlich eitell vnd vergebens sein / wan wir vns aller ihrer betrüg / arglistigkeit vnd falschheit entschlagen wolten/ wie wir billich solten / an die höchste Güte vnnd Barmhertzigkeit/ welche die gantze Welt regiret vnd vns so leichtlich von allem vnglück/ so wir in dem dienst Gottes auffstehen erlöset/ gantzlich ergeben wolten; als dan würden wir auß eigener erfahrnus gestehen die vnaußsprechliche liebligkeit

der

der Göttlichē Fürsichtigkeit / vnd wie daß die forcht vor dem vnglück / daß vnglück vnd vnheill selbsten / daß man zu fürchten pflegt / nimmer so groß sey / als eben der innerliche vnd Himlische trost / welchen er denen so auff ihn hoffen vnd trawen / mitzutheilen pflegt. Ja waß noch mehr ist / der grewliche todt selbsten / ist nit so erschrecklich vnnd abschewlich / daß wir ihn / in dem wir solche Himlisch vnd Göttliche Seeligkeit empfinden / nit kecklich anschawen ja so gar außstehen darffen.

Der H. Stephanus von Muret Stiffter deß geistlichen Ordens Grandmont genant / in seinen geistlichen vnd herzlichen sprüchen / redt gar verständig vnnd weißlich von dieser sach / vnd sagt. Der Almächtige Gott hat vns die liebe gegen vnsern Eltern vnd verwanten / zum golt / silber / vnd dergleichen sachen vnd Creaturen mehr eingegossen / auff daß die liebe so wir zu ihm haben / desto herzlicher sein / vnd alle andere liebe vbertreffē solle. Dann wan wir keine lieb zu den Creaturen hetten / so were die liebe gegen GOTt nit so

hoch

hoch zu achten/ vnd verdienete gar wenig; dieweill sie keinen widerstand vñ beschwernus finden würde/ welche sie zu vberwinden hette. Die frewde so vns auß abstagung vnd verlassung der Creaturen vmb Gottes willen herkommet/ ist deßhalben vmb so viel grösser/ alß dieselbige gewesen were/ welche wir sonsten auß inhabung vnd besitzung der Creaturen hetten haben können.

Der Ehrwürdige vnd geistliche Vater auß vnser Gesellschaff Balthasar Alvarez/ einer auß den fürnembsten geistlichen Mänen so zur selbiger zeit waren/ wie auff eine zeit der H. Theresæ cap. 11. vitæ von Gott offenbaret ward/ vnd klärlich auß seinem leben/ welches Ludouicus de Ponte beschrieben abzunehmen ist; pflegte seine angehende geistliche personen/ (vber welche er zum Obern gesetzt war) in dieser vnd anderen vrsachen/ gar fein abzurichten vnd zu sagen. Du must vnd solleſt deinen Erschaffer vnd Heiland so hoch halten/ daß du alle liebe/ so du zu ihm haben kanſt/ gering vnd für nichts schätzeſt:

vnd

vnd damit du solches desto besser thun könnest / so bring alle deine liebe zusammen so du hin vnd her zu vnderschiedlichen Creaturen hast / nit allein zu denen welche wenig auff dich halten / sondern auch zu denen welche dich sehr vnnd vber die massen lieben: damit es nit daß ansehen habe / als wan du sie darumb verlassest / dieweill sie wenig auff dich geben vnd dich erstlich verlassen. Du solt dir GOTT zu ehren; vnd darumb daß du ihn hoch achtest / keine beschwernus machen sie zuverlassen / dieweill sie dich von ihm absonderen: so wirstu nachmahls spüren vnd erfahren / das durchauß keine rechte vnnd wahre frewde bey ihnen gewesen / vnd daß solche allein in Gott gefunden werde. Zu diesem end vnd fürhaben / ist es gar rathsam / das du nit allein keine freundschafft vnd liebe mit ihnen machest / sondern auch / im fall daß sie deine lieb suchen würden / gantz kalt abweisest vnnd darfür haltest / daß sie dir ein wollgefallen daran thun / wan sie dich mit friden lassen werden: dan auff solche weiß / kanstu Gott desto stärck-

er.

er lieben / vnd den gehorsam welchen du ihm schüldig bist/ desto besser leisten. Dieweil wie der Heil. Augustinus in seinem Handbüchlein am 4. Capit. redt alle liebe/ welche nit GOTT zu lieben angewendet wird/ vnnützlich verlohren ist. Darumb thue solches mit grossem lust / vnd gantzem hertzen vnnd gemüth / in gedancken/ worten/ vnd wercken/ mit deinen Augen/ Ohren/ ja wende alles was du hast vnnd kanst/ zu der liebe Gottes an.

Solchen weeg zur volkommenheit desto besser zu zeigen / erzehlet Er vnnd sagt von ihm selbsten/ daß er von den Creaturen fälschlich vndergangen sey. Dan als er sich auff eine zeit/ in seinem hertzen vber eine person / welche ihn nit so sehr liebe/ als er schiene verdient zu haben / beklagen thete/ dünckte ihn / als wan ihm GOtt in seinen sinn gebe vnd sagte/ wisse daß Gott sich deiner annehme/ vnd für dich handle; es würde dir vbell außschlagen/ wan dirß nach deinem sinn gieng. Die Göttliche Fürsichtigkeit handelt vnd gehet gar gütlich/ nützlich/ vnd lieblich mit dir vmb/ in dem

dem sie machet / daß dich die Creaturen abweisen/ ia so gar wider zu ruck zu Gott weisen / wie Er ihnen solches anbefohlen hatt: nun soltu aber wissen daß sie solches auff dreyerley weiß thun. Erstlich in dem daß sie vnserm verlangen vnnd vnserm lust/ wan wir sie innen haben vnd besitzen/ nit genug thuen/ wie an dem heiligen Augustino zu sehn ist / als Er dieselbige so fleissig suchte vnd mit so gross meiffer vnd verlangen nachsetzte. Dan er bekame von ihnẽ zur antwort/wir seind nit dein Gott/ du hast keine ruhe bey vns zu suchẽ. Warumb gehestu vns nach? Zum andern in dem sie vns daß gut / daß man an ihnen findet / nur nach ihrem gutdüncken vnd närrischen willen theilhafftig machen. Vnd denselbigen welcher sie besitzet / kehren/wenden/vnd endern/ wie es ihnen gefallet. Zum dritten/in dem sie vns im stich ohn allen trost vnd hülff lassen / wan sie anderstwo ein mehrers wissen / oder grössern lust zu haben vermeinen. Vnnd ob wohl kein tag im Jahr fürvber gehe / in welchem wir solches in der warheit nit erfahe-

fahren: dannoch seind vnd bleiben wir so thörachtig vnd vngeschickt/ daß wir ihnen immerdar nachlauffen/ vnd GOtt der sie erschaffen verlassen. Daher kommet es das wir wenig oder keinen lust haben/ noch einigen trost vnd hülff von den Creaturen empfinden. Das aller best ist das man gleich darzu thue/ vnd keinen fleis spare/ vns gehling von ihnen ab/ vnd zu Gott wenden/ damit vns die zeit nit vergeblich vergehe; dan in ihm allein finden wir fried vnd steetige ruhe/ welche vns niemand benehmen kan. Halte dich an Gott vnd es wird dir nichts abgehen oder mangeln/ wo fern du weiters nichts begehren wirdst.

An einem andern ort sagt er ferners. Wan Gott einem seinen Verstand vnd inner Augen eröffnet/ daß er sehe vnd erkenne daß grosse glück vnd gutt welches er an ihm hat; so gibt er ihm zugleich auch zu erkennen den grossen werth vnnd verdienst/ welcher im leiden ist/ vnd zeiget ihm wie daß das leiden vnd widerwertigkeiten gleichsam als eilende Botten sein/ so

zu dem Ewigen GOtt abgefertiget werden / vnnd daß man groß vnrecht thue / wan man sie für verhindernussen so vns von Gott abziehen / halten vnd nemmen wölle.

Dan wan einer den jenigen / welchem Er schüldig ist mehr als sich selbsten zu zu lieben / zu begnügen / vnd an sich zu ziehen begeret / so muß Er auch nothwendig auff mittel vnd weeg trachten / wie er solches zu wegen bringen vnd erlangen möge ; welches auff keine bessere weiß geschicht / als durch widerwertigkeit vnnd durch leyden. Vnnd ob wohl die blinde welt vnd närrische weltkinder / solche ding für vnglück vnheill / vnd vbel last halten vnd nennen / dannoch so halten es die diener Gottes / so von GOtt erleuchtet vnd etwas klärer sehen / für ein glück grosse gunst / vnnd gnad. Welche vmb so viell gröſſer / höher vnd nützlicher von ihnen geschätzet wird / ihe mehren vnlust vnd verdruß sie bringen thut. Bißhero red Balthasar Alvarez ibid. cap. 52. Was nun seine person betreffen thut / sagte er wie

er

er den gecreutzigten HErrn JEsum Christum mit dreyen getrewen mitgesellen/als armut/verachtung/ vnd schmertzen/ in seinem hertzen tragen thete / vnnd wie er nimmer /wan es müglich sein könte/ ohne solche gesellschafft / welche er seine schätz vnd reichthumb zu nennen pflegte/ zu sein vnd zu leben begerete.

Auß diesem siheſtu/ wie dieser fürtreffliche Man vnd getrewer Diener Gottes/ das verfolgen/die beängstigung/ vnd daß plagen der Creaturen / höher vnd nützlicher schätzte als all ihr liebkosen / künzelen/ vnd gladte wort: vnd klärlich andeutete/daß die frewde einer GOttliebenden Seel/vmb desto grösser vnd lieblicher sey/ ihe weniger sie an die sachen/ so nit GOtt sein/ angepacket ist/ vnd ihe mehr sie an Gott ergeben ist.

Ich kan aber alhier nit laügnen/daß es zu weilen daß ansehen habe / als wan der gütige Gott von seinen dienern welchē/ vñ sie gar verlassen thete; vnangesehen / daß sie all ihren trost vnd hoffnung auff ihn gestellet haben.

Ja es ist ihm nit genug / daß er ihnen

allen lust vnd trost / welchen sie von den Creaturen haben könten / sondern auch den geistlichen trost/den sie von ihm selbsten haben benehme: in welchem ein groß geheimnus des geistlichen lebens verborgen wird/ welches ich alhie kürtzlich eröffnen will/ vnnd erweisen; daß die frewde deren so sich auff GOtt verlassen / ob sie woll zuverschwinden vnnd zuvergehen scheinet / dannoch viell grösser sey alß alle frewd/so die weltmenschen haben mögen.

Warumb der Gütige Gott/ zu weilen seine getrewe Diener / zuverlassen scheinet.

VII. NIt ohne grosse geheimnus sagt der grosse Prophet / vnd von Gott hochgeschätzter König David am 118. Psalmen: Ne me derelinquas vsquequaque O Herr verlaß mich nit gar. Es war ihm / als einem von Gott hocherleuchteten Man/nit vnbewust/ daß derienig welcher von Gott geliebt sein will/võ ihm etlicher massen/zu zeitẽ müsse verlassen werdẽ;damit er seine liebe/vñ bestendiges Vertrawen / welches er auff ihn zu haben schüldig ist/an den tag thue / vnd

erwei-

erweise daß er ihm nit allein wegen deß wollgefallens vnnd nutzes halber diene/ sondern darumb/ dieweil er solches wohl werth ist/hoch vmb ihn verdiene/vñ alles was er thut / auß lauter liebe so er gegen ihm hat/vnd freyem hertzen thue.

Also lesen wir von der H. Jungfrawen Gertrud / daß sie eilff tag lang in dem grösten vnd eussersten mißtrost/ ohne einige / weder zeitlich noch geistliche erquickung gelebt habe / (welches sie ihr elend zu nennen pflegte) vnd daß sie nihemal/von dem fünfften Jahr ihres alter an/ da ihr der verstand vnd vernunfft kam/ vnd erstlich in daß Kloster eintretten thet / dem Ewigen Gott zu dienen/biß zu ihrem letzten End/der gegenwart GOttes genteſſet; weder die eilff genante tag.

Die heilige vnd wundere Dienerin Gottes/ Catharina von Senis beklagte sich auff eine zeit auß grosser liebe gegen ihrem geliebten Jæsu Christo/ dieweil Er sie einsmahls schiene verlassen zu haben. Die Mutter GOttes Maria verwisse frundlich ihrem Sohn Jæsu Christo/warumb daß Er sie in so groß leid ge-

bracht hett / vnd die drey tag lang von ihr gewichen Vnser Herr vnd Heiland beklaget Er sich nit selbsten / gegen seinem Himlischen Vatter / daß Er ihn in seinem leiden verlassen hette?

Aber man muß vnd soll in dieser sachen wissen/daß GOtt nit zu vnserm schaden / oder auch mit vnser gefahr von vns weiche/vnd verlasse:die frommen vnd heilige Gottes Diener / seind solches gewohnet;vnd wissen wohl / das solches vielmehr zu einem zeichen einer starcken vnd zarten liebe so Gott zu vns hat / geschehe / alß auß einem vnwillen / den Er etwan wider vns haben mögte / herkommen thue. Er lasset sich angehen als wan Er sich vor ihnen verbergen thete / auff daß sie ihn mit grösserm fleis / vnd mehrer sorg suchen sollen. Es scheinet / als wan Er ihrer vergessen were / auff daß Er ihr tapffers gemüth erkenne / in dem Vertrawen stärcke / vnd ihre verdiensten vermehre. Gerson sagt daß GOtt in diesem fall handle / wie eine Mutter die ihr Söhnlein vbermässig liebt. Es scheinet als wan sie sich / zu weilen vor ihm verbergen thete / da sie

ihn

ihn doch nimmer auß den augen lasset/sie hat ihre kurtzweil mit ihm vnd lasset sich von ihm suchen / damit es sie desto mehr liebe in dem es sie gesunden zu haben vermeinet / auch damit sie es desto hertzlicher vmbfangen vnd küssen möge.

VIII. Der H. Stephanus von Muret ein hocherleuchteter vnd GOtt lieber Man sagt in seinem Büchlein von dieser sachen also/eine fromme vnd tugenthaffte Seel / ist nimmer näher bey Gott/alß wan sie am aller weitesten / wegen der starcken schmertzen/vnd grossem leyden/ von ihm zu sein vermeinet. Dan wan Er nit auff eine sonderliche weiß mit vnnd bey ihr were / wie ist es müglich das sie den harten vnd gewaltigen anstössen / welche sie zu haben pflegt / widerstand thun könte? Er ists der sie durch seine gegenwart verthediget/stärcket/der sie verfechtet/vnd alß ein sicherer schilt / alle gewalt abhaltet/ in ihrem hertzen wohnet/ vnnd allen feinden den eingang versperret. Wie Er auff eine zeit/einer/auß seinen getrewesten Dienerin zu verstehen gabe / welche mit den abschewligsten vnd vnflätigsten ge-

dancken vnd einbildungen von dem leidigen Teuffel / auff das höchste angefochten wurde: dan als er / nach solchem streit / von ihr fragte / ob sie an solchen sachen so ihr der Teuffel vorgehalten / ein wolgefallen gehabt hette / gabe ihm seine gemelte Dienerin zur antwort / ach mein Herr / fürwar nein. Es war mir nit lieb / ich hatte einen sehr grossen vnwillen darab; darauff der Herr zu ihr sagte / mein tochter du solt wissen daß ich dir solchen vnwillen vnd vnlust in deinem hertzen machte / vnd daß Er nit von dir herkame: ich war in deinem hertzen vnd stritte mit dir / ich widersetzte mich dem anfall deß feinds / vnd trieb ihn zu ruck. Ich hatte einen sehr grossen lust daran / alß ich sahe / daß du durch meinen beystand / dem feind so tapffer widerstundest / vnd endlich vertriebest. Nihemall bin ich dir so nahe gewesen / nihe hab ich dein hertz so volkommentlich innen gehabt vnd erfüllet / alß eben damals. Eben auff gemelten schlag redt der H. Bernardus in der 16. Predig vber den 90. Psalmen.

Der

Der H. Stephanus von Muret/ von welchem oben meldung geschehen / gibt zwo natürliche gleichnus/ mit welchen Er die grosse frewde / welche eine fromme Seel/ in dē sie scheinet von Gott verlassen zu sein/ zu empfangen pfleget/ vnd sagt. Ein frommes vnd hertzhafftiges Weib/ welches etwan in ihrem hauß allein / einem verzweiffleten Ehrenschänder / so sie zu vngebürlichen sachen anreitzen vnnd zwingen will / tapffern widerstand thuet/ hatt ein gröſſer wohlgefallen vnd lust/ an dem daß sie sich männlich gewehret/ vnnd machet auch ihrem Ehegemahl eine gröſſere lieb/ Vertrawen vnd frewde/ alß wan sie nihemall solchen anstoß vnnd angst außgestanden vnd vberwunden hette. Geherzte vnd tapffere Soldaten/ welche ihm abwesen ihres Hauptmans / die Vestung so ihnen zuverwahren anbefohlen / männlich verthädigen / dem anfallenden feind geherzt widerstand thun / vnd endlich zu ruck vnd gar abtreiben / machen ihnen einen gröſſern nahmen / vnd vervrsachen daß sie von ihrem Haubtman viel höher

geschätzt werden/sie machen ihm ein grös-
sere frewd / vnd empfinden auch in ihnen
selbsten/ einen grossern lust; als wan ihr
Oberster bey ihnen gewesen were / vnd
durch seine anordnung den feind hette
lassen abtreiben. Eben dieß kan man von
den Dienern GOttes sagen / die dem an-
fallendem feind tapffer vñ geherzt wider-
stehen/ in dem ihnen GOTT nit zugegen
scheinet zu sein. Ihr sieg den sie von dem
feind tragen ; ist ihnen ohne zweiffel viel
vortheiliger/ vnd bringt ihnen einen grös-
sern ruhm/ vnd GOtt selbsten ein gröss-
wollgefallen ; als wan sie die gegenwart
GOttes ihres HErrens außdrücklich im
ihrem hertzen gespüret hetten. Gemelter
heiliger Stephan fahret weiters fort vnd
sagt/daß sich GOtt gegen die/ so ihn lie-
ben/ verhalte/ wie ein Vatter gegen sei-
nem kind / welchem Er vber alle massen
liebkoset vnd schmeichlen thuet. Dan Er
gibt ihm / Exempell weiß / einen Apffel/
darnach nimmet er ihn wider / verbirgt
ihn/lasset ihn suchen mit allem fleis/ ia mit
weinenden augen/endlich gibt er ihm den-

selbi-

selbigen wider/küsset vñ halset sein Söhnlein mehr alß er sonsten nihe gethan. Es thut ihm gut/ das sein kind sich vbel gehabt vnd beklaget in einem ding darin ihm leichtlich zu helffen ist/vnd darin gantz keine gefahr ist; er nimmet ihm den Apffel nit darumb/ daß er ihm wehe thun wölle/ (dan er liebet ihn zu sehr) sondern damit er ihm desto gröſſer liebe erweise/ vnd den schmertzen / welchen es hette/ mit desto gröſſerer frewde verendere.

Vnd eben dieß seind die sachen vnd die bedencken/ in welchen sich die jenige so ihr Vertrawen auff GOTT haben in ihrem mißtrost in dem sie von Gott selbsten vnd geistlichen sachen scheinen verlassen zu sein/ durch ein fleissig nachsinnen/ auffhalten vnd trösten / vnd seind höher zu halten/ weder alle frewde vnd gelüsten / so ihe ein weltkind haben kan/ so gar wan es am allerbesten daran zu sein vermeinet. Lasset vns itzt etwas näher besehen vnd ergründen die natur vnd eigenschafft gemeiner frewde. Item was grosser vnderscheid zwischen dieser wunder grossen vnd

den andern frewden gefunden werde.

Waß für grosser vnd augenscheinlicher vnderscheid sey / vnder der frewde/welche die so auff Gott trawen / vnnd vnder der frewde deren/ welche auff die Creaturen vertrawen.

IX. WAn du die welt anhören vñ glauben zu stellẽ wilt/so wirstu sagen/ daß sich niemand auff Erden / weder allein die gottlosen vnd weltkinder/ zufrewẽ haben; vnd das die jenige / welche sich auff Gott verlassẽ/ jmmerdar trawrig vñ schwermüthig sein sollen: So du aber die H. Schrifft wilt durchlesen / vnd dem wort Gottes glauben/ so wirstu daß gegentheil gestehen müssen/ daß nemblich die wahre frewde allein den Dienern GOttes gebüre; vnd daß der jenige / so sich der welt vnd ihrer eitelkeit abgethan / auff daß Er seine hoffnung desto besser auff Gott setzen möge / die rechte quelle der wahren frewde/gefunden habe. Ob nun dem also sey/haben wir folgends zuvernehmen.

Wahr

Wahr ist es daß die heillosen ihre frewd haben/niemand kan solches laugnen; dieweill die Ewige Warheit selbsten / nach der weiß der gottlosen redet vnd saget/daß sie lust vnd frewde fur ihr theil / vnd die frommen vnlust vnd trawrigkeit haben: aber die trawrigkeit der frommen ist der wahren frewde nit zu wider / vnd können wohl bey einander stehen. Dahergegen die frewde der weltmenschen allein dem schein nach/für frewde zu halten / aber der warheit nach / ein anfang der immerwerender trawrigkeit ist. Es ist eine falsche frewde / welche daß beissen vnd nagen ihres gewissens / vnd vnruhe deß hertzens/ verbergen / vnd gleichsam als mit einer Larven verdecken thut. Gleich wie die Egyptier/ die Schlangen vnd Crocodilen vnder köstlichen Thenten/ vnd die Jüden in den schön vñ zierlich geweisten Gräber die stinckende vnd vnflätige gebein / verbergen theten. Also sehen wir daß mit den goltbletter/ daß geströw / hewe vnd aller vnrath verdecket werde/ daß der misthauffe mit dem grünen graß vnd laub/vnd die

äpffel von Gomorra mit der schönen farb vnd schale die inwendige fäule verbergen: ziehe den weltkinder / wie iener welt Weiser sagt/ die Larven der frewde/ welche sie vor ihr angesicht gebunden haben/ ab: so wirstu nichts als traurigkeit sehen/die dir einen grössern vnlust vnd abschewen machen wird/ als etwan ein heßlicher grindiger trieffender glatz kopff/wan du ihm den schleyher oder hauben abnihmest: oder ein vnflätiger misthauff wan man das grüne graß vnd schöne blumen abgewehet hat: also daß man nit vnbillich von ihrer frewde sagen kan/waß wir oben von ihrem friden gesagt / dan sie allein eine gefärbte frewde haben. Sie mögen so lang/starck/ vnd viel ruessen/ fried/ fried / als sie wöllen/dannoch so bezeuget der H. Geist von ihnen / daß sie nit wissen was der wahre fride sey. Item sie mögen so viel/lang vnd laut schreyen lüstig vnd frewdig lasset vns sein/als sie wöllen;so gibt vns doch die vernunfft vnd erfahrnus genugsam zuverstehen / daß die wahre frewde nit mit vnd bey ihnen sey;sonder daß allein ihre augen

vnd

vnd leffzen/ (die gewöhnlich zum betrug mit farben angestrichen werden) mit falscher frewde/ gleichsam als mit farbē vberzogen/ vnd nur eine angenommene vnd gezwungene frewde/ bey ihnen zu finden sey. Eine solche gestalt hat es mit der frewde deren welche auff die eytelkeit vertrawē/ welche ob der lügen vnd falschheit ein wolgefall getragen. Dan wie die sachen seind in welchen sie sich erfrewen vnd ihren lust haben/ also ist auch ihre frewde.

X. Die wahre vnd rechte frewd aber der frommen/ vnd deren so auff GOTT hoffen vnd trawen/ besteht fürnemlich in dem hertzen/ vnd innerlichen gemüth/ als in ihrem eigenthumb vnd natürlichen sitz; da nichts hinkommen kan (wan sie nit wölle) welches sie vnrühwig machen/ oder betrüben könne. Sie ist ein wahrer vnd reicher schatz/ welchen niemand nehmen oder steelen kan/ sie ist ein heimliches vnnd verborgenes Manna oder Himmelbrod/ von welchem niemand zu sagen weiß/ als der es versuchet; niemand aber kan es versuchen/ als

allein der ienig / welcher auff die gü
vnd Fürsichtigkeit GOTtes vertrawet.
Die Weltkinder/ so allein von eusserlich
en vnd sichtbarlichen dingen zu sagen vnd
zu richten wissen / nennen solche innerli
che frewde eine trawrigkeit: aber Gott der
daß hertz sihet/ vnnd auff die innerliche sa
chen gehet / gibt ihm den nahmen der
frewde/vnd zwar der wahren frewde. Alle
andere frewde wan sie mit diser verglich
en/ist lauter vnlust vnd betrübnus nach
sagen deß H. Bernhardi. Diese frewde der
frommen/wie oben gemeldet/ ist der Göt
lichen frewde gleich/vnd mehr ähnlich als
alle andere: sie ist eine wunderſame frew
de/welche / die allerschärffeste schmertzen/
vnd gröste widerwertigkeiten nit allein nit
schwächet / sonder grösser vnd kräfftiger
machet: gleich wan man ein eimer wasser
in einen grossen Kalck ofen giessen thete/
welcher nit allein das fewr nit auß leschet/
sondern auch mehr anzündet vnd grösser
macht. Diese frewd ist dermassen sicher
vnd beständig / daß sie die ienigen welche
sie

sie haben durch auß nit verliehren können/ es sey dann sach daß sie selbsten wöllen: es ist kein wüterich so wild vnnd grawsam/ kein Hencker so grimmig vnd rasend/ weder Engel/ noch Teuffel so mächtig/welcher ihnen/ (wie Christus die warheit selbsten an vnderschidlichen orten bey den Evangelisten bezeuget/) solche frewde benehmen kan: dann dieweil sie auff GOtt allein gegründet ist/ welcher vnverenderlich/ vnd niemand verlasset/ es sey dann daß er von ihm vertrieben werde; also ist solche frewd auch vnverenderlich/ vnverserlich/ vnd vergleichet sich in diesem fall mit dem auff welchen sie gegründet/ vnnd von welchem sie herkommen thut.

Als vorzeiten ein frommer vnd Heiliger Man gefragt würde/ wie er alzeit so frewdig vnnd mitten vnder der verhue/ auffrhur/ getummel/ vnnd zufällen dieser Welt/ so vnverenderlich/ in einem wesen/ vnd vnempfindlich sein mögte; gab er zur antwort/ warumb solte ich betrübt oder vnruhewig werden/ dieweil ich Gott alzeit

bey

bey mir habe / vnd warumb solte ich nit frewdig sein/dieweil mir meine frewde vnd die quelle meiner frewde / welche allein in Gott vnd von Gott ist / nimand benehmen kan? mit einem wort diese frewde ist also beschaffen/ daß sie vns ab allem was nit Gott ist/ein vnwillen machet/ vnd in diesem Jammerthal die Himlische Frewde zu kosten vnd zuversuchen gibt. Ein kleines halbes stündlein solcher frewde/ ist besser als hundert tausent Jahr der Weltlichen frewde: nit anderst gleich wie/ nach meinung deß Weltweisen vnd Tiefsinnigen Aristotelis lib. de partibus animal cap. 5. Die geringste erkantnus GOttes vnd seines Göttlichen wesens / besser vnd höher zu halten ist / als die wissenschafft vnnd erkantnus aller ding so vnder der Sonnen seind; ein tröpfflein Balsam ist köstlicher als ein grosser stumpff voller seu leim vnd vnrath. Ein Salmen Kopff ist besser wie jener Haubtman zu sagen pflegte als hundert tausent Frösch Köpff

XI. Wann dan nun ein halbes stünd-

lein

lein dieser frewd besser ist / als wann alle Welt vnd zergängliche frewde zusamen geschmelzet weren / wann allein der anfang vñ der geringste theil dieser frewd so angenehm vnd lieblich ist/was wird dann nit sein die gantze vnd volkommene frewde / ja der reiche Schatz aller frewden/ welchen Gott denen so auff ihn trawen/ verheisset ? Der Ehrwürdige Geistliche Vatter Balthasar Alvarez als er einsmals seinem Oberen rechenschafft seines gewissens geben thete / sagte er zu ihm. Wann alle die frewde / lust/ vnd ergetzligkeit / welche man auß den dingen so Gott erschaffen hat/haben kan/ zusamen gezogen/ vnd auß Gottes willen/ ewig weren solten / so were ihm doch lieber ein viertel stündlein sich mit seinem Gott vnd Herren zu erfrewen / als alle vorgemelte frewde. Eine andere fromme vnd Andächtige Person pflegte zu sagen/ daß sie die frewd welche sie mit Gott in nutzung deß Heiligen Sacraments hette ; nit für aller Welt frewde geben wölte. Ach was grosse frewde / was Hertzen lust hat der jenig

welcher

welcher nichts inhat vnd besitzt als allein Gott.

Die Geistliche Braut welche mit gemelter frewde volkommentlich erfüllet war/ vnderstehet sich zwar in dem hohen Lied Salomonis / solche frewde zu erklären; aber mit solchen worten die vns die sache nit recht für Augen stellen nach außlegen können: darauß wol abzunehmen/ daß es ihr an tauglichen worten gemanglet/die sachen natürlich genug zu erklären. Mein König hat mich in seine Keller geführet/ sagt sie / daselbsten bin ich für grosser liebe vnd frewde truncken worden / als wolte sie sagen es ist mir nit müglich daß ich mich einhalte / mein Hertzliebster Bräutigam/ wann ich allein an den lust vnd frewde / so ich an dir habe/ gedencken thue; dann durch das Wörtlein ein geführet oder eingangen / will sie etwas sagen/ welches sie nit/ wie sie wol gern wolte/ genugsam außsprechen kan. Vnser Herr vnd Heyland selbsten brauchet sich solches Worts/ da er sagt/ intra in gaudium Dei tui, gehe ein in die frewde deines

Hertzens;

Herrens; als wann er sagen wolte / wol an meine fromme vnd Andächtige Seel/ dieweil du meiner wegen/ die frewde dieser Welt verlassen / vnd den lust vnd kurtzweil deinem Leib vnnd eusserlichen sinnen benohmen / so solstu in daß künfftig der frewde vnd deß lusts im Himmel mit den Engelen geniessen. Ich wil daß du dich erfreweſt/ in eben den dingen/ auß eben den vrsachen / vnd mit eben dem lust in welchen/ auß welchen/ vnd mit welchen ich mich selbsten erfrewe: dieweil aber meine frewde gar zu groß/ vnd dein Hertz gar zu klein/ vnd nit fassen kan/ also will ich daß dein Hertz in mein Hertz vnd deine frewde in meine frewde eingehen solle. Dergestalt daß du von meiner frewde nit allein/ deinem genügen nach / ersättiget vnd truncken werdeſt; sonderen auch / gleichsam als in einem weiten Meer/ mit süssigkeit vberschwemmet / vnd gar versencket werdeſt. Nie wird ein Schwam welcher ins Meer geworffen / so voller Wasser/ noch ein Vogel in der höhe/ mit so weitem vnd vielem lufft / noch das Eisen in einem

grossen

grossen weitem ofen mit so starckem Fewr vmbgeben/vnd angefüllet/als ich dich mit frewden vmbgeben vnd erfüllen will. Also redet der Almächtige GOtt zu einer getrewen Seele / welche anderst nichts suchet weder ihn. Also tröstet er die beängstigten vnd betrübten/welche in ihrem leiden auff niemand anderst hoffen vnnd trawen als auff ihn / keinen anderen trost wöllen als von Gott allein / vnd mit dem David am 76. Psalmen sagen / renuit consolari anima mea, memor fui Dei mei & delectatus sum. Meine Seel hat allen trost außgeschlagen vnd verworffen/anderst erfrewet ich mich nit / als wann ich an Gott gedencke.

Der herrliche Lehrer vnnd grosser H. Gottes Augustinus in dem er den sechs vnd dreissigsten Psalmen außleget/schreibet von dieser sachen so natürlich vnnd beweglich / daß der H. Fulgentius (wie in seinem Leben erzehlet wird.) Da er auff eine zeit/ diese außlegung in die Händ bekame vnd lase / in einem huy dermassen verendert würde/vnd so grossen eiffer vnd begird

begird bekame sein Leben anderst anzustellen / daß er von stund an in ein Kloster gieng / vnd sich öffentlich durch die geübte der Armut / Keuschheit / vnd gehorsam Gott im Geistlichen stand auffopffert / vnnd sein fürhaben welches er bißhero heimlich gehalten / jederman bekant machte. Die warheit zu gestehen so weiß ich nit ob auch jemand ein so hartes vnd vnempfindliches Hertz haben könne / daß er nit in ablesung so beweglicher vnd vngewöhnlicher andacht erweichet werde; dann der H. Man stellet vns daselbsten alles vor augen / welches vns zu der erkantnus Gottes bringen vnd zu seiner leibe antreiben kan / wie wir auß dem was ich jetzt gleich sagen will / (welches also zu sagen das Muster ist) leichtlich / von dem anderen vrtheilen können / seine Wort lauten wie folget.

Die Menschen haben ihren lust vnnd wohlgefallen an ihren Reichtumb / an ihren Ehren vnd grossem Nahmen / an den gelüsten ihrer sinn / vnd pflegung ihrer sinnligkeit vnd fleischlichen begirden. Einer

ner hat grossen wolgefallen/ daß er allerley wolriechende Specerey vnd Rauchwerck vmbtrage / vnd nach Piesem oder dergleichen schmecke/ der ander daß er allzeit mit frölicher gesellschafft / bey köstlicher vnnd schleckerhafftiger schnabelweide in steetigem wolleben sey / der dritte/ daß er immerdar lache vnd possen reisse; in summa ein jeder hat seine besondere anmüthung/ natur/ besondere vnnd weiß zubefridigen vnd zu genügen zu stellen / welche so mancherley/ vnderschiedlich/ vnd so vngleich vnder einander / als die Menschen in ihren Angesichter / in ihrem alter / in ihrer natur/ art/ beruff/ stand/ vnd natürlichen neigungen seind/ aber eins muß ich dir sagen / so du mir anderst glauben zu stellen wilt/ sagt weiter gemelter H. Augustinus, daß wan du nemblich schon aller Menschen gelüsten vnnd wolgefallen zugleich hettest / vnnd alle vorgemelte manche/ vnderschidliche vnnd vngleich anmüthungen vnnd begirden zusammen in dir empfinden thetest / ich dir dannoch mittel vnd weeg zeigen will / allen mit einander genug

genug zu thun vnd dich ohne einige mühe vnd arbeit / zu der volkommener frewde zubringen / welche andere mit so grosser sorg vnd sauren Schweiß suchen / vnnd dannoch nit antreffen können oder gar auff eine sehr vnvolkommene weiß. Mit einem wort/ lasse die welt/ welt sein / vnnd halte dich an GOtt / wann du ihn einmahl recht haben kanst / so hastu gewunnen / so hastu alle rhue vnd friede / alles heil vnnd wolfahrt / alles glück vnd wolstand/ alle lust/ vnd kurtzweil alle Reichtumb vnd Schätz / alle deine notthurfft vnd vnderhalt/ alle frewde vnd wolleben/ vnd alles was dein Hertz wünschen vnnd begeren kan. Es ist ein grosser vnderscheid / vnder dem daß einer seinen Gott vnnd Herren innen hat vnd besitzet vnnd andere irdische vnd zergängliche sachen besitzet; diese haben ihre gewisse maß vnd ziel ; so wol was ihre natürliche eigenschafften vnnd volkommenheit / als auch ihr eigenes wesen vnd natur selbsten betrifft. Silber ist alzeit silber vnnd bleibet silber/ niemand kanß für Golt gebrauchen/

das

das Liecht vnnd die Helle bleibet alzeit leicht/ niemand kan es für Brodt gebrauchen/ Brodt ist nit für trincken/ trincken ist nit für Kleidung/ die Kleider seind für keine Behausung zu halten. Aber Gott allein dienet dir an stad alles / er ist dir Silber/ Gott/ Brodt/ Trincken/ Kleider/ Behausung. Er allein kan dich mit aller notthurfft reichlich versehen vnd machen daß du entweder ihrer nit bedarffest/ vnd von ihrem Joch befreiet seyest/ wie er dann mit vielen seiner besten freund ge han hat/ welche Jahr vnd Taq in der Einöde vnd Wüsten gelebt haben / vnd weder Hunger noch Durst / weder Hitze noch Kälte/ noch einige andere vngelegenheit der zeit vnd deß luffts an ihnen empfunden haben : oder aber daß du deine notthurfft/ vnd nahrung von den Heiligen Engelen/ oder durch die Vögel/ bekommest; wie er dem Propheten Heliæ, dem ersten einsidler Paulo / vnnd anderen mehr gethan; oder endlich daß du deine nahrung ohne dein zuthun/ durch seine sonderliche fürsichtigkeit/ welche nimmer zu lasset/ daß

denen

denen die auff sie vertrawen/ etwas an ihrer notthurfft mangle oder abgehe/ so gar wann es vnmüglich scheinet etwas zu haben/ vor deinen Augen in deinen Händen wachse vnd zunehme. Welches den Heiligen Aposteln auff eine zeit widerfahren ihete/ als sie von ihnem meister in vnderschidliche vnd fern gelegene örter/ ohne einige weeg zehrung/ ohne Säckel vnd Täsch/ geschicket würden/ als wann er sie mit fleiß wolte lassen Hungers sterben vnd verterben; dann als sie nach ihrer widerkunfft vom Herrn gefragt würden ob ihnen etwas gemangelt/ antworteten sie kecklich/ daß sie sich nit wisten zu errinneren/ daß ihnen jemals etwas gemangelt hette.

XII. Lasset vns nun jetzt wider zu vnserem fürhaben kommen/ vnd mit dem H. Ioanne Chrysostomo oder Guldenmund/ sagen/ es ist eine grosse eitelkeit vnd thorheit/ darfür halten/ als wan die wahre frewd in dem bestehe/ darin sie die Welt stellet/ in zergänglichen irdischen dingen. Es ist eine grosse eitelkeit/ ausserhalb Gott

suchen / was nirgend als allein in GOtt selbsten kan gefunden werden: die frewde / daß gut glück vnd wohlstand / wie der H. Augustinus weiters dar zu setzet / ist ein gut ding / aber man muß sie suchen da sie zu finden. Du kanst bessers nit thun / als daß du die wahre frewde vnd glückseelige Leben suchest; aber wie wiltu an einem ort / da keine frewde ist / die wahre frewde finden? wie wiltu das Seelige Leben antreffen / da gar kein Leben ist? wann die wahre frewde bey der Weltlichen hoheit / bey Gelt vnd Gut sein könte / wie kommet es dann / daß die Höchste Ehren ämpter vnd ansehentligste würden / so grossen anstössen / vnd jämmerlichen fällen vnderworffen sein? wie geschichts sag ich / daß sich Könige / Fürsten vnd grosse Herren steets besorgen vnd fürchten / daß sie nit etwan vmb ihre Ehr kommen / vnd alles was sie haben verliehren? ja gar zu Bettleren gerathen? Warumb hat dann vnser Herr vnd Heyland / die Reichtumb im Evangelio mit den Dörneren verglichen / wann sie so lieblich vnd vns in

vnserem

vnserem Leben so wol thun? wann die stärcke vnnd gute gesundheit deß Leibs lust vnd frewde brächten / wie kommet es dann daß mancher bey guter gesundheit/ vnd starckem Leib/ schweermüthig / voller angst / betrübnus ist? hergegen andere Kränckliche vnd vbel geplagte Personen/ nach ihrem genügen / vnnd frewden Leben?

Darumb muß vnd soll man sein vertrawen nit auff grosses Gelt/ vnnd Gut/ auff zergängliche Schätz setzen / oder die wahre frewde darinnen suchen/dann (neben dem daß sie gar vnvolkommen vnnd breshafft sein/) dieweil die beständigkeit fürnemblich zu einer volkommenen frewde erfordert wird / wie können sie vns dasselbig mittheilen / was sie selbsten nit haben? Wie können sie vnsere frewde beständig machen da sie selbsten so vnbeständig sein/ vnd gewöhnlich in einem huy vergehen? die beständigkeit ist in keinem ding/ weder allein in Gott zu finden: wir müssen für vngezweifflet wissen / daß wir vns allein in vnd mit ihm/als der vnser Höch-

stes gut ist / zu erfrewen haben. In dem Psalmen welchen der Priester im anfang der Meß vor der gemeinen Beicht zu beten pflegt / spricht er / quare tristis es anima mea & quare conturbas me. Warumb bistu betrübt / mein Seel / vnd warumb machestu mich vnrühwig? warumb gehe ich so traurig daher / wann mich mein feind verfolget? der Meß diener aber antwortet ihm vnd sagt Spera in Deo, setze deine hoffnung / vnd dein vertrawen auff Gott / darauff der Priester widerumb spricht / Gloria Patri & filio, & Spiritui sancto, &c. Ehr sey Gott dem Vatter / Sohn / vnd Heiligen Geist / Lobet vnnd Preiset die Heiligste Dreyfaltigkeit; als wann er durch gemelten kurtzen spruch / die wahre Quelle volkommener frewde / vnd daß einige mittel für seine Trawrigkeit gefunden hette.

Nimmermehr / sagte der Seelige Franciscus Borgia, will ich einem sterblichen Meister dienen / nimmer will ich mein Hertz vnnd mein vertrawen auff ein ding stellen / welches mir wider meinen willen

kan

kan abgenommen werden. Exibit Spiritus eius & revertetur in terram suam, in illa die peribunt omnes cogitationes eorum: Dann eben/ was der Prophet sagt/ widerfahret denen welche sich auff die Menschen verlassen/ vnd welche keine andere hoffnung vnd frewde haben/ als in den Creaturen/ vnd die ihnen die Creaturen geben. Sie sterben vnd verlihren sich/ die Creaturen gehen ab/ vnd in dem daß sie dahin fahren/ vergehet aller lust vnnd frewde/ die man an vnd mit ihnen hette/ ihre hoffnung/ ihre Ehr/ ihre gelüsten vnd frewde/ verlihren sich mit ihnen; dergestalt daß die/ so sich auff sie verlassen theten/ alles verlihren vnnd gar mit schanden bestehen ohn einigen trost/ anderen zu grossem spott vnd hohn.

XIII. Der Weise Man vergleichet solche Leut gar wohl vnnd schön mit dem Mond/ vnnd sagt daß sie sich steets verenderen/ nit anderst wie der schein deß Monds/ welcher alle vierwochen abgehet/ vnd sich verliehret/ item sich widerzeiget vnd also zu sagen new wird/ vnd nimmer

anderst thut als sich enderen/wachsen/zu-
nehmen/ abgehen/ vnd sich verliehren.
Stultus ut luna mutatur Eccles. 27. Wel-
cher seine hoffnung vnd vertrawen auff die
Creaturen setzet/der ist dem Mond gleich;
dann er bleibt nimmer in einem verhar-
lichem stand vnnd wesen / seine frewde
fangt/ als heut an/ nimmet von tag zu
tag zu/ biß sie volkommen scheinet zu sein/
darnach nimmet sie wider allgemach ab/
vnd verlihret sich biß sie gantz vnnd gar
verschwindet vnnd nimmer wider herfür
kommet. Eine fromme vnd heilige Seel
aber (sagt eben der weise Man am ge-
melten ort/) welche auff nichts vertrawet
vnnd sich in keinem ding erfrewet als al-
lein in Gott/hat gantz daß widerspiel/vnd
wird der Sonnen verglichen; welche nim-
mer abnimbt / sonderen allzeit in einem
stand vnd wesen bleibet; sie ist eben so groß
vnnd volkommen deß Morgens als am
hellen Mittag/ im Winter als im Som-
mer / sie gehe gleich deß Morgens auff/
oder deß Abends vnder/ die Tag seyen
gleich lang oder kurtz/ so ist sie allzeit rund
vnd

vnd volkommen/vnd scheinet einen weeg/ wie den ander Hell vnd Klar/ diß ist eine reche vnd volkommene gleichnus einer frommen Seelen die sich allein auff Gott verlasset / vnd ihm gäntzlich anhangen thut; dann es gehe ihr wie es wölle / sie finde sich in was stand sie wölle / sie sey gleich Kranck oder gesund / sie sey in Ehren oder in vnehren / so hat sie sich nit zu besorgen/ daß sie ihre frewde vnd gelüsten verliehre; dann sie hat ihren lust allein in dem / welcher vnverenderlich / vnd ihm selbsten immerdar gleich ist; allzeit heilig/ allzeit freundlich/ vnd annehmlich/ allzeit Allmächtig vnd Barmhertzig/ wie er vom anfang gewesen ist. Wiltu/ sagt der H. Augustinus eine vnendliche immerwerende frewd haben / so halte dich allein an Gott / der vnendlich vnd vnverenderlich ist / vis habere gaudium sempiternum, adhære illi qui sempiternus est tract. 24. in Ioannē, Als er die Israeliter auß der Egyptischen dienstbarkeit ledig machen wolte / Exod. 3. befahl er daß man ihm keinen anderen namen geben

solte als qui est), welches heisset derselb der da ist) als wolte er da durch zuverste hen geben/daß er nit sterblich were/wie an dere / sonderen vnsterblich vnd als einer der immerdar ist vnnd bleibet; daß er nit were/wie Joseph vnd andere Patriarchen mehr/ welche ihnẽ allein so lang als sie ge lebt / bey gestanden weren / vnd nachmal durch ihren abgang vñ Todt widerumb in dasselbige elend betten lassen gerathen/ auß welchem sie ihnen vormahlen geholf fen: sonderen daß er/ als einer der allzeit ist vnd bleibet/durch diesen seinen nahmen andeutete / daß er ihnen allzeit beystehen vnd helffen könte ; vnd also ein starckes vertrawen auff ihn setzten / vnd geherßter würden. Dieweil nun dem also/so hat der H. Apostel Paulus nit vnbillig geredt/ daß wir vns allzeit vnd steets in dem Her ren erfrewen sollen / dann bey vnd in ihm kan keine trawrigkeit / vnd ohne ihn kan keine rechte frewde sein.

Wie:

Wie es denen/die auff GOtt bawen vnd trawen/ein so lieblich vnd herrlich ding sey/seinet wegen etwas leiden.

XIV. DEr H. Augustinus da er die Wort deß H. Apostels Pauli zu den Römer am 8. Capittel/ Quia propter te mortificamur tota die, wir werden deiner wegen alle tag getödtet/ außleget/ sagt/ daß die Rauber vnd Mörder gemeinlich darvon zu reden/ leiden müssen/ vnd getödtet werden. Vmb Gottes willen aber leiden/ vnd getödtet werden/ könne vnd solle von keinem gesagt werden/ als von den Kinderen Gottes; dann solches eigentlich darvon zu reden anderst nichts ist/ als das Creutz Christi tragen; daß ist/ nach dem Exempel Christi/ das Leiden von der Hand deß Himlischen Vatters gutwillig annehmen; von Hertzen zu friden sein/ daß sein Göttlicher will volkommentlich mit vnd in vns volbracht werde/ vnd daß nach anordnung seiner heiligen fürsichtigkeit/ seine Göttliche.

liche Ehr / durch vnser Leiden vermehret werde. Dieselbige so nit vmb Gottes willen leiden / tragen zwar das Creutz / aber nit das Creutz Jesu / sonderen der Mörder vnd vbeltheter / wie sie dann deßwegen nimmer zu frieden sein / sonderen allzeit murren vnd sich beklagen / ja sie kommen zu zeiten so weit / daß sie in ihrem Leiden rasend werden / vnd verzweifflen mögten / das Creutz Christi / gibt denen so es tragen eine erquickung vnd labung / es beschweret sie nit / sonderen macht sie vielmehr ringfertiger / vnd leichter / gleichwie die flügel die Vögel / vnd der seegel das Schiff: also daß wan sie es einmahl auff sich genommen / nit für aller Welt Gut wider ablegen woolten. Ein frommer vnd Andächtiger diener Gottes / sagt Thomas de Kempis lib. 2. de imitat. cap. 12. findet solchen trost in der liebe vnd lust / welche er zum Creutz vnsers Herrens tragen thut / vnd in dem eiffer den er hat sich darzu zu schicken vnnd dasselbige anzunehmen / daß er sein Creutz vnd Leiden nit vmb oder mit den gelüsten vnnd kurtzweilen

weilen aller Königen / so auff Erden sein/ vertauschen wölte. Ach was ein elendiges/ was ein schweres Leiden ists/ nichts vmb Christi willen zu Leiden haben/ was ein verdrüssiges Creutz ists/ Christo dem Herren sein Creutz nit helffen tragen.

XV. Der Ewige Gott fragte einsmals durch innerliche eingebung / von dem Seeligen Ioanne de sancta Cruce, dem ersten Barfüssigem Carmeliter/ was er am meisten von ihm begerete/ darauff er ihm antwortete vnd sagte/ mein Gott vnd Herr/ erzeige mir die gnad/ daß ich entweder allzeit für dich zu Leiden hab/ oder auch deinet wegen sterbe; dann nichts zu Leiden kommet mich schwerer an / als der bittere Todt selbsten / vnnd nichts ist mir vnleidlicher / als wann ich für andere / vnd nit für dich Leiden muß. Der herrliche vnd fürtreffliche Apostel Andreas / liebte dermassen seinen meister den Herren Jesum / vnd hette so grosses verlangen nach seinem Creutz/ daß / da er das Creutz welches für ihn / vnd ihn daran zu hencken auffgerichtet war / von

ferne sahe/ vber Laut vnd mit heller Stim
zu ruffen anfieng / O gewünschtes vnd
Seeliges Creutz/ wie hab ich dich so lang
gesuchet! O du Creutz meines Meisters
vnd Heylands! Wie halte ich mich für so
Glückselig / daß ich mich zu dir nahen/
dich berühren/nach meinem wünsch vmb-
fangen / vnd an dir sterben möge. O Hei-
liges O Gebenedeites Creutz! wie hab ich
ein so groß verlangen nach dir gehabt / so
vielmahl geseufftzet / vnd endlich erlan-
get. Nimb mich an mein liebes Creutz/
vnd führe mich auß diesem elenden Leben
nach dem Ewigen / zu meinem Meister
vnd Herren/ welcher an dir sein Leben ge-
endet hat.

Mein frommer vnd lieber Apostel/ sag
mir / was findestu doch Liebs vnd Guts
an dem Creutz? was ist/ daß dir ein lust
zum Creutz machet / an welches man die
Mörder/ Rauber / Brenners/ vnd aller-
hand Vbeltheter zu hangen pflegt? wel-
ches den Menschen hart vnd vbel plaget/
welches nichts anderst als Blut vnnd
Marter zu suchen scheinet/ vnnd endlich

spöt-

spöttlich vnd lämmerlich vmbs leben bringet? Wiltu wissen was mir am Creutz gefalle/ vnd einen lust mache? hab ich dirs nit gesagt? weistu nit/ daß mein hertzlieber Heiland vnd Seeligmacher an das Creutz genagelt? weistu nit/ daß das vnschüldige vnd vnbefleckte Lämblein auff dem Altar deß Creutzes/ in seiner Creutzigung/ auffgeopffert sey? daß das Creutz der Baum sey/ welcher die frucht deß Lebens gebracht hatt? daß es der Thron deß Königs vber Himmel vnd Erde? daß es die zuflucht vnd sicherheit der beängstigten; der schlüssel zum Himmel? das herrliche siegzeichen dessen welcher alle seine vnd vnsere feind erlegt/ vnd vnder seine füß gebracht hat?

Ich lasse es sein/ daß das Creutz ein höhnliches vnd spöttliches ding sey; sihestu aber nit/ daß es an itzt eine schmach vnd vnehr deß Sohns Gottes sey; welche höher zu schetzen ist/ weder alle ehr vnd herrligkeit der gantzen Welt? vnd wo gedencketstu hin? ists sträfflich an einer Mutter/ daß sie die flecken oder vngestalt ihres kinds liebe/ ia so gar für eine schöne halte?

war es den jüngern deß tieffsinnigen Aristotelis vorzeiten zu verweisen/daß sie den buckel vnd vngestalt ihres meisters liebten? war es den Heiden vnd Vnglaubigen zu gelassen die armut zu lieben/dieweil sich derselbige der Weltweise Diogenes, befleissen thete / wer will mir dan verbieten vnd für vngut halten/ daß ich das Creutz meines Heilands liebe/vnd mich in seinem leyden/ verschmähung/ lasterung/ vnd verhöhnung erfrewe? ich mag nit hören/ daß mir sage/ daß das Creutz ein schmächliches vnd höhnliches ding sey/ das es den vbelthetern eigentlich gebüre / vnd von Gott vnd den menschen / zur vermaledeiung gebrauchet werde.

Alle gemelte schand vnd schmach / ist nun mehr / in ehr / lob vnd ruhm verendert alle daß leyden ist gemiltert alle solche sachen so zu vor / gemein vnd vnachsam/ seind itzt geweihet vnd durch vnsern Herren vnd Heiland geheiliget. Er hat den fluch vnd vermaledeyung in den segen vnd benedeyung verendert. An dem Creutz da er gestorben/hat Er das leben vnd alles gutts gelassen.

Hier-

Hieraus hastu zu sehen / was für ein grosses verlangen vnd einen vnersättlichen eiffer dieser Apostel zum Creutz Christi/ vñ vmb seinet willẽ zu leiden / hette: nichts ist ihemall dergleichẽ gesehen worden/ niemall hat weder der Epicurus, Sardanapalus noch andere mehr/ so grosse begird vnd verlangens nach ihren fleischlichen vnd sinnlichen gelüsten getragen.

Der H. Apostell Paulus / wie der H. Ioannes Chrysostomus homil. 14. ad populum gemercket/ fangt seinen Brieff/ den er an den Philemonem geschrieben hat/ also an/ Paulus vinctus Christi Iesu, &c. Paulus der gefangene vmb Christi Jesu willen. Dieß ist der prächtige vnd herrliche Titel/ sagt ferner der H. Ioannes/ mit welchem dieser grosse Apostell prangt/ den Er nit von der eroberung vnd bekehrung vieler Völcker vnd Länder / sondern von seinen ketten vnd seiner gefängnus hernahme. Es ist einmahl gewiß das dieser herrliche Apostell/ der seines gleichen nit hatte / grosse vnd viele vrsachen hette

sein

sein Apostolat vnd Predigampt in vil weeg berühmbt zu machen/ vnd stättliche Titel anzunehmen / vnd zu gebrauchen: alß Paulus ein außerlesenes gefäß vnd werckzeug. Paulus ein grosser vnd besonderer freund Gottes / Paulus ein tüngel deß H. Geists / Paulus der in den dritten Himmel verzücket: aber alles berühmte Er sich nit. Er fragte nach keinen prächtigen vnd hohen Titeln/ sein gröster ruhm war/ daß er vmb Christi willen gefangen vñ in ketten lage/ davon nahme Er seinen Titel/ schetzte solches höher weder alle andere ding/ vnd verhoffte grösser ehr / von der gefängnus/ von den ketten/ von der schand vnd spott vnd leyden zu haben / als von allen andern dingen/ welche an ihm löblich vnd rühmlich waren.

Dan wan alles wohl bedacht vnd genaug beym liecht besehen wird / so stund der ruhm vnd Ehr die er auß solchen herrlichen sachen haben könte/ ihm eigentlich nit zu; dieweil Er sie nit durch seine mühe vnd arbeit ; sondern allein auß gnaden/ durch seine bloße verwilligung empfangen hatte.

hatte. Aber die Ehr vnd der ruhm/ welchen Er auß seiner gefängnus/ von seinen ketten vnd banden/ vnd durch das leiden/ welches er für seinen Meister außstunde/ kahme von ihm her vnd geschahe mit seiner mühe vnd arbeit. Vnd ob wohl solches nit sein könte ohne sonderliche gnad vñ beystand GOttes/ dannoch so kame ihm alle angst vñ schmertzen auff seinen halß. Nun muß man aber wissen daß diejenige/ welche ihre freund hefftig vnd starck lieben (gleich wie dan dieser heiliger Apostell seinen Meister vnsern Heiland liebte/ ja mehr als sich selbsten liebte/) die ehr/ daß liebs vnd gurs/ die gunst/ vnd wohlthaten so sie von ihnen haben/ nit so hoch achten vnd schetzen/ alß wan sie mit ihrer mühe vnd arbeit gemelte ihre freund wider iedermann verthedigen/ ihr getrewes vnd tapffers gemüth gegen ihnen erweisen vnd ihre beständigkeit im leidē/ welches sie ihrent wegen außstehen/ den vnlust vnd verdruß/ vngnad/ nachtheil/ verlust vñ vngemach so sie für dieselbige einschlücken müssen/ an den tag bringen vnd offenba-

fenbaren können. Wan nun der mensch frewd vnd lust an dem hatt/daß er für einen menschen seinen freund etwas leiden möge; was frewde vnd lust soll dann fromme Seel/ welche ihren GOtt von gantzem hertzen liebt/ mit haben/ daß sie seinet wegen leiden/ vnd durch gemeine leiden herrlich vnd berühmt machen könne? was eine ehr vnd ruhm ist es/ von Gott erwehlet zu sein; seine herrligkeit vnd Majestet zu erweitern? wie Er den frommen Job/nach saz deß Tertulliani lib. de patientia/ erwehlet hatte? die zween heilige Marterer Marcus vnd Marcellinus bezeugten offentlich in ihrem schweresten leiden/ vñ gröster marter/die sie vmb Christi willen ausstunden/ daß sie nihemall bey keinem frewden mahl/ so grossen lust vnd frewde empfunden hatten. Nunquam tam iucundè epulati sumus quam hæc Christi causa libenter perferimus. Breviar. Rom. 18. Iunij. Die wunder- vnd tugendsame Jungfraw Gertrud sagte zu ihrem Gott vnd Herrn; ach mein Herr vnd Heiland/ wie were mir so wohl dar-

bey/wan ich deinet wegen/deinen heiligen willen zu vollziehen/vnd deinen Nahmen vnd ehr zu erweitern/ allerley schand vnd schmach/Creutz vnd leiden an allen meinen gliedern haben / ja so gar zu kleinen stücklein zerrissen werden mögte.

Der herrliche vnd heilige Marterer vnd Bischoff Babilas thet solchen trost vnd wohlgefallen im leiden finden / daß es ihn/also zu sagen/leichter an kame zu sterben; vnd seine Seel von seinem Leib lassen ab zu sondern/als die bänd vnd ketten mit welchen er gebunden / lassen ab zu lösen. Dan er begerete vnnd wolte das man seinen Leib mit den genanten ketten vnd stricken / mit welchen er im Kercker hart gebunden/vnd zum todt vmb Christi willen geführet wurde / durch auß begraben solte.

Der vnvberwindliche bekenner Christi Faustus vbergab seine eigene bildnus/ welche er ihm hatte lassen abmahlen/dem blutgirigen wüterich der ihn quelen vnd peinigen ließ/ in die händ / vnd sagte zu ihm. Sitze da vnersättiger bluthund nih-

me

me diese meine bildnus/ zerreiß sie in hun-
dert tausent stück / zerstich vnd zerschneide
sie/ rädere sie / verbrenne vnd brate sie/
presse vnd quele sie nach deinem grimme/
vnd wisse daß du mit mir zu thun hast/
der ich durch auß nichts fürchte/ vnd mich
für deiner marter vnd quaal eben so viel
entsetze/ als dieß gemähls. Ich hab solches
Vertrawen auff den schutz vnd schirm
dessen für welchen ich leide / vnd solchen
lust vnd verlangen/ durch mein leiden seine
Ehr zuvermehren / daß ich mich deines
grausamen vnd erschrecklichen wesens
spotte. Als die heilige Rufina schwester der
H. Secundæ/ in beysein deß Tyrannen mit
scharffen Ruethen zerhawen wurde fieng
Secunda an vnd sagte zum Tyrannen/
waß soll das sein / waß hab ich dir gethan
daß du meiner schwester Rufinæ so grosse
Ehr anthuest/ vnd mir hergegen spott vnd
schand?

XVI. Bißhero hab ich von alter zeit
geredt. Nun aber wöllen wir besehen waß
bey vnsern zeiten geschehe; vnd erweisen/
daß nit allein solcher eiffer vnd frewde

vmb

vmb Christi willen zu leiden/ vnd solchen lust vnd fröligkeit in worten vnd wercken/ zu erzeigen vorzeiten gesehen worden/ sondern daß ihme Gott noch auff den heutigen tag etliche fromme Diener vorbehalten habe/ denen Er in diesem fall/ eben so grosse gnad vnd gunst erweiset als er vormals andern gethan. Es seind nun mehr etliche Jahr verflossen / daß die angehende Kirche GOTtes in der Landschafft/ Japon genant/ hefftig verfolget wird / vnd viell bluts vmb deß Christlichen Glaubens willen vergossen wird. Daß die Könige vnd Fürsten gemelter Länder / keine gräwlichere marter vnd quaall/ keine erschrecklichere vnd grausamere pein erdencken / alß wider die so vmb Christi Nahmen willen zusterben begeren. Auß vielen will ich nur wenig/ kürtze halben / außerlesen / auß welchen wir / die grosse gnad / die Gott/ so gar zu vnseren zeiten mittheilet / augenscheinlich erkennen werden.

Als man im Jahr Christi 1614. einer geborner Japoneserin mit Nahmen Max-

entia

entia gar hart zu setzte/ daß sie Christo ab sagen/ vnd widerumb zum Heidenthumb kehren solte; vnd deßwegen vor ihren augen / ihren Man vnd ihres Mans Bruder / auch wegen deß Christlichen Glaubens so gar zu eschen ihr einen schrecken ein zu jagen/verbrennet hatte; nach mahl an sie kommen/ auff vielerley weiß geängstiget/vnd endlich gantz nackend vñ bloß/ gebunden in einen sack voll spitziger korn ähren / ihren zarten Leib zu zerstechen vnd den schmertzen desto grösser zu machen/eingeschoben hette; sagte sie mit männlichem gemüth; es ist mir leid daß ich keinen grossern Leib hab / damit die spitzige ähren desto mehr platz hetten mich zu quelen / vnd meine schmertzen / die ich auß grosser lieb zu meinem Gott vnd Herren/ zu leiden begere / zu vermehren. Da nun daß Henckers gesindl in solches verdrosse / vnd ihr einer auß ihnen daß wehr an die Gürgel setzete vnd drewete/ wo fern sie den Glauben nit verlassen wolte/ den gar auch zu machen / vnd vnfehrbarlich zu tödten; sagte sie abermahl/ ach eben daß

ists/

ists / daß ich so lang gewünschet vnd gesuchet habe / du thuest mir keinen dienst daß du mir daß leben verheissest / darauff ward ihr der kopff abgehawen.

Item als im Jahr Christi 1617. der geistliche in Gott Vatter Ioannes Baptista Machade in einer abschäwlichen vnflätigen gefängnus / gleich alß der Job auff seinem Misthauffen / lage / schrieb er einem auß vnser Gesellschafft mit folgendem inhalt. Es seind nun mehr 40. tag / daß ich grosse schmertzen außstehe / welche dergestalt zugenommen haben / wegen deß wasserechtigen vnd stinckenden orts in welchem ich liege / daß ich weder tag noch nacht ruhe oder rast habe. Ich bin von hertzen wohl zu friden / vnd halte solches für die gröste gutthat / die mir mein Gott ihemahlen erwiesen hat. Du kanst mir / mein lieber Vatter in Christo / gewiß vnd sicherlich glauben / ich schreib dirs für eine gründliche warheit / daß ; (wan mirs frey stünde) ich diesen meinen elendigen stand / dem eusserlichen ansehen nach / mit keinem stand auff Erden / weder König noch Fürsten-

stenthumb vertauschen wolte. Es ist mit nimmer vnd nirgend so wohl gewesen/ mein leblang hab ich nihe grössere frewde vnd lust gehabt/als eben an diesem ort/da ich itzt bin.

Vñ da man ihm den todt ansagte/sprach er mit frewden dreymahl/in meinem gantzen leben bin ich recht lüstig vnd frewdig gewesen / Erstlich als ich in der Gesellschafft Jesu auffgenommen ward/ zum andern/da man mich zur gefängnus führete wegen deß Christlichen Glaubens/ vnd zum dritten alß heut/da daß Urtheil deß todts vber mich gefället / vnd angekündiget wird.

Widerumb im Jahr Christi 1622. ward der Ehrwürdige in GOtt Vatter Carolus Spinola in ein enge vnd vngeheure gefängnus geworffen/in welcher er vier gantzer jahr lang vnsägliche vñgrosse beschwernus außstund ; eins mals/da ihm die wilde vñ vnmenschliche wacht/so ihn verwarete / vñ seine schmertzẽ die ihn plageten/ein wenig ruhe liessen/schrieb er folgends inhalts. O was lust vnd frewde

ist

ist darbey / wan man vmb Christi willen leiden kan! die erfahrnus hat michs besser vnd mehr gelehret/ als ich mit worten in meinen brieffen außsprechē kan. Sonderlich in dieser sehr vnfreundlichen gefängnus/ da mir nichts als der bittere hunger ja der todt selbsten / vor augen schwebt/ vnd alle stärcke vnd krafft benihmt/ ꝛc. Endlich beschliesset er seinen Brieff mit folgender vnderschrifft/ Carolus der gefangene vmb Christi Jesu willen. Nach diesem als das Vrtheil vber ihn gefället vnd er die bottschafft bekame / das er an einem Pfosten gebunden / vnd lebendig verbrennet / oder besser zu reden lebendig solte gebraten werden (dan man 25 schrit/ weit von ihm / rings weiß ein groß Fewr machte/ damit er desto mehr vnd lenger zu leiden herte vnd grössere schmertzen empfünde) setzte sich dieser tapfferer vnd vnvberwindlicher held/ vnd schrieb wie folget. Ich hab den außspruch meines Vrtheils vnd meines todts empfangen/ darfür ich meinem GOTt vnd Heiland ewig dancke. Ich kan mit keinen worten gnug-

sam auß sprechen vnd erklären/ waß für trost vnd frewde ich in meinem hertzen empfinde. Darauff thut er sich allen vnseren Vättern vnd Brüdern welche deren örten herumb wahren/ befehlen / vnd begeret gantz hefftig / daß sie zugleich mit ihm den Gütigen GOtt loben vnd dancken wöllen / daß er ihm solche gunst vnd gnad verliehē habe. Letztlich vnderschriebt er/ Carolus / ewer zum todt verdambter diener.

Abermahl im Jahr Christi 1614. empfieng der Ehrw: in GOtt Vatter Michael Caravallius / durch dergleichen marter vnd todt die Kron der Himlischen frewden. In dem er nun in einer tieffen vnnd tunckeln gefängnus lage/ vnd sich zu grossem vnd gewünschtem glück rästete / schriebe er mit folgenden gantz eiffrigen worten / O wie wölte ich mich für so glückseelig halten / wan ich sehen mögte daß das Fewr rings vmb mich in heller flamme brennete / vnd also die ehr vnd den nahmen meines HErrn vnd Gottes weit vnd breit berühmt machen/

en / oder aber daß man mich zu kleinen stücklein zerhackte/ vnd vmb der liebe meines Herren / gar zerknirschte vnd zerreibe! mein höchste bitt ist/ daß ihr den Gütigen Gott für mich anruffen wöllet / damit ich schwert vnd fewr / vnd alle marter vnd pein / welche die abgeschworne feind vnsers Christlichen Glaubens / wider vns erdencken können / glücklich außstehen möge. Wolte GOtt daß ich euch alhie mein hertz vñ gemüth grentzsam vnd frey erklären könte; wan es dem lieben GOtt gefiel / so were es mein höchster lust vnd frewde/ daß ich biß zum ende der Welt alhie in diesem vnflätigem vnd abscheulichem Loch/allen menschen vnbekant stecken bleiben / vnd allerley iammer vnd elend/ ohn einige ruhe vnd rast / vmb seinetwillen außstehen mögte.

Auß allem vorgemeltem kanstu klärlich erkennen/ wie starck vnd kräfftig das Vertrawen auff Gott / vnd auff seine liebe/in dem menschen würcke / vnd wie daß vnser Herr vnd Heiland so warhafftig vnd wohl geredt habe: Iugum meum sua-

ve est, & onus meum leve. Als wolte er sagen / mein joch macht leicht alle andere joch / vnd mein Creutz ist vrsach daß alles Creutz vnd elend süß werde; dergestalt daß es vns nit allein nit schwer ankomme zu tragen / sondern auch das wirs mit lust vnd frewde tragen; dieweill wir es allein seiner wegen vnd ihm zu lieb auff vns nehmen. Wer ist nun / der solcher gestalt nit leiden wolte? vnd mit hertzen lust anhören / die wort mit welchen Christus diejenige welche vmb GOttes willen leiden / anredt vnd sagt: Venite ad me omnes qui laboratis & ego reficiam vos. Matth. 11. Kommet her zu mir alle die ihr in elend vnd leiden stecket / vnd hart beladen seit / vnd ich will euch trösten vnnd erquicken. Wie kan es sein / das einer / welcher nur ein wenig von dem Vertrawen auff GOtt hatt / vnd sich auff seine heilige wort verlasset / den verheissenen trost vnd labung in seinem leiden nit spüre; meines erachtens / kan ich mit warheit wohl sagen / das der jenig / welcher sein Creutz für vnträglich haltet / vnd durchauß keine linderung emp-

empfindet/daß Creutz Christi gar nit trage/vnd keinen glauben noch Vertrawen gn seine wort habe.

Bißhero haben wir von dreyen vnderschidlichen wohlbedencklichen dingen vñ gleichsam als quellen geredt / welche in dieser frewd zusamen fliessen/ vnd in den Schulen zu Latein causa materialis, formalis, & finalis, genennet werden/ auff Deutsch aber die materi / auß welcher die frewd kommet/die form vnd art / so sie an ihr hatt/ vnd zum dritten daß ziel vnd end zu welchem sie gerichtet wird: welche doch alle auß dem Vertrawen auff GOtt/ alß auß dem ersten vnd fürnembsten vrsprung herkommen. Jetzt ist es an dem daß wir die vierte quelle beschawen so noch zu dieser grosser frewd/deren so auff Gott vertrawen kommen vnd fliessen thut. Nemblich den verschaffer vnd vrheber dieser frewden / welche in den Schulen causa efficiens genennet wird.

(·.·)

Von der herrlig- vnd fürtrefflichkeit dieser frewd / so ihr auß der grösse vnd höhe dessen / welcher sie verschaffet / vnnd zu wegen bringet / herkommen thut.

XVII. DEr Ewige vnd Almächtige Gott hat diese art vnd weiß an ihm / das er nit allein die weisen vnd klugen dieser Welt in spott vnd schand / angst vnd noth fallen lasse: in dem sie ihre eigene ehr vnd ruhm / zum nachtheil deß Göttlichen lobs suchen; sondern er lindert auch den vnlust vnd schmertzen seiner diener / vnd erfüllet sie mit innerlichen frewden / wan sie in den allergrösten ängsten sein. Wie der H. Apostell Paulus an seiner eignen person erfahren zu haben / bezeugen thut / vnd schreibet daß Er eben dasselbig von den Macedonier gehöret / welche in ihrer grösten widerwertigkeit vnd betrübnus / eine vnaußsägliche frewde empfunden. 2. Corinth. 8.

In dem der fromme Job solche wunderseltzame weiß bey ihm erwegen / vnnd wie daß ihm GOtt seine schmertzen vnd

vnd sein elend mit so reicher vnd vberflüs-
siger frewde seines hertzens vermengte/
betrachten thete; fienger an zu ruffen/ vnd/
als wan er nit bey ihm selbsten were / zu
sagen: Mirabiliter crucias me, als wan
er sagen wölte/ ach Gott wie stellestu deine
sach so artlich vnd wunderseltzam an/ vnd
wie ist deine Heil. Fürsichtigkeit so ge-
schickt vnd artlich / in dem daß du das
elend vnd die widerwertigkeit/ den jenigen
so solches von deiner Göttlichen hand
anzunehmen wissen/ nit allein erträglich/
sondern auch lieblich vnnd annehmlich
machest. Ich bekenne vnd gestehe zwar/
das du mir an meinem leib vnd allen glie-
dern viel vñ starck zu leiden gibst / aber du
vberschwemmest mein hertz vnd gemüth
mit so grossem trost / daß ich solches in al-
len meinen gliedern fühle/ so gar in mei-
nem geschwär selbsten: dan ich / für inner-
licher frewd ihren schmertzen nit empfin-
de. Ich kan meine schmertzen leichter ver-
bergen vnd einhalten/ weder meine frew-
de für einen dorn / gibstu mir beyde händ
voller rosen/ vnd für einen finger/ mit

welchem du mich pfetzest vnd klemmest/ thuest mir mit beyden händen wohl/ vnd vmbfangest mich mit beyden armen. Mirabiliter crucias, du peinigest vnd quelest mich auff eine besondere vnnd seltzame weiß.

Wir sehen zu zeiten das etliche leut so dienstHafftig/frey vnd gutwillig sein/daß wir es für einen grössern dienst halten/ wan sie vns etwas abschlagen / als wan vns erliche andere weiß nit was geben; oder auff weiß nit waß weiß trösten theten. Dan wan sie vns schon zu zeiten abweisen vnd lehr gehen lassen/ so geschicht solches mit solcher ehrbarkeit/ freundligkeit/vnd höffligkeit/ das vns lieber darbey geschicht / in dem sie vns abweisen/ als wan wir grosse gaben vnd geschenck von andern bekehmen. Eben diese meinung hat es mit dem Gütigen GOtt/ vnd eben also handlet Er mit denen welche auff ihn trawen/ ihn/ in ihren nöthen vmb hülff anruffen/ vnd alles / mit grossem danck annehmen/ waß ihnen von der Göttlichen hand gegeben wird/ vnd widerfahren thut.

thut. Er handlet dermassen verständiglich vnd freundlich mit ihnen/ daß Er ihnen das geringst nit widerfahren lasset/ oder elend vnd leiden zuschicket/ welches ihnen nit zu grossem vortheil gereiche/ vor grösserem vnglück vnd vbell behüte/ oder auch ein grösseres heill/ vnd mehr guts darauß entspringe. Er greiffet vns nimmer an/ vnd benihmt vns nihe nichts/ alß was schädlich/ vnd waß wir zu viel haben. Er setzet vns daß laßeisen oder Scheermesser an das geschweer/ wo es am aller zeitigsten; damit aller eiter vnd vnflat von vns gehe. Er hat mehr als hunderterley mittel die schmertzen der gemachten wunden zu benehmen/ vnd lindert den schmertzen mit solcher klugheit vnd vnserm so grossen vortheil/ daß wer den streich nit fühlen thut/ deßwegen in grösser gefahr sey/ als wegen deß vbels vnd deß elends selbsten/ das er vberstehet.

Der heilige vnd tieffsinnige Lehrer Augustinus erkläret diß geheimnus trefflich wohl/ in dem er die wort deß 127. Psalmen außlegen thut: Labores manu-

um tuarum quia manducabis, beatus es & benè tibi erit. Du wirst von deiner hand arbeit essen / glückseelig sein / vnd wird dir wohlgehen. Vber diese wort sagt der fürtreffliche man / also. Es mögte etwan ein grober vnd vngeschickter mensch sagen / daß der Prophet vbell rede in dem Er sagt / daß wir von vnser handarbeit essen werden: wer hat ihemall also geredt: es ist die frucht vnser hand arbeit / darvon wir essen werden vnd nit die arbeit / welche anderst nichts ist als mühe / mattigkeit / angst / vnd leiden. Aber ich sage / setzt der H. Man weiters hin zu / daß nit der Prophet / sonder ein solcher vngeschickter mensch vbel vnd vngeschickt rede / dan ob es wohl einmal gewiß daß wir von der frucht vnser hand arbeit / als von einer köstlichen speis so ohn vergleichē besser ist als die arbeit / essen; dannoch kan vñ soll mā dabey auch nit laugnē / daß wir der süssigkeit der handarbeit / so nit wehniger annehmlich ist / als die frucht / gleich als einer außerlesenen nahrung eben so wol genteſſen / als der frucht selbsten. Wan dan nun die ar-

heit genossen wird/ vnd erfrewen kan/ waß wird dan die frucht selbsten nit für frewde bringen? Wir lesen in dem leben der H. Catharinæ von Genua am 24. Capittel/ daß sie nit wüste waß da were/ leiden vnd schmertzen haben: nit zwar darumb daß sie nichts zu leiden hette/ vnd keine schmertzen außstunde; sondern dieweil ihr das leiden nit zuwider: vnd dieweil sie nit allein gutwillig alles leiden/ sondern einen vnsäglichen lust im leiden empfinden thete: solches kan man keiner anderer vrsach zuschreiben als der gegẽwart ihres Bräutigams Jæsu Christi/ welcher in ihrem hertzen wohnete.

XVIII. Wan wir vnser hertz vnd lieb recht vnd wohl wüsten von den Creaturen ab zuwenden/ wie wir billig thun solten; sagt der fromme Thomas de Kempis lib. 2. de Imitatione Christi cap. 7. Ach wie würde der Herr Jesus mit so grossem lust zu vns in vnser hertz einkehren? vnd wie die Heil. Jungfraw Theresa weiters darzu sagt/ so würde Er nit allein kommen/ sondern alle schätz deß Himmli-

schen Jerusalems / mit ihm bringen / vnd mit vnaußsprechlichem trost vnd frewden vnser gemüth erfüllen. Der fromme Ximenes bruder in der Gesellschafft Jesu war eben der meinung / ohne zweiffel dieweil er solches mit der that an ihm selbsten erfahren. Dan er pflegte zu sagen / wir haben weiters vnd wichtigers nichts zu thun / als daß wir vnser hertz auß allen verwirrungen der Creaturen auß wicklen / vnnd gäntzlich an GOTT ergeben. Er wird vns so viel gutes geben / daß wir nit wissen werden / wo wir mit allem hin sollen. Der Ehrw. Vatter Balthasar Alvarez, (wie der P. Ludouicus de Ponte von ihm auß seinen eignen Schrifften erzehlet) sagt von ihm selber / daß ihm einsmals / als er des morgens erwachen thete / vnnd lüstiger war als er sonsten pflegte zu sein / solche gedancken fürkommen / deßgleichen er niehemal gehabt / vnd in welchen er erkennet / was da sey eine Seel mit GOtt / vnd waß da werde auß einer Seel so ohne Gott ist.

Der Ehrw. Ludouicus Blosius erzehlet

let von einem frommen vnnd Heiligen Man / daß als ihm (nach dem er fünff jahr lang in grossem mißtrost gelebt vnd auff eine zeit bitterlich weinete) zween Engel erschinnen / ihn zu trösten / sich also bald gegen seinem Herrn vnnd Gott gewendet / vnd angefangen habe zu ihm zu sagen; ach mein GOtt vnd Herr / ich begere keinen anderen trost / als dich selbsten. Wann ich nur die gunst vnd gnad haben kan / daß mir nichts in mein Hertz komme vnd eingehe / weder du allein / so hab ich trost genug / ja mehr als ich ertragen kan.

Ich wil mir alhie selbsten ein genügen thun / alles ergründen vnd fürtragen was von der frewde kan gesagt werden / welche der gütige Gott in dem jenigen / so ihn durch ein stärckes vertrawen in ihren Hertzen haben / zuverschaffen vnd zu wegen zu bringen pfleget. Es ist einmal nit anderst / dann daß er solche frewde durch sich selbsten vnnd keinen anderen verschaffe / ohne einiges zu thun der Creaturen / welche solche krafft nit haben vnnd

nichts darzu helffen können. Welches wann wir fleissig erwegen theten / würde es keines weiteren beweiß bedarffen / vns die grösse dieser frewd ein zu reden. Diß ist mein für haben / vnd damit ich gründlich von der sachen rede / so will ich von der Göttlichen Hoheit / seinem vnendlichem wesen vnd seiner höchsten Herrligkeit den anfang machen; aber nachmahl im 4. Buch mit mehrerem außführen.

Wie Gott allein ohn einiges zu thun der Creaturen die frewde deren / welche auff ihn vertrawen verschaffet vnd zu wegen bringen thut.

XIX. Ist eine Gründliche warheit / vnd ein Haubt Artickel vnsers Christlichen Glaubens / der vernunfft dermassen gemäß / daß die Heyden selbsten / durch ihre natürliche vernunfft vnd verstand solches ergründen vnnd begreiffen mögen; daß nemblich nur ein Gott sey / vnd daß es vnmüglich sey daß mehr

Götter

Götter gefunden werden. Dann wo fern daß mehr als ein Gott were / So muß entweder einer oder der ander auß ihnen der erst vnnd vor anderen gewesen sein oder nit/ er muß entweder alle die volkommenheit der anderen an ihm zu gleich haben oder nit: wann er nun der erst / oder alle volkommenheit der andern an ihm hat / so ist er der wahre vnd einiger Gott/ als welcher vor ihnen geweſt (welches eine auß den volkommenheiten ist) vnnd alle volkommenheit der ander an ihm hat/ die andere aber sein nach ihm / haben ihre volkommenheit von ihm/ vnd seind seine Creaturen: wann er aber die volkommenheit der andern nit an ihm hat / so ist er kein wahrer Gott/ dieweil er mangelhafftig vnd vnvollkommen ist. Da doch an Gott weder mangel / noch einige vnvolkommenheit sein kan. Diß ist mit wenig worten alles gesagt/ was wir auß natürlicher vernunfft/vnd auß vnserem Christlichem glauben von Gott vnd dem Göttlichem wesen wissen vnnd erkennen können; welcher alles was ausserhalb ihm/

hin-

hin vnd her verzettelt vnd zerstrewet ist/ samptlich vnd vnzertheilig in ihm begreiffen thut; aber mit vnendlichem vnderscheid/ vnder einem vñ dem anderen: dann Gott welcher einem iedwederen ding seine maß ziel vnd end fürschreibet/ hat nichts vber ihm/ welches ihm maß vnd end fürschreibē könne. Daher nothwendig folget/ daß er alle müegliche volkommenheit/ so jemahl könnē erfunden vñ ergründet werdē/ ohne maß ziel vñ end an ihme habe. Daß er vnmässiger mehr glantze/ vnd heller sey/ als die Sonne; fruchtbarer als die Erd; geschmäckiger als das Brodt; süsser als das Hönig; lieblicher als die Rösen/ mächtiger vnnd starcker als alle König vnnd Fürsten auff Erden; dieweil die Sonne ihren glantz von ihm bekommen/ die Erd ihre fruchtbarkeit/ das Brodt seinen geschmack/ das Hönig seine süssigkeit/ die Rosen ihre liebligkeit/ die König auff Erden ihre gewalt vnd macht; alles solches hat Gott in ihm/ vnd theilet solches vnder die Creaturen auß/ ohn daß er schüldig oder verpflichtet sey/ daß geringste mit zutheilen.

XX. Es

XX. Es ist anderst nichts mit welchem die jenige / so auff Gott vertrawen/ vmbgeben vnd also zu sagen erfüllet sein/ als der Almächtige ewige Gott/ gleich wie die Göttliche Heilige Schrifft so offt vnd so klärlich anzeigen thut. Daher als er vorzeiten zu seinen liebsten Freunden sagte/ daß sie sich nit fürchten solten/ wendete er keine andere vrsach für dann allein/ dieweil er bey ihnen were. Noli timere quia ego tecum sum. Ich bins der Himmel vnnd Erd erschaffen hat / ich bins auß welchem/ als auß einer Quelle/ alles guts herkommet / ich bins der Himmel vnnd Erd/ Engel vnd Menschen erfrewet/ welcher alhier jetzt bey dir ist / vnd so lang du dich an mich halten wirst/ so lang du auff mich vertrawen wirst / will ich dich niemahl verlassen. Wo ist je erhöret worden/ daß eine so höhe Majestät / einem schlechten Erdwürmblein so grosse vnd herrliche verheissung gethan vnnd gehalten habe? was meinestu daß es dem Jacob für frewde in seinem Hertzen gebracht habe/ da ihn der ewige GOtt in Egyptenland

schickte/

schickte / vnd zu ihm sagte / fürchte dich nit / mein getrewer diener Jacob / in Egyptenland zu ziehen / dann ich will mit dir ziehen / vnd bey dir sein / was kanst oder wilt du mehr begeren? Wir lesen in dem Buch Genes. am 26. Capittel / das Abimelech vnd etliche andere fürnehme grosse Herrn zum Isaac kamen / vnd mit ihm einen Bund / oder Verbundtnus zu machen begereten / darab sich der fromme Isaac nit genugsamb verwunderen möchte; sonderlich aber dieweil ihn eben die jenige / welche mit ihm Freundschafft zu machen begereten / nit vnlängst / auß neid / vnd mißgunst / auß ihren Länderen verstossen vnd verwiesen hetten / sie sagten zu ihm / wir haben gespüret vnd war genommen das GOtt mit dir ist / darumb seind wir kommen freundschafft vnd verbundnus mit dir ein zugehen. Also kan man dann wohl sagen / daß wir vermittels eines vesten vnnd starcken glaubens auff den ewigen Gott / alhie auff Erden in vnserem Elend vnd Pilgerschafft fast eben so grossen Guts geniessen / als die auß-

außerwehlten Gottes im Himmel/da alle ihre arbeit vnd leiden reichlich belohnet wird / vnnd alles haben was ihr Hertz wünschen mag. Wir erfrewen vns eben in dem/in welchem sie sich erfrewen/ vnnd können mit gutem fug sagen / daß wir alhie in vnserem Jammer vnd Elend / in vnserem Leiden vnd kummer/ die frewde deß Himlischen Jerusalems anfangen zu geniessen.

Ehe ich aber in diesem meinem fürhaben weiters fortfahre / muß man fleissig acht haben vnd vor Augen stellen / dessen ich schon meldung gethan: nemblich / das Gott nit allein alle volkommenheit / aller seiner Creaturen in sich habe/ sonder alle die volkommenheit seiner Creaturen bey weitem / ja in solcher massen vbertreffe vnd vbersteige/ daß sie einer Creatur vnmüglich ist zu empfangen. Daher ich wol abnehmen vnnd schliessen kan/ daß das Gut welches wir allein von Gott selbsten her haben/ vber alle massen gröser/ vnd ohne alle vergleichnus demselbigen vor zu ziehen sey / welches er vns durch zuthu-

ung

ung oder mitwürckung der Creaturen beweiset: vnangesehen daß es alles eins so wohl als daß ander mit einem Namen außgesprochen werde / vnd einerley art vnd geschlechts sey. Dann weil wir sehen daß vnder der arbeit vnnd wercken der Menschen / in einer kunst / ein grosser vnderscheidt gefunden werde; als Exempelweiß vnder einem schönem gemahls deß grossen Meisters Apellis / vnd vnder eines anderen schlechten Mahlers werck; oder aber vnder den gehawenen Bilder deß berümbten Meisters Policleti, vnd etlichem anderen so von seinen Lehrjungen einer gemacht / vnangesehen daß sie auß einem Holtz oder Stein / vnd nach einem Vorbild geschnitzlet waren: so gib ich einem jedwederen zuerachten / was für eine gleicheit sey zwischen der frewde oder dem trost / welchen GOtt in einer Seel / in welcher er wohnet vnd zu gegen ist / zu wegen bringt / vnd vnder den gelüsten vnnd frewden die der Mensch / wann er schon aller gelüsten / kürtzweilen / vnd frewden so vnder der Sonnen zu finden sein / genies-

niessen thete / von den Creaturen haben oder auch begeren könne.

XXI. Der H. Apostel Paulus sagt in der ersten zu den Corinther am 1. Capitel/quod infirmum est Dei fortius est hominibus & quod stultum est Dei sapientius est hominibus, daß was am schwächsten an Gott est/ (wann es möglich were daß einige Blödigkeit an ihm gefunden würde/) stärcker sey als alle Menschen/ vnd daß der vnverstand vnnd thorheit (wann man also reden dörffte) die weiß vnd klugheit aller Fürsten vnd Herrn/ aller hohen Schulen/ ja der gantzen Welt zu schanden mache; wann dann nun dasselbige was an GOtt am schwächesten ist/vnd was vnweiß vnd thorecht an ihm zu sein scheinet/stärcker vnd weiser ist/ als alle weißheit vnd stärcke im Himmel vnd auff Erden; wie starck vnd weiß muß dann nit sein seine stärcke /vnd seine weißheit selbsten? so vergleiche dann nun die frewde / welche Gott in vnserem Hertzen verschaffet/ mit der/welche wir anderstwo her haben; vnd sehe ob eine mit der andern möge

möge verglichen werden. Ich darff sicherlich sagen/daß derjenige/welcher eine mit der anderen wird verglichen haben / vnd wohl beherziget/freywillig gestehen werde/ daß keine verfolgung/widerwertigkeit/Elend vnd Jam̃er/welche die Creaturen einer Seelen/so Gott/in ihrem Hertzen hat zu fügen kön̄en;so starck vñ hefftig sey/daß sie ihr/ihre ruhe benehmē oder auch betrübē könne:daß sie eben so viel thun als wañ man ein tröpfflein Wasser in einen brennenden Kalck Ofen werffen / oder auch ein kleines fünckein Fewrs in daß grosse Meer fallen thete / ja daß diese starck vnd dicke Quelle der innerlichen vertröstung so sie von Gott hat / in einem Augenblick alle schmertzen vnd bitterkeit / so ihr auß der widerwertigkeit herlangen mag/ vberschwemme / vnd mache daß sie also zu sagen nichts oder gar wenig davon empfinde. Der Königliche Prophet David sagt/ im 4. Psalmen in tribulatione dilatasti mihi als wolte er sagen / der gütige Gott hat mir solche lieb vnnd gunst erwiesen/ vnd mit so vielfältiger Himlischer süssigkeit

keit erfullet / daß sich mein Hertz mitten vnder dem Leyden / vor grosser frewde/ gleich wie eine Rose vnder den Dörner auffthue.

Daher wird der Gütige Gott in Heiliger Schrifft ein Gott alles trosts genennet/ vnd ein tröster vber alle tröster; als wann er allein vnd niemand mehr were/ welcher die Seel trösten könte / zu dem bekennet er offentlich daß er allein in eigener Person sey dem solches gebüre/vnd wann du wissen wilt wie fleissig er hierin sey/so höre auff seine wort/welche er durch den Propheten Isai am 6. Capitel redet vnd sagt / quomodo si cui mater blandiatur, ita ego consolabor vos gleich wie eine Mutter ihrem Kind Liebkoset / eben also wil ich euch trösten. Als wolte er sagen / gleich wie ein Mutter ihr liebes Kind/ welches sie auff ihrem Schooß vor sich hat zu Seugen/ zu Küssen/ vnd mit grosser liebligkeit / auß hefftiger Liebe zu vmbhälsen / zu lieblen vnd zu zärtlen pfleget: also wil ich euch lieblen vnd zärtlen/ ich selbsten sag ich vnd kein ander / weil

euch

euch auff meine Armen tragen/ so gar biß in mein Hertz / ich wil euch mit eigenen Händen die zähren von eweren Augen abwischen/ ich will euch an stat der Milch/ mein eigenes Blut geben / damit ihr die bitterkeit eweres Leydens / darin süß machet vnnd miltert. Endlich so wil ich dermassen lieblich vnd freundlich mit euch vmbgehen / als nie kein Weib mit ihrem lieben Kind vmbgehen kan. Vber alles dieses / als wann er noch nit gnugsame sicherheit seiner wunder zarten Lieb die er gegen vns erweisen / nach klärliche zeichen genug seiner Mütterlicher anmüthung mühe vnd ampts / so er selbsten auff sich nehmen vnd vertretten wil/ gegeben hette; so widerholet er dasselbig abermahl an einem anderen ort/ aber kräfftiger vnd mit mehrerem nachdruck/ vnd sagt/ Ego ego ipse consolabor vos. Ich/ ja ich selbsten wil euch trösten. Er widerholet das Wörtlein/ ich/ zweymahl / vnd setzet noch darzu selbsten/ auff daß wir nit etwan gedechten/ als wann er verdeckter weiß redte vnd ein anders durch seine Wort verstünde.

Nun

Nun kanstu wohl erachten / was für eine zarte vnnd grosse Lieb GOttes sein müsse; dieweil er sich selbsten so sehr verdemüthiget / vnd würdiget eine Creatur / welche auff ihn vertrawet / in eigener Person zu trösten / vnd was solche Creatur für eine frewde bey solcher zartẽ liebe empfinden müsse. Wann etwan ein grosser Fürst vnd Herr / seine freygebigkeit will sehen lassen / einem oder dem anderen seine sonderliche gunst vnnd gnade erzeigen / oder auch seinen vnderthanen ein gemeine vnd offentliche frewde anstellen will / so sparet er keine vnkosten / alles muß voll auff sein: der grosse König Assuerus, machte ihm einen grossen Namen vnnd brachte alle Völcker / gegen der Sonnen auffgang in sehr grosse verwunderung / durch sein prächtiges / freygebiges / vnnd köstliches frewden Fest vnd mahl / auff welches jederman / was stands vnd wesen er auch were / geladen vnnd sechs gantzer Monat lang / herrlich vnd stattlich gehalten wurde: Alexander verehrete vnd gab auff eine zeit einem armen Soldaten / der

nit so viel hette daß er ein eigen behausung haben mögte/ eine gantze Stad für eigen. Diese gab vnnd schanckung ob sie wohl stands vnnd berufs wegen einem Soldaten nit gebüren wolte/ so stund sie doch Königlicher Herrligkeit vnd Majestät gar wol an. Der Almächtige ewige Gott/ dem Himmel vnd Erd gehorchen/ achtet noch weniger die geringheit/ verächtligkeit vnd vnwürdigkeit deren/ vnder welche er seine Gaben vnnd Geschenck auß zu theilen pflegt/ als die Fürsten vnd Heren dieser Welt. Es were einer frommen Seel/ welche Gott in ihrem Hertzen hat/ noch mehr als zuviel/ daß ihr Gott liebket vnd zärtelet/ gleich wie die Menschen den Creaturen pflegen zu thun; aber er lasset es bey dē nit/ sondern handlet mit vns nach seiner freygebigkeit/ herrligkeit/ vnendlicher güte/ vnd sihet im geringsten nit an vnsere wenig vnd verächtligkeit.

XXII. Weiters so wird diese frewd die GOtt denen so auff ihn trawen verschaffen thut/ in der Heiligen Schrifft mit wolerweglichen vnd vnderschidlichen

Namen

Namen fürgehalten / vnd vor Augen gestellet. Dann erstlich nennet sie der H. Apostel vnnd Evangelist Joannes am 2. Capittel seiner Offenbarung / ein verdecktes Himmelbrodt/ welches niemand wohl erkennet als der / welcher es versuchet. Der H. Apostel Paulus zu den Philippensern am 4. Capittel nennet sie einen vnbegreifflichen friden / welchen Menschliche Sinn vnnd verstand nit begreiffen kan. Der Prophet Isaias am 58. Eine sehr sanffe vnnd süsse rhue/ der König David am 35. Psalm. Heisset sie einen Frewdenbach oder Fluß / welcher die Seel vberschwemmet. Item eine Geistliche Trunckenheit durch welche eine Seel / wegen der grossen vnd Himlischen süssigkeit / glechsam truncken gemacht wird. Der H. Apostel in der ersten am 2. Petrus eine vnaussprechliche freude/ endlich vnser Herr vnd Heyland selbsten nennet sie den besten vnnd sichersten theil (am 16. Capitel bey dem H. Joanne) welcher vns nimmer kan genommen werden/ welcher nimmer verdirbt oder abnimbt/

nimbt / welcher durch keine macht auff Erden / mag geschwecht werden. Die H. Jungfrawe Gertrud (wie im 2. Buch am 23. jhrer Offenbarung zulesen ist) wann sie von dem was sie in ihrem Hertzen empfinden thete / zu reden pflegte / sagte / daß sie solches nie keinem Menschen offenbaren dorffte / dieweil ihr solches kein Mensch glauben oder zutrawen würde. Der H. Bernhard spricht in der 41. Predig vber das Hohe Lied Salomonis / wann einer schon viel von dieser süssigkeit schreiben vnd reden wolte / so ist es bey denjenigen welche dieselbige nie empfunden haben / eben so viel als wann einer in vnbekanter Sprach mit ihnen wolte anfangen zu reden: vnd an einem anderen Ort sagt er weiters / daß die jenige selbsten / welche solche süssigkeit empfinden / wann sie schon gern wolten / dannoch solches nimmer recht erklären vnnd außsprechen können. Der H. Augustinus gestehet es rund / daß er die schlechte vnd geringe süssigkeit / welche er in seinem Hertzen empfinden thete / mit keinen worten außsagen mögte.

mögte. Weiters an einem anderen Ort sagt eben gemelter Augustinus / (als er auff diese matery kam / vnd etwas wenig oben hin davon geredt/) daß solche süssigkeit niemand begreiffen oder verstehen könne/weder die volkommenen.

Was für grosser vnderscheid vnnd vngleichheit vnder den Leibs vnd Seelen gelüsten sey.

WAnn die innerliche vnd himlische süssigkeit/ mögte einer vorgeben/so groß vnd wunderbarlich ist/vnd so grosse krafft hat/ wie du sagest / wie gehet es dann zu/ daß sie nit mehr die Leut bewege vnnd an sich ziehe ? daß so wenig vmb sie fragen? vnd wie kan es sein/daß man sie nit allein nit mit grossem fleiß vnd eiffer suche/ sondern auch noch darzu ein vnwillen ob ihr trage?man hat solchen genügen in den gelüsten vnd frewden welche man von den Creaturen empfanget / daß man an die frewde so auß der gegenwart vnd beywohnung Gottes herkommet / durch auß nit gedencke. Hierauff könte ich nit vnbillich

antworten / was vorzeiten der König Alphonsus auff dergleichen sach / so man in seiner gegenwart fürbrachte / antworten thete / vnd sagen vox bovis non hominis, daß ist wann ein Esel oder Ochß reden könte) wolte ich sagen / daß ein Ochß solche einrede gethan hette / vnd nit ein vernünfftiger Mensch.

XXIII. Sag mir aber mein lieber Freund / weistu noch nit / daß die sinnliche / Fleischliche / vnd Viehische Menschen / wie du vnd deines gleichen mehr / die süssigkeit deß Göttlichen trosts vnd frewde nit begreiffen können? dann sie empfinden nie dergleichen frewde darumb verachten sie dieselbe vnd was ist es wunder / daß man ein ding für gering vnd nichts halte / welches man nit verstehet / welches man nie empfunden noch versuchet hat? der kleine David ward von dem grossen riesen Goliat verachtet / dieweil er seine kunst vnd geschickligkeit nit erkennete / der Sohn GOttes ward vom dem König Herodes / vnd seinem Hoffgesind verachtet; dieweil er schlecht vnd gering vor ihm

erschinne..

erschinne. Es seind nun mehr viel jahr verflossen/daß die Weltkinder ruffen vnd schreien. Quis ostendet nobis bona wie in dem Psalmen stehet / als wolten sie sagen wann die güter / wollüsten vnd frewden dieser welt nit gut sein wie man vns bereden will/ was ist dann gut/ was kan man für andere frewden vnd gelüsten haben ? Als wann wir sonsten keine andere gelüsten vnnd verlangen hetten/ als das Vieh/ kein ander Leben als dieses Leibs/ vnd der eusserlichen sinn. Solches ist der Ochsen vnnd Pferden welcher anderst nichts als ihren Leib haben/ vnd keine andere frewd oder gelüsten zu hoffen oder zu suchen haben / als ihrer sinn; solches sag ich ist ein Pferds vnd Ochsen wesen/ welche ihr gut / ihre gelüsten vnd was ihnen wohl thun/ vor augen sehen/ vnd fühlen wöllen: solche meinung hat es nit mit dem vernünfftigen Menschen / welcher allein mit den Füssen die Erde berühret / vnd diese Welt für ein elend / sein Leben für mühe vnnd arbeit / seinen Leib für einen Kercker seiner Seelen billich halten solte/

vnd sich billich in sein Hertz schämen / daß er die Viehisch gelüsten / vnd daß jenig was dem Vieh vnnd bauch wohl vnd gut thut / suchen vnd sehen wölle.

XXIV. Dieweil dann nun die Fleischliche vnnd Sinnliche Menschen keine andere gelüsten vnd frewde / als deß Leibs vnd der eusserlichen Sinn erkennen vnd erfahren; der Seelen aber ihnen gäntzlich vnbekant; daher geschichts / daß sie jene mit grossem fleiß vnnd hefftigem eiffer suchen / vnd hergegen an diese Geistliche frewde niemahl gedencken. Aber sobald sie auch zu ihrem fürhaben kommen sein / ihr end erlangt / vnd ihrer gelüsten / nach welchen sie groß verlangen gehabt / geniessen; so werden sie ihrer gleich satt / vnd bekommen einen vnwillen darab. Vnd nach dem sie ihre vnweißheit vnd thorheit erkennet / müssen sie nothwendig andere bessere vnnd beständigere frewde suchen / welche sie nirgent als allein in Gott finden können: wie gar wohl sagt der fromme vnd Andächtige Thomas de Kempis lib. de vera compunct. titul oratio num. 12.

Dieß

Dieß Leben sagt er/ist mit mühe vñ elend/ mit schmertzen / vnd wehklagen erfüllet/ wie die zu sagen wissen / so auß solchem bitteren Kelch getruncken haben/ darumb suchet vnser gemüth allwegen Trost vnd Erquickung; dieweil aber aller trost dieser Welt wenig zur sachen helffen thut/ also ist kein beständiger trost zu finden als bey Gott/ nichts kan vns zu genügen stellen/ weder Gott selbsten. Die tägliche ja stündliche erfahrnus stellet vns vor Augen/ wie der Trost vnd die Hoffnung auff die zeitliche ding dieser Welt so eitel vnd liederlich sey/ vnd wie vngeschmackig ja Bitter vnd saur da seye alles/ was wir allhie in dieser elendigen Pilgerschafft ausserhalb dem gütigen Gott suchen oder auch finden mögen. Der Heilige Augustinus Redt trefflich wohl von dieser sach vnd sagt væ animæ audaci quæ speravit, &c. Wehe der Seelen/ welche so verwegen vnd Keck ist/ vnd gedencken darff als man sie/ (in dem sie sich von dir mein Gott vnd Herr abzeihet/) etwas bessers/ als dich/ finden werde/ sie hat sich hin vnd wider gekehret/

auff ihre Lincken/ auff ihre Rechte seiten/ auff ihren Bauch / auff ihren Rücken gelegt/ vnd hat allenthalben nichts als lauter Distel vnnd Dörner gefunden; es sey ihm wie ihm wölle / so ist nirgend weder rast noch rhue/ weder genügen noch einiger lust/ als in dir O mein Gott allein/ vnd alle die jenigen welche dich in ihrem Hertzen haben / finden immerdar newe vnnd newe gelüsten vnd frewden.

So hastu dañ den grossen vnderscheid/ welcher ist vnder dem gut/ trost/ gelüsten/ vnd frewden so der Mensch von den Creaturen haben kan/ vñ denẽ so von Gott herkomẽn. Die von den Creaturen her seind/ werden mit grossem geitz vñ ernst gesucht/ machẽ aber einen bald satt / vñ bringen sobald man sie versuchet hat/ einen grossen vnwillen: so aber von Gott seind/ wan sie einmahl versuchet/ so bringen sie immerdar einen grössereu vnd gröſſeren verlangen/ vnd süssigkeit welche so groß ist/ daß sie vns aller anderer gelüsten vergessen macht. Die vrsach aber deß vnderschidts vnder gemeltem gut / vnd lust so von den

Crea-

Creaturen herkommet/vnd von Gott/ist/ dieweil man weder eins noch daß ander recht erkennen kan/ es sey dann/daß man eins oder daß ander besitzt/ geniesse/ vnd ihre würckung erfahren habe. Vnd dieweil daß gut oder frewde die wir von den Creaturen haben in ihrer krafft vnd würckung vnvolkommen ist / ob sie wol dem eusserlichem ansehen nach gantz volkommentlich zu sein scheinet : darumb geschicht/daß der jenig/welcher ihr geniesset/ so bald er sie versuchet/ erkennen lehrnet/ vnd einen vnwillen darab bekomet; hergegen aber die/so von Gott kommet/ dieweil sie innerlich/ geistlich/ beständig völlig / vnd der Seelen zum theil ähnlich/ je mehr daß man sie erkennet vnd geniesset/ je stärcker vnd hefftiger man sie begeren thut. Dann es befindet sich an ihnen nit allein keine vnvolkommenheit / keine falscheit/wie in den andern geschicht;sondern je newe vnd newe volkommenheiten / welche vnser verlangē/ ein ander nach gröſſer vnd gröſſer machen. Jene Fleischliche machen die jenigen so ihrer geniessen ver-

ächtlich vnd endlich zu schanden / dann sie lassen ihre blödigkeit vnd vntrew / also zu sagen / mit händen greiffen: hergegen aber die Geistliche werden denen / so ihrer geniessen lieber vnd werther / dieweil sie ihre Tugend vnd verborgene Krafft je länger je mehr spüren lassen / vnd in dem sie genossen werden eine vnglaubliche / süssigkeit mit ihnen bringen.

XXV. Wann du aber wissen wilt wie du darzu kommen solleſt vnd was für bereitschafft darzu gehöre / daß man solchen innerlichen Lust vnd Frewde haben könne / vnnd in diesem elend die Himlische süssigkeit kosten möge; so sage ich dir mit wenig worten / daß du ein wahres / standhafftiges / vnd völliges vertrawen auff Gott haben müsseſt; welcher allzeit williger vnd fertiger vns guts zu thun / als wir seind dasselbig anzunehmen. Dieweil er dermassen alles guts voll ist / daß ihm wohl darbey geschicht / also zu reden / wan er einen antrifft / welcher bereit vnd fähig ist / von seinem vberfluß zu empfangen. wie er selbsten auff ein zeit zur heiligen

Therela,

Theresa/ vnd an einem andern mahl zur H. Gertruden sagte. Nihemal ist keine Creatur gefunden/ welche so fähig daß sie alles hette können fassen/was Gott durch seine freygebigkeit bereit/ ihr mit zu theilen/es sey dan etwan Christus vnser Heiland/ sein eingeborner Sohn/ oder auch die Seelige Jungfraw Maria.

Neben gemeltem starckem vnd festem Vertrawem auff Gott/so ist weiters vonnöthen daß derselbige/ welcher die innerliche frewd empfinden will/ sich aller eusserlicher vnd sichtbarlichen dingen entschlage: dan so lang wir lust vnd lieb haben/oder geneiget sein zu irrdischen zergänglichen dingen/ ein wohlgefallen an den Creaturen tragen/ so lang etwas von der eigenen liebe in vns bleibet/ vnd daß wir vns selbsten hoch schetzen werden/ so sollen wir nit gedencken/daß wir das Himlische Manna oder süssigkeit im geringsten schmecken werden/welche so zart vñ vnverfälscht/ daß sie nichts anders neben vnd bey ihr leyden mag.

Den armen/dürfftigen/ vñ von der welt

verlassenen personen gehört eigentlich dieser trost vnd süssigkeit / wie der Prophet zu Gott sagte: Paratti in dulcedine tua pauperi Deus. Psal. 67. Der heilige Augustinus setzet gar wohll vnd verständig weiters hinzu vnd sagt zu diesem fürhaben / was die händ an dem Leib thun / eben dasselbig thut die liebe an der Seelen. So lang wir ein ding mit der hand fassen / vnd die hand voll haben / können wir nichts anders in dieselbige hand nehmen / oder aber müssen daß Erst. lassen fahren: wan einer mitten in dem weiten Meer etwan / Exempell weiß / Schiffbruch liedt / vnd mit einem seckel voll gelt oder Edelgestein im wasser vmbschwimmen thete / ein ander aber ihm das ruder oder schiffseil darreichte / vnd er sein gelt oder edelgestein nit wolte fahren lassen / vnnd das seil nit in die hand nehmen / were er nit gar närrisch; würde er nit mit seinem gelt versauffen vnd zu grund gehen; die wort deß heiligen Augustini apud Ludovicum Granatensem serm. 1. de S. Andrea. Putate amorem hominis quasi manum animæ, si aliquid

quid tenet, tenere aliud non potest: hoc autem dico, quia qui amat sæculum, Deum amare non potest. Occupatam habet manum; dicit illi Deus, tene quod do, non vult dimittere quod habebat, ideo non potest accipere quod offertur. Eben dieß ist vns durch eine schöne figur in dem Buch Moysis / Exodi genant/ vorbedeutet: in welchem geschrieben stehet / daß das Volck Israell alß dan erstlich das Himmelbrodt bekommen habe/ nach dem es alles Meel/ welches es mit mit ihm auß Egypten getragen / auffgezehret hatte. Aber bißhero hievon genug/ sonderlich dieweill solches oben gerühret worden vnnd erwiesen / daß das wahre vnd völlige Vertrawen auff GOtt / dermassen mit der absagung vnd verlassung der Creaturen / vnd ihres trosts vereiniget sey / daß eins ohne das ander nit sein könne.

Das 3. Capitel.

Handlet von der beständigen vnd vnüberwindlichen stärcke/ welches der dritte nutz vnnd würckung deß wahren Vertrawen auff Gott.

I. DEr dritte nutz/ welchen daß Vertrawen auff Gott in dem menschen würcket vnd zu wegen bringet/ ist eine vngläubliche stärcke vnd tapferkeit/ mit welcher sie vns wider die anläuff vnserer feind befestiget / vnd gleich sam als mit einer fewrigen Mauren welche sie so bald sie sich zu vns nahen / brennen thut/ rings vmb vmbgibt. Dan also redt Gott selbsten bey dem Propheten Zacharia am 2. Capitel: Ego ero ei, ait Dominus, quasi murus ignis in circuitu. Ich will vmb ihn sein/ gleich als ein fewrige Maur. Zu diesem fürhaben erzehlet der H. Ambrosius von der H. Agnes/ daß sie in dem ihr einsmals deß Statthalters zu Rom sein Sohn begegnete/ mit ihr anfieng zu lefflen wie man zu sagen pflegt/ viel geprengs vnd wesen mit ihr machte/ ihr viel vnd köstliche

ge-

geschenck anbieten thete/ etlich schrit hinder sich gangē vnd alß vor einen abschewlichen Drachen zu ruck gewichen. Endlich aber mit einē sauren angesicht / strengen vnd ernsthafftigen worten zu ihm gesagt: Discede à me fomes peccati, nutrimentum facinoris, pabulum mortis, &c. Höreſtu diener vnd leibeigener deß Sathans/ du brand vnd zündel der sünd/ du aß deß todts/ wiltu wohl thun so weiche von mir / dan der Engel deß Herrens ist bey mir/ mich zuverwahren ia mein Herr selbsten / welchen du nit siheſt noch erkenneſt/ ist rings weiß vmb mich/ gleichsam als ein verzehrends fewr / vnd als eine veſte starcke Maure. Mehr vnd besser hette man von der stärcke vnd krafft dieſer tugend mit welcher sie die jenigen / so sie an ihnen haben/ vmbgeben thut / nit können reden. Im folgenden wöllen wir etwas eigentlicher beſehen was ſie in ihnen würcken thut.

Die

Die jenige so auff Gott trawen/ schewen vnd fürchten sich durch auß vor keiner Creatur/ ja ihe mehr sie von ihnen angefochten werden/ ihe sicherer sie vor ihnen seind.

II. DAß Vertrawē auff Gott / verursachet vnd machet in dem gemüth vnd in der Seelen deß menschen eine sonderliche sicherheit/ eine gewisse vertrawligkeit / welche vber alle weltliche verwegenheit vnd vermessenheit ist: sie machet/ daß Er alle menschliche krigs macht / vnd daß gantze Teuffliſch heer/ so viel achte als ein hauffen ameisen. Daß er nach keiner gefahr frage/ vnd alle stärcke auff dieser welt/ so leichtlich vberwinde als man ein schwaches wasser rhör zerbrechen thut: also daß wir wohl vnd billich / mitten vnder vnserem leiden/ vnd den stärckesten widerwertigkeiten/ die vns vberfallen/ mit dem Propheten David auß frewdigem vnd lüstigem hertzen sagen können: Mihi adhærere Deo bonum est. O wie ist mir so wohl darbey / daß ich mich an meinen GOTT vnd Herrn halte! Psalm. 72. O Jesu mein

mein Heiland vnd mein König / laß mich nimmer von dir abgesondert sein; ich förchte mich durch auß vor keinem vnglück vor keiner widerwertigkeit / dann Gott / der alles gut mit sich bringet / ist mit vnd bey mir. Wan schon der Himmel zerbrechen vnd auff mich fallen solte / wan sich schon die Erd vor meinen füssen auffthun vnd mich verschlucken solte / wan sich die Berg in daß tieffe Meer stürtzen solten / wan die Lufft voller Donner / Hagel / Blitz vnd Fewr sein solte / wan schon alle Creaturen wider mich zu meinem verderben / vnglück vnd todt zu samen rotten vnd schweren solten / so hab ich mich doch im geringsten nit zu entsetzen oder zu befürchten / so lang als mich der Almächtige Gott in seinem schutz vnd schirm halten wird: also redt dieser werthe vnd theure Man Gottes / welches hertz nach dem willen vnd hertzen seines Gottes war. Vber die gemelte wort sagt der H. Augustinus also: Protegitur Imperator scutatis & non timet, protegitur mortalis ab mortalibus, & securus est; protegitur morta-

lis.

lis ab immortali, & trepidabit? Ein grosser Fürst vnd Herr / wan er mit seiner macht / vnd gewehrter hand in seinem Pallast bewahret ist / ruhet in grosser sicherheit / ein sterblicher mensch verwahret vnd verwachet den andern / vnd er förchtet sich vor keinem ding / der vnsterbliche vnd Almächtige GOTT verwachet einen sterblichen menschen / vnd dannoch zittert vnd fürchtet sich derselbige in der geringsten gefahr / vnd kan kein halbes stündlein ruhe haben. Ist solches nit zuerbarmen? ist solches nit eine sehr grosse blindheit? welche anderst nirgent herkommen kan / als auß dem mangel Göttliches Vertrawens: dan die jenige welche auff den Herrn hoffen sagt der Prophet David / die stehen fest vnd stätiff wie der berg Sion; eine herrliche vnd fürtreffliche gleichnus / sagt der H. Ioannes Chrysostomus vber gemelte wort deß 124. Psalmens. Dan was kan fester vnd starcker sein als ein Berg? was für Geschütz / was für Pulverwerck / was für künstliche vnd starcke werckzeug / was für krafft vñ für macht / müste

müste man brauchen / wan man einen Berg versetzen/ vnd von seinem ort bringen wolte.

Was man von einem Berg sagt/ kan man auch billig von einem menschen welcher sein Vertrawen vnd hoffnung auff Gott gestellet/ sagen. Es ist keine auffruhr vnd empörung auff der weiten Welt so groß vnd gefährlich / kein nothzwang so erschrecklich vnd grausam der ihn betrüben vnd vnruhwig machen möge/ nichts weder im Himmel noch auff Erden kan ihm einen so harten stoß geben daß Er wanckle: Er darff Himmel vnd Erd/ alles Gestirn vnd Creatur auff Erden / alle wüterich vnd Tyrannen vnd all Elementen trutzen. Er halt dermassen steiff vnd fest / vnd ist so steff vnd wohl gegründet/ daß Er wider den anlauff aller Creaturen bestehen mag/ ja wan schon das gantze menschliche geschlecht / vnd alle Creaturen vergehen solten. Dieß seind die wort deß heiligen Cypriani selbsten/ mit welchen Er von dieser sachen reden thut.

In diesen vnd dergleichen zuständen lasset

lasset Gott sehen wer Er sey/wie Almächtig/wie weiß/wie vnvberwindlich/stärcker als alle menschliche stärcke vnd macht/in dem Er denen welche vnder seinẽ schutz vnd schirm sein/ zu lieb/ alles vmbreisse vnd zu boden werffe was ihnen zu wider ist. Ihe grösser die gefahr vñ vnglück sein ihe sicherer vnd stärcker ist auch die hülff vñ beystand/wie der H. Ambrosius sagt/ vñ ihe mehr sich die verträwlichkeit seiner diener sehen lasset. Es ist in diesem handell gleich/ wie mit einem frommen vnd getrewen Vatter/welcher in dem Er etwan vber Feld reiset sein liebes Söhnlein an der hand führet so lang der weeg nit böß vnd vneben ist/ wan Er aber an ein böß ort kommet/nimbt vnd tragt er sein kind auff seinen armen/biß er dar vber ist/ also daß das kind als dã nit mehr thue/als sich lassen tragen/vnd weniger mühe vnd arbeit im bösen weeg habe/ als im guten/in welchem es zu fuß gehet. Moyses sagte zum Volck Israel/wie wir am 1. Capitel deß Buchs Deuteronomij vnd Osee am ersten lesen: Portabit te Dominus sicut

cut portare solet pater filium parvulũ. Der Herr wird dich tragen/gleich wie ein Vatter seinen Sohn an seinen armen zu tragen pflegt. Vnd eben dieser vrsach wegen/nennet sich Gott selbsten ein Vatter/ vnd ein Ernehrer. Ich trage sie/sagt Er/ gleich wie ein Vatter sein kind an seinem armen zu tragen pflegt / vnd gib ihnen täglich ihr Brodt in ihre händ. Bey dem Heiligen Job am 11. Capitel sagt Er also / wan du meinest das alles verlohren sey / vnd daß durchauß keine hoffnung mehr vorhanden/als dan will ich machen/ daß du gleich wie die auffgehende Sonne herfür glantzen solleſt.

III. Also sehen wir daß GOTt das Volck Israel in der Einöde gespeiset/vnd lange zeit ernehret hat; in dem Er ihm daß beste wasser/ vñ die beste speiß gantz reichlich vnd vberflüssig/ an einem ort da weder zu beissen noch zu nagen war / dargereichet hatt. Also ward der fromme Daniel / da Er den wilden vnd hungerichen Löwen vorgeworffen wurd / von dem Almächtigen Gott/ vnd Himlischen Vat-

ter/

ter / auff welchen Er seine hoffnung vnd Vertrawen gesetzt hette/verwahret;dergestalt daß sie ihn im geringsten nit beleidigten. Eben diese gegenwart war vrsach daß der H. Martinus da er auff eine zeit von einem geschwader rauber vnd mörder vnversehens vberfallen würde / mehr hertz vnd tapfferkeit hatte als sonsten nihemals: vnd daß der heilige Felix / in dem er sich von seinen verfolgern / welche ihm starck nachsetzten / in einen winckel zwischen zweyen häusern verkrochen hatte/von dem spinnen geweb gehlings bedecket würde: daher iener Vers vnd reimen schreiber artlich sagt: Si cui Christus adest, huic fiet aranea murus.

Si cui Christus abest, huic murus aranea fiet. Das ist / wann Christus bey dir ist/ so bistu mit einem dünnen spinnen geweb gleich als mit einer starcken Maur versichert / wann Christus aber nit bey dir ist / so hilfft dir eine starcke Maur eben so viel als ein spinnen geweb. Damit wir aber wissen / daß vns das Vertrawen auff GOTT/nit allein wider

die

die menschliche macht / sondern auch wider alle Höllische vnd Teuffliſche/ ſtärcke vnd behertzt mache; ſo laſſet vns den Heil. Einſidler Macharium von Alexandria beſehen: dan in ſeinem Leben leſen wir/ daß ihm auff eine zeit die böſen Geiſter hart zuſetzten/ damit ſie ihn auß der Einöde bringen mögten / daß ſie ihn ſtarck preſſeten/ daß ſie ihm allerley verſuchungen eingaben/ vnd vberzeden wolten daß er gehn Rom reiſen ſolte / vnd ſich alda ſehen laſſen: der H. Man antwortete den Teufflen/ ich bins zu friden / wo fern ihr mich von hinnen vnd auff den weeg/ der gehn Rom gehet/ bringen könnet; ſolches redte er kecklich zu den böſen Geiſter / vnd blieb von morgen an/ biß in die nacht/ an einem ort auffrichtig ſtill ſtehen / ohn daß ihn die Teuffel im geringſten hetten können bewegen/ ich will geſchweigen/ von ſeinem platz bringen. Waß eine wundere krafft hat daß Vertrawen auff Gott nit? wer ſolte nit ſagen/ wan Er ſolche wunder bey ihm erwegen will / daß die ſolche wunder thun nit viel mehr Engell als menſchen ſein?

daß sie ihre menschliche blödigkeit verlassen/vnd die stärcke der Engeln/ja die krafft Gottes selbsten an sich genommen; wie der H. Geist an vnderschidlichen orter der H. Schrifft zu reden pflegt/vnd ich nachmahln erweisen will/ wan ich zuvor angezeiget habe/ waß der H. Franciscus Apostell der Japonter von dieser sachen sagen thut. In einem schreiben / welches er von einer reiß/ (so er zu bekehrung der Heiden auß befelch der Obern / auff sich genommen hatte) an den Rector oder Vorsteher deß Collegij zu Goa/ geben hatt/ sagt er also/wan ich kein Portugesisch Schiff welches dieß Jahr in die Länder/dahin ich begere/ablauffen wird/antreffe; so bin ich willens mich in ein Sarracenisch Schiff zu setzen / ja ich hab das Vertrawen auff GOtt / welchem zu lieb ich diese reiß auff mich nehme/daß wan ich mich nur in ein kleines vnnütz Schifflein/welches etwan nach Indien abfahret / begeben werde/ im selbigē vnangesehen alles vngewitters vnd rasen deß wilden Meers / mit dem glücklichen wind deß heiligen Geists

in Indien kommen könne. Ich hoffe vnd trawe allein auff Gott/ Segel vnd Schiff geben mir keine sicherheit.

Die so auff Gott hoffen vnnd Vertrawen verändern vnd verwechslen ihre stärcke.

IV. DEr Prophet Isaias an seinem 40. Cap. gibt denẽ so auff Gott hoffen öffentliche zeugnus vnd sagt: Qui autem sperant in Domino mutabunt fortitudinem, &c. current & non laborabunt, ambulabunt & non deficient. Die auff Gott hoffen/ werden ihre stärcke verändern/ sie werden gehen vnd lauffen/ vnd weder müh noch math werden. Solches scheinet den jenigen/ welche die vrsach nit wissen/ wunder vnd seltzam ja gar vnmöglich zu sein: aber kein verständiger Man wird sich solches lassen wunder nehmen/ wan Er in der H. Schrifft gelesen vnd verstanden/ daß die so auff Gott hoffen sich mit stärcke ja mit der stärcke Gottes selbsten/ also zu sagen bekleiden/ thun vnd vber alle menschlich blödigkeit vnd schwachheit erheben.

Der Königliche Prophet David sagt in der person eines frommen vnd gerechten menschen: Quia tu es Domine spes mea, Psal. 90. Dan du O HErr/ bist meine hoffnung. Vnd setzet gleich darzu. Altissimum posuisti refugium tuum. Du hast deine zuflucht zu einem hohen vnd sichern ort genommen. Als wolte Er sagen: meine fromme Seel/ wan dem also daß du deine hoffnung auff Gott gestellet/ so hastu sehr wohl vnd weißlich gethan/ du hast einen guten vnnd sichern platz erwehlet/ vnd wie kan es sein/ daß die widerwertigkeit vnglück vnd elend/ welche andern menschen so viell vnd sehr zu thuen machen/ ja zu zeiten gar vnderdrücken/ dich erreichen oder anfallen können/ an einem so hohen vnd sicheren ort? Es ist/ wie ich sehe/ kein wunder/ daß du lauffest vnd nit müth werdest/ dieweill dich GOtt selbsten tragen thuet/ wie Er durch den Propheten Oseam am 11. Capitel saget/ Ego quasi nutritius Ephraim, portabam eos in humeris meis. Ich bin gleichsam der pfleger vnd ernehrer deß Ephraims/

ich thet ihn auff meinen achselen tragen. Du hast dich nit zu besorgen / daß dich deine feind vberwinden werden / dann Gott der streitet für dich wider sie / du hast dich für keiner gefahr zu befürchten / dan Gott der halt dich in der sicherheit.

V. Wilstu das ich solches durch Exempel beweise? sehe mir / sagt der Heil: Ioannes Chrysostomus den Propheten Eliam an / sihe mit waß tapperkeit / wie frey vnd geherzt / Er das gottlose wesen deß Königs Achab straffe vnd hernehme / waß war der Prophet für einer? war er nit ein armer mensch / der das Brodt nit hette zu essen / wan ihm die Rappen auß Gottes befelch nit Brodt zugetragen vnd ernehret hetten so were er für hunger gestorben. Ein gröber zattichter schlechter Mäntell / war alle sein schatz / vnd dannoch redte er den Achab an als wie sonsten ein König oder grosser Herr seinen diener. Gott / welcher mit vnd bey dem Elia war / machte ihm solches ansehen / vnd das ihn der Achab / vnd all sein anhang fürchtete / dieser Achab ob er wohl ein König so war er doch

ein diener vnd Leibeigener deß leidigen Sathans / mit seinen Sünden / seiner gottlosigkeit / seinen vnmässigen vnbilligen vnd sträfflichen bewegungen vnd verwirrungen deß gemüths gleichsam als mit ketten vnd banden verstricket / welche ihm alle seine tapperkeit vnd hertz / sich zuverthedigen benehmen theten. Item beschawe weiter / sagt eben gemelter Ioannes Chrysostomus in der außlegung deß Sendschreibens zu den Römer am 8. Capitel den Heil. Apostell Paulum / mit waß tapperkeit er vor die Tyrannen ia dem grausamen Neronem selbsten / welchen er so wenig fürchtete als etwan ein mücklein / tretten thete. Abermahl sagt voriger H. Ioannes Chrysostomus / in dem Buch wider die Heiden / Tom. 5. Höre an wie der H. Bischoff Babylas mit einem grossen König vnd Fürsten / welcher / (nachdem er einen vnschüldigen geissel vnnd pfandßman / so ihm zum pfand deß friedens zugeschickt war / iammerlich hette lassen erwürgen) in die Kirchen eingehen wolte / so frey / vngeschewet / vnd gehertzt

vmb-

vmbgehen thete. Dieser werthe vnd theur man Gottes / da er gedachte / wie aller pracht vñ hoheit dieser Welt/ gleichsã als ein schatte/ ia wie der Prophet redt / als ein nächtlicher Traum/ vñ vor Gott eben so viel als nichts were/ sahe er den pracht deß Königs vnd deß gantzen Hoffgesinds anderst nit an / als wan es ein gemähls were / vnd verstieß ihn auß der Kirchen/ wie man sonsten ein vnvernünfftiges vieh außzutreiben pflegt. Die Heiden halten gar hoch vnd prangen mit den worten/ welche der Weltweise Diogenes zum Alexandro redte/ vnd zu ihm sagte/ daß er ihm auß der Sonnen gehen wolte/ daß er ihm nit benehmen oder verhindern wolte/ was er ihm nit geben könte: aber was soll das wohl sein/ gegen dem zu rechnen/ welches der H. Babylas zum König/ den er mit seinem Hoffgesind auß der Kirchen stossen thete/ sagen thete / dan er richtete vnd machte ihn nit anderst auß / als einen leibeigen der Sünden vnd deß Teuffels/ vnd nach dem er ihn wohlgezwagt/ vnd scharpff hergenommen / trieb er ihn

auß der Kirchen wie einen Hund.

Widerumb sehe dem heiligen vnd wunderman Antonio in der Wüsten zu / wie er sich verhalten thete; da er mehr alß von hundert tausent Teuffel / (welche sich in mancherley vnd vnzahlbare abscheuliche gestalt verkehret / allerley wilder vnerhörter grausamer vnd erschrecklicher thier form angenommen hetten / vnnd ein sehr grosses / jämmerliches vnd heßlichs geschrey vnnd getümmel machten / das Himmell vnd Erd wohl hette können darvon erzittern / angefallen ward. Dan er sich nit einmahl vmbgesehen hette; er bewegte sich so viel als ein felse mitten in dem Meer; er machte mit dem einigen zeichen deß heiligen Creutz / daß alle das vngeheure wesen wie der rauch im lufft verschwinden vnd sich verlihren thete.

Gehe zu dem H. Apostel Petro in die Gefängnus / in welche ihn der König Herodes hatte lassen werffen / an ketten gebunden / vnd starck verwahren ließ / vnd sehe wie das Er / so gar in derselbigen nacht vnd zeit / da man ihnen deß andern tags / mar-

martern vnd vmbringen solte/ohne einige sorg/an seinen ketten/ auff dem harten boden/ eben so süß schlaffe/ als auff einem zarten weichen Bett; vnd so sicher sey/ als wan er mit der stärcksten wacht vmbgeben were. Wie das Er in so tieffem schlaff liege/ daß ihn der Engel Gottes auffwecke/ die ketten auffl̈öse/ vnd bey der hand auß dem kercker führe. Wer hatt ihe einen mẽschen/ welcher vber wenig stund zum galgen vnd zum todt soll geführet werden/ sorgloser vnd sicherer gesehen?

Was thet nit der H. Apostell Paulus/ als er in einer Stadt/bey den Macedonier/in eine Gefängnus gieng? der Heil. Evangelist Lucas erzehlet in den Geschichten der Apostell am 16. Capitel/ daß so bald Er in die Gefängnus gangen/ sich ein Erdbeben erhebt habe/ in seiner gegẽwart/ daß alle ketten vnd band von den füssen vnd häänden der gefangenen abgefallen/ ohn das man iemand sahe der sie auffl̈ösete/vnd daß alle Porten / Thür vnd Thor deß Kercklers von ihnen selbsten in einem huy auff sprungen; also daß/ da der Kerck-

er meister selbsten deß andern tags / Thür vnd Thor weit auffgesperret sahe / vnd weder riegel noch schlösser mehr schliessen theten / mit blosem wehr in der hand in den kercker gelauffen kahme / willens sich selbsten zu durchstechen vnd zu entleiben / wan nit der Apostell mit starcker vnd heller stim angefangen hett zu ruffen vnd zu sagen / halte ein / halte ein kercker meister / thue dir nichts leids an / dan wir seind noch alle alhier beysamen / gleich wie du vns gestern gelassen hast / keiner ist entlauffen / laß dir nit angst sein vnsert wegen.

Also sehestu nun / wie die / welche auff Gott hoffen vnd Vertrawen ihre natürliche blödigkeit in eine stärcke / ja in eine besondere vnd Gottmässige stärcke verändern; dan sie GOTT nit allein beschützet / ihnen zuflucht vnd sicherheit gibt; sonder auch noch darzu ihr leben / glück vnd heill ist. Eben dieß ist die theure vnd grosse gnad / welche vorzeiten der grosse König David mit folgenden worten an ihn begeren thete: Apprehende arma & scu-

tum

tum & exurge in adiutorium mihi. Psal. 34. Nihm/ O Herr/ dein wehr vnd deinen schild/ vnd komme mir zu hülff/ sag zu mir ich will dich verthedigen vnd beschirmen/ ich will deine frewde/ dein leben/ dein glück vñ heill sein; dã also hab ich weiters nichts weder im Himmel noch auff Erden zu fürchten. Ein König oder grosser Herr/ wie ich oben geredt/ wan er mit seiner leibwacht vmbgeben bewahret wird/ vnnd in einem sichern ort ist/ schlaffet vnd ruhet er sicherlich/ vnd ist ohne einige sorg: was hat sich dan ein frommer mensch/ welchen GOTT selbsten als seine eigene augen verwahret/ viel zu fürchten? die Wacht vnd gewehrte Soldaten so ihren König oder Herren bewahren/ vergessen bißweilen ihrer pflicht/ vnd fangen selbsten an zu schlaffen/ aber derjenige welcher einen frommen man so auff GOtt trawet verwahret/ kan nimmer schlaffen noch schlummeren. Ecce non dormitabit neque dormiet qui custodit Israel.

Wie die drey iunge vnd frische gesellen in dem Babylonischen fewr Ofen / so wunderbarliche krafft vnd stärcke auß dem vertrawē auff Gott bekommen haben. Wie Danielis am 3. Capitel zu lesen.

VI. ICh will dieß Capit. mit der wundergeschicht / so sich mit dreyen iungen gesellen / welchen man händ vnd füß binden / vnd in einen glüenden fewr-Ofen werffen thete / zugetragen hatt. Vnd dardurch klärlicher vnd augenscheinlicher / als noch durch kein Exempel geschehen ist / vor augen stellen / (wie mich bedüncken thuet /) waß die so auff GOtt Vertrawen für eine grosse stärcke haben / vnd hergegen / die so sie quelen vnd marteren / so blöd vnd schwach sein. Vnd damit ich ihm desto grössere krafft gebe / so will ich solche Geschicht auff die weiß erzehlen / auff welche sie der Heil. Chrysostomus erzehlet hat in den zweyen Predigen / welche er zu den Bürgern der Stadt Antiochia gehalten; auff das er ihnen ein hertz machen mögte daß gemeine vnglück vnd böse

zu stand / nach dem Exempel gemelter dreien Jüngling / mit gedult zu tragen/ vnnd Gott darbey noch zu loben. Dieser fürtrefflicher vnd außerlesener Prediger erzehlet die geschicht auff folgende weiß/ vnnd lautet fast in vnser sprach wie folget.

Es waren/ sagt er/ drey Junge frische vnd sehr fromme gesellen / welche durch ihr hohes vnnd steiffes vertrawen auff Gott vnd seine fürsichtigkeit / dermassen grosse vnd wunder ding theten/ daß man nie weder gesehen noch gehöret hat : daß brennende Fewr/ so alles was es antrifft verzehren thut/ enseßte sich vor ihnen/ vnd ihrem grossen vertrawen so sie auff Gott hetten. Es thete ihnen nit allein keinen schaden / sondern es war ihnen zu dienst/ vnd lösete alle Band mit welchen sie gebunden waren auff / es versengte nit ein Härlein an ihrem gantzen Leib / ihre Kleider schinnen mitten im Fewr/ als wann sie eine newe Farb von dem Fewr bekommen ; daß wilde Fewr thet seine natürliche krafft verlihren / vnd berührte so gar

ihre schuch an ihren Füssen im geringsten nit / dann durch ihr vertrawen waren sie in den schutz Gottes genommen / vnnd blieben vnverseret. Ja was noch mehr vnd wunderlicher ist / alle seine krafft / als wann es witz vnd verstand hette / thet es gegen ihre Feind wenden vnd verbrennete die vmb das Fewr herumb stunden / vnd dasselbige mehr vnd mehr anzündten / damit die drey Jüngling desto ehe verbrennet würden. Welche nit allein keine Hitz / sondern ein frisches Lüfftlein vnnd kühlen Taw empfunden: also vnd der gestalt daß die grosse bereitschafft so der leydige Sathan zugerüstet hette / diesen dreyen Jüngling ihre Ehr vnd Leben zu benehmen / zu seinem hohn vnnd spot gereichte; alle die Wehr vnd Waffen / allen list vnd fund / welchen seine feind wider sie geschmidet vnd erdacht hetten / richtete er durch seine Göttliche klugheit / zum rhum vnnd sieg / seiner diener.

Der leidige vnd heyllose Geist trieb den Heydnischen Wüterich nit dahin / daß er diese tapffere Jüngling auff offentlichem

platz

platz vor die wilde Thier werffen/ solte/ daß er sie Viertheilen/ daß er sie Räderen solte; sonderen daß er sie in einem fewrigen Offen zu Eschen verbrennen solte; damit man nit etwan ihre Gebein auffsamblen/ vnd er also durch ihre Gebein vnd ihren Todt in grösseren Hohn vnd Spot kähme als er zuvor durch ihre Leben vnd handel gewesen war/ aber Gott kehrete ihm alles vmb/ richtete alles zu seinem eigenem vortheil/ vnd liß ihn in duppel schand gerathen. Jederman weiß/ daß die Perser zur selbigen zeit das Fewr für ein Göttliches wesen/ ja für einen Gott hielten/ ihme Altär vnd Opfferstet auffrichteten vnd ihre Opffer/ als einem Gott theten. Ja so gar die jenigen welche die gehawene Bildnus ihres Königs anbetteten/ ehreten das Fewr mit sonderlichem fleiß. Daß man sich aber vnder anderen Peinen die man diesen dreyen Jünglng/ ihre beständigkeit zu versuchen anthete/ auch das Fewr gebrauchte/ geschahe darumb/ damit die Heyden/ also vredenbeydem helen schein deß Fewrs so sie angezündet

hetten/

hetten / vnd welches sie für einen GOtt verehreten/sehen solten; wie daß ihre Götter/nit allein den wahren GOtt erkennen/ sonderen auch seine diener in Ehren vnd ansehen halten. Alles besser vnd klärlicher zu verstehen/halt ich es für rathsam/ daß man die geschicht selbsten vom anfang biß zum ende erzehle.

Der König Nabuchodonosor hette eine algemeine zusamen kunfft in seinem gantzen Königreich / an alle seine vnderthanen lassen außschreiben / vnd befohlen daß alles Volck / so vnder seinem gebiet wahr/fürnemblich aber alle seine Fürsten vnd Herren/seine Befelchshaber/Kriegs-Obristen/Vorsteher/ Richter/ Räth vnd die gantze Obrigkeit an einem gewissen ort/ in weitem vnd breitem offenem Feld/ zusammen kommen solten / seinen befelch an zu hören / sein für haben war alles Volck / dahin zu halten vnd zu zwingen/ (sie theten es gleich gern oder nit/) daß sie vor einer vngeheuren grossen Bildnus/ daran er groß Gut vnnd Gelt gewendet/ vnd mitten in einem sehr weiten vnd brey-

ten

ten gleichem Feld hette lassen auffrichten/ nider auff ihre Knie fallen / dieselbige anbetten / vnd ihr Göttliche Ehr anthun solten / zu diesem end hette er alle Spielleut/so viel ihm müglich lassen zusammen kommen / dieselbige auff eine seiten gestellet/ vnd ein sehr Liebliches/ Künstliches/ Gesäng vnd schönes gespiel / von Paucken/ Trummen/ Posaunen/ Zincken/ Pfeiffen / Seiten / vnd derglichen mehr angerichtet auff die ander seiten aber hette er einen grossen Ofen (vnd befohlen/ daß jederman so bald er die Trummel/ den Pausonen klang / vnd daß prächtige Spiel der Pfeiffen Zincken vnnd dergleichen mehr anhören würde / auff seine Knihe fallen vnd die Bildnus anbetten solte) mit einem erschrecklichem fewr lassen anzünden / dessen Flam vnd Rauch biß an den Himmel also zu sagen reichen thete ; daß eine war das Volck zur verehrung der grossen Bildnus an zulocken/ daß andere für die jenige so nit wolten / zu erschrecken / vnd mit gewalt zu zwingen/ also müste sich jedermänniglich in den

willen/

willen deß Königs ergeben: daß liebliche Gesäng vnd daß annehmliche / Seiten/ Pfeiffen/ Harffen/ Zitharen/ vnd Paufonen gespiels erweichte die Hertze vnd beständigkeit deren so etwan sonsten die Quaal vnnd Pein vberwunden hetten: daß vngeheure Fewr aber vnd der gluende Offe / erschreckte/ vnd triebe die jenige/ so etwan wenig nach dem gesang gefragt hetten/ mit gewalt solche Abgötterey zu begehen. Ward also jederman theils durch die forcht vnd Pein deß Fewrs / theils auch daß liebliche Gespiels vnd Gesäng/ die Babylonus/ das Golt vnd Silber/ Holtz vnd Stein für einen Gott an zu betten/ angetrieben/ der Nabuchodonosor meinete es würde ihm nit fehlen / vnd daß er durch diese zwey mittel vnd grosse zurüstung / leichtlich von seinen vnderthanen erzwingen würde / was er ihm fürgenommen hette / vnd was er begerete / aber er stund viel zu kurtz wie du im folgenden sehen wirst. Die grosse vnd Prächtige bereitschafft die vnsägliche vnkösten / vnd daß vnerhörete frewden wesen / welches er

ange-

angestellet / seine Bildnus berümbt vnd herrlich zu machen / ward von dem Allmächtigen GOtt zu seiner eigener Ehr/ vnd Lob/ vnd zum Rhum seiner diener gerichtet.

So bald nun das Trummelen / das Pfeiffen / das Posaunen blasen / vnd Trompeten anging / thet all das Volck auff ihre Knie fallen/ betteten die Leb- vnd Seellosse Bildnus an / verrichteten ihr Opffer ; die drey Jüngling aber blieben auffrichtig vnder dem gantzen hauffen stehen/ verlachteten all das Gepräng vnd erzeigeten ihre Tappfferkeit / ihre beständigkeit in verachtung vnd verwerffung solches Gottlosen vnd Teuffliſchen wesens : also daß vnder so grossem vnd vnzählichem hauffen kein einiger war / welcher die Ehr Gottes wider eine so Augenscheinliche Abgötterey / verthädiget hette/ vnangesehen nun daß so viel vnd mancher weiser vnd verständige man / so viel Weltweisen vnd natürkündiger ohne einigen nothzwang oder sonderliche antreibung/ sich in ein so Gottloses wesen ergeben

ben hetten; so konte man doch durch kein Liebkosen vnnd schmeichlen diese drey Jüngling dahin bereden / oder durch drewen / Marter vnd Quaal darzu halten / daß sie von ihrem gutem fürnehmen abwichen. Sihe was diß für ein wunder sey an disen dreyen Jüngling / welche weder daß liebliche Gesängs / süsse seiten Spiel / vnd frewdige wesen / noch der brennende vnd glüende Fewr Offen / daß grimmige wüten deß Königs / noch daß hefftige ermahnen der freund / daß straffen vnd verweisen der fürnehmer Herren / von der Ehr deß wahren Gottes ab / vnd zů der Abgötterey haben ziehen mögen.

Sie erwegten nit bey ihnen selbsten / wie ich weiß daß viel in der gleichen zufällen zu thun pflegen / spricht der Heilige Joannes Chrysostomus; vnd sagten nit in ihren Hertzen / wann wir die ersten weren / vnd daß niemand vor vns solche Thorheit begangen hette / so könte man vns billig vnnd mit gutem fug für sträfflich erkennen / wir hetten nichts für zu-

wenden;

wenden; aber dieweil männiglichen solches thut/ vnd kein einiger ist der sich weigert / wie will man vns solches in vngutem auffnehmen? ist es vbel gethan daß wir dē Exempel eines so grossen Volcks/ so vieler grosser Herrn vnd so scharffsinniger vnd verständigen Weltweisen nachfolgen? Ist es nit viel mehr für ein vermessenes ding vnd eigenköpffiges wesen zu halten / daß wir drey allein besser vnd verständiger sein wöllen/ daß wir solches offentliches frewden Fest verterben / vnd so Herrliches vnd Prächtiges wesen für vngut vnd sträfflich erklären? Nit also/ sagt der H. Chrysostomus/ theten die heiligen diener Gottes / sie sahen dißfals keinen Menschen auff der Welt an/ sie liessen sich von keinem menschlichem bedencken irr machen / sie theten daß widerspiel vnd hielten es für eine grosse Ehr vnnd Rhum / daß sie vnder so grossem Volck allein weren/ welche so Tapffer vnd Ritterlich die Ehr deß wahren Gottes / der Himmel vnd Erd regiret / wider ein so Thorechtiges vnnd Gottloses gefallen/

welches

welches ein so grosses Volck / wider alle vernunfft einem irdischen König thete/ Handhaben vnd verthedigen mögten. Wie geherzt sie in der that/alsokühn warē sie auch in den worten / sie antworteten dem jenigen / welcher sich vnderstund/ ihr vertrawen auff Gott zu minderen / vnd ihre Tapfferkeit zu schwächen gar frey vnd vngeschewet/ Ewere Mayestät schreibe vnd masse ihrer Königlicher macht nit zu viel zu / vnd vberhebe sich nit in seiner Herrligkeit/ sie soll vnd muß wissen daß oben im Himmel noch ein anderer vnnd höher König sey / welcher vber alle König der Welt zu gebieten hat/wider dessen Ehr weder Ewere Mayestät/ noch kein ander Mensch auff Erden etwas gebieten vnd befehlen kan / viel weniger / zu einem so Gottlosen wesen zwingen: wir darffen vnd können hierin Ewer Mayestät nit willfahren / noch ihrem befelch nachkommen. Der gröste König vber alle König/ welchem wir dienen kan machen wann er wil / daß wir alle die Marter so du vns bereitet hast / leichtlich vberwinden / Er

kan

kan vns auß dienen Händen vnd deiner gewalt wider deinen willen Erlösen; will Er aber vns lassen in dem Fewrigen Offen zu Eschen verbrennen / so kan er es auch thun. Wir ergeben vns gantz in seinen willen. Es sey ihm nun wie ihm wolle/ es geschehe vns was da wolle/ so wisse daß wir Ewere grosse Güldene Bildnus / für keinen Gott anbetten wöllen oder können/ noch die geringste Ehr erzeigen.

Auff so freye vnd kühne antwort/ ward der König gantz ergrimmet / liß sie gleich mit Stricken vnd Ketten hart vnd steiff binden/ vnd in den Fewrigen Offen werffen / nach dem Er das Fewr sieben mahl grösser hette lassen machen. Alhie mercke auff vnd verwundere dich vber die stärcke vnnd Tapfferkeit deren so auff GOTT trawen/ ihm zu gröfferen Ehren vnd den Gottlosen / welche seine diener verfolgen/ zum hohn vnd spott. Daß vertrawen gemelter Jüngling war so groß vnd mächtig/ daß es dem Fewr alle seine krafft/ welches es in sie hette / benehmen thete; vnd viel mehr ein gemahltes / als ein natür-

liches

liches fewr zu sein schinne. Der grimmige König hette ihnen/wie gesagt/ Händ vnd Füß mit Stricken vnd Ketten lassen binden/aber sie fielen bald von ihren Handen vnd Füssen / vnd bunden / also zu reden/ den Zorn vnd den Grimmen deß Königs vnd seiner diener/damit sie nit weiter kommen könten.

An diesem wunder war es noch nit genug / es kahme noch ein anders vnd viel grössers darzu; dann die drey Jüngling empfunden mitten im Fewr vnd den Flammen/eine frische khüle/die Henckersbuben aber würden vom selbigen Fewr welches sey angezündet hetten / verbrennet vnd verzehret. Ein seltzames vnd nie erhöretes ding / die vnschüldigen blieben mitten in dem Fewr gantz vnversehrt vnd vnverletzt; die schüldigen würden ausserhalb deß Fewrs / da sie sicher zu sein vermeineten/verbrennet. Die Flam vnd das Fewr fahret auß dem Offen / vberfallet vnd brennet die vmbstehende ; was soll daß sein? was soll daß bedeuten? ist es ein recht vnd wahres Fewr oder nit? es muß

ja wol

ja woll ein rechtes natürliches Fewr sein/ dieweil es auß dem Ofen herauß schlaget / vber die Henckers buben herfahret/ vnd zu Eschen verbrent / es scheinet aber auch gleich wohl kein rechtes Fewr zu sein/ dieweil die drey Jüngling dasselbig vnverletzt mit Füssen tretten/ darin vmbgehen/ vnd rings vmb mit seinen flammen/ gleichsam als mit Mauren / zu ihrem schütz/ vmbgehen sein? Solches will vns andeuten / daß wir die schädliche krafft vnd würckung der Creaturen nit so sehr zu fürchten haben als die Sünde selbsten/ welche machen / daß vns die Creaturen/ durch ihre krafft vnd vns zu widrige würckung schaden können. Das Gelt wird in dem Fewr reiner/ vnnd bekommet einen schönen glantz als es zuvor hette; das stro vnd Hew aber wird kaum in das Fewr geworffen so ist es schon verbrennet. Du kanst wohl entfliehen/ aber daß thut wenig zur sach/ wann du in der vngnad Gottes bist/ flihe vnd verbirg dich wo du wilt/ ja so gar zu den gröstẽ Fürsten vnd Herrn der Welt / er weiß dich wohl zu finden/

herfür zu ziehen vnd zu straffen; bistu aber in seiner gnad/ so darff es keines fliehens. Er wird dich allenthalben beschützen / sogar mitten in der grösten flam.

Nun lasset vns sehen/wie daß derjenig welcher ein wenig zuvor so stoltz redte/ prächtige wort außstossen thete vnd sagte/ welcher Gott ist so mächtig vnd gewaltig/ der euch auß meinen händen vnd meiner gewalt ziehen wird / den mögte ich gern sehen / jetzt da er sahe daß die flam vnd daß mächtige Fewr / durch ein augenscheinlich grosses wunder den dreyen Jünglingen keinen schaden thete / sonderen ihnen zu dienst were/ihre Band aufflösete-/ vnd anstatt der Hitze einen külen Thaw gebe/ die vmbstehende diener aber/so Holtz zu worffen/ vbel brennete vnnd Tödtete/ blätlein vmbwende/ anfange sich zuverwunderen/ seine drewwort zuverenderen / vnd ihnen im Fewr zu zu schreyen vnd freundlich zu ruffen/Sidrac, Misac, Abdenego, ihr diener deß grossen vnnd Allmächtigen Gottes/ verlasset das Fewr vnnd den Ofen/ kommet her zu mir / ihr sollet mir lieber

vnd

vnd werther sein/ als niemahl. Wer solte gedacht haben / daß sich ein wilder vnnd zörniger wüterich/ so gehling solte verenderen? daß der jenige welcher nit vnlängst so trützige/ stoltze / vnd lästerige wort außstossen thete/ jetzt so freundliche rede/ vnd den Ewigen Gott / welchen er zuvor gelästert vnd geschmähet / jetzt für den Allerhöchsten / vnnd für Allmächtig erkennet der gütige Gott ließ geschehen / daß der wüterich seine eusserste macht thete/ vnnd seinen zorn ersättigete / ehe daß er ihn seine Almacht vnd seine stärcke sehen ließ. Er ließ ihn Rasen vnnd Toben wider die vnschüldige Jüngling vnd alles thun was ihm der leydige Teuffel eingabe. Er leiß ihre stadt verhergen vnd schleiffen / er ließ sie mit stricken vñ ketten binden / er ließ sie also gebunden in den glüenden Ofen vnd in daß erschrecklich Fewr werffen / welches 40. Elen bogen hoch vber sich in die lufft stiege.

Da nun endlich der grosse wüterich alle seine stärcke vnnd seine macht gebrauchet vnd weiters nit kommen mögte; als dan

fieng der Ewige Gott an vnd ließ seinen getrewen dieneren / welche auff ihn alle ihre hoffnung vnnd vertrawen gestellet/ zugefallen / auch seine stärcke vnd macht/ sehen. Er benahm dem Fewr die Hitz vnd krafft zu brennen / oder machte zum wenigsten / daß das Fewr seine krafft nit brauchen / ja so gar kein einiges Härlein an denen die man darin geworffen hette verletzen mögte / die helle / vnnd klarheit ward ihm nit allein nit benommen / sondern erklärete / vnd machte daß jederman sahe / wie es seine krafft verlohren / vnnd wie es den dreyē Jüngling im geringsten nit schaden mögte / wie sie obsiegten vnnd dasselbig mit Füssen tratten / wie sie im selbigen ohne einige beschädigung / ja so gar mit ihrem lust vmbgiengen / Gott lobten / vnnd alle Creaturen zu seinem Lob vnnd Rhum anreitzten.

Endlich so haſtu an diesen dreyen Jüngling / neben so grossem munder / die sich mit ihnen zutragen theten / eine grosse weiß vnd bescheidenheit zu erwegen / welche nit geringer zu halten weder andere

wun-

wunder/ vñ Ehr so sie auß dem vertrawen. auff Gott erlangten. Dann vnangesehen daß alle Ketten vnd Band an ihren hän. den vnd Füssen verbrennet/ vnd auß dem fewr herten können gehen wann sie ge. wölt / sie wolten sie dannoch solches nit thun/ biß ihnen solches befohlen: damit sie nit etwan etlichen vrsach geben zu sa. gen/ daß sie das Fewr endlich hetten an ge. fangen zu löschen / vnnd deßwegen den fewrigen Ofen verlassen. Zu dem so. machten sie auch keine beschwernus auß dem Fewr zugehen / so bald sie von dem König geruffen wurden / damit man nit meine/ daß sie durch einen vnbescheide. nen vnd sträfflichen eiffer / die gefahr/ in welcher sie waren/ auß viel zu grossem vnd vnmässigem vertrawen verachten theten. Sie giengen mit grossem Rhum auß dem fewrigen Ofen / das Fewr hette sie schö. ner vnd herrlicher gemacht als sie zuvor waren / vnd der jenige/ welcher sie zuvor mit grossem grimmen vnd zorn angeredt/ vnd sehr vbel gehalten/ erzeiget ihnen alle freundligkeit / vnnd alles guts. Er ver.

wunderte sich vber die krafft vnd die wür-
ckung ihrer Tugend / ihres vertrawens /
welches sie auff Gott hetten / Er gestunde
daß er vbel gethan vnd vnbillich mit ihnen
vmbgangen were / Er hassete vnd verflu-
chete / die Ohren bläser vnd schmeichler so
ihm darzu gerathen / Er sahe daß sie ge-
wunnen vnd recht hatten / vnd das Er ge-
zwungen / mit ihnen die höchste vnd Göt-
liche Majestät / welcher sie dieneten / zu lo-
ben vnd zuehren. Er nennete sie wohl nit
mehr seine diener / sonden gab ihnen die
Ehr vnnd hiesse sie diener deß allerhöch-
sten.

Diß ist nun beiläuffig die geschicht /
wie sie von dem H. Chrysostomo erzehlet
wird / findestu daß ich etwan hin vnd her
was außgelassen oder darbey gesetzt / so
soltu doch wissen / daß ich seine weiß gehal-
ten habe / vnd sonderlich auff die sach ge-
drungen vnd getrieben / die dem Leser oder
zuhörer einen lust zu dieser Tugend ma-
chen mögen / vnd ein starckes vnd vestes
vertrawen vnd hoffnung auff Gott vnnd
seine heilige fürsichtigkeit erwecken / stärcke
geben /

geben vñ einen muth machen können alle Creaturen / vnd zeitliche irdische ding/ wans vonnöthen seind wird/ vmb Gottes willen in die schantz zu schlagen vnd zuverachten.

Das vierte Buch von dem vertrawen auff Gott/handlet von mitlen/ weeg/ vnnd weiß / sich in dem vertrawen auff Gott/zuerhalten.

Vorred vnnd eingang in diß Vierte Buch.

I. DAvid der grosse freund vnd gewaltige Prophet der Göttlichen weißheit/gibt denen/welche sich in verrichtung ihrer geschäfft vnd händel auff die fürsichtigkeit deß ewigen Gottes verlassen/ vnd ihm vertrawen werden; eine sehr mundertliche vnnd vngewöhnliche verheissung/ vnd sagt/ Spera in eo & ipse faciet, hoffe vnd traw ihm nur / vnnd er wird selber händ anschlagen / vnd die sache zum end führen / ohn daß du viel darzu thun wer-

dest/als wolte er sagen/drucket dich etwan der schuch / hastu einen Dorn in deinen Füssen stecken / oder einen Pfeilen oder angst in deinem Hertzen / welcher dir grosse schmertzen bringe/was darffestu so lang vmbgehen? ist die Hand Gottes nit immerdar/ willig vnd bereit den Dorn vnd den Pfeilen herauß zu ziehen/ vnd die wunden zu heilen? thue nur eins / vnnd nihm mit grossem vertrawen vnd zuversicht dein zuflucht zu Gott / ergib dich in seine Göttliche macht / vnd laß ihn darnach walten. Ich darff dir eigentlich zusagen vnd versprechen / daß Er dir bald helffen werde. Wirstu von deinen feinden mit gewehrter Hand angefallen / mit einem Gerichtshandel getrieben/ mit verrätherey hindergangen/fälschlich angegeben/ warumb stellestu dich nit zur gegenwehr/ durch ein tapfferes vñ starckes vertrawen auff Gott? welcher nit allein die stärck vnd daß fürhaben deiner feind in schandē bringen/ sondern machen kan daß dir solches zu einer grossen ehr/herrlichen rhum/ vnnd augenscheinlichem vortheil auß-

schlagen

schlagen werde; wie der H. Apostel Paulus sagt. Stelle alle deine Hoffnung vnd vertrawen kecklich auff Gott / laß dich nichts irren; dann Er wird machen daß du deine feind / vnder deine Füß bringen wirst / ehe du sie / also zu reden / recht anfangen wirst zu bestreiten. Hastu etwan noth / Exempel weiß / daß du diß oder jenes geschafft zum end bringē mögest / kanstu diesen oder jenen streit nit legen / kanstu deine Tochter nit wohl verheirathen vnd vnderbringen / diese oder jene schuld schwerlich bezahlen / diß oder jenes Gut mit mühe vnd arbeit erhalten / in einer oder der anderen sach keinen oder schwerlich rath finden / warumb trawestu vnd verlassestu dich nit auff Gott? wie der Prophet David / Gott wird alles / ohn dein zuthun / also zu reden / vnd ohne grosse mühe vnd arbeit / auff einen guten weeg bringen.

11. Alhier kommt mir vor / was ich vorzeiten in dem Leben deß Balthasar Alvarez gelesen; dann als er in einem Collegio welches in grossen nöthen stecke, Rector oder vorsteher war / vnd

sein Minister / (wie mans zu nennen pflegt) welcher gar sehr sorgfältig / vnd keine rhue wegen solcher noth / haben könte/einsmahls zu ihm kame/seine angst vnd deß Collegii nothturff mit trawrigen vnd klägli-chen worten vorhielte; gab ihm der Ehrwürdige P. Balthasar zur antwort / mein Pater du bist gar vnmüssig vnd sehr beschäfftiget / hastu die sach auch Gott in deinem Gebett befohlen/ ehe du zu mir kommen bist? dargegen sagte Er/mein lieber Pater/ du siehest wohl/wie die sach dringet/ vnd presset/ vnd daß ich kaum so viel zeit haben kan daß ich mein Gebett verrichte. Darauff ihn P. Balthasar von ihm hinweg schickte / vnd zu ihm sprach/ mein Pater/ weistu nit daß das Gebett muß vor an gehen? gehe hin vnd verrichte dein Gebett vnd komme darnach wider zu mir / meinstu daß diß kleine häufflein ohne meister sey? Nein fürwar / es ist einer der es theur genug gekaufft hat / er wird es nit also stecken lassen. Wisse daß der wohlstand vnsers Hauß nit an vnserem fleiß vnd geschicklig-

keit

ligkeit stehe / sonderen an dem Seegen/ dessen/welchem alles müglich ist. Darauff gieng der P. Minister von ihm vnd ihet was ihm Pater Balthasar befohlen/ kame darnach wider zum ihm / vnd befand daß die sach gleichsamb durch ein wunder / einen guten auffgang genommen hette; ist daß nit dem Buchstaben nach/ seiner verheissung genug thun? wie könte Gott bälter vnd Augenscheinlicher seine verheissung vollziehen/ so er denen gethan welche auff ihn hoffen? nemblich daß Er ihre geschäfft vnd händel auff sich nehmen wölle vnd außfüren / ohn daß sie wenig dar zu thun würden? wie der Propheet sagt Spera in Deo & ipse faciet. Stelle allein deine hoffnung vnd dein vertrawen auff Gott / vnd laß ihn darnach gewehren: dann er verspricht sich/ daß er dein anschlag vnd fürnehmen einem besseren außgang verschaffen wölle/ als du selber begeren mögtest. Vnd wan du meinen wirst/ alles sey verlohren / so wirstu sehen daß alles wohl abgehe.

Dieweil nun dem allem also / daß sol-

che Tugend daß hoffen vnd vertrawen auff Gott sag ich so kräfftig ist / was solten wir dann nit für fleiß / sorg / ja mühe vnd arbeit anwenden / dieselbige zu erlangen? vnd die erlangte sörglich zu bewahren? Zu solchem end zu kommen / vnd mein für haben gäntzlich zu vollziehen bin ich willens von gemelten zweyen stucken zu handlen. Dann dieweil ich anfänglich erwiesen / wie daß diese Tugend in ihrer würckung so wunderlich / vnd wie daß wir durch gewisse antrieb vnd vrsachen darzu nothwendig verbunden vnd verpflicht sein / so ist endlich anderst nichts vbrig / als daß ich etliche erhebliche wohl erwegliche / vnd kräfftige bedencken vortrage / welche vns in täglicher vbung dieser Tugend / als gewisse vnd sichere regel leiten / vnd ohne einige gefahr vnd betrug darbey erhalten können.

Das

Das 1. Capitel.

Das Erste mittel sich in dem Vertrawen auff Gott zu vben vnd zu erhalten / ist / daß man die grösse / vnd die vnermessene Majestet Gottes bedencke.

I. DJe höchste gewalt vnd macht / welche Gott hat vber die menschen zu herrschen / ist kein recht oder gebür / welche Er durch langwirigen gebrauch vnd nutzung etwan an sich gebracht / durch sein herkommen ererbet / durch eine wahl erlanget / mit gelt oder andern sachen an sich erkaufft / durch gewalt / stärcke / oder andere fünd an sich gezogen / noch durch schänckung oder auffsag vnd vbergebung / oder inhabung langer vnd vieler Jahren / noch durch andere dergleichen schein vnd fürwendung mehr bekommen hat wie die König / Fürsten vñ Herrn dieser welt pflegen / damit sie ihr recht vñ macht / vber ihre Vnderthanen Land vñ Leut erweisen vñ erhaltē: sondern es ist vielmehr eine vnvermeidliche schickung / eine vnabsonderliche

eigenschafft/ vnd vnerläßliche notthurfft/ daß Er HErr sein/ vnd vber alles/ was nit Gott ist/ zu herrschen vnd zu gebieten haben müsse; gleich als einer / der ein vrsprung aller ding vnd der allem dem was ist/ sein erstes wesen vnd anfang geben hat. Vnd gleich wie gantz vnmüglich das einige Creatur auch daß aller geringste von ihr selber her habe / welches sie nit volkommentlich von der Güte GOttes allein bekommen: eben also ist es vnmüglich ia tausentmahl vnmüglicher / daß Er etwas von den Creaturen gleichfals lehns weiß habe / vnd daß Er im allergeringsten an ihnen hange oder gebunden sey. Er ist volkommentlich von ihm selbsten / vnd hat alles / von vnd durch sein Göttliches wesen/ sein wesen kan anderstwo nit her sein als von ihm selbsten. Niemand hat ihm einige ordnung / maß vnd ziel zu geben. Er ist von Ewigkeit her vnd war ohne einiges fürgesetztes end / vñ fürgeschriebene maß vnd ordnung vor dem anfang aller ding/ immer vnd Ewig/ vnermäßlich/ vnveränderlich / vnendlich weiß / mächtig/ gütig/

gütig/glückseelig/vnd hatte ohne alle maß vnaußsprechlich viel andere volkommenheiten an ihm. Daß wilde Meer hat seinen gewissen vfer vnd gestadt / welches ihm GOTT für gesetzt vnd außgezeichnet hat/ vber welches es nit lauffen darff / es rase vnd steige auff wie es wolle / es sause vnd brause/ es schäume vnd treibe seine wellen so hoch als es wölle / so muß es doch alhie einhalten/ seine wellen werden zerstossen/ vnd gebrochen / es kan vber den befelch GOttes/ welcher ihm auff den Sand geschrieben/ nit fahren/ es muß Gott die ehr geben/ vnd zuruck weichen. Gleich wie der Heil. Basilius von Seleucia davon reden thut. Es rase/ tobe/ vnd sey so vngeheur/ wild/ groß/ vnd drewe wie es wölle/ so darff es doch nit darvber lauffen: Huc usque venies & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos. So weit solstu kommen vnd nit darvber / alhie sollen sich deine auffgeloffene vnd rasende wellen verliehren.

Vnser GOtt vnd HErr aber hat niemand der ihm ziel/ maß / vnd end in seinem

nem Göttlichen wesen fürsetzen möge/ es ist kein ander GOtt neben ihm/ von dem Er etwas herhaben könne / der ihm fürschreiben könne/vnd sagen so weit soll sich dein Göttliches wesen erstrecken/ vnd nit weiter kommen. Darumb dan sein Göttliches wesen/ein vnendliches wesen / ja eine vnendliche vnendligkeit ist/ also zu reden/in welcher/doch ohne einige vermeng vnd vermischung/das wesen aller anderer ding/so ihe sein könne begriffen vñ eingeschlossen ist. Er ist nit wie die Engel/welche durch ihren verstand / den sie von ihm bekommen / andere sachen begreiffen vnd verstehen/ sondern Er ist ihm selber / verstand/Er ist der verstand selbsten: Er wird nit geschickt vnd verständig genennet/dieweil Er die wissenschafft vnd geschickligkeit mit mühe vnd arbeit erlanget/ gleich wie wir menschen / sondern Er ist ihm selber wissenschafft vnd geschickligkeit / Er ist die wissenschafft vñ geschickligkeit selbsten. In seinem natürlichem wesen vnd grund befindet sich vngetheilter weiß/ alles guts / das man ihr erdencken vnd

wün-

wünschen kan / welchem allein / Er allein alle maß vnd ziel gibt vnd fürschreibet / Er vbertrifft alles solches vnendlicher weiß. Was kan einem wunderbarlicher vorkommen / als an ihm selber kein liechte sein / vnd dannoch vnermäßlicher weiß der Sonnẽ glantz / ja aller Sonnen glantz / so ihe sein könnnen / vbertreffen? was ist seltzamer als daß kein ding / weder im Himmel noch auff Erden / es sey wie es wölle für schön gehalten werde / welches seine schöne nit von GOtt hernehme? welcher eine volkommentlichere vnd fürtrefflichere schöne hat / als alle andere ding: vnd eben deßwegen nennet der H. Augustinus lib. 8. de Trinitate, vnd der H. Thomas lib. 1. contra gentes cap. 1. Ein gut vber alles gut / oder ein gut welches besser als alles gut. Der Heil. Basilius setzet noch darzu vnd sagt eine lebendige quelle aller güter. Wann du dan zu zeiten ein wohlgestaltes angesicht / ein hübsches blümlein / einen schönen Regenbogen am Himmell / eine liebliche wiesen / einen lüstigen garten / ein recht lebhafftiges frölichs

gemahls anschawest/ kanstu/ ja solleſtu kecklich sagen/ ach wie ist GOtt so schön/ wie ist die hübsche Gottes so groß; dieweil alles was an seinen Creaturen hübsch vñ schön ist/ viel hübscher vnd schöner an ihm ist? wan du höreſt daß man von stättlichen/ vnerhörten/ herzlichen vnd prächtigen dingen reden thut/ so gedencke vnd sage/ wie muß in GOTt eine grosse herrligkeit vnd Maiestet sein/ dieweil Er alle herrligkeit vnd Maiestet welche in den Creaturen gefunden wird/ bey weiten vber alle maß vbertrifft? endlich so kanstu keine frewde/ wohlgefallen vnd gelüsten so groß machen/ daß sie nit gröſſer ja vnendlicher massen gröſſer in Gott sey/ von welchem alle ding herhaben/ daß sie erlüstigen frölich vnd frewdig machen können. Nun wisse daß alle diese sachen vnabsonderlich vnd ohne einigen vnderscheid in GOTt sein ja seinem Göttlichen wesen gantz eigentlich/ also daß solches sein Göttliches wesen gleichsam als seine einige Schatzkammer sey/ in welcher alles ohne vermög vnd vermischung/ vnd doch gleichwohl

ohne

ohne vnderscheid zu finden / auß welcher alles/ ohn einiges abnehmen oder abgang herkommet / eine quelle so steets fliessen thut/ vnd nimmer geringer wird / gleich wie die liebe Sonne/ so allenthalben ihre helle vnd stralen wirfft / vnd doch weder ihr selbsten noch andern dingen zu kurtz thut / sonder sich selbsten immerdar in seiner gäntzlicher volkommenheit erhaltet.

II. Diese vnergründliche vnd vnsägliche grösse vnd herrligkeit Gottes/ machet/daß Er vnder seinen Creaturen herfürscheinet/als wan Er gantz allein were; sie seind von seiner Maiestet/ eben so viell als wan sie noch auff gewertige stund nichts weren/auß welchem Er sie erschaffen/vnd zu welchem Er sie in einem augenblick/ machen kan. Neben dem wan Er seine Creaturen mit Maiestet vnd auß seiner volkommenen macht / welche Er vber sie hat; anreden will; nennet Er sich gemeinlich anderst nit/ als der da ist; ihnen dardurch an zu zeigen vnd erkennen zu geben/ daß sie in seiner gegenwart vnd vor ihm/

nit

nit oder nichts sein/ vnd daß sie alles was sie guts vnd löblichs an ihnen haben/ eben so viel als für nichts halten sollen. Also lesen wir in dem Buch Exodi am dritten Capittel/ (als Er den Moysen in seinem nahmen zu dem Volck Israel schicken thete/ vnd versicheren ließ/ daß sie in kurtzer zeit auß der dienstbarkeit der Egyptier solten erledigt werden) daß Er im anfang seiner redt zu dem Moyse also sagte/ Ich bin der ich bin; vnd daß Moyses selbsten/ da Er seine verrichtung dem Volck vortragen thete/ gleich an fieng/ der jenig der da ist schicket mich zu euch. Eben diesen nahmen gab ihm Christus vnser Herr vnd Heiland selbsten/ da Er auff eine zeit die Juden beym H. Joanne am 8. Capittel bedrewete/ ihnen gar scharpff vñ ernstlich zu redte/ vnd sagte: Nisi credideritis quia ego sum, &c. es sey dan sach daß ihr glaubt/ das ichs bin. Vber welche wort der H. Lehrer Augustinus eine deutliche vnd andächtige erklärung hinderlassen hat/ da er also den Herren Jesum anredt vnd sagt/ O du Erschaffer vnd Heiland mei-

meiner Seelen/waß hat daß auff sich das du dich benamest vnd nennest/ der da ist/ waß wiltu vns damit sagen vnd andeuten?

Ist dan der Himmel nit? ist dan der Erdboden nit? der mensch/ den du anredest/ ist Er dan nit? ist dan der Engel nit/ welchen du geschicket hast deinen befelch zuverrichten? was hastu in dem wörtlein/ ist/ weiters vnd mehr als deine Creaturen? warumb nihmestu O mein getrewer Heiland/ diesen nahmen vor anderen so vielen vñ herrlichen nahmen? geschicht es darumb dieweill eigentlich warhafftig vnd gründlich von der sachen zu reden/ nichts sey weder allein Gott? eben das ists/ dan alle Creaturen mit dem Göttlichem wesen zuvergleichen/ seind so viel als nichts/ vnd sollen für nichts gehalten werden. Nit allein darumb/ dieweill sie nichts von ihnen selbsten haben/vnd daß sie steets/alles was sie itzt haben/ vnd ins künfftig haben können/auß lauterer gnad vnd freygebigkeit ihrers Erschaffers bekommen; sondern auch dieweill all ihr wesen vber alle

massen weit sey von dē Göttlichem wesen/ vnd volkomenheiten. Daher ihn der Apostel Paulus in der 1. zu dem Timotheo am 6. allein mächtig neñet/ als wan sonst gar keine macht were alß die seine. Vnd vnser Herr vnd Heiland nennet Gott bey dem H. Matthæo am 19. Cap. allein gut/ als wan sonsten niemand gutt were; dan die güte GOTTes verderbt alle andere güte/ gleich wie der schein vnd glantze der Sonnen / macht daß aller ander schein vnd glantz verschwinden thut; vnd alle wässer vñ flüß/ wan sie im Meer zusamen fliessen ihre nahmen verliehren. Der fromme Job sagt in seinē 23. Capit. Ipse enim solus est, Gott allein ist / Er hat allein ein wahres wesen/ das ist eigentlich vñ gründlich von der sachē zu reden/ alle Creaturen gegē ihm vñ vor ihm/ seind so viel als nichts. Ja wā das Meer/ vñ der weite Erdboden/ vñ alles was darauff schwebet vñ lebet zu sammē/ gegen den Himelen gerechnet nur ein kleines tipfflein ist/ (wie die/ welche sich auff deß Himmelslauff vnd daß Gestirn verstehen/ darvon reden) was soll dan voll Himmel vnd Erd zu gleich sein/ gegē Gott

gehal-

gehalten/welcher sich vnendlich weiter erstrecket/vnd ohn alle maß grösser ist? daher wir wohl mit dem König David am 144. Psalmen sagen mögen: Magnus Dominus & laudabilis nimis & magnitudinis eius non est finis. Ach wie ist Gott so groß/ wie löblich vnd rühmlich/ seiner grösse ist anfang noch end.

Eben dieß bedencken vnd nachsinnen der grösse Gottes machte daß sich vorzeiten der fürtreffliche vnd heilige Man Hilarius zum Christenthumb bekehrete/ wie er von ihm selber im anfang seines Buchs von der H. Dreyfaltigkeit bezeugen thut/ da er von den wunderdingē Gottes redet/ vñ also sagt: als ich einmahls an die wort im Buch Exodi am 3. Capit Ego sum qui sum, Ich bin der ich bin/ gedachte/ vñ mich nit gnugsam vber die fürtrefflichkeit solches heiligen Nahmens verwundern mögte/ kahme mir alles waß die Heyden von ihren Abgöttern geredt vnd geschrieben/ vor/ gleich als eine grosse thorheit; vnd thet bey mir gantz beschliessen/ daß ich niehemahl einigen GOtt erkennen vnd annehmen wolte/ als den/ welcher vnder diesem

sem wunder Nahmen/ alle vollkommenheit/so ihe zu erdencken wie mich bedünckte/begreiffen thete. In welchem er sich/so Heidnisch als er war/nit betrogen funde/ dan dieser nahme/in der warheit/so voller herrligkeit/vnd so grosser Maiestät ist/daß ihn auch die Juden selbsten/ so offt sie die heilige Schrifft lesen theten/ vor grosser ehrerbietigkeit nit außsprechen darfften/ sondern alzeit einen andern darfür nenneten. Dieser nahme machte einem ein solche ehr vnd forcht/ daß der Ertz Engel Michael/als er den Lucifer mit seinem anhang bestritte vnd auß dem Himel in den abgrund stürzte/keine andere wehr vnd wapffen brauchen darffte als allein diesen heiligen Nahmen/mit welchem Er sie vom höchsten Himmel in den tieffsten abgrund gleichsam als mit einem Donnerschlag herunder schlagen thete.

III. Dieweil nun dem also/ so soll oder kan niemand im geringsten an dem zweiffelen/ daß GOtt meister vnd Herr vber alle Engel vnd menschen sey/ daß ihm/wegen seines verzugs vnd vnendlich-

er

er vollkommenheit / welche Er vor allen Creaturen hatt/natürlicher weiß gebüren will/ (wan Er schon sonsten keine andere fug vnd recht darzu hette) vber alles waß ist zu herschen vnd zu gebieten. Dan wan ihm ist/wie der Aristoteles 1. Polit. cap. 3. sagt / daß man auff Erden einen menschen finden könne; der solche volkommenheit an ihm habe/ daß ihm auß natürlichem recht gebüren wölle wegen seiner natürlichen volkommenheit vnd sonderlichen Gaben vnd Gnaden welche Er an ihm hatt / vber andere zu herrschen vnd zu regirē/ wan ihm ist / wie das gemeine sprichwort andeuten thut / da man / in dem einem eine schöne/ grosse wohlgestalte/ ansehnlich vnd dem leib nach herrliche person vorkommet/zu sagen pfleget/persona digna imperio. Eine person welche wohl werth daß sie vber andere regiren solle: welches man doch mit bessrem fug von einem tapfferen gemüth / vnd grossem hertzen sagen mögte. Wan ihm/ sag ich abermahl/ also ist; was sollen wir dan nit von Gott sagen? in welchem wir daß we-

sen aller ding so itzt seind vnd ins künfftig sein können/erkennen vnd ehren/alle güte alle macht/alle weißheit/ vnd alle müglich volkommenheit gestehen müssen.

So will ichs dan alhie beschliessen/ solche höchste Maiestet gern gestehen / vnd mit dem fürtrefflichem gelehrten Man Theodoreto sagen/ Deo non servorum calamitas, sed natura ipsa dominium dedit. O mein edler Erschaffer/ weder das elend oder notthurfft deiner Creaturen/ weder ihr gut gemüth vnd zuneigung weder ihr will vnd begird/ weder ihr nutz vnd vortheil oder auch der deine/ weder ihr anstiffung vnd treiben / weder ihr ansehen/ weder ihre stärcke/weder ihr geneigter will/ noch ihre gut- oder wohlthaten oder auch andere dergleichen sachen mehr/ seind vrsach / daß du Herr vnd Meister vber die gantze Welt bist; sondern die grösse / vnd die vnendlich Maiestet deines Göttlichen wesens. Du bist gäntzlich/ vnwidersprechlich/ vnerläßlich vnser Herr vnd Meister/ auß keiner andern vrsach als durch dein Göttliches wesen. Vnd wan es sein sol/ wel-

welches doch vnmüglich ist / daß vns ein anderer alß du / erschaffen hette; so were er rechts wegen schüldig vnd verbunden / allem seinem recht abzusagen / vnd dir alle volkommentliche herrschung vnd regirung / vnd anordnung zu vber geben vnd heim zu stellen: dan solches gebürt dir allein / vnd eigentlich / deines Göttlichen wesens halben.

Wie man in sich selbsten gehen voriges bedencken besser zu gemüth führen / vnd in sich selbsten beherzigen soll.

IV. NVn sag mir itzt / meine liebe Seel / mit was grossem gehorsam sollen wir vns so hoher Mateste nit vnderwerffen? mit waß tiefster vnderthenigkeit sollen wir einem so grossem Herren nit hüldigen? ist es nit aller vernunfft nach / billich vnd recht; daß wir seine Ewige Fürsichtigkeit vber vns erkennen vnd ehren? daß wir all vnser vermögen dahin wenden / damit wir vns in seine Göttliche gnordnung ergeben / vnd nach seinem heiligen willen richten? wie können wir

vber vnser hertz bringen daß wir ehe vnd lieber auff eine liederliche Creatur vertrawen vnd hoffen wöllen/ alß auff einen so grossen Gott vnd HErren/ in welchem so herrliche vnd treffliche volkommenheiten zu finden? vnd daß vns die böse gewohnheit / die gemeinschafft / die wir etwan mit den irrdischen dingen / also zu sagen mit leimen vnd vnflat / gemacht haben/von der liebe von dem Vertrawen/ welches wir auff daß Göttliche vnd höchste wesen haben sollen / so der anfang vnd daß end aller ding ist / abziehe? ach mein Seell / da wölle GOtt für sein/ lasset vns Gott betten/daß Er vns viell tausentmall vnd abermal tausentmall wolle sterben lassen / alß ein so grosses vnglück vber vns verhengen. Ich beger nit zu leben/ wan ich seinet wegen nit leben kan / ich beger nit zu sein alß allein seinet wegen. Wer soll vns vnd vnser hertz billiger inhaben vnd besitzen/alß der jenige so vns Erschaffen hat? O Gott/alle Creaturē seind vnder deiner herrschung / vnd hangen diran/ warumb will ich elender mich von dir abson-

sondern / vnd an die schnöde vnd eitele Creaturen hangen? wo kan oder will ich einen grössern vnd mächtigern Herren finden/zu dem ich in meinen ängsten meine zuflucht haben könne? wer kan mir besser vnd bälder helffen als du?

Jedoch meine liebe Seel/ wan wir ihe einen andern Herren vnd Meister suchen vnd annehmen wolten/ als GOtt; was wolten wir für einen/ deinem gutbedünckẽ nach/ erwehlen? hastu etwan lust die welt für deinen Herren an zu nehmẽ? ach die leidige welt? wie ists müglich? daß einer zu solchem betrieger vnd Zauberer / der von sechs tausent Jahren her/ mit keinem andern ding vmbgehet/ also mit betriegẽ/ vnd die leut zuverblẽden/ welche dannoch/ damit ich solches oben hin rühre / so thorechtig sein/ daß sie seiner / vnd seines liegen/ triegen/ vnd verblenden noch nit müd sein: es scheinet als wan sie ein wohlgefallen daran hetten vnd daß ihnen ein grosser dienst daran geschehe/ daß sie die schwere dienstbarkeit dieses Tyrannen tragen mögen. Sie fürchten/ sie lieben/ vnd ehren

sie/als ihren höchsten HErrn/es ist ihnen sehr leidt/ wan sie von der welt verachtet werden: hergegen ist ihre gröste frewd vnd hertzen lust/ wan sie von ihr geliebt vnd in hohem ansehen sein. Ach wie thun die menschen dem Ewigen GOTT einen so grossen hohn vnd spött an! wie gehen sie so verrähterischer weiß mit ihm vmb! in dem sie sich so muthwilliger weiß von dem ehrvergessenen rauber/ der welt sag ich/ hinbergehen/ vnd ihr hertz benehmen lassen/ iah mit fleis dargeben/ als wan sie von ihr erschaffen weren. Sie sehen zu/ vnd haben einen lust daran/ daß die welt dem Ewigen Gott so vielzeit/ so manchen dienst/ welcher ihm gebüret/ benehmen thut. O meine liebste Seel/ wo gedenckestu hin? waß thuestu? wer hat dich also bethöret/ daß du zu solchem Tyrannen/ zur welt sag ich/ zu solchem verräther/ solchem verblender/ vnd geschwornem feind GOttes vnd der menschen lust haben könnest?

Hastu aber/ meine liebe Seel/ etwan mehr lust vnd gefallen an dem fleisch als an der welt zugewinnen? siheſtu nit daß

es

es anderst nichts sey als ein faules vnd stinckēdes aaß? außwendig ein wenig mit farben angestrichen/ gleich wie sonsten ein misthauffe mit grünem graß oder mit laub bedecket wird? welchen eben die jenigen/ die ihm itzt so sehr liebkosen vnd zärtlen/ vber eine kleine weill/ wan die schöne farb wird vergangen sein/ vnd die würme werden angefangen haben darin zu wachsen/ nit allein nit werden wöllen sehen/ sondern wie den Teuffel selbsten fliehen? vnd was vermeinestu an solchem stinckendem schelmen für lust zu haben? was für trost vnd hülff zu erwarten? was raths dan/ du meine liebe Seel/ wöllen wir den Sathan zum meister haben? den vermaledeiten vñ Ewig verdambten Geist? den Höllischen Drachē: welcher viel grausamer/ erbarmlicher/ elendiger/ vnd grimmiger mit den Creaturen/ die sich an ihn hangen vmbgehen thut/ als nihe kein wüterich oder Tyrann/ vmb zu gehen pfleget/ oder auch vmbgehen kan. Der anderst nichts wider boßheit vnd gifft wider GOtt außspeien thut/ welcher immerdar brennet

vnd bratet/ welcher steets/ wegen grosser vngemach/die er außstehen muß / raset vnd tobet? ich halte nit darfür daß wir allein vnder allen so verblendt vnd thorechtig sein werden/ vnd den jenigen welcher von der gantzen welt verworffen wird / den gar niemand erkennen will/ zum HErren annehmen werden/ oder daß geringste mit ihm werden wöllen zu thun haben.

V. Woll an/ mein liebste Seel/ so sey dan Gott vnser HErr vnd Meister. Ich zwar erkenne keinen weder den Allerhöchsten/ welcher vber Himmel vnd Erd herrscher/ welchem man der gnaden vnd der natur nach/ der gebür vnd wohlstand/ der billigkeit vnd gerechtigkeit / vnd aller so wohl Göttlicher vnd menschlicher vernunfft nach / allen gehorsam alle vnderthenigkeit/ gleich wie ein lehnman seinem lehnherren/ eine Creatur ihrem Erschaffer/ zu leisten / auffs höchste verbunden vnd verpflichtet ist. Laß der welt nachlauffen wer da will / laß die welt kinder Ehr/ reichthumb/ grosse geschicklichkeit vnd ansehen suchen so lang sie wöllen/ laß sie dem

fleisch

fleisch vnd fleischlichen gelüsten ja aller kurtzweil vnd ergetzligkeit dieser welt nachlagen. Ich will mich allein an meinem Gott halten. Psal. 72. Allein seiner wegen will ich leben / es were mir leid das ich vmb eines andern willen auff dieser welt sein solte als allein vmb Gott vnd seines Göttlichen wesen willen; welches vber alles was ist / ohne ziel vnd end gehet / vor welchem weder macht noch güte / weder weißheit oder einige herrligkeit daß geringste zu sein scheinet / nit anderst als ein kleines fewrfünckleín vor der Sonnen.

Der Königliche Prophet David sagt in seinem 15. Psalmen: Providebam Dominum in conspectu meo semper. Ich hatte Gott alzeit vor meinen augen / als wan Er damit andeuten wolte / daß niemand auff dieser Welt mehr were als Gott vnd Er. Vnd widerumb als Er / nach begangenem Ehebruch / nach begangenem todtschlag / vnd einer so grosser ärgernus / die Er seinem gantzen Volck gegeben buß thete / vnd zu Gott schrie / sagte Er: Tibi soli peccavi. Dir allein / mein

GOtt/hab ich gesündiget/da er doch eben so wohl wider die menschen als wider Gott gesündiget hatte: dieweil er/wie gesagt/ dem Geschlecht Uriæ groß vnrecht gethan/ vnd dem Volck sehr grosse ärgernus geben hette. Aber Er lehret vns damit/ daß die beleidigung der menschen gar wenig auff sich habe/ vnd also zu reden für keine beleidigung gehalten werde solle; gegen der beleidigung Gottes zu rechnen. Eben gleich wie daß menschliche wesen/das wesen der Engel vñ aller Creaturen/ mit dem Göttlichen wesen vergleichen für nichts zu halten ist. Vnd eben gleich wie die Ehr/gehorsam vnderthenigkeit/ vnnd alle andere gebür/ welche wir König vnd Keysern/Eltern/vnd der Obrigkeit/ oder auch allen andern personen so vns mit recht vnd fug fürgesetzt sein/ oder etwas an vns zu fordern haben/zu erweisen schüldig sein/ gegen der Ehr vnd vnderthenigkeit/so man Gott/als der Allerhöchsten Maiestet zu thun schüldig ist/für gering/ja für nichts gehalten wird. Desgleichen kan man auch sagen von der

straff

straff welche die verdienen/so etwan einem menschē vnrecht gethan oder beleidigt haben: dan solche straff/gegē der/so sie durch erzürnung vnd beleidigung GOttes verdienet/ist für nichts also zu sagē/zu schätzen. Waß ist daß Rädern/ daß Bein brechen/gehencket oder geköpffet werden/ an der Folter gequelet werden/so mans/ mit dem Ewigen Höllischen fewr Ewig gebrennet werden/ Ewig bey vnd mit den Höllischen Geistern sein/ vnd von ihnen iammerlich in alle Ewigkeit gequelet werden/vergleichen will? ulhie siheſtu nun/ waß ich für bedencken darin habe/ daß ich allen Creaturen absage/ nemblich damit ich mich gäntzlich an Gott ergeben/ vnd allein auff ihn Vertrawen vnd verlassen mög: Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus Iesu Christe. Dieweil Er allein heilig/allein Herr/ vnd allein der aller gröſte vnd höchſte Jesus Christus.

Ach/ mein liebſte Seel/ lasset vns zu diesem Himlischen Heiland mit dem H. Bernardo sagen/ komme herr/ komme

bald / nihm ein vnd besitze vns als dein reich/ dan es gehöret vnd stehet dir sonderlich vnd eigenthümblich zu / komme sag ich abermal / O süsser HErr Jesu mein höchster vnd Einiger HErr/ verlage alles daß geschwader vnd geschmeis / deren sich ein ieder in meinem hertzen darin du allein HErr bist vnd Meister bist/ für einen König auffwerffen / vnd seinen Thron auffrichten will/ darzu sie so wenig recht haben als nichts; nihm sie her vnd straffe sie wie sie verdienen/ brich vnd benihm ihnen ihren müthwillen/ stürtze vnd wirff ab alle ihr vermeinte thrön/ die sie in deinem Reich vnd deiner Herrschafft auff zu richten vnderstehen. Der geitz will mit gewalt meister darin sein / die eitele Ehr aber sagt nein darzu/ vnd gibt für daß sie mehr rechts darzu habe / die Hoffart will allein herrschen vnd niemand neben ihr leiden/ die Vnkeuschheit will von keinem mitgesellen hören/ Die Ehrsucht/ die mißgunst/ die nachredt/ der zorn liegē mit einander im streit/ wer den vorzug haben vñ Oberherr sein solle: Ich aber muß alles das

leis

leiden/alles gehet vber mich auß;ich mögte gern sehen daß alles daß geschmeis vnd Hudelgesindlein weit von mir were. Ich vnderstehe mich mit müglichem fleiß zu verhinderen daß sie nit vberhand nehmen vnd meister werden vber ein ort/ welcher meinem Herren Jesu allein zu stehet. Ich wehre mich so viel ich kan/ich schreye vnd ruffe steets vmb hülff an bey meinem Gott vnd Herren / vnd widersprech offentlich / daß ich keinen anderen König vnd Herren haben vnd annehmen wölle als ihn allein. So komme dann bald O mein Herr Jesu mein einiger König/ mache zu schanden alle die sich in deinem Reich vnd Herligkeit eintiges rechts / oder gebür an massen wöllen; damit du allein/ alles mit rhue vnd frieden in haben mögest / alles nach deinem wohlgefallen anordnen / wie ich dann mich dessen gäntzlich zu dir versehe/ vnd sonsten auff keinen anderen hoffen oder vertrawen will. In diesem bedencken soll man sich zum wenigsten alle tag einmahl vben.

Das 2. Capittel.

Das andere mittel sich in dem vertrawen auff Gott zu vben/zu erhalten/ ist/daß man die nichtigkeit der Creaturen/ gegen das Göttliche wesen halte vnd bey ihm erwege.

I. DJe weisen vnd geschickten in der Heiligen Schrifft vnd Göttlichen sachen lehren / daß die zwey wörtlein/ Deus, est, Gott ist/ ein ding seyen vnd ein ding bedeuten ; dann eigentlich von der sach zu reden/ so ist Gott allein/ alle andere ding seind nit. Daher der H. Anselmus gar artlich vnd verständig schliessen thut/ daß der aberweitzige vnd thorechtig / welcher bey dem Propheten David in seinem Hertzen sagt / non est Deus, es ist kein Gott/ wider sich selbsten rede/ ihn selbsten widerspreche/ dann das Wörtlein Deus, Gott heisst eben so viel als est ist; vnd daß est. oder ist eben so viel als Deus. oder Gott. O heil- vnd gottloser Mensch/ wo gedencke stu hin/ daß du in deinem Hertzen sagest

sagen darffest nön est Deus, es ist kein Gott? siehestu nit / in dem du sagest daß kein Gott sey / daß du am allermeisten sagest das Gott ist / vnd daß kein Gott ist / zu gleich. Dieweil du in dem du Gott nennest ihm den namen Gott gibst / vnd in dem daß du sagest / daß er kein Gott / ihm dem Nahmen Gottes benehmest. Du redest dir selbsten zu wider / leugnest was du sagest / vnd sagest was du leugnest. Dieser vrsachen halber erliche weißlich gemercket vnd sagen / das Gott allein / der nahm deß worts zustehe / vnd allein das wort wolle genent werden / welches in Hebreischer Sprach so viel heisset als daß wesen / oder etwas daß ist: dann in seinem Göttlichen wesen alles wesen aller ding so je gewesen / oder auch sein können / begriffen wird. Der H. Hieronymus in einem seiner sendschreiben / erweiset; daß eigentlich zu reden nichts sey / daß ein wesen habe als Gott / vnd daß er allein nit wisse zu sagen / was da sey ein mahl nit gewesen sein / oder auch ein mahl sollen sein oder anfangen: gegen welches vnser wesen

eben

eben so viel als nichts ist; vnd diß ist von welchem ich in diesem Capitel zu reden/ gesinnet bin.

Die erste vergleichung deß Göttlichen wesens/ mit dem wesen der Creaturen.

II. CHristus vnser Herr vnd Heyland/ da er eins mit der H. Jungfrawen Catharina von Senis freundlich/ wie er dann zu zeiten zu thun flegte/ sprachte/ sagte Er zu ihr/ mein Tochter/ wisse daß ich bin/ Ego sum qui sum vnd du bist die du nit bist/ tu es quæ non es. Als wann Er zu ihr sagen wolte; mein Tochter/ bedencke vnd beherzige wohl wo du herkommest/ vnd den grund deines wesens/ erwege alles guts welches du an dir hast/ ermässe die stärcke deiner Arm vnd deines Leibs/ daß verhalten daß vermögen deiner Sinn/ deines Verstands/ deines willens; vnd besehe wie weit sich die kräfften vnd bewegungen deines Leibs vnd deiner Seel erstrecken mögen. Kommet nit alles was du hast/ alle dein wesen/ vnd was du bist/

von

von mir her? wie du / wan mihrs nit gefiele vnd daß ich nit wolte / weder sehen noch hören / weder verstehen noch athemen / weder leben noch sein könnest? du werest noch biß auff die gegenwertige stund nichts / wie du zuvor warest / wann ich dich nit auß nichts / also zu reden herfür gezogen / vnd erschaffen hette; vnd wann du jetzt zu nichts werden solterest / kanstu selbsten oder auch jemand anders / dich widerumb zu etwas machen? solches ist dir so vnmüglich / als es mir müglich ist dich jetzt zu nichts zu machen. Zu dem so soltu wissen / daß weder Papst noch Bischoff / weder König noch Käyser / weder Engel noch Ertz-Engel / Cherubin noch Seraphim / noch einige andere Creatur / sie sey wie sie wölle dißfals mehr können als du. Vnd daß ich sie dermassen in meiner gewalt habe / daß wann ich nur meine Hand ein wenig vmbkehren oder zurück ziehen wolte / ohne weiter zu thun vnd mühe / alle mit einander zu nichts machen könne. Ist es dann nit / ja freylich ein feines ding / daß sich vor zeiten der Lu-

cifer

cifer wider mich aufflehnen darffte? vnd daß noch heutiges Tags / die sündige Menschen nach seinem Exempel / mich bestreiten? ist es nit ein lächerlich ding / daß sie sich an dem viel reiben vnd stossen wollen / welcher sie in einem huy zu nichten machen kan? da sie sich vor mir / in erwegung ihrer nichtigkeit / auff daß tiefeste verdemütigen solten? beschawe was diß für ein wunderliche vnd vngewöhnliche / jedoch Göttliche Lehr vnd ermahnung sey / welcher nit vast vngleich ist / was vorzeiten bey den Heyden / wie der Plutarchus vnd Eusebius lib. 11. de præparat. c. 17. erzehlen / gefunden wurd: dann sie sagen daß oben vber der Thur eines Abgöttischen Tempels mit namen Delphicus Apollo geschrieben stunde γνῶθι σεαυτὸν Daß ist erkenne dich selbsten / wer vnd was du seyest / vnden an gemelter schrifft stund ει, welches also zusagen die antwort die der Mensch Gott geben thut / vnd so viel heist als tu es oder du bist. Als wann der Mensch damit andeuten vnd sagen wolte / es ist anderst nit / O mein

Gott

Gott / wir seind nichts gegen dir zu rechnen/ du bist allein alles/ wir erkennen vnd gestehen es offentlich / wir seind alle willig vnd bereit / daß du vns/ wans dirs gefallen wird / widerumb lassest zu nichts werden/ wie wir zuvor waren.

III. Damit wir aber noch besser vnd eigentlicher das Göttliche wesen/ vnd die nichtigkeit der Creaturen verstehen können / so lasset vns ein wenig ergründen vnd besehen/ wie daß dieselbige / so gar in ihrem höchsten vberfluß / wann sie alles voll auff haben / vnd am besten daran zu sein vermeinen/ so arm/ notthürfftig/ vnd elendig seyen: wie so viel darzu gehöre/ daß sie bey vnd in ihrem wesen verbleiben vnd bestehen können: mit wie viel beding/ mit wie viel behülff/ beystand/ müssen sie ihr wesen erhalten ? wie viel andere Creatur müssen der einen helffen damit sie nit vndergehe? ein Mensch Exempelweiß / welcher einer auß der volkommesten vnd fürnembsten Creaturen ist/ wann er schon in seinem volkommesten vnd besten stand ist/ wann er Papst/ König / Käyser /ja in sei-

nem

nem gewünschtem wohlstand ist / muß er nit täglich essen vnd trincken? sich bekleiden / hauß vnd kammer haben? muß ihn nit das Erdreich tragen? muß er nit von dem lufft athemẽ? bedarff er nit deß Wassers / deß Fewrs / deß Himmels der gestirn der vnderschidligkeit der zeit? bedarff er nit freund / diener / arbeiter vnd andere vnsägliche sachen mehr / deren er sich in seiner blödigkeit vnd in seiner nothurfft gebrauchen muß? Item wie wolte das Fewr bestehen vnd sein können / wann es kein Feist / Wachs / Oel / Holtz / oder dergleichen nahrung hette? mit welchen die jenigen so sich deß Fewrs gebrauchen / müssen versehen sein. Sehen wir nit täglich daß seine flamme außgehe / daß seine krafft zu brennen vnd zu wärmen abgehe / vnd sich verliehre / so bald ihm seine nahrung abgehe oder entzogen werde? also daß man wohl sagen möge wer das Fewr besser nehret der hat auch mehr Fewr. Daher dann etliche dar für halten / (damit ich solches oben hin sag) daß die meinung deß Aristotelis, in dem Er das Element

deß

deß Fewrs / zwischen dem Himmel deß Mohns vnd dem Leufft zu sein verweinet. Vnrecht/vnd sein falsch gedicht sey. Dann sie sagen daß solcher ort / sich gar nit hierzu ficke/ vnd gar vnbequem ja vnmüglich sey das Fewr zu erhalten ; dieweil es daselbsten nichts zuverzehren sind vnd durch auß keinen vnderhalt hat. Nun wissen wir aber auß Täglicher erfahrnus/ daß das Fewr steets etwas muß haben zuverzehren/ vnd daß es daselbst vergehe/ wo es nichts zuverzehren findet.

Weiters so ist es damit noch nit genug/ die Creaturen bedarffen noch vieler anderer angehöriger behülfflicher einvermischter oder anhängiger dingen / welche ein absonderlichs vnd vnderschidliches wesen haben vnd nothwendig zu ihrer erhaltung erfordert werden / als Exempelweiß de Sonne wird nimmer ohne liecht/ einen einigen schein oder helle von sich geben. Das Fewr kan ohne wärme nit brennen / der Stein kan nit von oben herab fallen ohne die schwere / kein einige Creatur ist zu finden / welche ein so volkomme-

nes

nes vnd gänzliches wesen habe / vnd in einem so völligem wohlstand sey / daß sie der hülff vnd beystand der anderen nit bedarffe. Nie kan ein Mahler mit seiner Hand allein Mahlen / es muß Pensel / Farben / Leinwat / Oel / oder Wasser / zeit vnd weil haben / muß die kunst wissen / er muß das Gemahls / so er mahlen wil vor an im Kopff haben / er muß einen lust vnd willen dar zu haben vnd sich bey guter gesundheit befinden / seine Hand allein / ist vnmüglich darzu daß sie gemähl verfertige / sie muß alle vorgemelte sachen zu hülff nehmen. Was ich von einem Mahler sage / eben daß ist von anderen / als vom einem Bawmeister / Gärtner / Bildhäwer / Schreiner vnd dergleichen allen anderen Handwercker / so je sein mögen / zuverstehen. Es ist vnmüglich / daß sie allein anfangen können zu wercken / wann sie schon die aller geschickeste / künstligste / vnd beste Meister wären / ja so gar einen Englischen verstand auff ihr Handwerck hetten. Ohn werckzeug / ohne hülff / ohne Holtz stein / Golt / Silber vnd

der-

dergleichen zugehörigen sachen mehr / ist ihnen vnmüglich etwas zu machen vnd zuverfertigen.

IV. Nit also ist es mit vnserem Gott vnd Herren / an ihm ist keine vnvermögligkeit / er hat durch auß keines dings vonnöthen / wie der H. Basilius von Seleucia sagt: Die kan liecht vnnd finsternus / schwartz vnd Weiß / etwas vnd nichts so weit von einäder sein; als auch so gar der schein einiger vnvolkomenheit oder blödigkeit / von der grösse vnd herligkeit Gottes ist. Er begehret von keiner hülff / er entlehnet nichts von anderē / er braucht nichts frembdes. Er braucht oder hat nichts vonnöthē als sich selbsten / vnd sein eigen Göttliches wesen / zu allem dem / was er willens ist zu machen: dann an ihm ist nichts als sein Göttliches wesen. Er hat alles auß seinem eigenen Göttlichen wesen. In diesem seinem eigenem reinen vnd vnvermischten vnzertheiligen Göttlichem wesen / begreiffet er alle substantz oder alles ander wesen. Item alle ihre anhangende / zugehörige / vnd ihnen einvermischte vnd behülffliche ding / alle ihre kräfften / alle

ihre Tugend vnd gäntzliche volkommenheiten/ die man je erdencken kan. Allein durch seine einige Allmacht / welche anderst nichts ist als sein Göttliches wesen selbsten/ ja durch seinen willen allein/ wie Theodoretus sagt / kan er in einem Augenblick/ daß aller schöneste/ artligste Gemähls / deß gleichen nie gesehen worden/ ohn einiges zu thun / weder deß Mahlers/ noch Pensel; er bedarff weder zeit noch einiges anderen dings darzu; wann er nun ein wort sagen wolte/ so könte er von newen Sonne; Monn / Stern Elementen/ Engel/ Menschen vnd allerley Gethiers / ja kürtzlich ein gantzen hauffen newer Welt/ die viel schöner vnd besser als diese jetzige/ auß nichts erschaffen. Vnd gleich wie er auß seinem eigenen Göttlichē wesen Almächtig ist/ also ist er auß selbigē Göttlichem wesen / weiß / klug / barmhertzig/ gütig/ vnd weiß alles. In vnd an Gott ist kein an oder zugehör / anfang/ vermischung behülff/ nothurfft/ nichts ist an ihm zu besseren/ zu erstatten/ zu erfüllen; dieweil kein mangel / keine vnvolkommenheit/ keine blödigkeit/ keine dürff-

tigkeit noch vnvermögligkeit an ihm sein kan. In ihm ist eigenthümblich alles guts/ an einem ort eben so völlig als an dem anderen/ ja vber all/ vnd was nit in ihm ist/ kan für kein gut gehalten oder genennet werden / vnd gleich wie David von dem gerechten sagt am 90. Psalmen/ daß ihm kein vnglück / noch etwas vbels zu nahen werde/ vnd daß ihm nie keine straff oder Vnglückseliges wesen zu hauß kommen werde ; also kan man mit besserem fug von Gott sagen/ daß ihm nichts was nit gut ist/ zu nahen möge / vnd daß es vnmüglich sey / daß etwas guts von ihm sein könne. Dann wo fern etwas guts von/ vnd ausserhalb ihm were/ so könte er dasselbige erlangen vnd an sich bringen/ vnd sich volkommener/ vnd also zu sagen reicher machen ; welches vnmüglich ist/ dann Gott kan nit reicher / völliger/ vnd volkommener werden : deßgleichen kan ihm auch nichts abgehen oder benommen werden/ er kan nit ab noch zunehmen/ er kan nit anfangen noch enden/ er kan weder vber sich noch vnder sich / weder vor

noch hinder sich / dann wie wir schon so offt gesagt / so ist er auß vnd von ihm selbsten / vnd muß nothwendig von ihm selbsten sein / all sein wesen vnd was in vnd an ihm ist; als nemblich seine grösse / seine Almacht / seine weißheit seine güte / ist dergestalt / als es anderst nit sein könte. Ich komme so offt auff diese sach vnd rede so vielmahl von der vnendlichen volkommenheit Gottes / dann ich befinde in mir eine sonderliche andacht vnd süssigkeit in meinem Hertzen die mich nimmer ersättigen mag / so lang ich von dieser sach handlen werde. Der Mensch hat so vnd so viel guts vnd nit mehr; dieweil ihm sein Vatter nit mehr verlassen hat dieser oder jener ist so viel vnd nit mehr geschicket / dieweil er nit mehr gelehrner hat / aber Gott kan mehr vnnd weiters nichts lehrnen / dann er weiß alles / vnd nichts ist daß er nit wisse; niemand ist der ihm etwas geben / der ihm maß vnd ziel setzen möge / dann niemand ist vor / noch nach ihm / niemand ist vber noch vnder ihm / niemand ist hinder noch vor ihm / niemand

mand ist außerhalb noch vmb ihn. Magnus Dominus & laudabilis nimis & magnitudinis eius non est finis. Psalm. 144. sehr groß ist vnser Herr vnd Gott / vnd vber alle massen lobens werth / seiner grösse/ vnd seiner Herrligkeit ist kein end zu finden.

V. O Mein Herr vnnd Gott / was wundere vnd seltzame ding seind diß/ was wunder grosse ja vnbegreiffliche volkommenheit vnd herrligkeit/ was ein vnendlicher schein vnd glantz deiner Ewigen Mayestät! was hette mir bessers/ glücklichers vnd gewünschters auff Erden/ könn n wider fahren / als daß ich ein so grossen/ Almächtigen vnd gütigen Gott steets vmb mich gleichsam als eine starcke vnd vnvberwindliche f stung herumb habe? u dir / O mein Almächtiger Gott/ meine höchste güte/ will ich allzeit/ allenthalben/in allen meinen nöthen vnd anligē all in ins künfftig meine z flucht habē/ bey dir will ich trost suchen in allem meinem verdruß vnd vnwillen / stärcke vnd krafft in meiner schwachheit/ hülff in mei-

nem streit/ gedult in meinem Leiden/ vnderhaltung in meiner armut / frewde in meiner trawrigkeit / tapffer vnd starckmüthigkeit in allen meinen geschäfften/ja thun vnd lassen. Ich hab solchen trost vnd zuversicht zu dir daß du mich nimmer wirst stecken lassen. Deus meus in te confido, non erubescam, in dich/ mein Gott/ hoff vnd vertrawe ich / gewiß daß ich nimmer zu schanden werde am 24. Psalmen.

Etliche andere vergleichung deß Göttlichen wesens mit dem wesen der Creaturen.

VI. ES seind noch viel andere erhebliche vrsachen mehr/ welche vns dahin halten / daß wir die Creaturen für nichts/ ja gar nichts halten sollen. Die erste ist/ dieweil sie alle/ so viel ihrer sein/ keine außgenommen / zu der verstörung/ verenderung / vnd zum vndergang geneiget sein / vnd nimmer in einem beständigen wesen bleiben. Der H. Job sagt von der aller Edlesten vnnd bester vnder allen

sichtbarlichen Creaturen / daß sie sich verendere vnd vergehe wie der schatten / vnd nimmer in einem stand bleibe. Heut findet sie sich auff diese weiß / morgen auff eine andere weiß beschaffen / sie nimmet zu vnd ab / sie gehet vnd kommet / sie wendet sich nach allen winden. Vnd eben diß ist welches die weise Leut / ein nichts / nennen : also nennet es Plato in seinem Buch Timæum genant : Item der oben angedeutete Eusebius Philo in seinem Buch quod Deterius. Der H. Hieronimus in einem schreiben an den Papst Damasum / der H. Eulogius in Bibliotheca Photii, der H. Augustinus, in außlegung der wort deß Herrens nisi credideritis quia ego sum, es sey dann daß ihr glaubt daß ichs sey / redet vnd schliesset also / alles was der veränderung vnd zerstörung vnderworffen ist / ist eigentlich vnd recht davon zu reden / so viel als nichts / eben so viel als wann es nit were. Da kein wahres beständiges wesen ist / da ist so zu sagen kein wesen: dann welcher sich verändert / der ist nit mehr / welcher er

zuvor war / es muß nothwendig etwas sein/davon man sagen kan / daß es war/ an jetzt aber nit mehr ist.

VII. Zum anderen eine jedwedere Creatur hat ihr gewisses ziel vnd end / sie ist in einer gewissen ordnung vnd art / sie ist absonderlich vnd von allen anderen vnderschieden / sie kan auß ihrem geschlecht oder gestalt nit weichē noch einige andere an sich nehmen sie ist diß vnd kan vnder so vielen vnzähligen dingen die sie etwan [illegible] / zugleich kein anders sein. Ein mensch Exempel weiß/ hat zwar daß Menschlich wesen/ vnd ist ein Mensch/ kan aber das Englisch wesen nit haben. Er kan kein Engel sein kein Stern/ kein Himmel kein Element/keine Blum/ kein Baum / kein Eisen/ Golt-/ Bley/ Kupffer oder dergleichen mehr sein. Er nimbt gar wenig Platz vnd Orts ein/ er kan keine lange zeit verbleiben/ er kan gar wenig güter in haben / vnd wann er schon etwas guts / oder diese oder jene vollkommenheit an ihm hat / so mangelen ihm doch hundert tausent andere / die er nit

hat/

hat / noch immer haben wird. Also vnd dergestalt daß man billich vnd wohl sagen möge/ daß ein Mensch sein/ vnd nichts sein/ gleichsam ein ding sey: dieweil die einige volkommenheit die er hat / gegen so viel hundert tausent/ja vnzahlbare welche in anderen Creaturen seind / gerechnet mehr nit als nichts ist. Der herrliche vnd fürtreffliche vorlauffer deß Herren Joannes der Täuffer / erkennete vnd sahe gar wohl daß ihm anderst nit were/, in dem er den jenigen so ihnen fragten / so off mahl antwortete vnd meinte / daß er nit were/ was die Juden von ihm fragten. Sie fragten bistu Messias? er sagte nein / bistu Elias? nein/ bistu ein Prophet? nein/ wann sie im fragen fortgefahren weren vnd gesagt bistu ein Engel / Cherubim oder Seraphim? bistu du das Liecht? die weißheit? die güte / weißheit/ warheit/ Barmhertzigkeit / Allmachtoder krafft vnd andere dergleichen sachen? hetten sie nimmer keine andere antwort von ihm bringen können/ als nein/ nein/ nein. Siehestu nun wie viel nein daß er geben thete/

vnd wie viel ding daß ihm mangleten: er war zwar Johannes der Tauffer / aber vnzählig viel andere sachen war er nit. Er hette ein einiges wesen / eine volkommenheit / welche gegen so viel andere volkommenheiten vnd so viel tausent vnd tausent anderen dingen / nichts waren. Der H. Apostel Paulus in seinem sendschreiben an die Galater am 6. Capitel bekennet frey vnd sagt offentlich / daß der Mensch nichts sey / ja so gar derselbig / welcher viel scheinet zu sein. Was ich nun von dem Menschen sage / daß soll / auff seine weiß zuverstehen / auch von dem Himmel / von der Sonne / von den Engelen / Ertz-Engelen / Seraphim, Cherubim, vnd von allen anderen dingen / welche nit Gott sein / verstanden werden: also daß / wie der H. Bernhard sagt / vber all nichts sey / weder Gott / welches daß wesen allerding habe / oder welches zu gleich alle andere ding sey. Darauß folgt / daß man in der warheit sagen könne / daß nichts sey / welches ein volkommenes wesen habe / oder welches sey / weder Gott allein.

Vnd

Vnd eben diß ist die vrsach warumb daß etliche dem Ewigen Gott den Namen / (alles) gegeben haben vnnd viel besser daran gethan / als andere die den Menschen mit zweyen wortlein / alles Fleisch / oder mit den wortlein Manna allerley Speiß haben nennen vnnd außsprechen wöllen; dann Gott viel volkommenlicher / völliger / vnd besser daß wesen aller ding in sich begreifft / als der Mensch die volkommenheit alles anderen gethiers / oder auch daß Himmelbrodt den geschmack / aller anderer speisen. Vnd diesem nach legen etliche die zween sprüch der Heiligen schrifft dar weißlich vnnd füglich auß. Der erst ist & hoc quod continet omnia scientiam habet vocis, Sapient. 1. Daß das jenige welches alles begreiffet / den verstand der stimmen habe. Der andere in welchem gesagt wird / daß die H. Apostelen vnnd diener Gottes / welche nichts auff dieser Welt scheinen zu haben / alles besitzen; da sie durch daß wort alles / vnd durch den so alles begreifft: Gott selbsten verstehen. Der Heid Plu-

tarchus selbsten / tractatu de defectu oraculorum, erzehlet eine denckwürdige geschicht in welcher geschicht nach außlegung vnserer lehrer / vnser Herr vnd Heyland Magnus Pan, daß ist der grosse alles / genennet wird; vnd setzet darzu / daß der Keiser Tiberius, als vor ihn kommen / wie daß der grosse Pan gestorben were, fleissige nachsuchung hab lassen thun / vnd wöllen wissen wer derselbige grosse Pan sey. Endlich so erkennet der H. Augustinus daß das Wunderbarliche Wörtlein / idipsum, daß ist er selbsten / oder in ihm selbsten / welches so manchmahl in der H. Schrifft widerholet wird / vnd sonderlich in den Psalmen Davids / eigentlich der nahme Gottes sey; vnd daß wahre wesen / daß sein / der boden vnd grund aller Creaturen / welche nit sein noch bestehen mögen als in Gott. Darnach setzet er ferner darbey vnd sagt / gar füglich zu vnserem fürhaben; daß wann man alle Creaturen mit Gott vergleichen will / sie selbsten nit sein / was sie sonsten scheinen zu sein / noch auch etwas anders / sonder gar nichts sein.

VIII.

VIII. Zum dritten so sein die Creaturen noch nit gar lang gewesen. Ich nenne alhie nit gar lang / die gantze zeit / welche von anfang der Welt her / biß auff jetzt gewesen ist / wann man sie mit der Ewigkeit deß Ewigen Gottes / welcher vor aller zeit vnd nimmer kein anfang gehabt hat; gleich wie der H. Apostel Paulus / alle die widerwertigkeit / alles Leiden / alle marter vnd Pein der Heiligen Gottes in dieser welt / mit der Kron vnd Herrligkeit so sie durch ihr Leiden verdienet / verglichen / für ein geringes oder auch für gar nichts haltet vñ nennet. Mein lieber sag mir / sprichet Tertullianus, wo wareſtu ehe die Welt erschaffen würde? da GOtt von seiner Ewigkeit her ehe daß einige zeit war / lebte? wo wareſtu / sagt Gott zum Job am 38. Capittel da ich den grund deß Erdbodens legte? aber so weit darffen wirs nit holen / sag mihr wo wareſtu von hundert Jahren / vnd achtzig Jharen? du kanſt nit sagen daß du damals geweſen / sonſten wiſſeſtu dich solches zu erinneren / wie Tertullianus sagt. Wo seind jetzt dieselbi-

ge/ welche heut oder morgen/ vber zwantzig/ dreissig/ 40. oder 50. Jahr sollen geboren werden? wer kennet sie/ wer hat je von ihnen hören sagen? dannoch so werden sie einmahl sein/ gleich wie wir jetzt sein. Der Ewige Gott; wird sie auß seiner güte vnd Barmhertzigkeit erschaffen vnd ihnen ihr natürlich wesen geben/ eben gleich wie er vns gethan hat. Ich sage auß seiner vnendlichen Barmhertzigkeit/ (dann ich solches nit vnberühret lassen kan) dieweil es warhafftig/ ein werck vnd stück seiner güte vnd Barmhertzigkeit ist/ deßgleichen nie gehöret. Daß nemblich der gütige Gott/ vnangesehen daß er von weitem vorsehe die vnleidliche vndanckbarkeit seiner vnnützen vnd elenden Creaturen/ welche sich wider ihn/ nach dem er sie wird erschaffen vnd ihr wesen gegeben haben/ auffl ihnen ihm hohn vnd spott anthun/ ihn verlaugnen/ läsferen/ durch seine Füß/ Haubt/ Leib/ Blut/ Todt/ (als wann sie ihn zerzerren vnd zerreissen wolten/) fluchen vnd schweren werden: dannoch eben so wohl erschaffe vnd ihnen ihr natürlich

sein

sein vnd wesen gebe sie erhalte/ernehre/in allen ihren händlen beleite / vnd mit allerley gütern bereiche; als sonsten seinẽ frommen dienern / die Er weiß daß sie ihn lieben vnd loben werden. Er könte gar leichtlich machen/ wan Er allein wolte das an solchem tag oder stund die Welt ein end nehme; vnd recht darvon zu reden/ so hette Er billiche vrsach solches zu thun / wan man die sünd / so sie ins künfftig begangen werden / vnd seine Göttliche Güte beleidigen/ansehen will. Es ist ihm eben so viel als nichts/in einem augenblick all daß gottlose geschmeis/ vnd vngerathene heillose gesindlein/ Türcken/ Mahumetaner/ vnglaubige/ketzer/vnd böse Catholischen/ vertilgen vnd zuvernichtigen. Dannoch thut Er solches nit/ Er leidet vnd gedüldet sie/ Er vnderstehet sie an sich zu ziehen vnd zu bessern; aber Er richtet wenig bey ihnen auß. Ach der grossen vnd vnendlichen barmhertzigkeit vnd güte GOttes! ach der vnleichlichen vnd vnerträglichen heillosigkeit vnd boßheit der menschen! wo weiß man immer von einem Herren oder

Fürsten zu sagen / der so gütig vnd barmhertzigkeit gewesen / oder auch sein wölle; daß Er seinem diener / dessen böß heit ihm wohl bekant / vnd eigentlich weiß daß Er sich heut oder morgen wider ihn setzen / seine andere Vnderthanen auffwicklen vnd die gunst vnd gnade die Er ihm beweisen wird / zu seiner thorheit wider ihn gebrauchen werde; dannoch liebe / vnd als seinem Sohn schmeichle / ihn mit gelt vnd gut bereiche / vnd alles liebs vnd guts erweise: damit Er seine böse natur vnd geblüt zurecht bringē; möge wiewohl er weiß das er wenig außrichte / vnd das sein giffriges hertz alles was ihm guts widerfahret in gifft verändere / andere dadurch zuvergiften vnd widerspennig zu machen.

Endlich alle Creaturen seind dem willen vnd wohlgefallen Gottes vnderworffen / sie stehen in der Gnad oder vngnad Gottes / sie hangen an seiner barmhertzigkeit; vñ gleich wie Er ihnē ihr sein vñ wesen mit einem woort gegeben / also kan Er sie mit einem wort / in einem huy zu nichten machen. Vnd wie kan man von einē

ding

ding sagen daß es sey vnd bestehe/welches nit were/wan ein ander nit wolte? welches an dem willen deß andern stehet / vnd dermassen an ihm hangen thut / daß wofern Er nit there/ gäntzlich verschwinden vnd vergehen würde? wie kan man von einem ding sagen/daß es sey oder sein wesen habe/ welches alles waß es hatt / nit von ihm selbsten/sondern von andern entlehnter weiß hatt? welches nichts thun oder anfangen kan/es stehen ihm dan andere ding steets bey? welches nit bestehen kan / es werde dan auffrecht gehalten? welches immerdar anderer gnaden vnd gunst leben vnd sein muß? darauß siheſtu das vnser HErr vnd Heyland gar recht vñ wohl zu der H. Catharina von Senis/ vnd durch sie zu allen andern Creaturen gesagt habe/ mein Tochter erinnere dich vnd bedencke/daß ich bin der ich bin/ vnd daß du die seyest/ die du nit bist.

(❧)

Wie:

Wie man in sich selbsten gehen/ vorgemelte sachen beherzigen/ vnd auff sich selbsten ziehen soll.

IX O Gütiger Gott/wie ist es so wahr/ daß du bist / ja vnendlich bist/ vnd nach niemand fragest. An dir ist weder zu viel noch zu wenig / du bist ohn anfang vnd ohne end / ohne maß vnd ziell/ du kanst deines gleichen nit haben. Man gibt dir nahmen vnd nennet dich / da du doch vnaußsprechlich bist/vnd dein nahm ist vber alle nahmen. Man schetzet dich/ da du doch vnerschetzlig bist / dan dein werth ist vber alles waß da köstlichs sein kan. Man vergleichet dich mit anderen sachen/ da doch kein ding weder im Himmel noch auff Erden/welches mit dir möge vergleichen werden. Man beschreibet dich vnd redet viel von dir / da dich doch kein verstand begreiffen möge / da dein Göttliches wesen vber alles / vnd mit keinen worten möge erkläret vnd vorgehalten werden.

Also reden die zween fürnembste männer welche zu ihrer zeit mögten gefunden wer-

werden/ der Heil. Gregorius Bischoff zu Nazianz/vnd der Heil. Augustinus Bischoff der Stadt Hippon. Du bist allenthalben in der gantzen weiten welt/vnd bist doch nit eingeschlossen. Du bist außerhalb der welt vñ bist doch nit auß der welt außgeschlossen/du bist vber alles erhöhet/vnd doch nit erhöhet/du bist vnder allem / vnd bist doch nit vernidriget. Mit diesen worten legen gemelte HH. Lehrer die vnermäßligkeit Gottes auß. Du bist der ienige welcher warhafftig ist/ nichts ist in dir vergangen/nichts soll nach kommen; du bist allzeit ein ding / ein wesen/vnd ein immerwerendes Ewiges wesen. In te enim, sagt der H. Augustinus, nihil est præteritum, quod iam non sit, nihil est futurum quod non sit quia non est ibi, nisi est. Alles waß in dir von Ewigkeit her gewesen/ ist noch biß auff itzt/ durch ein Ewiges bestendiges wesen; vnd alles was ihe in dir sein wird oder kan / ist schon in dir von Ewigkeit her / iah besser zu sagen / in dir O Ewiger Gott/ ist eigentlich vnd warhafftiglich zu reden nichts daß gewesen, nichts

daß

daß noch sein soll / es ist aber ein Ewiges vnverenderliches wesen vnd beständiges sein.

Wan ich von deinen Creaturen / O mein Gott / reden soll / so muß ich sagen / spricht eben gemelter H. Augustinus, daß ich dieselbige mit fleis beschawet vnd bedacht habe / vnd finde daß sie zwar etlicher massen sein / aber gründlich darvon zu reden / so seind sie nit; dan sie seind vnd können durch auß nit sein / wie du bist: ja vnder allen andern Creaturen finde ich keine blödere / keine elendigere vnd armseligere als wir selbsten / die wir doch für die fürnembste vnd edleste vnder allen andern gehalten werden: vnser sein vnd wesen / ist daß aller schwächeste / hat mehrer sachen vonnöthen als andere / es wird von steetigen begirden hin vnd her getrieben / gleich wie die Wasser wellen; ein geschäfft vnd handell iagt den andern; eine bewegung folget auff die andere / ein Jahr / Monat / vnd Tag treibet den andern von dem vorigen auff das gegenwertige / von dem gegen-

wer-

wertigen auff den künfftigen so lang vnd viel / biß wir gar vergehen/vnd nit mehr sein. Vnd dieß seind die wort mit welchen Eusebius lib. 12. de Præcep. cap. 7. Der Heil. Gregorius lib. 25. Moralium cap. 2. Vnd abermahl der H. Augustinus lib. 4. Confes. cap. 1. vnd an andern vnderschidlichen örtern mehr in dieser sach ihr herß erklären.

X. Franciscus Xaverius Apostel der Japoneser in einem schreiben welches er an vnsere Vätter zu Goa lassen abgehen/ sagt/ daß wan man sich offt in gemelten gedancken vbe vnd vorgemelte sachen fleissig betrachte / als dan sich recht in dem Vertrawen auff GOTt erhalte/ vnd ein rechte andacht vnd lust in Christlicher demuth erlange; dan der jenig welcher seine miltigkeit weiß vnd erkennet / trawet ihm selbsten nit/vnd verlasset sich auff sich selbsten nit / sondern wendet sich zu der höchsten macht vnd güte vnsers Heilands/ vnd setzet all sein Vertrawen vnd hoffnung auff ihn/ in welchem die wahre stärcke vnd dapfferkeit deß hertzens/ vnd daß

Geist-

Geistliche leben bestehen thut.

Dieweil nun dem also/ O mein Herr vñ Gott/ wo soll ich mich dan hin wendē/ zu den menschen? es ist schlecht mit ihnen bestellet/ zu dir? daß muß woll sein. Ich will vnd hab anderstwo her keine krafft vnd keinen beystand in meinem elend zu gewarten: dieweill du allein Mächtig/ allein Gütig / allein Ewig/ vnd allein ein vnendliches wesen hast; da hergegen die menschen gantz blöd vnd schwach / ein geringes vnd nichtiges wesen / welches von ihm selbsten nit bestehen vnd sein kan; es sey dan durch deinen beystand / vnd deine Göttliche hand / welche du steets vber sie halten must. Maledictus homo qui confidit in homine & ponit carnem brachium suum, &c. Sagt der Prophet Jeremias am 17 Capitel. Verflucht sey der mensch / welcher sich auff menschen verlasset / welcher seine stärcke auff daß fleisch setzet/ vnd sich also von der Barmhertzigkeit Gottes abziehet / du wirst bald sehen daß dieser vnglückhafftige vnd elendige menschabnehmē vnd vergehen wird/

gleich

gleich wie das graß auff einer wilden vnd dürren Heide; sein Land das er bewohnet ist verflucht / mit saltz besehet / welches nichts weder distel vnd dörner bringt/vnd macht das man es nit bewohnen kan. Hergegen aber gesegnet vnd seelig ist der jenig/ welcher sein Vertrawen auff Gott setzt / dan er wird seine stärcke vnd steur sein/ Er wird ihn machen blühen/ gleich wie ein schöner Baum/ an dem wasserfluß stehet/ welcher seinen safft auß dem feuchten Erdboden zihet / Er fürchtet sich im heissen Sommer für keiner dürre / sein laub wird immerbar frisch vnd grün sein. Es falle so grosse dürre ein alß es wölle/ so wird Er in keiner gefahr sein / Er wird einen weeg wie den andern/ seine frucht zu rechter zeit bringen.

Das 3. Capitel.

Das dritte Mittel sich in dem Vertrawen auff Gott zu vben vnd zu erhalten ist/ daß wir beherzigen vnd erwegen / wi wir ein werck vnd geschäfft Gottes sein.

I. Ich

1. ICh gieng auff ein zeit / sagt der H. Augustinus in seinen Soliloquijs oder innerlichen Gesprächen/in mich selbsten vnd in mein hertz / willens zu wissen vnd recht zu ergründen wer vnd waß ich doch were/ vnd mein wesen zu erkennen. Ich sagte zu mir selbsten wer vnd was bistu Augustin? vñ gleich kame mir die antwort vor/ich bin ein vernünfftiger mẽsch; ich bin eine substantz oder natürliches wesen welches Leib vnd Seel hat / vnd deßwegen theils den Engeln im Himmel/ theils auch dem vieh / welches auff dem Erdboden vmbkriechen thut / gleich vnd ähnlich. Weiters sagte ich zu mir selbsten/ wo kommet aber solches wesen her? wer hat solches wesen erstlich erdacht ? wer ist so künstlich daß Er die Seel mit dem Leib so starck hat können vereinigen ? vnd machen daß zwey vnderschidliche ding / die einander so sehr zu wider sein / in dem menschen beyeinander bestehen vnd bleiben? mein GOTt sagte ich / wer mag der meister sein? woher hat doch dieser Leib so viel vnd vnderschidliche glieder/ so mancher-

cherley bewegnus / vnd fleetiges leben? wer hat ihm so viel blut ader/so viel spanaderlein/ so viel gebeins gegeben/vnd in so schöne ordnung vñ vergleichung gestellet/ daß es ein ding zu sein scheinet? wer hat ihm dē Magē in der mittē gesetzet / damit Er die speise verdawen vnd sich ernehren mögte? wer hat ihm die Leber gegeben/daß blut zu machen / daß Hertz die lebhafftige vnd behendige bewegnus/ zu geben? die Füß zum gehen/die Händ zur arbeit? wer hat mir die Ohren zu beiden seiten meines haubts angehäfftet/ damit ich allerley getöß/schall/ hören vnd vnderscheiden möge. Wer hat mir zwey helle vnd scheinende Augen / gleichsam als zween glantzende Stern in mein angesicht gesetzet/ mit welchen ich Himmel vnd Erd in einem huy also zu reden/vbersehen kan. Endlich wer hat gerad meinen Leib für meine Seel/ vnd meine Seel für meinen Leib abmessen? wer hat meiner Zung ihre grösse/ breite / vnd länge geben / ohne verhinderung zu reden? meine Lung / damit ich athem schöpffen mögte? wer ist der

künst-

künstler/welcher so artlich/ weißlich/ vnd meisterlich in mir gewircket? wan schon alle meine glieder die an vnd in mir seind/ vnd alle die kräfften meiner Seel vnd meines Leibs sich in zungen verendern würden / mögte ich ihn nit genugsam nach seinen verdiensten loben vnd rühmen.

Aber waß suche vnd frag ich lang vmb? warumb halte ich mich selbsten so lang im zweiffel? es ist vnd kan kein anderer sein als du mein Gott / daß wesen aller ding/ vnd alles wesens / du bist die quelle vñ der anfang meines wesens / niemand ist weder im Himmel noch auff Erden so grosser künstler/der ein solches werck hat können erfinden. Keine hand ist so meisterlich / weder die so Himmel vnd Erd gemacht hatt: du bists mein edler vnd hochgeehrter Erschaffer/ welcher meine Seel auß nichts Erschaffen hatt/ vnd meinem Leib alle nothwendige rüstung/so er in verrichtung seiner händell bedürfftig ist/vorgesehen hast. Dein leben macht vnd ist ein vrsach daß ich lebe / du hast mir von deinem wesen mitgetheilet/ich bin ein Strall

deines glantzs/ein abriß vnd schattē deiner vollkomenheiten. Sihe wie der H. August. in einem Büchlein/welches er Soliloquia/ das ist einsame Gespräch nennet/mit seinem GOTt gleichsam als lieb mit lieb/ freundlich redet/vnd sich in der liebe gegen seinen Gott mit innerlicher andacht entzünde? die warheit zu bekennen so kan es nit wohl anderst sein/ daß ein frommer mensch (wan er gemelte sachen zu hertzen führet) nit gleich auß grosser lieb gegen seinen GOtt vnd HErrn eingenommen werde/ das sein hertz nit erweichet werde vnd anfange zu brennen/ es seye so hart vnd vnempfindlich als es wöll. Ja damit ich noch mehr sage/so ist es meines erachtens vnmüglich/daß ein andächtiges hertz in erwegung vnd beherzigung gemelter sachen/nit ein grosses vnd steiffes vertrawen fasse/auff so grosse güte/ vnd dieselbige für eine frische vnd strenge quelle erkenne/auß welcher ihm alle gnaden vnd gaben/so er hatt/ hergeflossen kommen/ wie wir im folgendem mit mehrerem anzeigen wöllen. Wir könnē besser nit thun?

wir haben kein besser mittel/ vns in einem festen vnd heiligen Vertrawen auff Gott mit liebe vnd andacht zu vben / alß daß wir vns selbsten / vnsere gedancken/ verstand vnd die innerliche kräfften vnserer Seel in erwegung abgerürter sachen auffhalten / GOTt vnsers seins vnd wesens rechnung thun / erkennen vnd gestehen/ daß wir sein geschäfft/ vnd seine Creaturen sein/vnd daß zwar solcher gestalt/vnd auff so wunder weiß;daß ich nimmer ohn zittern vnd schrecken daran gedencken kan / wie daß wir so vndanckbar sein können/ vnd so wenig vertrawens / auff so trefflichen werckmeister haben mögen. Dan was waren wir ehe daß Er vns erschaffen thete? nit so viel als das geringste Sonne stäublein / mit einem wort/ wir waren nichts / gleich wie alle andere menschen seind/ die nach vns kommen sollen/ vnd alle blumen/ welche künfftigen Frühling wachsen sollen / vnd nothwendiger weiß / ihre form vnd gestalt/ihre farben/ ihre schöne/liebligkeit / vnd alle volkommenheit von seiner Göttlicher hand/ her

neh-

nehmen müssen. Ja recht von der sachen zu reden / wir waren noch nit so viell als die blumen so noch wachsen sollen/dan ob sie wohl noch nit sein vnd gesehen werden; dannoch steckt ihre krafft in dem Samen/ welcher zu seiner zeit anfangt zu keimen vnd sich sehen zu lassen. Aber vnsere Seel hat nirgend weder samen noch keim. Nichts ist in der gantzen Natur/ welches das geringste in erschaffung oder fürbringung vnserer Seelen helffen/oder mit würcken möge: vnsere Leiber die vns so schön vnd hübsch zu sein scheinen/seind/ (ehe das GOTT anfangt zu würcken vnd demselbigen seine gestalt zu geben) nichts weder rötzger schleim / vnd heßlicher vnflat: die schöne angesichter vñ seine gestalt/ sagt Carneades apud Laertium / welche allein durch ihre anblicken vnd anschawen andere an sich ziehen / vnd ohne einige wehr vnd wapffen die wilde / vnbendige hertzen ein nehmen vnd meister vber sie werden/alle diese schöne vnd prächtige gestalt / war vor kurtzer zeit gantz abschewlich an zu sehen. Darauß du dan woll ab-

nehmen kanst/wie die macht GOttes / so wunderbarlich vnd kräfftig sey / welche auß einem so heßlichen vnflad / ein so treffliches vnd volkommenes meisterstück mache. Was daß für eine grosse gnad sey/ das Er vns auß dem schleimichen wust/ erschaffen/vnd noch darzu heut oder morgen auff den Thron seiner herrligkeit setzen wölle.

II. Damit vns aber diese erwegung desto kräfftiger vnd besser zu hertzen gehe/ durchdringe/ vnd sein ziell vnd end erlange / so lasset vns die erhebliche vnd wunderbarliche wort des H. Job/mit welchen er den Ewigen Gott/ als den einigen Erschaffer vnd werckmeister seiner Seelen vnd seines Leibs folgender gestalt / anreden thut. Manus tuæ fecerũt me & plasmaverunt me totum in circuitu. Deine händ / O GOtt haben mich erschaffen/ vnd mich vmb vnd vmb / inwendig vnd außwendig meine gantze gestalt gegeben/ all mein sein vñ mein wesen kommet von dir. In meinem gantzem Leib/ist kein blutströpfflein so klein / kein äderlein so dünn

vnd

vnd gering/ welche du nit gemacht hast/ du bist mit solchem wust vnd vnflat vmbgangen / gleich wie ein hafner mit dem leimen / du hast ihm gestalt vnd form gegeben wie du gewöllet hast ohn einigen widerstand. Du hast mit ihm gehandlet/ gleich wie man mit der milch thut kees daraus zu machē/ du hast mich mit fleisch vnd mit haut vmbgeben / gleich wie mit einem kleid ohne einige nad/vnd so gerade maß genommen / das nichts weder zu klein noch zu groß daran ist / du hast alle Sen vnd andere ader dermassen mit einander vnd durch einander gehäfftet/ daß sie alle/ob sie schon gar vnderschiedlich vnd in grosser anzahl/ dannoch solcher massen zusamen gesetzet / daß sie allein einen Leib machen.

Es ist mit dem noch nit genug; sondern eben das geschäfft vnd werck/ welches Er so künstlich außgearbeitet / so wunderbarlich gezimmert / vnd so künstlicher weiß auff die bein gestellet : vnderlasset er nimmer/ mit ebenmässigem flets vnd mühe zuerhalten vnd zu ernehren / wie gemelter

H. Job an einem andern ort meldet / da er eines theils vnsere verächtligkeit vnd vnd nichtswertigkeit / deß andern theils aber / die ehr / welche vns Gott anthut / in dem das Er vns steets / durch seine Almacht / Weißheit vnd Güte erhaltet / bey ihm erwegen vnd sagen thut: Quid est homo quia magnificas eum, aut quid apponis erga eum cor tuum? daß ist / O mein GOtt vnd HErr / was ist doch der elendige mensch / welcher auff dem Erdboden gleichsam als ein würmblein vmbkriechet / seinen Leib wie ein sack volles vnflats von einem ort zum andern schleiffet / vnd mit allerley elend vnd vnglück vberfallen wird? daß du / alß der Gott aller herrligkeit / höchster Majestet / der du vber all Himmel vnd Erden herrschest / dich bemühest vnd sorgest für eine handvoll staub / vnd dich würdigest mit einem vnflätigem wust vmbzugehen? was sage ich vmbzugehen? ach Gott / du haltest vns mit so grosser liebe / so herrlich / statlich / vnd köstlich / als wan du deiner selbsten / deiner Majestet vnd herrligkeit gar vergessen werest /

reſt/ vnd nichts achteten theteſt: du vergiſſeſt ſag ich/ deiner eigenen Ehr/ vñ thueſt vns ſolche ehr an die wir nimmer verdienen können; du kommeſt vnd beſucheſt vns vns alle morgen ſo bald wir erwachen / nit anderſt als eine Mutter welcher zeit vnd weill lang wird/ ehe die nacht vergehet / daß ſie deß morgens ihr liebes kind beſuchen kan / vnd ſehen wie es mit ihm ſtehe/ das ſie es in ihre arm nehmen/ vmbhalſen/ vnd liebkoſen möge. Bey allem dieſem laſſeſtu es noch nit bleiben / dan alle augenblick ſo wohl bey der nacht als beym tag annimmeſtu die mühe/ alſo zu reden/ in eigener perſon vnd beſucheſt alle die kräfften vnſerer Seel/ vnd alle glieder vnſers Leibs / das an keinem das geringſte manglen könne/ vnd alles in rechter vnd beſtändiger ordnung daher gehe. Du ſageſt nit daß du deinen Engeln oder Seraphim ſolches an befehlen wölleſt / als wan du alſo zu ſagen ihnen in dieſem fahl nit recht trawen theteſt / ſondern du haſt dieſe ſorg auff dich ſelbſten genom̃en / du ſelbſt̃ in eigener perſon durchſucheſt / alle

vnsere gebein / du sihest zu / wie sie an einander hangen vnd in einander gehen. Du ziehest vnd spannest mit eigenen händen auß / alle Senadern / alle andere aderen / vnd regirest eine grosse anzahl vnderschidlicher anderer glieder vnsers Leibs. Du verschaffest allen ihre nothwendigkeit / theilest einem iedwedern sein ampt auß; damit es wisse / was es zu thun habe. Wer ist der sich nit hiervber entsetzen vnd erschrecken solle? der nit zu einem solchen künstlichen vnd wunderlichen werckmeister / der menschen grossen lust vnd liebe bekommen solle? in dem Er einen so grossen fleis / eine so vnaußsprechliche liebe / welche Er gegen vns erzeiget / vnd steets für vns also zu reden arbeitet / ansehen thut? was noch mehr ist / Er haltet nit allein seine augen vber vns; sondern auch seine händ / seine sin vnd gedancken vnd sein gantzes Göttliches wesen mercket ohn vnderlaß auff vns. Er ist welcher itzt meine augen eröffnet / damit ich lesen könne / gleich wie Er zuvor meine händ / dieß zu schreibē / führen thete. Aber dieweil ich am

end dieses Capit. widerumb hiervon reden muß / so will ich itzt die sachen nit stärcker nach weiters treiben/ sondern anmelden/ wie wir an Gott gebunden sein/ steets an ihm hangen / vnd deßwegen alle vnsere hoffnung vnd Vertrawen auff ihn stellen sollen.

Wie wir an Gott gebunden sein / dieweil wir sein geschäfft vnd Creaturen sein.

III. NIemand hat mehr rechts vber ein ding / weder der natur/ nach der vernunfft nach; als ein werckmeister vber seine arbeit vnd vber sein werck das er verfertiget vnd außgemacht hat: niemand kan sein recht vnd anspruch den er an etwas hatt besser darthun / als man er beweisen kan/ daß er etwas gemacht habe. Ein mahler hat völlige macht vber sein gemähl / ein Leine weber vber sein leinwadt/ein haffner vber sein häfen/ vnd alle andere handwercks leut vber ihre arbeit vnd werck; sie können es verkauffen/ verschencken/ verpfänden / zerbrechen/ zerschla-

schlagen / oder damit thun was sie wöllen / niemand hat ihnen dießfals ein zu reden: dan es ist ihrer händ arbeit. Sie brauchen ihr recht / wan sie nach ihrem wohlgefallen damit vmbgehen / niemand kan sie darumb straffen oder anklagen. Were es nit ein vnbilliges wesen / ja ein Tyrannisch ding / wan einer / einem andern / de früchten welche ihm auff seinem acker / den Er mit seinen eigenen händen mit seiner grosser mühe vnd arbeit gebawet vnd geseet / benehmen / auffhalten / vnd sagen wolte daß sie ihm nit zuständig weren! deßgleichen daß das vihe / so er nehret / vnd mit grosser sorg haltet / od' auch daß obs / welches ihm auff seinem Baum / den Er gepflantzet / gezwieget / vnd mit seinem schweiß vmbgraben vñ begossen hatt / nit sein were / vnd keinen nutz davon haben solte. Quis plantat vineam & de fructu eius non edit sagt der H. Apostel Paulus in der 1. zu den Corinthier am 17. Wer pflantzet einem Weinberg / vnd hat nit macht von den früchten oder träublein zu essen? welcher Hirt ist der nit von der milch seiner

herd

herd esse / vnd andere dergleichen nutz mehr habe? Vatter vnd Mutter haben ein solches recht / vnd macht vber ihre kinder die sie/mit Gott geboren/ (ob sie wohl daß allergeringste darzu gethan haben) daß sie dieselbige dem weltlichen recht vnd gesetz nach / in höchster notthurfft verkauffen mögen. Darzu sagt der Weltweise Aristoteles lib. 9. Ethic. Daß die kinder nimmer ihren Eltern für daß so sie von ihnen bekommen genug thun oder bezahlen können / wan sie schon weis nit was theten. Mein lieber Aristoteles wan wir den Eltern so viel schüldig sein / so sag wir nun/ waß wir GOtt zu thun verbunden sein? Gott sag ich / von welchem wir ohne einige vergleichung mehr haben als von vnsern Vatter vnd Mutter? GOtt sag ich/ welcher alles recht/ alle völlige macht vnd anspruch/so man erdencken kan/ an vns hatt? welcher vns auß nichts Erschaffen/ vnd gemacht daß wir sein/ vnd vnser natürliches wesen in ihm haben mit allem dem was darzu gehöret / welcher vns mit allerley gnaden vnd gaben bereichet/ wel-

cher vns nach seinem Göttlichen Ebenbild abgerissen / vnd die lebendige farben vnd zug seiner Gottheit/angestrichen hat? Quid retribuam Domino pro omnibus quæ retribuit mihi? wie soll ich dem Herren alle das jenige / das Er mir guts gethan/vergelten? Psal. 115.

IV. Eben dieß ist das wir alhie wohl erwegen sollen. Damit aber solches desto leichtlicher geschehe/ so muß man erstlich wissen / das die meister vnd handwercksleuth nit alle zeit gleiches recht vnd vollmacht vber ihre arbeit vnd werck welches sie verfertiget haben können: sondern daß sie mehr oder weniger rechts vnd macht vber ihr werck haben/ ihe mehr oder weniger sie darzu thun / daran arbeiten vnd von dem ihrigen darzu geben. Dan nach maß der arbeit vnd anderer zu gehörigen sachen / haben sie mehr oder weniger recht darzu.

Der mensch Exempel weiß hat mehr macht vber sein thun vnd lassen/ vber seinen handell vnd wandell; als vber sein schätz vnd gelt / vber sein hauß vnd hoff/

wein-

reben/ Ackerfeld / Wiesen/ einkommens vnd gefäll: alle diß eusserliche vnd fahrende gut/welches dem Menschen anderstwo herkommet/ vnd Gürer deß vnbeständigen glücks genennet werden / haben mit der Seelen vnd dem gemüth nichts zu thun / sie gehen den Leib wenig an / vnd gleich wie sie nichts noch von dem gemüth noch vonj dem Leib haben / also bestehen vnd bleiben sie ohn ihn /: sie seind vnd bleiben eben dieselbige nach seinem Tode/ die sie vor seinem Todt/ bey seinen Lebszeiten waren / ohne einige verenderung /: sie hangen vnd bestehen weder an einem noch an dem anderen; dann sie weder von einem noch vom anderen haben/ daß sie sein, vnd ihr wesen haben: Deßwegen aller anspruch/alles recht welches der Mensch hat, Herr vnd Meister vber sie zu sein/dieselbige eigenthumblich ein zuhaben vnd zubesitzen / oder auff andere weiß mit ihnen vmbzugehen ist gar gering vnd schlecht/ gegen dem recht, daß er vber sein thun vnd lassen / handel vnd wandel hat; dann er ist solcher gestalt Meister vber sein

thun/ vber sein handlen/ vnd wandeln/ als wann er sie / also zu sagen/ auß nichts erschaffen thete. Sie kommen auß seinem wesen vnd substantz her: er bringet sie auß ihm selbsten herfür / er empfanget vnderhaltet sie in ihm selbsten / sie können nit ein eintzigen Augenblick ohn ihn bestehen/ er gibt ihnen ihr sein vnd wesen durch eine steetige bewegung vnd zuthuung seiner innerlichen vnd eusserlichen kräfften. Weiters so ist er völliger Meister vnd Herr vber sie / er hat so wohlgegründte macht vber sie / daß ihm weder Mensch noch Engel sein recht vnd seinen anspruch bereden/ oder in zweiffel stellen möge. Sie seind ihm eigentlich vnd wesentlich vnderworffen / dieweil sie an seinem wesen vnd seiner Natur hangen vnd bestehen. In diesem beyspiel sihestu augenscheinlich/was für eine vergleichung vnd vereinigung sey / vnder der heimlichen krafft oder zu-thun einer mit-würckender vrsach / welche zu einem werck hilfft/ vnd vnder dem, daß solches werck an einem anderen hange: Item was für eine gleich-

heit

heit zwischen dem / daß ein werck an dem anderen hange/ vnd zwischen dem/ daß es einem anderen vndergeben vnd zugehörig sein solle; endlich/ wie sich auff diese zugehörung der anspruch vnd daß recht/ Meister daruber zu sein / Eigenthümblich inzuhaben vnd zu besitzen (: welches der jenig so mit hilfft vnd darzu thut/ daran haben / vnd der Meister vber sein werck oder arbeit fürwenden kan/) sich vnder einander schicken vnd reimen.

Solches wirstu noch klärer vnd besser verstehen/ wann du die vngleicheit/ so vnder dem vielfältigem vnd vnderschiedlichen thun vnd handlen deß Menschen gefunden wird / ansehen vnd erwegen wilt. Dann dieweil der Leib so wohl als die Seel/ jedweder ihr absonderliches vnd eigenes thun / handelen vnd würckung hat / deren theils eusserlich vnd von anderen können gesehen / theils aber innerlich/ vnd nit gesehen werden/ etlich natürlicher vñ also zu sagē gezwungener weiß/ geschehen/ andere aber ihre freyheit haben/ geschehen oder auch nit geschehen mögen;

vnd

vnd der Mensch vber eine so wohl als vber die andere Meister sey; dannoch so ist diese Meisterschafft vngleich / sie ist vollkommener oder vnvollkommener / nach dem sie (gemeltes thun handlen vnd würckung) mehr oder weniger an ihm (dem Menschē) hänget/vnd gebunden ist/nach dem sie ihm mehr oder weniger vndergeben vnd verflicht ist. Die würckung/ daß thun vnd handlen/vnd kräfften der eusserlichen Sinn / können nit allzeit würcken/ dann sie hangen vnnd kommen nit allein von dem innerlichen zuthun der sinn her / sonderen erforderen auch eine Matery vnd werckzeug/so darzu gehöret/ zeit/ ort vnd gelegenheit/ mittel vnd weeg /vnd andere viele *vmbständige vnd zugehörige dinge mehr / so nothwendig zu ihrer würckung müssen gebraucht werden. Ein ander kan die würckung meines gesichts/ daß sehen nemblich verhinderen / wann er mir die Augen zuhalret / oder das Liecht benimbt / oder daß werckzeug/ das Aug sag ich/ verderben thut/ vnd mich blindt machet. Also daß / ob ich wohl die krafft

vnd

vnd daß vermögen hab zu sehen / so ist mihrs doch vnmüglich daß ich sehe / vnd anfange zu würcken oder meine krafft zu sehen gebrauche ; dieweil mir der werckzeug verderbt / das liecht benommen / oder verhindert / oder andere nothwendige vnd zugehörende rustung abgehen / ohne welche meine krafft zu sehen nit würcken kan. Was wir von dem sehen vnd augen gesagt / eben dasselbig kan man von allen anderen innerlichen vnd eusserlichen sinnen sagen ; dann sie seind an viele andere vnderschidliche sachen gebunden / vnd hangen dermassen an ihnen / daß sie ohne dieselbige nichts thun können. Aber mit dem verstand vnd mit dem willen hat es weit eine andere meinung ; dann diese kräfften sein viel Edler / innerlich / vnd bedarffen keiner solcher rüstung vnd werckzeug sie seind von allen eusserlichen dingen befreyet. Dann sie würcken nit gerad vermittels solcher eusserlicher bereitschafft / vnd hangen nit so starck an ihnen / gleich wie die eusserliche sinn thun müssen / sondern sie gebrauchen ihrer allein oben hin /

ohne

ohne sonderliche nothturfft. Es ist kein Teuffel in der Hölle / kein Tyran auff Erden / kein Engel / weder Cherubim noch Seraphim in dem Himmel / der mich verhinderen könne / daß ich nit wölle was ich will / daß ich nit liebe wen ich liebe / daß ich nit hasse was ich hasse. Die Heidnisch wütende Bluthund / haben wohl durch ihre gewalt vnd grausames quelē / die Leiber der HMarteren zu stücken zerrissen / aber ihren freyen willen haben sie nimmer etwas abgewinnen können: dann der will ist kein ding daß man mit händen antastenvnd greiffen möge. Sie haben ihnen ihre Augen außgestochen / sie zuverhinderen / die wunderwerck GOttes anzuschawen: sie haben ihnen ihre Zungen abgeschnitten / oder auß dem Halß gerissen; damit sie Gott nit Loben vnd Rhümen solten: / sie haben ihnen ihre Ohren mit Schwebel Pech vnd Bley vergossen / damit sie nichts hören solten; aber niemand kan sagen / daß sie ihnen durch ihr Marterey vnd quelen daß verlangen Gott zugefallen / vnd die forcht ihn zu erzürnen vnd

zu be-

zu beleydigen / die hoffnung ihn zu sehen/ die frewde ihm zu dienen / vnd seiner zu geniessen/ benommen haben. Sie haben ihnen wohl das Hertz auß dem Leib gerissen/ vnd die Seel auß ihren Leiber gezwungen / aber die Liebe Gottes haben sie nie auß ihrer Seel vnd auß ihrem Hertzen treiben können. Eben daher kahme es/ daß der H. Apostel Paulus so keck vnd geherzt war/ daß er alle Creatur/ auff Erden / in der Hellen vnd im Himmel selbsten/ also zu sagen/ trutzen thete / da er sagte/ wer ist so keck daß er sich darff vnderstehen mich von der Liebe Gottes abzusonderen? ists etwan widerwertigkeit? angst/ hunger/ blöse/ gefahr/ verfolgung? oder daß schwert? durch auß nit/ ich bin gewiß/ daß mich weder der Todt noch das Leben/ weder die Engel/ Fürstendumb noch die Kräffte/ weder die gegẽwertige noch die zukünfftige ding / weder die höhe noch die tieffe/ noch einige andere Creatur/ sie sey wie sie wöll / von der Liebe Gottes absönderen wird: solches hette er von den eusserlichen sinnen mit nichten sagen können.

Es

Es darff mir daß mir ein kleines stäubleín in meine Augen komme / so kan ich schon nit mehr sehen / ein kleines mücklen in die Ohren fahre / so vergehet mir daß hören.

Ich darff noch wohl ein mehrers sagen vnd kecklicher reden. Der Allmächtige Gott selbsten / so groß vnd Allmächtig als er ist; dem gemeinen wesen vnd standt nach in welchen er mich gestellet / der freyheit nach / die er mir einmahl gegeben / vnd seiner verheissung nach / durch welche er sich versprochen vnd verbunden / mich darbey zu halten vnd Hand zu haben / von der sachen zu reden; kan mich nit mehr verhinderen / daß ich nit will / was ich will / (welches vnglaublich zu sein scheinet /) daß ich meinen willen nit eben so weit erstrecke als er den seinen erstrecket vnd also lieben könne was er liebt / vnd hassen waß er hasset / alles wollen waß er will / vnd nit wöllen waß er nit will. O deß wunder seltzamen dings; bin ich dann in der würckung meines willens eben so Fähig als Gott selbsten? Er kan mir auff

Tau-

Tausenterley weiß mein Leben nehmen/ er kan machen daß ich vergehe vnd zu nichts werde/ er kan mich an allen meinen gliederen erlähmen / er kan verursachen daß ich meine sinn durch auß nit gebrauchen kan/ vnd daß alle meine kräfften vergebens vnd müssig sein; aber wann er mir die einmahl gegebene freyheit vnbeschädiget vnd in ihrer volkommenheit/ seinen verheissen nach lassen will/: Ich sey sonsten so blöd/ elendig/ vnd arm seelig als ich wolle/ so kan er mich doch nit verhinderen/ daß ich ihn nit liebe / ja alles liebe was er liebet alles hasse vnd verfluche was er hasset vnd verfluchet. Heisset daß nit natürlich vnd eigentlich noch dem Ebenbild Gottes erschaffen sein?

Hierauß kanstu / meines erachtens/ handgreifflich erkennen vnd sehen / wie daß der Mensch / viel mehr meister vnd grössere macht habe vber daß würcken vnd handelen seines willens / als der eusserlichen sinn; dieweil die würckung der eusserlichen sinn / grosse vnd mancherley bereitschafft / vnd zugehörige rüstung haben müssen

müssen / ehe sie etwas thun vnd würcken können / deren die innerlich gantz vberhebt vnd befreyet sein. Daß würcken vnd handelen vnsers willens kommet eigentlich nirgend her / vnd hangt an keinem anderen ding / als an der krafft vnd bewegung deß willens / welche krafft vnd bewegung / mit zu thun vnd hülff ihres erschaffers (welcher seines theils nimmer mangelt /) gewöhnlicher weiß zu würcken vnd handlen pfleget.

Laß es nun sein / daß das würcken vnd daß handlen meines willens / Exempelweiß / sinn vnd verstand habe / vnd sicheinem anderem als mir ergebe vnd vnderwerffe / were es nit eine vnleidliche Blindheit / ja eine grosse vntrew vnd meineidigkeit? daß das jenige / welches all sein wesen vnd substantz von mir hat / welches in meiner Seel oder gemüth also zu sagen geboren / wachset / vnd ernehret wird / vber welches ich alle macht vnd gewalt habe / damit nach meinem gutbedüncken vmbgehen mag / welches sich durch auß nichts gegen anderen als mir selbsten zu dancken

hat /

hat / so weit komme / daß es von mir weichen/ vnd sich zu einem anderen schlagen wölle? Sein leben vnd gantzes wesen von einem haben/ an einen gebunden sein vnd gantzlich an ihn hangen; mit keinem anderen einige kundschafft vnd freundschafft haben/vnd ihn dannoch nit wöllen erkennen / ihm nit wöllen vnderworffen sein / ja auß trutz vnd vbermuth sich an anderen hangen vnd von ihnen/die es gar nichts angehet/ lassen wöllen regiren/ ist eine eitele fantasey vnd kan gar nit sein: ich sag diß allein darumb / damit ich die grosse vndanckbarkeit vnd die vnerträgliche vntrew der Creaturen gegen Gott/ hie durch erweise vnd erkläre/ wie du weiter zuvernehmen hast.

V. Auß dem was ich bißher gesagt/ folget klärlich / daß wir viel mehr vnd steiffer an Gott gebunden vnd an ihm hangen/als daß würcken vnd handlen vnsers willens an vns selbsten: dann gründlich/wie ihm ist/davon zu reden/so hangen wir an keinem anderen / wir haben von niemand nichts als von Gott allein/ wir haben

haben keinen anderen zu erkennen als ihn / niemand wissen wir daß geringste zu dancken / oder vns zu vnderwerffen / als ihm allein: da hergegen daß würcken vnsers willen viel mehr an Gott als an vns selbsten hange. Gott ist vnser Erschaffer / wir seind seine Creaturen / nit wie man von grossen Herren alhie in dieser welt zu reden pflegt / welche diejenigen so sie zu grossen Ehren vnd hoch angebracht haben / welchen sie durch ihre gunst vnd wohlwöllen die hand bieten / vnd mit vielen Gelt vnd Güteren bereichen / ihre Creaturen zu nennen pflegen. GOtt ist vnser Meister / nit wie etliche künstler / welche in ihren kunst vnd Meisterstücken / zu welchen sie doch gar wenig ja kaum ihr handarbeit thun / eine eitele Ehr vnd Rhum suchen. Gott ist vnser Vatter / nit wie die Menschen alhie auff Erden einer den anderen geberen / vnd weiters nit wissen was die Seel oder der Leib sey / vnd ob die Beinen in vnserem Leib an der zahl gerad oder vngerad sein / wie sie geschaffen was form vnd gestalt sie haben / wie sie an einander

gehäfftet

gehäfftet/vnd in einander sich vergleichen. Er ist vnser Erschaffer/vnser Meister vnd vnser Vatter / dann es ist nichts an vnserem Leib/nichts an vnserer Seel/ nichts ist an vnserem thun vnd handlen / nichts ist an vnseren innerlichen vnd eusserlichen kräfften / ja nichts ist an vnserem gantzem sein vnd wesen / vnd an aller bereitschafft vnd rüstung so darzu gehöret welches nit von ihm herkommet/ welches er nit durch seine Göttliche macht erhalte/ damit es nit vergehe/. seine Augen vnd seine gedancken vnd sorg erstrecket sich vber alles dergestalt/ daß wo fern er nur allein ein Augenblick lang sich von vns wenden solte/gehling alles vergehen vnd zu nichts werden würde fuissem quasi non essem sagt der Job/ ich würde sein als wann ich nie gewesen were / nit allein was diß zeitlich/ vnd vergänglich leben / welches wir mit dem Vieh gemein haben / noch was die bewegung / daß thun vnd handlen vnsers Leibs oder auch der Seelen vnd ihrer kräfften vnd würckung / sonderen auch vnser sein vnd vnser wesen / ja so gar den

grund vnsers seins vnd vnsers wesens be-
langen thut/welches die Natür kündiger/
in den Schulen materiam primam, zu
nennen pflegen/ vnd darfür halten/ daß
solcher grund in dem Todt deß Menschen
weder vergehen könne,/ noch auch in
seiner Geburt geboren werde/ sondern all-
zeit vnd stets verbleibe: sonderen auch
was vnsere Seel belanget / welche
wie wir auß vnserem glauben vnd durch
natürliche vernünfft wissen / ein vnsicht-
barlichs geistlichs / vnsterblichs/ vnd vn-
verenderlichs ding ist. Dann Gott gibt
vnserem Leib nit allein eine feine euſſer-
liche gestalt/eine frisch vñ lebendige Farb/
schöne/ vnd zirat/ wie an einem gesunden
Menschen zu sehen ist; er erhaltet vns nit
allein beim Leben / vnd macht daß die
kräfften vnserer Seel würcken/ vnd ihrer
Natur nach handlen mögen; sonderen
seine Hand reichet biß auff den vndersten
grund usque ad imum rerum fundum,
wie der H. Augustinus lib. 6. confeſs. re-
det / vnd biß auff daß aller euſſerste vnd
letzte Tipfflein also zu reden welches zu
vnserem

vnserm sein vnd vnserem wesen gehört. Er arbeit vnd würcket mit seiner Allmächtigen Hand / so gar biß zum allerletzten end / biß auff den aller tieffesten vnd letzten grund vnsers seins vnd vnsers wesens / damit es nit vergehe vnd zu nichts werde. Wilen wissen wie er arbeite vnd sich bemühe? so höre was Tertullianus lib. de resurrect. carnis darvon sagt / da er nach vnserer weiß zu reden / außlegen thut / was Gott für mühe vnd arbeit gehabt in dem er dem ersten Menschen sein gestalt / form / vnd volkommenheit gegeben / welches seiner maß nach / auch von der mühe die er in erschaffung der anderer Menschen gehabt / sol verstanden werden / seine Wort lauten also. Recogita totum illi occuparum ac deditum manu sensu opere consilio sapientia providentia & ipsa in primis effectione quæ lineamenta ductabat, Errinnere dich vnd bedencke wie Gott mit ihm (dem Menschen nemblich) bemühet sey / wie er sich gantz auff ihn begebe / vnd arbeite / mit Händen / mit allen Sinnen / mit wercken / mit rath vnd

anschläg/ mit weißheit vnd fürsichtigkeit/ mit seinem thun vnd handlen in dem er alle gliedmassen vnd die gantze gestalt anrichtet vnd außtheilet. Pammelius bedencket mit fleiß das Wörtlein dedicatum, gantz auff ihn ergeben / vnd will daß solches einen besonderen nachdruck habe; dann es ist eben so viel/ sagt er/ als wann Tertullianus hette wollen andeuten / daß Gott den Menschen mit sonderlichem auffmercken / vnd vnsäglicher sorg erschaffen/ daß er sich gantz daran gewendet/dahin bemühet/ vnd also zu reden gezwungen/damit er diesem werck eine form vnd gestalt geben vnd erhalten mögte: als wann er mehr nichts zu thun hette / er bearbeitet sich/ er quelet sich/ also zu reden/ er hat steets in seinem sin vnd gedancken/ seine Augen seine Händ / sein Hertz vnd gemüth vnd sein gantz wesen gehet dahin. Wer will dann nun nit sagen daß er nit allein vber den Menschen zu gebieten/ zu herschen / mit ihm an zuordnen / ihn vnd seine sachen an zu führen habe / sonderen auch daß er ihm Eigenthümblich

allen

allen rechten nach zustehe ? haltet er nit steets seine Händ vber ihn ? trägt er ihn nit in seinen Augen in seinem Hertzen? gehet nit alle sein thun vnd handlen auff ihn ? dieweil dann nun GOtt auff gemelte weiß steets mit ihm / allem seinem wesen nach / bemühet ist; so magstu leichtlich sehen / ob daß thun vnd würcken vnsers verstands / vnd vnsers willens / so steiff an der krafft deß verstands vnd deß willens gebunden sey / vnd so hart an ihm hange; als wir an Gott gebunden / vnd allem vnserem sein vnd wesen nach / an ihm gäntzlich hangen. Ist es dann nit eine sehr grosse vndanckbarkeit / vnd vngeschicktheit / daß der Mensch solches nit sehe vnd erkenne / daß er so höchlich Gott verbunden / vnd allein an ihm hange? ist es nit eine grosse grobheit / vnd vnerträglicher vnverstand / sich an einen anderen hangen / seine hoffnung / vnd vertrawen auff einen anderen stellen / als auff den / von welchem wir gäntzlich vnd allein haben / alles was wir haben / vnd von welchem wir alle vnsere nothurfft / vnd

alles was wir wünschen vnd hoffen können/ zu empfangen haben? solches wöllen wir im folgendem etwas besser zu gemüth führen /damit wir vns selbsten eine form vnd weiß stellen / in dem vertrawen auff Gott zu vben.

VI. Erstlichen dann/ so sag mir/ wie der H. Bernhard redet / wen seind wir schüldig zu Ehren / zu lieben vnd zu dienen/als den/welcher / vns vnser sein vnd wesen gibt ? vnd erhaltet daß wir nit vergehen/ vnd zu nichts werden? ja welcher vns nit allein gibt daß wir sein / sonderen auch daß wir from sein ? vnd auff wen sollen wir trawen vnd hoffen als auff den ewigen Gott / welcher sich mit so grosser lieb / vnd steetigem fleiß vmb vns bemühet ? welcher vns mit seiner Göttlicher Hand erhaltet / welcher vns auß seinen eignen gütern ernehret/ welcher vns mit seiner Sonne leuchtet / welcher vns mit seinem Lufft erfrischet/ der vns mit seinen früchtē speiset/ der vns mit seiner freundligkeit tröstet? wo zu sollen wir die kräfften vnserer Seel anderstwo brauchen / als allein/

lein / daß wir ihn erkennen vnd lieben? wen sollen wir mit vnser zungen vnd mit vnseren worten loben vnd benedeyen als allein ihn? wo zu sollen oder können wir vnsere stärcke / vnsere Tapfferkeit / vnd gantzes Leben anwenden als vnserem Gott vnd Herren zu dienen / zu Ehren vnd zu Preisen? in dessen gewalt vnser Athem vnd Leben bestehet?

Wann mans für ein vnbilliges vnd vnleidlichs ding halter / daß ein diener seinem Herren sich widersetze vnd nit gehorsamen wölle / wie vnbilliger vnd erträglicher ist es dann / daß eine vernünfftige Creatur sich gegen ihren erschaffer auffwerffe / vnd sich weigere seinem befelch nach zukommen? wann es bey den Menschen ein vnnatürlich / vngereimtes / vnd seltzam ding ist / daß ein Kind seinen Eltern nit trawen wölle / wie vnnatürlicher / vngereumbter vñ schändlicher ist es dan / daß der Mensch nit auff seinen erschaffer hoffen vnd trawen wölle? wo ist je ein Meister oder Herr gewesen / der seinen diener erschaffen wie Gott den Menschen?

oder auch der seinen diener/durch sein von ihm gehen/zu nichts machen könne? wo ist der Vatter welcher seinem Sohn steets an einem stück das Leben gebe? der ihm/in bewegung seines Leibs immedar beystehe? der ihm im gehen/stehen/hören/sehen/im reden/ vnd gedencken helffe? also daß der Sohn die kräfften seiner innerlichen vnd eusserlichen sin vnd deß Leibs nit gebrauchen könte / wann der Vatter nit thete? wann die Kinder gantz vnd gar an ihren Elteren hülffen theten / vnd kein Augenblick / ohne ihre hülff sein könten/ in was Ehren würden sie dieselbige nit halten? wie würden sie ihnen so gehorsam/ so vnderthenig/vnd in allem so willig sein? vnd sonderlich wann sie mehr nichts thun solten / vnd daß man weiters nichts von ihnen begerete/ als daß sie ihr vertrawen allein auff sie setzen vnd sich in allen dingen auff sie verlassen solten? was ein groß vertrawen würden sie nit auff sie haben / was trosts vnd frewden würden sie nit hierein empfinden? Nun aber sein wir mit einander gemelter weiß / ja vmb sehr viel

mehr

mehr an Gott verbunden / vnd hangen viel stärcker an ihm. Er verheisset vnd verspricht sich / wo fern wir nur auff ihn hoffen vnd vns auff ihn verlassen werden / daß wir kein vnglück vnd nichts vbels haben werden. Non accedet ad te malum & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo. Kein vnglück wird dich berühren / vnd nichts vbels wird dir zu hauß kommen am 90. Psalmen. Wo ist dann nun leider / die Ehr / Gebür / vnd daß grosse vertrawen / welches er mit so gutem fug / auß so wichtigen billichen vnd gerechten vrsachen / an vns fordert? ach Gott! was soll man darzu sagen / was soll man thun / daß man heutiges tags / so vnzählig viel Menschen in dieser Welt stehet / welche wenig an ihren Erschaffer gedencken; vnangesehen daß sie so hoch darzu verpflicht sein / vnd so klärlich sehen wie starck sie an ihm hangen vnd ohn ihn nit sein können. Wann sie nur etwan eine / zwo / oder mehr stund nit an ihn gedächten / mögten sie etwan eine entschüldigung für zuwenden haben / aber den

gantzen langen tag durch/ die gantze wochen / etlichen Monat lang/nie an seinen erschaffern gedencken/ ja nit allein nit an ihn gedencken / sondern noch darzu schänden/ schwären/ lästeren/ vnd auffs höchst erzürnen : vnd daß zwar mit denselbigen güteren / welche sie von ihm empfangen/ ihm damit zu dienen ; dasselbig ist vber alle massen vnerträglich / vnd kan durch auß nit entschüldiget werden.

Der kluge vnd weise Seneca sagt / im 1. Buch von den wolthaten am 1. Capitel Daß der erste staffel der vndanckbarkeit sey/ wann man demjenigen nichts guts beweiset/von welchem man guts empfangen hat. Der andere / wann man den namen deß wohlthäters vergesse / vnd nit mehr gedencke an die gutthaten die er vns erzeiget hat ; der dritte staffel aber ist/ wan man guts mit bösem vergelten thut: vber diesen staffel ist/seiner meinung nach/ kein höher/ vnd keine grössere vndanckbarkeit könne man erdencken. Aber mein lieber Seneca, du hast den höchsten staffel dieses lasters nit gefunden. Die bößheit der

Men-

Menschen ist weit höher gestiegen / die vndanckbarkeit gegen Gott ist bey weitem viel grösser : dann mit demselbigen gut daß sie von seiner milden Hand empfangen / mit den waffen / mit welchen sie sich gegen ihre feind solten verthedigen / fangen sie an / Gott zubekriegen / alles leids an zu thun / vnd auff daß allerhöchste zu schänden vnd zu schmähen. O der grossen vntrew ! O der grossen schand vnsers Menschlichen geschlechts ! wo ist es je erhöret worden / daß ein Mensch dem anderen so grosses leid / so grosse schmach / so grosse vnbilligkeit angethan ; als der Mensch seinem Gott vnd Herren anthut? wer ist je so wilder Natur / so grausamer art / so Tyrannischen vnd Vnmenschlichem Lebens / der seinen frommen Fürsten oder Herren mit den gaben vnd geschencken / die er ihm täglich thut / also bald beleidigen vnd schmähen / vnd mit der wer so er ihm in die hand gibt / gleich auff der stadt vber hin herwischen / schlagen / verletzen vnd vbel hernemmen wölle? dannoch so thun wir solches alle tag / wir

thun vnserem Gott vnd Herren die höchste vnbilligkeit an / wir benehmen ihm verrätherischer weiß seine Ehr / durch die mittel die er vns gegeben hat / dieselbige zuvermehren ; mit der zungen die er vns geben ihn damit zu loben / lästeren vnd schmähen wir seinen Heiligen Nahmen / wir liegen / vnd reden anderen böses nach. Item wir mißbrauchen das Hertz / zum Haß vnd Neid / zu Todtschlägen / Ehbrechen vnd dergleichen mehr ; den willen / in dem wir lieben was er vns befohlen zu hassen ; vnd hassen / was er vns befohlen zu lieben wir mißbrauchen vnd wenden vnnützlich an vnsere gesundheit / vnsere stärcke / vnd reichthumb in dem wir vnseren vnzimlichen gelüsten damit genug thun / in dem wir Rauben and Stellen / andere zwingen / vnderdrücken / vnd dergleichen andere muthwillen mehr begehen. GOtt sagt durch den Mund deß Propheten Oseæ am 2. Capittel. Ich hab ihnen Wein vnd Früchten geben / mit Oel versehen / ich hab sie mit Golt vnd Silber bereichet / vnd alles dieses brauchē

vnd

vnd wenden sie an zu meinem spott / sie bieten mir trutz/vnd machen ihnen abgötter/in meinem angesicht. Den tag vnd daß liecht brauchen sie zu ihrer buberey vnd schelmenstückel/die nacht vnd finsternus dieselbige zuverbergen / vnd alle andere Creaturen damit sie bey ihrer boßheit/buberey / vnd dergleichen mehr/ sich erhalten/ fortfahren/ vnd ihe länger ihe mehr zunehmen mögen. Generatio prava atque perversa, hæccine reddis Domino,&c. Du boßhafftiges vnd verkehrtes gesindlein/erkennestu vnd brauchestu die gaben GOttes also? bedanckestu dich also gegen ihm? ist Er nit dein Vatter? dem du eigenthumlich zu gehörest? der dir das leben / daß sein vnd wesen gegeben hatt? wan du diese vnd dergleichen ding/ gemelter gestalt / wohl beherzigest vnd recht zu gemüht führest/ist es nit müglich/ das du dich nit nur einmahl sondern mehrmahl im tag in dein hertz schämen müssest / vnd mit gewalt angetrieben werdest / deinen Erschaffer zu erkennen / zu ehren / vnd ein starckes Vertrawen auff

ihn vnd seine höchste güte zu schöpffen/ von welcher wir reichlich/mit allerley gaben begnadet werden / an welche wir so starck gebunden vnd vnablößlich hangen/ in allem vnserm bewegen/ thun/ handlen vnd würcken/ ohn welche alle vnsere kräfften/stärcke/vnd zugehörige rüstung / ia vnser gantz sein vnd wesen vergehet vnd zu nichts wird.

VII. Zum andern führe wohl zu gemüch was der Heil. Apostel Jacobus in seinem Schreiben sagt: Sumus initium aliquod creaturæ eius, daß wir nur der anfang seiner Creaturen sein. Iacob. 1. vnd daß wir gar wenig haben gegen dem das wir noch zu empfangen haben. Der Almächtige Ewige Gott / so vns algemach nach seinem Ebenbild haben will/ hat sein werck vnd geschäfft nit auff einmahl machen wöllen/ sondern hat ihm nur den ersten vnd schlechten abrieß geben wöllen/ damit Er sehe vnd erkenne was ihm noch mangle/vnd bey dem ienigen/welcher den ersten abriß gemacht / vmb daß anhalte/ was noch zur volkommenheit vbrig ist.

Manus

Manus tuæ fecerũt me & plasmaverunt me, da mihi intellectum. sagt der König David in dem 118. Psalmen / Du O mein HErr hast mich erschaffen / du hast mich alhie auff diese Welt gesetzet / damit du mich heut oder morgen in den Himmel auffnehmẽ mögest / wã ich volkomentlich werd erlanget haben / alles was mir darzu vonnöthen sein wird. Zu wem soll ich mich aber wenden auß das ich diese meine volkommenheit erreiche? niemand ist von dem ich solches zu hoffen habe / als allein von dir / du hast mir den anfang gegeben / du allein kanst mir die nothwendige volkommenheit mittheilen. Deine Göttliche hand hatt mich auß koth vnd leimen gemacht / vnd eben dieselbige wird mich mit glantz der herrligkeit vmbgeben. Alles was ich von dir empfangen habe / ist nur ein bloser anfang / ja nichts / gegen dem daß ich von dir zu erwarten habe. Ich werde nimmer deine volkommene Creatur sein werden / biß du mich mit deiner herrligkeit erfüllest / vnd endlich in dein Himlisch Reich einführen wirst. Ich hab daß Ver-

trawen

trawen auff dich vnd deine vnendliche güte / daß / dieweil du daß tenig was ich hab/so reichlich mitgetheilet hast/ du werdest mir daß vbrige mit nichten abschlagen. Die Lämblein so bald sie geboren vnd die kleine hünlein / so bald sie auß der schalen geschloffen / halten sie sich bey ihrer Mutter/sie lauffen neben ihr her / sie folgen ihr / wo sie auch hingehet/ vnd ein idweders erkennet sein Mutter / wan schon weiß nit wie viell, beyeinander weren; sie weichen weder tag noch nacht von ihr / als wolten sie sagen alhier hab ich empfangen was ich habe / alhie muß weiters erwarten / alles was mir noch mangelt : ein Fisch kan ausserhalb dem wasser nit leben noch bestehen / wan man ihn herauß zihet / vnd nit bald widerumb hinein wirfft / zaplet er vnd wirfft sich so lang hin vnd her biß er stirbt : die kreuter stecken mit ihren wurtzlen tieff in der Erden / vnd wachsen mit ihren zweigen vber sich gegen der Sonnen / dan von der Erd von der Sonne vnd Mon haben sie ihren anfang her / vnd müssen durch hülff vnd

zu

zu thun beyder/ zu ihrer höchsten volkommenheit kommen.

Ich aber mein GOtt vnd mein HErr/ der ich wohl weiß vnd erkenne/ daß ich allen meinen anfang von dir allein herhabe/ daß du allein vnd kein anderer meine Seel auß nichts Erschaffen hast/vnd meinem Leib / mit allen seinen gliedmassen/ seine form vnd gestalt gegeben hast / zu wem wiltu das ich mein zuflucht habe? vñ begere was mir noch manglet / als allein zu dir? der du mir allein alles was ich hab/ gegeben hast? auff wen soll oder kan ich besser ins künfftig meine hoffnung setzen/ als auff den / welcher mir bißher so viel liebs vnd gutes erwiesen hatt ? vnd der mich steets mit seiner Göttlichen hand erhaltet/damit ich nit vergehe vnd gar zu nichts werde. Manus tuæ fecerunt me & blasmaverunt me, da mihi intellectum, tuus sum ego salvum me fac, Wan ein vnaußgemachtes vñ vnvolkomenes gemähls reden könte/sag mir / wo solte es hingehen/ vnd von wem solte es begeren/ daß es außgemacht würde vnd zu seiner voll-

volkommenheit gereiche/ als zu demselbigen Mähler/ welcher es zu mahlen angefangen hat? wan ein geschnitzletes bild an der nasen/ augen/ Exempel weiß oder an einem andern glied noch nit außgemacht were/ vnd seinen mangell erkennen mögte; wen solte es ansprechen bey wem solte es anhalten/ auff daß man ihm seine volkommene gestalt gebe? bey den Königen? bey den Fürsten vnd Herrn? bey den gelehrten vnd Weltweisen? weder diese noch iene/ verstehē sich darauff sie wissen hierin nit zu helffen; keiner ist der alhie zu rathen vnd zu helffen weis / weder der werckmeister vñ künstler der es angefangē hatt/ bey diesem / vnd bey keinem andern muß es anhalten vnd treiben / daß Er ihm zu gewünschter vnd volkommener gestalt helffe. Manus tuæ fecerunt me & plasmaverunt, da mihi intellectum. Deine händ haben mich erschaffen vnnd gemacht O Herr/ gib mir witz vnd verstand. Alhie hastu eine fürtreffliche weiß / deine zuflucht zu Gott zu stellen/ mit gantzlichem Vertrawen vnd steiffer zuversicht / daß

Er

Er dir alles reichlich vergönnen werde/ alles was du von ihm dieß fals begehren wirst.

Das 4. Capitel.

Das vierte Mittel sich in dem vertrawen auff Gott zu vben vnd zu erhalten/ ist/ daß wir getrewlich gehorsamen/ vnd fleissig nachkommen allem dem/ was er vns befehlen thut.

1. ES ist vnder dem befelch GOttes vnd befelch der menschen ein sehr grosser vnderscheid / vnd merckliche vngleicheit; dan wan die menschen etwas befehlen vnd aufferlegen daß mit rechter vernunfft nit aller ding zu trifft / so können sie dasselbig durch ihr befehlen vnd gebieten / sie befehlen so hoch vnd so lang als sie wöllen/ nihe dahin bringen/ das es der vernunfft endlich gemäß werde. Item wan sie etwas befehlen daß schwer felt zu thun / so können sie es durch ihr befehlen nimmer mehr gering vnd leicht machen/ sie können keine krafft noch stärcke geben/ oder machen das man aufferlegte sache/

ohn

ohn mühe vnd beschwernus ins werck richte/sie treiben die jenige/denen sie befehlen/so hoch vnd starck als sie wöllen: wan aber Gott/die höchste Weißheit/ welcher die Regel vnd gerade schnur aller billigkeit/welcher die gerechtigkeit /daß ansehen vnd die Almacht in seinen händen hat/ vns etwas befehlē thut/ welches beschwernus/mühe vnd arbeit/vnd vnvermüglichkeit zu haben scheinet; so kommet es vns doch nit schwer an/ (in dem wir die händ anschlagen vnd zum werck greiffen) wir empfinden eine ringfertigkeit/eine leichte/ jah so gar eine süssigkeit darin: also daß man wohl sagen möge / daß mehr lusts darbey sey in dem man GOTt gehorchet/ vnd seinem befelch nachkommet/ als wan man den menschen zu befehlen vnd zu gebieten habe; vnd das Er allein billich befehlen solte was Er will / dieweill Er alles was Er gebieten thut leicht vnnd süß machet.

Zu dem / so hat nihemal kein mensch ein so groß ansehen bey seinen Vnderthanen / daß dieselbige nit recht vnd macht

ha-

haben/seinem befelch vnd gewalt nach zu dencken/zu erforschen/vnd zu sehen/ob sein befelch nach rechter vernunfft vñ billigkeit gegebē/oder schwer vñ vnmüglich zu thun/ vnd vber ihre krafft sey. Dan in diesem fall/gehet daß natürliche recht/ dem menschlichen gesetz oder recht/alzeit vor; niemand ist dem jenigen verbunden zu gehorsamen/welcher wider das gesetz der natur/ oder der noth thut/vnd zwingen will/ dieweil Er solchem gesetz selber/in dem das er andern befehlen thut/ erkennen vnd vnderworffen sein muß. Dem Almächtigen Gott allein gebüret diese weiß zu gebieten/ Er allein hatt gäntzliche vnd völlige gewalt vnd macht/alles zu befehlen waß vñ wan es ihm beliebet / vnd vns dahin zu halten/ das wir ihm/ ohne einige einrede/ ohne einige entschüldigung / also zu sagen blindlich gehorsamen / dan sein befelch ist die richtschnur vnd Regell aller billigkeit/ klugheit/vnd weißheit / Er gibt vns mehr stärcke vnd krafft / seinen befelch zu volziehen/als wir darzu vonnöthen haben/ vnd

gleich

gleich wie wir an der wahrheit eines dings es komme vns so fremb vnd seltzam vor/ als es wölle/ welches Gott geredt/ durch auß nit zweifflen sollen oder können/ also/ vnd eben so wenig können oder söllen wir vns deß befelchs der von GOTt kommet/ weigern oder einige beschwernus für wenden. Der Glaube vnd das Vertrawen auff GOTt seind gleichsam eine tugend/ welche zwo vnderschidliche würckung hat/ das glauben nemblich vnd das thun. Diese tugend ist in dem einem so kräfftig vnd mächtig als in dem andern/ in dem glauben als in dem thun. Wan wir nun schuldig vnd verpflicht zu gehorsamen in dem das sie vns schwere sachen/ die vber vnsere vernunfft vnd verstand sein / zuglauben fürhalten/ darumb allein daß Gott/ welcher nit liegen noch betriegen kan/ solche sachen offenbaret ; warumb soll sie vns dan nit auch/ durch das Vertrawē auff Gott/ dahin halten / vnd verbinden / das wir schwere sachen/ welche vber vnsere kräfften vnd stärcke sein/ thun vnd mit dem werck vollziehen? dieweil sie GOTt / welcher die

Weiß-

Weißheit vnd Almacht selbsten / also befohlen hatt? Quodcunque dixerit vobis facite, Ioan. 2. Alles was Er euch sagen vnd befehlen wird/das thut (sagt die Mutter JEsu zu denen welche auff der Hochzeit zu Cana in Gallilea / auffwarteten/) vnd machet euch weiter keine sorg.

II. Dieß ist die güldene Regel/welche vns die Mutter vnsers Heilands vnd Königin gibt/ vns mit tapfferem gemüth in dem Vertrawen auff GOTT zu vben. Aber ehe vnd bevor wir solche Regel anschlagen vnd gebrauchen / so müssen wir nothwendig die zween sprüch / vnd Lehr so bey allen denen / welche an Gott glauben/ vnd seine heilige Gebott vnd volkommenheit im werth haltẽ/für vnfehlbar / gewiß/ vnd sicher gehalten wird/ etwas näher besehen vnd einen vergleich machen. Die erste ist/das gleich wie ich ohne Götteliche mithülff weder Händ / Füß / noch Zung oder andere glieder bewegen kan ; (wie der Königliche Prophet am 138. Psalmen/vnd der H. Apostel Paulus in dem 1. Schreiben zu den Corinther am 12. Capitel

pitel/ vnd in den Geschichten der Apostell am 17. Capittel andeuten:) eben also kan ich mit seinem gutheissen / gunst/zuthuung vnd vnēdlicher Almacht alle widerwertigkeit oder vnfall / sie seyen so starck vnd hart als sie immer sein können/ vberwinden: kein feind/ er sey so starck wie er wölle/ wird mich anfallen/ den ich nit werde zu boden werffen. Nichts so schwer wird man mir befehle/welches ich nit werde können verrichten / wie vorgemelter David am 17. Psalmen/ vnd Paulus zu den Philippensern am 14. Capittel sagen. Die andere Lehr ist/ daß man nit weniger auff seine Fürsichtigkeit / bescheidenheit/ vnd barmhertzigkeit / als seine Almacht/ halten soll; vnd deßwegen wan er (GOtt) in seinē befehlen vnd gebieten/nit auff das sehen wolte / was zu vollziehung deß befehls gehört/oder seine hülff vnd beystand den menschen entziehen / würde er viel vnfreundlicher vnd vnmenschlicher mit ihm handlen / als vorzeiten iener Tyrannischer Hertzog der Moscoviter/welcher seinen Vnderthanen aufferlegte / daß sie ihm mit-

mitten im kalten Winter / gantze gläser voll ihres schweis bringen müsten/daß sie ihm seine tritt zehlen / vnd acht geben solten/das niemand auff das ort tretten thete / warauff er gegangen oder getretten hette.

Auß dieser zweyfachen lehr folget allgenscheinlich/das wan vns GOtt etwas befehlen thut/als Exempell weiß/das wir vnsere feind lieben sollen/ ihnen liebs vnd guts thun / vnd auß grund deß hertzen GOtt für sie bitten; zugleich auch sicher vnd gewiß sey/ das Er vns hierin helffen vnd mit seiner gnad beystehen werde. Es ist vns vnmüglich solches auß vnserẽ eigenen kräfften zu thun;dieweill wir so gar/ ohne seine Göttliche gnad/ seinen heiligen Nahmen nit außsprechen / noch etwas guts gedencken mögen. Ohne sein zuthun vnd hülff / kan ich mich eben so wenig bewegen gehen/reden/vnd dergleichen mehr thun/als sonsten ein steiner oder holtzenes bild/oder armer lamer mensch/der sich im geringsten nit regen kan. Es ist einmahl sicher vnd vnfehlbar / wan Er mir seine

hülffreiche hand darstrecket / stärcke vnd krafft gibt / welche zur vollziehung eines dings gehören / das ich solches / (wo fern daß ich will) wan es schon tausentmahl schwerer were / als es zu sein scheinet / verrichten kan / vñ daß es allein an mir stehe / damit das werck glücklich vollzogē werde.

III. Wan nun einer der meinung were / als wan vns der Gütige Gott viel vnd schwere gesetz geben / vnd sachen befehlen wolte welche fast vnmüglich ins werck zu richten vnd vns darbey keine hülff vnd handreichung thun / were solches anderst nichts / als auß dem Vatter der Barmhertzigkeit / einen Tyrannen machen / (wie ich vormals gesagt) vnd ihe grösser vnfreundlichkeit gegen seinen dienern vnd Creaturen zeigen / als ihe die menschen wider die wilde vnd vnvernünfftige thier gebrauchet haben. Deßwegen so würde es vns gar vbel anstehen / in dem Er mit vns nach seinem willen willen vmbgehet / vnd vns befihlet was ihm gefelt / seinen befelch erforschen / vnd besehen solten ob es leicht oder schwer / oder

auch

auch gar vnmüglich sey/ was Er befehlen thut. Dieweill wir für gewiß wissen/ daß Er vns getrewlich helffen würd in vollziehung alles dessen/ was Er vns auffergelegt. Wir haben seine befelch vnd anordnung nit zu erkündigen/vnd zu fragen/ob sie rechter vernunfft gemäß/oder wider die natur sein: dan Gott ist vber beyde/ vber die vernunfft/vnd vber alle natur. Vnd eben hierin/ wie vormals gesagt worden/ besteht die merckliche vngleichheit vnd vnderscheidt vnder dem gehorsam/welchē wir Gott/vnd dem andern/ welchen wir den menschen zu thun schüldig sein.

Wan mir ein mensch etwas befehlen thut/ ists nit genug daß Er Keyser/ König/ Fürst oder grosser Herr sey/ das Er mein Meister/mein Vatter/ das Er Pabst/Bischoff/ oder mein geistlicher Vatter sey/ das Er sonsten in einem ampt/ in grossen ansehen/vnd in hohen würden sey; sondern ich muß ansehen ob das Er mir befehlen thut/ der vernunfft gemäß/obs billich vnd recht/müglich oder vnmüglich/ obs mir oder einem andern

nachtheilig/obs wider meiner Seelen heil vnd Seeligkeit / obs wider meinen stand vnd beruff / vnd eigene volkommenheit sey. Aber wan mir Gott etwas aufferlegen thut/ vnd das ichs eigentlich vnd gewiß weiß das es sein Göttlicher will sey/ so bin ich schüldig blindlich zu gehorsamen/ vnd darfür zu halten das der jenig/ welcher mir befehlen thut gar nichts an ihm werde manglen lassen; sondern seine hülffreiche hand darbieten / vnd getrewlich in allem dem was zu vollziehung deß aufferlegten befelchs vonnöthen / beystehen werde. Vnd in dem ich solcher gestalt gehorsame/ vnd mich also zu reden zwinge dem Göttlichen befelch nach zu kommen/ thue ich nit allein/nit wider die vernunfft/ klugheit / oder bescheidenheit; ob es schon menschlicher klugheit sehr zu wider; sondern ich thue viel weißlicher/ klüger/ verständiger als nihe kein mensch thun kan: dan darin bestehet die höchste Weißheit/ die gröste klugheit/ das man Gott in den sachen gehorsame/ welche alle vnsere vernunfft vnd klugheit vbertreffen. Quod-

cun-

cunque dixerit vobis, facite.

Vnd das ist die heimligkeit/ oder er verborgene griff/ so viel die weißheit vnd klugheit belangen thut/ welchen vns die Königin der Himmeln vnd der Engel lehret vnd offenbaret. Nemblich daß wir ohne schewen vnd forcht/ ohne widerredt vnd einiges bedencken thun sollen was vns Gott befihlet/ vnd nit besorgen daß wir etwas zu kurtz stehen/ oder betrogen/ oder auch in schaden gerathen werden/ in dem wir seinen Göttlichen befelch vollziehen/ Er scheine so vnbescheiden/ so schweer/vnd verächtlich (weltlicher weißheit nach) zu sein/alß Er wölle: also vnd der gestalt/ das wan Er dir befehlen würde/ daß du die Sonne solteſt heissen still stehen/ auff dem Meer vnd wasser gehen/ die Berg versetzen/ wasser auß einem Felsen zu zwingen/so wende nimmer dein blödigkeit vnd vnvermögligkeit vor/ vnd sage nit daß solches vber die natur sey/ vnd deine kräfften vbersteige/ dan Gott/welcher der gantzen natur ein anfang gegeben/ vnd meister ist/ erhöhet dich vnd setzet dich

vber alle natur; also daß du der natur/vnd natürlicher weiß / nit mehr vnderworffen seyest/in dem daß Er dir so hohe vnd vbernatürliche ding befehlen thuet/du bist vber alle natur. Können die König / Fürsten vnd Herren dieser Welt/so wohl geistliche als weltliche/ihre Vnderthanen/von dem gesetz daß sie gemacht/ entledigen vnd befreyen; warumb soll der Almächtige Gott/ mit dem gesetz der natur/welches Er der natur geordnet/vnd also zu reden/ mit eigenen handen der gantzen natur fürgeschrieben hatt / eben so wohl/ia mit viel besserem fug thun können.

Wie man dieß Mittel in das werck richten / vnd sich darin vben soll.

IV. GEsetzt daß dem nun also sey/ wie ich in der warheit solches bewiesen vnd dargethan habe/so lasset vns nun sehen/ wie wir in einem oder andern zufall oder gelegenheit / welche vns etwan hin vnd her begegnen mögte / vorgemelte lehr vnd sprüch in das werck richten/ vnd darin vben mögen. Gott will Exempel weiß

vnd

vnd aufferlegt mir durch seinen innerlichen antrieb vnd einsprechung / ia so gar durch ein außdrückes offt widerholetes gebott/ daß ich ihm/ in der person der armen vnd notthürfftigen leuten allmusen geben soll/ vnd verheisset mir darbey hoch vnd theur/ daß ich an meinen gütern keinen schaden oder abgang haben solle/ daß Er mir zu gelegener zeit / mit grossem gewin alles widergeben wölle/ was ich in seinem Nahmen außspenden werde / item das Er mir noch zů vberfluß am end meines lebens / den Himmel vnd alle Himlisch schätz/ für eigenthümblich geben vnd einraumen/ vnd mit der Kron der Ewigen herrligkeit krönen wölle: aber der weltlichen klugheit gefält dieß nit/ sie widersetzet sich diesem gebott Gottes / vnd wendet für/ daß man daß gewissen spilē solle/ vnd daß gegēwwertige für das zukünfftige nit lassen solle; daß wir das gewisse vnd sichtbarliche für das vnsichtbare vnd vngewisse nit geben sollen/ daß Gott itziger zeit nit mehr/ wie vor zeiten das almusen zu vergelten/ wunder zeichen thue: wan ich nun

diesem/nun jenem/vnd widerumb/ nun dort nun hie einẽ halben batzen oder kreutzer geben solte/ so würde ich nimmer kein end finden. Ja wan ich einem welcher das almusen von mir begeren wird/ nit mehr als ein heller geben solte/ so würde mein säckel bald lehr werden/mein gütlein würde augenscheinlich abnehmen/ es würde mir bald alles darauff gehen.

Aber wie dem also? muß ich auff so närrische einred der weltlichen klugheit antworten? ist dan GOtt ein lügner worden? haltet Er nit was Er so theur verheissen hatt? hat Er die zeit verendert/ vnd gehet es nit wie zu zeiten vnserer vorfahrer? seind seine händ vnd arm nit eben so starck/als sie vorzeiten waren? ist seine Göttliche macht geschwächt worden? was soll daß sein? GOtt will das ich almusen geben soll/ der mensch will das ichs nit thun solle; wer wird es letzlich gewinnen? wem bin ich mehr schüldig zu folgẽ? Gott/ oder der thorechten vnd blinden welt? welche in ihrer narrarey vnd falschheit geboren vnd erzogen/ vnd nimmer vnderlasse

sich

sich dem guten willen vnd heilsamen anschlägen ihres Erschaffers zu wider setzen vnd vmb zu stossen; wie Er sich solches offt in der Heil. Schrifft hin vnd her beklagen thut. Es muß nit sein wie die Welt will/ so war als mich Gott liebet/ so wahr will ich Gott die Ehr geben/ vnd ihm auß gantz getrewem vnd demütigen hertzen gehorsamen in allem dem was Er mir befehlen wird; wan es schon all mein gutt/ meine Ehr vnd guten Nahmen/ iah mein leben selbsten kosten solte. Ich will mit dem H. Augustino (im zehenden Buch seiner bekantnus am 13. Capit.) sagē/ Mein Gott vnd mein HErr/ befehle mir ohne schew/ wo fern du mir krafft vnd stärcke geben wirst/ auff daß ich deinen befelch vollziehen möge; nichts wird mir so bitter sein/ das ich nit abschlucken wölle/ so spitz vnd dornstichig/ das ich nit vmbfangen/ so so lang/ daß ich nit zum end kommen/ nichts so verwirret das ich nit darauß kommen wölle; mit einem wort/ so sag ich mit dem H. Apostel Paulo/ das ich alles könne in dem vnd mit hülff dessen/ welch-

er mir krafft vnd stärcke gibt. ad Philip. 4.

Die weltliche weißheit vnd natürliche klugheit will mich mit aller gewalt/ durch vernünfftige vrsach / vnd durch viel geschicht vnd Exempel dahin bereden/ das ich die gantze zeit/ meinem gewin/ meinem zeitlichen glück vnd wohlstand nachgehen solle / das ich meinen kindern vorsehung thun solle/ das ich mein hauß vnd hoff erweitern/ vnd grosser machen soll/ vnd daß nichts bessers vnd lüstiger sey/ als in hohen ehren ämpter/ vnd bey iederman hoch angesehen vnd gelobt sein / das man gelt/ gut/ vñ macht habe/ ihm andere zu freund zu machen/ vnd sich an seinen feind rechnen können. Aber GOtt sagt mir in meinem hertzen weit ein anders. Ich erhenne seine stim̃ / ich höre wie Er zu mir sagt/ du armer thorechter mensch wo gedencke stu hin? diese Nacht wirstu sterben/ man wird dir deine Seel mit gewalt auß deinem leib reissen/ vnd hinab zur Höllen führen/ vnd waß wird dir alles daß jenig / so du auff Erden zusamen geschartet/ alle deine schätz vnd reichthumb/ als dan helffen? Luc. 12.

was badts den Menschen wann er schon die gantze Welt an sich gezogen vnd gewinnen hette/vnd darbey seine Seel verlehren thut? so suche dann mein lieber freund / suche zum ersten daß reich Gottes/seine gunst/vnd seine gnad/vnd glaub sicherlich/ daß du an keinem ding mangel leiden werdest.

Item daß gesetz der Welt will/ wann mir einer etwas vbels vnd zu wider gethan / oder an meinem gutem nahmen oder auch an meinen güteren schaden gethan/daß ich solches nit vngerochen lasse/ daß ich ihn vor recht stellen/ einen ewigen haß auff ihn fassen / vnd allenthalben verfolgen soll / daß ich ihm wo ich kan vnd mag schaden zufüge / daß ich wann mir etwan seine geschäfft vnder händen kommen / mache/ daß er wacker gelt spenden/ vnd seine händel wohl zahlen müsse. Aber daß gesetz Gottes will / daß ich gantz daß Gegentheil thun solle; es befihlt mir daß ich meine feind lieben solle/ daß ich Gott für die betten solle die mich verfolgen / vnd guts thun denen die mihr böses thun.

Wem soll ich nun folgen? der welt oder Gott? ach leider / wann mein Hertz vnd Gemüth were / wie es sein soll / vnd daß ich auff meinen Gott vnd Herren / welcher mir gemelten befelch gibt / daß geringste vertrawen hette; was were es vonnöthen / daß ich mich beratschlagte / ob ich daß gebott meines erschaffers / oder aber daß gesetz der welt / welche mein gröster feind ist / annehmen vnd folgen solle? Ob nun dem wohl also / was soll ich aber den jenigen antworten / die mir fürwerffen / daß ich kein Hertz habe / daß ich schlecht vnd einfältig sey in dem ich vngerochen lasse hingehen / wann mich einer beleydiget / schändet vnd schmähet / ja jederman seine schue an mich also zu reden / wüschen thut; vnd daß ich entweder ein vnempfindlicher Sockfisch sey / oder so wenig Hertz oder stärcke habe / als ein Weib oder junges Kind?

Solchem muß ich antworten vnd sagen / daß / wofern ich mitten vnder den Heyden / Abgöttischen oder wilden Leuten geboren vnd erzogen were / vnd nit mehr

von

von Christo vnd seinem Heiligen Evangelio gehöret vñ gelehrnet hette als sie; ich eben so bald vnd behend als ein anderer mein vnbändiges gemüth/ meinen zorn/ meine rachgirigkeit vnd meinen schmertzen welchen ich auß solchem wesen empfinde/ wolte setzen lassen: aber daß gesetz meines Gottes/ welcher mein hülff vnd rath ist/ aufferlegt mir/ daß ich solche natürliche bewegung/ vnd entrüstung meines gemüths zwingen vnd einhalten/ vnd alles schadens oder beschwernus/ durch eine Tapfferkeit/ vnd Hertzhafftigkeit vergessen soll; vnd ein Edlers gemüth in dem vergessen/ als in der rach an meinen feinden erzeigen soll. Ich muß antworten vnd sagen wie jener gichtbrüchiger im Evangelio/ welchen Christus gesund gemacht hette/ sagen thete/ dann als ihn die Juden mit worten anfallen theten/ strafften/ vnd fragten/ warumb er sein Bett am Sabbath trüge/ an welchem alle arbeit verbotten were vnd von jederman so fleissig gefeiret würde; gab er ihnen zur antwort/ der jenig so mich gesund ge-

macht hat zu mir gesagt daß ich auffstehen / mein Bett auff mich nehmen / vnd heim in mein hauß gehen solte. Als wann er sagen wolte / der liebreiche Herr / welcher sich gewürdiget hat / mich mit einem wort gesund zu machen / wird ohne zweiffel wissen / was er thun / vnd was er sagen solle / vnd was mir zu lassen oder zu thun gebüre; er wird ohn einiges bedencken geschickter sein weder ihr / wann es vnrecht were / so würde er mir solches nit befohlen haben. Darumb dieweil er mir so außdrücklich befohlen hat / daß ich mein Bett auff meinen halß nehmen vnd in mein Hauß tragen solte / so weiß ich nit warumb ihr euch daran ärgern oder darüber zürnen sollet / ihr solt wohl gedencken / daß derselb / welcher mich von so schwerer Kranckheit gesund gemacht / mich auch von dem Gebott / den Sabbath zu feyren / befreien könne.

Deß wegen / wann dir die Welt / durch ihr vngestümmes einblassen vnd steets anliegen beschwerlich ist / zu thun macht / vnd zu [illegible]. Wann wilt glückselig

vnd

vnd wohl daran sein/ wiltu gute tag/ vnd ein gut leben haben / so greiff vmb dich so weit als du kanst / bring so viel Gelts vnd Guts zusammen als dir müglich ist/ greiff diese oder jene wittfrawen/diese oder jene verlassen weißling an / sihe wie du ihr gut an dich bringen mögest. Nimb von männiglichen vnd allenthalben / vnd laß dich nimmer genügen / biß du nit mehr wissest wo du mit allem gut hin. sollest. Wann dir sag solche vnd dergleichen ding von der welt vorgehalten werden/ als dann soltu ihr mit wenig vnd kurtzen worten sagen / der jenig welcher mich erschaffen hat/ welcher mich auß der dienstbarkeit deß leidigen Sathans so gar mit seinem eigenem Blut vnd Leben erkaufft hat / hat mir eigentlich verboten daß ich den güteren dieses zergänglichen Lebens mit angst vnd vberflüssigen sorgen nit solle nachlauffen. Ja gar daß gegentheil befohlen/ daß ich mehr sorg/fleiß/vnd mühe an meiner Seelen heil vnd Seeligkeit wenden solle; als an meine Haußhaltung/ als an mein Gut vnd Gelt. Vnd wann

man dir abermahl vnd abermahl ohne end sagen würde / sehe wohl zu was du thust / du gibst so viel allmussen hin vnd her allerley armen Leuten / waß wird es endlich für ein außgang gewinnen ? je mehr du gibst / ie weniger du hast / dein Gütlein gehet algemach dahin / du wirst saur darzu sehen / wann deine freygebigkeit sich in betteley veränderen wird / vnd daß du wann du alles wirst außgespendet haben / heut oder morgen wirst müssen betten gehen. Als dann sage / derselb welcher Allmächtig / vnd alles an weißheit vbertrifft / von welchem ich alles habe was ich besitze vnd inhabe / hat mir befohlen in seinem namen almüssen zu geben / vnd darbey bey seinen Göttlichen Ehren versprochen / daß ich nie keinen abgang an meinen güteren leiden solle / noch verarmen. Ich halte darfür daß es mir besser anstehe / vnd daß ich höher verpflicht sey auff ihn zu hoffen vnd auff die volziehung seiner verheissung zu trawen / als auff dein drewen etwas zu geben.

Endlich wann man dich mit dergleichen

chen geschwetz treiben vnd anhalten wird / daß du dich an deinen feinden rechnen / daß du sie hassen vnd vbel halten solleſt / daß du dich den fleischlichen gelüſten vnd kurtzweilen dieſer Welt vnd dergleichen verbottenen sachen mehr / ergeben solleſt: so soltu vnd muſtu den jenigen welche dir anliegen immerdar antworten vñ mit folgenden worten abweiſen vnd fort schicken / Derselb welcher vrsach iſt daß ich eine vernünfftige Creatur / Item daß ich ein Christen Menſch bin / welcher mir mein weſen vnd mein sein gegeben hat / welcher sein Blut für mich vergoſſen vnd sein Leben dargegeben / welcher mich täglich mit seinem Göttlichem segen erfüllet / welcher mich von aller Ewigkeit her mit vnendlicher liebe geliebet / der red viel anderſt als ihr mir sagen thut: Er gebietet mir gantz vnd gar daß widerſpiel; er will außdrücklich daß ich meine feind lieben soll / daß ich allhie in dieſer Welt meine ſünd abbüſſen soll / vnd daß ich ihm zu lieb vnd zugefallen / daß zärtlen / vnd liebkoſen deß fleiſchs verachte vnd verwerffe. Thue ich nit wohl

vnd

vnd recht daran daß ich ihme gehorsame vnd folge? nit allein in annehmigen Vnd leichten dingen / zu welchen ich vorhin / wann sie mir schon nit befohlen weren / lust vnd lieb hette / sonderen auch in anderen schweren / harten / vnd sauren dingen / welche meiner natürlichen anmüthung gantz zu wider sein? dieweil er die beschwernus vnd den verdruß / so hierin gefunden wird. Dermassen durch seine Göttliche gnad süß vnd lieblich machet / daß man ein lust vnd frewde daran hat / ihm in solchen sachen zu gehorsamen.

Wie man die ordnung vnnd weis Gottes zu handlen etwas näher vnd genauger besehen / zu gemüth führen vnd auff sich selbsten ziehen soll.

V. AVff daß wir aber vns selbsten desto besser in vorgemelten sachen vben / vnd desto leichtlicher gewehnen können / gemelte ding welche vnser Natur so starck zu wider sein / in dem werck zu erzeigen / vnd vnser gemüth darzu abrichten; so müs-

so müssen wir zu gemüth führen / das GOTt gemeinlich eine andere weiß zu handlen habe/als wir Menschen/vnd daß er / wann er ihm eins oder daß andere zu thun vnd mit dem werck zuvollziehen fürgenommen hat / gemeinlich einen lust daran habe / daß er es durch solche mittel vnd weeg thue / welche natürlicher vernunfft / oder Menschlicher klugheit gantz zu wider sein. Der H. Apostel sagt mit deutlichen vnd außtrücklichen worten daß sich Gott der aller geringsten vnd schlechtesten ding dieser Welt gebrauche/ damit er die starcke / so gar wohl zustehen vermeinen/zu boden werffe vnd zu schanden mache;damit er durch daß was nichts ist / daß jenig was ist oder etwas zu sein scheiner/zerstöre. Im alten gesetz vnd Testament nahme Gott die Propheten hinder dem Pflug herfür;damit er durch sie/ den widerspännigen Völcker durch seine drewen einen schrecken einjagte ; er redte dermassen durch ihren Mund / mit welchen sie zuvor die Ochsen vnd schaff angeredt/daß die grosse Könige vnd Herren/

mitten

mitten vnder ihrer wacht da sie sich vor niemand zu fürchten hetten/ für forcht/ so sie ob ihnen hetten/ zitterten vnd nit wüsten wo auß oder wo ein. Im newen gesetz aber / da er willens daß H. Evangelium allenthalben lassen zuverkündigen/ vnd zu wegen zu bringen das Keiser vnd König in nahmen deß Gecreutzigte ihr knihe biegen/ vnd ihre Kronen ihm vnderwerffen solten / gebrauchte er sich weder Engel noch Ertz Engel/ weder geschickter oder gelehrter/ noch reicher vnd mächtiger Männer ; sonder armer schlechter vnd verächtlicher fischer / so man in der Welt nit einmahl angesehen hette / vnd also zu sagen für kehrich vnd vnrath hielte/ wie die Apostel von ihnen selbsten sagen ; mit diesen schlechten vnd der Welt nach nichtswertigen / vnnützen Leuten / machte er die aller geschickteste vnd beredte Männer ersum men/ er vberwand vnd machte zu schanden die Hochverständigste / vnd Scharffsinnigste Wel weisen / er benahm den gewältigsten Königen vnd Keiseren ihr Hertz / vnd brachte vnder

seine

seine Füß alle die jenigen welche sich dem Heiligen Evangelio widersetzten. Als Christus einen Blinden im Evangelio gesund machen wolte/ bestriche er ihm seine Augen mit Koth vnd Erd / davon er sonsten/wann er wohl gesehen hette/billich hette sollen blind werdē. Als er dem Tapfferen Kriegsheld Gedeon befahl die Amaleciter zu bekriegen / wolte er daß er allein drey hundert Soldaten behalten/ vnd alles ander Volck/ welches er in seinem Kriegszug hette/ abdancken vnd gehen lassen solte ; welches fast eben so viel gethan war/Menschlicher klugheit nach/ als wann er ihn mit seinen 300 Man/ in die Händ der Amaleciter hette vbergeben wöllen.

Der Prophet Eliseus warff auß Gottes befelch Saltz in das Wasser / damit solches süß würde. Wie im 4. Buch der Königen am 2. Capitel zu lesen. Wann Gott einen reich machen will / so befihlet er ihm viel Almüssen zu geben ; wann er den Menschen zu hohen Ehren anbringen/vnd ein grosses ansehen machen will/

als

als dan verdemüthiget er ihn zuvor / vnd macht ihn verächtlich. Mit einem wort wir sehen zu zeiten / ja gar offt / daß etliche Menschen trefflich gute / nützliche / vnd sogar Heilige anschläg vnd sachen für die Hand nehmen / glücklich anfangen / vnd wohl forttreiben / welche dannoch einen bösen vnd vnglückhafftigen außgang zu haben scheinen. Wir verwunderen vns darüber vnd können die vrsach nit wissen: aber die wahre vnd eigentlich vrsach ist / dieweil Gott eine andere weiß zu handlen hat / als die Menschen / vnd daß er ein lust daran habe / wann er vns Menschen / in dem wir meinen mit vnser Menschlicher klugheit / gewunnen zu haben / zu spot vnd zu schanden macht. Vnd eben darumb je weniger die mittel vnd weeg / durch welche vns Gott guts thun will / täuglicher darzu scheinen zu sein / vnd sich weniger zu dem ziel vnd end / daß er ihm fürgenommen / zu reimen / je besseren vnd glückhafftigern außgang solten wir hoffen / vnd daß durch seine weiß zu handlen / vnd durch seine anleitung vns desto grö-

ser

ser nutz vnd vortheil entstehen werde. Quodcunque dixerit vobis, facite Ioan. 2. Lasset vns nur mit grossem ernst vnd fleiß / mit steiffen hoffen vnd vertrawen alles thun/ was er vns sagt/ vnd weiters vmb nichts bekümmeren. GOtt selbsten weigert sich nit/ den schimpff spott vnd verwiß der Menschen auß zustehen; welchen er / wo fern er im geringsten an der verheissung/so er denen die ihm gehorsamen werden/gethan/ zu befürchten hat: dann beim Isaia am ersten sagt er / Facite iustitiam vnd was weiters folget / thut was billich vnd recht ist / tröstet die vnderdrückten / vnd die so hart gepreßt werden/ beschützet die verlassene vnd die weißling/ verthediget die Witwen / vnd kommet darnach/verweiset/vnd beklaget euch vber mich / wann ich euch in ewceren nöthen vnd elend nit helffen werde / tadlet vnd scheltet mich kecklich/ daß ich nit gehalten was ich euch verheissen habe/straffet meine fürsichtigkeit/ daß ich euch in der noth hab lassen stecken. Werffet mir meine vnvermögligkeit für/ daß ich mehr verheisse als

ich

ich halten könne; wann ich euch nit helffe/ so sage ich sey vngerecht / vnbarmhertzig/ vnd vndanckbar ; dieweil ich eweren getrewen gehorsam vnd fleissigen dienst der gebür nach/nit vergelte.

Exempel deren so dem befelch vnd ordnung Gottes blindlich gehorsamet vnd nachkommen seln.

VI. ALs das Volck Israel / den befelch Gottes durch Moysen bekam/ Egyptenland zu rämmen/ vnd in daß verheissene Land zu ziehen / vnd sich an der zahl bey sechsmahl hundert tausent streitbaren Man starck / ohne Weiber vnd Kinder/ deren vnsäglich vil waren/ befunden; war nit ein einiger vnder so grosem Volck / (welches vber alle massen hoch zuverwunderen) der seinen Mund auffgethan vnd gefragt hette/ durch welchen weeg sie ziehen solten / vnd wie sie durch das Meer / durch daß wilde Gelänbs vnd Einöde / (mit welchen Egyptenland vmbringt) wie sie durch die grosse

hitz vnd dürre deß Lands kommen solten/ wie sie sich solten von den wilden vnnd grausamen Thieren/ (welche sie nit vermeiden mögten/) hüten vnd verthedigen/ wo sie essen vnd trincken vnd andere nothurfft vnd nahrung / ihr Leben zu erhalten/ hernehmen solten. Daß grosse vertrawen welches sey auff die fürsichtigkeit GOttes der ihnen auß Egypten zu reisen befohlen hette / machte/ daß sie alles dessen vergessen theten. Von der fürsichtigkeit GOttes / hetten sie durch grosse vnd vnerhörte wunder / alles was ihnen vonnöthen / ja so gar schlackerhafftige vnd vnnöthige sachen; alle hülff vnd beystand/ so gar alles was sie wolten. Als sie am gestad vnd vfer deß roten Meers stunden/ thet sich das Meer von einander / auff daß sie mit trückenen Füß dardurch gehen mögten : Es thet sich nach ihnen/ wider zu / ihre feind/ den König Pharao mit seinem Heer / welche ihnen nachetleten vnd alle vmbzubringen im sinn hetten / im Wasser zu ersäuffen. Als sie durch die Einöde vnd daß vnfruchtbare

wilde geländs zogen/schinne bey der nacht ein helle vnd weisse Wolcken / den tag durch aber würden sie von einer dicker Wolcken vberschattet/vnd von den heissen Sonnen stralen befreyet. Ein andere wolck gieng vor ihnen her vnd zeigte ihnen den weeg / ihre gewöhnlich Speiß vnd nahrung war das Manna oder Himmelbrodt/welches ihnen alle Morgen von Himmel also zu sagen in die Händ fallen thet/ ohne ihr zu thun. Sie truncken daß helleste vnd beste Wasser auß den felsen 40. Jahrlang / sie würden weder müedt noch mat/ vnd hetten die gantze zeit durch/ keinen Krancken vnder ihnen/ so lang sie auff GOtt traweten / ihre schuch vnd Kleider würden nit verschlissen / ja sie theten mit denen welche sie am Leib hetten/wachsen. Auß welchem du Augenscheinlich siehst/ wie nützlich vnd gut daß es sey/ wann man GOtt trawlich gehorsamet / wann er schon gar schwere vnd harte sachen befehlen thut.

Ein sehr fürnehmer Herr kame auß Sirien zu dem Propheten Elisæo, von ihm

ihm zu vernehmen ob ihm Gott / welchen er ehrete vnd anbettete / von seinem auß-satz gesund machen mögte. Der Prophet ließ ihm sagen / daß er hinziehen vnd sich sieben mahl in dem Fluß Jordan baden oder wäschen solte / vnd daß er auff solches baden sicherlich gesund werden würde. Wie sagte gemelter Herr / was soll daß sein / seind dann die zween Fluß Pharphar vnd Abana in vnserem Land nit eben so gut / ja besser als der Fluß Jordan / daß ich mich eben in ihm baden muß? vnd ward vnlüstig darzu. Jedoch ließ er sich endlich von seinen dieneren bereden / reisete hin an den Fluß Jordan / vnd thet sich sieben mahl darin baden / welches ihm dermassen wohl zuschlug / daß nit ein einiges tüpfflein deß Auß-satz an seinem gantzem Lieb bleibe. Wann er den rath vnd anschlag Weltlicher klugheit welche ihm fürgab / daß die Wässer in Syrien eben so gut als im Jüdischen Land hette folgen wöllen / so were er nimmer von seinem Auß satz geheilet worden. Deßgleichen wann der Blindgeborne

bey dem H. Evangelisten Joanne am 9. Capitel da ihm der Herr mit Koth seine Augen bestriche/hinschickte/ vnd ihm seine Augen im schämteich wäschen hieß/ auß Menschlicher vnd Weltlicher klugheit bey ihm hette gedencken wollen / muß ich eben meine Augen im schwemteich Siloe wäschen/ seind nit andere Wässer eben so gut/vnd nit hingangen/ oder ander Wasser genommen/ hette eine sehr grosse thorheit begangen? Item wann Moyses/ da ihm GOtt befahl eine ertzene Schlang in der Wüsten auffzurichten / auff daß die so von den Schlangen gebissen durch anschawung gemelter Schlang wider gesund würden / viel vber solchen befelch Menschlicher weiß wöllen klüglen vnd vrsach suchen / warumb es eben eine Ertzene vnd keine Silberne oder Güldene sein müsse; hette er Gott sehr da durch erzürnet/vnd nichts außgerichtet. Wann es der Tapffere Kriegsheld Iosue fur rathsamer gehalten hette/ seine bey ihm habende Soldaten mit Helm / Harnisch/ Panzer vnd anderen vnderschidlichen Waffen

sen zu bewehren/vnd mit Fewrwerck auß-zu staffiren / als mit irdenen hafen / wie ihm Gott befahl / so were er nimmer vber den feind vnnd ihre stadt Meister worden.

Die gantze H. Schrifft ist voll dergleichen geschichten vnd Exempel / welche wir bey vns beherzigen vnd zu gemüth füren können / vnd darauß sehen vnd lehrnen / wie daß nichts bessers nützlicher vnd sicherer für vns sey / als daß wir mit einem steiffen vnd beständigem vertrawen auff seine vnendliche güte vnd fürsichtigkeit / alle seine befelch / welche er vns fürstellen wird / von wort zu wort vollziehen: vnd vngezweiffelt darfür halten / daß er vns nimmer auff einen bösen weeg führen / vnd etwas werde manglen lassen / wofern wir anderst vns bey ihm halten / vnd trewlich dienen wie er vns befehlen thut. Die reichen / wie der Psalmist am 33. Psalmen redt / seind zu zeiten in armut gerathen / vnd haben hunger gelitten; aber denen die Gott Ernstlich suchen / wird nie nichts manglen.

Ich will diß Capittel mit einer merck-lichen vnd wohlerweglichen geschicht so Palladius von dem Abt Apollon erzehlet/ beschliessen. Dieser Abt erhielt vnd ernährete seine münch ohne einigen vorrath nothwendiger sachen / vnd ob er wohl/ wie gemelter Palladius redt/ kein Brodt hette / dannoch so fund er allzeit daß er den armen/ welche daß Almüssen von ihm begerten / mittheilen könte. Dessen sich die böse Geister verwunderten/ vnd ihm fürwarffen/ wie daß er weder der Elias/ noch Prophet oder Apostel were/ vnd wolten von ihm wissen/ wie es zugieng daß ein schlechter vnd einfältiger Münch zu solcher zeit so grosse wunderthete. Gemelter Abt antwortete ihnen vnd sagte/ meinet ihr das Gott allein zu Eliaszeiten / oder zur zeit der Propheten/ vnd der Apostelen in der Welt war / jetzt aber die Welt verlassen vnd nit mehr bey vns sey ? wisset ihr nit das Gott einen weeg wie den anderen / jetzt so wohl als vorzeiten/ Allmächtig/ Gütig/ Barmhertzig sey? hat er zur zeit vnserer vor El-

teren

tern wunder ding gewürcket / warumb kan oder solte er solches nit auch zu vnseren zeiten thun? wo fern wir eben so groß vertrawen auff ihn haben werden / als sie gehabt? mit dessen vnd dergleichen worten machte der Man Gottes die Teuffel zu schanden/vnd trieb sie von ihm.

Das 5. Capittel.

Das fünffte Mittel sich in dem vertrawen auff GOtt zu vben vnd zu erhalten ist/das man Gott fürchte.

1. DAß letzte Mittel sich in der wunder tugend deß vertrawens auff Gott zu üben vnd darin zu erhalten soll sein die forcht Gottes; als daß aller kräfftigste/ vnd aller fürnembste mittel / in welcher also zu sagen / die gantze vnd völlige vollkommenheit aller anderen tugenden / gleichsam als in einem kurtzen inhalt/verfasset sein. Darumb nach dem der H. Job/ ein langes vnnd weitleufftiges gespräch

von der weißheit gehabt / wo sie sich auffhalte / wo sie zu finden / vnd wie man sie haben könne / bekennet er endlich daß er sie in der forcht Gottes gefunden / ja daß solche Heilsame forcht anderst nichts sey als die weißheit selbsten / Timor Domini ipsa est sapientia. Iob. 28. Der aller verständigste Salomon / sagt vnd lehret vns in seinen sprichwörter vnnd im Büchlein Ecclesiastes genand / daß die völlige vnd gäntzliche vollkommenheit deß Menschens in dem bestehe / daß man GOtt fürchte / vnd daß auß allen weiberen keins lobens werth sey weder dasselb / welches Gott fürchtet. Wie kan vnd soll ich dann nun besser vnnd füglicher diß Buch beschliessen / als mit der forcht Gottes / einer so heilsamen vnd nothwendigen tugend? dieweil der Salamon selbsten durch den H. Geist angetrieben gemelte seine zwey Bücher mit derselben geendet vnnd beschlossen hat? In dem so ist diese tugend mit dem vertrawen auff Gott / von welchem wir bißhero gehandlet / gleichsam als zwo seiten oder zwey angesichter an einem

einem Ablaß Pfenig vereiniget welche man durch auß nit von einander thun kan. Daher soltu wissen daß die Heilige Schrifft selten von einer red / daß sie nit zugleich auch von der anderen rede: also daß ich nit volkommenlich genug / meinem bedüncken nach / von den mitteln / sich in dem vertrawen auff Gott zu vben / zuerhalten / scheine gehandlet zu haben / es sey dann daß ich zu gleich auch anzeige / wie man Gott fürchten solle.

Krafft / vnnd würckung der forcht Gottes welche vns vrsach geben vnd antreiben sollen Gott zu fürchten.

II. DEr Königliche vnnd grosse Prophet David / redt in seinen Psalmen von keinem ding mehr / als von der forcht Gott zu erzürnen / welcher vns allhie in diesem zergänglichem leben guts vber guts thut / vnd in jenem leben daß Ewige vnd vnendliche gut zu geben verheisset. Dieweil nun der David / einer auß den allergrösten frewden Gottes / vnd

also zu sagen sein geheimer kämmerling vnd schreiber / welchem die geheime räth Gottes nit vnbekant; so will es vns obliegen / daß wir seinen worten nit weniger glauben vnd krafft zu stellen als den worten Gottes / welcher vns durch seinen Mund redet / selbsten. Im 24. Psalmen sagt er quis est homo qui timet dominum? Wer ist der Mensch welcher Gott fürchtet? ich darff ihm sicherlich im namen meines Herrens vnnd Gottes versprechen / anima eius in bonis demorabitur, daß ihm wohl sein werde / daß ihm nichts vbels begegnen werde / seine Seel wird mit Himlischer süssigkeit dermassen vberschwemmet werden; daß er in seinem schwereſten vnd gröſten Leiden / von keinem Leiden wird wissen zu sagen. Die forcht Göttliche Mayestät zu beleidigen / wird machen daß er ein starckes vertrawen auff seine Göttliche güte fasse / welche ihm mehr guts vnd nutz / mehr gnad vnd gunst zu wegen bringen wird / als er sonsten nie hette hoffen können: also daß die bitterkeit seines Leidens dermassen

massen mit der menge deß innerlichen vnd Göttlichen trosts wird vermischt werden / daß sie sich vnd ihren namen gantz verliehren/ vnd also zu reden in süssigkeit verändert werden. Hergegen wie kan es sein / daß die jenigen welche sich nit förchten / noch scheuwen Gott zu beleidigen / auff Gott vertrawen vnd hoffen können ? daß er sie in ihrer widerwertigkeit vnnd in ihren ängsten tröstet / oder auch gar davon erledigen werde ? wie dörffen oder können sie daß Hertz nehmen / daß sie bey dem vmb entledigung anhalten / welchen sie/wie sie wohl wissen so offt vnbilliger weiß beleydiget vnnd erzürnet haben: waß für glück vnd heil was für segen haben sie von dem zugewarten/ welchen sie so offt böß vnnd zörnig wider sich gemacht haben?

Deßwegen soll man bey solcher Seel die Gott nit fürchtet / durch auß kein vertrawen auff Gott suchen / viel weniger vermeinen/daß sie einige hülff/ gnad oder gunst von ihm zugewarten habe; ja eben dasselbig gut / welches sie in haben vnnd

besitzen / wird ihnen einmahl heut oder morgen benommen / vnd in daß eusserste vnd ewige Elend vnd vnglück verändert wer en. Daß hoffgesind stehet in steeten sorgen / vnnd fürchtet sich sehr / damit es ihren Fürsten vnnd Herren nit erzürne / durch solche erzürnung seine gunst verlihre / durch verliehrung der gunst / ihnen alle gemächligkeit vnnd vortheil abgehe / durch abgang der vortheil aber / so gar alles glück vnd heil / ja das Leben selbsten in gefahr gerathe. Wann ich meine meinung davon sagen soll / so ist es die allergeringste straff / die etwan ein König Fürst oder Herr seinem vnderthanen anthun kan / (darumb daß er ihn geschändet vnd geschmähet /) daß er ihm sein gut einziehe / meinestu nun daß der Almächtige Gott / der vber Himmel vnd Erd herschet / die grösse schmach welche wir ihm anthun / weniger empfinden vnd straffen werde / als etwan ein Weltlicher Fürst oder Herr meinestu daß es billicher sey daß mã die jenigen fürchte / welche vns daß kurtze vnd zergängliche Leben / so wir mit den

spinnen

spinnen/ mücken/ vnd andern gethiers gemein haben/ nehmen können/ als denselben/ welcher vns daß Himlische vnd Ewige leben geben vnd nehmẽ/ welcher vns in die Hölle sturtzen kan/ vnd zu Ewiger quaall mit den Teuffelen verdammen? seind wir nit warhafftig (wie der H. Joannes Guldenmund recht vnd woll sagt) wie die kleine kinder? welche sich von einer Larven/ aber vor keinem wer/ wasser/ fewr/ pestilentz oder andern dergleichen kranckheiten mehr/ das geringst entsetzen.

III. Haben wir bißher in diesem Buch nit weitleufftig genug geredt von der grösse vnd von der vnbegreiffligkeit Gottes vnd von der blödigkeit/ ich nichtswertigkeit der Creaturen/ auff das wir sie gering schetzẽ vñ verachten/ vnd hergegen die Maiestet Gottes förchten solten? du solt wissen/ sagt der fromme Job am 11. das die herrligkeit vnd der pracht der Königen auff Erden/ wan sie in ihrem gepräng sich sehen lassen/ das alle der glantz vnd schein der Sonnen/ das alles hageln/ donnern/ wetterleuchten am Himmel/ alle mit einander

nichts gegen der Maiestet/ gegen dem glantz vnd schein / vnd gegen der stärcke Gottes sey. Seine Macht ist vber alle macht/ seine Höhe ist vber alle höhe/ seine Weißheit ist vber alle weißheit im Himmel vnd auff Erden: keine Creatur ist/ wie Er sagt/ auff der weiten welt/ die sich vndernehmen darff daselbig auff zu bawen/ was GOtt vmb geworffen hat/ noch entdecken was Er verschlossen/ oder auff vnd annehmen was Er verworffen vnd verstossen hatt. Er ergreiffet die listigen in ihrer arglistigkeit/ vnd die rathsgeber in ihren rähen vnd anschlägen. Er reisset den sieghafftigen den sieg/ welchen sie zu habē meinten auß ihren händen/ Er machet die geschickligkeit der gelehrten zu schanden/ den starcken vnd gewaltigen verhafftet Er in seiner sicherheit/ stärcke/ vnd festung/ Er macht das sich die aller gröste kriegsmacht/ selbsten mit eigener wehr vndereinander nidermacht/ das sich die gröste/ reicheste vnd berümbste Geschlecht selber einander auff fressen vnd zu grund gehen/ Er verjagt alle hoheit gröss/ vnd macht der

Welt/

Welt/vnd der menschen / wie der wind den rauch im lufft verjagen thut. Er zerstöret Land vnd Leuth; Er verwüstet König vnd Königreich; Er nihmt den Herrschenden die Kron von ihren häubteren/ vnd die Scepter auß ihren händen / Er macht endlich in seinem zorn/ allen Weltlichen pracht/ Maiestet / vnd herrligkeit/ welche man so hoch schetzen thut/zu staub vnd Eschen/ ohne daß weder mensch noch Engell seinen mund auffthun/das geringste einreden/oder auch fragen darff. Warumb thustu dieses oder jenes. Qui facit magna & incomprehensibilia, & mirabilia quorum non est numerus; si repente interroget, quis respondebit ei? vel quis dicere poterit, cur ita facis? Deus cuius iræ nemo resistere potest, & sub quo curvantur qui portãt orbem. Sagt abermahl Job an vnderschidlichen örteren. Er thut grosse vnd vnbegreiffliche ding/ grosse vnd viel wunder so nit zu zehlen seind; wan Er anfangt zu reden wer ist der ihm darff antworten? oder wer hat daß hertz das er ihn frage/warũb thuest du

dieß

dieß oder jenes? seinem zorn kan niemand widersprechen / vor ihm müssen sich biegen vnd vnder ihm müssen sich krümmē / die Gewaltige vnd starcke so den Erdboden zu tragen scheinen.

IV. Wer ist dann nun der vor solchem grossen Gott / vor einer so hoher vnd vnbegreifflicher Maiestet / wan er ihn nur ein wenig kennet / nit zittern vnd sich förchten solle? was sag ich förchten / der ihn nit / kan ich besser sagen / für seinen freund / vnd für seinen beschützer habē wölle? wan er schon die freundschafft vnd gunst aller Creaturen dardurch verliehren solte. Was hat ein gottsförchtiger mehr vñ anderst zu förchten / als eben seinen Gott? vnd wer GOtt nit förchtet / was vnruhe / was elend / was forcht hat Er nit zu erwarten? der Königliche Prophet David sagte vorzeiten zu dem Almechtigen Gott: Confige timore tuo carnes meas. Almächtiger Gott / der du vber Himmel vnd Erd herrschest / thue mir diese gnad / bendige / vnd halte mit deiner forcht im zaum / mein muthwilliges fleisch / vnd auf gelassene verwehnte

sin-

sinn: dan wo fern ich diese gnad von dir haben mag/düncket mich / als wan ich alles gewunnen vnd nichts mehr zu besorgen habe. Eine Seel so GOtt förchtet/ bemühet sich dermassen in seinem heiligen dienst / vnd damit sie ihm zu gefallen sein möge/daß sie an anderst nichts gedencke. Eben wie einer so am Königlichē oder Fürstlichen Hoff hoch beliebet ist/ welcher anderst nichts förchtet als die vngunst vnd vngnad seines Fürsten vnd Herrens. Eine solche Seel hat ihren genügen vnd ist zu friden/wo fern Gott seinen genügen findet/vnd zu friden gestellet wird: sie siehet nit an / was ihr von den Creaturen liebs vnd guts/oder auch leids vnd vbels widerfahren könne; dan alles solches achtes sie so viel als nichts/alle ihre sorg / sin vnd gemüth gehet dahin / damit sie den willen GOttes vnd seine heilige anordnung ins werck richten möge: all ihr sin vnd gedancken stehet nach Gott / sie verlanget nach nichts/ als nach Gott; sie kan sich in keinem ding auffhalten / als allein in Gott; sie kan nit leiden/ daß etwas zwischen

schen ihr vnd ihrem Gott sey: vnd wie die H. Catharina von Genua sagte/so nimbt sie nichts für Gott an/sie will nichts was Gottes ist/ sondern Gott selbsten. Deßgleichen so förchtet oder liebet also zu sagen solche Seel nichts vmb GOttes willen/ nichts in oder an GOtt/ sondern ihn selbsten: das hertz einer solchen Seel gehet auff nichts anderst alß daß sie GOtt gefallen/ vnd allem dem was nit Gots ist/ mißfallen möge. Vnd dieweil ihr wohl bekant/ daß keine macht so groß weder im Himmel noch auff Erden / die sie von ihrem Gott absondern könne/ja welche das geringste härlein auff ihrem haubt/ohn verwilligung Gottes/ krümmen möge/ deßwegen gibt sie nichts auff alles daß jenige/ was nit GOtt selbsten ist: die forcht so sie hatt/machet in ihr ein solches Vertrawen/welches sie vber alle Creaturen erheben vnd erhöhen thut. Sie machet/ sag ich/ daß sie für frewden vnd lust frolocke/ vnd also zu sagen auffhüpffe/ wan sie sich des spruchs vnd gedancken deß Abts Deicolæ erinnert/welcher zu sagen pflegte/ ich

hab

hab GOtt bey mir/ GOtt ist mein eigenthumb/ vnd bin gewiß das mir denselben niemand nehmen wird.

Hergegen der jenig so GOtt nit förchtet/ hat sich vor allem dem was nit Gott vnd ausser GOTT ist/ billich zu fürchten. Dan nichts ist so schlecht vnd gering/ nichts so blös vnd vnvermöglich/ welches ihm nit schaden/ jah so gar alles guts berauben möge; dieweil er nit allein bey Gott keine gnad hat/ sondern vber daß sich noch in grosser vngnad vnd zorn befindet: Ecce eijcis me hodie, omnis igitur qui invenerit me: redt der elendige vnd verzweiffleter Cain/ du verstossest mich Herr von deinem angesicht/ vnd ein jedweder/ der mich antrifft/ wird mich vmbringen/ ich muß mich besorgen/ das mich iderman vmbs leben bringe. Als wolte er sagen/ dieweil du mich O mein Erschaffer von dir vertreibest/ das ich nimmer vor dein angesicht kommen darff/ was hab ich anderst darauß zu gewarten/ als daß sich alle Creaturen wider mich auffleynen/ vnd mich zuvertreiben vnderstehen wer-

den?

den? daß sich der Erdboden auffthun vnd mich verschlinden; daß mich Donner vnd hagel erschlagen? das mich der Lufft ersticken / das Wasser ertrencken / die wilde thier vnd hunde zerreissen / das die Felsen vnd berg vber mich fallen / das mich die Leuß vnd alles vngeziffer biß auff die bein fressen / daß mir Krotten vnd schlangen in meinem Leib wachsen vnd den gar auß machen werden? alles dessen muß ich mich augēblicklich besorgē; dieweil du mich verlassest / vnd deine lieb- vnd hülffreiche hand von mir abziehest. Hierauß siehestu daß wo die forcht Gottes nit ist / eine vnsägliche anzahl eiteler forcht erwachse / welche das hertz eines Gott vnd forchtlosen menschens immerdar vnrühwig machen / nagen / vnd also zu sagen martelen vnd vmbringen. Wan dann dem nun also / das sie keine forcht Gottes haben / wie der Königlich Prophet David sagt am 13. Psalmen: Non est timor Dei ante oculos eorum. So soll man im geringsten nit zweifflen / daß sie vnruhe vber vnruhe / forcht vber forcht haben werden / sie werden weder für

fewr

fewr noch für wasser / weder für schwert/ noch für strick sicher sein/ sie haben sich so wohl für freunden als feinden/so wohl für frembden als für haußgenossen / so wohl hunger als durst / so wohl für kranckheit als bösem geschrey vnd spott / so wohl für armut als für dem todt selbsten / steets zu besorgen.

Von wunder dingē der forcht Gottes/welche mit dem Vertrawen auff Gott vereiniget ist.

V. ES sagte vorzeitē ein weiser vñ klüger Hebreer oder Rabiner/daß der fürnembste/Edelste/vnd höchster mensch vnder der Sonnen/ohne der forcht GOttes eben so viell seie vñ gelte/ als ein künstlicher Werckmeister ohne werckzeug: Ja viel besser zu sagen / ein mensch ohne tugend/ohne geschickligkeit. Dan wo es an der forcht Gottes mangelt/da mangelt es an der gnaden/ wo es an der gnad mangelt/da manglet alles. Wer aber die forcht Gottes hat/wie der weise Man im Buch Ecclesiam 34. Capit. sagt/ der thut alles was er will/ Er hat also zu reden die Almacht

macht GOttes in seinen händen; er brauchet sie seine schwachheit dardurch zu stercken/ sich in seinen tugenden zubefestigen/ sich in seinem strauchlen vnd fallen daran zu steuren vnd wider auff zu richten / sein gesicht dadurch heller vnd klärer zu machen/ seine Seel gehn Himmel zu erheben/ das Leben/die gesundheit/ alle frewde vnd segen dadurch zu erlangen.

Nun aber ist zu wissen daß die wunderе krafft vnd würckung/ welche man der forcht Gottes zu eignet/ nit gerad von ihr selbsten herkomme/ sondern auß dem vertrawen auff Gott; welches/ wie eine blume auß der forcht Gottes her wachsen thut; daher was man von der forcht GOTtes sagt/ daß die jenige welche dieselbige besitzen/ mit Himlischer vnd innerlicher frewde sollen erfüllet werden/ muß von der krafft deß Vertrawens auff GOtt verstanden werden. In bedencken vnd ansehen deß Vertrawens auff Gott/ ist den jenigen/ so GOtt förchten verheissen / daß ihnen nit allein nichts manglen werde / sonder daß ihnen Gott alles thun werde/ waß sie

bege-

begeren können/das Er nit allein ihr schutz/ schirm/ vnd feste burg sein werde/ sonder daß Er ihnen solches augenscheinlich zuverstehen vnd zu erkennen geben werde. Dan also legt Bellarminus den spruch deß 24 Psalmen auß: Firmamentum est Dominus timentibus eum, & testamentum eius ut manifestetur illis. Gott ist die stärcke vnd krafft deren so ihn fürchten/ vnd sein letzter will ist also zu reden oder Testamentum, damit Er ihnen offenbahr vnd bekand werde.

Vnd eben dieß ist die vrsach/ warumb daß alle heilige vnd außerwehlte Gottes/ die forcht GOttes höher vnd gröſſer geschetzt haben/ als alle Schätz vnd Reichtumb dieser Welt; vnd dieselbige so gar mit verluß ihrer Ehr/ ihrer güter/ ihres lebens/ vnd alles das was sie auff der welt lieb vnd werth hetten/ zu erhalten vnderstanden haben. Eben dieß ists davon vns die heilige Marterer mitten vnder ihren gröſten leyden vnd quaall/ zu welcher sie ihren Leib vnd alle glieder herstreckten/ damit sie diese Göttliche vnd heilsame forcht

nis

nit etwan durch eine Sünd/ (welche der allergrausambste Tyran / so zu finden/ welche die Mutter mit der Tochter vmbringet/ die pflantze mit der wurtzel vnd die forcht Gottes zugleich mit dem Vertrawen auff Gott außreissen thut) verliehren mögten / so ernstlich vnd so hefftig zu reden. Eben dieß ist die vrsach warumb der fromme vnd heilige Tobias seinem Sohn so herrliche vnd fürtreffliche Lehr gab/ vnd folgenden güldenē spruch vnd wort/ welche Er ihm an stadt eines grossen vnd reichen Erbtheils hinderließ/ zu ihm redte/mein Sohn ich weiß wohl das es klein bey vns zugehet / ich weiß wohl daß wir wenig zum besten haben / daß die armuth vnd nothdurfft zeitlicher dingen vnd güter zu welcher wir durch Gottes schickung gerathen sein / groß ist; aber mein Sohn/ du solt dich daran nit stossen noch bekümmeren/du solt wissen vnd versichert seind das so lang wir GOTt fürchten / alles guts genug haben werden. Dieß seind zwar wenig wort/haben aber grosse krafft/ wie dan die geschickten im brauch haben/

daß

daß sie mit wenig reden / viell zuverstehen geben ; vnd die jenige welche eines dings lange vnd grosse erfahrnus haben/ jah so gar darin veraltet sein/weißlich darvon zu reden wissen. Wan Tobias solches mit mehrerem / vnd weitläufftiger hette erkleren wöllen ; würde Er nit vnbillich also gesagt haben.

Mein Sohn ich will itzt recht vnd auffrichtig mit dir reden/wie ein Vatter mit seinem Sohn thun soll/ich will dir mein hertz eröffenen/ die höchste vnd gröste lieb erweisen / in welcher du im geringsten zu zweiffelen hast; eben so wenig als ich Tobias heisse. Vñ ob ich woll aller natürlicher lieb / so ein Vatter gegen seinem Sohn haben soll / ob ich wohl der gebür eines redlichen vnd frommen mans vergessen were; dannoch so bin ich itzt zu solchem alter vnd stand kommen / in welchem auch die allergröste schmeichler ihres schmeichlen zuvergessen / die warheit zubekennen/ vnd vnverhelet zu reden pflegen / was einem frommen man anstehet. Du wirst mir gern gestehen/ wan ich dir sagen werde/

de/ das ich nimmer keinen Königlichen Scepter in meiner hand getragen / das nihe keine Königliche Kron / mit Perlen vnd Edelgesteinen bestecket auff meinen haubt kommen sey/ das mir keine sorgen/ Land vnd Leut zu regiren/ mein haar weiß gemacht haben/ das ich vom silber/ golt/ zu zehlen mein gesicht verlohren. Ich bin nihe dem silber/ golt/ Edelgesteinen vber Land vnd Meer nachgelauffen/ ich bin alzeit der meinung gewesē daß einem Adelichem gemüth nit wohl anstehe/ daß es sich in solchen sachen bemühe/ welche anderst nichts thun/ als daß hertz kräncken / sorg/ mühe/ angst machen/ verschimmelen vnd verrosten / dieß ist anderst nichts gethan/ dan den maden vnd motten in köstlichem gewand / vnd seiden ein weiches gelieger vnd nahrung zu rüsten / vnd einen faulen stinckendem schelmen lieben/ welcher vber eine kurtze zeit den würmen vnd dem vngestiffer zum aaß / soll dar geworffen werden . Ich hab nimmer können begreiffen wie daß es müglich sey/ daß man pracht vnd grosse Ehr/ daß man schöne vnd zie-

rath

rath auß dem gifft / oder gifftigen dingen der Erden / von den vnflätigen würmen / vnnd dem todten viehe / haben könne ; wie daß die thorheit der menschen / die natur eines dings verändern vnd daßselbig was nichts soll / köstlich vnnd werth machen / könne. Wie manchmahl bin ich darwider gewesen / daß man ein vnnützes ding / welches vnser hertz mit spitzigen distell vnd dörner erfüllet / nit annehmig vnd sanfft heissen soll? das man für keine Ehr annehmen soll / waß vns vor vnd bey GOtt in vnehren bringt vnd einen bösen nahmen machet? das man für kein gut halten soll / welches einen nit gut sonder ärger machet? ich hab durch lange erfahrnus vieler Jahren gelehrnet / daß der wahre wohlstand vnd wahre glückseeligkeit im friden vnd in der ruhe deß gemüths / in dem genügen vnd stille eines wohlgeordneten gewissens bestehe ; vnd daß auff der Welt / die grosse Schätz vnd Reichtumb nirgend als in der vbung der Tugenden zu finden sein. Wolte GOtt / mein hertzlieber Sohn / daß diese lehr / so

tieff vnd so starck in dein gemüth vnd in dein hertz eingedrückt were / daß sie weder die gelüsten auff Erden noch einige pein vnd leiden; daß sie weder der lauff vnd verkehrte weiß dieser welt / noch einige macht oder starcke der Creaturen / außkratzen mögten. Die Lehr so ich dir gebe ist annehmlich vnd gar leicht zu thun. Wan man wissen will / ob ein gut groß vnd hoch zu schetzen sey / so sihet man gemeinlich an seine fürtrefflichkeit / seine natur vnd eigenschafft / item was man für einkommens darauß haben könne. Dieß gut davon ich alhie rede / ist in einem so wohl alß im andern sehr trefflich: dan so offt vnd so manchmahl du dich / Exempell weiß in der forcht Gottes / vnd in dem Vertrawen auff Gott / (welches du in allen deinen händell vnd geschäfften auff die vnendliche Fürsichtigkeit Gottes zu haben schüldig bist /) vben thuest; so dick vnd viellmahl sag ich du dich so gar in einem tag / wan es schon viell hundert mahl geschehen solte / vben wirst / so manche vnd absonderliche gnade erlangestu; welche gnad / die-

weil

weil sie ein besonders ding ist / welches vber alle natürliche sach ẽ gehet. Also ist sie mehr werth als der gantze Erdboden / alle Elementen/ Himmel/ Sonne vnd Mon/ vnd alles waß im Himmel vnd Erden gefunden wird: nit anderst gleich wie ein tröpfflein Balsam besser ist vnd köstlicher/ weder alles wasser im Meer/ vnd ein Diamant köstlicher weder alle Berg in Europen.

Wan du nun/ mein Sohn / alle diese gnaden welche du durch viell vnd manche vbung/ auff vnderschidliche mahl hin vnd her bekommest/ zehlen/ vnd in eine summa bringen wilt; so wirstu am end deines lebens / wo fern du in steetiger vbung gemelter Tugenden leben wirst/ einen vnzähligen vnd vnaußsprechlichen schatz vor deinen augen sehen. Gleich wie du deine schritt/ die gedancken deines gemüths/ die verenderung deines willens / die augenblick deines lebens / nit zehlen kanst; eben so wenig wirstu die zahl deiner schätz/ vnd deines guts / so du vor dich brache hast/ finden mögen. Der werzeug ein so

grosses gut/ vnd vnendlichen gewin/ an sich zu bringen/ist ein guter will; die forcht GOttes aber / vnd das Vertrawen auff seine vnermessene güte / die vereinigung vnd gleichförmigkeit mit seinem heiligen willen/ würcken mit dem guten willen als mit einem werckzeug / vnd bringen ein solches gut zu wegen: Das Erste den guten willen hastu von der natur selbsten mit deinem grossen vortheil bekommen / die andere kanstu mit geringer mühe vnd arbeit erlangen / wan du nur ein wenig fleis anwenden vnd ein wenig in dich selbsten gehen/hinder dich gedencken / vnd erwegen wilt wie du so vieler ding vonnöthen hast/ vnd so viel darzu gehöre/ daß du in deinem natürlichem wesen sein vnnd bleiben mögest : vnnd wie der selbige der dich Erschaffen/ so groß/ volkommentlich vnd vnendlich sey. Dieß ist mein liebster sohn daß gröste vnd beste Erb/ welches ich dir / zu erhaltung deines lebens vnd zum zeichen der höchsten vnd gröstẽ liebe hinderlasse: daß du nemblich GOTT förchten/vnd die welt / mit einem fleissen

vnd

vnd beständigen Vertrawen auff die Fürsichtigkeit deines Erschaffers/ verachten solleſt / ſo gar mitten vnder deinem gröſten leyden / wan dich alle Creaturen nit allein verlaſſen / ſondern auch verfolgen vnd alles leids anthun werden. Das leyden vnd die verfolgung ſoll dich geherzt machen; vnd die armuth oder nothurfft welche anderen anleitung vnd vrſach iſt/daß ſie ſich allen Sünden vnd laſtern ergeben ſoll deinen tugenden / gleichſam als ein gnadenzeichen ſein / damit ihrer verdienſt deſto beſſer von GOtt belohnet werde. Nimb an mein liebes kind / vnd vmbfange/was ich dir zu guter letzt vermache/ vnd gehe mit einem ſo köſtlichem Schatz/alſo/vnd mit ſolcher klugheit vnd geſchickligkeit vmb/ auff das du ruhe vnd fride in deinem hertzen / auff daß du alles glück vnd alle wohlfahrt / welche andere menſchen / ſo fleiſſig / ja ſo thorechtiger weiß in eitelen vnd närriſchen dingen ſuchen thun/haben mögeſt. Alſo wirſtu durch einen wunderbarlichen weeg zu groſſen ſchätzen vndreich thumb/ (ja gar

mitten in der armut vnd notthurfft aller ding/) ohne grosse mühe kommen / du wirst zu höherm vnd glücklicherm stand gelangen als der Königen vnd grosser Herren kinder/ welche grosse Erb bekommen vnd die Erden / iah Land vnd Leut vndereinander theilen. Dieß ist meinem gutbedüncken nach / der inhalt vnd die wort / mit welchen dieser fromme man sein fürhaben hette können erkleren / vnd seine gedancken seinem Sohn offenbahren; wan er nit gewist hette/ daß bey demdemselbigen mit wenig vnd kräfftigen worten eben so viel als mit vielem außführlichem gesprech außgerichtet were. Ja eben dieß ist auch die vrsach warumb ich diesen kurtzen spruch außerkoren/ dieß mein Buch damit zu beschlessen; dieweil ich darfür halte daß solches besser nit möge geendet werden. Wir seind mit einander armseelige / elendige / vnd dürfftige menschē auff dieser Erde so viell als vnser sein; wan wir keine andere frewd haben/ als in den gütern / welche das Erdreich her für bringet. Nichts ist dürfftiger als

der

der vberfluß grosser herren vnd reicher leutt/keiner ist armer/ als welcher viell gemächligkeit hatt/daher geschichts/ daß ihe mehr sie der gemächligkeiten habē/ie mehr sie derselbigen begeren; vnnd die allerreicheſten haben mehr sachen vonnöthen/ ihre reichtumb vnd stand zu erhalten/ als die andere. Wan dan nun der vberfluß der reichen so vieler ding bedürfftig ist/ waß werden dan andere arme leut bedarfen? wie vielen sachen haben sie vonnöthē? was raths ist dan oder wie sollē wir thun/ auff daß wir die härte/ die bitterkeit vnd schwere/ einer so verdrüssigen vnd grossen armut an allen dingen/erweichen/ ermiltern/ vnd leichter machen? höre an waß der Tobias sagt/ mein Sohn bekümmere dich nit/wir führen zwar ein armes leben/ aber wir werden viell güter haben/ wan wir Gott förchten/ vom bösen abstehen/ vnd guts thun werden. Tob. 4. als wolte er sagen/wir würden groß gut haben/vnd viell schätz machen/wan wir nur die forcht Gottes/ vnd ein festes Vertrawen auff seine Fürsichtigkeit hetten. Was friden/

was heill vnd wollfahrt / was für frewde vnd lust hetten wir nit also auff dieser Welt? niemand würde von vnwillen vnd von schwermütigkeit zu sagen wissen / niemand würde vom haß / neid / verdruß / verrätherey / von wüten vnd verzweifflen hören / weder die so in der Höllen vñ in Ewiger verdamnus sein. Es würde nirgend keine vngedult sein / niemand würde mit angst vnd kümmernus suchen waß er bedarff / niemand würde fürchten daß seinige zuverliehren / alle forcht würde weichen vnd der forcht Gottes plaß vnd raum geben / wie der Heil. Ioannes Chrysostomus sagt in der 5. Predig zum Volck; nit anderst gleich wie bey einem welcher das zipperlein an händen vnd füssen oder den Stein in den Lenden vnd Nieren hatt / alle andere schlechte kranckheiten vnd vngemächligkeiten dem zipperlein weichen vnd plaß geben. Vnd gleich wie wir anderst nichts als GOTt fürchten würden: also würden wir auch auff anderst nichts hoffen vnd trawen als allein auff Gott; nichts lieben als Gott; dieweil

auff

auff dem weiten Erdboden durch auß nichts welches vns eine forcht einiagen/ nichts daß vns zur liebe oder hoffnung antreiben würde/als GOtt allein. Solcher gestalt lebten die Christen im anfang deß Christenthumb/da diese zwo Tugenden/alles mit Himlischen seegen / alles mit heill vnd wohlfahrt erfülleten ; vnd gleichsam als zwo frische lebendige quelle aller gnaden die newe Christen laben theten. Vnd an weme stehet es / daß nit zu vnser zeit eben dasselbige geschehe ? stehet es nit an vns selbsten ? das gemelte Tugenden nit grünen vnd blüen / wie vorzeiten ? die gemelte Tugenden bleiben einen weeg wie den anderen / sie seind im geringsten nit verändert / so ist die hand oder macht GOttes auch nit geringer / oder schwächer / als sie vorzeiten war / daß sie nit eben daß thun könne / waß sie im anfang der Christenheit thete.

VI. Deßwegen laß fürchten wer da will / es sey gleich den haß vnd vngunst der menschen/den verlust seiner Gerichts händell/seiner güter / seines lebens / die

verfolgung vnd nachstellung aller Creaturen oder auch sonsten andere böse zu-
ständ vndvnfäll. Was mich angehet / so will ich michhinfüro für nichts / mit dem Heiligen Xaverio fürchten / als vor der Sünd; das ich nit etwan meinen GOTt vnd Herren erzürne / welcher mir von von tag zu tag / viel liebs vnd guts erweisen thut / vndetwan seine gunst/vnd gnad / freundschafft verliehre/ welches meine aller gröste Schatz sein. Ich will zu keinem ding mehr lust vnd lieb haben/ als zu meinem Gott; ich will auff nichts mehr in das künfftig hoffen vnd trawen/ als auff GOTt ; dieweill ich sehe/ daß alles was ausserhalb GOtt ist/ betruch- vnd lügenwerck sey. Aller glantz vnd schein deß weltlichen gepräng/ vnd eiteln hoheit/ wird heut oder morgen außgehen als ein liecht / wie des heilig Apostel Petrus sagt/ ihre kräntzlein werden verwelcken / schöne wird vergehen/ ihr Leib welchen sie itzt mit Golt vnd Silber/ mit Perlen vnnd Edelgesteinen schmücken vnd zieren / welcher wie die auffgehende Sonne sich mit ihrem glantz herfür thut/

wird

wird bald zum aaß der Würm vnd der Schlangen werden.

Die wohlberedte Zungen/ die verführendevnd betriegliche Augen / die schöne vnd hübsche gestalt deß angesichts / die schneeweisse händ / vnd alles was an deinem leib ist/ wird sich vnfehlbarlich in eitelen vnd abschewlichen vnflat verkehren / vnd in dem Grab mit einem vnleidlichen gestanck verliehren vnd vergehen. Ach Christliche Seel / waß lassestu dich lang affen? vnd von dem eitelen wesen vnd betrieglichem schein/ welcher wie der schatten vergehet / vergeblich verblenden? verlasse dich nit auff den betrieglichen vnd falschen glantz / welcher zwar mitten in der Finsternus / wie ein helles Gestirn scheinet / aber in der wahrheit anderst nichts ist / als ein scheinendes nachtwürmlein / oder auch als ein faules holtz: traw nit auff die hohe/vnd also zu reden in den Himmel reichende Seelen vnnd bildnus des Nabuchodonosors/ dan seine füß seind auß leimen

vnd Erd / vnd haben keinen festen bestand / das Erste steinlein das von dem Berg herab darwider lauffet / wirfft sie zu boden / vnd zerschmettert sie in tausent stücken. Der König Antiochus, wie die heilige Schrifft sagt / erhub sich hoch / vnd meinete / die Stern am Himmel mit seinen händen vnd finger zu erreichen; aber es stund nit lang an / sein gantzer Leib wurd mit einem vnleidlichem vnd vnerträglichem gestanck angefüllet / vnd seine Seel nit lang darnach / hinab in den abgrund der Höllen gestürtzet: nun sag mir wo kame all daß hoffen vnd Vertrawen hin / welches andere auff ihn gestellet hetten ? war es nit ein lächerlich / lah höhnlich vnd spötteliches ding / daß man sich vor einem solchen förchete ? wie viel wurden zu spott vnd zu schanden; welche so grossen fleis an wendten / vnd sich so ängstlich vnderstunden / daß sie ihm zu gefallen vnd zu dienst sein / vñ also zu reden / für einen GOtt ehren mögten? Almächtiger GOtt der du vber Himmel

vnd

vnd Erd herrschest / wer nit will betrogen sein / der muß seine hoffnung/sein Vertrawen auff anderst nichts als auff dich allein stellen.

Niemand hat man in der warheit zu fürchten als dich allein. Du bist die forcht der Engeln vnd der menschen / von dir haben wir alle vnsere güter empfangen/ vnd in dir allein enden sich all vnser hoffen vnd Vertrawen. Endlich mit einem wort / du bist allein die Ewige vnd immerwerende schöne/ du bist allein derselbige dem wir alle liebe schüldig sein ; dieweil vnser hertz deiner wegen allein Erschaffen ist; auff daß es dich allein liebe; wie du dan allein solche freundligkeit/ solche liebligkeit / vnd krafft an dir hast/ daß du die hertzen so steiffer als Eisen vnd Staall/ so harter als Marmelstein vnd Felsen zu deiner lieb bewegen vnd zwingen kanst; O höchste Güte ziehe vnser hertz/ wan es deiner Göttlichen Maiestet gefellig seind wird / an dich / damit wir nimmer an keine Creatur gepacken sein/

damit wir auff der welt nichts lieben we-
der dich / damit wir auff anderst nichts
bawen vnd trawen als auff dich allein.

ENDE.

Gott sey lob/Ehr/ vnd danck.

Collegii Societatis Jesu Paderb.
1655

Register der Capitel so in diesem Buch begriffen.

Vorred vnd bericht an den gutherzigen Leser vber dieß gegenwertiges Buch. 1

Bedänckliche warnehmung von dem vertrawen auff Gott / oder gemeiner eingang in diese materi. 13

Was eigentlich sey auff Gott vertrawen. §. 1. ibid.

Was für ein grosser vnderscheid sey zwischē dem vertrawen auff Gott / vnd dem vertrawen auff die menschen. §. 4 23

Das vertrawen auff Gott will nit das man ohne sorg sey / vnd zeitliche menschliche mittel verwerffe. §. 7 38

Das Erste Buch vom Vertrawen auff Gott / handlet vom grundvest / darauff daß Vertrawen auff Gott gegründet wird. 51

Vorred vnd eingang dieses Ersten Buchs. ibid.

Das 1. Capitel. Wie männiglich so gar von diesem zeitlichem leben an glückseelig zu sein begere / vnd wie man dahin gelangen solle. 56

Das 2. Capitel. Wie die Göttliche Fürsichtig-

keit alle ding vns zum beste anordne vnd regire/ vnd was für ein trost der mensch darauß nehmen solle. 77

Was für ein erbärmliches wesen were/ wan der mensch die Fürsichtigkeit Gottes nit erkennete. §. 3 89

Was die jenige so die Fürsichtigkeit Gottes erkennen vnd gestehen/ für grosse frewd vnd trost darbey empfinden. §. 4 95

Das 3. Capitel. Daß ob Gott wohl seine Göttliche anordnung gar heimlich halte / dannoch vns alles zum besten angesehen sey ; vnd wie das es ein sehr groß elend / dieselbige nit erkennen / noch sich derselbigen vnderwerffen wöllen 106

Fürtreffliche vnd kräfftige Sprüch/ die liebreiche Fürsichtigkeit Gottes betreffend. §. 3 115

Wie wir alles was vns widerfahret von der hand Gottes/ vnd für vnser höchstes glück vnd wohlstand annehmen sollen. §. 6 126

Das 4. Capitel. Wie der gütige Gott einen iedwedern absonderlich auff dem weeg seines heilß führet; vnd waß einem iedwedern zu thun daß er diesen seinen weeg erkenne vnnd gern gehe. 139

Wie wir vor allen vnd in allen dingen vnsere zuflucht zu Gott haben sollen. §. 3 149

Das 5. Capitel. Von der fürsorg vnd fürsichtigkeit/ welche Gott vber einen idwedern auß vns tragt/ vnd vns verpflichtet/ daß wir seinem getrew-

getrewen geleit vnd anführung fleissig folgen/ohne einiges fürwitziges nachsinnen/ was Er mit vns fürnehmen vnd anfangen wolle. 161

Wie wir den Ewigen Gottes rath vnd seine heilige ordnung so Er vns fürgestelt ehren vnd ohn einiges fürwitziges nachgrüblen in einfalt vnsers hertzens folgen sollen/ §. 3 175

Was etliche fromme diener Gottes von dieser sach gehalten haben. §. 6 189

Erhebliche vnd wohl erwegliche Sprüch/ so von obgemelter sache handlen. §. 7 199

Das 6. Capitel Wie der mensch auff zweyerley weis/von der ordnūg vnd von dem weeg/ den ihm Gott fürgeschrieben/abweichen könne. 210

Wie das sichs vielmahl zutrage/daß wir die ordnung Gottes vbertretten/ ehe wirs gewahr werden. §. 4 221

Das 7. Capitel thut dieß Erste Buch / mit dreyen außerlesenen herrlichen beyspielen vnd geschichten beschliessen. 240

Das erste exempell ist von dem Hohen Priester Heli. §. 2 242

Das andrre exempell vom König Josaphat. §. 4 249

Das dritte exempel von dem König David. §. 5 252

Gott / handlet von vrsachen / die vns auff Gott handlet von vrsachen / die vns auff Gott zuvertrawen antreiben sollen. 261

VOrrede vnd eingang in dieß andere Buch ibid. 261

Das Erste Capitel. Die Erste vrsach / warumb wir auff Gott vertrawen sollen / ist / dieweil vns vnsere eigene natur darzu antreibet wie in vnversehenen vnnd gefährlichen zufallen zusehen ist. 265

Wie der mensch so selten / ausserhalb grosser gefahr / recht auff Gott vertrawe. §. 4 274

Das 2. Capit. Die andere vrsach warumb wir auff Gott hoffen vnd trawen sollen / ist / dieweil Er trewlich haltet / was er denen vrsprochen / so auff ihn trawen. 288

Was ein groß gut vnd glückseeligkeit Gott denen verheisset welche auff ihn vertrawen / es gehe ihnen gleich wohl oder vbell. §. 2 294

Zwo erhebliche vnd kräfftige vrsachen / welche vns dahin halten daß wir der verheissung Gottes glauben vnd trew zustellen sollen. 307

Das dritte Capitel. Die dritte vrsach warumb wir auff Gott trawen sollen / ist / die Eitelkeit der welt vnd weltlichen wesens und der spott vnd hohn in welchen die so auff sie trawen gerathen. 313

Wie die so auff die Creaturen hoffen vnnd traw-

trawen/ endlich zu spott vnd hon werden/ §.5 329

Das 4. Capittel. Die vierte vrsach warumb wir auff Gott hoffen vnd trawen sollen/ ist/ daß grosse vnrecht / welches ihm geschicht von denen/ so sich nit auff ihn verlassen. 346

Wie die Sünd in gemein darvon zu reden/ so grewlich vnd erschrecklich sey. §. 3. 351

Erwegung der Sünd/ welche von denen begangen wird/ die auff Gott nit vertrawen. §. 4 337

Wie Gott diese vnbilligkeit vnnd schmach straffet/ wird durch exempell erklaret. §. 6. 365

Das 5 Capittel. Die fünffte vrsach / warumb wir auff Gott hoffen vnd vertrawen sollen/ ist/ dieweil vns Christus hin vnnd her im Evangelio / durch vernünfftige anleitung vnnd natürliche antrieb/ dahin bewegen thut. 376

Die Erste ermahnung vnd antrieb, Das derjenige se für vnsere Seel sorget/ auch für vnseren Leib sorge. §. 2 378

Die andere ermahnung vnd antrieb/ daß derjenige / welcher für die kleinen vöglein sorget/ auch nit weniger für die menschen sorge. §. 3 385

Die dritte ermahnung vnd antrieb/ daß derjenige welcher dem Leib seine grösse/ seine form/ gestalt vnnd art gegeben hat / auch andere nothurfft geben werde. §. 4 390

Das 5. Capitel handlet ferners von derselbigen

gen sach/vnd etlichen andern hieher gehörigen anmahnungen. 399

Das 7. Capitel. Die 6. vrsach/ warumb wir auff Gott hoffen vnd trawen sollen/ist/daß wir ansehen/ wie vor vns/ vnsere vorfahren auff Gott gehoffet vnd getrawet/ vnd darauß auch ins künfftig hoffen sollen. 415

Wie wir vns/nach dem Exempel Davids/in vorgemelten vrsachen auff Gott zu hoffen vnd zu trawen/ in dem werck selbsten/ zu vben haben. §. 4. 426

Das dritte Buch vom vertrawen auff Gott/handlet von dem nutz/krafft/vnd würckung/ welche von dem vertrawen auff Gott her zukommen pflegt. 439

Vorred vnd eingang in dieß dritte Buch/ 439

Das 1. Capitel handlet von dem friden vnd innerlicher ruhe deß gemüths. Welches der Erste nutz vnd würckung deß vertrawens auff Gott ist. 447

Die jenige welche auff GOtt hoffen vnnd trawen/stellen alles Gott heim/welches die Erste quelle vnd vrsprung deß wahren fridens ist. §. 2 445

Vrsachen warumb Gott das mißhandlen vnd die sünde der menschen geschehen lasse/ vnd nit verhindere. §. 4 456

Vr-

Bewährung vnd Exempell dessen / was vor geredt worden. §. 7

Die ienige welche auff Gott hoffen vnd vertrawen / haben Gott allenthalben vor augen / vñ zu gegen / welches die andere quell deß wahren fridens ist. § 8 482

Vorgemelte lehr wird durch Exempell bewähret § 10 491

Die ienige so auff Gott hoffen vnd trawen / richten ihren willen in allen dingen nach dem willen Gottes / welches die dritte quell deß wahren fridens. §. 12 498

Die ienige welche auff GOTt hoffen vnnd trawen / nehmen ihr anliegen vnnd widerwertigkeit mit gedult von der hand GOttes an / welches die vierte quelle deß wahren fridens. §. 16. 518

Die ienige so auff Gott hoffen vnd trawen / nehmen die widerwertigkeit an / als eine wohlverdiente straff wegen ihrer sünden / welches die fünffte quell deß wahren fridens ist. §. 23. 551

Das 2. Capitel handlet von der wahren frewde deß hertzen welches der ander nutz vnd würckung deß vertrawens auff Gott / ist. 564

Das vertrawen auff Gott machet in dem menschen eine steete vnd volkommene frewd / so gar in dem grösten leyden. §. 2 569

Fürnehme vnd herrliche Sprüch / welche von etlichen frommen dienern Gottes herkommen / vnd diese sach betreffen. §. 6 587

Warumb der gütige Gott zu weilen seine getrewe diener zuverlassen scheinet. §. 7. 602

Was

Was für grosser vnd augenscheinlicher vnderscheid sey/ vnder der frewde/ welche die so auff Gott trawen/vnd vnder der frewde deren welche auff die Creaturen vertrawen. §. 9610

Wie es denen/ die auff Gott bawen vnnd trawen/ein so lieblich vnd herrlich ding sey/ seinet wegen etwas leiden. §. 14 633

Von der herrlig-vnnd fürtrefflichkeit dieser frewde/ so ihr auß der grösse vnnd höhe dessen/ welcher sie verschaffet/ vnd zu wegen bringet herkommen thut. §. 17 654

Wie Gott allein / ohn einiges zuthun der Creaturen / die frewde deren welche auff ihn vertrawen / verschaffet vnnd zu wegen bringen thut/ §. 19 662

Was für grosser vnderscheid vnd vngleichheit sey vnder den gelüsten deß Leibs oder der sinn/vnd gelüsten der Seelen. §. 23| 677

Das 3. Capitel handlet von der beständigen vnd vnvberwindlicher stärcke welches der dritte nutz vnnd würckung deß vertrawens auff Gott. 688

Die jenige so auff Gott trawen schewen vnd fürchten sich durch auß vor keiner Creatur/ ia ihe mehr sie von ihnen angefochten werden / ihe sicherer sie vor ihnen seind. §. 2 690

Die so auff Gott hoffen vnd vertrawen verändern vnd verwechslen ihre stärcke. §. 4. 699

Wie die drey junge vnd frische gesellen in dem Babilonischen fewrofen so wunderliche krafft vnd stärcke auß dem vertrawen auff Gott bekom-

kommen haben. Danielis am 8. §. 6 708

Das 4. Buch von dem vertrawen auff Gott/handlet von mitteln/ weeg/vnd weiß/sich in dem vertrawen auff Gott zu vben vnd zu erhalten. 727

VOrrede vnd eingang in dieß vierte Buch. 727

Das 1. Capitel. Das erste mittel sich in dem vertrawen auff Gott zu vben vnd zu erhalten/ist/ das man die grösse vnd die vnermessene Maiestet Gottes bedencke. §. 1 733

Wie man in sich selbsten gehen/ voriges bedencken besser zu gemüth füren/vnd in sich selbsten behertzigen soll. §. 4 747

Das 2. Capitel. Das andere Mittel sich in dem vertrawen auff Gott zu vben vnd zu erhalten/ist/ das man die nichtigkeit der Creaturen/gegen das Göttliche wesen halte/ vnd bey ihm erwege. 758

Die Erste vergleichung deß Göttlichen wesens mit dem wesen der Creaturen. §. 2 760

Etliche andere vergleichung deß Göttlichen wesens mit dem wesen der Creaturen. §. 6 772

Wie man in sich selben gehen/ vorgemelte sachen besser begertzigen/vnnd auff sich selbsten ziehen soll. §. 9 784

Das 3. Capitel. Das dritte Mittel sich in dem vertrawen auff Gott zu vben vnnd zu erhal-

halten/ist/das wir behertzigen vnd erwegen/wie wir ein werck vnd geschäfft Gottes sein. §. 1; 789

Wie wir an Gott gebunden vnd verpflicht sein/dieweil wir sein geschäfft vnnd Creaturen sein §.3 801

Das 4. Capitel. Das vierte Mittel sich im vertrawen auff Gott zu vben vnd zu erhalten/ ist/das wir getrewlich gehorsamen/ vnd nachkommen allem dem was Er vns befehlen thut. 834

Wie man dieß Mittel in das werck richten vnd sich darin vben soll §. 4 846

Wie man die ordnung vnd weiß Gottes zu handlen etwas näher vnnd genauger besehen vnd zu gemüth führen soll § 5 858

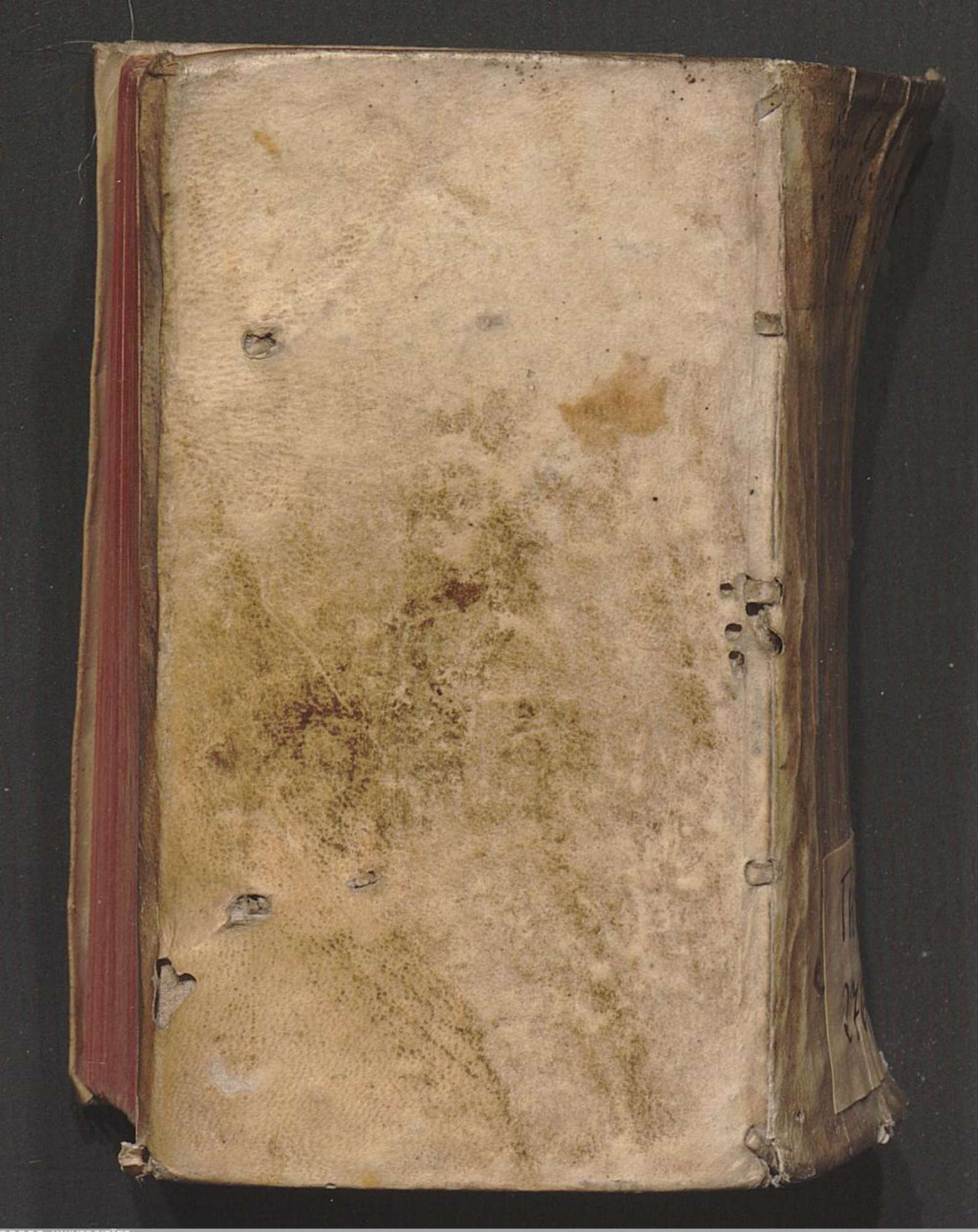
Exempell deren so dem befelch vnnd ordnung Gottes blindlich gehorsamet vnd nachkommen sein §.6 864

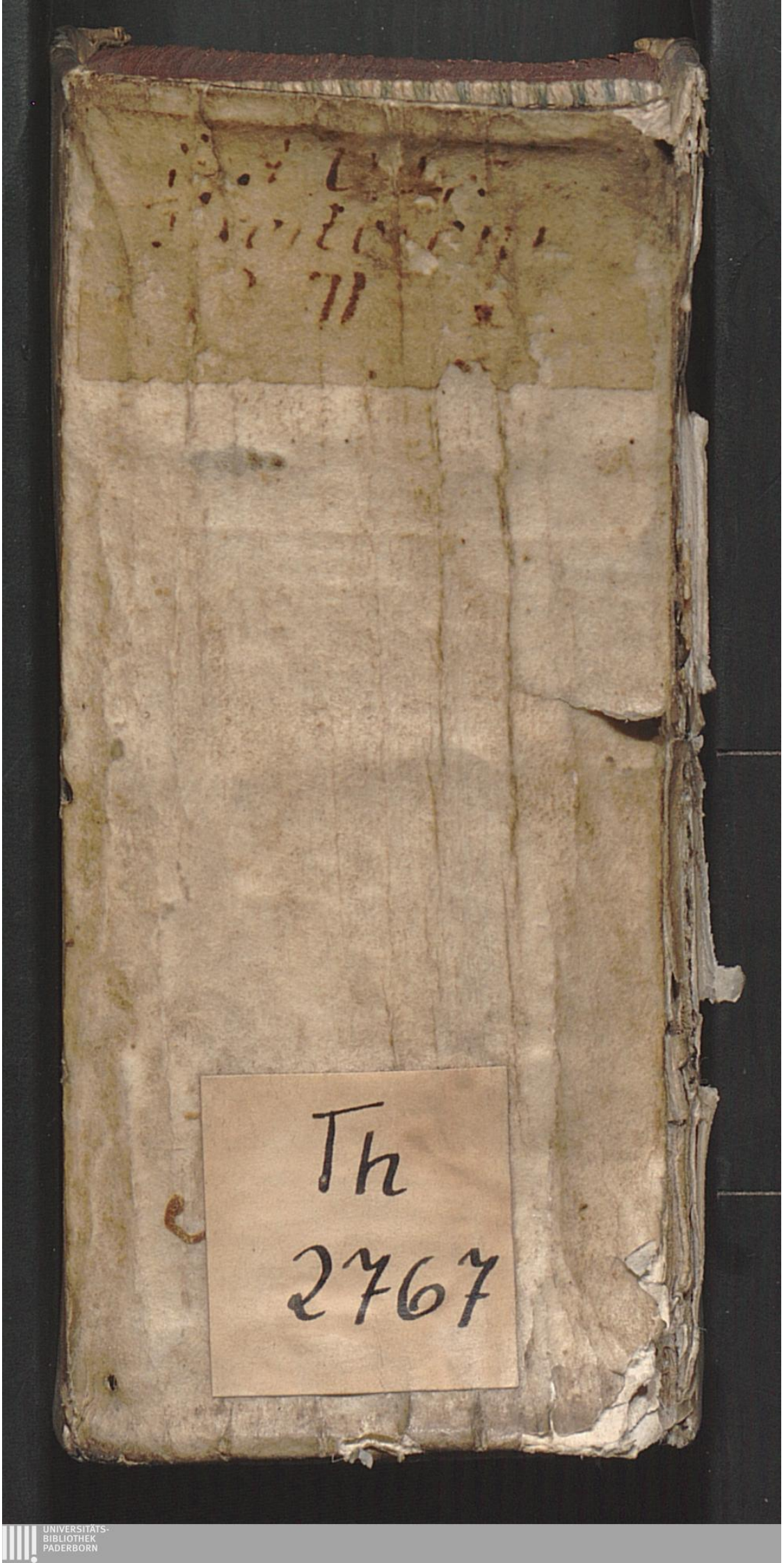
Das 5 Capitel. Das fünffte Mittel sich in dem vertrawen auff Gotte zu vben vnd zu erhalten/ist/das man Gott fürchte. 871

Krafft vnd würckung der forcht Gottes/ welche vns vrsach geben vnd antreiben soll Gott zu fürchten. § 2 873

Von wunderdingen der forcht Gottes / welche mit dem vertrawen auff Gott vereiniget ist. § 2 885

E N D E.




Th
2767
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN